

**Funktionen  
republikanischer und frühkaiserzeitlicher  
Forumsbasiliken in Italien**

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades

vorgelegt der  
Philosophischen Fakultät  
der Ruprecht-Karls-Universität  
zu Heidelberg  
am 31. 05. 2005

von

Markus Arnolds  
aus Perl an der Mosel

Erstgutachter: Prof. Dr. B. E. Borg (University of Exeter)

Zweitgutachter: Prof. Dr. M. Trunk (Universität Trier)

## **Danksagung**

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 2005 / 2006 von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde.

Meiner Lehrerin B. E. Borg gilt mein ganz besonderer Dank für die professionelle Betreuung. Ebenfalls danken möchte ich M. Trunk für seine wegweisende Kritik. Bei S. De Maria und P. L. Dall’Aglia bedanke ich mich für die fortdauernde Unterstützung bei meinen Forschungsaufenthalten in Italien. G. Paci danke ich für die Überlassung von Fotomaterialien und K. Freyberger für die Führung in der Basilika Aemilia. Für zahlreiche Anregungen danke ich weiterhin meinen Lehrern und den Studenten und Studentinnen am Archäologischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität.

Aus meinem Freundeskreis möchte ich mich besonders bei A. Paul und M. A. Siedow für ihr Verständnis, Diskussionsbereitschaft, freundschaftliche Hilfe und Kritik bedanken. Ebenfalls für Hinweise, Auskünfte, Hilfe verschiedener Art bin ich R. Arnolds, C. Bleiholder, M. Biwer, A. Frey, T. Hartmann, K. Hesse, C. Krause, H. Niquet, O. Schroeder, K. Schöffler und J. Walter dankbar.

Widmen möchte ich diese Arbeit meinen lieben Eltern, ohne deren unermüdliche Unterstützung diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

# Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung in die Thematik	7
2. 1.	Die ‘Idealbasilika’ des Vitruv und die Basilika in Fanum Fortunae	10
2. 2.	Fünf Fragen zur Bautypologie der Basilika	12
3.	Die Basilika in ihrer Nutzungsvielfalt	26
3. 1.	Die Basilika und ihre Nutzung als Wirtschaftsgebäude	26
3. 1. 1.	Einleitung	26
3. 1. 2.	Stadtrömische Basiliken	27
3. 1. 3.	Basiliken in Italien	38
3. 1. 3. 1.	Einführung	38
3. 1. 3. 2.	Maßtische und ähnliche Installationen	40
3. 1. 3. 3.	<i>Aeraria</i>	41
3. 1. 3. 4.	Bauliche Vergesellschaftung von Basiliken und Tabernen	43
3. 1. 3. 5.	Anlieferungsmöglichkeiten von Waren in Basiliken	46
3. 1. 3. 6.	Bauliche Vergesellschaftung von Basiliken und Macella	47
3. 1. 4.	Zusammenfassung Kapitel 3. 1.	49
3. 2.	Die Basilika und ihre Nutzung als Gerichtsstätte	51
3. 2. 1.	Einleitung	51
3. 2. 2.	Stadtrömische Situation	
3. 2. 2. 1.	Lage, Aussehen und Amtspersonen der Gerichtsstätten	51
3. 2. 2. 2.	Ablauf von Gerichtsprozessen und Verfahrensarten	58
3. 2. 3.	Basiliken in Italien	60
3. 2. 3. 1.	Einführung	60
3. 2. 3. 2.	Fanum Fortunae (Basilika des Vitruv)	61
3. 2. 3. 3.	Iuvanum	64
3. 2. 3. 3. 1.	Das Tribunal	64
3. 2. 3. 3. 2.	Räume J, K, L, Vereinshaus der Augustalen oder Gerichtsraum ( <i>secretarium</i> )?	66
3. 2. 3. 4.	Saepinum	67
3. 2. 3. 5.	Zusammenfassung Kapitel 3. 2. 3. 2-4.	69
3. 2. 3. 6.	Archäologischer Nachweis von Tribunalen in Basiliken?	70
3. 2. 3. 6. 1.	Einführung	70
3. 2. 3. 6. 2.	Pompeii	71
3. 2. 3. 6. 3.	Alba Fucens	72
3. 2. 3. 6. 4.	Cosa	73

3. 2. 3. 6. 5.	Ardea	74
3. 2. 3. 6. 6.	Lucus Feroniae	75
3. 2. 3. 6. 7.	Herdonia	76
3. 2. 3. 6. 8.	Zusammenfassung Kapitel 3. 2. 3. 6.	78
3. 3.	Die Basilika und ihre Nutzung als Sitzungssaal des Stadtrats (Kurie)	79
3. 3. 1.	Einleitung	79
3. 3. 2.	Stadtrömische Situation	79
3. 3. 3.	Basiliken in Italien	80
3. 3. 3. 1.	Einführung	80
3. 3. 3. 2.	Ferentinum, Sora und Abella	81
3. 3. 3. 3.	Puteoli	82
3. 3. 3. 4.	Zusammenfassung Kapitel 3. 3. 3. 2-3.	84
3. 3. 3. 5.	Archäologisch nachweisbare Kurien in Basiliken?	84
3. 3. 3. 6.	Zusammenfassung Kapitel 3. 3. 3.	89
3. 4.	Die Basilika und ihre Nutzung als Kaiserkultstätte ( <i>aedes Augusti</i> )	90
3. 4. 1.	Einleitung	90
3. 4. 2.	Die <i>aedes Augusti</i> der Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae	91
3. 4. 3.	Der Kaiserkult zu Lebzeiten des Augustus in Italien	92
3. 4. 3. 1.	Überblick über den Forschungsstand	92
3. 4. 3. 2.	Historische Überlieferung	93
3. 4. 3. 3.	Stadtrömische Situation	97
3. 4. 3. 4.	Inschriftlich und archäologisch überlieferte Kaiserkultstätten (Augusteen) außerhalb Roms	100
3. 4. 3. 5.	Zusammenfassung Kapitel 3. 4. 3.	103
3. 4. 4.	Basiliken in Italien	105
3. 4. 4. 1.	Einführung	105
3. 4. 4. 2.	Ursprung: Verbindung Basilika und Kultraum	105
3. 4. 4. 3.	Vereinsraum eines Augustalenvereins in der Basilika in Caere	107
3. 4. 4. 4.	Lucus Feroniae	107
3. 4. 4. 5.	Das Augusteum in Rusellae (Roselle)	112
3. 4. 4. 6.	Die Statuengruppe in der Basilika von Veleia	115
3. 4. 4. 7.	Herdoniae, Rusellae, Saepinum und Iuvanum	118
3. 4. 4. 8.	Zusammenfassung Kapitel 3. 4. 4.	121
3. 5.	Die Basilika und ihre Nutzung als ‘Gesellschaftsgebäude’	123
3. 5. 1.	Einleitung	123
3. 5. 2.	Die Spaziergänger ( <i>ambulatores</i> ) in der Beschreibung des Vitruv	123
3. 5. 3.	Stadtrömische Situation	123
3. 5. 4.	Basiliken in Italien	128
3. 5. 4. 1.	Einführung	128
3. 5. 4. 2.	Der Umgang um den mittleren Raum der Basilika – Wandelhallen ( <i>ambulatoria</i> ) für Spaziergänger	129
3. 5. 4. 3.	Der obere Umgang der der Basilika in Cosa	132
3. 5. 5.	Zusammenfassung Kapitel 3. 5.	133
4.	Die Basilika und das Chalcidicum	135
4. 1.	Einleitung	135
4. 2.	Das Chalcidicum in Lepcis Magna	137
4. 3.	Arbeitshypothese: Was ist ein Chalcidicum?	143

4. 4.	Die fünf Chalcidicen in Puteoli	143
4. 5.	Das Chalcidicum der Basilika in Veleia	147
4. 6.	Das Chalcidicum im Gebäude der Eumachia in Pompeii	149
4. 7.	Das Chalcidicum in Ostia	157
4. 8.	Die Chalcidicen in Capua und Falerii Novi	158
4. 9.	Die Chalcidicen in Herculaneum und Aesernia	159
4. 10.	Das Chalcidicum des Augustus und der Tempel der Minerva Chalcidica in Rom	161
4. 11.	Ein weiteres Chalcidicum in Rom?	163
4. 12.	Zusammenfassung Kap. 4.	164
5.	Zusammenfassung	167
<b>6.</b>	<b>Katalog</b>	<b>171</b>
6. 1.	Literarisch und archäologisch überlieferte Basiliken	171
6. 1. 1.	Die Basilika des Vitruv und die 'Idealbasilika'	172
6. 1. 1. 1.	Übersetzung von Vitruv 5, 1, 4-10	172
6. 1. 1. 2.	'Idealbasilika'	175
6. 1. 1. 3.	Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae	176
6. 1. 1. 4.	Wichtige Rekonstruktionszeichnungen der Basilika des Vitruv	181
6. 1. 1. 5.	Zusammenfassung	182
6. 1. 2.	Republikanische Basiliken	183
6. 1. 2. 1.	Alba Fucens	183
6. 1. 2. 1. 1.	Umgebung	183
6. 1. 2. 1. 2.	Befundbeschreibung	184
6. 1. 2. 1. 3.	Datierung	186
6. 1. 2. 2.	Ardea	186
6. 1. 2. 2. 1.	Umgebung und historischer Überblick	186
6. 1. 2. 2. 2.	Befundbeschreibung	187
6. 1. 2. 2. 3.	Bauphasen	191
6. 1. 2. 2. 4.	Absolute Datierung	192
6. 1. 2. 2. 5.	Rekonstruktion	194
6. 1. 2. 3.	Cosa	195
6. 1. 2. 3. 1.	Umgebung	195
6. 1. 2. 3. 2.	Befundbeschreibung und Datierung	195
6. 1. 2. 3. 3.	Rekonstruktion des Forums und der Basilika	201
6. 1. 2. 4.	Pompeii	202
6. 1. 2. 5.	Sogenannte Basilika in Palestrina (Praeneste)	203
6. 1. 3.	Frühkaiserzeitliche Basiliken	204
6. 1. 3. 1.	Herdonia (Ordonia)	204
6. 1. 3. 1. 1.	Umgebung	204
6. 1. 3. 1. 2.	Befundbeschreibung und Datierung	205
6. 1. 3. 2.	Iuvanum	207
6. 1. 3. 2. 1.	Umgebung und historischer Überblick	207
6. 1. 3. 2. 2.	Befundbeschreibung	209
6. 1. 3. 2. 3.	Rekonstruktion, Bauphasen und absolute	

	Datierung	212
6. 1. 3. 2. 4.	Die Räume J, K, L südlich des westlichen Anbaus A-C der Basilika	214
6. 1. 3. 3.	Lucus Feroniae	215
6. 1. 3. 3. 1.	Umgebung	215
6. 1. 3. 3. 2.	Befundbeschreibung	216
6. 1. 3. 3. 3.	Bauphasen und absolute Datierung	221
6. 1. 3. 4.	Rusellae (Roselle)	224
6. 1. 3. 4. 1.	Umgebung	224
6. 1. 3. 4. 2.	Befundbeschreibung	225
6. 1. 3. 4. 3.	Datierung	229
6. 1. 3. 5.	Saepinum (Sepino)	230
6. 1. 3. 5. 1.	Umgebung und historischer Überblick	230
6. 1. 3. 5. 2.	Befundbeschreibung	232
6. 1. 3. 5. 3.	Bauphasen und absolute Datierung	234
6. 1. 3. 6.	Veleia	236
6. 1. 3. 6. 1	Umgebung	236
6. 1. 3. 6. 2.	Befundbeschreibung und Datierung	240

## **Anhang** **242**

I. Bibliographie	242
II. Abbildungsnachweis	268
Abbildungsteil A	268
Tafelteil B	270
III. Abbildungsteil	
Abbildungsteil A	
Tafelteil B	

# 1. Einführung in die Thematik<sup>1</sup>

Die vitruvische Beschreibungen der ideal gestalteten Forumsbasilika und der Forumsbasilika in Fanum Fortunae bilden in der vorliegenden Arbeit den Leitfaden, entlang dessen die Funktionen von republikanischen und frühkaiserzeitlichen Forumsbasiliken in Italien untersucht werden sollen<sup>2</sup>. Der römische Architekt begnügt sich nämlich nicht mit der nüchternen Beschreibung der Architektur, sondern erwähnt beiläufig auch, wofür die beiden Basiliken genutzt worden sind. Vitruv nennt dabei vier der fünf in dieser Arbeit thematisierten Funktionsbereiche:

1. Wirtschaftliche Funktion<sup>3</sup>
2. Gerichtliche Funktion<sup>4</sup>
3. Kultische Funktion<sup>5</sup>
4. Gesellschaftliche Funktion<sup>6</sup>

Unter der vierten Funktion ist die Nutzung der Basilika durch Spaziergänger (*ambulatores*) gemeint<sup>7</sup>. Diese wird in dieser Untersuchung mit dem Begriff ‘Gesellschaftsgebäude’ umschrieben. Ein fünfter Funktionsbereich – die Nutzung der Basilika als Sitzungssaal des Stadtrates – wird von Vitruv nicht erwähnt, sie ist jedoch durch mehrere inschriftliche Belege gesichert.

## Forschungsstand

Die meisten archäologischen Arbeiten, die sich mit der Basilika des Vitruv und der von ihm beschriebenen ‘Idealbasilika’ und darüber hinaus mit den Forumsbasiliken in Italien beschäftigen, setzen sich mit architektonischen Fragestellungen, Rekonstruktionsversuchen und der Einbindung der Gebäude in den urbanistischen Kontext auseinander, während die Funktionen – analog zu Vitruv – nur am Rande angesprochen und meist mit einem Hinweis auf die Beschreibungen des Vitruv abgehandelt werden<sup>8</sup>. So besteht in der älteren Forschung die Tendenz, einzelne Funktionsbereiche stärker heraus zu streichen. Dabei wurde die wirtschaftliche und juristische Funktion der Basilika stark betont.

---

<sup>1</sup> Vorbemerkungen: Zitierweise und Abkürzungen richten sich nach den Vorgaben im Archäologischen Anzeiger 1997, 611 ff. und der Archäologischen Bibliographie 1992, IX ff. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

BH = Buchstabenhöhe

Kat. = Katalog

Die Bibliographie gilt als Abkürzungsverzeichnis. Die Namen der Autoren und die Jahreszahl der Publikationen stehen in der linken Spalte. Liegen mehrere Publikationen ein und derselben Autoren vor, wird die Jahreszahl mit a, b, usw. ergänzt. Über die in AA 1992, 628 genannten Zitierbeispiele hinaus wird auch der Aufsatztitel genannt.

<sup>2</sup> Vitr. 5, 1, 4-10; vgl. dazu Kap. 2. 1. und Kat. 6. 1. 1.

<sup>3</sup> Kap. 3. 1.

<sup>4</sup> Kap. 3. 2.

<sup>5</sup> Kap. 3. 4.

<sup>6</sup> Kap. 3. 5.

<sup>7</sup> Vitr. 5, 1, 5.

<sup>8</sup> Hervorzuheben sind die Arbeiten von Pellati (1965) 95-99; Ohr (1975) 113-127; ders. (1991); Wiegartz (1984) 193-237; Gros (1984) 49-69; ders. (1990 a) 29-68; ders. (1996) 235-260; Knell (1985) 117-128; Alzinger (1989) 212-216; Rosada (1995) 47-96; Lippolis (2000 a) 106-115; Maggiori (2003) 293-318.

Beispiele dafür sind die Arbeiten von Fuchs, «Die Funktion der frühen römischen Marktbasilika»<sup>9</sup>, Welin<sup>10</sup> und David, «Le tribunal dans la basilique: évolution fonctionnelle et symbolique de la République à l'Empire»<sup>11</sup>. Einen sprachlichen Ausdruck findet dieser Ansatz in der modernen Wortschöpfung aus Funktion und Objekt in **Marktbasilika** (Fuchs) bzw. **Gerichtsbasilika** (Welin).

In der Literatur der letzten zwanzig Jahre werden diese Begriffe kaum mehr angewendet, da sie als zu einseitig betrachtet werden<sup>12</sup>. Bereits David hat darauf in seiner Untersuchung verzichtet. Gros zieht ebenfalls eine neutrale Benennung der Basilika vor<sup>13</sup>. Die Basiliken dienten nach Nünnerich-Asmus als Multifunktionsgebäude mit kommerziellen, administrativen, kultischen und sozialen Aufgaben<sup>14</sup>. Die Arbeit von Nünnerich-Asmus bietet eine Materialsammlung der bekannten Basiliken in Italien und Spanien aus der späten Republik und der frühen Kaiserzeit. Der Schwerpunkt ist auf die Architektur gelegt. Auf deren Funktionen geht sie jedoch nur am Rande ein und bietet lediglich eine Zusammenfassung des Forschungsstandes. Dies liegt m. E. daran, dass sie die vorhandenen inschriftlichen und literarischen Zeugnisse nicht in dem Maße einbezieht, wie dies nötig wäre. Aus diesem Grund wird beispielsweise die nur inschriftlich belegte Nutzung der Basilika als Sitzungsraum nicht thematisiert.

Der Standpunkt von Nünnerich-Asmus kommt am besten durch ein Zitat aus ihrer Arbeit zum Ausdruck: «Innerhalb der Zeitspanne von etwa einem halben Jahrhundert hatte sich in Rom ein verbindliches Modell entwickelt, das in zahlreiche Städte Italiens übernommen wurde. Als ein Grund für die große Beliebtheit dieses Bautyps kann sein multifunktionaler Charakter angeführt werden. Daß Basiliken die verschiedensten Funktionen erfüllten und niemals an eine eindeutige Zweckbestimmung gebunden waren, steht der älteren Forschungsmeinung hinsichtlich einer funktionalen Gebundenheit dieses Bautypus als Börsenlokal oder Gerichtssitz entgegen»<sup>15</sup>.

Balty verfolgt in seiner Arbeit eine andere Fragestellung<sup>16</sup>. Er untersucht die architektonische Verbindung von Kurie und Basilika. Das Forschungsgebiet ist weiter gefasst als das von Nünnerich-Asmus und behandelt Basiliken im gesamten römischen Reich bis in die Spätantike hinein. Da Balty sich in erster Linie für Anbauten von Basiliken interessiert, die aufgrund ihrer architektonischen Gestaltung als Kurien bezeichnet werden können, werden einige wichtige Befunde in Italien nicht besprochen. Andere Funktionen wie Kaiserkult und merkantile Nutzung, werden zwar angerissen, aber nicht weiter thematisiert.

---

<sup>9</sup> Fuchs (1961) 39-46.

<sup>10</sup> Welin (1953) 112.

<sup>11</sup> David (1983) 219-245.

<sup>12</sup> Eine Ausnahme bildet Knell (2004) 506 mit Bezug auf Fuchs (1961).

<sup>13</sup> Gros (1996) 83-84; Gros (2003) passim.

<sup>14</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 22-24. 99-106 und passim.

<sup>15</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 22 mit Anm. 145.

<sup>16</sup> Balty (1991) 255-427.

Eine monographische Abhandlung – die sich umfassend mit den oben genannten fünf Funktionsbereichen republikanischer und frühkaiserlicher Basiliken sowohl der stadtrömischen als auch der außerrömischen Basiliken auseinandersetzt – fehlt. Außerdem fehlen:

1. eine Untersuchung der möglicherweise gravierenden Veränderungen und Verlagerungen von Funktionen von Basiliken – zwischen dem Aufkommen der ersten Basiliken im frühen 2. Jh. v. Chr. und der frühen Kaiserzeit.
2. eine Untersuchung, welche den möglicherweise gewichtigen Unterschied in der Nutzung stadtrömischer und außerrömischer Basiliken als Forschungsgegenstand hat.

### **Zeitliche und geographische Eingrenzung**

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung der Funktionen von Forumsbasiliken, die im Zeitraum zwischen dem frühen 2. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. errichtet worden sind. In den meisten Fällen sind die republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken bis in die Spätantike genutzt worden<sup>17</sup>. Naturgemäß sind diese Basiliken dabei häufig restauriert oder baulichen Veränderungen unterworfen worden, die zu einer veränderten Nutzung führen konnten. Die zeitliche Eingrenzung ergibt sich aus der ansonsten nicht mehr zu fassenden Fülle an Material und aus der relativen Homogenität der archäologischen Befunde in dieser Zeitspanne.

Daneben war eine geographische Eingrenzung auf Italien notwendig. Diese ist mit denselben Argumenten begründbar, die bereits für die zeitliche Einschränkung genannt worden sind. Darüber hinaus lässt sich ein weiteres wichtiges Argument anführen: Für die ersten zwei Jahrhunderte, in denen literarische, inschriftliche und archäologische Belege für den Gebäudetyp Basilika vorliegen, beziehen sich diese ausschließlich auf Italien. Dies ändert sich erst in der Frühen Kaiserzeit. Besonders in den hispanischen und gallischen Provinzen lassen sich zahlreiche Basiliken nachweisen<sup>18</sup>. Dazu gesellen sich einige Basiliken im griechischen Raum, wie in Korinth oder in Ephesus<sup>19</sup>. Nur zur Klärung einzelner Detailprobleme – wie z. B. bei der baulichen Vergesellschaftung von Basiliken und Tabernenzeilen – werden außerhalb Italiens liegende Basiliken berücksichtigt (Tarraco, Clunia).

---

<sup>17</sup> In Saepinum kann beispielsweise von der Errichtung eines Tribunals in der Spätantike auf die Existenz eines frühkaiserzeitlichen Vorgängerbaus zurück geschlossen werden; vgl. Kap. 3. 2. 3. 4.

<sup>18</sup> Eine Einführung in diese Problematik bietet Pfanner (1990) 59-116; Palol – Guitart (2000) 214-217.

<sup>19</sup> Korinth: Weinberg (1960); Ephesos: Fossil-Peschl (1982); vgl. zur Basilika in Ephesos ausführlich Kap. 2. 2. § 1.

## 2. 1. Die ‘Idealbasilika’ des Vitruv und die Basilika in Fanum Fortunae

Vitruv beschreibt im fünften Buch seiner Architekturlehre die bautypologischen Merkmale der von ihm als ideal konstruierten Basilika<sup>20</sup>. Dazu zählen 1. die Gestaltung des Grundrisses als Umgangsbasilika, 2. die Akzentuierung des mittleren Raums (*medium spatium*)<sup>21</sup>, 3. der zweigeschossige Aufbau des Umgangs (*porticus*), 4. die geschlossene Außenwand und 5. ein Proportionsverhältnis der Breite zur Länge von höchstens 1:3 und mindestens 1:2<sup>22</sup>.

Für die Benennung dieses Bautyps hat sich in der deutschen Forschung der Begriff ‘Normalbasilika’ etabliert<sup>23</sup>. Dieser ist meiner Meinung nach unglücklich gewählt, da er zu sehr den Unterschied zwischen einer normalen Basilika und der davon abweichenden Basilika in Fanum Fortunae betont. Eine eigentliche ‘Normalbasilika’ ist archäologisch nicht nachweisbar. Dies bedeutet, dass Vitruv in seiner allgemeinen Beschreibung der Basilika eben keine ‘Normalbasilika’ vor Augen hatte, sondern eine ‘Idealbasilika’. Es handelt sich dabei nicht um einen originären Entwurf des Vitruv, sondern um die Definition eines schon seit dem 2. Jh. v. Chr. in Italien verbreiteten Bautyps<sup>24</sup>. Vitruv nennt von der Idealbasilika nur diejenigen bautypologischen Merkmale, die von der ihm selbst entworfenen Basilika in Fanum Fortunae abweichen<sup>25</sup>. Die architektonische Gestaltung des Innenraums der Idealbasilika wird dagegen nicht beschrieben. Die Innenraumgestaltung der Basilika in Fanum Fortunae kann daher im Rückschluss auch für die Rekonstruktion der Idealbasilika herangezogen werden<sup>26</sup>.

Die Beschreibung des Vitruv steht in engem Zusammenhang mit den einleitenden Ausführungen zur idealen Anlage des Forumsplatzes, um den sich die öffentlichen Gebäude der Stadt gruppieren und in denen «der Ablauf der öffentlichen wie privaten Geschäfte von den Behörden gesteuert wird»<sup>27</sup>. Die Basiliken grenzen mit ihrer Längsseite an den Platz und sollen, sofern es der zur Verfügung stehende Bauplatz erlaubt, «an der wärmsten Seite der Märkte» errichtet werden, «damit durch den Winter hindurch die Geschäftsleute sich ohne Beeinträchtigung der Witterung in jene begeben können»<sup>28</sup>.

---

<sup>20</sup> Vitr. 5, 1, 4-5; vgl. Übersetzung und ausführlicher Kommentar in Kat. 6. 1. 1-2.

<sup>21</sup> Die Bezeichnung als mittlerer Raum (oder Mittelraum) wird der Vorzug vor einer Bezeichnung als Mittel- oder Hauptschiff gegeben, da diese Begriffe der Beschreibung christlicher Basiliken entlehnt sind. Diese besitzen keinen Umgang, der auf allen vier Seiten um das Mittelschiff verläuft, sondern nur Haupt- und Seitenschiffe, die in der Regel auf eine Apsis ausgerichtet sind.

<sup>22</sup> Vitruv nennt keine absoluten Zahlen, der Grundriss ist von dem zur Verfügung stehenden Bauplatz abhängig.

<sup>23</sup> Zum ersten Mal als Begriff definiert von Ohr (1975) 120 mit Anm. 29. Ihm folgend Wiegartz (1984) 194 ff.; Alzinger (1989) 212; Knell (1991) 117; De Architectura (1997) 631.

<sup>24</sup> Die ersten sicheren archäologischen Befunde sind die Basiliken in Cosa und Pompeii, s. Kat. 6. 1. 2. 3.; 6. 1. 2. 4.

<sup>25</sup> Vgl. zu dieser Basilika ausführlich Kat. 6. 1. 1. 1-5.

<sup>26</sup> Vitr. 5, 1, 1-3.

<sup>27</sup> Übersetzung Fensterbusch (1991) 205, Vitr. 5, pref., 5: *Primumque forum uti oporteat constui dicam, quod in eo et publicarum et privatarum rerum rationes per magistratus gubernantur.*

<sup>28</sup> Vitr. 5, 1, 4: *Basilicarum loca adiuncta foris quam caldissimis partibus oportet constitui, ut per hiemem sine molestia tempestatum se conferre in eas negotiatores possint;* Übersetzung Fensterbusch (1991) 205.

Die *fora* in den italischen Städten unterscheiden sich nach Vitruv von den griechischen Agorai idealiter sowohl in ihrer Funktion und Ausdehnung als auch in ihrer architektonischen Gestaltung<sup>29</sup>. Die Griechen umgeben ihre quadratisch angelegten Marktplätze mit sehr weiten und doppelt angelegten Portiken und dicht gestellten Säulen. Die Portiken sind zweigeschossig und können von den Forumsbesuchern als *ambulatio* benutzt werden; sie haben demnach eine ähnliche Funktion wie die im oberen Geschoss der Basilika angelegten Umgänge<sup>30</sup>.

In den Städten Italiens sind die *fora* dagegen rechteckig und das Verhältnis der Breite zur Länge mit 2 zu 3 bestimmt<sup>31</sup>. Die längliche Ausdehnung der Marktplätze ergibt sich aus der traditionellen Funktion als Ausrichtungsort für Gladiatorenspiele, die *spectacula* oder *munera*<sup>32</sup>. Die umgebenden Portiken nehmen die Zuschauer auf. Daher sind die Abstände zwischen den Säulen breiter angelegt als bei der griechischen Portikus.

Die oberen Geschosse der Säulenhallen heißen nach Vitruv *maenianum*<sup>33</sup>. Diese dienen nicht nur als *ambulatio* für Spaziergänger<sup>34</sup>, sondern auch als Steuerlokale der Stadt<sup>35</sup>. Die für den Zahlungsverkehr notwendigen Geldwechselbuden (*tabernae argentariae*) befinden sich aus praktischen Gründen in den ebenerdigen Geschossen der Portiken. Die Beschreibung des Vitruv findet mit dem stadtrömischen Gebäudekomplex aus Basilika Aemilia, den *tabernae argentariae* und der vorgelagerten *Porticus Gai et Luci* eine genaue Entsprechung (**Abb. 61-62**)<sup>36</sup>. Die Verbindung von Forumsportikus und Steuerlokalen wird durch eine republikanische Bauinschrift aus Frigentum (80-75 v. Chr.) bestätigt<sup>37</sup>.

<sup>29</sup> Vitr. 5, 1, 1: *Italiae vero urbibus non eadem est ratione faciendum, ideo quod a maioribus consuetudo tradita est gladiatoria munera in fori dari*. Die beste Einführung in die spätrepublikanischen *fora* und deren Veränderung in Funktion und Aussehen während der Kaiserzeit bietet Frayn (1993) 1-164; s. auch Ruoff-Väänänen (1978); Gros (1990 a); Zanker (1994) 260-262; ders. (2000) 25-42.

<sup>30</sup> Vitr. 5, 1, 1: *Graeci in quadrato amplissimis et duplicibus porticibus fora constituunt crebrisque columnis et lapideis aut marmoreis epistylis adornant et supra ambulationes in contignationibus faciunt*. Zu der griechischen Agora s. einführend R. Martin, *Recherches sur l'agora grecque* (1951) 17-274; F. Kolb, *Agora und Theater. Volks- und Festversammlung* (1981) 5-111; J. M. Camp, *The Athenian Agora* (1986), deutsch: *Die Agora von Athen* (1989); E. Greco – M. Torelli, *Storia dell'urbanistica. Il mondo greco* (1983) 37-232; E. Greco (Hrsg.), *La città greca antica. Istituzioni, società e forme urbane* (1999) 99 ff und passim.

<sup>31</sup> Vitr. 5, 1, 2: *Latitudo autem ita finiatur, uti, longitudo in tres partes cum divisa fuerit, ex his duae partes ei dentur [...]*.

<sup>32</sup> Vitr. 5, 1, 2: *ita enim erit oblonga eius formatio et ad spectaculorum rationem utilis dispositio*. Dazu De Architectura (1997) 608-610 Anm. 22; G. Ville, *La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien* (1981) 380. 430 ff.; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 223; Welch (1994) 69-78; Gros (2003) 192.

<sup>33</sup> Vitr. 5, 1, 2: *circaque in porticibus argentariae tabernae maenianaque superioribus coaxationibus su conlocentur, quae et ad usum et ad vectigalia publica recte erunt disposita*. Vgl. auch Fest. 120 Lindsay: *maenianum, quo ampliarentur superiora spectacula*; ähnlich Isid. etym. 15, 3, 11; dazu A. Boëthius, *Maeniana. A study of the Forum Romanum of the 4<sup>th</sup> Century B.C.*, in: *Eranos* 43/44, 1945/46, 89-110; De Architectura (1997) 613-14 Anm. 26; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 223. 227; Papi (2002) 47; Baratto (2003) 69.

<sup>34</sup> Zu dieser Funktion s. Kap. 3. 5. 2.

<sup>35</sup> Zu den *vectigalia publica* vgl. Andreau (1987 b) 89-91; D. Nonnis – C. Ricci, *Vectigalia municipali ed epigrafia: un caso dall'Hirpinia*, in: *Finanze municipali* (1999) 41-59; Castagnetti, *Tabernae vectigales ad Aeclanum: rilettura di AE 1997, 392*, in: *Ostraka* 11, 2002, 93-97.

<sup>36</sup> Vgl. Kap. 3. 1. 2.

<sup>37</sup> ILLRP 599, s. dazu Jouffroy (1986) 42.

Aus diesem Zusammenhang ist zu vermuten, dass Vitruv im Idealfall eine architektonische Verbindung der Forumsportikus mit der Basilika anstrebte, ohne dass diese Bauaufgabe von dem römischen Architekten näher erläutert wird. Dafür kann ein hypothetischer Vorschlag entwickelt werden: Denkbar wäre eine durchlaufende Verbindung der Portikus mit dem zweigeschossigen Umgang der Basilika, den Vitruv ebenfalls als Portikus bezeichnet (**Abb. 1-2**). Er erwähnt keine Treppen, die zu dem oberen Geschoss des Umgangs hinaufführen. Eine räumliche und funktionale Verbindung der Basilika mit den Geldwechslerbuden und den Steuerlokalen wäre eine reizvolle Idee, da die dort handelnden Geschäftsleuten viel mit den Bankiers zu tun hatten<sup>38</sup>. Damit würde auch erklärt, warum die Spaziergänger auf dem oberen Geschoss nicht von den ebenerdig im mittleren Raum tätigen Geschäftsleuten gesehen werden wollten<sup>39</sup>. Der obere Umgang konnte sehr gut für die Kontrolle und Beobachtung des Handels, aber auch für Gespräche mit und unter den Magistraten verwendet werden.

Die vitruvische Beschreibung der Idealbasilika bzw. die seines eigenen Entwurfs in Fanum Fortunae legt nahe, dass der Innenraum der Basilika, d. h. der mittlere Raum (*medium spatium*) und Umgang, in erster Linie von Geschäftsleuten (*negotiatores*) genutzt worden ist (**Abb. 7**), während das Tribunal architektonisch vom Innenraum der Basilika abgesetzt ist, damit die (wohl zeitgleich stattfindenden) Gerichtsverhandlungen nicht gestört wurden<sup>40</sup>. Basilika und Forumsplatz wurden von Händlern gleichermaßen frequentiert und bildeten in dieser Hinsicht eine funktionale Einheit. Daher ist es durchaus gerechtfertigt, falls wir Vitruv als bestimmenden Maßstab für die hauptsächliche Nutzung nehmen, von einer 'Marktbasilika' zu sprechen<sup>41</sup>. Die Basilika diente wahrscheinlich auch den *negotiatores*, die ansonsten unter freiem Himmel und in den Portiken ihren Geschäften nachgingen, als ein Rückzugsgebiet bei ungünstiger Witterung. Das bedeutet in der Konsequenz, dass bereits die Lage am Forum für die wirtschaftliche Funktion einer Basilika spricht.

## 2. 2. Fünf Fragen zur Bautypologie der Basilika

In diesem Unterkapitel sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- § 1. Lässt sich die Bautypologie aus Griechenland herleiten?
- § 2. Welche Gründe führten zur Errichtung der ersten Basiliken in Rom?
- § 3. Wann wurden die ersten Basiliken errichtet?
- § 4. Gibt es in der Zeitspanne, die diese Untersuchung abdeckt, eine Weiterentwicklung der Bautypologie?
- § 5. In welchen architektonischen Kontexten lassen sich Basiliken finden?

---

<sup>38</sup> Dazu s. auch K. Lehmann-Hartleben, *Maenianum and Basilica*, *AJPh* 59, 1938, 280-296.

<sup>39</sup> *Vitr.* 5, 1, 5.

<sup>40</sup> *Vitr.* 5, 1, 8; dazu s. ausführlich Kap. 3. 2. 3. 2.

<sup>41</sup> Vgl. bereits Fuchs (1961).

## § 1. Lässt sich die Bautypologie aus Griechenland herleiten?

Das Adjektiv *basilicus*, *-a*, *-um* entspricht formal und inhaltlich dem griechischen Adjektiv βασιλικός, *-ή*, *-όν*, königlich, fürstlich, während es für das Substantiv *basilica* keine formale Entsprechung im Griechischen gibt<sup>42</sup>. Offenbar wurde das griechische Adjektiv βασιλικός ins Lateinische übernommen und sekundär das Substantiv ‘*basilica*’ gebildet<sup>43</sup>.

Die etymologische Herleitung des Begriffs *basilica* aus dem Griechischen wurde in der Forschung zum Anlass genommen, auch die baulichen und funktionalen Wurzeln des Gebäudetyps im hellenistischen Raum zu suchen<sup>44</sup>. Dabei wurde vor allem die Herleitung aus der griechischen Stoa diskutiert. Verbunden mit der Übersetzung von βασιλικός = königlich, fürstlich und βασιλείος στοά = königliche Halle bot sich ein Vergleich mit dem Festzelt der ptolemäischen Könige und anderen hellenistischen Palästen an<sup>45</sup>. Auch mehrschiffige Stoai, wie die sogenannte Salle hypostyle auf Delos (datiert in die letzten Jahrzehnte des 3. Jh. v. Chr.) sind für die typologische Entwicklung der von Vitruv beschriebenen Umgangsbasilika herangezogen worden<sup>46</sup>.

Ich spreche mich gegen eine Übernahme einer bestimmten Bautypologie aus dem griechischen Raum aus. Die sogenannte Basilika in Palestrina (Praeneste), die in die zweite Hälfte des 2. Jh. v. Chr. datiert wird, kann – im Gegensatz zur Meinung von Lauter<sup>47</sup> – nicht als Scharnier zwischen griechischer Stoa und römischer Basilika angesehen werden, da es sich bei diesem Bau weder um eine Stoa, noch um eine Basilika, sondern um einen Innenhof handelt, der mit einer Säulenstellung umgeben war (Abb. 82)<sup>48</sup>. Die ältesten archäologisch gesicherten Basiliken stehen in Rom (Basilika Fulvia), in Cosa, Pompeii, Ardea und Alba Fucens. Deren Bautypologie entspricht im Wesentlichen dem Bautypus der Idealbasilika<sup>49</sup>. Dieser lässt sich jedoch in keinem einzigen Fall an einem hellenistischen Bau des 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. belegen. Dies bedeutet, dass der Gebäudetyp Basilika eine römische Neuschöpfung ist. Dagegen beruht die Idee, große Räume mit einer prachtvollen, geradezu königlichen Architektur zu umgeben, sehr wahrscheinlich auf der hellenistischen βασιλείος στοά. Diese Hypothese kann sich auf zwei Belege aus Ephesos und Jerusalem stützen:

In Ephesos wird ein Gebäude am oberen Staatsmarkt als *basilica* bzw. als βασιλική στοά in einer zweisprachigen Bauinschrift bezeichnet<sup>50</sup>. Auch das in der Inschrift genannte Gebäude ist am

---

<sup>42</sup> Der Begriff ist im Lexikon von A. Walde – J. B. Hofman, Lateinisches Ethymologisches Wörterbuch (³1938) nicht aufgeführt; jedoch in A. Ernout – A. Meillet, Dictionnaire Étymologique de la langue latine. Histoire des mots; quatrième Édition par J. André (1979) 67.

<sup>43</sup> Ähnlich ThLL II (1906) 1761; Ernout – Meillet (1979) 67.

<sup>44</sup> Forschungsstand bei Cavalieri (2003).

<sup>45</sup> Gaggiotti (1985) passim; ders. (1994) 163-164; Ginouves (1994) 212; Welch (2002) 22-26.

<sup>46</sup> Coulton (1976) 180-183; Lauter (1979) 453-457; Welch (2002) 12 Anm. 26; zur Salle hypostyle auf Delos s. Coulton (1976) 232-233 Abb. 60.1; Bruneau – Ducat (1983) 162-163 Nr. 50 Abb. 37-38; Ginouves (1994) 215 mit Anm. 46; Gate (2003) 292-293 Abb. 12-13. 17.

<sup>47</sup> Lauter (1979) 453-457, ders. (1986) 116.

<sup>48</sup> Diese Meinung beruht auf Krumme (1990); dazu s. ausführlich Kat. 6. 1. 2. 5.

<sup>49</sup> Vgl. dazu oben Kap. 2. 1.

<sup>50</sup> IEph 404, inzwischen durch Neufunde ergänzt; vgl. Knibbe – Büyükkolancı (1989) 43-45 (AE 1989, 680); Knibbe – Engelman – Iplikçioğlu (1993) 148-149, Nr. 80 (AE 1993, 1498). Die Inschrift ist seit einiger Zeit

oberen Staatsmarkt erhalten geblieben (**Abb. 57**)<sup>51</sup>. Die Inschrift ist einzeilig und war mit «aufgesetzten Bronz Buchstaben ausgeführt»<sup>52</sup>. Die lateinischen Buchstaben sind mit 19 bis 20 cm wesentlich größer als die griechischen Buchstaben mit 11 bis 12 cm. Die Inschrift befindet sich auf dem Fries der Längsseite der Basilika. Das Gebäude ohne die beiden seitlichen Anbauten ist knapp 164,70 m lang und 16,29 m breit. Die Inschrift erstreckte sich wahrscheinlich über die gesamte Länge des Bauwerks<sup>53</sup>. Aus der zweisprachigen Inschrift geht hervor, dass die *basilica* bzw. *βασιλική στοά* von C. Sextilius Pollio, zusammen mit seiner Frau Ofilia Bassa und deren Sohn Ofilius Proculus und weiteren Kindern, aus eigenen Mitteln errichtet und der Diana – in der griechischen Fassung natürlich Artemis –, dem Augustus, seinem Mitregenten Tiberius und der *civitas*, dem Demos von Ephesos 11 n. Chr. geweiht worden ist. Nach der Aussage von Knibbe – Büyükkolancı gehörte «der Bauherr und Stifter von Aquädukt und Basilica ebenso wie seine Gattin Offilia Bassa zum Establishment der „cives Romani, qui in Asia bzw. Ephesi habitant bzw. negotiantur“»<sup>54</sup>. Dass es sich um eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Griechische und nicht umgekehrt handelt, wird durch die Abfolge der Inschriften und die Hervorhebung der lateinischen Inschrift durch fast doppelt so große Buchstaben wahrscheinlich. Die Stifter betonten folglich mit der Bauinschrift die lateinische Bezeichnung des Gebäudes als *basilica*.

Es ist ein Glücksfall, dass sowohl Bauinschrift als auch der archäologische Befund erhalten sind (**Abb. 57**). Der Grund- als auch der Aufriss der Basilika lassen sich rekonstruieren. Der Innenraum des Gebäudes ist dreischiffig. Das Mittelschiff ist durch seine Breite (6,85 m) und den zweigeschossigen Aufbau der umgebenden Säulenstellung hervorgehoben<sup>55</sup>. Das Gebäude besitzt auf drei Seiten eine geschlossene Außenwand. Die südliche Seite zur Agora ist mit 67 Frontsäulen offen gestaltet. Auf den Schmalseiten schließen sich im Westen und Osten zwei Räume an, die in der Literatur als Chalcidicen bezeichnet werden<sup>56</sup>.

Alzinger betont die bautypologischen Unterschiede der Basilika in Ephesos zu der von Vitruv beschriebenen Idealbasilika (**Abb. 1-3**)<sup>57</sup>. An erster Stelle steht das unterschiedliche

---

bekannt, konnte jedoch durch zwei Neufunde Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ergänzt werden. Durch den jüngsten Neufund ist die Datierung der Inschrift auf das Jahr 11 n. Chr. endgültig gesichert.

<sup>51</sup> Fossil-Peschl (1982); Gros (1996) 245 ff.; Cramme (2001) 187-191; von Hesberg (2002) 149-158, Süß (2003) 251-252; Plattner – Schmidt-Colinet (2005) 243-246.

<sup>52</sup> Knibbe – Büyükkolancı (1989) 43.

<sup>53</sup> Knibbe – Engelmann – Iplikçioğlu (1993) 149.

<sup>54</sup> Knibbe – Büyükkolancı (1989) 44-45; dieser Meinung schließt sich auch Quaß (1993) 228 an. C. Sextilius Pollio und seine Familie haben sich in Ephesos noch mit einem wesentlich größeren Bauprojekt hervorgetan. Sie errichteten einen Aquädukt und weihten das Bauwerk, ebenso wie die Basilika, der Diana von Ephesos, dem Kaiser Augustus, seinem Mitregenten Tiberius und der Bürgerschaft von Ephesos, vgl. IEph 3092. Auch diese Inschrift ist zweisprachig; dazu Quaß (1993) 227-228 mit Anm. 868. Zu den Besonderheiten der lateinischen Inschriften aus Ephesos s. Weber (1995) 139-146.

<sup>55</sup> Die Seitenschiffe sind 4,72 m breit.

<sup>56</sup> Vgl. Scherrer (1995) 90 mit weiterführender Literatur. Der westliche Raum ist 15,20 m, der östliche Raum ist 13,30 m lang. Die beiden Räume sind über drei Eingänge sowohl von den Seitenschiffen als auch vom Mittelschiff aus betretbar; vgl. zu Chalcidicen als Anbauten von Basiliken Kap. 4. 1.

<sup>57</sup> RE Suppl. XII (1970) 1634-1636 s. v. Nachträge: Ephesos B. II g) Profane Basiliken. 1. Die Marktbasilika (Alzinger); vgl. auch ders. (1989) 212-216.

Proportionsverhältnis. Das Verhältnis der Breite zur Länge beträgt beinahe 1:10 und weicht daher deutlich von dem optimalen Verhältnis von mindestens 1:3 und höchstens 1:2 ab. Augenfällig ist auch, dass das Mittelschiff nicht von einem vierseitigen Umgang umgeben ist.

Auf der anderen Seite sind jedoch auch die Gemeinsamkeiten mit dem römischen Gebäudetyp offensichtlich. Dazu zählen der dreischiffige Grundriss, die Akzentuierung des Mittelschiffs, der zweigeschossige Aufbau der umgebenden Säulenstellung, die an drei Seiten geschlossene Außenwand und die Lage der beiden Anbauten, die mit den seitlichen Räumen der Basilika in Veleia vergleichbar sind (**Abb. 55**)<sup>58</sup>.

Der zweite Beleg für die inhaltliche Verbindung von Basilika und Stoa ist die *βασιλειος στοά* des Herodes in Jerusalem. Es handelt sich dabei um die Eingangshalle, die dem Tempelhof und dem Tempel auf der Akropolis in Jerusalem mit ihrer Längsseite auf der westlichen Schmalseite vorgelagert war (Baubeginn etwa 20-19 v. Chr.). Die Stoa wird von dem jüdischen Historiker Flavius Josephus ausführlich beschrieben<sup>59</sup>. Der Innenraum der Halle bestand aus drei Schiffen, die durch eine Säulenstellung (insgesamt 162 Säulen!) von einander getrennt waren. Die Länge der Schiffe betrug 180 m. Zwei Schiffe waren gleich breit (etwa 10 m) und rahmten ein anderthalb mal so breites mittleres Schiff. Die Seitenschiffe waren etwa 17 m hoch, während das mittlere doppelt so hoch war. Vergegenwärtigt man sich, dass auch andere Bauten des Herodes von römischen Vorbildern inspiriert waren, wird deutlich, dass das Vorbild der *βασιλειος στοά* des Herodes eigentlich nur die stadtrömische Basilika Aemilia (die Basilika Iulia war zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt) gewesen sein kann<sup>60</sup>. Diese erstreckte sich mit ihrer Längsseite an der Nordseite des Forums und dominierte mit ihrem zweistöckigen Aufriss den gesamten nördlichen Bereich des Forums (**Abb. 60**).

## § 2. Welche Gründe führten zur Errichtung der ersten Basiliken in Rom?

Nach Welch hängt die Errichtung der ersten Basiliken in Rom mit der Außenpolitik Roms zusammen<sup>61</sup>. Der aufstrebenden Weltmacht Rom fehlten Ende des 3. Jh. v. Chr. repräsentative Gebäude am Forum, die der großen außenpolitischen Bedeutung Rechnung trugen. Die ausländischen Botschafter konnten daher nicht standesgemäß empfangen und bewirtet werden. Diese Aufgabe übernahmen bis dahin die einflussreichsten Familien in Rom. Daher wurde die Errichtung von entsprechenden Bauten notwendig, die nach hellenistischem Vorbild gestaltet waren. Bis dahin ist die Hypothese für mich sehr plausibel. Nicht einverstanden bin ich mit ihrer Argumentation, wie dieser Transfer vonstatten gegangen sein soll. Als Fallbeispiel nennt sie die Basilika Fulvia. Welch

---

<sup>58</sup> Vgl. Kap. 4. 4. 6.

<sup>59</sup> Flav. Ioseph., ant. XV, 411-417; vgl. Übersetzung bei Clementz (1959) 362-363 sowie Kommentar und französische Übersetzung bei Gros (2005) 177-182.

<sup>60</sup> Ähnlicher Meinung ist Roller (1998) 177 Abb. 36 (Rekonstruktion der Stoa); Gros (2005) 181. Zum Bauprogramm des Herodes s. E. Netzer, Die Paläste der Hasmonäer und Herodes des Großen (1999); B. Burell – E. Netzer, Herod the builder, in: JRA 12, 1999, 705-715; R. Yat Tin Lee, Romanization in Palestine. A study of urban development from Hadrian the Great to AD 70 (2003) passim; zur Person des Herodes s. P. Richardson, Herod. King of the Jews and Friend of the Romans (1997).

<sup>61</sup> Welch (2002) 26-27.

behauptet, dass der Censor M. Aemilius Lepidus die Basilika Aemilia 179 v. Chr. errichtet hat<sup>62</sup>. Dies wird der literarischen Überlieferung jedoch nicht gerecht. Die Initiative zur Errichtung der Basilika ging von seinem Kollegen M. Fulvius Nobilior aus<sup>63</sup>. Über Aemilius existiert die Information, dass er im engen diplomatischen Kontakt mit den Ptolemäern stand<sup>64</sup>. Die Autorin schließt aus diesem Aufenthalt: «as a consequence, he had an ample opportunity to experience Hellenistic luxury halls in the palace at Alexandria and perhaps make use of them as a model in the conception of the great building project in the Forum»<sup>65</sup>. Damit ist nicht die grundsätzliche Plausibilität ihrer Hypothese widerlegt. Sie kann jedoch nicht an der Person des M. Aemilius Lepidus festgemacht werden.

### § 3. Wann wurden die ersten Basiliken errichtet?

Die ersten Belege für eine Basilika in Rom finden sich bei Plautus zu Beginn des 2. Jh. v. Chr. In einer Komödie, dem *Curculio*, benutzt er das Substantiv *basilica*, in einer anderen, den *Captivi* verwendet Plautus das zusammengesetzte Wort *subbasilicanus*<sup>66</sup>. Darunter ist ein Spaziergänger zu verstehen, der sich unter einer Basilika am Forum aufhielt. Aus dem Textzusammenhang der beiden Belege geht hervor, dass sich die Basilika in der Nähe des Fischmarktes (*forum Piscarium*) befunden haben muss, da die *subbasilicani* von dessen Gerüchen belästigt worden sind (**Abb. 60**)<sup>67</sup>. Auch die Aufzählung von Leuten und Berufsgruppen in der anderen Komödie, die sich an bestimmten Stellen am Forum aufzuhalten pflegten, unterstützt die Lokalisierung der Basilika auf der nordöstlichen Längsseite des Forums – ungefähr an der gleichen Stelle, an der sich heute die Basilika Aemilia befindet. In der Nordwestecke unter dem mittleren Raum der Basilika Aemilia wurden spärliche Überreste von Mauerwerk in *opus quadratum* und drei Plinthen, die zu einer Säulenstellung gehörten, aufgefunden. Coarelli verbindet diesen Befund mit der Überlieferung bei Plautus und nicht, wie Freyberger, mit der ersten Bauphase der Basilika Fulvia. Coarellis Argument ist, dass das Mauerwerk nach dem Ende des 2. Jh. v. Chr. nicht mehr gebräuchlich gewesen ist. Dieses Indiz ist sehr schwach, da eine Feindatierung über das Mauerwerk aktuell in der klassischen Archäologie umstrittener denn je ist. Ich schließe mich daher der Meinung von Freyberger an. Vereinzelt wurde die von Plautus erwähnte Basilika mit dem Atrium regium identifiziert<sup>68</sup>. Allerdings sind auch von diesem Bau keine baulichen Überreste erhalten. Daher ist diese Verbindung rein spekulativer Natur.

---

<sup>62</sup> Welch (2002) 13.

<sup>63</sup> Liv. 40, 51, 4-6.

<sup>64</sup> Liv. 31, 2, 1-4: Aemilius hielt sich zwischen 201-200 v. Chr. für einen längeren Zeitraum bei dem ägyptischen König Ptolemaios V. in Alexandria auf; zu dieser Stadt s. G. Grimm, Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt. Bilder aus der Nilmetropole von Alexander dem Großen bis Kleopatra VII. (1998) 99-121.

<sup>65</sup> Welch (2002) 13.

<sup>66</sup> Plaut. Capt. 815; Plaut. Curc. 472.

<sup>67</sup> Plaut. Capt. 813-817. Zum Fischmarkt s. ausführlich Kap. 3. 1. 2.

<sup>68</sup> Diese Überlegung stammt von Gaggiotti (1985); leichte Zweifel bei Zevi (1991) 475-487; zustimmend Welch (2002) 14-19; abwägend Cavalieri (2003) 309-329.

Die älteste Basilika in Rom ist sehr wahrscheinlich in einem Zeitraum zwischen 210 und 185 v. Chr. (dem Todesjahr des Plautus) entstanden<sup>69</sup>. Livius berichtet, dass vor dem großen Brand in Rom 210 v. Chr. keine Basiliken am Forum standen<sup>70</sup>. Bei diesem Brand wurden die Geschäfte und Wechselstuben, die das Forum säumten, der benachbarte Fischmarkt und das Atrium regium zerstört<sup>71</sup>. Für den Zeitraum zwischen 210 und 185 v. Chr. erwähnt Livius nur wenige Baustiftungen<sup>72</sup>. Seine Aussage im Zusammenhang mit dem großen Brand kann möglicherweise als ein Hinweis darauf verstanden werden, dass danach eine Basilika am Forum errichtet worden ist. Die erste literarisch sicher belegte Basilika am Forum ist die 184 v. Chr. von dem Marcus Porcius Cato errichtete Basilika Porcia<sup>73</sup>. Nur wenige Jahre danach entstanden in kurzen Abständen zwei weitere Basiliken, die Basilika Fulvia 179 v. Chr.<sup>74</sup> und bald darauf die Basilika Sempronia 170 v. Chr.<sup>75</sup>. Die Lage und ungefähre Größe (nicht jedoch der Grundriss) der drei Basiliken sind bekannt (**Abb. 60. 67**).

Der älteste schriftliche Beleg für die Benennung eines Forumsgebäudes außerhalb Roms als Basilika liegt aus Aletrium vor<sup>76</sup>. In einer Inschrift (datiert zwischen 150-90 v. Chr.) werden die umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen durch einen municipalen Censor dokumentiert.

#### **§ 4. Gibt es in der Zeitspanne, die diese Untersuchung abdeckt, eine Weiterentwicklung der Bautypologie?**

Rosada, hat auf der Grundlage von Gros, die Hypothese entwickelt, dass die Basiliken mit offener Außenwand zum Forum, entsprechend einer Portikus – Beispiele sind die republikanischen Basiliken in Ardea und Cosa – typologisch älter sind als die Basiliken mit geschlossener Außenwand<sup>77</sup>. In der Tat sind ab der frühen Kaiserzeit in Italien – mit Ausnahme der Basilika Iulia in Rom – keine Basiliken mehr mit einer offenen Säulenstellung errichtet worden. Die republikanischen Basiliken in Pompeji und Alba Fucens mit vierseitig geschlossenen Außenwänden zeigen jedoch, dass es in republikanischer Zeit zwischen 200-50 v. Chr. ein Nebeneinander beider Typen gab. Eine offene Außenwand kann daher als ein starkes Indiz für die Datierung der Basilika in republikanischer Zeit aufgefaßt werden, während dagegen eine geschlossene Außenwand nur ein schwaches Indiz für eine Datierung der Basilika in die frühe Kaiserzeit darstellt.

<sup>69</sup> Bei dem Todesjahr handelt es sich um einen begründeten Konsens in der Forschung, s. dazu NP 9 (2000) 1118-1119 s. v. Plautus (Lefèvre).

<sup>70</sup> Liv. 26, 27, 1-3: *Interruptit hos sermones nocte quae pridie Quinquatrus fuit pluribus simul locis circa forum incendium ortum. Eodem tempore septem tabernae quae postea quinque, et argentariae quae nunc novae appellantur, arsere; comprehensa postea privata aedificia – neque enim tum basilicae erant – comprehensae lautumiar forumque piscatorium et atrium regium*; vgl. dazu auch Kap. 3. 2. 2.

<sup>71</sup> Diese Gebäude wurden aus Staatsmitteln nach 209 v. Chr. wieder aufgebaut, vgl. Liv. 27, 11, 16.

<sup>72</sup> Belege gesammelt von Kienast (1954) 70.

<sup>73</sup> Liv. 39, 44, 7.

<sup>74</sup> Liv. 40, 51, 5.

<sup>75</sup> Liv. 44, 16, 10.

<sup>76</sup> Aletrium: CIL I<sup>2</sup> 1529 = CIL X 5807 = ILS 5348 = ILLRP 528; s. Text und Literatur in Kap. 3. 1. 3. 1.

<sup>77</sup> Rosada (1995) 52-53; Gros (1984) 49 f.; Gros – Torelli (1988) 215. Als ein weiteres Beispiel lässt sich die Basilika Porcia anführen; vgl. Begründung in Kap. 3. 2. 2. 1.

Auch die Art der An- und Einbindung der Basilika an das Forum veränderte sich im Lauf der Zeit. Von Gros stammt die Hypothese, dass die republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken nur lose und nicht organisch an das Forum angebunden waren. Als Fachbegriff dafür verwendet Gros den vitruvischen Begriff *locus adiunctus*<sup>78</sup>. Diesem ersten Forumstypus stellt Gros einen zweiten, das sogenannte ‘Blockforum’ gegenüber, das in der frühen Kaiserzeit sehr wahrscheinlich in den südlichen französischen und nordwestlichen spanischen Provinzen entwickelt worden ist<sup>79</sup>. Zu diesem Forumstypus gehört auch das Forum von Veleia in Italien, das in dieser Untersuchung eine gewisse Rolle spielt (Abb. 55)<sup>80</sup>. Gegen diese Hypothese kann nichts eingewendet werden. Allerdings ist überaus fragwürdig, ob es gerechtfertigt ist, Vitruv als Gewährsmann für die Typologisierung herauszustellen. Auch für ihn bildete das Forum mit den dazugehörigen Bauten im Idealfall eine räumlich geschlossene und funktional aufeinander abgestimmte Einheit. Dies verdeutlicht ein Zitat direkt anschließend an die Beschreibung der Basilika in Fanum Fortunae: «Schatzhaus, Kerker und Rathaus müssen mit dem Markt verbunden werden und zwar so, dass ihre Größe und Symmetrien dem Markt entsprechen»<sup>81</sup>.

## § 5. In welchen architektonischen Kontexten lassen sich Basiliken finden?

Bei Livius wird der Begriff Basilika ausschließlich als Bezeichnung für ein öffentliches Gebäude am Forum verwendet<sup>82</sup>. In der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit gibt es jedoch einige Belege dafür, dass dieser nicht nur für die Benennung von Forumsgebäuden, sondern auch von Empfangsräumen in reichen Stadthäusern und Villen und von Gebäudeteilen in Theatern gebraucht worden ist<sup>83</sup>.

Diesen Belegen widmet sich ein Aufsatz von P. Gros, allerdings im Hinblick auf die Hohe Kaiserzeit<sup>84</sup>. Er formuliert die These, dass der Begriff Basilika in dieser Zeit beträchtlichen Veränderungen und Erweiterungen im Vergleich zur Republik und zur frühen Kaiserzeit unterworfen gewesen ist. Als Basilika werden nicht mehr nur Forumsgebäude bezeichnet, sondern auch untergeordnete Gebäudeteile von Theatern (A); Heiligtümern (B); Thermen (C); Privatgebäuden (D); Marktgebäuden (E) und Militärlagern (F). Die beiden letzteren sind von Gros allerdings nicht berücksichtigt worden.

---

<sup>78</sup> Vitr. 5, 1, 4; P. Gros – M. Torelli, *Storia dell’urbanistica. Il mondo romano* (1988) 215. Dazu s. auch Gros (1984) 49 f.; J. C. Balty, *Le centre civique des villes romaines et ses espaces politiques et administratifs*, in: *La ciudad en el mundo romano*, Kongress Tarragona 1993 (1994) 25-26; *De Architectura* (1997) 622 Anm. 38.

<sup>79</sup> Dazu s. Palol (1987) 153-163; Pfanner (1990) 95 Abb. 28; Palol – Guitart (2000).

<sup>80</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 6.

<sup>81</sup> Vitr. 5, 2, 1: *Aerarium, carcer, curia foro sunt coniungenda, set ita uti magnitudo, symmetriae eorum foro respondeant*; Übersetzung Fensterbusch (1964) 211; vgl. auch die Achsabstimmung von Jupitertempel und *aedis pronaon Augusti* beim Forum in Fanum Fortunae; dazu s. ausführlich Kap. 3. 4. 2.

<sup>82</sup> Liv. 39, 44, 7; 40, 51, 5; 44, 16, 10.

<sup>83</sup> Basiliken in Stadthäusern und Villen belegt bei Vitr. 6, 5, 2; Basiliken im Theater in Iguvium (Gubbio) in CIL XI 5820 I, II, III = ILS 5531; vgl. dazu anschließende Diskussion.

<sup>84</sup> Gros (2003) 191-204.

A. Als Beispiel für ein Theater nennt Gros das Theater von Iguvium (Gubbio) in Italien (Abb. 58)<sup>85</sup>. In drei wortgleichen Bauinschriften werden umfangreiche Baumaßnahmen am bereits bestehenden Theater aufgeführt<sup>86</sup>. Der *quattuorvir iure dicundo Cn. Satrius Cn. f. Rufus* hat mehrere *basilicae* überdacht, die aufgrund des Kontextes Gebäudeteile des Theaters sind. Die Inschriften sind sicher frühaugusteisch. Die außergewöhnliche Bedeutung der Bauinschriften liegt darin, dass das Theater erhalten geblieben ist und daher die Möglichkeit besteht, die Basiliken im archäologischen Befund zu identifizieren. Als solche werden die beiden großen Räume auf beiden Seiten des Bühnengebäudes bezeichnet<sup>87</sup>. Die etwa 15 m langen und 12 m breiten Räume können sowohl über die Portikus, die dem Bühnengebäude vorgelagert ist (*porticus post scaenam*), als auch über einen Eingang auf der Schmalseite betreten werden. Über jeweils einen Seiteneingang gelangte man in das Bühnengebäude. Die Anordnung von seitlichen Räumen ist bei den westlichen römischen Theatern im 1. Jh. n. Chr. weit verbreitet<sup>88</sup>. Gros lässt zwei weitere Belege für die Verbindung von Basilika und Theater außer Acht. In drei wortgleichen Bauinschriften, die bei den Eingängen zum ebenfalls erhaltenen Theater von Thugga (Dougga) aufgefunden wurden, werden *basilicae* als Gebäudeteile des Theaters genannt<sup>89</sup>. Die Inschriften lassen sich in die Regierungszeit von Marc Aurel und Lucius Verus datieren (zwischen 166 und 169 n. Chr.). Auch dort können zwei Räume auf beiden Seiten des Bühnengebäudes als ‘Basiliken’ identifiziert werden<sup>90</sup>. Als letztes Beispiel für diese Verbindung kann Plinius angeführt werden. In einem Brief an Trajan berichtet er im Zusammenhang mit dem Theater in Nicaea (Provinz Bithynien) von Basiliken (*basilicae*), die von Privatleuten als Baustiftungen versprochen worden sind (*pollicatio*)<sup>91</sup>.

Die Basiliken dienten als Durchgänge in das Bühnengebäude und während den Pausen als Foyer für das Publikum<sup>92</sup>. Eine mögliche weitere Funktion könnte – analog zum Theaterkomplex des

<sup>85</sup> Dazu s. Gaggiotti –Manconi –Mercando –Verzár (1980) 181-185 mit Abb.; Fuchs (1987) 72-73 Kat.-Nr. B I 4-6; EAA 2. Suppl. (1994) s. v. Gubbio (D. Manconi) 895-897; I. Ruggiero, in: Ciancio Rosetto –Pisani Sartorio (1994 b) 479-480; Gros (2003) 192 Abb. 1; S. 193-195; F. Sear, *Roman Theaters. An Architectural Study* (2006) 160-161 Plan 63.

<sup>86</sup> CIL XI 5820 I, II, III = ILS 5531: [C]n. Satrius Cn. f. Rufus IIIvir iur(e) dic(undo) / [b]asilicas sublaquevit, trabes tecti ferro suffixit / lapide stravit, podio circumclusit sua pec(unia) et dedit / decurionatus nomine (sestertium sex milia) / in commeatum legionibus (sestertium tria milia quadringentos quinquaginta) / in aedem Dianae restituentam (sestertium sex milia ducentos) / in ludos Victoriae Caesaris Augusti (sestertium septem milia septingento quinquaginta).

<sup>87</sup> Fuchs (1987) 155.

<sup>88</sup> Vgl. z. B. das Theater in Aurasio (Orange), dazu s. R. Razzola Borgia, in: Ciancio Rosetto – Pisani Sartorio (1994 a) 460-461; Gros (1996) 272 Abb. 319; einen vollständigen Überblick bietet Sear (2006) 92-93.

<sup>89</sup> CIL VIII 26606 = ILS 9364 = ILTun 1404/5; CIL VIII 26607 = ILTun 1434; CIL VIII 26608 = ILTun 1435.

<sup>90</sup> H. F. Pfeiffer, *MemAmAc* 9, 1931, 155 Taf. 11; H. P. Isler, in: Ciancio Rosetto – Pisani Sartorio (1994 c) 297-298 mit Grundriss; Sear (2006) 287-288 Plan 261. Die beiden Räume sind 18,70 m lang und 6,85 m breit.

<sup>91</sup> Plin. 10, 39, 1, 3: *Huic theatro ex privatorum pollicationibus multa debentur, ut basilicae circa, ut porticus supra caveam. Quae nunc omnia differuntur cessante eo, quod ante peragendum est.* Übersetzung Kasten (1968) 591: «Diesem Theater steht auf Grund von Versprechungen von privater Seite mancherlei in Aussicht, wie Basiliken ringsum und eine Galerie oberhalb des Zuschauerraums. Das alles wird jetzt aufgeschoben, da das, was vorher fertiggestellt werden muss, auf sich warten lässt»; dazu s. Sear (2006) 22. Das Theater in Nicaea ist sehr wahrscheinlich auch archäologisch nachgewiesen, allerdings nicht der Bereich nördlich des Bühnengebäudes, in dem sich analog zu Iguvium und Thugga die Basiliken befunden haben müßten, vgl. Sear (2006) 358 Plan 368.

<sup>92</sup> Isler (1994) 86-125; NP 12/1 (2002) 263 s. v. Theater (Isler); Sear (2006) 9.

Pompeius – zu dem neben einer Portikus auch eine Kurie gehörte, in welcher der römische Senat gelegentlich zusammentrat, die Nutzung als Sitzungssaal gewesen sein<sup>93</sup>.

B. Für die Bezeichnung von Gebäuden oder Gebäudeteilen in Heiligtümern als Basiliken führt Gros eine Inschrift aus Thignica (Ain Tounga) in der Provinz Africa Proconsularis an<sup>94</sup>. Die Inschrift kann zwischen dem 14. Sept. 93 und dem 13. Sept. 94 n. Chr. datiert werden. Ein nicht näher definierter Verein stiftete einen Tempel, eine Basilika, eine Portikus, eine Zisterne und Räumlichkeiten für die Tempelwächter (*custodia*) und weihte diesen Gebäudekomplex dem Götterpaar Dis und Saturn. Als weiteres Beispiel nennt Gros eine Basilika, die Hadrian in Erinnerung an seine verstorbene Ehefrau Plotina in Nîmes errichten ließ<sup>95</sup>. Von Gros unerwähnt bleibt ein Ehrendekret des Stadtrates von Condate Riedonum (Rennes) für Titus Flavius Postuminus aus dem Jahr 135 n. Chr. Diesem wurde die Erlaubnis für die Aufstellung von mehreren Statuen, die ihn und seine Familie darstellten, in einer Basilika erteilt, die sich außerhalb in einem Heiligtum des Mars Mullo in einem *pagus* von Condate Riedonum befand<sup>96</sup>. Von allen Beispielen ist kein archäologischer Befund bekannt. Analog zu den entsprechenden Räumlichkeiten in den Theatern in Iguvium und Thugga bietet sich für die Basiliken in den Tempelkomplexen in Thignica und Condate Riedonum eine Interpretation als Vorhallen oder Vorräumen an. In Lucus Feroniae ist die Forumsbasilika mit einem Tempel baulich vergesellschaftet. Auch für die Deutung des Podiumbaus in der Basilika in Pompeii bietet sich die Ansprache als Kultstätte an<sup>97</sup>.

C. Auch in manchen Thermenanlagen wurden bestimmte Gebäudeteile als Basilika bezeichnet<sup>98</sup>. Dafür liegen drei inschriftliche und mehrere literarische Belege vor. In Narbo wurde zwischen 145-161 n. Chr. eine Therme nach einem Brand restauriert, zusammen (*cum*) mit mehreren Portiken (*porticibus*) und Basiliken (*basilicis*)<sup>99</sup>. Die Renovierung wurde von Kaiser Antoninus Pius selbst finanziert. In Longovicum (Lanchester) wurden in severischer Zeit ein *balneum* mit (*cum!*) *basilica* von dem Präfekten M. Aurelius Quirinus der dort stationierten Kohorte I Lingonum von

---

<sup>93</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 3. 2.

<sup>94</sup> Gros (2003) 196-197; die Inschrift ist von Ben Hassen (1992) 209-217 mit Photographien ediert worden (AE 1992, 1817). Es handelt sich um zwei große Marmortafeln, die aus 80 Fragmenten wieder zusammengesetzt worden sind. Die Tafeln wurden vor dem Eingang eines Tempels aufgefunden.

<sup>95</sup> Spart. Hadr. 12, 2; dazu Gros (2003) 196-197. mit Abb. 2-3. Das gleiche Gebäude soll von Cassius Dio als Tempel (*ναός*) bezeichnet worden sein. Dies geht jedoch nicht explizit aus der literarischen Quelle hervor. Er berichtet lediglich von einem Tempel, den Hadrian errichten ließ. Der Ort wird nicht erwähnt; vgl. Cassius Dio 69, 10, 3.

<sup>96</sup> J. Bousquet, Inscriptions des Rennes, in: Gallia 29, 1971, 109-121 mit Abb. 1 (ersetzt ältere Vorberichte) (AE 1969/70, 405 a); vgl. dazu auch M. Dondin-Payre – M.-T. Raepsaet-Charlier, Cités, Municipies, Colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain (1999) 135. 156. 162. 433-435. 438; zu den *pagi* s. allgemein Tarpin (1993) 219 ff.

<sup>97</sup> Die Verbindung von Forumsbasilika und Tempel / Kultstätte wird in Kapitel 3. 4. 4. 2. untersucht.

<sup>98</sup> Gros (2003) 197-198. Er zitiert dafür in den Anm. 68-69 die Arbeiten von Yegül (1992) 160-162. 400-404. 422-423; und DeLaine (1993) 348-358. Die wichtigen Beobachtungen von Nielsen (1990) 162 sind von Gros anscheinend nicht berücksichtigt worden. Die Neuauflage ihrer Dissertation von 1993 war mir nicht zugänglich. Von der gleichen Autorin stammt auch der Artikel im NP 12 /1 (2002) 414-427 s. v. Thermen.

<sup>99</sup> CIL XII 4342 = ILS 5682; dazu Nielsen (1990) 162 mit falscher Datierung der Inschrift; Horster (2001) Kat.-Nr. XX 1. Vgl. ebenda S. 70. 88. 223-225. 235. 369-370 zur Inschrift; A. Bouet, Les thermes privés et publics en Gaule Narbonnaise, CEFR 320, I (2003) 124. 180. 286 Anm. 2 ; II (2003) Kat.-Nr. 104.

Grund auf restauriert<sup>100</sup>. Der Inschriftenträger ist 1715 etwa 100 m vom Kastell aufgefunden worden. Daher kann der Gebäudekomplex sowohl zur nahe gelegenen Zivilstadt als auch zum Militärlager gehört haben. Für eine Lokalisierung der Badeanlage im Lager spricht der Umstand, dass von dem gleichen Präfekten das Stabsgebäude (*principia*) und die Waffenkammern (*armamentaria*) wieder aufgebaut worden sind<sup>101</sup>. In Lancaster (der römische Name der Ansiedlung ist unbekannt) wurde zwischen 262-266 n. Chr. von dem Ursupator Postumus ein *balneum* und (*et!*) eine *basilica* restauriert<sup>102</sup>. Die Inschrift wurde bereits um 1700 innerhalb des Lagerbads aufgefunden. Dort ist sie als Spolie zweitverwendet worden. Die Lokalisierung des Bades innerhalb des Kastells ist damit eindeutig, eine Identifizierung im Befund dagegen nicht, weil keine Grabungsdokumentation vorliegt. Im Gegensatz zu Narbo und Longovicum ist die Interpretation der Basilika in Lancaster als ein Gebäudeteil der Badeanlage aufgrund der Verbindung mit *et* nicht eindeutig belegbar<sup>103</sup>. In Inschriften können sowohl einzelne Gebäudeteile als auch architektonisch von einander unabhängige Gebäude mit *et* verbunden werden. Außerdem wird in Militärlagern ein zentraler Bestandteil des Stabsgebäudes ebenfalls als Basilika bezeichnet (vgl. unten F).

Auch die Badeanlagen in Narbo und Longovicum sind nicht erhalten geblieben, bzw. nicht zeichnerisch dokumentiert. Daher ist es nicht möglich die in den Inschriften erwähnten Basiliken eventuell im archäologischen Befund zu identifizieren. Unabhängig von dieser problematischen Ausgangslage werden von Nielsen zahlreiche Räumlichkeiten in Thermen als Basiliken angesprochen und als *basilica thermanum* bezeichnet. Dieser Begriff ist allerdings nicht für das 2. und 3. Jh. n. Chr., sondern erst für die Spätantike belegt<sup>104</sup>. Nielsen stützt sich dabei auf die von Krencker und anderen Autoren anhand der Kaiserthermen in Trier entwickelten Bautypologie der kaiserzeitlichen Thermenanlagen<sup>105</sup>. Im Rahmen dieser Untersuchung kann keine tiefergehende Kritik an der Bautypologie erfolgen. Es sei jedoch auf die kritischen Bemerkungen von DeLaine und Yegül verwiesen<sup>106</sup>. Nach Nielsen befindet sich die *basilica thermanum* in der Regel zwischen dem Sportplatz (*palaestra*) und den Umkleideräumen (*apodyteria*), bzw. ist dem Kaltwasserraum (*frigidarium*) vorgelagert<sup>107</sup>. Als ein besonders charakteristisches Beispiel für diese Raumanordnung

<sup>100</sup> CIL VII 445 = ILS 2620 = RIB 1091; vgl. dazu Johnson (1983) 129; Nielsen (1990) 162; Horster (2001) 445.

<sup>101</sup> RIB 1092; vgl. dazu Johnson (1983) 124.

<sup>102</sup> CIL VII 287 = ILS 2548 = RIB 605; der Name des Ursupators wurde später eradiert; vgl. zur Inschrift A. J. White, *Roman Lancaster* (1977) 14. 18 Nr. 5; D. Shotton, *Roman North-West England* (1984) 64. 77; Nielsen (1990) 162; Horster (2001) 445.

<sup>103</sup> Nicht bezweifelt von White (1977) 14; Horster (2001) 445.

<sup>104</sup> Cod. Theod. 9, 2; die weiteren Belege sind bei Wachtler (1929) 327-328 Anm. 2; Nielsen (1990) 162 zusammengestellt.

<sup>105</sup> Krencker – Krüger – Lehmann – Wachtler (1929) 174-187 Abb. 234-240; diese Abbildungen sind zusammengestellt bei Nielsen (1990) 51 Abb. 1.

<sup>106</sup> DeLaine (1993) 352-354. 357: «Indeed, the validity of the use of the term ‘*basilica thermanum*’ is doubtful, given its rarity in even very late classical sources»; Yegül (1992) 160: «Krencher’s thesis and arguments were championed by Brödner, who undertook a diligent site investigation directed toward confirming the *basilica thermanum* theory. None of the arguments proposed by Krencker and Brödner is conclusive and they have been seriously challenged by other scholars».

<sup>107</sup> Nielsen (1990) 51-52 Abb. 1. VI; 1. IX.

führt sie die Caracalla-Thermen in Rom (erbaut zwischen 212-217 n. Chr.) (Abb. 59)<sup>108</sup> und die Diokletians-Thermen (298-305/306 n. Chr.) an<sup>109</sup>. Die *basilica thermanum* waren sehr wahrscheinlich, analog zu den Basiliken in den Theater in Iguvium und Thugga, Eingangshallen, die dem eigentlichen Badetrakt vorgelagert waren.

D. Als vierten Kontext, in dem der Begriff Basilika verwendet wird, führt Gros Privatgebäude auf<sup>110</sup>. Der zentrale Beleg dafür ist Vitruv. Dieser fordert ausdrücklich Basiliken für die Wohnhäuser hochstehender Persönlichkeiten, weil diese aufgrund ihrer Ehrenstellen und Staatsämter entsprechende Räume benötigen<sup>111</sup>. Vitruv gibt leider keine näheren Angaben für deren architektonische Gestaltung.

Unberücksichtigt bleibt bei Gros die ironische Anspielung von Cicero: «Mit dem Werk, zu dessen Abfassung Du mich immer wieder drängst, kann es nichts werden. Der Andrang der Formianer macht es, dass ich hier nicht in einem Landhause, sondern wie in einer Basilika sitze; und wie passt die Tribus Aemilia zu der Basilika!»<sup>112</sup>. Der Begriff wird in diesem Fall selbstverständlich nicht für die Bezeichnung eines bestimmten Raums in seinem Privathaus verwendet. Der Vergleich durch Cicero zeigt, dass er mit dem Begriff Basilika auf bestimmte – und allgemein bekannte – Funktionen verwies, die mit einer Basilika am Forum unmittelbar verbunden waren.

In den zahlreichen bekannten römischen Privathäusern ist kein Gebäudeteil ergraben worden, das anhand der bautypologischen Merkmale der Idealbasilika als Basilika identifiziert werden könnte<sup>113</sup>. Ausgehend von diesen ist anzunehmen, dass es sich bei den Basiliken um größere repräsentative Räume im öffentlich zugänglichen Bereich der Privathäuser handelte. Die Bezeichnung der Räume als Basiliken hing sehr wahrscheinlich weniger mit der Bautypologie als mit einer vergleichbaren Funktion zusammen.

Von Vitruv wird in diesem Zusammenhang auch ein nach ägyptischem Vorbild gestaltetes Speisezimmer (*oecus aegypticus*) beschrieben, dessen Aufriss und Art der Beleuchtung durch Lichtschächte im Obergaden – nicht jedoch dessen Grundriss – mit dem Aufriss und Beleuchtung der

---

<sup>108</sup> Dazu s. Nielsen (1990) 87-88 Abb. 56. 58; ebenfalls in NP 12 /1 (2002) 419 Abb.; Yegül (1992) 161 Abb. 176; LTUR 5 (1999) 42-48 s. v. *Thermae Antonianae* (Piranomonte).

<sup>109</sup> Dazu s. Nielsen (1990) 55-66. 87-89 Abb. 57-59; LTUR 5 (1999) 53-58 s. v. *Thermae Diocletiani* (Candillo). Von Coarelli ist der Grundriss der Basiliken in den Diocletians-Thermen mit dem Grundriss der Maxentius-Basilika in Rom verglichen worden und die Frigidarien als *basilica thermanum* bezeichnet worden, s. LTUR 1 (1993) 170-173 s. v. *Basilica Constantiniana* (Coarelli).

<sup>110</sup> Gros (2003) 192-193.

<sup>111</sup> Vitr. 6, 5, 2: *basilicas non dissimili modo quam publicorum operum magnificentia comparatas. quod in domibus eorum saepius et publica consilia et privata iudicia arbitriaque conficiuntur*. Dazu H. Vettters, *Basilica privata: Classica et Provincialia* (Festschrift E. Diez 1978) 211-215; T. P. Wiseman, *Conspicui postes tectaque digna deo: the public image of aristocratic and imperial houses in the late Republic and early Empire*, in: *L'Urbs. Espace urbain et histoire (Ier siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C.)*, Kolloquium Rom 1985 (1987) 393-413; Wallace-Hadrill (1988) 60; F. Coarelli, *La casa dell'aristocrazia romana secondo Vitruvio*, in: Ders., *Revixit Ars. Arte e ideologia a Roma. Dai modelli ellenistici all'la tradizione repubblicana* (1996) 344-359 = Ders. (1989) 178-97; Wallace-Hadrill (1994) 11. 18-19. 51; Knell (2004) 507. Allgemein zur Anlage von Wohnhäusern s. Knell (1985) 191-200; Knell (1992) 148 ff.; Dickmann (1999) 32. 49-52.

<sup>112</sup> Cic. Att. 2, 14, 2: *De pangendo quod me crebro ahortaris, fieri nihi potest. Basilicam habeo, non villa, frequentia Formianorum, atque quam parem basilicae tribum Aemiliam!* Leicht abgeänderte Übersetzung, auf der Grundlage der Übersetzung von Kasten (<sup>2</sup>1976) 117.

<sup>113</sup> Zu den Merkmalen s. oben Kap. 2. 1.; anderer Meinung ist Wallace-Hadrill (1994) 18-19.

von Vitruv beschriebenen Basilika in Fanum Fortunae vergleichbar ist<sup>114</sup>. Wallace-Hadrill faßt diesen Begriff als Synonym für eine Privatbasilika auf<sup>115</sup>. Ich lehne diesen Vorschlag ab, da es sich bei Vitruv nur um einen rein architektonischen Vergleich zweier unterschiedlicher Gebäudetypen handelt.

Mit diesen Zitaten von Cicero und Vitruv liegen also zwei Belege dafür vor, dass mit der Bezeichnung Basilika auf eine vergleichbare politisch-administrative Funktion der Forumsbasilika und der Privatbasilika angespielt wird<sup>116</sup>. Aus einem anderen Kontext ist bekannt, dass Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit überall und damit auch im Privathaus der Richter (Prätoren) stattfinden konnten<sup>117</sup>.

E. Der fünfte Kontext in dem der Begriff Basilika angewendet wird, ist das *macellum* (Fisch- und Fleischmarkt). Es liegt für diese Verbindung auch nur eine einzige Bauinschrift aus Corfinium (Corfinio) in der Regio IV vor<sup>118</sup>. In der Inschrift wird festgehalten, dass das *macellum Lucceium* und mehrere mit dem *macellum* baulich verbundene Basiliken auffällig geworden waren und daher auf Beschluss des Stadtrates und aus Mitteln des Municipiums restauriert wurden<sup>119</sup>. Aus der Inschrift geht nicht hervor, wann diese Restaurierung zeitlich genau anzusetzen ist (2.-3. Jh. n. Chr.). Die Überreste eines *macellum* können in Corfinium unterhalb des Corso Tralico lokalisiert werden<sup>120</sup>. Falls die Verbindung von Bauinschrift und archäologischem Befund zutreffend ist, erhalten wir über das Mauerwerk einen Ansatz für die Datierung der Errichtung und späteren Restaurierung des *macellum* zwischen 50 und 180 n. Chr.<sup>121</sup>.

Die Formulierung *adiectis basilicis* in der Bauinschrift zeigt die enge bauliche Verbindung von mehreren Basiliken mit dem *macellum*<sup>122</sup>. Analog zu den Basiliken in Theatern könnten auch die Basiliken des *macellum* eine Funktion als Foyer – vergleichbar mit den überdachten Einkaufspassagen unserer Zeit – für die Besucher des Lebensmittelmarkts erfüllt haben.

F. Schließlich wurde der Begriff Basilika auch im militärischen Kontext genutzt. Dafür liegt ein inschriftlicher Beleg vor: Die Inschrift aus Regulbium (Reculver bei Kent) bezeugt, dass der Konsul aus dem Jahr 210 n. Chr. Aulus Triarius Rufinus eine Kaiserkultstätte (*aedem principiorum*)

---

<sup>114</sup> Vitr. 6, 3, 9: *Supra earum epistylia et ornamenta lacunariis ornantur, et inter columnas superiores fenestras conlocantur; ita basilicarum ea similitudo, non corinthiorum tricliniorum videtur esse.*

<sup>115</sup> Wallace-Hadrill (1994) 18-19 Abb. 2. 1-2 spricht zurecht einen Raum in der Casa dell’Atrio a mosaico in Herculaneum als *oecus aegypticus* an. Zum Raumtyp s. auch Dickmann (1999) 32 mit Anm. 99.

<sup>116</sup> Wallace-Hadrill (1994) 11: «Such high-ranking officials and libraries, picture galleries, and basilicas, all essentially public-building forms, to be built virtually on the scale of a public building, because of the nature of much of the business done there (*public consilia et privata iudicia*)».

<sup>117</sup> Kaser – Hackl (1996) 186-188. 201; dazu s. auch Kap. 3. 2. 2. 1.

<sup>118</sup> CIL IX 3162 = ILS 5585: *[Res] publica populusq(ue) / Corfiniensis / macellum Lucceium vetus/tate dilapsum adiectis ba/silicis sua pecunia restituit / decreto decurionum*; zur Inschrift s. De Ruyt (1983) 54; Van Wonterghem (1984) 185-186; M. Buonocore, Corfinium, in: *Supplementa Italica N. S.*, 3, 1987, 93 ff.

<sup>119</sup> In Saepinum liegt möglicherweise ein vergleichbarer archäologischer Befund vor, s. Kat. 6. 1. 3. 5. 1.

<sup>120</sup> Ansprache als *macellum* erfolgt von Van Wonterghem aufgrund der Bautypologie, vgl. ders. (1984) 130-131 Kat. Nr. 48, 13; Abb. 108 Nr. 13 (topographische Lage) Abb. 127 (Grundriß).

<sup>121</sup> Datierung nach Lugli (1957) 514 ff.; vgl. Befundbeschreibung bei Van Wonterghem (1984) 130 Anm. 110 S. 131 Abb. 128-129.

<sup>122</sup> Vgl. die ähnliche Verwendung des Partizips in CIL IX 3018 = ILS 5761, dazu s. Jouffroy (1986) 69.

mit (*cum!*) einer Basilika errichtet (*posuit*) und einem oder mehreren Kaisern geweiht hat<sup>123</sup>. Die Inschrift läßt sich zwischen 210 und 216 n. Chr. datieren<sup>124</sup>. Diese ist in mehreren Fragmenten zerbrochen in einem großen Kellerraum des Kastells in Regulbium aufgefunden worden. Der Keller gehört zu dem zentralen Raum einer Raumflucht. Diese schließt sich quer zu einem hallenartigen Raum auf der Südseite an. Die Benennung der einzelnen Gebäudeteile ist daher eindeutig: Der zentrale Raum mit dem Kellerraum ist als Kaiserkultstätte – die Querhalle als Basilika zu bezeichnen. Einen vergleichbaren Grundriss weisen zahlreiche andere Stabsgebäude (*principia*) in Militärlagern seit dem 1. Jh. n. Chr. auf (**Abb. 81**)<sup>125</sup>. Die Inschrift aus Regulbium liefert bei bautypologisch vergleichbaren *principia* den Schlüssel für die sichere Identifizierung einzelner Gebäudeteile als Basiliken und Kaiserkultstätten. In diesen Heiligtümern standen neben den Büsten (respektive Statuen) des regierenden Kaisers auch die Feldzeichen und Standarten der einzelnen Einheiten<sup>126</sup>. Diese werden daher in der deutschsprachigen Forschung als Fahnenheiligtümer bezeichnet<sup>127</sup>.

Damit sind die wichtigsten Belege für die Verwendung des Begriffs Basilika genannt worden. Es hat sich gezeigt, dass er bereits in der Republik in zwei unterschiedlichen Kontexten: 1. als Bezeichnung für ein öffentliches Gebäude am Forum und 2. als Bezeichnung für Empfangsräume in Privatgebäuden verwendet worden ist. Als 3. Kontext kommt in augusteischer Zeit ein Beleg für die Bezeichnung von Foyers in Theatern hinzu. Erst für das 2. Jh. n. Chr. sicher belegt ist 4. die Verwendung des Begriffs für die Bezeichnung von Vorräumen in Heiligtümern als Basiliken; 5. für die Ansprache von Durchgangsräumen und Foyers, die dem eigentlichen Badetrakt in Thermen vorgelagert waren und 6. als Eingangshallen von Marktgebäuden. Für das frühe dritte Jahrhundert ist schließlich 7. die Bezeichnung der Querhalle in den *principia* von Militärlagern als Basiliken belegt.

Die chronologische Aufzählung vermittelt den Eindruck, dass zu Beginn der Begriff allein für die Benennung eines öffentlichen Gebäudes am Forum verwendet wurde und ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. auch für die Ansprache von besonders prächtigen Gebäudeteilen in Privatgebäuden und Theatern genutzt worden ist. Außerdem wird deutlich, dass der Begriff Basilika von Anfang an

<sup>123</sup> Richmond (1961) 224-228 Abb. 1; Wright (1961) 191-192 Taf. 22. 4; Frgt. einer Tafel aus Sandstein, aus elf kleineren Fragmenten zusammengesetzt, mit Reste von roter Farbe; Maße: H 0,30 m B 0,38 m T 2,5 cm; Lesung: *Aedem p[ri]ncipiorum / cu[m b]asilica / su[b a T]r[ia]r[i]o Rufino / cos / [--- Fo]ortunatus / [---]it.* Anm. Z. 6: Das *it* lässt sich sehr wahrscheinlich zu *posuit* ergänzen. Zur Inschrift s. auch Johnson (1983) 129. 131; Speidel (1995) 192 mit Anm. 27.

<sup>124</sup> Aulus Triarius Rufinus ist wahrscheinlich mit dem Statthalter der Provinz Britannia ab 211 n. Chr., bzw. kurz darauf Britannia Superior – ab 213 war die Provinz Britannia in zwei Provinzen aufgeteilt – zu identifizieren.

<sup>125</sup> Fellmann (1983) 37 Abb. 9 (Idealplan einer Principia); vgl. auch H. von Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Principatszeit (1975) 68-75; Johnson (1983) 123-152; R. Fellmann, Die *principia* des Legionslagers Vindonissa und das Zentralgebäude der römischen Lager und Kastelle (1958); M. Pietsch, Die Zentralgebäude des augusteischen Legionslagers von Marktbreit und die Principia von Haltern, in: *Germania* 71, 1993, 355-368.

<sup>126</sup> Es ist durch Tac. ann. 4, 2; Suet. Tib. 48 gesichert, dass die Statuen des Lucius Aelius Seianus *per principia* oder *inter signa* errichtet wurden; vgl. dazu Pekáry (1985) 148; Erkelenz (2003) 152 Anm. 577. Archäologisch ist dafür jedoch nur ein kleinformatiger Einsatzkopf aus Bronze des Divus Caracalla aus dem Lager in Novae, bei Svistav in Bulgarien, bekannt; vgl. dazu Dahmen (2001) 54 mit Anm. 435; Kat. 22.

<sup>127</sup> Z. b. Fellmann (1983) passim.

nicht auf eine bestimmte Bautypologie fixiert war. Auf dieser Grundlage ist auch die breite Nutzung des Begriffs Basilika in den unterschiedlichsten baulichen Kontexten verständlich.

Der Umstand, dass wir für das 2. Jh. v. Chr. nur Belege für die Ansprache von Forumsgebäuden als Basilika kennen, hängt möglicherweise mit der dünnen Quellenlage zusammen. Für diesen frühen Zeitraum besitzen wir mit Plautus und der Inschrift aus Aletrium nur zwei Primärquellen<sup>128</sup>. Auch Livius berichtet mit einem großen zeitlichen Abstand von den ersten Basiliken, die am Forum Romanum errichtet worden sind<sup>129</sup>.

Damit ist die Schlussfolgerung von Gros in Frage gestellt, dass der Begriff Basilika zunächst nur als Bezeichnung für ein Forumsgebäude verwendet worden ist und die Ansprache von Gebäudeteilen in Theatern, Thermen, Märkten und Heiligtümern erst im Laufe des 1. Jh. n. Chr. gebräuchlich wurde. Die vielfältige Anwendung des Begriffs bei Vitruv und Cicero und wenig später auch in den Bauinschriften des augusteischen Theaters in Iguvium ermahnt zur Vorsicht. Das Gleiche gilt für die Annahme, dass die Bezeichnung von repräsentativen Räumen in Privatgebäuden als Basiliken erst in der ausgehenden Republik üblich wurde. Die Textpassage bei Vitruv vermittelt den Eindruck, dass dessen Beschreibung der Anordnung von Räumen für den Privatgebrauch und der Anlage der Gebäude nach der sozialen Stellung der Bewohner auf schon lange etablierte Traditionen des Atriumhauses beruht. Dies gilt im übrigen auch für die Beschreibung der Idealbasilika<sup>130</sup>.

---

<sup>128</sup> Belege s. o. § 3.

<sup>129</sup> Vgl. ebenfalls da.

<sup>130</sup> Vgl. oben Kap. 2. 1.

## 3. Die Basilika in ihrer Nutzungsvielfalt

### 3. 1. Die Basilika und ihre Nutzung als Wirtschaftsgebäude

#### 3. 1. 1. Einleitung

Vitruv erwähnt in seiner Beschreibung der Forumsbasilika gleich drei Mal *negotiatores*, die ihren Arbeitsplatz im Innenraum der Basilika hatten<sup>131</sup>. Der Zusammenhang ist bereits in Kapitel 2. 1. erläutert, jedoch noch nicht die Terminologie des Begriffes *negotiator* geklärt worden<sup>132</sup>.

Dieser bezeichnet nach Fuchs erst relativ spät allgemein den Geschäftsmann: «Noch Cicero gebraucht das Wort nahezu ausschließlich zur Bezeichnung von Großhändlern oder Bankiers, also auf jeden Fall bedeutenden Geschäftsleuten»<sup>133</sup>. Eine ähnliche Ansicht vertreten Drexhage – Konen – Ruffing: «Im Westen und Norden des Römischen Reiches können wir davon ausgehen, in den fast ausschließlich inschriftlich erwähnten *negotiatores* Handeltreibende größeren Stils zu sehen»<sup>134</sup>. Im Gegensatz dazu soll der Begriff *mercator* einfache Kaufleute bezeichnen<sup>135</sup>.

Diese Ansicht wird durch eine Inschrift aus Puteoli gestützt. Das Bruderpaar *L. und G. Calpurnius L. f.* aus Puteoli ließ sich in augusteischer Zeit im privaten Rahmen ihrer *domus* ein Statuenpaar aufstellen und nennt in der einzig erhaltenen Inschrift stolz seine Profession: *Mercatores qui Alexandr[iae] Asiai Syriai negotiantur*<sup>136</sup>. De Martino macht darauf aufmerksam, dass sich auch einfache Ladenbesitzer gelegentlich als *negotiatores* bezeichneten<sup>137</sup>: «Die Händler setzten sich zusammen aus *negotiatores* und *mercatores*, wie sie in den Quellen bezeichnet werden. Die ersteren waren ganz allgemein Geschäftsleute, die zweiten Kaufleute im eigentlichen Sinn. Die Organisation des Handels war einfacher und ursprünglicher als heute. Es gab keine wirklichen Zwischenhändler und die Belege, die angeführt wurden, um das Vorhandensein von Großhändlern zu beweisen, können sich auch auf einfache Verkäufer von Waren beziehen»<sup>138</sup>.

---

<sup>131</sup> Vitr. 5, 1, 4; 5, 1, 5; 5, 1, 8.

<sup>132</sup> Kap. 3. 1. 3. 1.

<sup>133</sup> G. Fuchs (1961) 41. Die Belege bei Cicero zu seiner eigenen wirtschaftlichen Aktivitäten sind sehr reichhaltig, vgl. dazu zuletzt Pittia (2004) 21-44.

<sup>134</sup> Drexhage – Konen – Ruffing (2002) 128.

<sup>135</sup> Drexhage – Konen – Ruffing (2002) 128; mit Bezug auf O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien (1974); P. Kneissl, Mercator – negotiator. Römische Geschäftsleute und die Terminologie ihrer Berufe, in: MünstBeitr 2, 1, 1983, 73-90. Vgl. dazu auch die vertiefenden Arbeiten von J. Rongé, Recherches sur l'organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l'empire romain (1966) 274-291; G. Clemente, L'economia imperiale romana, in: Storia di Roma II, 1 (1990) 378-381; D. Foraboschi, Dinamiche e contraddizioni economiche alla fine della Repubblica, in: Storia di Roma II, 1 (1990) 815-821.

<sup>136</sup> Z. 3 in CIL X 1797 = ILS 7273. Neue Edition der Inschrift durch D. Palombi, L. Calpurnius L. f. Capitolinus = Costruttore del Puteoli, in: MEFRA 114, 2, 2002, 921-936.

<sup>137</sup> CIL VI 9964; 33866; dazu De Martino (1985) 156 ff. 589 Anm. 53.

<sup>138</sup> De Martino (1985) 156.

Ich schließe mich der Position von Drexhage – Konen – Ruffing an, dass es sich bei den *negotiatores* um die vornehme Gruppe der Großhändler handelte. Zu diesen zählte sehr wahrscheinlich auch die Berufsgruppe der Bankiers (*argentarii* und *nummularii*)<sup>139</sup>. Vor kurzem stellte Verboven die Hypothese auf, dass die *negotiatores* eine eigene soziale Schicht bildete<sup>140</sup>.

Von der Wortbedeutung abgeleitet ist die geläufige Vorstellung, dass die Großhändler und Bankiers die Basilika als eine Art Börse, Bank zur Abwicklung von Auktionen, Termingeschäften und Kreditvergabe benutzten<sup>141</sup>. Als beliebtes Beispiel dafür wird in der Literatur die Basilika in Pompeii genannt<sup>142</sup>. Gegen diese Schlussfolgerung sind mehrere kritische Fragen vorzubringen: Gibt es weitere literarische, inschriftliche, vielleicht auch archäologische Belege dafür? Was hat man sich überhaupt unter einer Börse und Bank in der Antike vorzustellen, oder handelt es sich dabei nur um einen modernen Interpretationsansatz?<sup>143</sup>

Im folgenden soll zunächst die wirtschaftliche Funktion der republikanischen und frühkaiserzeitlichen stadtrömischen und anschließend die der übrigen Basiliken in Italien untersucht werden<sup>144</sup>.

### 3. 1. 2. Stadtrömische Basiliken

Neben der Vitruvstelle liegt ein weiterer literarischer oder inschriftlicher Beleg für *negotiatores* in Basiliken bisher nicht vor. Allerdings existieren zwei, möglicherweise auch drei Grabsteine von *nummularii*, die in den Grabinschriften auf ihren Berufsstand und Arbeitsort in der *basilica Iulia* aufmerksam machten<sup>145</sup>. Die Inschriften lassen sich nicht genau datieren (1.-3. Jh. n. Chr.). Die Hauptaufgabe der *nummularii* bestand darin, Münzen auf ihre Echtheit zu prüfen und Geld zu wechseln. Andreau geht davon aus, dass sie ab dem 2. Jh. n. Chr. auch Geschäfte wie die Kreditvergabe übernahmen, die bis dahin den *argentarii* oder den *coactores argentarii*, den eigentlichen Bankiers, vorbehalten waren<sup>146</sup>. Diese hatten ihren Arbeitsort ganz in der Nähe der

---

<sup>139</sup> Zu diesen s. allgemein G. Maselli, *Argentaria. Banche e banchieri nella Roma repubblicana. Organizzazione, prosopografia, terminologia* (1986); Andreau (1987 b) 61-137 (*argentarii*). 139-167 (*coactores argentarii*); ders., *Patrimoines, échanges et prêts d'argent: l'économie romaine* (1997); ders. (1999); Jones (2006).

<sup>140</sup> K. Verboven, *Mentalité et commerce. Les cas des negotiatores et de ceux qui negotia habent: un enquête préliminaire*, in: J. Andreau – J. France – S. Pittia (Hrsg.), *Mentalités et choix économique de Romains* (2004) 149-178. Verboven berücksichtigt allerdings nicht die wichtigen Ergebnisse von Kneissl (1983); De Martino (1985) und Drexhage – Konen – Ruffing (2002); vgl. auch Rezension von Ruffing (2004 b) 124-127.

<sup>141</sup> Zu Auktionen s. Andreau (1999) 38 ff., weiterführende Literatur ebenda 38 Anm. 33.

<sup>142</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 2. 3. 6. 2.

<sup>143</sup> Zu dieser Tendenz in der Erforschung der antiken Wirtschaftsgeschichte s. stellvertretend den Aufsatz von S. Meikle, *Modernism, Economics and the Ancient Economy*, in: Scheidel – von Reden (2002) 233-250 = ders., in: *ProcCambrPhilSoc* 41, 1995, 174-191.

<sup>144</sup> Kap. 3. 1. 2.-3.

<sup>145</sup> CIL VI 9709; 9711; 9712. Die dritte Inschrift ist nur sehr fragmentarisch erhalten, so dass eine Zuweisung an die Basilika Iulia unsicher ist. Der gleiche Berufsstand hatte seinen Arbeitsort in Rom auch in den Arkadengängen (?) des Circus Flaminius, s. CIL VI 9713; dazu s. Andreau (1987 b) 210 Anm. 63. Grundlegend zu den *nummularii* ist: RE XVII 2 (1937) 1415-1456 s. v. *Nummularii* (R. Herzog); De Martino (1985) 399. 428, allerdings ohne Bezug auf die beiden Inschriften; Andreau (1987 b) 177-219; ders. (1999) bes. 2-3. 19-20. 31-33.

<sup>146</sup> Auf der Grundlage von literarischen und juristischen Quellen; vgl. Andreau (1987 b) 215-216; ders. (1999) 2.

Basilika Iulia, in einer Tabernenzeile vor der Basilika Aemilia. Die erste Bauphase der Tabernenzeile soll auf das Ende des 3. Jh. v. Chr. zurückgehen, sie datiert also noch vor der Errichtung des Vorgängerbaus der Basilika Aemilia, der Basilika Fulvia, im Jahre 179 v. Chr.

Auch dem Vorgängerbau der Basilika Iulia, der Basilika Sempronia, war eine Tabernenzeile vorgelagert, die in der antiken Literatur als *tabernae veteres* bezeichnet wird (**Abb. 60**). Diese sind von den Censoren M. Cornelius Cethegus und P. Sempronius Tuditanus ein Jahr nach dem verheerenden Brand 209 v. Chr. aus Staatsmitteln neu errichtet worden<sup>147</sup>. Die Tabernenzeile war vom Forumsplatz aus betretbar. Beim Neubau der Basilika Iulia – entweder in caesarischer oder in augusteischer Zeit – wurden die alten Geschäftslokale entfernt und durch eine neue Tabernenzeile auf der Rückseite der Basilika ersetzt (**Abb. 69**)<sup>148</sup>. Die Rekonstruktion der frühkaiserzeitlichen Bauphase der Basilika Iulia wird dadurch erschwert, dass der heute sichtbare Befund zum größten Teil diokletianisch ist<sup>149</sup>. Sie setzt daher voraus, dass der diokletianische Bau den Grundriss der Basilika und der Tabernenzeile beibehalten hat. Der Zugang zu den Tabernen war über den Umgang der Basilika möglich<sup>150</sup>. Ob auf der Südseite der *vicus Unguentarius* verlief und ein Eingang von dort aus bestand, kann aufgrund des archäologischen Befundes nicht entschieden werden<sup>151</sup>. Die Überlegung von Hülsen, die Tabernen als Geschäftslokale der oben genannten *nummularii* anzusprechen, erscheint plausibel<sup>152</sup>.

Die Basilika Sempronia ist von dem Censor Ti. Sempronius Gracchus (ca. 220-150 v. Chr.) 169 v. Chr. errichtet worden<sup>153</sup>. Er erbaute die Basilika, wie Livius berichtet, aus Staatsmitteln an der gleichen Stelle, auf der ursprünglich das Stadthaus des P. Cornelius Scipio Africanus (236-183 v.

---

<sup>147</sup> Liv. 27, 11, 16. Von dem Brand berichtet Livius in Buch 26, 27, 1-9. Zu den *tabernae veteres* s. Coarelli (1985) 138. 145. 149-152. 172. 179. 201-202; LTUR 5 (1999) 15 s. v. *Tabernae veteres* (Papi).

<sup>148</sup> Baubeginn der Basilika Iulia war das Jahr 54 v. Chr. Sie wurde von Caesar 46 v. Chr. im unfertigen Zustand eingeweiht und von Augustus vollendet. Während der Regierungszeit des Augustus ist sie zerstört worden (möglicherweise durch einen Brand 12 v. Chr.) und danach direkt wieder aufgebaut worden. Die Wiederaufbauarbeiten waren 12 n. Chr. abgeschlossen. In diokletianischer Zeit ist sie erneut einem Brand zum Opfer gefallen und wieder aufgebaut worden. Dazu s. Lauter (1982) 449 mit Anm. 11.; zur Basilika s. Hülsen (1904) 51-58; Platner – Ashby (1929) 78-80; Zanker (1972) 8 ff.; Lauter (1982) 447-451 Taf. 142; Gros (1984) 52. 63; C. Morselli – E. Tortorici, *Foro romano: scavi nell'area retrostante la Curia e la Basilica Emilia*, in: *Archeologia Laziale* 9, 1988, 44-53; LTUR 1 (1993) 177-179 s. v. *Basilica Iulia* (Giuliani – Verduchi); Kardos (2000) 292-293.

<sup>149</sup> Vgl. Grabungsstand bei Coarelli (1985) Taf. 1. Eine Bauaufnahme der Bauphasen und eine genaue Dokumentation des erhaltenen Befunds fehlen. Zur Basilika s. auch Kap. 3. 2. 2. 2.

<sup>150</sup> Hülsen (1904) 56-57: «Hinter dem zweiten Schiff der Seitengalerien liegt eine Reihe von rechteckigen Räumen mit Wänden aus Tuff- und Travertinquadern, von scheinbar altertümlichem Aussehen, aber doch erst zum Bau des Augustus gehörig. Man nennt sie *tabernae*: sie mögen zu Bureauzwecken, als Versammlungslokale für Corporationen und dgl. gedient haben; auch Geldwechsler und Bankiers hatten vielleicht hier ihren Sitz: „*nummularii de basilica Iulia*“ werden in Grabinschriften öfters erwähnt». Vgl. die kurze Beschreibung bei Giuliani – Verduchi (1993) 178: «Sul lato S si apriva una serie di vani in opera quadrata di tufo (forse originari), profondi in media 7 metri, che concludeva l'organismo. Alcune di queste cellule ospitavano le rampe di scale che immettevano al primo piano e poi verosimilmente, al sottotetto della navata centrale».

<sup>151</sup> Papi (2002) 46 Abb. 1 (Schematischer Plan des Forums zu Beginn der Kaiserzeit); Papi geht aufgrund von verschiedenen literarischen Quellen von der Existenz der Straße aus; vgl. ebenda S. 48-49.

<sup>152</sup> Hülsen (1904) 57.

<sup>153</sup> Liv. 44, 16, 10: *Ad opera publica facienda cum eis dimidium ex vectigalibus eius anni attributum ex senatus consulto a quaestoribus esset, Ti. Sempronius ex ea pecunia, quae ipsi attributa erat, aedes P. Africani pone Veteres ad Vortumni signum laniansque et tabernas coniunctas in publicum emit basilicamque faciendam curavit, quae postea Sempronia appellata est.*

Chr.) stand. Nach dessen Abriss wurde die Tabernenzeile mit der Basilika zu einem Gebäudekomplex verbunden (*coniunctus*). Diese befand sich auf der Rückseite der Geschäftslokale. Von der Basilika des Sempronius sind geringe Reste erhalten geblieben, die jedoch keine Rekonstruktion des Grundrisses erlauben. Aus der Liviusstelle geht außerdem hervor, dass sich die Tabernen in Staatsbesitz befand. Dies wird durch den Zusatz *in publicum* verdeutlicht.

Die Geschäftsräume auf der gegenüberliegenden Seite des Forums vor der Basilika Fulvia bzw. ihrem Nachfolgebau der Basilika Aemilia wurden in augusteischer Zeit *tabernae novae* genannt<sup>154</sup>. Die architektonische Beschreibung richtet sich nach der nach wie vor gültigen und vorbildlichen Untersuchung von Van Deman<sup>155</sup>. In dem Grundrissplan unterscheidet sie drei Bauphasen der Tabernenzeile (**Abb. 61**). Diese sind in dem Plan farblich voneinander abgehoben, weshalb diesem Plan der Vorzug vor der Bauzeichnung von Bauer zu geben ist (**Abb. 62**)<sup>156</sup>. Die Raumzeile ist mit 90 m genauso lang wie die Basilika selbst. Die 1. Bauphase weicht in der Raumaufteilung von der 2. Bauphase ab. Die Räume waren schmaler als die der nachfolgenden Bauphase<sup>157</sup>. Dadurch war genügend Platz für 18 Räume, während es in der 2. Bauphase nur noch 17 Räume waren. Von der Innenausstattung der älteren Tabernen ist ansonsten nicht viel bekannt. In der 2. Bauphase ist die Portikus vor der Tabernenzeile errichtet worden. Die Pilaster der Portikus richten sich nach den Trennwänden der insgesamt 17 Räume. Die Portikus ist etwa 7 m länger als die Tabernenzeile<sup>158</sup>. Die Pilaster bestehen aus Marmor und haben vorgeblendete Halbsäulen auf der Forumsseite. Die Trennwände der Räume bestehen aus Travertin, die wahrscheinlich aufwendig mit Marmorplatten verkleidet waren. In den nordwestlichen Ecken der Tabernen befinden sich Abflussvorrichtungen, die in Verbindung mit einem mächtigen Abwasserkanal stehen, der in West-Ost-Richtung unterhalb der Tabernenzeile verläuft. Von den Abflussvorrichtungen führten meiner Meinung nach ursprünglich Tonrohre bis zur Bedachung der Tabernen und der vorgelagerten Portikus

---

<sup>154</sup> Livius betont in 26, 27, 1-4, dass sich in seiner Zeit diese Bezeichnung anstatt der bis dahin gebräuchlichen Bezeichnung *tabernae argentariae* durchgesetzt hatte.

<sup>155</sup> E. B. Van Deman, The Porticus of Gaius and Lucius, in: *AJA* 17, 1913, 14-28 Taf. 1. Darauf basierend Coarelli (1985) 173 ff. 176 Abb. 28; S. 183-189. 207-208. Der Aufsatz von Van Deman ist der Aufmerksamkeit von Nünnerich-Asmus (1994) entgangen. Nünnerich-Asmus stützt sich hauptsächlich auf die nur in Vorberichten publizierten Bauuntersuchung durch Bauer (1977) 301 ff.; ders. (1988) 202. Bauer verstarb vor Abschluss der Gesamtpublikation. Daher bestehen die Vorberichte zum größten Teil aus Bauzeichnungen. Auch die schriftlichen Erläuterungen sind recht dürftig. Maßangaben zur vorgelagerten Portikus fehlen fast völlig. Diese Nachteile werden von Nünnerich-Asmus folgerichtig in einer Randbemerkung beanstandet. Die von ihr angegebenen Maße sind ungenau, da sie anhand der Zeichnungen von Bauer abgetragen sind, obwohl die exakten Maßangaben bereits im Aufsatz von Van Deman publiziert sind. Das Deutsche Archäologische Institut in Rom, unter der Leitung von Freyberger setzt seit einem Jahr die Bauaufnahme der Basilika Aemilia fort; vgl. dazu [www.dainst.org/index\\_3004\\_de.html](http://www.dainst.org/index_3004_de.html). Freyberger stellte die vorläufigen Ergebnisse des Projektes u. a. in einem Vortrag am Archäologischen Institut in Mainz am 30. 1. 2006 dar. Ich danke Herrn Prof. Dr. Freyberger, dass er mir eine Kopie seines Vortrags zur Verfügung gestellt hat (im folgenden als Freyberger 2006 zitiert).

<sup>156</sup> Van Deman (1913) Taf. 1; vgl. Bauer (1988) 202. 203 Abb. 90 (Grundriss Basilika Aemilia, Tabernenzeile und vorgelagerte *porticus Gai et Luci*, Zeichnung H. Bauer). Diese Phaseneinteilung wird durch Freyberger (2006) bestätigt.

<sup>157</sup> Ältere Tabernen: L 7,75 m; B 4,40 – 4,50 m; Jüngere Tabernen: L 7,75 m; B 5,45 m. Die 1. Bauphase lässt sich besonders gut in den ersten beiden Tabernen von Westen aus beobachten. Die unteren Lagen der nördlichen Rückwand bestehen aus einem anderen Tuffgestein als die darüber liegenden Steinlagen.

<sup>158</sup> Näheres bei Van Deman (1913) 21-23; Coarelli (1985) 173 ff.; Bauer (1988) 208 Abb. 97 (Basilika Aemilia: Blick in die rekonstruierte Portikus, Zeichnung H. Bauer); Nünnerich-Asmus (1994) 66-69.

und dienten zur Entwässerung der großen Dachterrasse. Freyberger konnte außerdem in einigen der Räume ein Zwischengeschoß nachweisen<sup>159</sup>. Dieses ist – analog zu vergleichbaren Tabernen in Ostia – ein wichtiges archäologisches Indiz für die wirtschaftliche Nutzung der Räume als Tabernen<sup>160</sup>. In diesen Geschossen konnte Ware eingelagert werden und sie dienten häufig, was in diesem Fall natürlich ausgeschlossen werden kann, als Wohnung für die *tabernarii*.

Drei der 17 Räume wurden als Korridore für drei Eingänge in die Basilika genutzt (**Abb. 61 Nr. 1-3**)<sup>161</sup>. Zusätzlich wurden auf beiden Seiten in zwei kleinere Räume je ein Treppenhaus eingebaut (**Abb. 61 Nr. 4-5**), über die man – der neuesten Rekonstruktion des Aufrisses der Basilika von Freyberger zufolge (ohne Abbildung) – auf das Dach der Portikus und der Tabernenzeile gelangen konnte<sup>162</sup>. Dies widerspricht der Rekonstruktion von Bauer<sup>163</sup>. Die vorgelagerte Portikus war nicht zweigeschossig, sondern eingeschossig mit einem Flachdach sowohl über der Portikus als auch über der dahinter liegenden Tabernenzeile. Der Vorschlag von Freyberger erinnert an die Rekonstruktion des Aufrisses des zweizonigen Aufbaus der Idealbasilika durch Ohr (**Abb. 2**). Der Raum, der sich östlich des mittleren Eingangs anschließt, besaß «eine wasserdichte Auskleidung mit «cocciopesto» und diente nach Freyberger als Wasserspeicher, der zu einer Wasseruhr gehörte<sup>164</sup>.

Für die Chronologie und Auswertung des Gebäudes ist die folgende Beobachtung von Van Deman von Bedeutung: Die Rückwand der Tabernenzeile und die südliche Außenwand der Basilika sind getrennt. Außerdem liegen die horizontalen Fugen der Steinlagen unterschiedlich hoch. Dies trifft für die 1. und 2. Bauphase zu. Die Außenwände stoßen passgenau aneinander und stehen auf einem gemeinsamen Fundament aus *opus caementicium*<sup>165</sup>. Dies beweist, dass die Tabernenzeile und auch die südliche Außenwand der Basilika zeitgleich errichtet worden sind. In der zweiten Bauphase wurden nur die Raumaufteilung und die Orientierung auf die vorgelagerte Portikus verändert. In einer dritten Bauphase wurden die Pilaster der Portikus durch eine Säulenstellung aus rotem Granit ersetzt. Diese Restaurierung wird von Van Deman aufgrund des Mauerwerks in das 5. Jh. n. Chr. datiert. Ob dies gerechtfertigt ist, kann an dieser Stelle nicht untersucht werden. Die Baumaßnahme hängt in jedem Fall mit einer Zerstörung in der Spätantike zusammen<sup>166</sup>. Die baulichen Veränderungen sind im Rahmen dieser Untersuchung nicht weiter relevant.

Für die Datierung der beiden ersten Bauphasen nimmt Van Deman Bezug auf das Mauerwerk und auf die literarische Überlieferung. Sowohl die Architekturdekoration der zweiten Bauphase als auch aretтинische Reliefkeramik (TS) in den Fundamenten der östlichsten Taberne lassen nach Van

---

<sup>159</sup> Mündliche Information von Freyberger. Die genaue Höhe des Zwischengeschoßes ist mir unbekannt.

<sup>160</sup> Vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 1. 3. 4.

<sup>161</sup> Ein Eingang ist bei Van Deman (1913) 17 Abb. 2 abgebildet.

<sup>162</sup> Freyberger (2006).

<sup>163</sup> Bauer (1988) 205 Abb. 91-92; 209 Abb. 98.

<sup>164</sup> Freyberger (2006); vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 5. 3.

<sup>165</sup> Van Deman (1913) 17: «The foundation of this double wall, however, which is from 1,35 m. to 1,50 m. wide, consists of a single structural unit».

<sup>166</sup> Vgl. zu den spätantiken Bauphasen der Basilika Aemilia, F. A. Bauer (1996) 32-37.

Deman keinen anderen Schluss als eine Datierung in augusteische Zeit zu<sup>167</sup>. Diese ist von Bauer umfassend bestätigt worden<sup>168</sup>. Die literarische Überlieferung unterstützt diese Ansicht, lässt aber auch andere Datierungsmöglichkeiten zu. Die Reliefkeramik scheidet jedoch nach einer mündlichen Information von Freyberger als Beleg aus, da sie aus der nachantiken Verfüllung der Taberne stammt. Im Jahr 14 v. Chr. baute P. Aemilius Lepidus, Konsul im Jahr 34 v. Chr., die Basilika nach einem Brand wieder neu auf<sup>169</sup>. Dies war der zweite Neuaufbau der Basilika innerhalb von zwei Jahrzehnten. Plutarch berichtet, dass die Basilika 54 v. Chr. durch einen Brand zerstört wurde<sup>170</sup>. Einem Passus bei Cicero können wir entnehmen, dass die Basilika Fulvia nach 54 v. Chr. durch einen Aemilier unter Verwendung der alten Säulen neu aufgebaut worden ist und beinahe fertiggestellt war und der Bau der Basilika Iulia im Gang war<sup>171</sup>. Cicero lobt das Bauvorhaben Caesars in höchsten Tönen<sup>172</sup>. Auf der Grundlage dieser literarischen Quelle schließen Van Deman und auf verbesserter Quellenlage auch Bauer dass die Basilika Aemilia einen im Vergleich zum Vorgängerbau erweiterten Grundriss besitzt<sup>173</sup>. Freyberger kommt jedoch zu einer völlig anderen Datierung der 1. und 2. Bauphase<sup>174</sup>. Nach ihm fällt die erste Bauphase mit der Errichtung der Basilika Fulvia 179 v. Chr. zusammen, während er die zweite Bauphase um 80 v. Chr. datiert. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Basilika von dem Konsul des Jahres 78 v. Chr., M. Aemilius Lepidus mit ehernen Schildbüsten (*imagines clipeate*) geschmückt, auf denen Portraits der berühmten Vorfahren der Familie gemalt waren<sup>175</sup>. Damit eigneten sich die Aemilii die Basilika als Familienmonument an<sup>176</sup>. Ich stimme der Datierung der ersten Bauphase von Freyberger zu, nicht jedoch dessen zeitliche Einschätzung der zweiten Bauphase. Aus der Stelle bei Plinius kann keine grundlegende Veränderung der baulichen Struktur der Basilika Fulvia für das Jahr 78 v. Chr. abgeleitet werden. Da die Basilika sowohl 54 und 14 v. Chr. zerstört und wieder aufgebaut

<sup>167</sup> Van Deman (1913) 20-24.

<sup>168</sup> Bauer (1988) 204-211.

<sup>169</sup> Cass. Dio 54, 24, 2-3. Zur Person s. Groag PIR<sup>2</sup> A 373.

<sup>170</sup> Plut. Caes. 29.

<sup>171</sup> Cic. ad Att. 4, 17, 8: *Paulus in medio foro basilicam iam paene texerat iisdem antiquis columnis, illam autem, quam locavit, facit magnificentissimam. Quid quaeris? Nihil gratius illo munimento, nihil gloriosius.* Übersetzung Karsten (<sup>2</sup>1976) 247: «Paulus hat seine Basilika in der Mitte des Forums beinahe unter Dach, unter Benutzung der alten Säulen. Die andere [die Basilika Iulia, Anm. Verf.], die er [Caesar] verdungen hat, wird ganz prächtig; wirklich es gibt nichts Hübscheres als dieses Bauwerk, nichts Rühmlicheres». Nach Coarelli (1985) 205-206 handelte es sich dabei um Marmorsäulen, da er sich diese bei einem derart bedeutenden Bau nicht aus Tuff vorstellen mag; dazu auch LTUR 1 (1993) 167-168 s. v. Basilika Aemilia (Steinby).

<sup>172</sup> Zu der unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeit dieser Stelle s. Steinby (1993) 167-168; Giuliani Verducci (1993) 177.

<sup>173</sup> Vgl. dazu auch Tortorici (1991) 23-26 Abb. 12.

<sup>174</sup> Freyberger (2006).

<sup>175</sup> Plin. n. h. 35, 13: *post eum M. Aemilius, collega in consulatu Quinti Lutatii, non in basilica modo Aemilia, verum et domi sui posuit, id quodque Martio exemplo.* Auf die Dekoration der Basilika nimmt möglicherweise ein Denar Bezug, auf dem die Außenansicht eines zweigeschossigen Gebäudes und die *imagines clipeate* dargestellt sind. Die Münze ist von dem gleichnamigen Sohn M. Aemilius Lepidus, dem späteren Triumvirn, im Jahr 61 v. Chr. geprägt worden. Zur Münze s. G. Fuchs, Architekturdarstellungen auf römischen Münzen der Republik und der frühen Kaiserzeit (1969) 49-50; M. Crawford, Roman Republican Coinage (1974) Nr. 419 / 3 a-b; W. Hollstein, Die stadtrömische Münzprägung der Jahre 78-50 v. Chr. zwischen politischer Aktualität und Familientradition (1994) 227-231 Nr. 419 / 3 a; Taf. 6.

<sup>176</sup> Zur politischen Bedeutung der Schiude s. zuletzt Sehlmeier (1999) 201-203; Hölscher (2004) 86-88.

worden ist, kommen – da das Ausmaß der Zerstörungen unbekannt ist – beide Daten für die Datierung der zweiten Bauphase der Tabernenzeile in Betracht.

Die Portikus vor der Tabernenzeile wurde von Augustus selbst im Namen seiner Enkel errichtet und erhielt nach diesen ihren Namen: *Porticus Gai et Luci* (Abb. 61-63)<sup>177</sup>. Ein sicherer Beleg dafür sind die Fragmente einer monumentalen Bauinschrift, die an dieser Stelle aufgefunden worden sind. Die Inschrift lässt sich exakt auf das Jahr 2 v. Chr. datieren. Die Bezeichnung *Porticus Gai et Luci* konnte sich im Alltagsgebrauch allerdings nicht durchsetzen. Der Komplex wurde später verkürzt *Porticus Iulia* genannt. Falls dagegen die frühere Datierung der zweiten Bauphase der Portikus in das Jahr 54 v. Chr. zutrifft, handelt es sich bei dem Bau des Augustus zwar sehr wahrscheinlich um einen Neubau, der allerdings den Grund- und Aufriss der älteren Portikus beibehielt. Ob die Tabernenzeile bereits seit 179 v. Chr. eine vorgelagerte Portikus besaß, wie von Freyberger angenommen, vermag ich anhand des archäologischen Befunds nicht zu entscheiden.

Zusammenfassung: Der sichtbare Befund von Basilika und Tabernenzeile gibt den Zustand in der Spätantike wieder. Die erhaltene Bausubstanz erlaubt eine sichere Rekonstruktion der frühkaiserzeitlichen Basilika (Länge 90 m; Breite 27 m). Von dem Vorgängerbau des Fulvius sind im Westen des mittleren Raums der Basilika Aemilia nur geringe Reste einer Säulenstellung zu Tage gekommen. Diese weist die gleiche Orientierung auf wie der Nachfolgebau. Nach Freyberger gehört die Säulenstellung zur Schmalseite des mittleren Raums der Basilika Fulvia<sup>178</sup>. Der mittlere Raum war 12 m breit und damit nur unwesentlich schmaler als der mittlere Raum der Basilika Aemilia. Aufgrund des Befunds ist daher davon auszugehen, dass auch die Basilika Fulvia einen Grundriss als Umgangsbasilika besaß. Die älteste Bauphase der *tabernae novae* bzw. *argentariae* (2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.) lässt sich archäologisch nicht nachweisen. Das gemeinsame Fundament unter den Außenwänden der Basilika und Tabernenzeile beweist, dass die erste nachgewiesene Bauphase auf das Jahr 179 v. Chr. und die zweite Bauphase auf den umfassenden Neubau 54 oder 14 v. Chr. zurückgeht. Zusammen mit der 2 v. Chr. errichteten *Porticus Gai et Luci* bildeten sie einen Gebäudekomplex.

Die bauliche Vergesellschaftung der Basilika Fulvia und des Nachfolgebbaus, der Basilika Aemilia mit einer Tabernenzeile ist auffällig<sup>179</sup>. Coarelli liest anhand der baulichen Vergesellschaftung eine gemeinsame wirtschaftliche Funktion ab<sup>180</sup>. Darüber hinaus begrenzt die Basilika Aemilia die Südseite eines großen Geschäftskomplexes, dessen einzelnen Bestandteile in den überlieferten literarischen Quellen zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und den ersten Jahrzehnten des 1. Jh. v. Chr. unterschiedlich als Fleischmarkt (Macellum) oder Fischmarkt (*Forum Piscatorium* oder in einer anderen Schreibweise *Forum Piscarium*) bezeichnet wurden<sup>181</sup>. Neben dem Macellum gab es dort auch kleinere auf bestimmte Produkte und Dienstleistungen spezialisierte Geschäfte (z. B. auf

<sup>177</sup> CIL VI, 1, 900 = VI 4, 3, 36880 = VI 4, 3, 36908 = VI 4, 4, 40310 = ILS 136; vgl. zuletzt CII VI 8, 2, Addenda et corrigenda S. 4304; Datierung 2 v. Chr. vgl. Kommentar von G. Alföldy ebenda.

<sup>178</sup> Freyberger (2006); damit bestätigt sich die Hypothese von Coarelli, dass der frühkaiserzeitliche Befund der Basilika Aemilia im Wesentlichen auch auf die Basilika Fulvia zutrifft; vgl. Coarelli (1985) 201-209.

<sup>179</sup> Vgl. dazu Nünnerich-Asmus (1994) 19-21. 139-140.

<sup>180</sup> Coarelli (1985) 189.

<sup>181</sup> Vgl. Belege bei Morselli-Tortorici (1990 a) 68 Anm. 210-212-

Sklavenverkauf)<sup>182</sup>. Der Markt existierte bis in flavischer Zeit und wurde dann mit dem Forum Transitorium und dem Templum Pacis überbaut (**Abb. 60. 63**)<sup>183</sup>. Morselli und Tortorici konnten verschiedene Umbauten und Restaurierungen des Marktkomplexes nachweisen und datieren<sup>184</sup>. Auch die Fundkeramik spricht aufgrund ihrer Massierung von Öllämpchen, Feinkeramik und Amphoren für eine merkantile Nutzung des Gebietes nördlich der Basilika. Die erhaltenen Reste lassen leider keinen zwingenden Schluß für die inhaltliche Deutung der einzelnen Gebäude zu.

Nach der erneuten Bauaufnahme durch Freyberger erscheint es gesichert, dass es bereits in voraugusteischer Zeit einen direkten Zugang von der Basilika in den Markt aus gab<sup>185</sup>. Er konnte einen im Verlauf des 1. Jh. n. Chr. zugemauerten Durchgang in der nordwestlichen Ecke nachweisen. Der übrige Befund ist auf der Nordseite zu stark gestört, um weitere Durchgänge zu identifizieren. Das von Bauer rekonstruierte Schiff nördlich des Umganges der Basilika existierte in dieser Form nicht (**Abb. 62**). Meine Überlegung, die sich mit der von Freyberger deckt, ist es, dass es sich ursprünglich um einen Korridor mit zahlreichen Durchgängen handelte, der zwischen dem nördlich anschließenden Markt und der Basilika vermittelte. Der Besucherstrom konnte auf diese Weise bequem gelenkt werden. Außerdem wurde damit räumlich und akustisch eine Distanz zwischen dem Geschehen innerhalb des mittleren Raums der Basilika und dem geschäftigen Treiben innerhalb des Geschäftskomplexes geschaffen. Nach der Ersetzung des Markts durch die neuen trajanischen Staatsbauten wurde diese Funktion des Korridors hinfällig und die Durchgänge verschlossen. Aus statischen Gründen war das Seitenschiff natürlich weiterhin notwendig. Damit erschließt sich auch auf archäologischem Weg eine wirtschaftliche Funktion der Basilika Aemilia. Sie war somit baulich und inhaltlich gesehen nur ein untergeordneter Bestandteil eines größeren Wirtschaftskomplexes. Dies lässt sich ohne weiteres mit der Integration und Nutzung von Basiliken in Theatern als Durchgänge oder als Foyer für das Publikum vergleichen<sup>186</sup>.

Die wirtschaftliche Funktion der ersten drei Basiliken in Rom wird durch eine genaue Analyse der literarischen Überlieferung gestützt. Die Stifter der Basilika Porcia, Basilika Fulvia und Basilika Sempronia waren die Censoren M. Porcius Cato, M. Fulvius Nobilior und Ti. Sempronius Gracchus. Die Hauptquelle ist Livius, der diese Ereignisse knapp 200 Jahre später beschreibt<sup>187</sup>. Der Aufbau der

---

<sup>182</sup> Tortorici (1991) 37-55.

<sup>183</sup> Morselli-Tortorici (1990 a) 219 Abb. 195; bes. S. 68. 237; Tortorici (1991) 44. 46; zum Macellum 37 ff. Abb. 21-26. S. 89-92 (literarische Quellen); vgl. auch De Ruyt (1983) 225-250; Coarelli (1985) bes. 150-155; LTUR 3 (1996) 201-203 s. v. Macellum (Pisani Sartorio); LTUR 4 (1999) 67-70 s. v. Pax, Templum (Coarelli); Papi (2002) 50-51 mit Anm. 65. 72-73 Baratto (2003) 68.

<sup>184</sup> Zur augusteischen Zeit gehört Befund Nr. A 827; vgl. Morselli-Tortorici (1990 a) 228 Abb. 203; S. 235-236; zur julisch-claudischen Zeit gehören die Befunde Nr. A 768 und A 818; vgl. dies. (1990 a) 236 Abb. 211; S. 237.

<sup>185</sup> Freyberger (2006) konnte in der nordöstlichen Ecke des Korridors einen später zugemauerten Durchgang nachweisen.

<sup>186</sup> Vgl. oben Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt A (Theater).

<sup>187</sup> Liv. 39, 44, 5-9 (Basilika Porcia); Liv. 40, 51, 4-6 (Basilika Fulvia); Liv. 44, 16, 10 (Basilika Sempronia). Die beiden Bände sind nach 19 v. Chr. verfasst worden. Der Autor lebte von 59 v. Chr. – 17 n. Chr. Als Quelle für die stadtrömischen Ereignisse verwendete Livius wahrscheinlich die verlorenen Geschichtswerke des Claudius Quadrigarius und Valerius Antias. Zur Person und dem Geschichtswerk des Livius s. einleitend NP 7 (1999) 377-382 (B. Brentjes); zu seinen Quellen s. H. Beck – U. Walter (Hrsg.), Die frühen römischen Historiker II. Von Coelius Antipater bis Pomponius Atticus (2004) 109 ff. 168 ff.

ersten beiden Belegstellen bei Livius ist gleich. Der Autor trennt die gemeinsam durchgeführten Maßnahmen von denjenigen, die von einem Censor allein initiiert wurden. Die finanziellen Mittel dazu stammten zum überwiegenden Teil aus Staatsmitteln, die sich die Censoren teilten. Cato errichtete im Jahr 184 v. Chr. zwei *atria* im Stadtbezirk Lautumiae, welche als Märkte genutzt wurden<sup>188</sup>. Außerdem enteignete er die Besitzer von vier Tabernen und ließ dort eine Basilika errichten<sup>189</sup>. Cato musste laut Plutarch dabei den enormen Widerstand des Senates brechen<sup>190</sup>. Der Biograph nennt jedoch keine Gründe. Astin vermutet dahinter die hohen Kosten, welche die zahlreichen Bauprojekte der beiden Censoren verursachten<sup>191</sup>. Möglicherweise erregten sich die Senatoren auch über die Anmaßung Catos, dem Bau seinen Namen zu geben, obwohl er aus Staatsmitteln errichtet worden war.

Der Censor M. Fulvius Nobilior errichtete fünf Jahre später eine weitere Basilika<sup>192</sup>. Die Initiative ging eindeutig von ihm aus, falls wir Livius Glauben schenken dürfen<sup>193</sup>. Natürlich musste Fulvius dazu das Einverständnis seines Amtskollegen einholen. Die Kosten wurden aus Staatsmitteln beglichen, die den Censoren angewiesen wurden. In der Forschung ist jedoch die Einstellung weit verbreitet, die Verdienste um diesen Bau auch dem Amtskollegen von Fulvius, M. Aemilius Lepidus anzurechnen und die Basilika Fulvia von Beginn an als Basilika Aemilia oder als *basilica Aemilia et Fulvia* zu bezeichnen<sup>194</sup>. Dies hängt zum einem mit dem Umstand zusammen, dass die Aemilier und nicht die Fulvier – deren Familie anscheinend keine bedeutende politische Rolle mehr in Rom gespielt hat – sich später intensiv um diesen Bau kümmerten. Zur weiteren Verwirrung trägt bei, dass in den antiken Quellen das Bauwerk auch nach der Zerstörung der alten Basilika Fulvia 54 v. Chr. als *basilica Aemilia et Fulvia* bezeichnet wurde<sup>195</sup>. Um das in dieser Untersuchung zu vermeiden, wird für den Zeitpunkt bis 80 v. Chr. der Bau als Basilika Fulvia und erst danach als Basilika Aemilia bezeichnet.

Livius bewertet die Leistungen der beiden Censoren unterschiedlich. Die Maßnahmen des Fulvius sollen einen größeren Nutzen für das Gemeinwohl als die nachweislich für Aemilius überlieferten Projekte besessen haben. Die Baumaßnahmen des Aemilius bezogen sich auf zwei

---

<sup>188</sup> Die Stadtbezirk Lautumiae lag wahrscheinlich südlich des Centum Gradus am Abhang der Arx, ein paar hundert Meter von dem Macellum entfernt. Abweichende Lokalisierungsvorschläge diskutiert LTUR 3 (1996) 186-187 s. v. Lautumiae (Pisani Sartorio).

<sup>189</sup> Liv. 39, 44, 7: *Et separatim Flaccus molem ad Neptunias aquas, ut iter populo esset, et viam per Foramina montem, Cato atria duo, Maenium et Titium, in Lautumiis et quattuor tabernas in publicum emit basilicamque ibi fecit quae Porcia adpellata est.*

<sup>190</sup> Plut. Cat. mai. 19, 3; Cat. min. 5, 1.

<sup>191</sup> Astin (1978) 84.

<sup>192</sup> Liv. 40, 51, 4-6: *M. Fulvius plura et maioris locavit usus: portum et pilas pontis in Tiberi, quibus pilis fornices post aliquot annos P. Scipio Africanus et L. Mummius censors locaverunt imponendos; basilicam post argentarias novas et forum piscatorium circumdatis tabernis quas vendidit in privatum; et porticum extra portam Trigeminam, et aliam post navalia et ad fanum Herculis et post Spei ad Tiberim et ad aedem Apollonis Medici.*

<sup>193</sup> Liv. 40, 51, 2: *Opera ex pecunia attributa divisaque inter se haec fecerunt.*

<sup>194</sup> Vgl. z. B. Bauer (1988) 290.

<sup>195</sup> Etwa von Varr. ling. 6, 4.

Tempel, den Apollon-, bzw. den Jupitertempel auf dem Capitol<sup>196</sup>. Die negative Wertung beruht wahrscheinlich auf den Quellen, die Livius benutzt hat. Diese versuchten bekanntlich, bestimmte aristokratische Familien in ein besonders gutes Licht zu rücken und andere in ihrer Bedeutung abzuwerten. Anlass zur zeitgenössischen Kritik war möglicherweise die Errichtung eines Theaters im Areal des Apollontempels. Zu diesem Zeitpunkt war die Errichtung von dauerhaften Theateranlagen noch verboten, so dass von einem temporären Holzgebäude auszugehen ist. Da die Finanzierung der Baumaßnahmen aus Staatsmitteln erfolgte, konnte dies den Gewährsmännern des Livius als eine Verschwendung erscheinen. Die Stiftungen der Aemilier in caesarischer und augusteischer Zeit wurden ebenfalls kritisiert, da der Neubau der Basilika Fulvia 54 v. Chr. zwar im Namen der Aemilier, aber in Wirklichkeit von Caesar finanziert wurde<sup>197</sup>. Das gleiche wiederholte sich bei der ersten Restaurierung 14 v. Chr. durch P. Aemilius Lepidus. Die Geldmittel stammten von Augustus und von Freunden der Aemilier<sup>198</sup>. Erst durch die enge familiäre Verbindung der Familie mit dem Kaiserhaus und durch Begünstigungen, d. h. Ämterzuweisungen, waren sie in der Lage, die Baumaßnahmen durchzuführen<sup>199</sup>.

Die Basilika Fulvia wurde nördlich der Tabernenzeile (*tabernae novae*) errichtet, in der die Bankiers ihre Geschäftslokale besaßen (*post argentarias novas*) (**Abb. 60**). Gleichzeitig wurde von Fulvius ein Fischmarkt (*forum piscarium*) im Bereich nördlich der Basilika errichtet und die angrenzenden Tabernen an Geschäftsleute verkauft damit im Gegenzug ein Teil der Baukosten durch den Zufluss von privaten Finanzmitteln refinanziert<sup>200</sup>. Die Hebung und Sicherung der Staatseinkünfte, die Errichtung von Zweckbauten wie auch der Ausbau des Wassersystems gehörte bekanntlich zu den wichtigsten Aufgaben eines Censors<sup>201</sup>.

In den *tabernae novae* besaßen die *argentarii* ihre Geschäftslokale. Über zwei kaiserzeitliche Grabinschriften ist belegt, dass die *nummularii* in der Basilika Iulia ihren Geschäften nachgingen<sup>202</sup>. Dies ist analog auch für die Basilika Fulvia bzw. später Aemilia zu vermuten. Portikus, Tabernenzeile

<sup>196</sup> Liv. 40, 51, 2-4.

<sup>197</sup> Plut. Caes. 29; vgl. auch Cic. ad Att. 4, 17, 8.

<sup>198</sup> Dio Cass. 54, 24, 2-3. P. Aemilius Lepidus war Konsul 34 v. Chr. Zu der Person s. PIR<sup>2</sup> A 373. Der gleiche Vorgang wiederholte sich 22 n. Chr., als sein Sohn M. Aemilius Lepidus, Konsul 6 n. Chr., nach einem erneuten Brand den Senat um Erlaubnis bat, die Basilika mit Ornamenten zu schmücken. Tacitus bezeichnet den Konsul abwertend als *pecunia modicus*, vgl. Tac. ann. 3, 72, 1; zu diesem s. PIR<sup>2</sup> A 369.

<sup>199</sup> Aemilia Lepida, die Schwester des M. Aemilius Lepidus, war ursprünglich als Braut für L. Caesar vorgesehen; vgl. Tac. 3, 32, 2. Zu dem Reichtum der Aemilii s. S. Mratschek-Halfmann, Reichtum und soziale Stellung in der Literatur der Prinzipatszeit (1993) 108-109; zu dieser Problematik allgemein E. Gabba, *Del buon uso della ricchezza* (1988).

<sup>200</sup> Dazu s. De Ruyt (1983) 355; Morselli-Tortoric (1990) 68-71; Tortorici (1991) 38-39; Pirson (1999) 146; Baratto (2003) 68. De Ruyt verweist auf eine Stiftungsinschrift des Macellum in Puteoli (CIL X 1450), die von vermietbaren Läden (*meritoria*) spricht. Ebenso verbleibt die wirtschaftliche Nutzung des Macellum von Timgad in der Hand seines Stifters, s. De Ruyt (1983) 355 mit Anm. 9.

<sup>201</sup> In einem gemeinsamen Projekt beabsichtigten die beiden Censoren die Wasserversorgung Roms mit einer neuen Wasserleitung zu verbessern. Doch wurde dieses Projekt von M. Licinius Crassus vereitelt, da dieser sich weigerte den Aquädukt durch sein Privatgelände verlaufen zu lassen; vgl. Liv. 40, 51, 7.

<sup>202</sup> Vgl. dazu den ersten Abschnitt in diesem Kapitel.

und Basilika bilden einen Gebäudekomplex<sup>203</sup>. Daher stimme ich der Ansicht von Fuchs zu, dass auch für den Innenraum der Basilika eine Nutzung durch Bankiers wahrscheinlich ist<sup>204</sup>.

Die Baumaßnahme des Ti. Sempronius Gracchus im Jahr 169 v. Chr. ist am Anfang dieses Kapitels schon im Zusammenhang mit den *tabernae veteres* besprochen worden. Daher genügt die Wiederholung, dass wie aus der Liviusstelle hervorgeht, die Tabernenzeile und Basilika zu einem Gebäudekomplex vereint worden sind<sup>205</sup>. Die *tabernae veteres* wie auch die *tabernae novae* blieben in Staatsbesitz. Es ist daher davon auszugehen, dass die Tabernen an Bankiers und wahrscheinlich an verwandte Berufsgruppen vermietet waren. Die Mieten trugen ähnlich wie der Verkauf der Tabernen durch Fulvius zur Hebung der Staatseinkünfte bei.

Papi beschäftigt sich in einer grundlegenden Untersuchung mit den zahlreichen Berufsgruppen, die am Forum ihrer Arbeit nachgingen<sup>206</sup>. In den beiden Straßen, die an der Basilika Iulia vorbeiführten, den *vici Iugarius* und *Tuscus* auf der West- und Ostseite, waren vor allem Prostituierte und andere Berufsgruppen anzutreffen, die keinen festen Arbeitsplatz benötigten (**Abb. 60**)<sup>207</sup>. An der Verbindungsstraße, dem *vicus Unguentarius*, der womöglich auf der südlichen Seite der Basilika Iulia verlief, befanden sich die Verkaufslokale der Parfümhändler und Salbenverkäufer<sup>208</sup>. Die Beschreibung von Papi gibt den Zustand in der frühen und mittleren Kaiserzeit wieder. Seine Untersuchung belegt, dass das Forum auch in dieser Zeit noch intensiv für wirtschaftliche Zwecke benutzt worden ist, und widerlegt damit die in der Literatur weit verbreitete Ansicht, dass das Forum diese Funktion weitgehend verloren hätte.

Über die Basilika Iulia und Basilika Aemilia hinaus gab es zwei Gebäude in der Nähe des Forum Romanum, in denen Bankiers (*argentarii*), aber auch Händler von Gold- und Silbergeschirr anzutreffen waren. Dies sind zum einem die *atria auctionaria*<sup>209</sup> und zum anderen die *basilica argentaria*<sup>210</sup>. Die *atria auctionaria* sind von den Liciniern im 2. oder frühen 1. Jh. v. Chr. errichtet worden. Die Gebäude sind archäologisch nicht identifiziert. Ausgehend von der literarischen Überlieferung ergibt sich eine Lokalisierung nordöstlich der Basilika Aemilia. Sie gehörten sehr

---

<sup>203</sup> Bis zu Beginn der flavischen Zeit gehörte funktional gesehen auch der nördlich davon gelegene Markt dazu.

<sup>204</sup> G. Fuchs (1961) 39 ff.

<sup>205</sup> Liv. 44, 16, 10.

<sup>206</sup> Papi (2002); vgl. auch die etwas ältere Untersuchung von J-P. Morel, La topographie de l'artisanat et du commerce dans la Rome antique, in: L'Urbs. Espace urbain et histoire (Ier siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C.), Kolloquium Rom 1985 (1987) 127-155.

<sup>207</sup> Papi (2002) 48-49.

<sup>208</sup> Es handelt sich dabei um eine Hypothese, die sich nicht auf den archäologischen Befund, sondern auf literarische Quellen stützt, vgl. Papi (2002) 48-49. 59-60, in Bezug auf E. Rodríguez Almeida, Note di topografia romana. Cosmos myropola, il vicus Unguentarius e i "penetralia Pallados nostrae" (Mart., IV, 53), in: RIA 8-9 (1985-1986) 111-117. Die Existenz einer derartigen Straße verneint z. B. Torelli, in: LTUR I (1993) 145-146 s. v. Augustus, Divus, Templum (Novum); Aedes. Nach Torelli grenzte der Tempel des Divus Augustus auf der Südseite der Basilika direkt an; vgl. auch ders. (1987) 570-74.

<sup>209</sup> Cic. Leg. Agr. 1, 3, 7; Pro Qunct. 6, 25; Serv. Aen. 1, 726; s. dazu Andreau (1987 b) 609; E. Tortorici, Argiletum. Commercio, speculazione edilizia e lotta politica dall'analisi topografia di un quartiere di Roma di età repubblicana (1991) 37. 44. 90. 92; LTUR I (1993) s. v. Atria Licinia 132 (Tortorici); Papi (2002) 46-47; Garcá Morcillo (2004) 14-15. Außerhalb von Rom ist die Errichtung eines *atrium auctionarium* in Superaequum mit CIL IX 3307 inschriftlich belegt, s. Andreau (1987 b) 609 Anm. 7.

<sup>210</sup> Literatur vgl. unten.

wahrscheinlich zu dem dort gelegenen großen Geschäftskomplex und wurden wahrscheinlich in flavischer Zeit durch die Anlage des Forum Transitorium oder des Templum Pacis überbaut.

Die *basilica Argentaria* wurde bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts mit den Überresten einer zweischiffigen Portikus in Verbindung gebracht, die 1932 bei Ausgrabungen nordöstlich des Venus Genetrix Tempels zu Tage kamen<sup>211</sup>. Seit den Ausgrabungen zwischen 1998-2001 in Bereich des Trajansforums ist klar, dass diese Identifizierung nicht mehr zulässig und die Lokalisierung wieder offen ist<sup>212</sup>. Die Basilika wird in zwei spätantiken Regionenkatalogen, *Curiosum urbis Romae* (375 n. Chr.) und *Notitia urbis romae* (354 n. Chr.), erwähnt. Sie geben einen groben Anhaltspunkt für die Lage in der VIII. Region zwischen dem Lager der *cohortes VI uigilum* und dem *templum Concordiae et Saturni et Vespasiani et Titi* (*Curiosum*) bzw. zwischen dem Lager der *cohortes VI uigilum* und dem *Templum Concordiae* (*Notitia*)<sup>213</sup>. Der Clivus Argentarius führt zunächst am Concordia-Tempel und anschließend an der Westseite der Arx vorbei. Falls der Name der Straße inhaltlich mit der Basilika Argentaria zusammenhängt, ist es naheliegend, sie auch in dieser Gegend zu lokalisieren (**Abb. 76**)<sup>214</sup>.

In dem Anhang (*Appendices*) der Regionenkataloge findet sich eine Liste von zehn Basiliken, die es in der Stadt Rom in der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. gab. Darunter ist keine *basilica argentaria* aufgeführt, jedoch eine *basilica vascolaria*<sup>215</sup> bzw., in einer etwas anderen Schreibweise, *bascellaria*<sup>216</sup>. Von Lugli, gefolgt von Morselli, ist der ansprechende Vorschlag gemacht worden, dass es sich dabei um ein und dieselbe Basilika handelt<sup>217</sup>. Außerdem beziehen sie eine Inschrift, die auf einem Steinblock in Veii entdeckt worden ist, in diese Überlegung mit ein<sup>218</sup>. Der Text lautet: [- - - - -] / *de basilica / vascularia / aurario et / argentario*. Lugli gibt allerdings keinen Datierungsvorschlag an. Sie nennt einen Silber- und Goldhändler, der in der *basilica vascularia* (*basilica argentaria*) seinen Arbeitsplatz hatte. Der Name des Händlers war wahrscheinlich in der verlorenen oberen Hälfte des Inschriftenträgers angebracht. Ich schließe mich der Meinung von Lugli an, dass es sich dabei um die stadtrömische und nicht um eine gleichnamige Basilika in Veii handelt. Als Erklärung für den Fundort in Veii bietet sich die Überlegung an, dass es sich um einen Grabstein handelt und der Händler außerhalb von Rom bestattet worden ist<sup>219</sup>. Lugli zieht diese Möglichkeit allerdings nicht in Erwägung. Nach dem Inschriftentext zu folgern, war die Basilika für den Handel mit Gold- und

<sup>211</sup> C. M. Amici, *Il Foro di Cesare* (1991) 101-115. 149-156; vgl. auch den Plan von I. Gismondi, abgebildet bei Lugli (1965) Taf. 1 = Coarelli (2000 c) Abb. 114-115.

<sup>212</sup> Vergleiche zu den Ausgrabungen La Rocca (2001) 174-184 Abb. 3-5; Rizzo (2001) 222-230 Abb. 13-20.

<sup>213</sup> *Notit. urb.* p. 84, 17.

<sup>214</sup> *So Papi* (2002) 56.

<sup>215</sup> *Curios. urb.* p. 100, 14.

<sup>216</sup> *Not. urb.* p. 100, 14.

<sup>217</sup> Lugli (1956) 78. 84; *LTUR* 1 (1993) 169-170 s. v. *Basilica Argentaria* (Morselli).

<sup>218</sup> *CIL* XI 3821 = *ILS* 7701; Steinblock in mehrere Fragmente zerbrochen; H 0,36 m B 0,46 m, T nicht in der Literatur angegeben; vgl. Lugli (1965) 85 Nr. 469, ohne Abbildung.

<sup>219</sup> Diese Überlegung kann sich auch auf zwei vergleichbare republikanischen Grabinschriften stützen, die von Staatsklaven (*servi publici*), welche zu dem Dienstpersonal der Basilika Opimia gehörten, gesetzt worden sind. vgl. *CIL* I<sup>2</sup> 1336; 1337 = VI 2338, 2339 = *ILS* 1969, z. B. 2339. Auch wenn im *CIL* keine Fundortangaben verzeichnet sind, kann man von einer Nekropole außerhalb der Stadtgrenze Roms sicher ausgehen. Zu den Inschriften und zur Basilika Opimia s. ausführlich Kap. 3. 5. 3.

Silbergefäßen vorgesehen. Falls die Gleichsetzung *basilica argentaria* mit *basilica vascolaria* zutreffend ist, handelt es sich bei der Basilika um ein auf diese Produkte spezialisiertes Wirtschaftsgebäude. Die entsprechenden Händler und Produzenten hießen *vascularii argentarii*<sup>220</sup>.

In Rom gab es zumindest in der Spätantike zwei weitere Basiliken, deren Funktion durch das Hinzufügen eines Adjektivs präzisiert wird. Das war zum einen die *basilica vestiaria*, ein Art Stoffmarkt<sup>221</sup>, und zum anderen die *basilica floscellaria*, eine Art Blumenmarkt<sup>222</sup>. Für die Lokalisierung der beiden Basiliken gibt es bisher keinerlei Anhaltspunkte.

Für die Republik und die frühe Kaiserzeit sind keine Basiliken belegt, die aufgrund einer Präzisierung durch ein Adjektiv eine spezifische wirtschaftliche Funktion besaßen. Ein fehlender Beleg ist jedoch kein sicherer Nachweis dafür, dass es nicht auch in dieser Zeit entsprechende Bezeichnungen für Basiliken gab<sup>223</sup>.

### 3. 1. 3. Basiliken in Italien

#### 3. 1. 3. 1. Einführung

Auch außerhalb von Rom wurden in Italien in republikanischer Zeit Basiliken von Censoren gestiftet. Ab der frühen Kaiserzeit ist dieses Amt zwar nicht mehr belegt, es existiert jedoch unter der Bezeichnung *II viri quinquennales iure dicundo* weiter<sup>224</sup>. Es handelte sich bei den bekannten Stiftern um lokale Magistrate in Aletrium und Copia Thurii. In Aletrium (Regio I Latium) wurden umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen durch L. Betilenius Varus in Auftrag gegeben, überwacht und nach ihrer Fertigstellung abgenommen<sup>225</sup>. Die Baumaßnahmen wurden mit öffentlichen Mitteln finanziert. Ob Betilenius diese ausschließlich während seiner Amtsperiode als Censor in die Wege leitete, geht aus der Ehreninschrift nicht explizit hervor. Die Inschrift wird in den Zeitraum zwischen 150-90 v. Chr. datiert. Die Aufzählung beginnt mit einer Reihe von Zweckbauten: Portikus,

---

<sup>220</sup> Belege für diesen Berufsstand und weiterführende Literatur bei Papi (2002) 56-57.

<sup>221</sup> Ebenfalls erwähnt im Regionenkatalog *Notitia*. Eine andere Schreibweise *bestilia* ist in dem zweiten Regionenkatalog *Curiosum* verwendet; vgl. in der Edition Nordh (1949) 100 Z. 8. Dazu s. LTUR 1 (1993) 189 s. v. *Basilica Vestilia* (Palombi) mit weiteren antiken literarischen Belegen. Zu den Tuchhändlern (*vestiarii*) in Rom s. die Belege bei Papi (2002) 49-50 mit Anm. 45-50. Eine *basilica vestiaria* ist auch über eine Inschrift (Eph. Ep. VII, 457 = ILS 5536) für Cuicul in Nordafrika bezeugt. Diese wird in die Regierungszeit des Valentinians und Valens (364-375 n. Chr.) datiert und im Zusammenhang mit der Funktion des Gebäudes der Eumachia in Pompeii erneut aufgegriffen, vgl. Kap. 4. 6.

<sup>222</sup> Erwähnt in Not. urb. p. 100, 13 und Curios. urb. p. 100, 13; vgl. dazu LTUR 1 (1993) 173 s. v. *Basilica Floscellaria* (Palombi), mit weiteren Belegen. Zu Blumenhändlern bzw. Blumenläden in Rom s. Papi (2002) 61.

<sup>223</sup> Vgl. dazu auch Kap. 2. 2. § 5.

<sup>224</sup> Dazu Langhammer (1973) 148 f. 198-199.

<sup>225</sup> CIL I<sup>2</sup> 1529 = CIL X 5807 = ILS 5348 = ILLRP 528: *L. Betilenius L. f. Vaarus / haec quae infera scripta / sont de senatu sententia / facienda coiravit: semitas / in oppido omnis, porticum qua / in arcem eitur, campum ubei / ludunt, horologium, macelum, / basilicam calecandam, seedes, / [l]acum balnearium, lacum ad / [p]ortam, aquam in opidum adqu(e) / arduom pedes CCCXL fornicesq(ue) / fecit, fistulas soledas fecit. / Ob hasce res censorem fecere bis, / senatus filio stipendia mereta / ese iousit populusque / statuam / donavit Censorino*. Zu der Inschrift s. L. Gasperini, Aletrium I. I documenti epigrafici (1965) 16-19 Nr. 1; Zevi (1976) 84-96; Coarelli (1982 b) 197-198; Coarelli (1993) 196-197; S. Panciera, in: M. Christol – O. Masson (Hrsg.), Actes du X<sup>e</sup> Congrès international d'Épigraphie grecque et latine, Nîmes 1992 (1997) 262 Anm. 50; 265 Anm. 61; Cébeillac Gervasoni (1998) 231; Galli – Gregori (1998) 36-38.

Versammlungsplatz (*campus*), Sonnenuhr, Macellum, Stuckierung der Basilika, Ausstattung der Badeanlagen und schließlich Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserversorgung. Aus Dankbarkeit wurde Betilenius von dem lokalen Senat ein zweites Mal zum Censor gewählt und ihm – wie Cato in Rom – der ehrende Beinamen *Censorinus* verliehen<sup>226</sup>.

Eine vergleichbare Inschrift liegt aus Copia Thurii (Regio III) vor. Dort wurde von einem Censorenpaar eine Basilika Ende des 2. Jh., Anfang des 1. Jh. v. Chr. auf Weisung des lokalen Senates in Auftrag gegeben, überwacht und nach ihrer Fertigstellung abgenommen<sup>227</sup>.

Unterstellen wir, dass die Censoren in Copia Thurii und Aletrium im kleinen vergleichbare Amtspflichten wie die stadtrömischen Censoren besaßen, ist die Errichtung bzw. die Ausschmückung der Basilika, besonders unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Verbesserung der Infrastruktur und Förderung der Stadtfinanzen zu sehen<sup>228</sup>. Damit ist eine wirtschaftliche Funktion der Basilika nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich.

Ausgehend von Vitruv wird in der Literatur den Basiliken meist eine wirtschaftliche Funktion zugesprochen, oft nur mit einem Halbsatz, ähnlich knapp und beiläufig wie bei Vitruv<sup>229</sup>. Diese Argumentation ist nur unter der Prämisse methodisch sauber, dass die Basiliken, deren baulichen Merkmalen mit den der Idealbasilika und der Basilika in Fanum Fortunae vergleichbar sind, auch eine vergleichbare Funktion besaßen<sup>230</sup>. Wenn dies zutreffen sollte, ist das in Italien für die Basiliken in Alba Fucens, Ardea, Cosa, Herdonia, Lucus Feroniae, Rusellae und Saepinum der Fall. Allerdings mit einer wichtigen Einschränkung. Lediglich der Grundriss der eigentlichen Basilika ohne Anbauten ist typologisch vergleichbar. Nach Vitruv erfüllte der Anbau der Basilika (eine *aedes Augusti*) in Fanum Fortunae keine wirtschaftliche, sondern eine gerichtliche und kultische Funktion<sup>231</sup>. Ein weiteres Indiz für die wirtschaftliche Funktion ist nach Vitruv die Anlage der Basilika direkt am Forum. Forum und Basilika dienten gleichermaßen als Handelsplatz. Die Lage am Forum, in der Regel auf der Schmalseite, trifft auf sämtliche archäologisch überlieferte Basiliken zu, die Gegenstand dieser Untersuchung sind<sup>232</sup>.

Die oben angesprochene Prämisse lässt sich auf eine kurze Formel bringen (die natürlich auch für die anderen Funktionsbereiche gilt): Gleiche Bautypologie = gleiche Funktion; bzw. gleiche Lage = vergleichbare Funktion. Mir ist bewusst, dass diese Situation unbefriedigend ist, in einigen Fällen erscheint ein Funktionsnachweis nur über derartige Analogieschlüsse möglich. Im Idealfall sollte er sich auf weitere Indizien stützen. Doch welche archäologisch verwertbaren Spuren sind von den

---

<sup>226</sup> Dies hatte im Fall von Cato aber nichts mit dessen Bautätigkeit zu tun; dazu s. Sen. epist. 87, 9; Plin. nat. praef. 30; Tac. ann. 3, 66, 1.

<sup>227</sup> CIL X 123 = ILS 5530 = ILLRP 677: *P. Magius P. f. Iunc(us) / Q. Minucius L. f. c(e)n(s)ores / basilicam fac(i)undam / cur(averunt) de sen(atus) sent(entia)*.

<sup>228</sup> Davon geht Langhammer (1973) 196 aus.

<sup>229</sup> Vgl. als ein beliebiges Beispiel für die Basilika in Alba Fucens Liberatori (2002) 24.

<sup>230</sup> Zu diesen Merkmalen s. Kap. 2. 1.

<sup>231</sup> Diese Problematik wird in den Kapiteln 3. 2 und 3. 4. behandelt.

<sup>232</sup> Zur infrastrukturellen Anbindung s. Kap. 3. 5. 4. 2.

Händlern bzw. vom Handel allgemein, in einer Basilika zu erwarten? Folgende Indizien kommen in Frage:

- Installationen wie ein Maßtisch (*mensa ponderaria*) oder Verkaufstisch im Innenraum der Basilika.
- In Cosa, Pompeii und Lucus Feroniae wird jeweils ein Raum der Basilika als Stadtschatz (*aerarium*) bezeichnet. Die Obhut über das *aerarium* gehörte wie in Rom zum Zuständigkeitsbereich der Ädilen. Diese waren darüber hinaus für Fora, Macellum, Lagerräume (*horrea*), Häfen und für die Kontrolle von geeichten Gewichten und Maßen zuständig. Sie konnten auch Bußgelder (*multae*) bestimmen und eintreiben<sup>233</sup>. Die Pflichten und Rechte der Ädilen sind durch die Lex Irnitania genau überliefert<sup>234</sup>. Falls die Ansprache als *aerarium* in Cosa, Pompeii und Lucus Feroniae nachvollziehbar ist, wäre dies ein wichtiges Indiz dafür, dass die munizipalen Ädilen Räumlichkeiten von Basiliken in Anspruch nahmen, vergleichbar mit den stadtrömischen Kollegen, die ihren Dienst im Ceres-Tempel oder im Saturn-Tempel verrichteten. Dieser Aspekt wird anschließend an die Behandlung der *mensa ponderaria* in Lucus Feroniae besprochen.
- Bauliche Vergesellschaftung der Basilika mit Wirtschaftsgebäuden (Tabernen und Fleisch- und Fischmärkte) analog zur Basilika Fulvia (später Basilika Aemilia) in Rom<sup>235</sup>.
- Zugänglichkeit; Möglichkeit der Warenanlieferung.
- Chalcidicen<sup>236</sup>. Dieser Punkt wird erst im vierten Kapitel dieser Arbeit aufgegriffen.

Im folgenden sollen die hier untersuchten republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken außerhalb Roms auf diese Indizien hin untersucht werden. Im Hinblick auf den Nachweis von Tabernen in Basiliken ist es notwendig auch ein Gebäude außerhalb Italiens zu berücksichtigen<sup>237</sup>.

### 3. 1. 3. 2. Maßtische und ähnliche Installationen

Eichämter (*ponderaria*) befinden sich in der Regel in unmittelbarer Nähe zu den Fora und sind ein wichtiges archäologisches Indiz dafür, dass die Forumsplätze für Märkte, wie z. B. Wochenmärkte (*nundinae*), genutzt worden sind<sup>238</sup>. Oft waren sie in andere Bauwerke integriert, wie zum Beispiel in

---

<sup>233</sup> Dazu s. Marengo (1999) 73-84 mit älterer Literatur auf S. 73 Anm. 1.

<sup>234</sup> Lex Irnitania, tabula III A (AE 1986, 333) = F. Lamberti, Tabula Irnitaniae; *municipiità e ius Romanorum* (1993) Kap. 19; mit Kommentar auf S. 64-67; vgl. dazu auch Mentxaka (1993) 71; Roux (1999) 163-167; Marengo (1999) 83 Anm. 29; De Ruyt (2000) 179. Zur Lex Irnitania s. auch die Edition der Inschrift durch J. Gonzales, in: JRS 76, 1986, 147-243; A. D'Ors, *La ley Flavia municipal* (1986).

<sup>235</sup> Von Nünnerich-Asmus (1994) 19-21 unberücksichtigt ist die in Alba Fucens und Saepinum belegte Vergesellschaftung mit einem Macellum.

<sup>236</sup> Vitruv 5, 1, 4 berichtet, dass an den Schmalseiten der Basilika Iulia Aquiliana Chalcidicen angebaut wurden.

<sup>237</sup> Basilika in Tarragona (Tarraco) in Spanien.

<sup>238</sup> Vgl. z. B. Pompeii: Der Eichstisch ist in einen kleinen Raum aufgestellt, der von der westlichen Forumsportikus aus betreten werden konnte. Zwei Inschriften geben die Maßangaben, sowohl in lateinischer als auch in oskischer Sprache an. Die lateinische Inschrift geht auf einen Erlass des Kaisers Augustus aus dem Jahr 20 v. Chr. zurück, dass im gesamten Römischen Reich die gleichen Maße und Gewichte gelten sollten, s. CIL X 793, dazu MacMahon (2003) 13-14 mit Abb. 4; weitere Beispiele für *ponderaria* ILS 5602-5616.

das *macellum* von Auzia (Aumale) in Mauretanien<sup>239</sup>. In Tibur (Tivoli) ist das *ponderarium* mit einer Kaiserkultstätte vergesellschaftet (**Abb. 64**)<sup>240</sup>. In einer mit Marmor und Reliefplatten verkleideten rechteckigen Nische stehen zwei Eichtische. Das *ponderarium* befindet sich an einer Ecke des nur ansatzweise bekannten Forums, in direkter Nachbarschaft zur Basilika – lediglich getrennt durch eine Zubringerstrasse zum Forum.

Für die Aufstellung eines Maßtisches im Innenraum einer Basilika lässt sich kein Beleg anführen<sup>241</sup>. In Lucus Feroniae steht die *mensa ponderia* in unmittelbarer Nähe der Basilika in der Nordwestecke des Forumsplatzes (**Abb. 47 Nr. 4; Abb. 253**)<sup>242</sup>. Auf dem Platz fanden überregional bekannte Jahrmärkte (*mercati*) statt (**Abb. 249**)<sup>243</sup>. Auch der südliche Anbau der Basilika kann inhaltlich mit diesen Märkten in Verbindung gebracht werden (**Abb. 47 Nr. 5**)<sup>244</sup>. Die Annahme erscheint berechtigt, dass der Annex, der nur von der Basilika aus zu betreten war, eine wichtige Funktion im Rahmen dieser Jahrmärkte erfüllte. Er würde sich hervorragend für die Kontrolle des Marktgeschehens geeignet haben. Auch der Podiumbau in der Basilika von Pompeii wird in der Literatur vergleichbar interpretiert (**Abb. 35-37. 224**). Dessen Nutzungsmöglichkeiten werden jedoch an einer anderen Stelle untersucht<sup>245</sup>.

### 3. 1. 3. 3. *Aeraria*

Als *aeraria* werden in der Literatur An- oder Einbauten der Basiliken in Herdonia, Lucus Feroniae, Cosa und Pompeii bezeichnet<sup>246</sup>. Auf der südlichen Seite der Basilika in Lucus Feroniae ist ein kleiner fensterloser Raum in das Podium eingebaut (**Abb. 47 Nr. 11; Abb. 252**)<sup>247</sup>. Der Zugang in den Raum war mit Dielen verschlossen, die nur vom südlichen Umgang der Basilika aus entfernt werden konnten. Ein Lichtschacht oder etwas Vergleichbares ist nicht vorhanden. Er ist von Bartoccini als *aerarium* der Stadt gedeutet worden, allerdings ohne Begründung<sup>248</sup>. Diese Ansprache ist in der Literatur später nie kritisch hinterfragt worden.

---

<sup>239</sup> CIL VIII 9062-9063 = ILS 5590. Die Inschrift kann auf das Jahr 230 n. Chr. datiert werden; vgl. dazu De Ruyt (1983) 42-43; Jouffroy (1986) 270. Auch in Ostia ist ein *ponderarium* in den Markt integriert gewesen, vgl. CIL XIV 375 = ILS 6147 (1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.); XIV 376 (2. Jh. n. Chr.); dazu De Ruyt (1983) 122-124; Jouffroy (1986) 38. 117. 124. 127. 385. Das *Macellum* von Cuicul (138/161 n. Chr.) ist über einen Korridor baulich mit der Basilika vergesellschaftet. Der Raum, in dem das *ponderarium* aufgestellt war, ist sowohl inschriftlich als auch archäologisch sicher nachgewiesen; vgl. De Ruyt (1983) 67; Kleinwächter (2001) 80-81.

<sup>240</sup> Giuliani (1970) 61-65 mit Abb. 21-26; Boschung (2002) 77-78 Abb. 15; vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 4. 3. 4.

<sup>241</sup> Vgl. dazu in Kap. 4. 9. den Gebäudekomplex in Herkulaneum aus *pondera*, *chalcidicum* und *schola*.

<sup>242</sup> Vgl. dazu ausführlich Kat. 6. 1. 3. 2.

<sup>243</sup> Allgemein zu Jahr- und Wochenmärkten (*nundinae*) s. De Ligt (1993); Morley (1996) 169-174; Serrao (2000) 31-67; Drexhage – Konen – Ruffing (2002) 120-134; Hopkins (2002) *passim*.

<sup>244</sup> Er wird in dieser Untersuchung sowohl unter dem religiösen, als auch unter dem juristischen Gesichtspunkt (Tribunal) berücksichtigt; vgl. Kap. 3. 2. 3. 6. 6; 3. 4. 4. 4.

<sup>245</sup> Kap. 3. 2. 3. 6. 2.

<sup>246</sup> Ausgeklammert in diesem Kapitel ist der Kellerraum unter dem nördlichen Anbau der Basilika in Herdonia, vgl. Beweggründe in Kap. 3. 2. 3. 6. 7.

<sup>247</sup> Vgl. Beschreibung in Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>248</sup> Zuerst von Bartoccini (1961) 253.

Die Deutung als *aerarium* wird durch einen vergleichbaren Befund in Palestrina (Praeneste) gestützt<sup>249</sup>. Dort ist zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. ein *aerarium* von zwei Ädilen in Ausübung ihres Amtes in Auftrag gegeben, überwacht und nach der Fertigstellung abgenommen worden<sup>250</sup>. Die Inschrift wurde in situ in einem Raum unterhalb des Apsidensaals, östlich der sogenannten Basilika in Praeneste, aufgefunden<sup>251</sup>. Der Raum ist von Delbrück untersucht worden<sup>252</sup>. Es fällt auf, dass der Befund in den italienischen Publikationen nur am Rande<sup>253</sup> oder gar nicht erwähnt wird<sup>254</sup>. Ob der Raum heute noch erhalten ist, konnte der Literatur nicht entnommen werden<sup>255</sup>. Das *aerarium* war nur über eine Tür von der Südseite aus betretbar<sup>256</sup>. Dort wird heute zu Recht das obere Forum der Stadt lokalisiert<sup>257</sup>. Auf beiden Seiten der Tür öffnen sich zwei Fenster, die allerdings zu einem späteren Zeitpunkt wieder zugemauert wurden.

Der Raum in Lucus Feroniae entspricht in seiner Architektur und Lage dem *aerarium* in Palestrina. Auf der Grundlage eines Analogieschlusses ist es gerechtfertigt eine Ansprache als *aerarium* in Erwägung zu ziehen. Damit bestätigt sich die Hypothese von Bartocini. Da das *aerarium* unter der Obhut der Ädilen stand, ergibt sich eine Verbindung zwischen Basilika und diesen Magistraten und letztlich auch der wirtschaftlichen Funktion der Basilika in Lucus Feroniae.

Nicht gerechtfertigt ist dagegen die Ansprache eines Gewölbekellers der Basilika in Cosa als *aerarium* oder *tabularium* durch David, da dieser nicht verschließbar gewesen ist (**Abb. 27 Nr. 9; Abb. 222**)<sup>258</sup>.

In der republikanischen Basilika in Pompeii wird der 8,30 m lange und 3,93 m breite Kellerraum des Podiumbaus auf der Westseite der Basilika von Gros und David als *aerarium* bezeichnet (**Abb. 37**)<sup>259</sup>. Für die Aufbewahrung von Wertsachen spricht die Tatsache, dass der Kellerraum abschließbar und abseitig gelegen ist. Zusätzlich war auch die Basilika mit starken Türen versehen. Die Detailbeobachtung von Ohr, dass entlang der Innenwände hölzerne Regalsysteme standen, überzeugt<sup>260</sup>. Außerdem könnte der Keller nach Ohr auch als *tabularium* genutzt worden sein. Diese Überlegung stützt sich auf die Interpretation des Podiumbaus als Sakralraum und auf eine Parallele mit dem Saturn-Tempel in Rom, in dessen Podium wichtige Staatsdokumente aber auch der Staatsschatz aufbewahrt wurden. Die Deutung des Kellerraums als *aerarium* erscheint durchaus ansprechend.

<sup>249</sup> Delbrück (1907) 57 Abb. 48 a-c.

<sup>250</sup> CIL XIV 2975 = ILLRP 651.

<sup>251</sup> Zur 'Basilika' s. Kat. 6. 1. 2. 5.

<sup>252</sup> Delbrück (1907) 57-58 Abb. 48 a-c (Längsschnitt durch *aerarium* und Gewölbepfan).

<sup>253</sup> Vgl. die entsprechende Kritik von H. Kähler, Rez. F. Fasolo – G. Gulini, Il santuario della Fortuna Primigenia a Palestrina (1953) in: Gnomon 30, 1958, 371.

<sup>254</sup> Vgl. z. B. Pittaccio (2001).

<sup>255</sup> Vgl. Bestandsaufnahme bei Lauter (1979) 390-415.

<sup>256</sup> S. Profilzeichnung bei Delbrück (1907) Taf. 16.

<sup>257</sup> Dazu s. umfassend Pittaccio (2001).

<sup>258</sup> David (1983) 225. Vgl. Beschreibung des archäologischen Befunds in Kat. 6. 1. 2. 3; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 211 sehen ebenfalls keinen Ansatz für eine funktionale Bestimmung

<sup>259</sup> Gros (1978) 45; David (1983) 223-224. Vgl. ausführliche Beschreibung in Kap. 3. 2. 3. 6. 2.

<sup>260</sup> Ohr (1991) 25 Taf. 21, 3; 42, 4.

### 3. 1. 3. 4. Bauliche Vergesellschaftung von Basiliken und Tabernen

Ein weiteres Indiz für die wirtschaftliche Funktion von Basiliken wären Tabernen im Innenraum der Basilika, oder eine vorgelagerte Tabernenzeile, die analog zur Basilika Aemilia in Rom als Geschäftslokale für Bankiers (*tabernae argentariae*) interpretiert werden könnten (**Abb. 61-62**).

Der lateinische Begriff *taberna* steht im Deutschen für Laden, Werkstatt, Wirtshaus, Kneipe<sup>261</sup>. Etymologisch leitet sich *taberna* nicht durch den Verschluss der Straßenfront durch Bretter (*tabulae*), sondern aus der ursprünglich üblichen Errichtung aus Holz<sup>262</sup>. Aus funktionaler Sicht handelt es sich um Läden, in denen alle Formen des Handels erfolgten<sup>263</sup>. Präzisiert wird diese durch den Anhang von Adjektiven wie z. B. *argentaria*, *libraria* (Buchladen) und *cauponia* (Kneipe)<sup>264</sup>.

Ähnlich vielfältig ist die Verwendung von Taberne als Fachterminus in der Literatur. Die Identifizierung erfolgt in der Regel über die Bautypologie<sup>265</sup>. Der am leichtesten in Pompeii, Herkulaneum und in anderen römischen Städten auszumachende Typus ist die Taberne, die aus einem oder zwei Räumen besteht. Oft ist der einzige Raum durch eine 'spanische Wand' unterteilt. Die Taberne besitzt häufig ein Zwischengeschoss, das als Warenlager, aber auch als Schlafkammer verwendet worden ist<sup>266</sup>. Charakteristisch ist für die meisten Tabernen eine Türöffnung, die sich über die gesamte Breite des Raums erstreckt. Nach den erhaltenen Türschwellen zu urteilen, wurden die Geschäftslokale «nach Ladenschluß durch ein System von Brettern und eine einflügelige Tür geschlossen»<sup>267</sup>.

Es ist bekannt, dass bis in die Spätantike hinein zahlreiche Bretterbuden auf dem Forum Romanum, auf dem Forum Boarium und anderen belebten Plätzen Roms standen<sup>268</sup>. Säulenhallen und Eingänge zu Theatern und Amphitheatern wurden für die temporäre und dauerhafte Aufstellung von Verkaufsständen genutzt<sup>269</sup>. Auf der nördlichen Langseite der Basilika in Pompeii waren vergleichbare Tabernen angebracht<sup>270</sup>. Zur Lokalisierung hält Nünnerich-Asmus fest: «Die Ausrichtung der Läden auf die Via Marina war entsprechend deren Bedeutung als Verbindungsstraße zwischen Stadttor (Porta Marina) und Forum für den von der Porta Marina kommenden Fuhrverkehr ausgewählt worden»<sup>271</sup>. Betrachtet man die Grundrisse der in dieser Untersuchung behandelten Basiliken auf Einbauten hin,

---

<sup>261</sup> Dazu V. Gassner, Zur Terminologie der Kaufläden im Lateinischen, in: *MünstBeitr* 3, 1, 1984, 108-115; Baratto (2003) 67 Anm. 3; V. Gassner, Die Kaufläden in Pompeii (1986) 1-6; MacMahon (2003) 8 ff.

<sup>262</sup> Pirson (1999) 19.

<sup>263</sup> Dazu G. Hermansen, Ostia. Aspects of Roman City life (1981) 192-195.

<sup>264</sup> Dies ist vergleichbar mit der Wortbildung *basilica argentaria*, *basilica vascularia*, vgl. oben Kap. 3. 1. 2.

<sup>265</sup> Für die Vesuvstädte s. Pirson (1999) 85-97; allgemein zu Tabernen an Fora s. Baratto (2003); dies. (2004).

<sup>266</sup> Dazu Pirson (1999) 53-55. 85 Anm. 327 mit der älteren Literatur.

<sup>267</sup> Pirson (1999) 89 sowie 76-77 Abb. 72-73; vgl. auch Gassner (1986) 29 f.

<sup>268</sup> Ein eindrucksvolles atmosphärisches Bild vermittelt der Aufsatz von Papi (2002).

<sup>269</sup> Dion. 3, 68, 4; Tac. Ann. 15, 38, vgl. L. Homo, Rome impériale et l'urbanisme dans l'antiquité (1951) 576.

<sup>270</sup> Vgl. dazu die Beschreibung von Ohr (1991) 7: «Diese Beobachtungen legen den Schluß nahe, dass entlang der Basilika in Pompeii nachträglich offene Tabernen angebaut worden waren, die wie die Wechslerstuben an den beiden großen Basiliken des Forum Romanum dem Handelsverkehr im Inneren des Hallengebäudes gedient haben». Vgl. ebenfalls die Bemerkung von Nünnerich-Asmus (1994) 21: «Die Straße war zu diesem Zweck im Bereich der Basilika mit einem Gehweg ausgestattet, auf dem sich die Tabernen befanden. Gehweg und Ladenreihe verhinderten die unmittelbare Berührung des Hallenbaus mit dem geschäftigen Straßenverkehr».

<sup>271</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 21.

die der oben skizzierten Bautypologie von Tabernen entsprechen, wird man nicht fündig. Außerhalb von Italien gibt es mit der Basilika in Tarraco jedoch einen geeigneten Befund. Ein direkter Hinweis für Tabernen in Basiliken findet sich in einem Erlass, der Eingang in den spätantiken Codex Iustinianus gefunden hat<sup>272</sup>. Für die Vergesellschaftung von Basilika und Tabernenzeile analog zur Basilika Aemilia in Rom gibt es einen ähnlichen Befund in Herdonia.

Die Basilika in Tarragona (Tarraco) ist in augusteischer Zeit entstanden<sup>273</sup>. Sie liegt an der nördlichen Schmalseite des Stadtforums (**Abb. 65-66**)<sup>274</sup>. Von dem Umgang ist nur die nördliche Längsseite und die westliche Schmalseite erhalten geblieben<sup>275</sup>.

Die nördliche Längsseite ist über zwei Seiteneingänge erreichbar. Ihr ist eine Tabernenzeile aus insgesamt 13 Räumen vorgelagert<sup>276</sup>. Der zentrale 13,07 m lange und 11,20 m breite Raum Nr. 7 ist durch seine Größe und Architektur von den übrigen Räumen abgehoben<sup>277</sup>. Der mittlere Raum wird in der Literatur als *aedes Augusti*, d. h. als eine Kaiserkultstätte angesprochen<sup>278</sup>. Auf der Nordseite befindet sich ein Podest, dessen Ansprache als Statuenpostament wahrscheinlich ist. Da die baulichen Merkmale des Anbaus – im Gegensatz zur Raumzeile im Innenraum der Basilika, für die es in Italien keine Parallelen gibt – auch bei Anbauten einiger italienischer Basiliken bekannt sind, wird auf die Berechtigung der Ansprache als *aedes Augusti* im Rahmen dieser Untersuchung verzichtet<sup>279</sup>.

Auch Raum Nr. 13 direkt nach dem Seiteneingang auf der Westseite ist mit 6,70 m fast doppelt so breit wie die anderen acht 2,90 m langen und 3,90 m breiten Räumen (**Abb. 65-66**)<sup>280</sup>. Auf der Stirnseite befindet sich ein 3,70 m breites und 0,80 m hohes Podest, das ursprünglich mit Marmorplatten verkleidet war. Es kann vielleicht als Statuenpostament gedient haben.

In den übrigen Räumen wurde kein Detailbefund oder Kleinfund dokumentiert, über den Rückschlüsse auf deren Funktion möglich wären. Dazu zählen z. B. Tische oder Bänke, die als Verkaufstheken interpretiert werden könnten. Für die Nutzung der Tabernen gibt es in der Literatur

---

<sup>272</sup> Cod. Iust. 50, 10, 21; vgl. lateinisches Zitat und ausführliche Besprechung dieser Textstelle weiter unten.

<sup>273</sup> Serra Vilaró, *Excavaciones en Tarraco* (1932) 40-67 (Befund), 90-126 (Fundmaterial); Taf. 3-13; RE Suppl. XV (1978) 607 s. v. Tarraco (G. Alföldy); Mar – Ruiz de Arbulo (1987) 31-44; dies., *El foro de Ampurias y las transformaciones augusteas de los foros de la Tarraconense*, in: Trillmilch – Zanker (1990) 145-164, zum Stadtforum von Tarraco 155-157 Abb. 52; X. Aquilué – X. Dupré – J. Massó – J. Ruiz de Arbulo, *Tarraco. Ein archäologischer Führer* (1992) 52-59; Nünnerich-Asmus (1994) 249-252 Abb. 75. 136. 227-232; Diaz Garcia – Macias Solé (2000) 107-110; Macias Solé (2000) 83-106; R. Mar – P. Pensabene, *El urbanismo de Tarraco*, in: I. Rodà, *Tarraco. Puerta de Roma, Ausstellung Tarragona 2001-2002* (2001) 37-45; X. Aquilué Abadiás, *Arquitectura oficial*, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), *Les capitales provinciales de Hispania 3. Tarragona. Colonia Iulia Urbs Triumphalis Tarraco* (2004) 41-53. bes. 42-46.

<sup>274</sup> Rekonstruktion bei Diaz Garcia – Macias Solé (2000) 109 Abb. 4.

<sup>275</sup> Länge des mittleren Raums 54,30 m; Breite 14,30 m, von der Mitte der Säulenstellung aus gemessen.

<sup>276</sup> Die aufgehende Architektur der Räume westlich von Raum 7 konnte mit dem geborgenen Material wieder rekonstruiert und neu aufgebaut werden. Die Räume sind über Bögen miteinander verbunden. Sie werden von Pfeilern getragen, die mit der inneren Säulenstellung korrespondieren. Die Innenwände waren mit farbigem Stuck versehen; vgl. dazu Serra – Villaró (1932) 54 f.; 60. 61 Abb. 25 (Rekonstruktionszeichnung).

<sup>277</sup> Serra – Villaró (1932) 43-46. 53-54 Taf. 3. 1-2; Mar – Ruiz de Arbulo (1987) 32.

<sup>278</sup> Von Serra – Villaró (1932) 54 noch als Kurie bezeichnet; Mar – Ruiz de Arbulo (1988) 277-301 passim.

<sup>279</sup> Dazu s. Kap. 3. 4.

<sup>280</sup> Serra – Villaró (1932) 43, «En ésta había en el centro, adosado a la pared, un macizo de mampostería de 3,07 m. por 0,80 m., recubierto de delgradadas losas de mármol, del que solamente se conservaba poco más de un palmo en su altura, pero en la pared quedaban vestigios que indicaban que per lo menos había alcanzado la de metro y medio».

daher unterschiedliche Hypothesen. Alföldy schlägt eine administrative Funktion vor<sup>281</sup>. Mar – Ruiz de Arbulo denken an Niederlassungen (*stationes*) von Berufsvereinen (*collegia*), mit einem Verweis auf den Platz der Korporationen in Ostia, und an Steuerlokale, in Anlehnung an die Beschreibung des idealen Forums von Vitruv<sup>282</sup>. Zuletzt hat sich Ruiz de Arbulo im Sinne von Alföldy geäußert<sup>283</sup>. Meiner Meinung nach ist es auch möglich, die Tabernen als Geschäftslokale von Bankiers, analog zu den Tabernenzeilen der Basilika Iulia und Basilika Aemilia in Rom zu interpretieren. Auch wenn die genaue Funktion der Räume nicht sicher geklärt werden kann, erscheint die wirtschaftliche Funktion der Tabernen äußerst plausibel.

Einen direkten Hinweis auf Tabernen im Innenraum von Basiliken gibt ein Paragraph in den spätantiken Digesten des Codex Iustinianus (533 n. Chr.), den ich trotz des beträchtlichen Zeitabstands auch für die frühe Kaiserzeit als aussagekräftig betrachte<sup>284</sup>. Zu dem Kontext vermerkt Horster: «Der in den Digesten zusammengestellte Abschnitt 50, 10 betrifft offenbar die Kontrollfunktion bzw. die Entscheidungsrichtlinien im Streitfall, die der Statthalter über die Bautätigkeit in Städten ihrer Provinz ausüben sollte»<sup>285</sup>. In dem Erlass wird verboten, die Basilika aufwendig mit (Blatt-)Gold und Marmor zu dekorieren, gemalte Bildwerke und selbst Tafeln mit Zeichnungen (d. h. nicht dauerhaft haltbare Machwerke) von ‘irgendwelchen’ Menschen aufzustellen<sup>286</sup>, oder in irgendeinem Teil der Basilika Stockwerke (*tabulationes*)<sup>287</sup> und Werkstätten (*ergasteria*)<sup>288</sup> einzurichten. Das Wort *ergasterium* ist ein lateinisches Lehnwort aus dem Griechischen, ἐργαστήριον. In seinem vielfältigen Bedeutungsspektrum entspricht es dem lateinischen Wort *taberna*<sup>289</sup>. Außerdem wird in dem Erlass verboten, mit Pferden in die Basilika hinein zu reiten und Hochzeiten im Innenraum zu feiern. Die beiden letzten Verbote sind ein wichtiger Beleg für die Nutzung der Basiliken als Gesellschaftsgebäude<sup>290</sup>.

Das Verbot setzt selbstverständlich voraus, dass eben dies – die gravierende Veränderung des Innenraums der Basilika und damit auch der eigentlich vorgesehenen Funktion – derart häufig

<sup>281</sup> RE Suppl XV (1978) 607 s. v. Tarraco (G. Alföldy).

<sup>282</sup> Mar – Ruiz de Arbulo (1987) 43 mit Anm. 56; Vitruv. 5, 1., s. dazu Kap. 2. 1.

<sup>283</sup> De Arbulo (2004) 43.

<sup>284</sup> Cod. Iust. 50, 10, 21: *Basilicam inauratam et marmoribus decoratam liberam in perpetuum manere neque alicuius imaginis pictarum cuiuslibet homines tabularum adumbratione fuscari iubemus, neque in aliqua parte eiusdem basilicae tabulatio quicquam opere stationes ergasteriave constitui sancimus. Illud quoque decernimus, ne in eam equos liceat intronitti, vel nuptias celebravi.*; Der Paragraph findet sich innerhalb eines Erlasses der Kaiser Theodosius und Valentinianus aus dem Jahr 440 n. Chr. in dem Abschnitt *De operis publicis*; vgl. Kommentar in RE III, 1 (1899) 93 s. v. Basilica (Mau).

<sup>285</sup> Horster (2001) 197.

<sup>286</sup> D. h. Personen, die nicht der kaiserlichen Familie angehören.

<sup>287</sup> *tabulatio, onis, f. (tabulo)*, «die Täfelung, das Tafelwerk, Stockwerk, Caes. b.c. 2, 9, 3: *tabulationes habere complures*, Vitruv. 5, 5 (6), 7.», Lateinisch-deutsches Handwörterbuch: *tabulatio*, S. 1. Digitale Bibliothek Band 69: Georges: Lateinisch-Deutsch / Deutsch-Lateinisch, S. 55279, vgl. Georges-LDHW Bd. 2, S. 3006.

<sup>288</sup> *ergasterium, ii, n. (ἐργαστήριον)*, «die Werkstätte, Suet. fr. bei Diom. 492, 6 (= Suet. de poet. p. 12, 1 Reiff.) u. spät. ICt.», Lateinisch-deutsches Handwörterbuch: *ergasterium*, S. 1. Digitale Bibliothek Band 69: Georges: Lateinisch-Deutsch / Deutsch-Lateinisch, S. 20802, vgl. Georges-LDHW Bd. 1, S. 2450.

<sup>289</sup> Vgl. W. Pape, Griechisch – Deutsches Handwörterbuch (<sup>3</sup>1954) s. v. ἐργαστήριον, τὸ: «jeder Ort, in dem etwas Bestimmtes getan wird, Werkstatt, Fabrik, Hüttenwerk, Laden».

<sup>290</sup> Vgl. zu diesem Aspekt Kap. 3. 5. 4.

vorgekommen war, dass ein kaiserlicher Erlass dagegen nötig war. Ob dem Erlass bereits ältere Gesetze vorangegangen waren, ist aufgrund fehlender Belege unbekannt.

Ein weiteres Indiz für die wirtschaftliche Funktion von Basiliken ist die bauliche Vergesellschaftung mit einer vorgelagerten Tabernenzeile. Außerhalb Roms lässt sich dafür nur die Basilika in Herdonia anführen<sup>291</sup>. Dort schließt sich auf der östlichen Schmalseite eine Tabernenzeile an (**Abb. 40. 229**). Fünf Tabernen sind archäologisch nachgewiesen. Casteels ergänzt auf der Grundlage der Breite der erhaltenen Räume zwei weitere Tabernen<sup>292</sup>. Die Tabernen besitzen mit der Basilika eine gemeinsame Rückwand, die mit den Trennwänden der einzelnen Räume verzahnt ist. Dies bedeutet, dass Basilika und Tabernenzeile in einer Bauphase errichtet wurde. Da die Basilika über stratifizierte Keramikfunde in augusteische Zeit datiert werden kann, trifft die Datierung wahrscheinlich auch auf die Tabernenzeile zu. In trajanisch-hadrianischer Zeit wurde eine Portikus sowohl vor den Tabernen als auch vor der Südseite der Basilika errichtet. In bautypologischer Hinsicht entspricht die Vergesellschaftung in Herdonia aus Portikus – Tabernenzeile – Basilika dem Gebäudekomplex der Basilika Fulvia (später Basilika Aemilia) in Rom<sup>293</sup>. Dort ist die Tabernenzeile allerdings der Längsseite der Basilika vorgelagert. Anhand dieser Analogie erscheint es gerechtfertigt eine ähnliche wirtschaftliche Funktion der Tabernenzeile in Herdonia als *tabernae argentariae* vorzuschlagen.

### 3. 1. 3. 5. Anlieferungsmöglichkeiten von Waren in Basiliken

Ein anderes Indiz für die wirtschaftliche Nutzung von Basiliken sind Eingänge, die theoretisch für Gespanne und Karren passierbar waren und mit denen Waren in den Innenraum transportiert werden konnten. Drei der in dieser Untersuchung behandelten Basiliken besitzen solche Eingänge: Das sind die Basiliken in Ardea und in Rusellae und möglicherweise auch die in Alba Fucens. Derartige Eingänge gehörten häufig zur Infrastruktur von Wirtschaftsgebäuden wie dem Macellum und Magazinen (*horrea*). Allerdings gibt es auch zahlreiche Beispiele dafür, dass der Eingang über Treppenstufen erfolgte, die Waren also über Sackkarren oder von Trägern weiter transportiert werden mussten. Als Beispiele für beide Möglichkeiten sollen die Macella von Alba Fucens und Saepinum dienen<sup>294</sup>.

Die Basilika in Ardea kann über eine Eingangsrampe auf der Nordseite betreten werden (**Abb. 17. 20. 211-212**)<sup>295</sup>. Diese gehört zur ursprünglichen Grundkonzeption der Basilika. In einer zweiten Bauphase wurde an dieser Stelle eine Portikus errichtet und die Rampe überdacht.

Nach der Literatur zur Basilika in Rusellae zu urteilen, war diese lediglich auf der südlichen Schmalseite über zwei Eingänge aus betretbar (**Abb. 50 Nr. 2-3**)<sup>296</sup>. Diese öffneten sich auf eine

---

<sup>291</sup> Vgl. dazu Kat. 6. 1. 3. 1. 1.

<sup>292</sup> Die Breite der erhaltenen Räume variiert zwischen 3,40 und 3,70 m; vgl. Casteels (1976) 46-47.

<sup>293</sup> Vgl. Kap. 3. 1. 2.

<sup>294</sup> Vgl. dazu anschließend Kap. 3. 1. 3. 6.

<sup>295</sup> Dazu speziell: Wikén (1934) 9 Taf. 1; Morselli – Tortorici (1982) 94-95 Abb. 103-105; vgl. ausführliche Beschreibung und Rekonstruktionsversuch in Kat. 6. 1. 2. 2. 2-3.

schmale Sackgasse rechterhand der Hauptstrasse (**Abb. 266**)<sup>297</sup>. Bei der Autopsie des Baubefunds konnte jedoch Folgendes festgestellt werden: Am Anfang der Gasse sind mehrere Quader hochkant gestellt (**Abb. 266**). Sie bilden einen Teil der Bordsteinkante des Fußgängerwegs, der entlang der Basilika verläuft. Die Gasse war folglich für den Lastverkehr gesperrt. Die Basilika besaß außerdem wahrscheinlich einen zusätzlichen dritten Eingang auf der südwestlichen Ecke zum Forum hin (**Abb. 50 Nr. 1; Abb. 267**). Auf diesen deuten zwei große, stark abgeriebene Prellsteine hin. Derartige Steine dienten in Ostia an stark befahrenen Straßen als Schutz von Gebäudeecken<sup>298</sup>. Außerdem standen sie in der Nähe von Eingängen, um möglicherweise die Passanten vor dem Wagenverkehr zu schützen.

Ein Prellstein befindet sich auch vor dem mittleren, 2, 25 m breiten Haupteingang der Basilika in Alba Fucens (**Abb. 201**)<sup>299</sup>. Er ist auf den Plänen von Mertens nicht eingezeichnet (**Abb. 11-12**). Vor den beiden anderen Eingängen sind keine Prellsteine aufgefunden worden. Ein oder zwei nicht mehr erhaltene Treppenstufen führten zum etwas höher gelegenen Innenraum der Basilika hinauf. Vor der Basilika verläuft eine Straße. Es handelt sich dabei um eine Sackgasse, die nur von der Via die Pilastris mit Karren und Gespannen angefahren werden konnte.

### 3. 1. 3. 6. Bauliche Vergesellschaftung von Basiliken und Macella

In Italien lassen sich für die Vergesellschaftung von Basilika und Macellum mit Alba Fucens, Corfinium<sup>300</sup>, Rom und Saepinum vier Befunde anführen:

Das Macellum in Rom ist bereits oben im Zusammenhang mit der Basilika Fulvia (später Basilika Aemilia) genannt worden und ist gleichzeitig der älteste Beleg für das Aufkommen dieses Gebäudetyps spätestens in der 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr.<sup>301</sup>. Beide Gebäude waren über einen Korridor direkt miteinander verbunden. Diese Art der Anbindung ist wesentlich aussagekräftiger als eine Nachbarschaft von Gebäuden, die sich wie in Alba Fucens und Saepinum lediglich eine gemeinsame Außenwand teilen. Ausgehend von dem stadtrömischen Befund habe ich in der Einleitung (Unterkapitel 3. 1. 3. 1.) die Hypothese aufgestellt, dass in Fällen der baulichen Vergesellschaftung von Basilika und Macellum eventuell eine funktionale Bedeutung ablesbar ist. Die Hypothese beruht auf der Annahme, dass Gebäude, die eine verwandte Funktion haben, auch räumlich in einem Bezug zueinander stehen.

Ein Macellum war ein spezialisiertes Forum für leicht verderbliche Lebensmittel wie Fleisch und Fisch<sup>302</sup>. Im Umkehrschluss würde das für die Basilika bedeuten, dass der Handel mit

---

<sup>296</sup> Vgl. Befundbeschreibung in Kat. 6. 1. 3. 4. 2.

<sup>297</sup> Die Hauptstrasse ist im Südosten 3,30 m breit; gegen Norden verengt sie sich auf 2,90 bis 3 m. Auf der rechten Seite der Basilika verläuft ein 78-80 cm breiter Gehweg.

<sup>298</sup> Dazu Bouke van der Meer (2002) 580.

<sup>299</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 2. 1. 1. Der Prellstein ist auf den Plänen von Mertens nicht abgebildet, vgl. hier **Abb. 11-12**.

<sup>300</sup> Dies geht aus einer Bauinschrift hervor, die bereits im Zusammenhang mit der Bautypologie der Basilika in Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt E (Macellum) ausführlich diskutiert wurde.

<sup>301</sup> Dazu Kap. 3. 1. 2.

<sup>302</sup> Zu diesem Gebäudetyp s. zusammenfassend Nabers (1967); De Ruyt (1983); Frayn (1993) 165-173; De Ligt (1993); De Ruyt (2000) 177-186.

verderblichen Waren auszuschließen ist<sup>303</sup>, und die Position derjenigen Forscher stützen, die davon ausgehen, dass es sich bei den Nutzern ihrer Räumlichkeiten um eine vornehme Gruppe von Großhändlern und Bankiers handelte.

In Saepinum ist ein Macellum auf der nordöstlichen Längsseite der Forumsbasilika errichtet worden, dessen Identifizierung als Macellum durch eine Bauinschrift gesichert ist (**Abb. 52-53. 276. 278**)<sup>304</sup>. Die Architektur ist in hohem Maße funktional. Der offene Innenhof mit Brunnen sorgte für eine ausreichende Kühlung der leicht verderblichen Lebensmittel.

Das Macellum in Alba Fucens befindet sich auf der südlichen Längsseite der Basilika (**Abb. 202**)<sup>305</sup>. Der Markt ist durch eine schmale gepflasterte Gasse an die Via del miliario angebunden. Die Nordseite des Macellum ist in das Podium der Basilika integriert (**Abb. 13 B, a-d; Abb. 203**). Es handelt sich um vier Tabernen, die zu der 1. Bauphase des Marktes gehören und gemeinsam mit der Basilika zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. errichtet worden sind. Die gemeinsame Außenwand diente den beiden Gebäuden als Auflagefläche für den Dachstuhl. Im 2. Jh. n. Chr. wurde der Grundriss des Macellum stark verändert (**Abb. 11 M**). Zwei der vier Tabernen, die in das Podium der Basilika eingebaut waren, wurden überflüssig und mit einer Trennwand verschlossen (**Abb. 203**).

Es ist in diesem Fall möglich das Gebäude aufgrund der Bautypologie, auch ohne Bauinschrift, sicher zu identifizieren<sup>306</sup>. Die Macella finden sich in der Regel nicht direkt am Forum, sondern in einem gewissen Abstand davon<sup>307</sup>. Der Zugang erfolgte, wie in Alba Fucens und Saepinum, meist von einer Hauptstraße aus. Die etwas abseitige Lage ist aufgrund einer möglichen Geruchsbelästigung und aus logistischen Erwägungen heraus ohne weiteres einleuchtend<sup>308</sup>.

In Herdonia befindet sich das Macellum in Nachbarschaft zu einem Tempel auf der südwestlichen Schmalseite des Forums und damit auf der gegenüberliegenden Seite der Basilika (**Abb. 39**)<sup>309</sup>. Die Anlage des Macellum fällt mit der endgültigen architektonischen Ausgestaltung des Forums in trajanisch-hadrianischer Zeit zusammen, während die Basilika schon etwa hundert Jahre vorher errichtet worden ist. Auch in Pompeii befindet sich das Macellum in großer Entfernung von der Basilika am Forum (**Abb. 32 B**), ebenfalls in Nachbarschaft zu zwei Tempeln<sup>310</sup>.

Kein Macellum ist, analog zur Basilika Fulvia mit Türen oder einem Korridor direkt mit einer Basilika verbunden. In Ardea, Cosa, Iuvanum, Lucus Feroniae, Rusellae und Veleia ist überhaupt kein derartiges Gebäude archäologisch nachgewiesen worden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Städte nur zum Teil ergraben sind und es daher durchaus wahrscheinlich ist, auch dort in Zukunft eines zu entdecken. Lediglich für Rusellae ist es als fast sicher anzusehen, dass es keines besessen hat. Auf dieser Grundlage ist es freilich nicht gerechtfertigt anzunehmen, dass die oben genannten Städte

---

<sup>303</sup> So auch Nünnerich-Asmus (1994) 22.

<sup>304</sup> Nähere Beschreibung des Befunds und Literaturangaben in Katalog 6. 1. 3. 5.

<sup>305</sup> Vgl. Literatur und ausführliche Beschreibung in Kat. 6. 1. 2. 1.

<sup>306</sup> De Ruyt (1983) «Deplant III – Plans des macella du type 1».

<sup>307</sup> Dazu s. bes. De Ruyt (1983) «Deplant II. – Situation des macella par rapport aux forum des villes romaines».

<sup>308</sup> Dazu bes. De Ruyt (2000) passim.

<sup>309</sup> Dazu Kat. 6. 1. 3. 1.

<sup>310</sup> Zum Macellum s. De Ruyt (1983) 137-149; Wallat (1997) 153-200. 236-240. 277-296.

keine auf bestimmte Waren und Dienstleistungen spezialisierten Marktgebäude besaßen, und aus diesem Mangel heraus die Basilika als Alternative benutzten. Auch die Chronologie der Gebäudetypen gibt keinen Hinweis, der in diese Richtung gedeutet werden könnte. Die Errichtung von Macella und Basiliken konnte gleichzeitig erfolgen (Alba Fucens) oder zeitlich versetzt (Saepinum und Herdonia). Da Macella an allen möglichen Gebäudetypen angrenzten, kann deren Vergesellschaftung mit Basiliken nicht als ein Indiz für eine wirtschaftliche Funktion von Basiliken aufgefasst werden.

### 3. 1. 4. Zusammenfassung Kapitel 3. 1.

Die Ergebnisse dieses Kapitels sollen stichpunktartig festgehalten werden:

- Die von Vitruv mehrfach erwähnten *negotiatores* sind «Handelstreibende größeren Stils» (Drexhage – Konen – Ruffing). Der Begriff *negotiatores* umfasste sehr wahrscheinlich auch die Berufsgruppe der Bankiers (*argentarii* und *nummularii*).
- Die Basilika Iulia war ein Arbeitsplatz für Geldwechsler (*nummularii*).
- Die Basilika Fulvia, später Basilika Aemilia, bildete einen Gebäudekomplex aus Basilika, Tabernenzeile und Portikus, der für Bankgeschäfte genutzt worden ist. Außerdem war die Basilika mit Türen und einem Korridor direkt mit dem Macellum verbunden und bildete inhaltlich gesehen einen großen Wirtschaftskomplex, der in flavischer Zeit zugunsten neuer kaiserlicher Staatsbauten stark verkleinert und auf die Basilika und die Tabernenzeile eingeschränkt wurde. Damit war eine Entwicklung abgeschlossen, die als unfein angesehenen Geschäfte vom Forum in abseits gelegene Stadtgebiete in Rom zu verlagern. Allerdings lehren uns Beispiele wie das Forum in Herdonia, dass diese Tendenz für Italien nicht verallgemeinert werden kann. Denn noch im 2. Jh. n. Chr. konnte das Macellum als Neubau direkt an einen schon altherwürdigen Tempel errichtet werden und zeigt damit deutlich, dass das Forum wie gewohnt weiter zu ganz alltäglichen Geschäften genutzt worden ist.
- In Rom ist die Errichtung dreier Basiliken durch Censoren besonders unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Verbesserung der Infrastruktur und Förderung der Stadtfinanzen zu sehen. Damit vergleichbar sind die Baustiftungen in Aletrium und Copia Thurii von municipalen Censoren, ebenfalls in republikanischer Zeit.
- In der Spätantike gab es in Rom Basiliken, die für den Handel mit bestimmten Produktklassen (Silber- und Goldgeschirr, Stoffe und Blumen) vorgesehen waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Differenzierung bereits in der frühen Kaiserzeit geläufig war.
- Nach Vitruv bildete die Basilika im Idealfall mit dem Forum sowohl eine räumliche als auch eine funktionale Einheit. Der offene Platz, die angrenzenden Portiken, der mittlere Raum und der Umgang der Basilika wurden gleichermaßen von den

*negotiatores* als Handelsplatz genutzt. Auch der Innenraum der Basilika in Fanum Fortunae diente dieser Funktion, und es ist in diesem konkreten Fall gerechtfertigt, von einer ‘Marktbasilika’ zu sprechen.

- Für die Basiliken außerhalb Roms stehen für einen positiven Nachweis einer derartigen wirtschaftlichen Nutzung nur Indizien zur Verfügung, die darüber hinaus ungleichmäßig auf einzelne Basiliken verteilt sind. Sie machen folgendes wahrscheinlich:
  - Der südliche Anbau der Basilika in Lucus Feroniae erfüllte eine wichtige Funktion im Rahmen der periodisch abgehaltenen Jahrmärkte.
  - Die Ansprache eines Raums im Podium der Basilika in Lucus Feroniae als *aerarium* ist gut begründbar. Das Gleiche gilt für den Kellerraum im Podiumbau der Basilika in Pompeii, nicht jedoch für die Befunde in Cosa und Herdonia.
  - Allgemein: Im Innenraum der Basiliken wurden möglicherweise Geschäftsbuden (*tabernae*) eingerichtet.
  - Die Basilika in Herdonia bildete analog zur Basilika Fulvia (später Basilika Aemilia) einen vergleichbaren Gebäudekomplex aus Basilika, Tabernenzeile und vorgelagerter Portikus. Unter der Prämisse, dass eine vergleichbare Bautypologie auch für eine ähnliche Funktion spricht ist eine Ansprache der Tabernen als *tabernae argentariae* möglich.
  - Die Eingänge in die Basiliken in Ardea und Alba Fucens waren theoretisch für die Anlieferung von Waren durch Gespanne und Karren geeignet.
  - Die Nachbarschaft von Basilika und Macellum, ohne direkten Zugang, eignet sich nicht als Indiz für eine wirtschaftliche Funktion der Basiliken.

Die relative Fülle an Indizien scheint die Aussage von Vitruv zu bestätigen, dass der Innenraum der Basilika, d. h. der mittlere Raum und der Umgang, von Großhändlern (*negotiatores*) genutzt worden sind. Aufgrund der fehlenden literarischen und epigraphischen Quellen ist es jedoch nicht möglich, die genaue Art des Handels zu bestimmen.

## 3. 2. Die Basilika und ihre Nutzung als Gerichtsstätte

### 3. 2. 1. Einleitung

Vitruv beschreibt im Zusammenhang mit der Basilika in Fanum Fortunae ein *tribunal*, das sich in der Vorhalle der *aedes Augusti*, einem Tempel für den noch lebenden Kaiser, befand<sup>311</sup>. Die bauliche Verbindung von Basilika und Tribunal ist auch für die Basilika Iulia in Rom und für die in Iuvanum und Saepinum durch literarische und inschriftliche Quellen nachweisbar.

Fast alle republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken besitzen An- oder Einbauten, die von Welin und David als Tribunale angesprochen werden<sup>312</sup>. Dies sind die republikanischen Basiliken in Alba Fucens, Cosa und Pompeii und die frühkaiserzeitlichen in Herdonia, Lucus Feroniae und Saepinum. Der Anbau der Basilika in Ardea ist von David als Tribunal ausgeschlossen worden, da es sich dabei angeblich um eine Zisterne handelt. Nicht in die Untersuchung von David aufgenommen ist das Tribunal in der Basilika in Iuvanum und der Anbau der Basilika in Rusellae<sup>313</sup>.

Im folgenden soll zunächst die gerichtliche Funktion der republikanischen und frühkaiserzeitlichen stadtrömischen und anschließend die der übrigen Basiliken in Italien untersucht werden. Einen besonderen Stellenwert nehmen aufgrund der besonderen Überlieferungssituation die Basilika Iulia und die Basiliken in Fanum Fortunae, Iuvanum und Saepinum ein. In Iuvanum und Saepinum ist die Ansprache des Tribunals im archäologischen Befund noch umstritten.

### 3. 2. 2. Stadtrömische Situation

Es erscheint unerlässlich, die näheren Umstände des Gerichtswesens in der Hauptstadt Rom und in den Munizipien und Kolonien in Italien eingehender vorzustellen. Einige wichtige Fragen sollen dabei beantwortet werden: 1. Wo befanden sich die Gerichtsstätten, wie sahen diese aus und wer war für die Gerichtsverhandlungen verantwortlich? 2. Wie lief ein Gerichtsprozess ab, und was für Verfahren gab es?

#### 3. 2. 2. 1. Lage, Aussehen und Amtspersonen der Gerichtsstätten

In Rom waren seit der frühen Republik für die Judikation von Zivil- und Kriminalprozessen die kurulischen Magistrate – Prätores und Konsuln, patrizische Ädile, in der ausgehenden Republik auch die plebejischen Ädile – und die *iudices quaestionum* der Geschworengerichte zuständig<sup>314</sup>. Das

---

<sup>311</sup> Vitr. 5, 1, 8; zum Zusammenhang s. Kap. 2. 1.; zur *aedes Augusti* s. Kap. 3. 4. 2.

<sup>312</sup> Welin (1953); David (1983).

<sup>313</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 2. 3. 3.-4.

<sup>314</sup> Zu dem Personenkreis s. Kunkel (1995) 138 f.; Kaser – Hackl (<sup>2</sup>1996) 172-175; zu Zivilprozessen s. Kaser – Hackl (<sup>2</sup>1996); zu Kriminalprozessen s. zuletzt Krause (2004) 68-69 (Strafgerichtsbarkeit in der Republik); 69-72 (in der Kaiserzeit); vgl. auch W. Kunkel, Untersuchungen zur Entwicklung des römischen Kriminalverfahrens in vorsullanischer Zeit (1962); A. H. M. Jones, The Criminal Courts of the Roman Republic

Centumviralgericht ist das älteste Geschworenengericht und tagte im Comitium. Ursprünglich gehörten diesem Gericht 105 Richter an, die aus den 35 Stadtbezirken Roms (*tribus*) gewählt wurden. Zur Zeit des Plinius waren es 180 Personen, die gemeinsam, aber auch getrennt in vier Kammern tagten<sup>315</sup>. Die Kammern hießen *consilia* oder *tribunalia*. Außer dem Centumviralgericht gab es seit 149 v. Chr. einen weiteren Gerichtshof, den *gradus Aurelii* oder, in einer anderen Schreibweise, *tribunal Aurelii*<sup>316</sup>. Das *consilium* umfasste etwa 50 bis 75 Geschworenenrichter und tagte ständig (*quaestiones perpetuae*). Unter Sulla (82/79 v. Chr.) wurden weitere ständige Gerichtshöfe eingerichtet<sup>317</sup>.

Die ersten Tribunale (*tribunalia*) auf dem Forum Romanum bestanden aus leicht vergänglichen Holzkonstruktionen. Der Begriff leitet sich etymologisch von dem Wort *tribunus* ab<sup>318</sup>. Darunter ist eine erhöhte Tribüne zu verstehen, die synonym auch als *suggestus* bezeichnet wird<sup>319</sup>. Auf der erhöhten Position wurde der Amtssessel (*sella curulis*) des Richters aufgestellt<sup>320</sup>. Falls für den Prozess ein Geschworenengericht (*consilium*) zuständig war, konnten auch deren Gerichtsbänke (*subsellia*) auf der Tribüne stehen<sup>321</sup>.

Das älteste Tribunal in Rom war das *tribunal* des Prätors. Dieses war in die Versammlungsstätte der *comitia tributa* (*comitium*) architektonisch integriert (**Abb. 67**)<sup>322</sup>. 242 v. Chr. wurde eine zweite Prätorienstelle geschaffen. Die beiden Prätores besaßen unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche. Der eine war für die Stadt (*praetor urbanus*), der andere für Streitigkeiten zwischen Bürgern (*cives*) und ‘Fremden’ (*peregrini*) und unter den ‘Fremden’ zuständig<sup>323</sup>. Aus diesem Anlass wurden auf dem Forumsplatz zwei neue Tribunale errichtet – das alte Tribunal blieb aber weiterhin in Gebrauch<sup>324</sup>.

---

and Principate (1972); B. Santalucia, *Diritto e processo penale nell’antica Roma* (1998) 1 ff.; A. Lintott, *The constitution of the Roman Republic* (1999) 147 ff.; Galsterer (2004) bes. 119-121.

<sup>315</sup> Plin. epist. 6, 33, 4. Zu der Terminologie s. auch Quint. Inst. 12, 5, 6.

<sup>316</sup> Durch die *lex Calpurnia de pecuniis repetundis* eingerichtet; vgl. Richardson (1973) 226-227; Carnabuci (1996) 22 ff. mit weiterer Lit. in Anm. 17; Krause (2004) 68: «dieses Gericht war zuständig für die Verfahren, die wegen Ausplünderung der Provinzbevölkerung durch römische Amtsträger angestrengt worden waren».

<sup>317</sup> Richardson (1973) 224. Die Lokalisierung der Gerichtshöfe ist ungesichert.

<sup>318</sup> Daremberg – Saglio 417-418; vgl. auch Johnson (1927) 9 ff., Begriff ist seit der Zeit der Gracchen epigraphisch sicher belegt; RE VI A 2 (1937) 2428-2432 s. v. Tribunal (E. Weiss – F. Lammert); Welin (1953) 77 ff.; B. Fries, *Forum in der Rechtssprache* (1963) 10 Anm. 15; 50 ff.; Richardson (1973) 219-233.

<sup>319</sup> Daremberg – Saglio 1562; Johnson (1927) 10.

<sup>320</sup> Daremberg – Saglio 1179-1181; RE II A 2 (1923) 1310 ff. s. v. Sella curulis (Kübler); Arangio Ruiz – A. Guarino – G. Pugliese, *Il diritto romano* (1980) 34-35; Th. Schäfer, *Imperii insignia: Sella curulis und Fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate*, Ergh. RM 29 (1989). Dort zu *tribunal* s. bes. 30. 41 f. 158 ff. 329 ff. 336 ff. 343 f.

<sup>321</sup> Daremberg – Saglio 1551-1553; Schäfer (1989) zu *subsellia* s. bes. 73 f. 87 f. 94 ff. 122 ff.; zu *consilium* s. 145 f. 159, David (1992) zu *subsellia* 466-467. 475-476. 483-485.

<sup>322</sup> Dazu s. Coarelli (1983) 119 ff.; LTUR I (1993) 309-314 s. v. Comitium (Coarelli); Hülsemann (1987) 59; Carnabuci (1996) 19-29; Carafa (1998) 37 ff.; Humm (1999) 652 ff.; Amici (2005) 351 ff.

<sup>323</sup> Welin (1953) 95-96; Kunkel (1995) bes. 121 Anm. 67; 136. 142 f. 202 ff.; Carnabuci (1996) 21-22 mit älterer Literatur in Anm. 12.

<sup>324</sup> Vgl. Welin (1953) 95-96; Coarelli (1983) 158-159; ders. (1985) 22-38; 166 ff.

Das *comitium* war gleichzeitig auch ein sakraler Raum (*templum*)<sup>325</sup>. Dort stand eine Statue der Göttin Roma, die der antiken Legende nach so alt wie die Stadt selbst war. Dieser Aspekt – die räumliche und inhaltliche Verbindung von Tribunal und sakralem Raum – wird in diesem Kapitel eine wichtige Rolle spielen. Das *comitium* wird von Coarelli kreisrund rekonstruiert<sup>326</sup>, was zuletzt von Humm und Amici kritisch hinterfragt wurde<sup>327</sup>. Nach Coarelli befanden sich die beiden Tribunale des *praetor urbanus* und des *praetor peregrinus* im nördlichen Halbkreis des Comitiums, die Rednertribüne (*rostra*) war in den gegenüberliegenden südlichen Halbkreis integriert (**Abb. 67**)<sup>328</sup>. Diese Annahme stützt sich nur zum Teil auf den – nur mangelhaft bekannten – archäologischen Befund, sondern hauptsächlich auf einen bautypologischen Vergleich mit drei Gebäuden in Alba Fucens, Cosa und Fregellae<sup>329</sup>. Brown und Mertens identifizieren die archäologischen Befunde als *comitia*, deren formale Gestaltung sich nach dem stadtrömischen Vorbild ausrichten soll<sup>330</sup>. Die wesentlich geringere Größe wird mit der niedrigen Bevölkerungszahl der Kleinstädte erklärt. Es ist erkennbar, dass hier ein Zirkelschluss in der Beweisführung vorliegt. Die Rekonstruktion der Comitien durch Coarelli, Brown und Mertens wird daher von Humm und Amici zu Recht kritisiert.

Das Comitium wurde um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. abgerissen. Für eine genauere Datierung des Abrisses fehlen entsprechende literarische Nachrichten. Er hängt auf jeden Fall zeitlich eng mit dem Neubau der Rostra 46 v. Chr. durch Caesar zusammen. Damit verlor auch das Centumviralgericht seinen angestammten Platz. Von Welin ist die Hypothese aufgestellt worden, dass die Basilika Iulia danach als neuer Sitzungssaal diente<sup>331</sup>. Der früheste Beleg dafür stammt aber erst aus dem Jahr 47 n. Chr., in dem der Rhetor C. Sallustius Crispus Passienus, der in diesem Gericht tätig war, von Claudius mit einer Statue in der Basilika Iulia geehrt wurde<sup>332</sup>. Für die These von Welin spricht, dass im gleichen Jahr wie die Rostra auch die erst halbfertige Basilika Iulia eingeweiht worden ist (**Abb. 69**). Die endgültige Fertigstellung der Basilika Iulia war jedoch Augustus vorbehalten. Das Gebäude fiel während der Regierungszeit des Augustus einem Brand zum Opfer und wurde danach wieder aufgebaut und im Jahr 12 n. Chr. ein drittes Mal eingeweiht. Die Basilika war in diesen 60 Jahren

<sup>325</sup> Richardson (1973) 223; David (1992) 410-412; Carafa (1998) 117-118; Humm (1999) 634-637. Zu dieser Verbindung s. speziell P. Catalano, *Aspetti spaziali del sistema giuridico-religioso romano. Mundus, templum, urbs, ager, Latium, Italia*, in: ANRW II 16. 1 (1978) 467-478,

<sup>326</sup> Carnabuci (1996) 23 Abb. 3 (Rekonstruktion der *tribunalia praetorum* im Areal des kreisrunden *comitium*) nach Coarelli (1985) 23 Abb. 5; vgl. literarische Quellen bei Carnabuci (1996) 95-96 Nr. 1-7. Zur Rekonstruktion des Comitiums anhand der literarischen Quellen s. auch Hülsemann (1987) 50-54.; zum archäologischen Befund s. ebenda S. 84 ff.

<sup>327</sup> Humm (1999) 657-669; Amici (2005) 359-360 Anm. 8.

<sup>328</sup> Die bauliche Verbindung von *tribunal* und *rostra* ist durch CIL VIII 7986 gesichert.

<sup>329</sup> Alba Fucens und Cosa: Coarelli (1985) 11-21; ähnlich Gros (1996) 261-262. Zu Fregellae s. Coarelli (1998) 59-60.

<sup>330</sup> Cosa: Brown (1980) 23 und Abb. 22; Alba Fucens: Mertens (1968) 207-217 mit Abb. 6-8; vgl. Zusammenstellung durch C. Krause, in RM 83, 1976, 55 Abb. 5 = Humm (1999) 658 Abb. 8. Die *comitia* in Cosa und Alba Fucens werden in die 2. H. des 3. Jh. v. Chr. datiert.

<sup>331</sup> Welin (1953) 113-114. 117-118; Carafa (1998) 156-159.

<sup>332</sup> Der Beginn seiner Tätigkeit als Rhetor fällt in tiberische Zeit. Zu der Person s. M. Heil, PIR<sup>2</sup> P 146; zur Einordnung in den historischen Zusammenhang s. Alföldy (2001) 19 mit älterer Literatur.

sicher über einen längeren Zeitraum nutzbar. Wo das Gericht allerdings tagte, als die Basilika als 'Ruine' dastand, ist aufgrund der fehlenden literarischen Belege nicht lösbar.

Das Centumviralgericht war ab der Mitte des 2. Jh. v. Chr. den ständig anwachsenden Prozessen nicht mehr gewachsen. Daher waren weitere Tribunale auf dem Forum notwendig. Der *gradus Aurelii* oder das *tribunal Aurelium* war halbkreisförmig wie ein Theater aufgebaut<sup>333</sup>. Unter den Fundamenten des Tempels für den Divus Iulius sind zwischen 1950-1954 von Gamberini-Mongenot Baustrukturen ergraben worden, die von Coarelli als Überreste des Tribunals identifiziert werden<sup>334</sup>. Die Ergebnisse sind immer noch unpubliziert, so dass die Aussage von Coarelli nicht überprüfbar ist. Zweifel an der Identifikation des Tribunals sind von Carnabucci geäußert worden<sup>335</sup>. Für sie ist aufgrund des Grabungsbefunds eine Ansprache als *tribunal Aurelium* nicht möglich.

Ein anderes Tribunal stand in der Nähe des *puteal Libionis*<sup>336</sup>. Es ist nur durch literarische Quellen belegt, die das Puteal als Ortsangabe verwendeten. Ein weiterer Name ist *Scribonianum*, nach dem Erbauer. Dessen Lebensdaten sind unbekannt. Es handelte es sich um einen Altar, der an einer Stelle errichtet worden ist, in den Blitze eingeschlagen sind (*bidentalia*) und an denen nach Weisung eines Priesters (*fulgur conditum*) ein Brunnen gegraben wurde. Dieser sollte den Richter vor Blitzen schützen, aber sicherlich auch vor der Menschenmenge, die ihn umgab<sup>337</sup>. Ein vergleichbarer Befund liegt möglicherweise in Alba Fucens vor<sup>338</sup>. Das Tribunal beim *puteal Libionis* wurde von dem *praetor urbanus* genutzt. In dieser Untersuchung wird auf die Besprechung der möglichen Lage, Datierung und genauen Funktion dieses Tribunals verzichtet, da es archäologisch nicht nachweisbar ist. Wichtig ist jedoch die inhaltliche und räumliche Verbindung zwischen Altar und Tribunal.

Ein weiteres Tribunal kann jedoch mit einem Befund auf dem Forum in der Nähe des Lacus Curtius und der Phokas-Säule in Verbindung gebracht werden (**Abb. 68**). Dieser wird in der Literatur mit dem *tribunal* des *praetor peregrinus* identifiziert<sup>339</sup>. Anhand des Befunds können einige charakteristische architektonische Merkmale erarbeitet werden, die für einen archäologischen Nachweis von Tribunalen in Basiliken von großer Bedeutung sind<sup>340</sup>. Er wurde am Anfang des 20. Jh.

---

<sup>333</sup> Cic. pro Clu. 93: *Gradus ille Aurelii tum novi quasi pro theatro ille iudicio aedificati videbantur; quos ubi accusator concitatis hominibus complebat, non modo dicendi ab reo, sed ne surgendi quidem potestas erat.* Vgl. dazu Welin (1953) 104-110; Richardson (1973) 225-226. 228; Coarelli (1985) 190-195; David (1992) bes. 17-18. 470-471; Carnabuci (1996) 24-26. 90; LTUR 5 (1999) 86-87 s. v. Tribunal Aurelium, Gradus Aurelii (Korhonen).

<sup>334</sup> Coarelli (1985) 190-195; ähnlich bereits Richardson (1973) 229-230.

<sup>335</sup> Carnabuci (1996) 26.

<sup>336</sup> Die Literatur zu diesem Tribunal ist sehr reichhaltig, vgl. bes. Welin (1953) 9-74; Coarelli (1983) 158 ff.; ders. (1985) 166 ff.; David (1992) 14-17. 417-418; Carnabuci (1996) 24. 26 ff. 68 ff.; LTUR 4 (1999) 171-173 s. v. Puteal Libionis / Scribonianum (Chioffi).

<sup>337</sup> Dazu Carnabuci (1996) 20-21 mit Anm. 7-8.

<sup>338</sup> Dort lassen sich die Schächte in der Portikus, die der Basilika vorgelagert ist als *bidentalia* interpretieren; vgl. dazu ausführlich Kat. 6. 1. 2. 1. 1.

<sup>339</sup> Welin (1953) 75-96; Coarelli (1985) 321 Abb. 91 Nr. 13; Giuliani – Verduchi (1987) 95-103; David (1992) 18; Carnabuci (1996) 19-23; LTUR 5 (1999) 88-89. 342 Abb. 54-55 s. v. Tribunal praetoris (Verduchi); vgl. auch LTUR 2 (1995) 483-489 Abb. 155-167.

<sup>340</sup> Vgl. unten Kap. 3. 2. 3. 6.

von Boni ergraben und 1983 von Giuliani – Verduchi erneut untersucht<sup>341</sup>. In der älteren Literatur wird er als ‘Aiola di Marzia’, als ein kleines Heiligtum für Marsyas bezeichnet<sup>342</sup>. Die Ansprache als Tribunal geht auf Hülsen zurück und stützt sich neben den literarische Quellen auf die monumentale Inschrift, die sich zwischen der ‘Aiola di Marzia’ und der Phokas-Säule, auf der Pflasterung des Forums befindet<sup>343</sup>. Nach der antiken Tradition stand eine Gruppe von heiligen Bäumen, ein Feigenbaum, ein Ölbaum und ein Weinstock in der Nähe der Statue des Marsyas und eines Tribunals.

Der rechteckige Befund ist mit einer Einfassung aus Steinquadern umgeben (**Abb. 68**). In der Zeichnung von Boni sind drei Erdgruben (B) vermerkt, in denen der Ausgräber die Wurzelballen von drei Bäumen vermutete. Der Innenraum des eingefassten Bezirks ist in der Tat nicht gepflastert gewesen. Nach einer Annahme Hülsens wurden an der gleichen Stelle die oben genannten Bäume gepflanzt. Giuliani und Verduchi sprechen sich zu Recht gegen die etwas zu phantasievolle Interpretation aus. Ihre Ansprache als *tribunal praetorum* stützt sich primär auf die Inschrift. Diese hält die Erinnerung an die Neupflasterung des Forums durch den *praetor peregrinus* L. Naevius Surdinus fest<sup>344</sup>. Diese war nach den großen Brandschäden 14 v. Chr. notwendig geworden. Als Datierung bietet sich das Jahr an, in dem Surdinus Prätor war (sehr wahrscheinlich 12 v. Chr.). Eine zeitnahe Entstehung der Einfassung ist dadurch gesichert, dass sich diese der Forumspflasterung genau anpasst. Nach Giuliani und Verduchi handelt es sich dabei um den Überrest des Sockels einer Tribüne (*suggestus*). Der erhaltene Teil des Sockels ist jedoch zu schwach für einen kompakten Aufbau aus Stein. Das eigentliche Podium soll daher aus Holz bestanden haben. Die Rekonstruktion und Ansprache des Befunds erscheint plausibel, jedoch fehlt ein eindeutiger Nachweis.

Die Basilika Porcia wurde in zwei nachweisbaren Fällen von einem Senatsausschuss (*consilium*) genutzt. Mit der Leitung wurden in der Regel die Konsuln, gelegentlich auch die Prätores, von dem Senat beauftragt<sup>345</sup>. Das *consilium* war als Schiedsgericht zwischen dem Senat und den Untertanengemeinden zuständig. Zwei Entscheidungen (*senatus consulta*) sind in zwei Inschriften in griechischer Übersetzung überliefert<sup>346</sup>. Im ersten Fall wird die Basilika Porcia in einem Brief, der dem SC als Anlage beigegeben ist, von dem Vorsitzenden des *consilium*, dem Konsul L. Calpurnius

---

<sup>341</sup> G. Boni, Carte presso l’Archivio della Soprintendenza Archeologica di Roma, cartella 23; zitiert nach Giuliani – Verduchi (1987) 95-96.

<sup>342</sup> In der wörtlichen Übersetzung aus dem Italienischen heißt das «kleines Beet».

<sup>343</sup> Hülsen (<sup>2</sup>1905) 19; ders., I più recenti scavi del Foro Romano, Appendice all’opera Foro Romano (1910) 21; ders., Forum und Palatin (1926) 33 ff.; akzeptiert bei Johnson (1927) 48 ff.; s. auch die ausgewogene Darstellung des älteren Forschungsstands bei Welin (1953) 78 ff.

<sup>344</sup> CIL VI 37068; 11-12 m lang; die Datierung wird von Alföldy bestätigt, vgl. CIL VI 8, 3 Addenda et corrigenda S. 4814. Zu der Person des Surdinus s. PIR N 16. Zum archäologischen Befund s. Welin (1953) 79 ff.; Coarelli (1985) passim; Carnabuci (1996) 28 Abb. 4 = P. Romanelli, L’iscrizione di L. Nevio Surdino nel lastricato del Foro Romano, in: Gli archeologi italiani in onore di Amadeo Maiuri (1965) 387 Abb. (gesamt 379-390); Giuliani – Verducchi (1987) 93-94.

<sup>345</sup> Kunkel (1995) 138.

<sup>346</sup> 1. Itanus (Erimupolis auf Kreta): *Epistula L. Calpurnii Pisonis et senatus consultum de Itanorum et Hierapyntianorum litibus* = Sherk (1969) Nr. 14 Z. 76; vgl. Kunkel (1995) 194, auch Bonnefond-Coudry (1989) 58. 59. 64. 102. 110. 194. Die Autorin geht nicht auf darauf ein, dass das *consilium* nicht in der Kurie, sondern in der Basilika getagt hat. 2. Oropos (an der Grenze zwischen Attika und Böothien): *Senatus consultu aliaque acta de Oropiorum et publicanorum controversiis* = Bruns (1909) Nr. 42 = FIRA I Nr. 39 = Sherk (1969) Nr. 23, vgl. Talbert (1984) 286; Kunkel (1995) bes. 138. 147. 519-521.

Piso, als Sitzungssaal erwähnt. Im zweiten Fall wird die Basilika in der *praescriptio* des SC genannt. Es sind noch weitere SC des Senatsausschusses erhalten geblieben. Nicht in allen ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands der Ort der Beschlussfassung erhalten geblieben. In einem Fall wird das *comitium (in comitio)* genannt<sup>347</sup>. Es kann daher nicht die Rede davon sein, dass die Basilika Porcia als ständiger Gerichtsort durch den Senatsausschuss genutzt worden ist<sup>348</sup>.

Von David sind diese beiden Belege und eine weitere Stelle bei Plutarch trotzdem als Beleg dafür genommen worden, dass die Basilika Porcia ein «tribunal permanent» beherbergte, das sowohl von den Senatsausschüssen als auch von den Volkstribunen genutzt worden ist<sup>349</sup>. Dies lässt sich meiner Auffassung nach nicht anhand der Plutarchstelle belegen: «Der ältere Cato hatte als Zensor die sogenannte Basilica Porcia gestiftet. Dort pflegten die Volkstribunen ihres Amtes zu walten, und da ihrer Ansicht nach eine Säule im Wege stand, faßten sie den Beschluß, sie wegzuschaffen oder versetzen zu lassen. Ihr Vorhaben führte Cato zum ersten Mal und früher, als er selbst es gewollt hatte, auf das Forum. Er trat den Tribunen entgegen und gewann sich mit dieser ersten Probe seiner Beredsamkeit und seines Mutes alle Herzen»<sup>350</sup>. Die Stelle liefert jedoch für die bauliche Gestaltung der Basilika den wichtigen Hinweis, dass die Forumsseite der Basilika mit einer offenen Säulen- oder Pfeilerstellung wie in Ardea und Cosa gestaltet war (**Abb. 15. 29.**)

Die im Jahr 184 v. Chr. errichtete Basilika wird im Bereich östlich des Kerkers (*carcer*) und westlich der Curia Hostilia lokalisiert (**Abb. 67**)<sup>351</sup>. Sie ist von dem *carcer* durch den *clivus Lautumiarum* (alternative Benennung: *clivus Argentarius*) getrennt. Mit der Basilika wird ein Befund identifiziert, der 1941 zwischen Kerker und Sante Martina et Luca zu Tage kam<sup>352</sup>. Dokumentiert wurde eine Säulenbasis aus Travertin und ein Wandabschnitt, dem ein Pilaster, ebenfalls aus Travertin, vorgelagert ist. Nach Coarelli handelt es sich dabei sehr wahrscheinlich um die Außenwand der Basilika und bei der Basis um ein Teil der Säulenstellung des Umgangs. Aus diesem Bereich stammt auch ein ionisches Kapitellfragment, das, falls die Interpretation des Befunds richtig ist, zu einer Renovierungsphase des Gebäudes in der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. gehört<sup>353</sup>. Coarelli bezieht den Befund auf eine zweite Bauphase der Basilika in sullanischer Zeit<sup>354</sup>. Meiner Meinung nach reichen die archäologischen Indizien jedoch nicht aus, um sie als Umgangsbasilika zu rekonstruieren.

---

<sup>347</sup> Sherk (1969) 23 Z. 29; vgl. ebenda S. 14 weitere Belege.

<sup>348</sup> Der gleichen Meinung ist Welin (1953) 115-116.

<sup>349</sup> David (1983) 221.

<sup>350</sup> Plut. Cat. min. 5, 1; Übersetzung Ziegler (1985) 358. Vgl. dazu Welin (1953) 114; David (1983) 221-223; Coarelli (1985) 42 Anm. 17; LTUR 1 (1993) 187 s. v. Basilica Porcia (Steinby) mit Abb. 182-183; Kunkel (1995) 110 mit Anm. 24.

<sup>351</sup> Coarelli (1985) 60. 62; Hülsemann (1987) 54-55. Vgl. zum *carcer* auch LTUR 1 (1993) 236-237 s. v. Carcer (Coarelli) mit Abb. 131-133. 182. Der *clivus Argentarius* wird von Coarelli auch als *clivus Lautumiarum* bezeichnet. Diese Bezeichnung kann sich jedoch nicht auf antike Quellen berufen, vgl. LTUR 1 (1993) 282 s. v. Clivus Lautumiarum (Pisani Sartorio). Anderer Meinung ist Amici (2005) 372 Anm. 15, der den Befund als den Überrest einer monumentalen Brunnenanlage interpretiert.

<sup>352</sup> Coarelli (1983) 154-156 Abb. 42; Coarelli (1985) 23 Abb. 5; S. 59-67. Die Grabungsbefunde sind nur in spärlichen Vorberichten publiziert, zitiert ebenda S. 60 Anm. 6. Die Vorberichte liefern keine Informationen, die inhaltlich über die Zusammenfassung von Coarelli hinausgehen.

<sup>353</sup> Coarelli (1985) 61 Abb. 7-8.

<sup>354</sup> Coarelli (1985) 62.

Aus anderen literarischen Quellen geht hervor, dass sich die Sitzbank der Volkstribunen in der Basilika und in der Nähe des Eingangs in die Curia Hostilia befand, um von dort aus die Verhandlungen des Senats, die in der Regel öffentlich waren, verfolgen zu können<sup>355</sup>. Daraus lässt sich schließen, dass die Basilika bis zur Zerstörung durch einen Brand im Jahr 52 v. Chr. mit diesem Gebäude benachbart gewesen ist.

Ich schließe mich im folgenden der Meinung von Welin an: «Drei Testimonien bezeugen Beamte und Amtshandlungen in einer Basilika. Sämtliche beziehen sich auf die Basilika Porcia, aber keine dieser Stellen erlaubt die Annahme, dass diese Basilika wirklich als Amtslokal errichtet worden sei. Was die Volkstribunen betrifft, so wissen wir, dass sie während gewisser Perioden auch nach dem Bau der Basilika Porcia auf anderen Plätzen sich aufhielten»<sup>356</sup>. Er schreibt außerdem: «Wir wissen nicht, ob die Basilika Porcia mit einem Tribunal versehen war. Der Versuch Langes, mit Rücksicht auf eine literarische Stelle bei Cato das Vorhandensein eines solchen nachzuweisen, ist infolge einer falschen Auslegung der Stelle missglückt»<sup>357</sup>. Die Plutarchstelle ist ein wichtiger Beleg für die administrative Nutzung von Basiliken (die in Kapitel 3. 3. 2. diskutiert wird) nicht jedoch für die Existenz eines *tribunal* im Innenraum der Basilika Porcia.

In der frühen Kaiserzeit saßen der *praetor urbanus* und der *praetor peregrini* auf dem Augustusforum zu Gericht<sup>358</sup>. Die Tribunale werden in der Literatur in den beiden nördlichen Exedren vermutet<sup>359</sup>. Die älteren Tribunale der beiden Prätores auf dem Forum blieben jedoch weiterhin in Gebrauch.

Die übrigen sechs Prätores waren nicht an ein bestimmtes Tribunal gebunden. Ihnen oblag meist die Leitung eines der zahlreichen Geschworenengerichte<sup>360</sup>. Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit (*iurisdictio voluntaria*), konnten sie jedoch überall – auf der Straße, im Vorbeigehen

---

<sup>355</sup> Cic. Vat. 21; Plin. nat. 35, 22.; eine Zusammenstellung der literarischen Belege bietet Kardos (2000) 269.

<sup>356</sup> Welin (1953) 119.

<sup>357</sup> Cat. Min. 5; Welin (1953) 120 mit Verweis auf Lange (1885) 186.

<sup>358</sup> Carnabuci (1996) 29 ff.; Humm (1999) 651; Ventura Villaneuva (2006) 63-66; vgl. auch: J.-M. David, Le tribunal du préteur: contraintes symboliques et politiques sous la République et le début de l'Empire, in: Klio 77, 1995, 383-384.

<sup>359</sup> Suet. Aug. 29, 1-2 berichtet von der juristischen Funktion des Augustusforums. Die These, dass die Exedren und Portiken als Sitz der *tribunalia* dienten, ist von F. Castagnoli, Roma nei versi di Marziale, in: Athenaeum 28, 1950, 75 ff. aufgebracht worden; jüngst erneut aufgegriffen von Carnabuci (1996). Zu den Ergebnissen der jüngsten Ausgrabungen zwischen 1998-2001 s. La Rocca (2001) 230-234. Auf der westlichen Seite des Augustusforums wurden die Überreste einer weiteren Exedra entdeckt. Diese wurde später bei der Anlage des Trajansforums entfernt. Analog zu der westlichen Exedra wird im Osten eine weitere Exedra von La Rocca spiegelbildlich ergänzt; vgl. ebenda 174-175 Abb. 3-4. Derselbe Autor vermutet an der südlichen Schmalseite des Augustusforums eine Basilika, zu der die beiden südlichen Exedren gehörten. Diese würde dann einen vergleichbaren Grundriss wie die Basilica Ulpia besitzen. Da dieser Bereich archäologisch noch nicht untersucht worden ist, wird auf die Konsequenzen, die eine solche Hypothese in sich birgt nicht weiter eingegangen. In den beiden südlichen und nicht in den nördlichen Exedren sollen sich nach Ventura Villaneuva (2006) die Tribunale befunden haben. Zum Trajansforum s. Trunk (1993) 285-291; J. E. Packer, The Forum of Trajan in Rom. A study of the monument (1997); R. Meneghini, L'architettura del Foro di Traiano attraverso i ritrovamenti archeologici più recenti, RM 105, 1998, 127-148; G. L. Grassigli, «... sed triumphare, quia viceris» (Plin. pan. 17, 4). Il "nuovo" Foro di Traiano. Considerazioni a margine dei risultati dei recenti scavi archeologici, in: Ostraka 12, 2, 2003, 159-176.

<sup>360</sup> Kunkel (1995) 203.

(*in transitu*) – und damit folglich auch in ihren Privathäusern wahrnehmen<sup>361</sup>. Zwei literarische Quellen unterstreichen die Entscheidungsfreiheit in der Ortswahl: Cicero erläutert im Zusammenhang mit einer Anklagerede gegen Verres, dass jener, als er Statthalter in Sizilien war, in einer Portikus ein Tribunal errichtete<sup>362</sup>. Seneca berichtet, dass der Richter M. Porcius Latronius (gestorben 4 v. Chr.), als er Prätor in Spanien war, seine Gerichtsverhandlungen von dem Forumsplatz in das Innere einer Basilika am Forum verlegte, um den Geräuschpegel während den Verhandlungen zu senken<sup>363</sup>. Zu einer gültigen Verhandlung genügte, die Aufstellung des Amtstuhls (*sella curulis*) durch die Gerichtsdiener<sup>364</sup>. Zum persönlichen Schutz des Magistraten waren Liktores anwesend, die auch für die Bewachung, Abführung von Tatverdächtigen, die Durchführung von Ordnungsmaßnahmen und ähnliche Hilfsdiensten zuständig. Sie hielten sich deshalb in direkter Nähe der Gerichtsparteien auf, die ebenerdig vor dem Tribunal standen und zu dem sitzenden Richter aufschauten<sup>365</sup>.

### 3. 2. 2. 2. Ablauf von Gerichtsprozessen und Verfahrensarten

Die Prozesse besaßen einen hohen Unterhaltungswert. Eine Vorstellung davon geben uns einige Briefe des jüngeren Plinius. Jener hatte in einer Kammer des Centumviralgerichts zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. den Vorsitz: Auch wenn sich die Anzahl der Richter beträchtlich erhöht hatte, ist die Beschreibung auch für die frühe Kaiserzeit aussagekräftig: «Es tagten hundertachtzig Richter – so viele sind nämlich Mitglieder der vier Kammern –, auf beiden Seiten war eine Menge Advokaten, und die Bänke waren voll besetzt, außerdem umgab eine gedrängte Masse von Herumstehenden den riesigen Gerichtshof in dichten Reihen. Dazu war die Richtertribüne vollgestopft, und auch vom oberen Teil der Halle streckten auf der einen Seite die Frauen, auf der anderen die Männer die Köpfe vor, um etwas zu hören – das war schwierig – und – das war leicht – etwas zu sehen»<sup>366</sup>.

Die Kammern des Centumviralgerichts tagten zeitgleich. Die *tribunalia* waren dabei akustisch nicht von einander getrennt<sup>367</sup>. Dies bedeutet aus architektonischer Sicht, dass keine Trennwände im Innenraum der Basilika eingezogen waren<sup>368</sup>. Nach Plinius gehörte dazu «ein Publikum, den Rednern ebenbürtig, gekauft und gedungen; man wendet sich an einen Unternehmer; mitten in der Basilika werden Geschenke so offen verteilt wie in einem Speisesaal; um den gleichen Preis geht man von

---

<sup>361</sup> Kunkel (1995) 109 Anm. 17. 203; Kaser – Hackl (<sup>2</sup>1996) 186-188. 201-202. Vgl. dazu die Hypothese, die in Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt D entwickelt worden ist.

<sup>362</sup> Cic. Verr. 3, 77; 4, 85-86; s. Kommentar von David (1983) 220.

<sup>363</sup> Sen. contr. 2, 4, 12; 9 praef. 3.; Quint. inst. 10, 5, 18, dazu Welin (1953) 113 mit einer Korrektur der älteren Lehrmeinung.

<sup>364</sup> Zu den Insignien s. Kunkel (1995) 119-123; zu den Aufgaben der Bediensteten s. Richardson (1973) 221-222; Kunkel (1995) 131-132.

<sup>365</sup> Schäfer (1989) 159 mit weiterer Lit. in Anm. 83; 208. Diese Annahme stützt sich ausschließlich auf bildliche Darstellungen.

<sup>366</sup> Plin. epist. 6, 33, 4, *Sedebant centum et octoginta iudices (tot enim quattuor consiliis colliguntur), ingens utrimque advocatio et numerosa subsellia; praeterea densa circumstantium corona latissimum iudicium multiplici circulo ambibat. ad hoc stipatum tribunal, atque etiam ex superiore parte qua feminae qua viri et audiendi, quod difficile et quod facile viendi studio imminebant*; Übersetzung Lambert (1969) 253.

<sup>367</sup> Vgl. dazu auch Iuv. sat. 4, 81.

<sup>368</sup> Ähnliche Überlegung bereits bei Hülsen (1904) 55: «Es können also die vier Tribunale nicht durch feste Mauern, sondern also nur durch Vorhänge, oder transportable Holzwände geschieden gewesen sein».

einer Gerichtsverhandlung zur anderen»<sup>369</sup>. Und in einem anderen Zusammenhang berichtet Plinius: «Wenn Du einmal durch die Basilika gehst und wissen willst, wie jeder spricht, brauchst Du nicht auf die Rednertribüne zu steigen, brauchst Du nicht zuzuhören. Du errätst es leicht: Du brauchst nur zu wissen, daß derjenige am schlechtesten spricht, bei dem am lautesten Bravo gerufen wird»<sup>370</sup>.

Aus einer anderen Stelle bei Plinius geht hervor, dass die Tribüne (*suggestus*) einen separaten Eingang besaß: «Kürzlich als ich vor dem Centumviralgericht sprechen sollte, konnte ich mir nur über die Richtertribüne, nur über die Richter selbst einen Zugang verschaffen; eine solche Menschenmenge hielt alles besetzt»<sup>371</sup>. Die Tribünen konnten in der Basilika archäologisch nicht nachgewiesen werden. Sie bestanden wahrscheinlich aus leicht vergänglichen Holzkonstruktionen. Für deren hypothetischen Lage möchte ich dennoch ein Vorschlag machen: Der Innenraum der Basilika besteht aus einem hervorgehobenen 82 m langen und 36 m breiten mittleren Raum (*medium spatium*) und einem verdoppelten Umgang (**Abb. 69**)<sup>372</sup>. In den Außenmaßen ist die Basilika 100 m lang und 36 m breit. Die Basilika war über zahlreiche Eingänge auf drei Seiten betretbar. Lediglich die Südseite war durch eine Tabernenzeile geschlossen. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass sich die Tribunale auf dieser Seite befanden, um den Publikumsverkehr möglichst wenig zu behindern. Deren mögliche Lage habe ich auf **Abb. 69** mit den Nummern 1-3 eingezeichnet.

## Ergebnisse

- Die Tribunale sind in Rom nicht auf einen bestimmten Ort festgelegt gewesen. Dies gilt sowohl für die Republik als auch für die frühe Kaiserzeit. Feste Gerichtsstätten befanden sich im *comitium*, auf dem Forum und in der Basilika Iulia (sicher erst ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. nachweisbar). Die übrigen stadtrömischen Basiliken der Republik und frühen Kaiserzeit erfüllten keine exklusive Aufgabe im Gerichtswesen. Auch wenn die Basilika Porcia gelegentlich für Schiedsgerichte genutzt wurde, ist damit ein fester Gerichtsort für diese Verhandlungen nicht belegbar.
- Die bauliche Vergesellschaftung von Tribunal und sakralen Raum (*templum*) lässt sich anhand des *comitium* bereits für die frühe Republik nachweisen. Auch das nach der Mitte des 2. Jh. v. Chr. errichtete *tribunal* des *praetor urbanus* befindet sich in unmittelbarer Nähe zu einem Altar (*puteal Libionis*).
- Für den Vorgängerbau der Basilika Iulia, die Basilika Sempronia, ist eine Nutzung als feste Gerichtsstätte sowohl literarisch als auch archäologisch nicht nachweisbar. Dies gilt

---

<sup>369</sup> Plin. epist. 2, 14, 4: *Sequuntur auditores actoribus similes, conducti et redempti; manceps convenitur; in media basilica tam palam sportulae quam in triclinio dantur; ex iudicio in iudicium pari mercede transitur*; Übersetzung nach Lambert (1969) 89.

<sup>370</sup> Plin. epist. 2, 14, 8: *Si quando transibis per basilicam et uoles scire, nihil quod praebeas aurem; facilis diuinatio: scito eum pessime dicere, qui laudabitur maxime*; Übersetzung nach Lambert (1969) 89.

<sup>371</sup> Plin. epist. 4, 16: *proxime cum dicturus apud centumviros essem, adeundi mihi locus nisi a tribunali, nisi per ipsos iudices non fuit; tanta stipatione cetera tenebantur*; Übersetzung Lambert (1969) 165.

<sup>372</sup> Vgl. zur Basilika Iulia bereits ausführlich Kap. 3. 1. 2.

im gleichen Maße für die Basilika Fulvia bzw. für ihren Nachfolgebau der Basilika Aemilia.

- Als Bautypus sind Tribunale sowohl als Gebäudeteil (*comitium* und Basilika Iulia), als auch als freistehendes Gebäude (*tribunal Aurelium* und Tribunal des *praetor peregrinus*) belegt. Gemeinsam ist allen die erhöhte Lage, während der Grundriss (halbkreisförmig oder rechteckig) nicht einheitlich ist.

### 3. 2. 3. Basiliken in Italien

#### 3. 2. 3. 1. Einführung

In Italien waren in der Republik und in der frühen Kaiserzeit die stadtrömischen Prätores für die ordentliche Gerichtsbarkeit zuständig<sup>373</sup>. Lediglich einige Städte, denen dieses Recht ausdrücklich zugekommen war, behielten in der frühen Kaiserzeit ihre Zuständigkeit auch für die Kriminaljudikation bei. Für die geringere Gerichtsbarkeit in den Munizipien und Kolonien waren dagegen die Municipalmagistraten zuständig. Die juristische Kompetenz der höchsten lokalen Magistrate, der *duoviri*, oder gelegentlich auch *quattuorviri*, geht bereits aus der vollen Amtsbezeichnung hervor: *duoviri iure dicundo*. Dies war gleichzeitig ihre vornehmste Aufgabe. Zu dem juristischen Aufgabenbereich der *duoviri* gehörten u. a. die Freilassung (*manumissio*), Entlassung aus der *patria potestas* (*emanipatio*) und Adoption (*adoptio*)<sup>374</sup>. In Streitfällen konnte Berufung bei den stadtrömischen Prätores eingelegt werden.

Auch den *duoviri*, bzw. den *quattuorviri* standen, wie den Obermagistraten in Rom, als Insignien ein Amtsstuhl (*sella curulis*), Rutenbündel (*fascēs*) und Liktores zu<sup>375</sup>. Schriftliche Quellen dazu fehlen, allerdings besitzen wir zahlreiche Grabreliefs mit entsprechenden Darstellungen, sowie eine Reihe von lokalen Münzprägungen<sup>376</sup>. Als ein Beispiel soll ein Grabrelief gezeigt werden, das sich noch in situ an dem in augusteischer Zeit errichteten Mausoleum des C. Ennius Marsus befindet (**Abb. 292**)<sup>377</sup>. Dort steht der Amtsstuhl, die *sella curulis*, allerdings ebenerdig auf dem Boden. Auf anderen Grabreliefs ist sie auf einem leicht erhöhten Podest dargestellt<sup>378</sup>. Die bloße Andeutung der Erhöhung hat nach Richardson, David und Gabelmann mehr mit der räumlichen Einschränkung durch den Bildträger, als mit einer realistischen Darstellung zu tun<sup>379</sup>. Die drei Autoren gehen von einer durchschnittlichen Höhe des Podestes von einem Meter aus, freilich ohne Belege dafür anzuführen.

---

<sup>373</sup> Vgl. dazu Kaser – Hackl (1996) 466-467; Krause (2004) 68-72; Galsterer (2004) 119-132; weitere Literatur in Kap. 3. 2. 2.

<sup>374</sup> In der republikanischen Zeit besaßen nur die Gemeinden latinischen Rechts dieses Privileg; seit 129 n. Chr. auch alle Munizipien in den Provinzen dieses Recht. Auch die Stadträte nahmen eine gewichtige Stellung im Gerichtswesen ein, dazu s. U. Laffi, in: *RendLinc* 44, 1989, 73-86; Galsterer (2004) 124-124.

<sup>375</sup> Schäfer (1989) 52-53.

<sup>376</sup> Vgl. Beispiele bei Schäfer (1989) 53 Anm. 53 mit Hinweis auf P. Kneißl, *Chiron* 10, 1980, 320.

<sup>377</sup> Schäfer (1989) 305-308 Kat.-Nr. 29 Taf. 52-54.

<sup>378</sup> Schäfer (1989) 158 ff. zu den Grabreliefs. Beispiele sind: C 7, Taf. 27, 2; C 8, Taf. 30, 1; C 12, Taf. 31, 1.

<sup>379</sup> Richardson (1973) 221; David (1981) 18 ff. 76; Gabelmann (1984) 161.

Es ist mehrfach belegt, dass auch zufällig durchreisende Magistrate mit *imperium*, später auch Kaiser bei dieser Gelegenheit zu Gericht saßen – Augustus und Claudius taten dies z. B. mit großer Leidenschaft<sup>380</sup>. Für Augustus ist überliefert, dass er sehr oft während der Senatsferien in Tibur, das in der Nähe einer seiner Sommerresidenzen lag, in den Portiken des Herkules-Tempels Recht sprach<sup>381</sup>. Nur vereinzelte literarische Quellen und Inschriften berichten über die Gerichtsorte in den Munizipien und Kolonien in Italien. Es ist grundsätzlich, analog zu den juristischen Gepflogenheiten in Rom davon auszugehen, dass auch die Munizipalmagistrate relativ frei in der Wahl des Gerichtsortes waren.

Die Städte in Italien wurden in periodischen Abständen von stadtrömischen Prätores besucht<sup>382</sup>. Die Errichtung von ephemeren Tribünen aus Holz und ähnlichen Materialien auf öffentlichen Plätzen kleinerer Städte anlässlich des Besuches hoher römischer Magistrate ist literarisch schon in republikanischer Zeit belegt<sup>383</sup>. Als beliebter Bildtypus findet sich die Darstellung des *suggestus* zuerst unter Augustus. Der Kaiser überragte nach eigenem Bekenntnis nach seinen Ehrungen, die er 27 v. Chr. erhalten hatte, seine Mitmenschen an *auctoritas*<sup>384</sup> und setzte dies auch visuell um, indem er sich bei Tribunalszenen auf einem Podium für die *sella curulis* aus der Menschenmenge heraushob und sich gerne auch so darstellen ließ<sup>385</sup>.

Die bauliche Vergesellschaftung von Basiliken mit Tribunalen verwundert nicht. Der Gebäudetyp war ideal für die Aufnahme von Menschenmassen geeignet, die zweifelsohne von den Gerichtsverhandlungen angelockt wurden. Die farbige Beschreibung des Plinius trifft bestimmt auch in diesem Punkt auf die Verhältnisse außerhalb Roms zu. Es ist zu überlegen, ob sich die Ortsauswahl nicht auch nach der Jahreszeit und Witterung richtete.

### 3. 2. 3. 2. Fanum Fortunae (Basilika des Vitruv)

Den ältesten Beleg für die bauliche Vergesellschaftung von Tribunal und Basilika verdanken wir Vitruv, der die architektonische Gestaltung des Tribunals in der von ihm geplanten und unter seiner Leitung errichteten Basilika genau beschreibt:

«Ebenso ist das Tribunal, das sich in dem Tempel (des Augustus) befindet, durch einen Halbkreis von kleinerer geometrischer Form gebildet. Im vorderen Bereich dieses Halbkreises beträgt die Bogensehne 46 Fuß, die Krümmung nach innen hin 15 Fuß, damit diejenigen, die bei den Magistraten stehen, die Geschäftsleute in der Basilika nicht stören. Auf die Säulen sind drei Binder aus zwei Fuß dicken Balken ringsherum gesetzt, und diese verlaufen von den dritten Säulen, die in

---

<sup>380</sup> Kaser – Hackl (<sup>2</sup>1996) 467.

<sup>381</sup> Suet. Aug. 72, 2.

<sup>382</sup> Galsterer (2004) 128-129 stellt einige Belege für Hinrichtungen in Tibur, Puteoli und anderen italischen Städten zusammen.

<sup>383</sup> Vgl. dazu O. Wonscher, S. C. The Folding Stool, an Ancient Symbol of Dignity (1980) passim; Gabelmann (1984) 114-125.

<sup>384</sup> Aug. RgdA 34, vgl. stellvertretend E. Simon, Selbstdarstellung des Augustus in der Münzprägung und in den Res gestae (1993).

<sup>385</sup> Dazu Gabelmann (1984) 114-121 Taf. 12. 1. – 13. 2.

dem inneren Bereich sind, zu den Eckwandpfeilern, die von der Vorhalle vorragen und rechts und links den Halbkreis berühren»<sup>386</sup>.

Was lässt sich der Beschreibung des Vitruv entnehmen? In dem vorderen Bereich der *aedes*, der folglich nur die Vorhalle (*pronaos*) des Tempels sein kann, befand sich das halbkreisförmig gestaltete Tribunal, das als Exedra in das Tempelpodium eingebaut war. Als Tempeltyp kommt wahrscheinlich ein Antentempel in Frage<sup>387</sup>. Der Anbau wird nach vorne durch die Anten des Tempels begrenzt. Das Tribunal und damit auch der Tempel schließt direkt an den Umgang der Basilika an. Darüber hinaus sind zwei Säulen des Umgangs ausgespart worden, um den freien Blick von dem mittleren Raum auf die Vorhalle des Tempels nicht zu verstellen<sup>388</sup>. Auf die Implikationen, die mit diesem Tempel verbunden sind – es handelt sich immerhin um ein Kultgebäude, das noch zu Lebzeiten des Kaisers Augustus errichtet worden ist – wird in Kapitel 3. 4. 2. näher eingegangen.

Die Beschreibung des Vitruv ist Gegenstand zahlreicher Rekonstruktionsversuche gewesen<sup>389</sup>: Ohr rekonstruiert den Anbau der Basilika nur mit den Angaben zum Tribunal, während der dahinterliegende Tempel zeichnerisch außer acht gelassen wird (**Abb. 8**). Dies wird von dem Autor damit entschuldigt, dass Vitruv die architektonische Gestaltung des Tempels nicht ausführlich beschrieben hat. In der Tat ist lediglich die Breite der *aedes Augusti* über den Durchmesser des Halbkreises sicher bestimmbar. Weitere Maße sind von Vitruv für den Tempel nicht angegeben. Für Ohr befindet sich das Tribunal auf einer erhöhten Plattform, dem ein Halbkreis mit Breite von 30 Fuß und einer Tiefe von 15 Fuß vorgelagert ist<sup>390</sup>.

Bei der Rekonstruktion des schwedischen Philologen Wistrand befindet sich das Tribunal, wie von Vitruv vorgegeben, in der Vorhalle des Tempels (**Abb. 7**). Die Gestaltung des Tribunals ist mit der von Ohr vergleichbar. Es befindet sich auf demselben Niveau wie der Innenraum (*cella*) des Tempels (*aedes*).

Vitruv erwähnt keine erhöhte Lage des Tribunals, sondern lediglich dessen räumliche Entfernung zum Innenraum der Basilika, «damit diejenigen, die bei den Magistraten stehen, die Geschäftsleute in der Basilika nicht stören»<sup>391</sup>. Eine erhöhte Anlage des Tribunals ergibt sich jedoch folgerichtig aus dessen Lage in der Vorhalle der *aedes Augusti*, die als Antentempel, analog zu anderen Tempelbauten, auf einem Podium errichtet wurde und über Treppen erreichbar gewesen ist<sup>392</sup>.

Eine bautypologische Entsprechung findet dieser Grundriss beim Tempel des Divus Iulius (*aedes Divi Iulii*) auf der westlichen Schmalseite des Forum Romanum (**Abb. 70**)<sup>393</sup>. Dem

---

<sup>386</sup> Vitr. 5, 1, 8; eigene Übersetzung, vgl. lateinischen Text und Kommentar in Kat. 6. 1. 1. 1.

<sup>387</sup> Vgl. Begründung in Kat. 6. 1. 1. 3.

<sup>388</sup> Vitr. 5, 1, 7.

<sup>389</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 1. 4.

<sup>390</sup> Maggiori ermittelt einen etwas breiteren Halbkreis von 47,5 römischen Fuß; vgl. Kat. 6. 1. 1. 2.

<sup>391</sup> Vitr. 5, 1, 8.

<sup>392</sup> Ohr (1991) 83: «Aus allen drei Stellen geht hervor, dass Vitruv mit *tribunal* ganz allgemein erhöhte Podien zu bezeichnen pflegte, wobei er das Wort für den Unterbau des Rundtempels bereits im übertragenen Sinn benutzt hat».

<sup>393</sup> Der folgende Gedanke ist ähnlich auch von Palol – Guitart (2000) 211 ff. ausgeführt worden. Zu dem Tempel s. Weinstock (1971) 385-401; Zanker (1972) 12-14; Gros (1976) 201-207; Coarelli (1985) 308-323; M. G.

Tempelpodium ist auf der Forumsseite eine Rednertribüne vorgelagert, die in antiken Quellen als *rostra aedis Divi Iuli* bezeichnet wird<sup>394</sup>. Sie war mit den Schiffsschnäbeln (*rostra*) der bei Actium erbeuteten Schiffe geschmückt<sup>395</sup>. In die Tribüne ist auf der Vorderseite eine halbrunde Exedra eingebaut worden<sup>396</sup>. Sie war mit Marmorplatten aufwendig verkleidet. Dort wurde die Rundbasis eines Altares in situ aufgefunden, der von Octavian bereits 42 v. Chr. geweiht worden war<sup>397</sup>. Der Zugang zur Rednertribüne und zum Tempelinnenraum erfolgte wahrscheinlich über Treppen auf beiden Seiten der Exedra. Von solchen möglichen Treppenaufgängen ist jedoch nichts erhalten geblieben.

Die architektonischen Gemeinsamkeiten der Rednertribüne und des Tribunals in Fanum Fortunae sind: die Gestaltung als Halbkreis und die architektonische Einbindung in einen Gebäudekomplex. Das Tribunal war vielleicht zusätzlich, wie das *tribunal Aurelium*, mit Sitzreihen ausgestattet, um das *consilium* der Geschworenenrichter aufzunehmen<sup>398</sup>. Ebenerdig standen die Gerichtsparteien, die während den Kognitionen zu den Richtern aufschauen mussten. Es kann darüber hinaus als sicher gelten, dass eine Statue des Augustus in der *cella* des Tempels (*aedes*) und damit im Blickfeld des Tribunals stand.

Es ist daher möglich, dass Vitruv den Tempel des Divus Iulius als Vorbild für die architektonische Verbindung von *tribunal* und *aedes Augusti* genommen hat. Das Spannende an dieser Hypothese ist, dass zwischen der Einweihung des Tempel des Divus Iulius in Rom und der Fertigstellung der Basilika und der *aedes Augusti* in Fanum Fortunae, kurz nach 27 v. Chr., nur wenige Jahre liegen<sup>399</sup>.

Die Verbindung von Kaiserkult und Tribunal ist etwas grundsätzlich Neues, aber aus diesem einzelnen Beispiel kann selbstverständlich nicht eine verbindliche Regel für alle Gerichtsstätten in der frühen Kaiserzeit abgeleitet werden. In der Basilika Iulia in Rom ist beispielsweise die Verbindung zwischen Gerichtshof und Kaiserkult nicht belegt. Die Gerichtshöfe tagten jedoch in einer Basilika, die von dem Kaiser Augustus im Namen seiner Adoptivöhne Gaius und Lucius errichtet worden ist. Es ist davon auszugehen, dass im Innenraum der Basilika Statuen des ersten Kaisers und seiner vorzeitig verstorbenen Adoptivöhne standen.

Es ist bekannt, dass Rechtsgeschäfte, die vor einem Altar oder vor einem Bildnis des Kaisers beidigt wurden, eine zusätzliche sakrale Bindung erfuhren. Ein Beispiel dafür lässt sich anhand von

---

Cecchini, Tempio del Divo Giulio. La zona prima della costruzione del tempio, in: Roma. Archeologia nel centro I (1985) 67-72; Hänlein-Schäfer (1985) 255 ff. C 1 Taf. 66 f.; E. M. Steinby, Arctos 21, 1987, 147-156; Ulrich (1994) 165-194; LTUR 3 (1996) 116-119 s. v. Iulius, Divus, Aedes (Gros). Zum Bautypus allgemein s. Ulrich (1994). Der Beschluss zur Errichtung des Tempels wurde 42 v. Chr. von den Triumvirn gefasst. Die Bauarbeiten am Tempel zogen sich einige Jahre hin, bis er am 28. August 29 v. Chr. schließlich von Octavian eingeweiht wurde.

<sup>394</sup> Front. aqu. 129; Suet. Aug. 100.

<sup>395</sup> Cass. Dio 51, 19, 2.

<sup>396</sup> Gros (1996) 118. Zu der Tribüne und der Exedra s. bes. Coarelli (1985) 220-233. 308-322.

<sup>397</sup> Cic. fam. 11, 2, 1-2; Cass. Dio 44, 51. Zu den näheren Umständen der Errichtung s. Gros (1996) 118.

<sup>398</sup> Anstatt von seitlichen Treppen können möglicherweise auch die Sitzreihen als Treppe zu dem höhergelegenen Tempelinneren genutzt worden sein.

<sup>399</sup> Dieser wichtige Aspekt wird in Kap. 3. 4. 2. wieder aufgegriffen.

Verträgen aus dem Tontafelarchiv der Familie der Sulpicii aus Puteoli, anführen (26-61 n. Chr.)<sup>400</sup>. Ein Bruch des Vertrages stellte gleichzeitig auch eine Beleidigung des Kaisers dar. Anhand der literarischen und bildlichen Quellen kann nicht belegt werden, dass ein Kaiserbildnis in der frühen Kaiserzeit zu der unabdingbaren Ausstattung einer Gerichtsstätte gehörte. Eine gesetzlich geregelte Pflicht dazu erscheint bereits aufgrund der relativ freien Ortswahl für eine Gerichtsverhandlung als unwahrscheinlich.

### 3. 2. 3. 3. Iuvanum

#### 3. 2. 3. 3. 1. Das Tribunal

In Iuvanum ist die bauliche Vergesellschaftung einer Basilika mit einem Tribunal durch eine Bauinschrift gesichert (**Abb. 46 b**)<sup>401</sup>. Die Inschrift steht zusammen mit einer älteren auf ein- und demselben Inschriftenträger. Die beiden beziehen sich offenbar auf zwei verschiedene Bauakte<sup>402</sup>. In einer ersten Bauphase in der ausgehenden Republik wurde die Basilika errichtet und einige Jahrzehnte später mit einem Tribunal ausgebaut. Zusammen mit dem Tribunal wurde ein weiterer Gebäudeteil (oder Gebäude) errichtet, das aufgrund des fragmentarischen Zustands der Bauinschrift nicht benennbar ist.

Die Basilika ist auch archäologisch nachgewiesen worden (**Abb. 43**)<sup>403</sup>. Daher ist es möglich, die Frage nach der Identifizierung des Tribunals im Baubefund zu stellen. Die Basilika besitzt mehrere Anbauten, u. a. einen zentralen Anbau F auf der nördlichen Längsseite. In der Literatur wird der Anbau F als *aedes Augusti* und Sitz des Tribunals, aber auch als Kurie bezeichnet (**Abb. 45, 240-241**)<sup>404</sup>. Die Hypothese stützt sich auf einen bautypologischen Vergleich mit der Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae (**Abb. 7**).

Diese Beweisführung ist meines Erachtens nicht stichhaltig. Gegen die Ansprache als Tribunal und *aedes Augusti* spricht bereits, dass der Anbau F mit der Beschreibung des Vitruv nicht übereinstimmt. Auch ist der Bautypus des Anbaus nicht aussagekräftig. Zahlreiche andere Gebäude oder Gebäudeteile, die in der Literatur als Vereinshäuser, Augusteen oder Kurien angesprochen werden, besitzen den gleichen Typus. Beispielhaft genannt sei hier das Augusteum in Rusellae (**Abb. 49 M**)<sup>405</sup>. Auch der Anbau der Basilika in Lucus Feroniae ist von der Bautypologie her mit dem Anbau

---

<sup>400</sup> Vgl. dazu ausführlich Kap. 4. 4.

<sup>401</sup> CIL IX 2961; vgl. dazu ausführlich Kat. 6. 1. 3. 1. 3.

<sup>402</sup> Die folgende Interpretation ist aus einer Diskussion mit Frau Dr. H. Niquet (Universität Heidelberg) erwachsen.

<sup>403</sup> Befundbeschreibung in Kat. 6. 1. 3. 1. 2.

<sup>404</sup> Als *aedes Augusti* und Tribunal: Pellegrino (1984) 176: «mentre al centro del lato nord si apre una grande vano absidiato, forse il tribunale, con due piccoli passaggi laterali e annessi, nel quale si potrebbe anche riconoscere l'*Aedes Augusti* con il *tribunal* semicircolare», vgl. ebenfalls Tritapepe (1985) 143. 148 f. Taf. 9,19; Fabbriotti (1990) 14 Abb. 5; Paci (1990) 56; Nünnerich-Asmus (1994) 104. 174. Als Kurie bezeichnet von Balty (1991) 342-343 Abb. 174.

<sup>405</sup> Vgl. Kap. 3. 4. 4. 5.

F in Iuvanum vergleichbar (**Abb. 47 Nr. 6**)<sup>406</sup>. Statuen und Inschriften erlauben möglicherweise eine Ansprache als *aedes Augusti*<sup>407</sup>. Im Anbau F liegen dagegen keine signifikanten Befunde vor, die einen konkreten Anhaltspunkt für eine Funktionsbestimmung liefern. Für ein Tribunal würde beispielsweise eine Steinsetzung sprechen, die analog zu dem *tribunal praetorum* auf dem Forum Romanum als Sockel einer Tribüne (*suggestus*) angesprochen werden könnte (**Abb. 68**).

Ein besonders stichhaltiges Argument gegen die Ansprache des Anbaus F als Tribunal ist die Tatsache, dass der Anbau bereits in der 1. Bauphase zusammen mit der Basilika errichtet worden ist und damit nicht die Vorgabe aus der Bauinschrift erfüllt. Der Anbau F war in der ursprünglichen Grundkonzeption wahrscheinlich nur über zwei Seiteneingänge vom Innenraum der Basilika aus betretbar (**Abb. 45 E-G**). In einer späteren Bauphase wurden die Seiteneingänge geschlossen, und ein neuer Eingang auf der südlichen Schmalseite des Anbaus angelegt<sup>408</sup>.

Auch die beiden anderen Anbauten auf der westlichen und östlichen Schmalseite der Basilika, die Raumeinheiten A-C und H-I gehören – abgesehen von späteren Restaurierungsmaßnahmen – zur Grundkonzeption der Basilika (**Abb. 44. 46**). Der Raum H scheidet von Anfang an aus, da in dessen Mitte ein Brunnenbecken steht (**Abb. 245**). Der benachbarte Raum I ist zu schlecht erhalten, um weitergehende Aussagen zu treffen (**Abb. 246**).

Der Befund D besteht aus einem sehr wahrscheinlich quadratischen Podest und einer dreistufigen Zugangstreppe (**Abb. 44**)<sup>409</sup>. Er befindet sich in der Nähe des linken Nebeneingangs der Basilika in der Portikus, die ihr auf der Südseite vorgelagert ist und lehnt sich direkt an die Außenwand der Basilika an (**Abb. 236**). Nur dieser Mauerabschnitt ist in *opus reticulatum* errichtet worden (**Abb. 238**). Es handelt sich dabei nachweislich um eine Restaurierung des älteren Mauerwerks in *opus incertum*. Es ist daher gerechtfertigt, die Errichtung des Podest mit der Ausbesserung der südlichen Außenwand der Basilika in einen zeitlichen Zusammenhang zu bringen.

Befund D kann nicht als Statuenpodest angesprochen werden. Die Zugangstreppe spricht dagegen (**Abb. 237**). Ein vergleichbarer Befund wird im Zusammenhang mit dem Chalcedicum im Gebäude der Eumachia in Pompeii besprochen. Zwei Podeste können dort sehr wahrscheinlich als Rednertribünen interpretiert werden<sup>410</sup>.

Lediglich der Befund D erfüllt damit zwei zentrale Voraussetzungen für die Ansprache als Tribunal:

- 1. Er gehört nicht zur ursprünglichen Grundkonzeption der Basilika und entspricht damit der Vorgabe aus der Bauinschrift.
- 2. Die Rekonstruktion des Befunds als Tribüne (*suggestus*) ist mit den in Rom und Fanum Fortunae herausgearbeiteten architektonischen Merkmalen eines Tribunals vergleichbar.

---

<sup>406</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 3; dies trifft ebenfalls für den Anbau der Basilika in Saepinum zu, s. Kat. 6. 1. 3. 5.

<sup>407</sup> Vgl. Kap. 3. 4. 4. 4.

<sup>408</sup> Als Alternative wird in Kapitel 3. 3. 3. 5. die Nutzung als Sitzungssaal (*curia*) ausgeführt.

<sup>409</sup> Vgl. ausführliche Beschreibung des Befunds, Bauphasen und Rekonstruktion im Katalog 6. 1. 3. 2. 2-3.

<sup>410</sup> Vgl. Kap. 4. 6.

### 3. 2. 3. 3. 2. Die Räume J, K, L, Vereinshaus der Augustalen und Gerichtsraum (*secretarium*)?

Iuvanum war bis in die Spätantike hinein Gerichtssitz. Dies ist durch eine Ehrenstatue gesichert, die der Dekurionenrat von Iuvanum dem Statthalter (*rector provinciae*) der Provinz Samnium, Fabius Maximus zwischen 352 und 357 n. Chr. aus Dankbarkeit für die Errichtung eines *secretarium* errichtete<sup>411</sup>

Was ist ein *secretarium*? Es ist ein Begriff für einen geheimen, besonderen, abgesonderten, einsamen Ort. In der Spätantike wurde er als Bezeichnung für einen Gerichtsraum verwendet. Die Definition von Ebener ist sehr brauchbar: «Secretarium. Ein abgetrennter Raum, der nicht allgemein zugängliche Gerichtsraum im römischen Amtsgebäude, schon vor 303 n. Chr. (Lact. mort. pers. 15, 5) in diesem Sinne erwähnt. Schranken (*cancellum*) trennten das Publikum vom *secretarium*, das außerdem noch durch Vorhänge (*vela*) gänzlich abgeteilt wurde. Bestimmten Standespersonen (*honorati*) war der Zugang jedoch gestattet.»<sup>412</sup>

Einen Hinweis auf den antiken Standort der Ehrenstatue gibt eine zweite Ehrenstatue für Fabius Maximus. Diese wurde von dem Dekurionenrat anlässlich der Restaurierung der Stadtmauer in der nördlichen Schmalseite der Forumsportikus aufgestellt (**Abb. 43**)<sup>413</sup>. Zumindest wurde die Statuenbasis dort aufgefunden. Die Portikus ist dort etwa 2 m tiefer, als auf den übrigen drei Seiten und bietet sich auch aufgrund der Nähe zur Basilika als prominenter Standort für Ehrenstatuen geradezu an<sup>414</sup>.

Paci macht den Vorschlag, den Gerichtsraum (*secretarium*) in der Nähe der Basilika – jedoch nicht in der Basilika selbst – zu lokalisieren<sup>415</sup>. Aus logischen Erwägungen heraus erscheint es gerechtfertigt, ihn in der Nähe des Tribunals zu vermuten, das sich nach Paci im Anbau F auf der Nordseite der Basilika befinden soll (**Abb. 45**). Daher würde es sich anbieten, den Anbau A – C auf der Westseite der Basilika als Gerichtsraum in Erwägung zu ziehen (**Abb. 44**).

Als Gerichtsraum kommen in der direkten Umgebung der Basilika drei Räume in Frage, die in dieser Untersuchung als J, K und L bezeichnet sind (**Abb. 43. 247**). Es handelt sich um drei etwa gleich große rechteckige Räume<sup>416</sup>. Der Eingang zu Raum J befindet sich gegenüber von dem Befund D, der von mir als Tribunal gedeutet wird. Die Räume J und K sind durch eine Tür verbunden. Der Raum K besitzt nach dem erhaltenen Befund zu urteilen eine Apsis (**Abb. 248**)<sup>417</sup>. Der Raum L ist von der Raumeinheit J-K über eine Trennwand separiert und über eine breite Türöffnung auf der

---

<sup>411</sup> CIL IX 2957 = ILS 5521, vgl. Pellegrino (1984) 190 o. Abb.; Paci (1990) 56 ohne Abb. Zu Fabius Maximus s. Gaggiotti (1978) passim; Pellegrino (1984) 190-191 mit Belegen.

<sup>412</sup> NP 11 (2001) 315-316 s. v. Secretarium (Ebner); vgl. auch Kaser – Hackl (<sup>2</sup>1996) 555.

<sup>413</sup> CIL IX 2956 = ILS 5362 = Pellegrino 189-191 Nr. 7 mit Abb. 23, 1. Das untere Fragment steht heute provisorisch in der Nähe des Tribunals (=Befund D).

<sup>414</sup> Die bevorzugte Aufstellung in der Nähe von und in Basiliken ist von Zimmer (1989) anhand der Forumsanlagen in Nordafrika – Cuicul (Djemila) und Thamugadi (Timgad) – fallstudienartig herausgearbeitet worden.

<sup>415</sup> Paci (1990) 56.

<sup>416</sup> Vgl. ausführliche Beschreibung des archäologischen Befunds in Kat. 6. 1. 3. 2. 4.

<sup>417</sup> Fabbriotti geht dagegen davon aus, dass es sich um eine Tür zu einem weiteren Raum handelte, s. dies. (1990) 147 Taf. 1.

westlichen Schmalseite betretbar. Auch der Raum L besaß eine Apsis, die nach der Aussage von Fabbricotti in einer späteren Bauphase wieder zugemauert wurde<sup>418</sup>. Am Befund konnte ich zwei Bauphasen ablesen: Die erste fällt wahrscheinlich mit der Errichtung der Basilika (zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr.) zusammen, die zweite möglicherweise mit der Errichtung des *secretarium*<sup>419</sup>.

Für die Ansprache von Raum L gibt es in der Literatur unterschiedliche Hypothesen. Fabbricotti macht den Vorschlag, in dem Raum ein Amtsgebäude, oder das Vereinshaus eines Kollegiums zu sehen<sup>420</sup>. Bollmann konkretisiert diesen Vorschlag, indem sie den Raum als Vereinshaus der Augustalen und als Kaiserkultstätte deutet; die mögliche Deutung als Gerichtsraum bleibt aber unberücksichtigt<sup>421</sup>. Als Begründung führt sie zwei Statuenweihungen von Augustalen an, die von Paci in augusteische Zeit datiert werden<sup>422</sup>. Ihr Fundort ist unbekannt, und es fehlt damit ein konkreter Hinweis auf den antiken Standort. Paci schlägt einen Kultraum, Kapelle (*loca sacra*) oder einen Tempel direkt am Forum oder in unmittelbarer Nähe vor<sup>423</sup>. Bollmann spricht sich gegen die angebliche Ansicht von Paci aus, dass die Statuen auf dem öffentlichen Platz aufgestellt waren. Die kritischen Bemerkungen gegenüber der Ansicht von Paci wird dessen tatsächlicher Aussage nicht gerecht<sup>424</sup>. Die Hypothese von Bollmann kann grundsätzlich richtig sein. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass ein Vereinshaus nicht anhand der Bautypologie identifiziert werden kann<sup>425</sup>. Daher kommt auch die Raumeinheit K-L für die Lokalisierung als Vereinshaus der Augustalen grundsätzlich in Frage.

Für die Räume J-K oder L, aber auch für den westlichen Anbau A-C der Basilika bietet sich als eigener Alternativvorschlag die Ansprache als Gerichtsraum (*secretarium*) an. Dafür spricht vor allem das Argument, dass sich das Tribunal (Befund D) in direkter Nähe befindet.

### 3. 2. 3. 4. Saepinum

In Saepinum ist die bauliche Vergesellschaftung der Basilika mit einem Tribunal durch zwei spätantike Bauinschriften gesichert<sup>426</sup>. In der ersten Inschrift ist davon die Rede, dass der Rektor der Provinz Samnium, Fabius Maximus, mit der Unterstützung eines Patrons von Saepinum und des benachbarten Bovianum, Arruntius Atticus, ein *tribunal columnatum* von Grund auf (*a fundamentis*)

---

<sup>418</sup> Die Apsis und der Verschluss konnten von mir am erhaltenen Befund nicht erkannt werden.

<sup>419</sup> Es handelt sich dabei um Restaurierungsarbeiten.

<sup>420</sup> Fabbricotti (1990) 15. Über CIL IX 2964 = ILS 7319 ist die Existenz eines *collegium Herculianorum* gesichert; vgl. Inschriftentext bei Paci (1990) 71 Anm. 13.

<sup>421</sup> Bollmann (1998) 404.

<sup>422</sup> Es sind nur die Statuenbasen aus Kalkstein und die Inschriften erhalten geblieben; vgl. zur ersten Inschrift Paci (1990) 59-61 Nr. 1 = Pellegrino (1984) 183-185 Nr. 2 Taf. 20, 2; zur zweiten Inschrift Paci (1990) 61-62 Nr. 2 Abb. 8 b; Pellegrino (1984) 185-186 Nr. 3 Abb. 3.

<sup>423</sup> Paci (1990) 56: «Solo le due piccoli basi – di cui s'è detto più sopra – della Vittoria Augusta e di Minerva, per le quali si deve naturalmente pensare ad altrettanti *loca sacra* o ad una loro pertinenza ad un complesso santuriale più ampio, propolongo il problema della loro precisa collocazione originaria, problemamente da ricercarsi nell'area pubblica del foro o nelle immediate adiacenze».

<sup>424</sup> Bollmann (1998) 404.

<sup>425</sup> Vgl. dazu bereits Kap. 3. 2. 3. 3. 1.

<sup>426</sup> Befundbeschreibung in Kat. 6. 1. 3. 5. 2.

errichtet hat<sup>427</sup>. Diese Inschrift wurde der Edition im CIL zufolge in der westlichen Hälfte der Basilika aufgefunden. Obwohl dies die Inschrift suggeriert, war das mit Säulen ausgestattete Tribunal noch nicht fertiggestellt, da der Bau erst von seinem Nachfolger Flavius Uranius vollendet wurde<sup>428</sup>. In der Inschrift des Flavius Uranius wird ausdrücklich auf die Bauaktivitäten seines Vorgängers verwiesen. Ihr Fundort ist unbekannt. Uranius verkleidete das Tribunal aufwendig mit einer Marmorinkrustation, gleichfalls mit der Unterstützung eines Patrons von Saepinum, Neratius Constantius. Die beiden Inschriften können genau datiert werden. Fabius Maximus war zwischen 352-357 n. Chr., Flavius Uranius zwischen 353/58 – 368/76 *rector provinciae* von Samnium<sup>429</sup>.

Der Anlass für die Baumaßnahmen wird in den Inschriften nicht erwähnt<sup>430</sup>. In der Literatur wird als Grund für die intensive Bautätigkeit der beiden Statthalter in der Provinz Samnium die Beseitigung der Schäden durch das starke Erdbeben von 346 n. Chr. vermutet<sup>431</sup>.

Da eine der beiden Bauinschriften innerhalb der archäologisch untersuchten Basilika aufgefunden wurde und die Errichtung von Tribunalen in Basiliken durch die Basilika Iulia in Rom und in der Basilika in Fanum Fortunae belegt ist, erscheint es gerechtfertigt, das Tribunal entweder im Innenraum der Basilika oder in dem Anbau A-C auf der Nordseite zu lokalisieren (**Abb. 53**). Die Erwähnung von Säulen und Marmordekor in den Inschriften impliziert, dass auch die Tribüne (*suggestus*) in Stein errichtet wurde.

Sowohl im mittleren Raum als auch im Umgang ist kein Befund erhalten, der sich, analog zu Befund D in der Basilika von Iuvanum oder dem Befund in der Nähe der Phokas-Säule in Rom, als Tribunal identifizieren ließe (**Abb. 44. 68**). Gaggiotti spricht den Vorraum A des Anbaus der Basilika als *tribunal columnatum* an<sup>432</sup>. Den rückwärtigen Raum B bezeichnet er als Gerichtsraum

<sup>427</sup> CIL IX 2448 = Gaggiotti (1978) 149 Nr. 6 ohne Abbildung = De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1993) 79-80. Die Wiedergabe der Inschrift bei Gaggiotti richtet sich nach der Edition im CIL: *[Fa]bius Maximus v(ir) c(larissimus) / [a] f[undamentis] tri[bu]nal columnatum fecit / [cu]rante Arruntio Attico patrono / [Sae]pinatium et Bovianesium*. Der gleiche Statthalter errichtete auch in Iuvanum einen Gerichtsraum (*secretarium*); vgl. dazu oben Kap. 3. 2. 3. 3. 2.

<sup>428</sup> Ediert durch A. Maiuri, in: NSc 54, 1929, 214-216 (AE 1930, 120) = Gaggiotti (1979) 150 mit Abb. 9: *Fl(avius) Uranius v(ir) p(erfectissimus) rect(or) pr[ovinciae] / tribunal quod minus [ex]ornatum repperit spl[endor]e / m[armor]um decoravit / curante Naeratio Constan[tio] / patrono Saepinatium civitatis / [Fabi]us Maximus v(ir) c(larissimus) a fundamentis [tribuna]l columatum fecit [curante] Ar[runtio] Attico patrono / [Saepina]tium et Bovianesium*; vgl. auch De Benedittis - Gaggiotti – Matteini Chiari (1993) 80.

<sup>429</sup> Gaggiotti (1978) 167-168. Zu diesem Amt s. grundlegend ebenda S. 161-169.

<sup>430</sup> Vgl. z. B. die Formel *vetustate dilapsum* in der Bauinschrift aus Corfinium, CIL IX 3162 = ILS 5585; vgl. Kap. 2. 2. § 5.

<sup>431</sup> Gaggiotti (1978) passim; Pellegrino (1984) 190-191.

<sup>432</sup> Gaggiotti (1978) 159: «L'ipotesi più probabile, a mio avviso, è che ciò che rimane del *tribunal* sia da identificare nelle strutture che prececono l'aula absidiata, lungo il lato nordoccidentale. L'ambiente, di m. 8,35 di larghezza e m. 3 di profondità, quindi a pianta stretta e allungata, possiede la caratteristica peculiare del *tribunal*, cioè quella di essere sopraelevato rispetto al piano della *basilica*, servito da due brevi scale laterali e chiuso anteriormente da un prospetto. Oltre che quella di *tribunal* esso avrebbe svolto la funzione di collegamento tra la basilica e l'aula posteriore, identificabile a sua volta con il *secretarium*, ambiente connesso con l'attività giudiziaria dei magistrati». Diese Interpretation geht auf eine briefliche Information von V. Cianfarani zurück, vgl. Zitat ebenda in Anm. 39.

(*secretarium*). Diese Bezeichnung erschließt sich jedoch nicht aus den Inschriften und dem Baubefund, sondern ist ein Rückschluss von dem *secretarium* in Iuvanum<sup>433</sup>.

Nach Gaggiotti ist die Umschreibung der Baumaßnahme mit *a fundamentis* eine für die Spätantike übliche Übertreibung der eigenen Bauleistung<sup>434</sup>. Es kann tatsächlich nicht die Rede davon sein, dass in einer spätantiken Bauphase der gesamte Anbau von Grund auf neu errichtet wurde<sup>435</sup>. Der Vorraum A stammt weitgehend aus augusteischer Zeit. Dies ist durch eine Inschrift auf der Vorderseite des Podiums gesichert (**Abb. 275**)<sup>436</sup>. Sie hilft allerdings für die Beantwortung der Frage nach der Ansprache des Anbaus nicht weiter. Entgegen der Aussage von Gaggiotti ist die Umschreibung *a fundamentis* für den Hauptraum des Anbaus B durchaus keine Übertreibung. An der östlichen Längsseite ist sehr gut zu erkennen, wie die Außenwand in einer zweiten Bauphase von Grund auf neu aufgebaut wurde (**Abb. 277**)<sup>437</sup>. Die dritte und abschließende Bauphase, in der die Apsis und die beiden Zwickelräume an Raum B angefügt worden, lässt sich – wie Gaggiotti überzeugend darlegt – mit dem Umbau zu einem christlichen Kultgebäude erklären und ist daher nicht mit den Bauinschriften in Verbindung zu bringen (**Abb. 53 Nr. 5**)<sup>438</sup>.

Für den Vorschlag von Gaggiotti spricht, dass der Vorraum A als Rednertribüne benutzt werden konnte – dagegen, dass er sich nicht mit dem Inhalt der Bauinschriften in Übereinstimmung bringen lässt. Im Innenraum von B lässt sich möglicherweise die Säulenstellung des Tribunals nachweisen. Mein Vorschlag ist, dass möglicherweise die beiden Querwände in Raum B als Unterbau für die Säulenstellung dienten (**Abb. 53 Nr. 3-4; Abb. 274**)<sup>439</sup>. Falls diese Hypothese zutrifft, ist damit auch erklärbar, warum die südlichere Querwand geschätzte 30 cm höher als die Eingangsschwelle in Raum B liegt<sup>440</sup>. Möglicherweise handelt sich bei der Erhöhung um den Überrest einer Tribüne.

Die konkrete Ansprache von Vorraum A und Hauptraum B durch Gaggiotti überzeugt daher nicht. Interessant ist hingegen sein Vorschlag, die spätantike Nutzung des Anbaus als Tribunal auf die augusteische Zeit zu übertragen<sup>441</sup>. Es ist in der Tat nicht unwahrscheinlich, dass das Tribunal eine ältere Gerichtsstätte ersetzte, da die Grundstruktur des Anbaus bereits in augusteischer Zeit festgelegt wurde.

### 3. 2. 3. 5. Zusammenfassung Kapitel 3. 2. 3. 2-4.

Neben der Basilika Iulia in Rom liegen mit den Basiliken in Fanum Fortunae, Iuvanum und Saepinum drei Beispiele für die architektonische Verbindung von Basilika und Tribunal vor. Der

---

<sup>433</sup> Vgl. Kap. 3. 2. 3. 3. 2.

<sup>434</sup> Gaggiotti (1978) 159-160; allgemein zu dieser Einstellung s. Eck (1994) 650-662.

<sup>435</sup> Diskussion der Bauphasen und absoluten Datierung in Kat. 6. 1. 3. 5. 3.

<sup>436</sup> CIL 6308 add. = Gaggiotti (1978) 146 Nr. 1 ohne Abbildung, vgl. Kommentar im Katalogeintrag zu Saepinum.

<sup>437</sup> Außerdem wurde die Wand westlich von dem Eingang in Raum B erneuert.

<sup>438</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 20-21. 83.

<sup>439</sup> Auf die Funktion und Datierung der Trennwände geht Gaggiotti nicht ein.

<sup>440</sup> Die Umzeichnung des Planes durch Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 55 ist in diesem Bereich nicht korrekt. Die Querwand Nr. 3 ist nicht versetzt gebaut.

<sup>441</sup> Gaggiotti (1978) 145-146; De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 82.

Nachweis basiert bei den ersten beiden Basiliken auf literarischen Quellen, bei den beiden letztgenannten Basiliken auf inschriftlichen Quellen und archäologischen Befunden.

Die Tribunale in der Basilika Iulia, in Fanum Fortunae und in Iuvanum sind in der frühen Kaiserzeit errichtet worden. Für die Republik liegt keine schriftliche Quelle dafür vor, dass die Basiliken in und außerhalb von Rom als ständiger und fester Gerichtssitz benutzt worden sind. In Saepinum handelt es sich um eine Baumaßnahme aus dem 4. Jh. n. Chr. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, dass das Tribunal auf einen Vorgängerbau aus augusteischer Zeit Bezug nimmt.

In Rom bezog das Centumviralgericht nach dem Abriss des Comitiums in der Mitte des 1. Jh. v. Chr. die Basilika Iulia als neuen ständigen Gerichtsort. Der genaue Zeitpunkt ist unbekannt, er fällt möglicherweise schon mit der ersten Einweihung der Basilika 46 v. Chr. durch Caesar zusammen. Explizit belegt ist die dauerhafte Nutzung durch das Gericht allerdings zwischen der Mitte des 1. Jh. n. Chr. bis in das 3. Jh. n. Chr. In Iuvanum ist erst die Basilika (2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr.) und kurz darauf ein Tribunal errichtet worden. Im 4. Jh. n. Chr. wurde ein zusätzlicher Gerichtsraum (*secretarium*) wahrscheinlich in direkter Nachbarschaft des Tribunals geschaffen. Auch in Saepinum wurde in augusteischer Zeit zunächst die Basilika und allerdings wesentlich später ein Tribunal errichtet. In Fanum Fortunae ist das Tribunal zeitgleich mit der Basilika und einer Kaiserkultstätte (*aedes Augusti*) kurz nach 27 v. Chr. errichtet worden. Das Besondere an dieser Konzeption ist die bauliche Vergesellschaftung von *aedes Augusti* und *tribunal*, die auf die veränderte Situation unter Augustus reagierte.

Es kann kaum ein Zufall sein, dass drei der vier sicheren Belege für Tribunale in Basiliken aus der frühesten Kaiserzeit stammen. Mit aller Vorsicht kann die Hypothese formuliert werden, dass zwar auch schon in der Republik gelegentliche Gerichtsverhandlungen im Innenraum der Basiliken stattfanden, es jedoch erst in der frühen Kaiserzeit üblich wurde, feste Gerichtsstätten in Basiliken zu installieren.

### **3. 2. 3. 6. Archäologischer Nachweis von Tribunalen in Basiliken?**

#### **3. 2. 3. 6. 1. Einführung**

David's Ansprache der An- oder Einbauten von Basiliken als Tribunale basiert auf der Prämisse, dass zur Grundausstattung einer Basilika von Anfang an ein Tribunal gehörte<sup>442</sup>. Dies ist jedoch für die republikanischen Basiliken nicht anhand von literarischen und inschriftlichen Quellen belegt<sup>443</sup>. Auch ein Rückschluss von der Beschreibung des Vitruv auf die republikanische Zeit ist nicht zulässig, da es sich um eine neuartige Konzeption von Tribunal und Kaiserkultstätte handelt, die in dieser Form für die Republik nicht möglich ist. Erst für die frühkaiserzeitlichen Basiliken ist ein Vergleich mit Vitruv methodisch gerechtfertigt. Die An- oder Einbauten der republikanischen

---

<sup>442</sup> David (1983); vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 2. 1.

<sup>443</sup> Vgl. Zusammenfassung in Kap. 3. 2. 3. 5.

Basiliken können daher nur mit den charakteristischen baulichen Merkmalen der republikanischen Tribunale auf dem Forum Romanum verglichen werden<sup>444</sup>. Als solche Kriterien wurden definiert:

- Bauliche Vergesellschaftung von Tribunal mit einem sakralen Raum (*templum*), die räumliche Nähe zu einem Altar, die erhöhte Lage und der halbkreisförmige bzw. rechteckige Grundriss des Tribunals.

### 3. 2. 3. 6. 2. Pompeii

Auf der Westseite der Basilika in Pompeii befindet sich ein zweigeschossiger Podiumbau (**Abb. 34 Nr. 3; Abb. 35-37. 224**)<sup>445</sup>. Der Bau gehört zum ursprünglichen Bauzustand der Basilika, die zwischen 150-100 v. Chr. errichtet worden ist. Er ist 9,80 m breit und ragt 1 m in den westlichen Umgang hinein. Auf beiden Seiten des Podiumbaus befindet sich je ein Treppenhaus und zwei gleichartig gestaltete Räume. Das Laufniveau des ersten Geschosses liegt zwischen 1,65 und 1,70 m über dem Bodenniveau des Innenraums. Nur dieses Geschoss ist über zwei schmale Türen an den Schmalseiten zugänglich<sup>446</sup>. Die Türen waren ursprünglich über Holzleitern mit den seitlichen Treppenhäusern verbunden. Das erste Geschoss ist 9,02 m breit und 5,74 m tief. Es besitzt eine aufwendige Innenausstattung aus Wandstuck und Marmorfußboden und drei geschlossene Außenwände (**Abb. 35**)<sup>447</sup>. Die Innenwände sind mit Halbsäulen, bzw. an den Ecken mit Viertelsäulen gegliedert. Die Frontseite der Exedra ist durch sechs Säulen in korinthischer Ordnung gestaltet. Die Treppenhäuser an den Schmalseiten führen zu einem Kellerraum unter dem Podiumbau, für den an anderer Stelle die mögliche Nutzung als *aerarium* herausgearbeitet werden konnte (**Abb. 37**)<sup>448</sup>.

Ohr, dem wir die vollständige Bauaufnahme der Basilika verdanken, bezeichnet den Podienbau als einen *pronaon aedis* – also als Vorhalle eines Tempels, analog zu Vitruvs Beschreibung der *aedes Augusti* der Basilika in Fanum Fortunae<sup>449</sup>. Auf die zeitliche und inhaltliche Unvereinbarkeit des Vergleichs geht Ohr nicht ein. Seine Begründung ist kennzeichnend für die stillschweigende Ablehnung der Funktion der *aedes Augusti* als Kaiserkultstätte für den noch lebenden Kaiser Augustus: «Die besondere Bedeutung liegt in der Bezeichnung als Sakralraum, wobei das Problem der Dedikation hier außer acht bleiben kann»<sup>450</sup>. An einer anderen Stelle schließt er dagegen nicht aus, dass sich in der Exedra das Tribunal befunden haben könnte<sup>451</sup>. Doch seine Argumentation für oder gegen die Ansprache als Tribunal ist wenig überzeugend. Seine Zweifel beziehen sich vor allem auf den unkomfortablen Zugang über Holzleitern. Außerdem widerspricht sich Ohr selbst, wenn er an einer anderen Stelle den Podienbau als mögliches Tribunal bezeichnet.

<sup>444</sup> Vgl. die Ergebnisse in Kap. 3. 2. 2.

<sup>445</sup> Vgl. Ohr (1991) 22-25 (Befundbeschreibung); S. 44-48 (Bauornamentik); S. 59-61 (Rekonstruktion); S. 67 (architektonische Komposition).

<sup>446</sup> Ohr (1991) 23: die Breite der Türen beträgt 0,64 m.

<sup>447</sup> Von dem Bodenbelag sind nennenswerte Reste im Südwesten des Raums erhalten, s. Ohr (1991) Taf. 42, 5. Zur Stuckbekleidung s. ebenda Taf. 20, 1-3; 42, 4.

<sup>448</sup> Vgl. Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>449</sup> Ohr (1991) 22-25. 74-76; dazu s. ausführlich Kap. 3. 4. 2.

<sup>450</sup> Ebenda 75 mit Anm. 371.

<sup>451</sup> Ohr (1991) 76. 83.

Von Lauter ist der Podiumbau als Tribunal zum Zweck der Schlichtung von Handelsstreitigkeiten oder als Richtertribüne anlässlich des Besuchs von stadtrömischen Justizbeamten bezeichnet worden<sup>452</sup>. Für Zanker diene der Podiumbau bei Auktionen als Tribüne für den Auktionator<sup>453</sup>. Die Grundlage für diese Annahme ist Vitruv, der für die Nutzung der Idealbasilika und der Basilika in Fanum Fortunae *negotiatores* nennt<sup>454</sup>. Nünnerich-Asmus hält es zwar für überzeugend, dass die Basilika als Auktionshaus bzw. Handelsbörse benutzt wurde, sie schließt jedoch den Podiumbau aus dieser Überlegung aus<sup>455</sup>.

Für die Ansprache als Tribunal spricht generell die erhöhte Lage der Exedra (Höhe 1,65 bis 1,70 m). Eine Interaktion zwischen Richter und Gerichtsparteien, die sich im westlichen Umgang der Basilika aufhielten, würde jedoch durch die geringe lichte Weite zwischen den Säulen (1,10 m, Säulenachsabstand ist 1,765 m) der Frontseite erschwert (**Abb. 36. 224**)<sup>456</sup>. Das Gleiche gilt auch für die Verwendung als Bühne für einen Auktionator. Es ist natürlich auch denkbar, dass sich die Gerichtsparteien auf das Podium zu dem Richter begaben, um dort relativ ungestört von dem übrigen Betrieb zu sein.

Wie oben dargelegt, ist die Bezeichnung als *pronaos aedis* von Ohr unglücklich gewählt, nicht jedoch der baupologische Vergleich mit der Frontseite eines Podiumtempels<sup>457</sup>. Handelt es sich bei dem Einbau um einen «Sakralraum»? Doch gibt es keine weiteren Hinweise, welche diese Ansprache unterstützen würden, wie eine Statue oder zumindest eine Statuenbasis im Innenraum des ersten Geschosses. Diese Deutung ist daher unsicher und eignet sich nicht als Indiz für die Ansprache als Tribunal. Möglicherweise wurde der Podiumbau als Ort zur Schlichtung von Handelsstreitigkeiten genutzt. Die Marktaufsicht gehörte zum Aufgabenbereich der kommunalen Ädilen<sup>458</sup>. Sie konnten dieser von dort nachkommen, ohne die Händler in ihren Geschäften zu stören<sup>459</sup>.

### 3. 2. 3. 6. 3. Alba Fucens

Auch in der Basilika in Alba Fucens wird ein Befund im südlichen Umgang von David als Tribunal angesprochen (1. H. des 1. Jh. v. Chr.)<sup>460</sup>. Die Basilika teilt sich die Außenwand mit dem benachbarten Macellum, dessen Nordseite aus vier Tabernen in den Umgang der Basilika integriert ist

---

<sup>452</sup> Lauter (1979) 433; ebenfalls Concordance (1984 b) 1185; Dictionnaire (1995) 151; Coarelli (2002) 66-67; Knell (2004 b) 19.

<sup>453</sup> Zanker (1987) 14.

<sup>454</sup> Vitr. 5, 1, 4; 5, 1, 5; 5, 1, 8; vgl. dazu Kap. 2. 1.; 3. 1. 1.

<sup>455</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 23 mit Anm. 150, mit Hinweis auf Zanker.

<sup>456</sup> Ohr (1991) 22-23 mit Anm. 102 Taf. 55, 3.

<sup>457</sup> Ohr (1991) 84; vgl. dazu Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>458</sup> Vgl. zu deren Aufgaben Langhammer (1973) 58. 149 ff.

<sup>459</sup> Vgl. ähnliche Überlegung zur Nutzung des Obergeschosses der Idealbasilika des Vitruv in Kap. 2. 1.

<sup>460</sup> David (1983) 227-228. Ebenda 227 Anm. 30 zitiert David aus einem Brief, in dem Mertens auf Anfrage von David den Befund kurz beschreibt. Mertens nennt jedoch lediglich den Niveauunterschied zwischen dem Innenraum der Basilika und dem Befund, nicht jedoch die Gesamtausmaße des Befundes. Es war daher notwendig, diese Maße aus dem Plan bei Mertens (1969) 67 Abb. 13 abzutragen; zur Basilika s. ausführlich Kat. 6. 1. 2. 1.

(**Abb. 13 B, a-d; 201-202**). Die Gewölbescheitel der Tabernen ragen zwischen 67 und 75 cm über das sonstige Bodenniveau im Innenraum der Basilika hinaus (**Abb. 203**).

Die Rekonstruktion des Befunds als ein Podium im südlichen Umgang durch Mertens erscheint plausibel. Er sieht den aktuellen Niveauunterschied in etwa als die ursprüngliche Höhe an. Dessen Vorderseite grenzt direkt an den mittleren Raum der Basilika an. Es befindet sich nicht genau in der Mittelachse der Basilika, sondern ist leicht nach Westen versetzt. Auch der Haupteingang in die Basilika auf der nördlichen Längsseite ist nicht exakt auf das Podium ausgerichtet. David geht davon aus, dass Säulenstellung des Umgangs auf dem Podium unterbrochen war<sup>461</sup>. Diese Annahme spielt implizit auf einen architektonischen Vergleich mit der Basilika in Fanum Fortunae an (**Abb. 7-9**)<sup>462</sup>. Doch da die Säulenstellung des Umgangs nur noch als Fundamentgruben erkennbar ist, erscheint eine derartige Ansprache spekulativ. Die Ansprache als Tribunal kann sich auf ein wichtiges Indiz stützen, die erhöhte Lage an einer prominenten Stelle im Innenraum der Basilika. Doch reicht dieses alleine noch aus, um von einem Tribunal sprechen zu können. Es könnte sich beispielsweise auch, um ein Postament für eine Statuengruppe gehandelt haben.

### 3. 2. 3. 6. 4. Cosa

In der Basilika in Cosa (150-140 v. Chr. datiert) wird die rechteckige Exedra auf der Nordostseite der Basilika von Brown und David als Tribunal angesprochen (**Abb. 27 Nr. 2**)<sup>463</sup>. Die Exedra ist genau auf die Mittelachse der Basilika ausgerichtet<sup>464</sup>. Dies ist mit der Lage der *aedes Augusti* in Fanum Fortunae vergleichbar. Die Maße des Innenraums betragen 7,70 m in der Länge und 3,10 m in der Breite. Die Exedra selbst ist zusätzlich unterkellert (**Abb. 222**)<sup>465</sup>.

Basilika und Exedra sind in einer gemeinsamen Bauphase errichtet worden. In der Längsseite der Exedra befindet sich in etwa zwei Metern Höhe ein großes Fenster (**Abb. 221**). Aufgrund des Fensters war der Annex bestimmt der hellste Bereich im Innenraum der Basilika. Das «tribunal» war wahrscheinlich durch eine Trittstufe von dem Umgang der Basilika räumlich abgesetzt (**Abb. 29**).

Der Umbau des mittleren Raums in ein Odeion, der inschriftlich zwischen 51 und 54 n. Chr. datiert werden kann, hatte natürlich Konsequenzen für die ursprünglich exponierte Lage der Exedra<sup>466</sup>. Von dem Sitzhaus des Odeions hatte man nach den Rekonstruktionszeichnungen von Izenour nur noch den Blick auf die Bühnenwand mit den dort aufgestellten Kaiserstatuen (**Abb. 30**)<sup>467</sup>. Die Exedra war zwar weiter über den Umgang der Basilika erreichbar, doch war sie durch ihre von nun an abseitige Lage sichtlich in ihrer Bedeutung geschmälert.

---

<sup>461</sup> David (1983) 227; in dem Brief von Mertens gibt es keinen Hinweis auf die Rekonstruktion des Aufrisses.

<sup>462</sup> Vitr. 5, 1, 7; vgl. Kap. 3. 2. 3. 2.

<sup>463</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 207. 216-217; David (1983) 225-227 mit Abb. 2; vgl. ausführliche Befundbeschreibung in Kat. 6. 1. 2. 3. 2.

<sup>464</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 208 Plan 10; 210-211. 216-217.

<sup>465</sup> Zu dessen möglichen Funktion s. Kap. 3. 1. 3. 3.

<sup>466</sup> Zum archäologischen Befund s. Kat. 6. 1. 2. 3. 2.; zur möglichen Funktion als Sitzungssaal s. Kap. 3. 3. 3. 5.

<sup>467</sup> Izenour (1992) 118 Abb. 2. 10 f-g.

Im Vergleich mit den baulichen Merkmalen der stadtrömischen Tribunale sind keine Gemeinsamkeiten erkennbar, welche es als gerechtfertigt erscheinen lassen, die Exedra als Tribunal anzusprechen. Der geringfügige Niveauunterschied reicht für die Ansprache als Tribüne (*suggestus*) nicht aus. Die herausgehobene Lage und Ausstattung des Anbaus ist kein verlässliches Kriterium für die Beantwortung der Frage nach der Funktion des Raums, auch wenn die Überlegung, dass es sich bei der Exedra möglicherweise um ein kleines Heiligtum (*sacellum*) gehandelt hat, sehr naheliegend erscheint.

Dagegen kann die breite Holzbühne des Odeions (**Abb. 27 Nr. 4; Abb. 31**) durchaus als Tribunal gedient haben. Trifft diese Hypothese das Richtige, besitzen wir eine eindrucksvolle Szenerie für eine Gerichtsverhandlung. Die Bühne ist durch eine *scaenae frons* mit Statuen des Kaisers Claudius, des Prinzen Nero und der Agrippina Minor sowie mit zwei dominierenden Statuenpostamenten auf den Schmalseiten der Bühne geschmückt. Auf der Bühne saß der Richter und gegebenenfalls auch die Geschworenenrichter (*consilium*), während die Gerichtsparteien und übrigen Zuschauer in dem großen Sitzhaus (*cavea*) Platz nahmen.

### 3. 2. 3. 6. 5. Ardea

Der Anbau der Basilika in Ardea besitzt einen anderen Grundriss als die Exedra der Basilika in Cosa, ist jedoch von der Lage mit ihm vergleichbar (**Abb. 16-17**)<sup>468</sup>. Er besteht aus zwei Räumen H und I (**Abb. 18. 215**). Die Ansprache als Tribunal wird von David jedoch abgelehnt, da es sich bei dem Annex angeblich um eine Zisterne handelt, die vom Innenraum der Basilika nicht zugänglich ist<sup>469</sup>.

Dies deckt sich jedoch nicht mit meinem Untersuchungsergebnis. Die Bezeichnung des gesamten Anbaus als Zisterne ist falsch, da sich lediglich in Raum I ein Wasserbecken befindet. Außerdem war Raum H in der Grundkonzeption der Basilika (1. H. des 1. Jh. v. Chr.) vom nördlichen Umgang aus über ein oder zwei Stufen zugänglich (Niveauunterschied etwa 30 cm). Erst in einer späteren Bauphase ist dieser Zugang verschlossen worden (**Abb. 216**). Die Existenz von zwei Öffnungen und Schwellen lässt vermuten, dass auch der dahinter liegende Raum I von Raum H aus betretbar war<sup>470</sup>. Die Einarbeitungen auf der Schwelle an der Außenwand sprechen nach Holmberg für eine Schranke und gegen eine Tür<sup>471</sup>.

Raum H ist durch sein Bodenmosaik deutlich von dem Bodenbelag in *opus signinum* (1. Jh. v. Chr.) im Innenraum der Basilika abgehoben und entspricht in seiner räumlichen Ausdehnung in etwa den rechteckigen Anbauten der Basiliken in Cosa und Herdonia (**Abb. 27 Nr. 2; Abb. 40**). In dem Anbau in Herdonia wurde ein Podest entdeckt, auf dem wahrscheinlich eine Kaiserstatue stand (**Abb.**

---

<sup>468</sup> Vgl. ausführliche Beschreibung und Datierung des archäologischen Befunds in Kat. 6. 1. 2. 2. 2-4.

<sup>469</sup> David (1983) 227. Die Annahme stützt sich auf die Aussagen der schwedischen Ausgräber Holmberg und Wikén; vgl. Holmberg (1932) 4-5; Wikén (1934) 8. 16-17 Anm. 15.

<sup>470</sup> Das steht im Gegensatz zur Meinung von Holmberg und Wikén.

<sup>471</sup> Holmberg (1932) 4.

41)<sup>472</sup>. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass im Rahmen der ursprünglichen Nutzung von Raum H in Ardea die Aufstellung einer Statue vorgesehen war. Anderenfalls hätte man im Bodenbelag den Bereich für die Statuenbasis sicher ausgespart<sup>473</sup>.

Für die mögliche, aber recht unsichere Ansprache als Tribunal spricht, dass Raum H entgegen der Meinung von David vom Innenraum der Basilika aus zugänglich war, das Bodenniveau mit 30 cm deutlich höher liegt und der Raum damit als eine niedrige Tribüne (*suggestus*) für die Aufstellung eines Richterstuhls gedient haben kann. Das Wasserbecken in Raum I widerspricht dieser Deutung nicht, es hielt den Raum angenehm kühl. Auch in Iuvanum befindet sich ein Wasserbecken in dem östlichen Anbau (**Abb. 46 a H**) und in Pompeii verläuft eine offene Wasserrinne um den mittleren Raum (**Abb. 33 Nr. 1-2**)<sup>474</sup>.

### 3. 2. 3. 6. 6. Lucus Feroniae

Die in augusteischer Zeit errichtete Basilika in Lucus Feroniae besitzt zwei Anbauten (**Abb. 47 Nr. 5-6**)<sup>475</sup>. Der nördliche Anbau (**Nr. 6**) wird analog zu der Beschreibung des Vitruv in der Literatur als *aedes Augusti*<sup>476</sup>, der südliche Anbau als Tribunal bezeichnet (**Nr. 5**)<sup>477</sup>.

Die Grundlage für die Ansprache als Tribunal ist für David ein bauplogischer Vergleich des Anbaus mit der *aedes Augusti* und dem Tribunal der Basilika des Vitruv. Der Grundriss und die Lage ist meiner Meinung nach jedoch nicht mit dem Antentempel in Fanum Fortunae vergleichbar<sup>478</sup>. Der nördliche Anbau stimmt in einem wichtigen Detail jedoch mit der *aedes Augusti* überein. Die zweite Säule des nördlichen Umgangs (vom Eingang der Basilika aus gesehen) ist ausgelassen worden (**Abb. 48**). Der Freiraum gibt den Blick auf einen kleineren 6,10 m langen und 5,20 m breiten rechteckigen Anbau frei (**Abb. 255**). Er schließt auf der Schmalseite, die dem Eingang gegenüberliegt mit einer Apsis ab (**Abb. 256**)<sup>479</sup>. Der Raum war nicht verschließbar. Direkt vor den beiden Statuenbasis in der Apsis wurden in Sturzlage ein Portraitkopf des Octavian und eine Togastatue aufgefunden, zu der ein Einsatzkopf gehört, dessen Benennung umstritten ist<sup>480</sup>.

Der nördliche Anbau liegt nicht, wie in Ardea, Cosa, Fanum Fortunae und Herdonia in der Mittelachse, sondern etwas abseitig an der Nordwestecke der Basilika (**Abb. 47 Nr. 6; Abb. 250**). Die

---

<sup>472</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 2. 3. 6. 7.

<sup>473</sup> Dies ist eine eigene Einschätzung. Auch in dem nördlichen Anbau der Basilika in Lucus Feroniae wurde der Mosaikboden nicht im Bereich der Statuenbasen verlegt, sondern nur im nicht verstellten Raum in der Mitte, s. **Abb. 255. 258**.

<sup>474</sup> Außerdem befand sich ein großer Tiefbrunnen und ein Speicherbecken in der Brunnenkammer auf der Südseite der Vorhalle, vgl. dazu Ohr (1991) 13-15 Taf. 11, 1-3; hier **Abb. 33 Nr. 1-2**.

<sup>475</sup> Vgl. dazu ausführlich Kat. 6. 1. 3. 3. 2-3.

<sup>476</sup> Dazu s. Kap. 3. 4. 4. 4.

<sup>477</sup> David (1983) 233 mit Abb. 6; zustimmend Sgubini Moretti (1982/84) 75ff.; Dräger (1994) 155 Anm. 792; allerdings ohne ausreichende Begründung. In Kapitel 3. 1. 3. 2. wird dem südlichen Anbau eine wirtschaftliche Funktion zugewiesen

<sup>478</sup> Vgl. Begründung in Kap. 3. 4. 4. 4.

<sup>479</sup> Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2; S. 74 Abb. 2.

<sup>480</sup> Außerdem wurden acht weitere Statuen aufgefunden, vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 4. 4. 4.

Lage ist durch den republikanischen Tempel bedingt (**Abb. 47 Nr. 7**)<sup>481</sup>. Dieser ist älter als die Basilika und schließt sich an die nördliche Längswand der Basilika bzw. an die östliche Längsseite des Anbaus an. Der Tempel war nach der Errichtung der Basilika nur noch vom Innenraum der Basilika über einen verschließbaren Zugang aus betretbar.

Aus Platzgründen mag sich David ein Tribunal in dem nördlichen Anbau nicht vorstellen<sup>482</sup>. Dies ist jedoch kein zwingendes Argument, da der freie Platz zwischen den Statuenbasen etwa 6 x 4 m beträgt, was durchaus ausreichend für ein Tribunal sein könnte (**Abb. 255**). Für David steht fest, dass es sich bei dem nördlichen Anbau um eine Kaiserkultstätte (*aedes Augusti*) handelt. Da in der Apsis eine Statue des Augustus stand, erscheint eine derartige Ansprache als nicht unwahrscheinlich. Zu der Kaiserkultstätte soll nach David der Rundaltar gehören, der vor dem südlichen Anbau auf dem Forumsplatz steht (**Abb. 47 Nr. 2; Abb. 252**). David geht nicht darauf ein, dass der südliche Anbau über zwei kurze Inschriften mit dem Kult der Salus, der Personifikation des staatlichen und persönlichen Wohlergehens, und der Feronia, einer Fruchtbarkeitsgöttin (Acker, Mensch und Tier) verbunden ist<sup>483</sup>. Meiner Meinung nach ist der Altar nicht auf den nördlichen, sondern auf den südlichen Anbau zu beziehen, alternativ auch auf den republikanischen Tempel, der sich auf der nördlichen Seite der Basilika anschließt (**Abb. 47 Nr. 7**).

Der südliche Anbau kann aufgrund des Altars und der kurzen Inschriften auf den Pilastern westlich und östlich des Anbaus als eine Kultstätte bezeichnet werden. Den Inschriften ist er der Feronia und der Salus geweiht gewesen (*sacrum*). Es ist unbekannt, ob der Anbau überdacht war. Die Deutung als Kultstätte und die Verbindung mit einem Altar sind starke Indizien für die Ansprache als Tribunal, weniger die etwas umständlichen Erklärungsversuche von David. Die bauliche Verbindung oder Nähe von Tribunal und *templum* und / oder Altar ist im Verlauf dieses Kapitels mehrfach herausgearbeitet worden. Das rechteckige Podium des Anbaus würde sich hervorragend als Tribüne (*suggestus*) eignen.

### 3. 2. 3. 6. 7. Herdonia

An die nördliche Längsseite der augusteischen Basilika in Herdonia schließt sich eine Exedra an den Umgang an, deren Lage, Grundriss und Ausmaße mit den Anbauten der Basiliken in Ardea und Cosa vergleichbar ist (**Abb. 40. 232**)<sup>484</sup>. Der Anbau unterscheidet sich dagegen deutlich von den Anbauten der Basiliken in Fanum Fortunae, Iuvanum und Lucus Feroniae<sup>485</sup>. Er ist wesentlich kleiner

---

<sup>481</sup> Zum Tempel s. Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>482</sup> David (1983) 233: «A Lucus Feroniae, le manque d'espace ne permettait pas que l'on juxtapose les deux éléments architecturaux. La nature du terrain, la présence d'un autel empêchaient que l'on ouvrit l'*aedes Augusti* ailleurs que sur le long côté qui fait face au forum et imposaient même qu'on le décalât légèrement par rapport au petit axe de l'édifice».

<sup>483</sup> *Saluti / s(acrum); Frugiferae / s(acrum)*. Frugifera ist ein Beinamen der Feronia. Ausführliche Befundbeschreibung in Kat. 6. 1. 3. 3. 2 und zum Kult der Salus und Feroniae s. Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>484</sup> Grundlegend ist Casteels (1976) 44-46 mit Abb. 16, Taf. 22, 1; 22, 2; Plan 2. Ausführliche Beschreibung der Exedra in Kat. 6. 1. 3. 1. 2.; s. zu den Anbauten der Basiliken in Ardea und Cosa **Abb. 17. 21. 27. 29**.

<sup>485</sup> Vgl. **Abb. 7. 45. 48**.

und schließt auch nicht mit einer Apsis ab<sup>486</sup>. Der Eingang ist mit zwei Säulen und drei Eingangsschwellen gestaltet (**Abb. 233**). Casteels geht von drei offenen Eingängen aus, die einer eigenen Beobachtung zufolge mit Metallschranken verschlossen waren (**Abb. 42**)<sup>487</sup>.

Der Boden des Anbaus war mit einem Mosaikpaviment (2. H. des 1. Jh. v. Chr.) ausgelegt, dessen Bodenniveau etwa 18 cm höher als im Innenraum der Basilika ist. Vor der Nordwand befindet sich ein 2,40 m langer und 98 cm breiter Sockel (**Abb. 41**). Sein Fundament ist 2 m tief und reicht bis zum Boden eines kleinen Kellers, der bei der Anlage des Sockels verfüllt worden ist. Für die Hypothese von Casteels, wiederholt bei Mertens – Van Wonterghem, dass es sich bei dem Keller um das *aerarium* der Stadt gehandelt haben könnte, gibt es keinen sicheren Anhaltspunkt<sup>488</sup>. Über dem Sockel ist eine annähernd quadratische Basis von 85 x 73 cm errichtet worden (**Abb. 41**). Auch wenn auf der Basis keine Standspuren einer Statue festgestellt werden konnten, wird die Ansicht von Casteels geteilt, dass sie als Statuenbasis interpretiert werden kann<sup>489</sup>.

Casteels spricht den Anbau als einen Annex an, der mit der *aedes Augusti* des Vitruv vergleichbar sei (**Abb. 7-9**)<sup>490</sup>. Damit ist für Casteels automatisch auch dessen Funktion geklärt: «La salle annexe, sise en face du forum et de l'entrée principale servait, selon Vitruve, de tribunal ou de lieu de culte impérial»<sup>491</sup>. Diese Ansicht ist in der Forschung allgemein akzeptiert worden, und deshalb wird der Annex der Basilika in Herdonia auch in den Handbüchern zur römischen Architektur sowohl als *aedes Augusti* als auch als Tribunal bezeichnet<sup>492</sup>. David geht von zwei Bauphasen aus. In der ersten Bauphase soll der Keller als *aerarium* und der Raum darüber als Tribunal genutzt worden sein, während in der zweiten Bauphase das *aerarium* verfüllt und das Tribunal in eine Kaiserkultstätte umgewandelt worden sein soll<sup>493</sup>. Casteels Deutung wird jedoch in den Handbüchern und von David nicht korrekt wiedergegeben. Sie schreibt ausdrücklich, dass für die Funktion des Anbaus analog zu Vitruv entweder eine Kaiserkultstätte oder ein Tribunal in Frage kommt. Die Beschränkung auf eine Nutzungsform erfolgt, auch wenn Casteels dies nicht explizit sagt, aus der geringen Grundfläche des Anbaus heraus, die eine doppelte Funktion als *aedes Augusti* und Tribunal ausschließt.

Für die Ansprache als *aedes Augusti* lässt sich als Indiz die Statuenbasis anführen, auf der möglicherweise eine Kaiserstatue stand. Doch auch diese Interpretation wird in einem anderen Zusammenhang als zu spekulativ angesehen<sup>494</sup>. Bauliche Merkmale für ein Tribunal fehlen jedoch gänzlich. Das Bodenniveau befindet sich zwar leicht über dem des Innenraums, doch reicht dies nicht aus, um von einer Tribüne (*suggestus*) für eine Gerichtsstätte zu sprechen.

---

<sup>486</sup> Zum Größenvergleich s. Tabelle 1 in Kap. 3. 3. 3. 5.

<sup>487</sup> Casteels (1976) 46.

<sup>488</sup> Casteels (1976) 59. 61; Mertens – Van Wonterghem (1995) 182, zu *aeraria* in Basiliken s. Kap. 3. 1. 3. 3.

<sup>489</sup> Mertens – Van Wonterghem (1995) 182.

<sup>490</sup> Casteels (1976) 59.

<sup>491</sup> Ebenda 59.

<sup>492</sup> Gros – Torelli (1988) 214; Gros (1996) 244.

<sup>493</sup> David (1983) 233. 235.

<sup>494</sup> Vgl. Kap. 3. 4. 4. 7.

Von Balty wird der Anbau als Kurie angesprochen<sup>495</sup>. Er rechnet, falls an zwei oder drei Seiten Bänke aufgestellt waren, mit Platz für 50 Personen und argumentiert mit einem kleinen Dekurionenrat. Betrachtet man sich den Anbau an Ort und Stelle, ist es schwer vorstellbar, dass sich in einen derartig kleinen Raum, der auf einer Seite fast völlig mit dem Statuenpostament ausgefüllt war, so viele Menschen drängen sollten, gerade weil der Innenraum der Basilika doch um ein Vielfaches geräumiger war<sup>496</sup>. Die Funktion von Basiliken und Anbauten als Sitzungssaal des Stadtrates wird im nachfolgenden Kapitel diskutiert.

### **3. 2. 3. 6. 8. Zusammenfassung Kapitel 3. 2. 3. 6. 2-7.**

Das Ergebnis ist im Vergleich zu dem optimistischen Ansatz von David recht ernüchternd. Lediglich für den südlichen Anbau der Basilika in Lucus Feroniae und für das Odeion im Innenraum der Basilika in Cosa, ist meiner Meinung nach die Ansprache als Tribunal auch auf archäologischem Weg überzeugend möglich. Der Anbau in Lucus Feroniae ist in augusteischer, jener in Cosa in claudischer Zeit errichtet worden. Die Datierungen unterstützen die in Kapitel 3. 2. 3. 5. vorsichtig formulierte Hypothese, dass es erst in der frühesten Kaiserzeit üblich wurde, feste Gerichtsstätten in Basiliken außerhalb Roms zu installieren, während dieses in republikanischer Zeit nicht belegbar ist.

Diese Hypothese wurde anhand der nur archäologisch bekannten republikanischen Basiliken in Ardea, Alba Fucens, Cosa und Pompeii überprüft. Für Cosa liegen keine Indizien, für die übrigen drei Basiliken einige für die Ansprache als Tribunal vor. Diese sind für Ardea und Alba Fucens jedoch nicht so stark, dass sich eine Deutung als Tribunal wie in Lucus Feroniae aufdrängt. Für den Podiumbau in Pompeii schließt sich eine Nutzung als Richtertribüne in einem öffentlichen Gerichtsverfahren aufgrund der mangelhaften Sicht vom ersten Geschoss in den mittleren Raum der Basilika aus. Die Annahme von David, dass feste Gerichtsstätte bereits in republikanischer Zeit zu einem konstitutiven Bestandteil von Basiliken gehörte, konnte somit nicht bestätigt, aber auch nicht sicher widerlegt werden.

---

<sup>495</sup> Balty (1991) 319-321.

<sup>496</sup> Darüber hinaus geht Balty von den Außenmaßen und nicht von den Innenmaßen des Anbaus aus.

### 3. 3. Die Nutzung der Basilika als Sitzungssaal des Stadtrats (Kurie)

#### 3. 3. 1. Einleitung

Diese Art der Nutzung wird von Vitruv weder für die Idealbasilika noch für die Basilika in Fanum Fortunae erwähnt. Über mehrere Inschriften ist dennoch gesichert, dass in einigen Municipien und Kolonien außerhalb von Rom Basiliken und deren Anbauten als Sitzungssaal (Kurie) genutzt worden sind. Diese Anbauten werden in den Inschriften auch als *curia* bezeichnet. Die maßgebliche Untersuchung dazu stammt von Balty, dessen methodischer Ansatz in der Literatur auf starke Kritik gestoßen ist<sup>497</sup>.

An einer anderen Stelle gibt Vitruv Ratschläge, die bei der Errichtung von Kurien beachtet werden sollen, die auch für das Verständnis der oben angesprochenen Anbauten erhellend sind: «Schatzhaus, Kerker und Rathaus müssen mit dem Markt verbunden werden, so daß ihre Größe und Symmetrien dem Markt entsprechen. In erster Linie muss das Rathaus der Bedeutung der Landstadt oder der Stadt entsprechen. Wenn es quadratische Form hat, soll seine Höhe mit 1 ½ Breite festgelegt werden, wenn es aber länglich ist, soll man Höhe und Breite zusammenzählen, und die Hälfte der Gesamtsumme soll man der Höhe bis unter die Decke zuweisen»<sup>498</sup>. Danach folgt noch ein Abschnitt, in dem die Innenverkleidung der Außenwände aus Holz oder Stuck beschrieben wird, die für eine gute Raumakustik notwendig sind<sup>499</sup>.

Aus der Vitruvstelle geht hervor, dass es im Gegensatz zur Basilika keinen festen Gebäudetyp für eine Kurie gab. Die Vorstellung, dass sich die Größe nach der Bedeutung der Stadt ausrichten sollte, wurde allerdings in der Praxis sicher nicht durchweg befolgt. Nichts spricht dagegen, dass sich der Dekurionenrat einer kleinen und unbedeutenden Provinzstadt mit der finanziellen Unterstützung eines wohlhabenden Stifters eine überdimensionierte Kurie und Basilika leistete.

#### 3. 3. 2. Stadtrömische Situation

In Rom gab es mehrere Sitzungssäle, welche den Namen *curia* trugen, auf dem Forum Romanum die *Curia Hostilia* und der Nachfolgebau, die *Curia Iulia* und die *curia* im Theaterkomplex des Pompeius auf dem Marsfeld<sup>500</sup>. Die *Curia Iulia* war als ein "*templum*" geweiht<sup>501</sup>. Der Senat von

---

<sup>497</sup> Balty (1991) 255-427; Balty (1994) 92-94. 96; zur Kritik s. stellvertretend die Rezension von H.-J. Schalles, in: *Gnomon* 69, 1997, 636-645 bes. 638 f. und Kleinwächter (2001) 279-280 Anm. 1925.

<sup>498</sup> Leicht veränderte Übersetzung, auf der Grundlage Fensterbusch (1991) 211, Vit. 5, 2, 1: *Aerarium, carcer, curia foro sunt coniugenda, sed ita uti magnitudo, symmetriae eorum foro respondeant. Maxime quidem curia in primis est facienda ad dignitatem municipii sive civitatis. Et si quadrata erit, quantum habuerit latitudinis dimidia addita constiuatur altitudio; sind autem oblonga fuerit, longitudo et latitudo componatur, et summae compositae eius dimidia pars sub lacunaris altitudini detur.*

<sup>499</sup> Vit. 5, 2, 2.

<sup>500</sup> Zu den republikanischen Kurien s. zusammenfassend Bonnefond-Coudry (1989) 25-197; LTUR 1 (1993) 331-333 s. v. *Curia Hostilia* (Coarelli); LTUR 1 (1993) 334-335 s. v. *Curia Pompei, Pompeiana* (Coarelli); für

Rom konnte darüber hinaus auch in jedem anderen Tempel zusammentreten<sup>502</sup>. Senatssitzungen fanden auch in der *biblioteca Latina Graecaque* im Tempelbezirk des Apollon auf dem Palatin statt<sup>503</sup>. Sogar außerrömische Dekurionenräte, wie die von Veii (Venus-Genetrix-Tempel) und Pisa (Augustus-Forum) hielten gelegentlich in Rom eine Sitzung ab<sup>504</sup>.

Für die Basilika Porcia liegen zwei inschriftliche Belege dafür vor, dass sie von einem Senatausschuss (*consilium*) genutzt worden ist. Diese sind bereits im Zusammenhang mit der gerichtlichen Funktion der Basilika Porcia vorgestellt worden<sup>505</sup>, so dass an dieser Stelle eine kurze Wiederholung genügt. Aus einer Plutarchstelle geht darüber hinaus hervor, dass die Volkstribunen den Innenraum der Basilika als Audienzräume benutzten<sup>506</sup>.

Die Basilika Porcia wurde – nach dem heutigem Kenntnisstand zu urteilen – in republikanischer Zeit, im Gegensatz zu den verschiedenen Kurien oder Tempeln, nicht von dem Senat im Ganzen, sondern nur von einem Teil der Körperschaft in unregelmäßigen Abständen als Sitzungssaal genutzt. Für die Basilika Sempronia und die Basilika Fulvia, bzw. ihrem Nachfolgebau der Basilika Aemilia fehlen entsprechende Belege. Dies ist sehr wahrscheinlich nicht auf einen Überlieferungszufall zurückzuführen, da für die Benutzung von Tempeln eine relativ große Anzahl von Belegen vorliegt. Ich schließe aus den fehlenden Belegen, dass es sich in diesem Fall um eine auf die Basilika Porcia beschränkte Nutzungsform gehandelt hat, die nach der Zerstörung der Basilika im Jahr 52 v. Chr. nicht auf eine andere Basilika am Forum Romanum übertragen worden ist.

### 3. 3. 3. Basiliken in Italien

#### 3. 3. 3. 1. Einführung

Die Dekurionenräte in Italien tagten wie der römische Senat in Tempeln, aber auch in eigens dafür errichteten Kurien<sup>507</sup>. Im Gegensatz zur stadtrömischen Situation ist auch ein Vereinshaus (*schola*) als Sitzungssaal belegt<sup>508</sup>. Dass die Stadträte den Innenraum oder dafür geeignete Anbauten der Basiliken benutzten, geht aus mehreren Inschriften aus Abella, Ferentinum, Puteoli und Sora hervor. Die Inschriften lassen sich alle in das 2. Jh. n. Chr. datieren, mit einem Schwerpunkt in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Es handelt sich dabei um Dekrete (*decreta*) des Dekurionenrats (*ordo*

---

die kaiserzeitlichen Kurien s. Talbert (1984) 113-120; Morselli – Tortorici (1990 a) 66 ff.; LTUR 1 (1993) 332-334 s. v. Curia Iulia (Tortorici).

<sup>501</sup> Gneisz (1990) 227 f.; Balty (1991) 607-608. 612.

<sup>502</sup> Bonnefond-Coudry (1989) 65-137; Balty (1991) 608.

<sup>503</sup> Suet. Div. Aug. 29, 3; dazu Talbert (1984) 117-118 mit weiteren Belegen in Anm. 39.

<sup>504</sup> Für Veii s. CIL XI 3805 und für Pisa s. CIL XI 1420/1421.

<sup>505</sup> Vgl. Kap. 3. 2. 2. 1.

<sup>506</sup> Plut. Cat. min. 5, dazu David (1983) 221-223; vgl. dazu ebenfalls ausführlich Kap. 3. 2. 2. 1.

<sup>507</sup> Der Stadtrat von Cumae tagte im Tempel des Divus Vespasianus (CIL X 3698); der von Caere in *templum Divor(um)* (CIL XI 3614) und schließlich der von Lambaesis in einem nicht näher benannten Tempel (CIL VIII 18328); einen allgemeinen Überblick über den *ordo decurionum* vermittelt RE IV 2 (1901) 2319-2352 s. v. Decurio (Kübler); Langhammer (1973) 188-278; Lamberti (1993) 32-45.

<sup>508</sup> Der Dekurionenrat von Perusia (Perugia) versammelte sich in der *schola Laeli[a]na*, s. CIL XI 1921.

*decurionum*)<sup>509</sup>. Sie lehnen sich dabei eng an die stadtrömischen *senatus consulta an*<sup>510</sup>. In diesem Zusammenhang interessiert weniger der konkrete Inhalt der Dekrete als vielmehr ein Detail der Einleitung (*praescriptio*) des Dekrets. Die *praescriptio* besteht in der Regel aus fünf Bestandteilen, wobei an dritter Stelle gewöhnlich der Ort der Sitzung vermerkt ist<sup>511</sup>. In den Dekreten wird am Ende des Dokumentes gelegentlich auch die Anzahl der anwesenden Dekurionen genannt<sup>512</sup>. Möglicherweise wurde auch der entsprechende Raum danach ausgewählt.

Die Anzahl war vor allem von der Größe der Stadt und von bestimmten lokalen Traditionen abhängig und schwankte daher beträchtlich von einigen wenigen bis weit über hundert Dekurionen<sup>513</sup>. Die Normalzahl der Dekurionen war jedoch 100, diese Anzahl ist z. B. für Cures und Veii belegt<sup>514</sup>. In Castrimoenium werden in einer Inschrift 26 Dekurionen als anwesend erwähnt<sup>515</sup>. Dies bedeutet freilich nicht zwangsläufig, dass die Stadt nur knapp 30 Dekurionenräte besaß. Je nach Wertigkeit der Verhandlungssache und Gemeindeverordnung unterschied sich die Anzahl der Dekurionenräte, die für die Rechtmäßigkeit eines Beschlusses notwendig war, deutlich. In einem Dekret aus Puteoli wird die Mindestzahl von nur 20 Personen genannt, die nicht unterschritten werden durfte, um eine gültige Beschlussfassung zu erzielen<sup>516</sup>. Nach Langhammer waren die Ratssitzungen «im allgemeinen öffentlich und fanden bei offenen Türen statt, sofern der Gegenstand der Beratung dies angebracht erschienen ließ»<sup>517</sup>. Die Dekurionen nahmen während der Sitzungen auf Bänken Platz, ohne Berücksichtigung der Rangordnung innerhalb des Stadtrats<sup>518</sup>.

### 3. 3. 3. 2. Ferentinum, Sora und Abella

Das Dekret des Senats aus dem Municipium Ferentinum, dem heutigen Ferentino (Regio I Latium), wurde 101 n. Chr. in der Kurie der Basilika, *curia Aug(usta) basilicae Bar[---]*, verabschiedet<sup>519</sup>. Die Kurie trägt als Beinamen einen Bestandteil der kaiserlichen Titulatur. Der

<sup>509</sup> Grundlegend ist noch immer die Untersuchung von Liebenam (1900) 241-246; sowie Sherk (1970); Langhammer (1973) 202-207; zur Problematik des Begriffs 'Ehreninschrift' stammen die grundlegenden Arbeiten von Eck, s. bes. (1994) 650-662; zusammenfassend Schmidt (2004) 50-56. Zur Publikation und Archivierung der Dekrete s. Camodeca (1999) 3-5 mit weiterführender Literatur in Anm. 5.

<sup>510</sup> Dazu Liebenam (1900) 243 Anm. 5; S. 244-246; Sherk (1970) 63 ff.; Schmidt (2004) 33.

<sup>511</sup> Zum kanonischen Aufbau eines Dekrets s. Camodeca (1999); die anderen Bestandteile sind 1. Jahresangabe (= Nennung der Konsuln); 2. Tag und Monat; 4. Name(n) der Protokollführer (Zeugen); 5. Name des Magistraten, der die Sitzung des Dekurionenrats einberufen hat.

<sup>512</sup> Die Angabe befindet sich meist nach der Abgabe des Stimmzeichens C für *censuere* «haben beschlossen», vgl. Schmidt (2004) 33.

<sup>513</sup> Zu der Anzahl der Dekurionenräte s. J. Nicols, On the Standard Size of the Ordo Decurionum, in: ZSav 105, 1988, 712 ff.; Lamberti (1993) 41 ff.

<sup>514</sup> Cures: z. B. XI 3801; Veii: z. B. CIL XI 3780.

<sup>515</sup> CIL XIV 2466.

<sup>516</sup> CIL X 1781, allgemein zu den Bestimmungen für einen gültigen Beschluss s. Langhammer (1973) 205-206.

<sup>517</sup> Langhammer (1973) 202.

<sup>518</sup> Langhammer (1973) 203, mit Verweis auf Dig. 50, 9, 3.

<sup>519</sup> Solin (1981) 40-42 Nr. 5 (AE 1982, 307): [<sup>lac. c. 12-14</sup> - - -]ola Q. Lucretius Numerianus IIIIviri / [i(ure) d(icundo) s(enatum) c(onsuluerunt) Fere]ntini in curia Aug(usta) basilicae Bar/[<sup>lac. C. 10-13</sup> - - -] April (- - -). S(cribendo) a(d)ferunt) T. Pompeius Potamon, P. Lu/[ - - - Sec]undus, C. Safinius Regillus. [Quod A. Caecilius Quirinalis f(ilius) nomine Sex(ti) Alli(i) Se/[<sup>lac. c. 8</sup> - - -] ad]stente ipso et libellum desider(i) sui / [proponente ?] v(erba) f(ecit) usum eum et ceterorum civium / [precibus e]t reverentia, quam memoriae pa/[tris habere de]beat,

Beiname der Basilika ist nur zum Teil erhalten und nennt wahrscheinlich den Namen des Stifters. Die Anzahl der anwesenden Stadträte wird nicht genannt. Dies gilt auch für die anschließend aufgeführten Dekrete aus Abella und Sora. Der Inhalt der Verhandlungssache ist eine Stiftung (*pollicatio*) eines *A. Caecilius A. f. Quirinalis*<sup>520</sup>.

Ein weiteres Dekret aus dem Municipium von Sora (Regio I Latium) hält die Erlaubnis zur Errichtung einer Ehrenstatue auf Initiative und Kosten eines Marcus Vibius fest<sup>521</sup>. Der Beschluss wurde in der *basilica Caes(aris)* im Jahr 107 n. Chr. gefasst. In der Stadt, die seit dem 4. Jh. v. Chr. eine latinische Bürgerkolonie war, ist nach 42 v. Chr. erneut eine Militärkolonie mit Veteranen der *IV legio Sorana*, die in der Schlacht in Philippi gekämpft hatten, dediziert worden<sup>522</sup>. Der Beiname der Basilika bezieht sich damit sicher auf Octavian und gibt einen Hinweis für deren Errichtung zwischen 42 und 27 v. Chr.<sup>523</sup>. Eine ähnliche Namensgebung findet sich in Ferentinum und Puteoli<sup>524</sup>.

Ein dritter Beleg stammt aus dem Municipium von Abella, heute Avella (Regio I Campania)<sup>525</sup>. Die Ratsitzung fand am 3. 12. 155 n. Chr. in der Basilika statt, *Abellae in basilica*<sup>526</sup>. Es handelte sich um den Beschluss eines Ehrengrabes (*funus publicum*) für einen jung verstorbenen *quaestor alimentorum*<sup>527</sup>.

### 3. 3. 3. Puteoli

In vier Dekreten aus Puteoli wird die Basilika oder ein Anbau derselben als Tagungsort des Dekurionenrats angegeben<sup>528</sup>. Drei der vier Dokumente lassen sich in das 1. Viertel des 2. Jh. n. Chr.

*velle pecuniae ab Allio August/[tale oblatae] adicere in ius avitarium fundum / [lac. c. 12-15 - - -] + + [lac. c. 7 - - -] S[ ]M cum casa et ta/[berna - - -].*

<sup>520</sup> Vgl. dazu ausführlich Solin (1981) 33-34. 42.

<sup>521</sup> CIL X 5670 B: *Tam rusus subeundo merue[rit decretae sibi statuae,] / honore contentus sumptum [remiserit cum pu]blice decerneretur in e. v. q. i. [s. s.] / Q. Licinio Graniano, L. Minicio Nata[le cos. a. d. - - -] / Sorae in basilica Caes. scribe. adf. M. Vibi[us au]/ctor, A. Iustuleius Balbus, M. Tossius Marcellus, C. Albinus Inguenuus, C. Iulius Clemens /quod a Lucernius Decirianus, L. Tullius Cerialis II/vir v. f. de Iiviro quinqenn. in prox. annum fieri placere M. Vibium auctorem multa de r. p. merentum ob tam eregium eius adfectum c[oti]/die excogitantis queadmodum col. n. bene[ficis] / suis honoret omnium suffragantibus [votis]; zur Inschrift s. Mezzazappa (2003) 100. 126.*

<sup>522</sup> Belegt durch CIL X 5711. 5713; allgemein zur Stadt s. Mezzazappa (2003) 99-126, bes. 120 Abb. 20 (Plan).

<sup>523</sup> Mezzazappa (2003) 100. 126.

<sup>524</sup> Zu Puteoli s. anschließend Kap. 3. 3. 3. 3.

<sup>525</sup> Das Municipium befindet sich an der Straße von Nola nach Abellinum. Auch für Abellinum ist für die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. eine Basilika inschriftlich belegt (CIL X 1120).

<sup>526</sup> CIL X 1208 A; Lesung Wesch-Klein (1993) 147-148: *C(aio) Caelio C(ai) fil(io) / Pal(atina tribu) Vero / quaest(ori) aliment(or)um / C(aio) Iulio Severo M(arco) Iunio Rufino Sabiniano co(n)s(ulibus) / (ante diem) III Nonas Decembres Abellae in basilica scri/bundo atfuere M(arcus) Munatius M(arci) fil(ius) Gal(eria) tribu Priscianus, ... (Auflistung von vier weiteren Zeugen) ... v(erba) f(ecit) C(ai) Caeli / probissimi iuvenis et me[ritissimi in cives] / acervissim[a]m mortem h[onori]bus et funere publico / prosequend[a]m q(uid) d(e) e(a) [r(e) f(ieri) p(laceret) d(e)] e(a) r(e) i(ta) c(ensure) / decreto d(ecurionum. Auf der Nebenseite des Inschriftenträgers befindet sich eine weitere Inschrift (CIL X 1208 B), von der jedoch nur noch wenige Buchstaben lesbar sind. Der Schluss in Z. 15-16 lautet: [---]mus et Agrice / [par(entes)] pequnia remissa.*

<sup>527</sup> Dazu Wesch-Klein (1993) 71. 119.

<sup>528</sup> 1. CIL X 1782; 2. CIL X 1783 = FIRA III, 111 = Sherk (1970) 36 Nr. 34; 3. CIL X 1786; 4. Camodeca (1999) b) 1-23 (AE 1999, 453). Da sich die vier Dekrete im Aufbau gleichen und nur im Inhalt und in einzelnen Formulierungen von einander abweichen, soll als Fallbeispiel nur das vierte Dekret vollständig zitiert werden. Lesung Camodeca (1999): *Idibus Iunis / in basilica Aug(usti) Anniana. / Scribundo adfuerunt L. Oppis Rufin(us), / M. [L]aelius Placidius / T. Apsulenus / [Lu]percus. / Quod L. Anius Modestus, Q. Tedi[us] Ri(u)s /*

datieren, das vierte in das Jahr 196 n. Chr.<sup>529</sup>. In zwei Dekreten wird die Erlaubnis zur Errichtung einer Ehrenstatue durch eine andere Person bzw. die Bewilligung einer Ehrenstatue durch die Stadtgemeinde selbst festgehalten<sup>530</sup>. In einem dritten Dekret werden die Modalitäten einer Stiftung (*pollicatio*) an die Stadtgemeinde fixiert<sup>531</sup>. In einem vierten Dokument schließlich die Zuweisung eines öffentlichen Grundstücks an einen Augustalenverein, damit dieser ein neues Vereinshaus darauf errichten konnte<sup>532</sup>.

Die Basilika ist nach ihren Erbauern, der Familie der *Annii*, benannt, die diese in augusteischer Zeit am Forum der Stadt errichteten<sup>533</sup>. Die Basilika ist wie das Forum archäologisch nicht nachweisbar. Nach Ausweis der vier Inschriften bildete die Basilika mit einer *curia* und einem *templum* einen Gebäudekomplex. Zwar fehlt ein explizites Zeugnis für das 1. Jh. n. Chr., doch erscheint es mir sehr wahrscheinlich, dass dieser Komplex bereits von Anfang an existierte. Die drei Gebäudeteile tauchen in den Inschriften in unterschiedlicher Benennung auf: 1. *in basilica Aug(usti) Anniana* (in der Basilika des Augustus der Annii), 2. *in curia basilicae Augusti Anniana* (in der Kurie der Basilika ...) und 3. *in curia templi basilicae Augusti Anniana* (in der Kurie des sakralen Raums der Basilika ...) <sup>534</sup>. Über diese drei Örtlichkeiten hinaus standen für die Sitzungen des Stadtrats ein Tempel des Divus Antoninus Pius, *templum Divi Pit*<sup>535</sup> und das *chalcidicum Augusti Suettani*<sup>536</sup> zur Verfügung. Die *basilica* der *Annii* und das *chalcidicum* der *Suettani* besitzen einen zusätzlichen Namensbestandteil<sup>537</sup>. Die *curia* wird auch in einem Vertrag im frühkaiserzeitlichen Tontafelarchiv der *Sulpicii*, einer Bankiersfamilie aus Puteoli erwähnt. In einem *vadimonium* (TPSulp 12) wird das Rechtsgeschäft *in basilicam ante cur(i)am* abgewickelt<sup>538</sup>.

Ohne die Kenntnis der Dekrete aus Abella und Sora wäre es ziemlich wahrscheinlich, dass die Bezeichnungen *in basilica*, *in curia basilicae* als Abkürzungen der vollständigen Ortsbezeichnung *in curia templi basilicae* zu interpretieren wären<sup>539</sup>. In Abella und Sora tagten die Stadträte aber *in basilica*, ohne Zusätze wie *curia* oder *templum*. Die im Allgemeinen großzügige Bemessung des Innenraums einer Basilika würde sich schließlich vorzüglich als Sitzungssaal für einen Stadtrat eignen.

---

*Iluir(i) u(erba) f(e)cerunt de loco dando Augustalib(us), / q(uid) d(e) e(a) r(e) f(ieri) p(laceret), d(e) e(a) r(e) i(ta) c(ensuerunt); / placere huic ordini pententibus Augustalib(us) / locum inter amphi theatrum (sic) et stratam / uiam publicam nouo aedificio exstructam, / quem publici iuris esse conuenibat, splendi/dissimo corpori concedi ea condicione / ne ab eo transferatur dominium, quando / res publica suum credat esse quod ab tam / multis possidetur. Censuerunt. / Decuriones adfuerunt CXIII.; vgl. Abb. bei Camodeca (1999 b) Taf. 1-2.*

<sup>529</sup> 1. Viertel des 2. Jh. n. Chr.: CIL X 1782; CIL X 1783= FIRA III, 111 = Sherk (1970) 36 Nr. 34; Camodeca (1999 b) 1-23 (AE 1999, 453); 196 n. Chr. CIL X 1786.

<sup>530</sup> CIL X 1782; s. dazu Camodeca (1999 b) 2 Anm. 4; X 1786, s. dazu Camodeca (1999 b) 4 Anm. 10.

<sup>531</sup> CIL X 1784.

<sup>532</sup> Camodeca (1999 b) 1-23 (AE 1999, 453).

<sup>533</sup> Dazu s. ausführlich G. Camodeca, *La gens Annia puteolana in età giulio-claudia: potere politico e interessi commerciali*, in: *Puteoli* 3, 1979, 17 ff.; ebenda S. 34 zur Basilika.

<sup>534</sup> In der Reihenfolge der Aufzählung: Camodeca 1999 b (AE 1999, 453); CIL X 1782; CIL X 1783; X 1786.

<sup>535</sup> CIL X 1784 = ILS 6334.

<sup>536</sup> AE 1974, 256, dazu s. Kap. 4. 4.

<sup>537</sup> Zur möglichen Interpretation als Kaiserkultstätte s. Kap. 3. 4. 1.

<sup>538</sup> Dies widerspricht der Meinung von Camodeca (1999 a) 51, der die Basilika in Capua und nicht in Puteoli lokalisiert, vgl. dazu vertieft Kap. 4. 4.

<sup>539</sup> Dazu s. oben Kap. 3. 3. 3. 2.

Für die hypothetische Rekonstruktion des Gebäudekomplexes in Puteoli aus Basilika, Kurie und Kaiserkultstätte soll ein Vorschlag gemacht werden: Die Längsseite der Basilika in Puteoli dürfte, analog zu der in augusteischer Zeit üblichen Lage von Basiliken, an eine Schmalseite des Forums gegrenzt haben. Der Formulierung *in curia templi basilicae Augusti Annianae* ist zu entnehmen, dass die Kurie im Tempel untergebracht war, der möglicherweise wie die *aedes Augusti* der Basilika in Fanum Fortunae mittig an die rückwärtige Längsseite der Basilika angeschlossen war.

Für die Bauten bzw. Gebäudeteile, die von dem Dekurionenrat von Puteoli frequentiert worden sind (Basilika, Kurie, Tempel, Chalcidicum) sind bestimmte bauliche Merkmale vorzusetzen: Der Sitzungssaal war groß, da er Sitzbänke für bis über 100 Stadträte aufnehmen musste. Als Schutz vor unerwünschten Zuhörern sollte er auch abschließbar gewesen sein.

### **3. 3. 3. 4. Zusammenfassung Kapitel 3. 3. 3. 2-3.**

Für Puteoli ist die bauliche Vergesellschaftung der Basilika mit einer Kurie und einer Kaiserkultstätte gesichert. In Ferentinum ist die Basilika mit einer Kurie vergesellschaftet. Die *curia* besitzt als Beinamen einen Bestandteil der Kaisertitulatur, *Augusta*, die Basilika von Sora den Beinamen *Caesaris*. Der Beiname erklärt sich daraus, dass die Basilika in Sora zwischen 42-27 v. Chr. errichtet wurde, in einem Zeitraum, bevor Octavian den Namen Augustus annahm.

### **3. 3. 3. 5. Archäologisch nachweisbare Kurien in Basiliken?**

Balty berücksichtigt in seiner Arbeit beinahe alle archäologisch nachgewiesenen Basiliken, die bis in die späte Kaiserzeit errichtet wurden und Anbauten besitzen<sup>540</sup>. Die tatsächliche Größe und Innenausstattung der Anbauten spielte bei der Aufnahme in seinen Katalog keine Rolle. Basiliken ohne Anbauten werden nicht berücksichtigt. Dies ist jedoch inkonsequent, da die Innenräume der Basiliken in Sora und Abella als Sitzungssaal genutzt worden sind<sup>541</sup>. Möglicherweise liegt mit dem Umbau des mittleren Raums der Basilika in Cosa in ein Odeion ein archäologischer Nachweis für eine diesbezügliche Nutzung vor<sup>542</sup>.

Die Größenangaben in der Arbeit von Balty stimmen nicht mit denen überein, die ich in den jeweiligen Grabungspublikationen gefunden und z. T. selbst an Ort und Stelle überprüft habe<sup>543</sup>. In einer Tabelle sind daher die Maße von fünf Basiliken zusammengestellt, deren Anbauten von Balty als Kurie bezeichnet werden. Eigene Messungen und Abträge aus Zeichnungen sind mit 'etwa' kenntlich gemacht. Fehlende Maße sind mit 'k. A.' (keine Angabe) abgekürzt.

---

<sup>540</sup> Balty (1991).

<sup>541</sup> Vgl. oben Kap. 3. 3. 3. 2.

<sup>542</sup> Die entsprechende Literatur ist jünger als die Untersuchung von Balty und konnte naturgemäß nicht von ihm berücksichtigt werden, vgl. Kat. 6. 1. 2. 3. 2. und Ausführungen am Ende dieses Kapitels.

<sup>543</sup> Vg. Tabelle bei Balty (1991) 191.

Tabelle 1: Maße der Anbauten von fünf frühkaiserzeitlichen Basiliken

Basiliken	Innenmaße: Länge x Breite	Innenmaße (m <sup>2</sup> )	Außenmaße Länge x Breite	Mit Apsis?	Innenmaße Balty (m <sup>2</sup> )
Lucus Feroniae	Etwa 6,10 x 5,20	31,7	k. A.	Existiert, aber k. A.	7,40 x 6,70 (49,60)
Herdonia	5,94 x 8,78	52,2	k. A.	Fehlt	identisch
Rusellae	Etwa 11,70 x 7,10	83	12,20 x 8,10	Fehlt	12,20 x 8,10 (98,80)
Saepinum	11,40 x 8,60	98	k. A.	14,90 x 8,60	9,80 x 8,45 (82,80)
Iuvanum	Etwa 14 x 10	140	k. A.	14,5 x 10	10,70 x 8,92 (95,45)

An dieser Stelle sollen nicht sämtliche Ungereimtheiten in der Arbeit von Balty aufgezählt werden. Einige besonders eklatante Beispiele, die Basiliken aus meinem Untersuchungsgebiet betreffen, sollen jedoch herausgegriffen werden. So nimmt Balty in seinen Katalog die Basilika des Vitruv auf, deren Anbau auch als Kurie gedient haben soll<sup>544</sup>. Davon schreibt Vitruv kein Wort, und ihr Eintrag in den Katalog von Balty ist daher strikt abzulehnen. Auch der nördliche Anbau der Basilika in Lucus Feroniae wird von Balty als Kurie diskutiert, obwohl der recht kleine Raum mit einer Statuengruppe an drei Seiten verstellt gewesen ist (**Abb. 47 Nr. 6; Abb. 48**)<sup>545</sup>. Der zur Verfügung stehende freie Platz war nur noch 6 m lang und 4 m breit. In diesem kleinen Raum wird sich der Dekurionenrat der Kolonie Lucus Feroniae nicht zusammengedrängt haben! Auch der Anbau der Basilika in Herdonia ist viel zu klein, um als Kurie in Frage zu kommen (**Abb. 40**). Diese Ansprache wurde bereits im Zusammenhang mit der Diskussion, ob es sich dabei um ein Tribunal gehandelt haben könnte, entschieden abgelehnt<sup>546</sup>. Außerdem waren beide Anbauten nicht durch Türen verschließbar. Dies ist jedoch für einen Sitzungssaal unbedingt zu erwarten.

Übrig bleiben die drei Anbauten der Basiliken in Rusellae, Saepinum und Iuvanum. Balty stützt sich auf die Bautypologie, die es aber gar nicht gibt<sup>547</sup>. Dies zeigt nicht zuletzt seine eigene Arbeit. In dieser hat Balty sehr viele Anbauten gesammelt, die sich in ihrem Grundriss stark unterscheiden. Sie sind quadratisch, langgestreckt, halbkreisförmig, mal mit Apsis, mal ohne und entziehen sich daher einer eindeutigen Bautypologie. Dies deckt sich hervorragend mit den Ratschlägen des Vitruv zur Anlage von Kurien<sup>548</sup>.

<sup>544</sup> Balty (1991) 298-300. 609.

<sup>545</sup> Balty (1991) 308-311.; dazu s. Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>546</sup> Vgl. Kap. 3. 2. 3. 6. 7.

<sup>547</sup> Rusellae: Balty (1991) 306-308; der gleichen Ansicht ist auch Laviosa (1969) 586; Saepinum: Balty (1991) 311-314; Iuvanum: ebenda S. 341-344.

<sup>548</sup> Vgl. oben Kap. 3. 3. 1.

Für die Ansprache als Kurien sprechen bei den zuletzt genannten drei Basiliken sowohl die beachtlichen Dimensionen der Anbauten, zwischen 83 und 140 m<sup>2</sup>, die für die repräsentative Aufnahme der Stadträte maßgeschneidert erscheinen, als auch die Verschließbarkeit der Anbauten<sup>549</sup>. Dies sind zwei Merkmale, die in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Sitzungsräumen des Dekurionenrates von Puteoli herausgearbeitet worden sind<sup>550</sup>.

Betrachten wir uns die drei Anbauten etwas genauer. Der Anbau der Basilika in Rusellae öffnet sich auf die östliche Längsseite des Umgangs hin und ist auf die Mittelachse der Basilika ausgerichtet (**Abb. 50 Nr. 5**)<sup>551</sup>. Basilika und Anbau sind wahrscheinlich in das 1. Viertel des 1. Jh. n. Chr. zu datieren. Über mehrere Stufen, die nachantik geraubt worden sind, gelangte man in den etwa 1,50 m höher gelegenen Innenraum des Anbaus (**Abb. 264-265**). Die Innenwände waren mit farbigem Stuck reich dekoriert. Außerdem standen dort drei Statuen, eine Kolossalstatue, von der nur Fragmente aufgefunden worden sind, ein Portraittkopf der Vipsania Agrippina, der ersten Ehefrau des Tiberius und ein männlicher Kopf mit älteren Gesichtszügen und einer Priesterhaube (*galerus*)<sup>552</sup>.

Der Anbau der Basilika in Saepinum ist bereits in Kapitel 3. 2. 3. 4. ausführlich vorgestellt worden, so dass an dieser Stelle eine kurze Wiederholung genügt. Er schließt sich wie in Rusellae an die Längsseite des Umgangs an, ist jedoch nicht auf die Mittelachse der Basilika ausgerichtet (**Abb. 53**). Der Anbau ist in einen Vorraum (A) und einen Hauptraum (B) unterteilt. Basilika und Anbau sind in augusteischer Zeit entstanden. Hauptraum B ist im 4. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört und modifiziert wiederaufgebaut worden. Der Raum B wurde mit zwei spätantiken Inschriften in Verbindung gebracht, die von der Neuerrichtung eines Tribunals sprechen. Darunter ist die Errichtung eines mit Säulen umgebenen Podiums (*suggestus*) zu verstehen. Dieses würde sich als Rednertribüne für die Magistrate und Stadträte ebenfalls gut für eine Kurie eignen.

In Iuvanum war der Anbau F – einer eigenen Hypothese nach – ursprünglich nur über die beiden Seiteneingänge E und G zugänglich (**Abb. 43. 45. 242-244**)<sup>553</sup>. Im Unterschied zu den Anbauten der Basiliken in Rusellae und Saepinum befindet sich der Anbau nicht auf einem Podium, sondern nur auf leicht erhöhtem Bodenniveau. Der Eingang auf der südlichen Schmalseite des Anbaus F wurde erst im Zusammenhang mit dem Verschluss der beiden Seiteneingänge angelegt (**Abb. 240**). Die erste Bauphase des Anbaus und der Basilika lässt sich in die späte Republik und in die frühe Kaiserzeit datieren, für die absolute Datierung der 2. Bauphase liegt kein verlässlicher Anhaltspunkt vor. Ein Vorteil der Seiteneingänge war, dass sie einen direkten Einblick in den Anbau verwehrten und auch akustisch von dem möglichen Lärm im Innenraum der Basilika abschirmten. Dies sind

---

<sup>549</sup> Allgemein zur Verschließbarkeit von Basiliken und Gebäudeteilen s. Tabelle in Kap. 3. 5. 5. In Saepinum ist der Verschluss von Raum B durch eine zweiflügelige Tür nachweisbar. Der Anbau in Iuvanum war in der 1. Bauphase vom Innenraum der Basilika separiert, vgl. dazu Rekonstruktion weiter unten und Kat. 6. 1. 3. 1. 2-3. Der Verschluss des Anbaus der Basilika in Rusellae ist aufgrund der Zerstörung im Eingangsbereich jedoch nicht nachweisbar.

<sup>550</sup> Vgl. oben Kap. 3. 3. 3. 3.

<sup>551</sup> Zur Basilika s. ausführlich Kat. 6. 1. 3. 4.

<sup>552</sup> Zu den Statuen s. ausführlich Kap. 3. 4. 4. 7.

<sup>553</sup> Zu der Basilika und dem Anbau F s. Kat. 6. 1. 3. 1. 2-3.; Kap. 3. 2. 3. 3. 1.

positive Raumeigenschaften, die den Raum als Sitzungssaal ideal erscheinen lassen. Auch die Raumgröße von etwa 140 m<sup>2</sup> – ohne die geräumige Apsis an der Schmalseite – erscheint für einen Stadtrat einer Kleinstadt wie Iuvanum mehr als ausreichend. Als Ergebnis steht fest, dass für die Ansprache der Anbauten der Basiliken in Rusellae, Saepinum und Iuvanum als Kurie triftige Argumente vorliegen.

Als letztes Beispiel verbleibt das Odeion, das zwischen 51 und 54 n. Chr. nachträglich in den mittleren Raum der republikanischen Basilika in Cosa eingebaut worden ist (**Abb. 27 Nr. 3-4; Abb. 30-31**)<sup>554</sup>. Zusammen mit dem Odeion wurden zwei weitere Zugänge in die Basilika an den Schmalseiten angelegt und das gesamte Gebäude grundlegend restauriert (**Abb. 27 Nr. 6-7**). Diese Restaurierung war wegen Erdbebenschäden dringend notwendig. Vor der Bühnenwand standen mindestens drei Statuen der julisch-claudischen Kaiserfamilie (Divus Claudius, Nero als Togatus und Agrippina Minor)<sup>555</sup>.

Die Verbindung von Basilika und Odeion scheint auf den ersten Blick gegen die traditionelle Funktion der Basilika zu verstoßen. Nach Gros geht mit der Umwandlung der Basilika in ein Odeion eine dramatische Veränderung der Funktion der ‘Gerichtsbasilika’ («basilique judiciaire») in ein überdachtes Theater der ersten Hälfte des 1. Jh. einher. Die Nutzung des Odeion als Gerichtsstätte wird von Gros nicht in Betracht bezogen<sup>556</sup>. Gros geht auch nicht davon aus, dass der mittlere Raum der Basilika bereits zuvor als Sitzungssaal des Stadtrats verwendet worden ist<sup>557</sup>. Diese Nutzung sei erst nach dem Umbau in ein Odeion gebräuchlich geworden, wobei der ursprüngliche Zweck, zu dem der Einbau errichtet wurde, der eines überdachten Theaters gewesen sei<sup>558</sup>. Diese Hypothese stützt sich auf die Vorarbeiten von Balty, der einige Beispiele dafür anführt, in denen Odeia der Funktion nach als Kurien (d. h. als Versammlungsort des lokalen Senats) benutzt worden sind<sup>559</sup>. Diese Odeia stehen allerdings nicht in baulicher Vergesellschaftung mit einer Basilika. Fentress und Collins-Clinton sehen das Odeion als möglichen Ort von Feierlichkeiten im Rahmen des Kaiserkults an, allerdings ohne überzeugende Belege dafür vorzubringen<sup>560</sup>.

Für die Annahme von Gros würde sprechen, falls Cosa im 1. Jh. n. Chr. keinen funktionierenden Stadtrat mehr besaß und damit die überflüssig gewordenen administrativen Gebäude

---

<sup>554</sup> Ausführliche Befundbeschreibung und Datierung der Bauphasen in Kat. 6. 1. 2. 3. 2.; vgl. zur Funktion als Tribunal auch Kap. 3. 5. 4. 3.

<sup>555</sup> Collins-Clinton (2000) 106 ff.

<sup>556</sup> Gros (2000 b) 213 drückt sich in diesem Punkt um eine klare Aussage, schwammige Formulierungen wie «l'établissement d'un odéon dans les ruines de la basilique judiciaire», sind jedoch so zu verstehen, dass das Odeion, die alte Funktion der ‘Gerichtsbasilika’ ersetzt hat. Vgl. die grundsätzliche Kritik an dem Begriff ‘Gerichtsbasilika’ in Kap. 1.

<sup>557</sup> Diese Nutzungsmöglichkeit wird von Gros in seinen Untersuchungen generell nicht in Betracht gezogen.

<sup>558</sup> Gros (2000 b) 216: «L'odéon n'est donc pas le signe ou le symbole de dégradation totale d'un complexe civile et administratif en un espace ludique; il procède, sous une forme qui porte la marque de son temps, d'une nouvelle façon de vivre la ville. Compte tenu de l'ambiguïté formelle et fonctionnelle qui est celle de tous les odéons-bouleutéria, il dut être en fait rapidement utilisé pour les réunions du sénat local, sans perdre sa fonction initiale de salle de conférences, de déclamation ou de concert».

<sup>559</sup> Balty (1991) 431 ff. 498. 562.

<sup>560</sup> Meinungen referiert von Gros (2000 b) 217 mit Anm. 45; 220 mit Anm. 58.; Collins – Clinton (2000) 125-127.

am Forum anderen Funktionen überführt werden konnten. Das besiedelte Stadtgebiet in Cosa verkleinerte sich im Laufe der Kaiserzeit tatsächlich rapide, bis es sich in der Spätantike wahrscheinlich auf eine kleine Besiedlung nordöstlich von dem alten Forum beschränkte<sup>561</sup>. Unabhängig von der Bevölkerungsabnahme, die mit der abseitigen Lage in Zusammenhang steht, behielt Cosa dennoch seinen Stadtstatus<sup>562</sup>. Zumindest eine Inschrift bezeugt die Aktivität des *ordo decurionum* noch zu Beginn des 3. Jh. n. Chr.<sup>563</sup>. Außerdem wurden nach Fentress sowohl das Odeion als auch die Kurie noch im 3. Jh. n. Chr. restauriert<sup>564</sup>. Cosa hatte daher noch lange in der Kaiserzeit einen Bedarf an administrativen Gebäuden und damit entfällt auch dieses mögliche Argument für die Hypothese von Gros.

Neben der Basilika liegt das Comitium, das mit einer Verbindungstür mit dieser verbunden ist (**Abb. 27 Nr. 7; Abb. 220**). Der Durchbruch der ursprünglich geschlossenen Außenwand geschah nachträglich und fiel zeitlich mit dem Umbau des mittleren Raums der Basilika in ein Odeion zusammen<sup>565</sup>. Dies ist ein weiteres Argument gegen die Ansicht von Gros, da es meiner Meinung nach ab diesem Zeitpunkt gerechtfertigt ist von einem Gebäudekomplex zu sprechen. Spricht man wie Gros dem Comitium und den angrenzenden Räumen eine fortdauernde politische und administrative Funktion nicht ab, so kann man nicht gleichzeitig davon sprechen, dass die Basilika in Folge des Einbaus des Odeions diese Funktionen zunächst verloren habe und erst in einem zweiten Schritt als Sitzungssaal des Stadtrats zum Teil wieder erlangt hat.

Meinem Standpunkt nach lässt sich an dem gravierenden Umbau des mittleren Raums keine Aufgabe der ursprünglichen Funktionen ablesen. Im Gegenteil, die Architektur ist für diese sogar geeigneter. Da die Außenansicht des Gebäudes, der Umgang und die Exedra nicht verändert wurde, erscheint es gerechtfertigt weiterhin von einer Basilika zu sprechen. Aus den oben besprochenen Dekreten ist bekannt, dass die Stadträte sowohl die Innenräume als auch Anbauten der Basiliken als Sitzungssäle nutzten. Für die Sitzungen wurden die davor vorgesehenen Räumlichkeiten von Stadtsklaven (*servi publici*) vorbereitet<sup>566</sup>. Sitzbänke mussten aufgestellt und anschließend in dafür vorgesehene Nebenräume wieder abgeräumt werden<sup>567</sup>. Dieser spezielle Aufwand war in Cosa nicht mehr notwendig. Die Sitzreihen der *cavea* bieten sich als Plätze für die Dekurionen und die Bühne als Rednertribüne für die Magistrate geradezu an (**Abb. 31**).

---

<sup>561</sup> Vgl. dazu Fentress (1994) 211-213 Abb. 2-4. Allerdings ist zu beachten, dass nach eigener Aussage von Fentress nur Teile des Stadtgebietes durch Grabungen und Surveys erforscht sind.

<sup>562</sup> In mehreren Inschriften werden *curatores* der *res publica Cosanorum* erwähnt; s. CIL XI 2633; 2634; AJ Phil 83, 1962, 147-158; vgl. dazu Manacorda (1979) 91-93 Nr. 9-11; Fentress (1994) 219; Fentress (2003 b) 67.

<sup>563</sup> CIL XI 2634. Die heute verschollene Inschrift befand sich auf einer Statuenbasis, die der Stadtrat dem Kaiser Gordianus gestiftet hat; vgl. dazu Manacorda (1979) Nr. 10 und die von meiner Interpretation abweichende Auffassung von Fentress (2003 b) 66: «Imperial dedications were made by *curatores rei publicae* and though the existence of decurions is implied by the abbreviation „*d(ecreto) d(ecurionum)*“, there is no other trace of them».

<sup>564</sup> Fentress (2003 b) 63.

<sup>565</sup> Zum Comitium s. L. Richardson, Cosa and Rome: Comitium and Curia, in: *Archeology* 10, 1957, 49-55; L. Ross Taylor, *Roman Voting Assemblies* (1966) 21; Krause (1976) 53-66.

<sup>566</sup> Vgl. zu den *servi publici*, die ihren Dienst in der Basilika Opimia am Forum Romanum verrichteten, Kap. 3. 5. 3.

<sup>567</sup> Dies könnte eine mögliche Funktion der Nebenräume von Basiliken sein, deren Nutzung unbekannt ist. Vgl. z. B. die Korridore A und C auf der westlichen Schmalseite der Basilika in Iuvanum, Kat. 6. 1. 3. 1. 2.

### 3. 3. 3. 6. Zusammenfassung Kapitel 3. 3. 3.

Einige Dekurionenräte in Italien nutzten auch Basiliken als Sitzungssaal. In Gebrauch waren sowohl der Innenraum der Basiliken als auch Anbauten, die in einigen Inschriften explizit als Kurien bezeichnet werden. Die inschriftlichen Belege für diese Art der Nutzung sind auf das 2. Jh. n. Chr. beschränkt. Auf archäologischem Wege ist es möglich einige Anbauten von frühkaiserzeitlichen Basiliken aufgrund von bestimmten Raumeigenschaften als Sitzungssaal zu identifizieren bzw. bei deren Fehlen auszuschließen. Diese sind:

- ausreichende Größe,
- Verschließbarkeit,
- Identifikation als Sakralraum (*templum*).

Die Anbauten in Lucus Feroniae und Herdonia wurden auf diesem Weg – entgegen der Meinung von Balty – als Kurien ausgeschlossen. Die Anbauten der Basiliken in Rusellae, Saepinum und Iuvanum wurden dagegen als Kurien sehr wahrscheinlich gemacht. Diese Ansprache deckt sich mit den Ergebnissen von Balty. Der mittlere Raum der Basilika in Cosa ist in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu einem Odeion umgebaut worden, dessen Sitzhaus (Zuschauerraum) und Bühne für Stadtratssitzungen und Gerichtsverhandlungen als sehr geeignet erscheint.

Die bekannten republikanischen Basiliken in Italien besitzen keine Anbauten, die aufgrund ihrer Raumeigenschaften als Kurien bezeichnet werden können. Auch ohne expliziten Beleg spricht nichts dagegen, dass die republikanischen Stadträte stattdessen den geräumigen mittleren Raum (*medium spatium*) der Basiliken als Sitzungssaal nutzten.

### 3. 4. Kaiserkultstätte (*aedes Augusti*)

#### 3. 4. 1. Einleitung

Vitruv nennt in seiner Beschreibung der Basilika in Fanum Fortunae eine *aedes Augusti*, die mit der Basilika baulich vergesellschaftet war. In der Vorhalle des Tempels war ein halbrundes Tribunal untergebracht. In Kapitel 3. 2. konnten mehrfach starke Indizien für eine inhaltliche Verbindung von Gerichtsstätte und Sakralraum herausgearbeitet werden. Im Zusammenhang mit der politisch-administrativen Funktion von Basiliken wurden mehrere Inschriften aus Puteoli und Ferentinum vorgestellt, in denen Kurien und Tempel genannt werden, die in einem baulichen Zusammenhang mit Basiliken stehen<sup>568</sup>. Über die Beinamen der Gebäudeteile kann als wahrscheinlich gelten, dass diese dem Kaiser geweiht waren und mithin als Kaiserkultstätten interpretiert werden können<sup>569</sup>. Die Inschriften stammen zwar alle aus dem 2. Jh. n. Chr., doch da die Basilika in Puteoli in augusteischer Zeit errichtet wurde, ist es möglich, die Vergesellschaftung von Basilika und Kaiserkultstätte bereits für diese frühe Zeit zu vermuten.

In Kapitel 2. 2. § 1. wurde die Basilika in Ephesos vorgestellt, welche 11 n. Chr. n. Chr. der Diana (= Artemis) von Ephesos, dem Augustus, dessen Mitregenten Tiberius und der *civitas*, dem Demos von Ephesos, geweiht worden war (**Abb. 57**). Auf der Ostseite des Mittelschiffes wurden unter der Pflasterung aus dem 6. n. Chr. zwei kolossale Sitzstatuen der Livia und des Divus Augustus im Körperschema des Jupiters aufgefunden<sup>570</sup>. Deren Portraitköpfe waren durch eingemeißelte Kreuze stigmatisiert. Die kolossale Sitzstatue der Livia ist auf Frontalansicht gestaltet und hat ihren Blick auf ihr Pendant, den Divus Augustus, gerichtet<sup>571</sup>. Die beiden Statuen standen ursprünglich wahrscheinlich

---

<sup>568</sup> Vgl. Kap. 3. 3. 3. 2-3.

<sup>569</sup> Vgl. ebenfalls dort die *basilica Caesaris* in Sora (Regio I Latium).

<sup>570</sup> W. Alzinger, Die augusteische Architektur in Ephesos (1974) 30 mit Anm 86; Kreikenbom (1992) 169; Boschung (2002) 67 Anm. 425.

<sup>571</sup> Statue der Livia: Selçuk, Museum, Inv.-Nr. 1/10/75, Typus Marbary Hall (Ad), Variante. Die absolute Datierung der Statue der Livia – auf der Grundlage von Ikonographie und Stil – divergiert in der Literatur beträchtlich. Rose und Bartman datieren die Statue in augusteische, Maderna, Winkles und Alexandridis in tiberische, Boschung in caliguläische oder frühclaudische Zeit; vgl. Maderna (1988) 184; Kreikenbom (1992) 182 Kat.-Nr. III 41; Boschung (1993 a) 120 Kat.-Nr. 26 Taf. 24, 2-4; 220, 3; Winkles (1995) 174-175 Kat.-Nr. 99 mit Abb.; Rose (1997) 175 Kat.-Nr. 115; Bartman (1999) 23 Abb. 20; 171-172 Kat.-Nr. 60 Abb. 156; Boschung (2002) 66-67 Nr. 18, 2 Taf. 52, 2; 53, 3; Rose (2003) 519; Alexandridis (2004) 130 Kat.-Nr. 36 Taf. 10, 3.

Statue des Augustus: Selçuk, Museum, Inv.-Nr. 1957; Prima-Porta-Typus, Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands datiert Maderna diese über die Statue der Livia in tiberische Zeit. dazu s. Maderna (1988) 183-184 JT 34 Taf. 13, 2; vgl. abweichende Ansichten bei Kreikenbom (1992) 168-170 Kat.-Nr. III 23; Boschung (2002) 66-67 Nr. 18, 1 Taf. 52, 1. 3; Alexandridis (2004) 130.

im östlichen Anbau der Basilika<sup>572</sup>. Nach Ausweis der Weiheinschrift handelt es sich bei diesem Anbau möglicherweise um einen Kultraum und bei den Statuen um Kultstatuen<sup>573</sup>.

### 3. 4. 2. Die *aedes Augusti* der Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae

Anhand dieses Anbaus lassen sich vier bauliche Merkmale herausarbeiten, die für einen bautypologischen Vergleich mit denen anderer Basiliken von großer Bedeutung sind<sup>574</sup>. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um einen Antentempel, der sich mit der Schmalseite auf die Mittelachse der Basilika hin öffnete und in dessen Vorhalle ein Tribunal untergebracht war (**Abb. 4. 7**)<sup>575</sup>. An beiden Seiten des Tribunals führten wahrscheinlich Treppen auf das Podium. Die Gesamtbreite des Tempels betrug etwa 13,60 m. Auf der Grundlage des idealen Proportionsverhältnisses eines Antentempels von Breite zur Länge von 1:2 ergibt sich eine hypothetische Gesamtlänge von etwas mehr als 27 m. Der Anbau ist theoretisch als selbständiges Gebäude denkbar.

In Kapitel 3. 2. 3. 2. wurde der Grund- und Aufriss des Tempel des Divus Iulius (*aedes Divi Iulii*) auf dem Forum Romanum als Vorbild für die architektonische Verbindung von *tribunal* und *aedes Augusti* vorgeschlagen (**Abb. 70**). Ebenfalls mit diesem vergleichbar ist der Tempel für Augustus und Roma am Forum in Leptis Magna<sup>576</sup>. Dem Podiumtempel ist eine Rednertribüne (*rostra*) vorgelagert. An den Außenseiten führten zwei Treppen auf die Tribüne hinauf. Dort wurde in Sturzlage eine Sitzstatue des Divus Augustus aufgefunden, dessen Portraitkopf eine Strahlenkrone aus Metall (*corona radiata*), ein Attribut des Sol, trug<sup>577</sup>.

Die *aedes Augusti* in Fanum Fortunae ist axial auf die ältere *aedes Iovis* auf der gegenüberliegenden Schmalseite des Forums ausgerichtet ist.<sup>578</sup> Mit dieser optischen Inszenierung integrierte Vitruv die Basilika nicht nur architektonisch in die Platzanlage, sondern stellte bewusst einen religiösen Bezug zwischen dem höchsten Staatsgott und dem Kaiser Augustus her – eine Gestaltung des Forums, die in seiner Zeit geradezu innovativ und modern gewesen sein muss, da in augusteischer Zeit nichts Vergleichbares bekannt ist.

---

<sup>572</sup> Der Zeitpunkt der Aufstellung ist unklar. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Statue der Livia nach 11 n. Chr. errichtet wurde, da sie in der Weiheinschrift nicht genannt wird

<sup>573</sup> Vgl. dazu W. Jobst, Zur Lokalisierung des Sebasteion-Augusteum in Ephesos, in: *IstMitt* 30, 1980, 241-260; Scherrer (1990) 101; H. Engelmann, Zum Kaiserkult in Ephesos, in: *ZPE* 97, 1993, 279-289; Cramme (2001) 188-189 mit Anm. 728.

<sup>574</sup> S. unten Kap. 3. 4. 4. 4.; 3. 4. 4. 7.

<sup>575</sup> Begründung in Kat. 6. 1. 1. 3; zum Tribunal s. Kap. 3. 2. 3. 2.

<sup>576</sup> So Boschung (2002) 11-21. 12 Abb. 1; zum Tempel des Divus Iulius s. auch Hänlein-Schäfer (1985) 255 ff. C 1 Taf. 66 f.; Ulrich (1994) 165-194; *LTUR* 3 (1996) 116-119 s. v. Iulius, Divus, Aedes (Gros).

<sup>577</sup> Tripolis, Archäologisches Museum, Typus Alcludia, dazu s. zuletzt Rose (1997) 185 Kat.-Nr. 127, 1 Abb. 235; Boschung (2002) 9 Nr. 1. 11. Taf. 8, 2. 4; 18-19; zur Strahlenkrone s. ebenda S. 18. 194; Bergmann (1998) 102 ff.

<sup>578</sup> Die Bezeichnung *aedes Iovis* wurde in der Antike als Synonym für *capitolium* benutzt; vgl. dazu allgemein Barton (1982) 259-342; Gros (1990 a) 28 ff. 54 ff. Ein gutes Beispiel dafür ist der Kapitilstempel in Pompeii, s. dazu Lauter (1979) 429-434; Kockel (1986) 454-456; Zanker (1987) 26-33 mit Abb. 12; Richardson (1988) 138-145; Zanker (1995) 71 ff.

Ein theoretisch möglicher Einwand, dass es sich in diesem Fall bei Augustus nur um den Stifter und nicht um den 'Empfänger' bzw. Adressaten des Tempels handele, kann entkräftet werden. In zwei Fällen nennt Vitruv nämlich die Stifter zweier Tempel, und beide Male ist die Stifterfunktion sowohl durch die Satzstellung als auch grammatisch klar ausgedrückt. Das erste Beispiel nennt Marius als Stifter des Tempels für Honos und Virtus, der *aedes Honoris et Virtutis Marianae*, deren Bau der Architekt C. Mucius durchgeführt hat<sup>579</sup>. Der Bau wird von Cicero auch verkürzt als *aedes Mariana* bezeichnet<sup>580</sup>. Im zweiten Beispiel wird Pompeius als Stifter eines Tempels für Herkules genannt<sup>581</sup>. Dies bedeutet, dass Augustus nicht als Stifter der *aedes* in Frage kommt, sondern nur als Adressat, weil eine Bautätigkeit des Kaisers zweifellos ähnlich eindeutig wie bei den Stiftungen von Marius und Pompeius ausgedrückt worden wäre.

Als die vier wichtigsten baulichen Merkmale lassen sich herausstellen:

1. die hervorgehobene Lage des Anbaus auf der Mittelachse der Basilika;
2. die Ausrichtung auf einen gegenüber liegenden Jupitertempel;
3. die erhöhte Lage auf einem Podium;
4. die theoretisch denkbare Selbständigkeit des Gebäudes.

### 3. 4. 3. Der Kaiserkult zu Lebzeiten des Augustus in Italien

#### 3. 4. 3. 1. Überblick über den Forschungsstand

Die Einrichtung einer Kaiserkultstätte in der Basilika des Vitruv provoziert Fragen, die in diesem Kapitel beantwortet werden sollen. Sie bedeutet in der Konsequenz, dass dem lebenden Kaiser Augustus in Italien in einem öffentlichen Gebäude, einer eben gegründeten Militärkolonie, ein Tempel errichtet und er darin als Gott verehrt worden ist<sup>582</sup>.

Dies steht im Widerspruch zu einem Teil der antiken literarischen Überlieferung bei Sueton<sup>583</sup> und Cassius Dio<sup>584</sup>, nach denen es einen Kult zu Lebzeiten des Kaisers in Italien und insbesondere in

---

<sup>579</sup> Vitr. 7, praef. 17. Der Architekt wird nur bei Vitruv erwähnt, vgl. Knell (1991) 17. 71 und 73. Die genaue Lage des Tempels ist unbekannt; vgl. dazu Martin (1987) 125-126; Orlin (1997) 193-194.

<sup>580</sup> Der Tempel wird auch von Cic. Sest. 116; Planc. 78; De Div. 1, 59 erwähnt; s. dazu Orlin (1997) 193 Anm. 9.

<sup>581</sup> Vitr. 3, 3, 5, *Et ipsarum aedium species sunt, barycephalae, humiles, latae, ornanturque signis fictilibus aut aereis inauratis earum fastigia tuscanico more, uti est ad Circum Maximus Cereris et Herculis Pompeiani, item Capitolii*, dazu s. Knell (1991) 79 Anm. 207; Fensterbusch (1991) 147 mit Anm. 172. 173; Martin (1987) 36; Orlin (1997) 194 Anm. 11.

<sup>582</sup> Eine Einführung in den Kaiserkult gibt Kienast (<sup>3</sup>1999) 244-260 mit älterer Literatur, s. bes. 244-245 Anm. 132; Clauss (1999) bes. 54-75; einen Überblick über die neueste Literatur bietet Herz (2005) 638-648. Grundlegend für die Erforschung des Kaiser- oder Herrscherkultes im Westen des Römischen Reichs sind: Taylor (1931); Taeger (1960); Étienne (1958/74); Weinstock (1971), Price (1980) 28 ff.; Radke (1987); Fishwick (1987 a); (1987 b); (1991); (1992); (2002 a) (2002 b); Witschel (1995) 361-381; Liertz (1998) bes. 1-21; 109-142; Small (1996); Clauss (1996) 400-433; Bergmann (1998); Beard – North – Price (1998); Gordon (2002); Gradel (2002). Zu Gradel (2002) siehe die etwas zu harte Kritik bei Herz (2005) 641-648. Für den Osten des Römischen Reichs seien stellvertretend genannt Price (1984); Friesen (1993); Chanotis (2003); Burell (2004). Für die Spätantike s. z. B. Brent (1999); Auffarth (2003) 283-317; Barceló (2003) 319-339.

<sup>583</sup> Suet. Aug. 52.

<sup>584</sup> Cass. Dio 51, 20, 6-8.

Rom nicht gegeben hat, während Tacitus<sup>585</sup> und Aurelius Victor<sup>586</sup> das Gegenteil berichten. Die Klärung dieses Dissens ist immer noch Gegenstand einer heftigen Kontroverse in der Forschung und teilt sich wie die antike literarische Überlieferung in zwei Blöcke.

Nach Fishwick wurde der Kaiser zu Lebzeiten nicht als lebender Gott verehrt<sup>587</sup>. Insgesamt fällt er ein vernichtendes Urteil über die Hauptthese von Clauss, dass der Kaiser ein «*deus praesens*» war und in Italien, sogar in Rom, als Gott verehrt worden ist<sup>588</sup>: «Der römische Kaiser war Gottheit. Er war dies von Anfang an, seit Caesar und Augustus, er war es zu Lebzeiten, er war es auch im Westen des römischen Reiches, in Italien, in Rom»<sup>589</sup>. Auch Kienast nimmt Stellung zu der Behauptung von Clauss, dass Augustus «zu seinen Lebzeiten auch in Rom offiziell als Gott verehrt worden» sei, was nach ihm «im Widerspruch zur antiken Überlieferung» steht<sup>590</sup>. In einem eigenen Exkurs soll daher ein Ausweg aus dieser von Polemiken durchzogenen Kontroverse gesucht werden.

### 3. 4. 3. 2. Historische Überlieferung

Sueton berichtet in der Kaiservita des Augustus und im Zusammenhang mit der von ihm gelobten Ablehnung der Diktatur und der Anrede als *dominus* folgendes: «Tempel ließ er sich, obgleich er wusste, dass es an der Tagesordnung war, sogar für Prokonsuln welche zu beschließen, dennoch in keiner Provinz bauen, es sei denn, sie wurden für ihn zusammen mit der Göttin Roma geweiht. Denn in der Stadt wies er diese Auszeichnungen ganz entschieden zurück; auch goldene Statuen, die hin und wieder für ihn aufgestellt wurden, ließ er allesamt einschmelzen und aus ihnen goldene DreifüÙe zu Ehren des Palatinischen Apollo gieÙen»<sup>591</sup>.

Cassius Dio nennt nach dem Sieg von Actium und der Einnahme Alexandriens die umfassenden Ehrungen, die der Senat für Octavian 30 v. Chr. beschlossen und am 1. Januar 29 v. Chr. unter Eid bekräftigt hat<sup>592</sup>: Der junge Caesar wird in die Gebete von Volk und Senat eingeschlossen. Ebenso wird er in das Saliergebet aufgenommen, so «daß sein Name gleich denen der Götter Aufnahme in die Lobgesänge fände»<sup>593</sup>. Er wird in einem Atemzug mit den Göttern genannt, und es

---

<sup>585</sup> Tac. Ann. 1, 10, 6.

<sup>586</sup> Aur. Vict. Caes. 1, 6.

<sup>587</sup> Fishwick (1987-2002).

<sup>588</sup> Fishwick (2002) Anm. 3; in Entgegnung auf den Aufsatz von Clauss (1996), der die Grundlage der Monographie von (1999) bildet.

<sup>589</sup> Zitat Clauss (1999) 1. Ebenda 20-21. 33 äußert sich Clauss kritisch zur Meinung von Fishwick, dass der lebende Kaiser keine Gottheit war, obwohl dies aus einer Reihe von Zeugnissen klar hervorgeht.

<sup>590</sup> Kienast (<sup>3</sup>1999) 245 Anm. 132, mit Bezug auf Clauss (1996).

<sup>591</sup> Suet. Aug. 52: *Templa, quamvis sciret etiam proconsulibus decerni solere, in nulla tamen provincia nisi communi suo Romaeque nomine recepit. Nam in urbe quidem pertinacissime abstinuit hoc honore; atque etiam argenteas statuas olim sibi positas conflavit omnis exqu[e] iis aureas cortinas Apollini Palatino dedicavit;* Übersetzung Martinet (1997) 235; vgl. auch Clauss (1999) 55; Fishwick (2002 a) 1. 229-231 mit Anm. 38.

<sup>592</sup> Cass. Dio 51, 19, 6-7; 51, 20, 1-8. Grundlegend für die wissenschaftliche Untersuchung der Ehrungen des Augustus ist der Beitrag von A. Wallace-Hadrill, *Civilis Princeps: Between Citizen and King*, in: JRS 72, 1982, 32-48; Ch. B. Rose, *The Imperial Image in the Eastern Mediterranean*, in: S. E. Alcock (Hrsg.), *The Early Roman Empire in the East* (1997) 110 ff.; umfassende Literaturangaben bei Kienast (<sup>3</sup>1999) 219-220; Fishwick (2002 a) 229-231 mit Anm. 38; Gradel (2002) 73-80. 109-139.

<sup>593</sup> Cass. Dio 51, 20, 1; Übersetzung Veh (1986) 33; V. Fadinger, *Die Begründung des Prinzipats. Quellenkritische und staatsrechtliche Untersuchungen zu Cassius Dio und der Parallelüberlieferung* (1969) 304-

wird zusätzlich angeordnet, «bei sämtlichen Gastmählern, nicht nur öffentlichen, sondern auch privaten, ihm ein Trankopfer darzubringen»<sup>594</sup>. Diese und weitere Ehrungen sind von Octavian angenommen worden. Nur eine einzige Ehrung, wonach ihm bei seinem bewilligten Triumphzug in Rom sämtliche Stadtbewohner entgegenziehen sollten, lehnte er mit Entschiedenheit ab<sup>595</sup>. Letzteres tat aber der allgemeinen Begeisterung des Volkes bei der Rückkehr des Octavian nach Rom im Sommer 29 v. Chr. keinen Abbruch<sup>596</sup>.

Im gleichen Jahr gab Octavian nach Cassius Dio «die Erlaubnis zur Weihung heiliger Bezirke für die Göttin Roma und seinen Vater Caesar, den er selbst Heros Iulius nannte, und zwar in Ephesos und Nikaia»<sup>597</sup>. Er befahl gleichzeitig «den dort wohnenden Römern, die beiden Gottheiten zu verehren, während er den Nichtrömern, von ihm Hellenen genannt, gestattete, ihm selbst heilige Bezirke zu widmen, den Bewohnern von Asia in Pergamon, den Bithyniern in Nikomedeia»<sup>598</sup>. Cassius Dio sieht den Erlass Octavians als Beginn der kultischen Verehrung des Kaisers an, «die unter seiner Herrschaft ihren Anfang nahm»<sup>599</sup>. Der Kaiserkult, so fährt Cassius Dio fort, sei aber nur bei den Völkerschaften verbreitet, «soweit sie den Römern untertan sind»<sup>600</sup>. Im Gegensatz zur Situation in den Provinzen Asia und Bithynien stellt er dagegen für den Westen explizit folgendes fest: «Weder in der Hauptstadt selbst noch im übrigen Italien hat je ein Kaiser, mochte er auch noch so hohe Anerkennung verdienen, einen derartigen Schritt gewagt; nach ihrem Heimgang freilich werden auch dortzulande Kaisern, die gerecht regiert haben, neben anderen göttlichen Ehren tatsächlich auch Tempel erbaut»<sup>601</sup>.

Die letzte Aussage von Cassius Dio steht zu den Inschriften, die eine kultische Verehrung allein des Augustus bezeugen (Pisae und Benevent), im Widerspruch<sup>602</sup>. Ob diese gegen besseres Wissen erfolgt ist, kann nicht bewiesen werden, m. E. steckt dahinter Unkenntnis bezüglich der wenigen Ausnahmen<sup>603</sup>. Sueton schränkt die angeblich von Augustus ausgehende Ablehnung von

---

14; B. Manuwald, Cassius Dio und Augustus. Philologische Untersuchungen zu den Büchern 45-56 des dionischen Geschichtswerkes, *Palingenesia* 14 (1979) 77-79

<sup>594</sup> Cass. Dio 51, 19, 7; Übersetzung Veh (1986) 32; vgl. dazu Clauss (1999) 63. 221.

<sup>595</sup> Cass. Dio 51, 20, 4; Übersetzung Veh (1986) 33. Diese Ehrung sollte im Zusammenhang des dreifachen Triumphes über die Dalmater, des Sieges in Actium und über Ägypten erfolgen. Der Triumphzug fand am 13. – 15. August 29 v. Chr. statt.

<sup>596</sup> Einen Eindruck von der damaligen Stimmung vermittelt Verg. *Aen.* 8, 717-720: *laetitia ludisque viae plausuque fremebant; omnibus in templis matrum chorus, omnibus arae; ante aras terram caesi stravere iuvenci*; vgl. Fadinger (1969) 307.

<sup>597</sup> Cass. Dio 51, 20, 6; Übersetzung Veh (1986) 34; vgl. dazu Kienast (<sup>3</sup>1999) 228-229. 246; Clauss (1999) 55. 487; Friesen (1993) 7-8 mit Anm. 5. 10-11. 15. 27; Fishwick (2002 a) 77. 126-130; Gradel (2002) 73-77. Wenige Tage nach dem Triumph ist der Tempel für den Divus Iulius auf dem Forum Romanum eingeweiht worden; vgl. dazu LTUR 3 (1996) 116-119 s. v. Iulius, Divus, Aedes, (Gros); Boschung (2003) 9-10; vgl. dazu auch Kap. 3. 2. 3. 2.; 3. 4. 2.

<sup>598</sup> Cass. Dio 51, 20, 7; Übersetzung Veh (1986) 34; vgl. dazu Kienast (<sup>3</sup>1999) 246-247; Burell (2004) 17-37 (Pergamon in der Provinz Mysien); 147-162 (Nikomedia in Bithynien).

<sup>599</sup> Cass. Dio 51, 20, 7.

<sup>600</sup> Cass. Dio 51, 20, 7.

<sup>601</sup> Cass. Dio 51, 20, 8; Übersetzung Veh (1986) 34.

<sup>602</sup> Vgl. dazu weiter unten Kap. 3. 4. 3. 3.

<sup>603</sup> Vgl. die gegensätzliche Interpretation der gleichen Stelle bei Letta und Gradel: Letta (2002) 629: «Spesso si ripete che questa affermazione può valere per Roma, ma non per l'Italia, dove ci sono numerose attestazioni di

eigenen Tempeln und Ehrungen auf Rom ein. Außerhalb der Hauptstadt soll Augustus nur der Weihung von Tempeln zugestimmt haben, die er zusammen mit Roma erhielt. Die für Italien erwähnten Beispiele in Benevent und Pisa zeigen, dass auch diese Regel nicht immer eingehalten wurde<sup>604</sup>.

Dios offenbar nicht ganz korrekte Feststellung könnte mit seinem persönlichen Augustusbild, das er als griechischer Senator hatte, zusammenhängen, nach dem dieser bestrebt war, die wahren Grundlagen seiner Herrschaft hinter einem republikanischen Deckmantel zu verstecken. Dies zeigt sich vor allem an der Haltung gegenüber der ihm angedienten Ehrungen. Zu Beginn seiner Herrschaft, neigt Octavian noch dazu, nahezu sämtliche Ehrungen anzunehmen. Auch die fromme Geste der Entfernung und Einschmelzung von goldenen Statuen, die ihm zu Ehren errichtet worden waren, um aus ihnen goldene Dreifüße für den palatinischen Apoll zu gießen, zeigt an, in welchem Maße Augustus auch in Rom verehrt werden konnte – goldene Statuen waren ja eigentlich ein Privileg der Götter<sup>605</sup>. Nicht die bloße Entfernung ist in diesem Zusammenhang wichtig, sondern die inhaltliche Verbindung bei Sueton mit der kultischen Verehrung von Roma und Augustus. Die gewünschte Botschaft der bewussten öffentlichen Entfernung der Statuen durch Octavian-Augustus ist: Seht her, ich lasse mich nicht wie einen Gott verehren! Die Ehrung durch goldene Statuen steht nicht mir, sondern nur den Göttern zu! Aber seine Untertanen hatten bisher eben anders gedacht und ihn wie die Götter verehrt.

In dieser Maßnahme zeigt sich ein methodisches Vorgehen, das man, würde es heute angewendet, als «politically correct» bezeichnen könnte. Außerdem ist es möglich, dass Augustus aus den Fehlern seines Vaters Caesar gelernt hatte, der in dieser Hinsicht weniger diplomatisch war. Nach einer Stelle bei Sueton nahm Caesar Ehrungen an, die das menschliche Maß weit überstiegen<sup>606</sup>. In den Jahren nach seinen Siegen in Pharsalos in Thessalien und in Kleinasien 48 und 47 v. Chr. wurde Caesar durch einen goldenen Thron in der Kurie und auf der Rednertribüne (*rostra*) auf dem Forum Romanum geehrt, die Statuen Caesars sollten in allen Tempeln Roms und Italiens aufgestellt werden,

---

templi, altari, sacrifici e sacerdozi dedicati direttamente all'imperatore vivente. Ma non si deve dimenticare che in tutti questi casi non si tratti di decisioni dell'imperatore o del senato, ma solo di iniziative autonome e spontanee delle singole comunità, a sostanziale conferma di quanto affermato da Dione». Gradel (2002) 74: «Dios passage has been taken by all scholars to say, plainly and simply, that there was no worship of the living emperor in Rome and the rest of Italy under Augustus, or indeed later. Most scholars have accepted the statement, and overlooked the epigraphic evidence, which seems to conflict with Dio's claim; a small minority have instead accepted these contemporary sources and rejected Dio as being in error».

<sup>604</sup> Vgl. unten Kap. 3. 4. 3. 4.

<sup>605</sup> Nach der Überlieferung in den RgdA 24 und Dio 53, 22, 3 f. sind es dagegen 80 Silberstatuen. Auch der Verwendungszweck weicht im Einzelnen ab; vgl. dazu Lahusen (1984) bes. 61-66; Pekáry (1985) 66 ff. bes. 72; Kienast (<sup>3</sup>1999) 255 Anm. 163; Scheithauer (2000) 50-51; als Vergleich mit den kaiserlichen Ehrungen s. Alföldy (2001) 13-14: «Wie die Verteilung der Ehrenmonumente im kaiserlichen Rom zeigt, konnte sowohl auf dem genannten *forum* als auch auf anderen öffentlichen Plätzen und in weiteren öffentlichen Bauten außer den Herrschern sonst jemand nur dann mit einem Monument geehrt werden, wenn dies ein Herrscher vorgeschlagen oder genehmigt hatte». Dies galt allerdings erst im umfassenden Sinne seit Claudius, der die öffentliche Statuenaufstellung verbot, «es sei denn, der Senat erlaubt dies – das gleiche wie bisher zu tun, außer wenn sie ein öffentliches Bauwerk errichteten oder wiederherstellten; solchen Personen und ihren Angehörigen gestattete er, in diesen Arealen ihre Statuen aufstellen zu lassen», so Dio 60, 25, 2; Quelle übersetzt von Alföldy (2001) 14.

<sup>606</sup> Suet. Caes. 76, 1: *sed et ampliora etiam humano fastigio decerni sibi passus est*, dazu Clauss (1999) 47-49. 51. 237. 358.

sein Geburtstag wurde als öffentliches Fest mit Opfern begangen, er erhielt sogar einen eigenen Priester – Ehrungen, die eindeutig einem Staatsgott zukamen<sup>607</sup>.

Unter diesen Vorzeichen gewinnt eine Textstelle bei Tacitus an Glaubwürdigkeit und Tiefe: «Nichts sei den Göttern an Ehrenbildern vorbehalten, da er [Augustus] in Tempeln und im Götterbild durch Eigenpriester und Priester verehrt werden wollte»<sup>608</sup>. Diese Stelle ist in den Zusammenhang eines Resümees über das Lebenswerk des Augustus am Tage seiner Bestattung gestellt, das in der Form eines Streitgesprächs von Verteidigern und Anklägern «abwechselnd gepriesen oder getadelt» wird<sup>609</sup>. Augustus wird von Seiten der Ankläger vor allem Herrschsucht vorgeworfen, die er geschickt hinter dem Vorwand der Sühne des Mordes an seinem Vater versteckt habe. Danach folgt eine hasserfüllte Abrechnung mit dessen Gattin Livia, «die belastend für den Staat als Mutter, belastend für das Kaiserhaus als Stiefmutter» gewesen sein soll<sup>610</sup>. Diese sehr emotional gefärbte Aussage ist der eingangs zitierten Stelle vorangestellt, dass den Göttern nichts an Ehren vorbehalten gewesen sei, die Augustus nicht auch für sich in Anspruch genommen habe und soll natürlich eine Steigerung der inhaltlichen Aussage bewirken. Die Stelle für sich alleine genommen wäre aufgrund der verwendeten Polemik im Bezug auf Livia nicht unbedingt glaubwürdig.

Doch Polemiken müssen zwar kritisch geprüft werden, sind aber nicht unbedingt unwahr, wie das oben genannte Beispiel bei Tacitus deutlich macht. Tacitus trifft einen wunden, aber dennoch wahren Punkt, genauso wie er im gleichen Zusammenhang die katastrophalen Niederlagen des Lollius und des Varus unter der Herrschaft des Augustus nennt, die selbstverständlich auch keinen Eingang in die *Res gestae* gefunden haben<sup>611</sup>.

Bei Aurelius Victor, einem Senator und spätantiken Historiker des 4. Jh. nach Chr., wird Augustus in der Kurzbiographie als milder und würdiger Kaiser geschildert: «Demgemäss weihte man

---

<sup>607</sup> Zu den Ehrungen Caesars s. Clauss (1999) 46-53. 237. 358; C. Till, Die republikanischen Grundlagen der Ehrungen und der Selbstdarstellung Caesars (2003); Hölscher (2004) 86-88.

<sup>608</sup> Tac. ann. 1, 10, 6-7: *nihil deorum honoribus relictum, cum se templis et effigie numinem per flamines et sacerdotes coli vellet*; Übersetzung nach Heller (<sup>3</sup>1997) 31. Heller übersetzt *flamines* allerdings nicht mit Eigenpriester, da diese Stelle «sachlich unrichtig» sei, s. ebenda S. 824. Anm. 45; vgl. ebenfalls F. R. D. Goodyear, *The Annals of Tacitus. Books 1-6. Edited with a commentary I* (1972) 166; E. Koestermann, *Cornelius Tacitus. Annalen I. Buch 1-3, erläutert und mit einer Einleitung versehen* (1963) 103 «gehässige Unterstellung»; dagegen bei Clauss (1999) 56 richtig mit Eigenpriester übersetzt.

<sup>609</sup> Tac. ann. 1, 9, 3: *At apud prudentes vita eius varie extollebatur arguebaturve*; Übersetzung Heller (<sup>3</sup>1997) 29.

<sup>610</sup> Tac. ann. 1, 10, 5-6: *postremo Livia gravis in rem publicam mater, gravis domui Caesarum noverca*. Übersetzung Heller (<sup>3</sup>1997) 31. Auch die Ehrungen, die Livia als Frau erfuhr, waren in Vergleich zu früheren Zeiten unerhört. Im Einzelnen besaß Livia seit 35 v. Chr. das Statuenrecht (Cass. Dio 55, 2, 5); *sacrosanctitas* zusammen mit der Schwester des Octavian (Cass. Dio 49, 38, 1). Augustus wird Pontifex Maximus und Livia wird die Leitung des neugegründeten Vesta-Heiligtums im Palast des Augustus übertragen. 14 n. Chr. durch testamentarische Verfügung des Augustus wird Julia in die *gens Iulia* adoptiert und von ihm bestimmt, dass Tiberius und Livia den Augustusnamen tragen sollten. Livia wird erste Priesterin des Kults für den Divus Augustus. Kultische Verehrung der Livia und der kaiserlichen Familie ist schon zu Lebzeiten im Osten des Imperiums nachweisbar. Nach ihrem Tod im Jahr 29 n. Chr. lehnt Tiberius den Vorschlag der Divinisierung Livias ab. Er war auch bei ihrer Leichenfeier nicht anwesend. Der Urenkel Caligula hielt an dessen Stelle die Grabrede. Erst am 17. 1. 42 n. Chr. wurde Livia am Jahrestag ihrer Hochzeit mit Augustus von ihrem Enkel Claudius divinisiert. Dazu s. zusammenfassend Winkles (1995) 51-54; Kienast (<sup>3</sup>1999) 56 mit Anm. 205; 123-124. mit Anm. 144; 147 mit Anm. 228; 236-237 mit Anm. 106; 251-252 mit Anm. 151; Barrett (2002) *passim*; Alexandridis (2004) 14-18.

<sup>611</sup> Tac. ann. 1, 10, 4.

ihm wie einem Gott in Rom und in allen Provinzen, in den volkreichsten Städten, zu Lebzeiten und nach seinem Tode Tempel, Priester und Priesterkollegien»<sup>612</sup>. Diese Aussage ist vor dem Hintergrund eines zeitlichen Abstandes sowie der gewandelten Haltung des Senatorenstands zum Kaiser zu sehen, dessen Göttlichkeit nicht mehr in Abrede gestellt wird, sondern selbstverständlich geworden ist. Dies steht im krassen Gegensatz zu Tacitus, der als traditionsbewusster stadtrömischer Senator der verlorengegangenen Macht des Senats und der Republik nachtrauert und alle Ambitionen eines Menschen, sich gottgleich verehren zu lassen, kategorisch ablehnt<sup>613</sup>. Seine Position wird in dem Streitgespräch zwischen Verteidigern und Anklägern versteckt.

Die persönliche Haltung von Tacitus zu Augustus ist in den Reihen der Ankläger zu suchen, während bei Cassius Dio, einem aus dem griechischen Raum stammenden Senator des 2. Jhs. n. Chr., die kritische Haltung eines römischen Senators zum Kaiser einer starken Loyalität und Akzeptanz der politischen Lage gewichen ist<sup>614</sup>. Die Politik des ersten römischen Kaisers im Bezug auf den Herrscherkult wird daher voll und ganz gewürdigt. Diese Einstellung hängt mit seiner eigenen Rolle im stadtrömischen Senat zusammen, der auch im 2. Jh. n. Chr. eine Verehrung des Kaisers als Gott ablehnte. Die Haltung von Sueton, der in seinen Kaiserbiographien zwischen guten und schlechten Kaisern unterschied, ist unter ähnlichen Vorzeichen zu betrachten, wobei sich die guten Kaiser wie Augustus dadurch auszeichneten, dass sie ihre Machtmöglichkeiten nicht völlig ausnutzten, im Gegensatz zu den schlechten Kaisern wie Caligula, der die Grenze der von Augustus absichtlich nicht genau definierten Macht maßlos überschritt.

### 3. 4. 3. 3. Stadtrömische Situation

In Rom wurden der *genius* und das *numen* des Augustus zu Lebzeiten kultisch verehrt. Im Zuge der Neuordnung Roms durch Augustus, die 7 v. Chr. abgeschlossen worden ist, wurde auch der Kult der *Lares Compitales* umgestaltet<sup>615</sup>. In den Kultstätten an den Straßenkreuzungen der 265 *vici* der Hauptstadt wurden von diesem Zeitpunkt an neben den *Lares Compitales*<sup>616</sup> auch die *Lares Augusti*<sup>617</sup> verehrt. Die Pflege des Kultes oblag den *magistri vici* und *ministri* der Compital-Vereine<sup>618</sup>. Die Larenfiguren standen in kleinen Ädikulen<sup>619</sup>. Zwischen den Laren wurde eine Statue bzw.

<sup>612</sup> Aur. Vict. 1, 6: *hincque uti deo Romae provinciisque omnibus per urbes celeberrimas vivo mortuoque templa, sacerdotes et collegia sacravere*; Übersetzung Groß-Albenhausen – Fuhrmann (1997) 11 mit Kommentar.

<sup>613</sup> Für die Biographie von Tacitus s. die grundlegende Arbeit von R. Syme, *Tacitus I-II* (1958).

<sup>614</sup> Dazu T. D. Barnes, *The Composition of Cassius Dio's Roman History*, in: *Phoenix* 38, 1984, 240-255; D. Fechner, *Untersuchungen zu Cassius Dios Sicht der Römischen Republik* (1989) 89 ff. 106 ff.

<sup>615</sup> Dazu zuletzt Hesberg (1988) 398-400; Pisano Sartorio (1990) 65-71; Tarpin (2002) 137-174; Boschung (2003) 10-11. Zu den Compitala und anderen Formen des Larenkults der ausgehenden Republik s. Hülsemann (1987) 35-48.

<sup>616</sup> Tarpin (2002) 102-103; allgemein zu *vici* in Italien s. Capogrossi Colognesi (2002) 5-48.

<sup>617</sup> M. Hano, *À l'origine du culte impérial: le autels des Lares Augusti*. *Recherches sur les thèmes iconographiques et leur signification*, in: *ANRW*, II, 16, 3 (1986) 2333-2381; Tarpin (2002) 143-144. 153-164.

<sup>618</sup> Alföldi (1973) 18 ff.; Kunckel (1974) 22-26; Kienast (<sup>3</sup>1999) 195-197; Clauss (1999) 67; Tarpin (2002) 143. 153-154. 163; zur kultischen Verehrung des *Genius* schon in republikanischer Zeit s. Fishwick (1987 a) 83-92; Cenerini (1994) 523-528; Brent (1999) 56-67; Clauss (1999) 54-75.

<sup>619</sup> LIMC VI (1992) 205 ff. s. v. Lar, Lares (Tran Tam Tinh).

Statuette des *Genius Augusti* aufgestellt<sup>620</sup>. Nur von einem der ursprünglich 265 *compita*, dem *compitum Acilii*, das in der Nähe des Kolosseums liegt, ist der archäologische Befund ausreichend bekannt (**Abb. 72**)<sup>621</sup>. Die Ädikula steht auf einem 1,40 m hohen Podium (Länge 2,80 m; Breite 2,38 m). Der Zugang erfolgte über eine 0,58 m breite vierstufige Treppe auf der Schmalseite. Der rechteckigen Nische (Länge 1,56 m; Breite 2,38 m), in der die nicht erhalten gebliebenen Statuen des *Genius Augustus* und der *Lares Compitales* aufgestellt waren, ist eine kleine Vorhalle vorgelagert, die von zwei Säulen gestützt wird. Ein Teil der Bauinschrift ist auf einem Gebälkstück erhalten geblieben und nennt die *magistri* als Stifter. Die Inschrift lässt sich in die Jahre 6/5 v. Chr. datieren. Vor dem Heiligtum wurde ein Weihealtar geborgen, der 3/4 n. Chr. geweiht wurde<sup>622</sup>. In Rom ist eine Reihe von weiteren reliefverzierten Weihealtären aufgefunden worden. Diese stellen die Hauptquelle für die Rekonstruktion des Kultes der *Lares Compitales* dar. Augustus selbst wird z. B. auf dem Larenaltar im Belvedere des Vatikans beim Empfang der Laren aus der Hand der Vestalinnen gezeigt<sup>623</sup>.

Der Kult des *genius Augusti* steht in enger Verbindung mit der Verehrung des *numen Augusti*, der göttlichen Wirkkraft des Augustus<sup>624</sup>. Diesem ist wahrscheinlich am 17. Jan. 6 n. Chr. durch Tiberius in Rom ein Altar geweiht worden<sup>625</sup>. Weitere Altäre sind inschriftlich und archäologisch u. a. in Forum Clodii, Tarraco, Pompeii und in Veleia belegt<sup>626</sup>. In Veleia z. B. steht ein einfacher Marmoraltar zentral auf dem gepflasterten Forumsplatz, der über eine kurze Inschrift dem *numen Augusti* geweiht ist und der von dem Augustalen Cn. Avillus errichtet wurde (**Abb. 55 Nr. 5; 288**)<sup>627</sup>.

In der Forschung hat sich der Konsens herausgebildet, dass die Apsis als ein architektonisches Element «in caesarischer oder augusteischer Zeit erstmalig an Tempeln angewandt» worden ist<sup>628</sup>. Als das Beispiel par excellence wird meist der Mars-Ulitor-Tempel auf dem Augustusforum in Rom angeführt<sup>629</sup>. Die Apsis der *cella* diente als Standort für das Kultbild des Mars Ulitor. Eine eindeutige Zweckbestimmung der Apsis als ein Standort für Kultstatuen in augusteischer Zeit ist jedoch nicht

<sup>620</sup> Dazu Hänlein-Schäfer (1996) 73 ff.; für Pompeii s. exemplarisch Fröhlich (1991).

<sup>621</sup> Zu dem Bau s. Hesberg (1988) 398-401. 399 Kat. 225 mit einer Rekonstruktion, auf der Grundlage der erhaltenen Architekturglieder; LTUR 1 (1993) 314-315 s. v. *Compitum Acilii* (Pisani Sartorio).

<sup>622</sup> Dazu Schraudolph (1993) 37. 229 L 94.

<sup>623</sup> Heute aufbewahrt im Museo Gregoriano Profano, Inv. Nr. 1115; s. dazu P. Zanker, Der Larenaltar im Belvedere des Vatikans, in: RM 76, 1969, 205-218; abgebildet bei Tarpin (2002) Taf. 5-6. Das altehrwürdige Heiligtum der Laren wird von F. Coarelli in der Nähe des Vesta-Tempels lokalisiert, s. ders. (1985) 34-38; Tarpin (2002) 155-157.

<sup>624</sup> Zum *numen Augusti* s. Fishwick (1989) 231-234; ders. (1994) 127-141; Alföldy (1991) 302-303; Kienast (<sup>3</sup>1999) 255-256: «während aber in der Republik einem einzelnen Menschen niemals ein *numen* beigelegt wurde, haben schon die augusteischen Dichter vom *numen* des Augustus gesprochen»; Clauss (1999) 68-69; Gradel (2002) 234-250; Peppel (2003) 75; Cancik (2003) 30.

<sup>625</sup> Zur unsicheren Datierung s. Alföldy (1973) 42-44.

<sup>626</sup> Forum Clodii: CIL II 3303 (18 n. Chr.); Tarraco: RIT 148; Pompeii: CIL IV 3882.

<sup>627</sup> CIL XI 1161; vgl. Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 15; Marini Calvani (1975) 59 mit Taf. 45, 1; De Maria (1988 a) 53 f. mit Abb. 15; Boschung (2002) 27 Nr. 2. 20; zum Forum in Veleia s. Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>628</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 101. Diese Hypothese ist zuerst von Gros (1967) 503 ff. bes. 505 aufgestellt und bes. von F. Rakob, Ambivalente Apsiden, in: RM 94, 1987, 1-28 sowie C. M. Amici, Il foro di Cesare (1991) 33 f. weiter ausgeführt worden; s. umfassend Nünnerich-Asmus (1994) 101-102 mit Anm. 749-756.

<sup>629</sup> Zanker (1968) Taf. 10; Ganzert – Kockel (1988) 149-199 mit Abb. 51-52 (Rekonstruktion des Grundrisses); Ganzert (1996); Spannagel (1999) 15-20 mit Taf. 1; zum Kultbildtypus ebenda 11. 64. 98 Anm. 73. Auf Münzen ist das Bildnis des Mars Ulitor als eine «mit Panzer und Beinschienen, Schild und Lanze gerüstete bärtige Vatergottheit» gesichert, vgl. ebenda 64 mit Taf. 2, 13-14.

belegbar. Dies zeigt der rekonstruierbare Aufstellungskontext der Statuen des Augustus und des Agrippa in zwei aufeinanderbezogenen Nischen oder Apsiden in der Vorhalle des Pantheon, das 25 v. Chr. von Agrippa fertiggestellt wurde<sup>630</sup>. Cassius Dio berichtet von dem ursprünglichen Plan des Agrippa, die Statue des Augustus zusammen mit dem zum Staatsgott erhobenen Caesar sowie den beiden Schutzgöttern Mars und Venus im Innenraum des Pantheon aufzustellen und das Gebäude nach Augustus zu benennen und damit zu einer Art Augusteum oder Caesareum zu machen<sup>631</sup>. Doch wurde diese Ehrung von Augustus strikt abgelehnt. Als eine Geste der Bescheidenheit wurden die Statuen nur in der Vorhalle des Pantheon aufgestellt. Die abseitige Lage sollte dem antiken Betrachter zeigen, dass die Statue des Augustus nicht als Kultstatue angesehen werden sollte. Der Bau selbst ist aber von den Zeitgenossen durchaus als ein Bau für die Gens Julia verstanden worden, wie eine Passage in der Augustusvita des Sueton zeigt<sup>632</sup>. Die Ablehnung der Ehrung durch Augustus ist in der gleichen Weise zu sehen, wie dies oben schon zum Ausdruck gebracht worden ist<sup>633</sup>. Es handelt sich, um es noch einmal zu betonen, nicht um ein bloßes Ritual, dessen Ablauf ohnehin vorbestimmt gewesen ist. Das Angebot der Ehrung, in diesem Fall durch Agrippa, muss als ernst gemeint aufgefasst werden, die Annahme einer solchen Ehrung durch Augustus immer im Bereich des Möglichen gelegen haben, ein Bereich, dessen Spannweite er aber, aus politischen Kalkül heraus, nicht völlig ausgeschöpft hat.

Auch das Angebot des Agrippa ist durchaus nicht als bescheiden anzusehen. Wir wissen nicht, ob er von vorneherein plante, eine Statue von sich selbst in der Vorhalle des Pantheon aufzustellen. Da er jedoch der Bauherr war, ist dies sehr wahrscheinlich. Er wollte und konnte sich natürlich nicht auf eine Stufe mit Augustus stellen. Daher bot Agrippa Augustus die Ehre einer Aufstellung im Innenraum des Gebäudes an. Zu der Gens Iulia zählten natürlich auch Agrippa und seine drei Söhne, von denen G. und L. Caesar bereits zu seinen Lebzeiten von Augustus adoptiert wurden<sup>634</sup>. Agrippa demonstrierte mit dem Bau seine enge familiäre Verbindung zu Augustus, seine Stellung als zweiter Mann im Staat und seine Rolle als präsumtiver Nachfolger des Kaisers<sup>635</sup>.

---

<sup>630</sup> Diese Argumentation beruht auf der Prämisse, dass die hadrianische Ausgestaltung der Vorhalle auf die des augusteischen Baus zurückgeht; vgl. dazu K. De Fine Licht, *The Rotunda in Rome. A study of Hadrian's Pantheon* (1968); Gros (1976) 143; Roddaz (1984) 261-277; Hänlein-Schäfer (1985) 19-20; Scheid (1995) 425-427; Kienast (<sup>3</sup>1999) 229-230 mit Anm. 87-88, LTUR 4 (1999) 54-61 s. v. Pantheon (Ziolkowski); LTUR 5 (1999) 280-283 s. v. Pantheon (Fase Pre-Adrianea) (La Rocca); Scheithauer (2000) 80-82; Gradel (2002) 143. 269; Hölscher (2004) 101-102; Grüner (2004) 496. 499 Abb. 2 (Reste des augusteischen Vorgängerbaus unter dem hadrianischen Pantheon).

<sup>631</sup> Cass. Dio 53, 27, 3; vgl. dazu D. Fishwick, in: *Latomus* 51, 1992, 32 ff; Ziolkowski (1994) 261 ff. Ziolkowski sieht das Pantheon nicht als ein dynastisches Gebäude an. Es war seiner Ansicht nach ursprünglich Mars geweiht und sollte die Erinnerung an die Siege des Bauherrn zu Land wach halten. Eine derartige Interpretation würde allerdings eine zu sehr betonte Darstellung der eigenen militärischen Leistungen des Agrippa bedeuten und die des Augustus beträchtlich schmälern. Daher sind die Überlegungen von Ziolkowski unwahrscheinlich; vgl. dazu auch Erkelenz (2003) 149.

<sup>632</sup> Suet. Aug. 97.

<sup>633</sup> Vgl. dazu die Diskussion in Kap. 3. 4. 3. 2.

<sup>634</sup> Suet. Aug. 97.

<sup>635</sup> Vgl. dazu Kinast (<sup>3</sup>1999) 102-103. 112. 122-123.

### 3. 4. 3. 4. Inschriftlich und archäologisch überlieferte Kaiserkultstätten (Augusteen) außerhalb Roms

Als ein theoretisch selbständiger Gebäudetyp ist die *aedes Augusti* der Basilika in Fanum Fortunae in der Funktion eines Tempels für Augustus und damit des Kaiserkultes zu sehen und zu vergleichen. In Italien sind wenigstens sieben Augusteen sicher zu Lebzeiten des Augustus errichtet worden<sup>636</sup>: Inschriftlich gesichert sind sie in Beneventum (Benevento), Pisae (Pisa), Pompeii, Superaequum (Castelvecchio Subaequo), Tarracina (Terracina) und, sowohl inschriftlich als auch architektonisch, für Pola (Pula) und Tibur (Tiburtina). Die Inschriften werden mit verschiedenen erhalten gebliebenen antiken Bauwerken in Verbindung gebracht. Doch ist die Zuschreibung nur im Fall von Pola und Tibur wirklich gesichert. Daher werden nur diese Bauwerk zum Vergleich herangezogen und sonst den Inschriften sowie einigen historischen Primärquellen zum Kaiserkult der Vorzug für die Beantwortung der Frage gegeben, ob Augustus in Italien zu Lebzeiten in einem Anbau einer Basilika als Gott verehrt werden konnte.

In Beneventum errichtete P. Veidius Pollio vor 15 v. Chr. ein *Caesareum* für Augustus und die Stadt Beneventum<sup>637</sup>. In dem Bauherrn ist in einer etwas anderen Schreibweise der in augusteischer Zeit in Rom wegen seiner Grausamkeit gegenüber seinen Sklaven berüchtigte P. Vedius Pollio zu erkennen<sup>638</sup>. Vedius Pollio war im Bürgerkrieg ein wichtiger Helfer und Freund des Octavian und als Finanzagent in Kleinasien tätig. Seine aktive politische Rolle endete aber nach Aktium abrupt, so Syme und Eck: «Mit der Konsolidierung des Prinzipats passte er wegen seiner sozialen Herkunft nicht mehr in das wieder traditionell geprägte politische Erscheinungsbild, weshalb er in den Hintergrund treten musste»<sup>639</sup>. Im kleineren Maßstab erinnert die Errichtung des *Caesareums* an die Baustiftung des Agrippa.

Aus Pisae kennen wir die Präambel eines Dekrets zum Beschluss eines Dekurionenfests und der Errichtung eines Altars für den verstorbenen Augustusenkel Lucius Caesar<sup>640</sup>. Die Abfassung des Ehrendekrets ist auf den 19. September 2 n. Chr. datiert. In der Inschrift wird der Standort der Inschrift im Augusteum genannt, dessen exponierte Lage am Forum der Stadt hervorgehoben ist.

In Pompeii bezeugt eine Inschrift die Existenz eines Kultes für den Genius des Augustus<sup>641</sup>. Zuletzt ist der Tempel mit Altar zwischen dem *sacellum Larum publicorum* und dem Gebäude der

---

<sup>636</sup> Zusammenstellung bei Hänlein-Schäfer (1985) 17-18 mit Verweisen auf den Katalog, ohne Tibur; Claus (1999) 503-507.

<sup>637</sup> CIL IX 1556 = ILS 109: *P(ublius) Veidius P(ubli) f(ilius) Pollio / caesareum Imp(eratori) Caesari Augusto / et coloniae Beneventanae*; s. dazu Syme (1979) 529; Hänlein-Schäfer (1985) 141-142; Gradel (2002) 82.

<sup>638</sup> Zu der Person s. PIR<sup>2</sup> V 213; vgl. Syme (1979) 518-529 mit umfangreichen Belegen.

<sup>639</sup> NP 12 / 1 (2002) 1154 s. v. P. V. Pollio (Eck), auf der Grundlage von Syme (1979) 526.

<sup>640</sup> CIL XI 1420 = ILS 139 = Inscr. It. VIII.1 (1953) 4 ff. Nr. 6: *[A(nte)] d(iem) XIII K(alendas) Octobr(es) Pisis in foro in Augusteo scrib(endo) adfuer(unt) / ...*; vgl. dazu Hänlein-Schäfer (1985) 148; Gros (1991) 181; Kienast (<sup>3</sup>1999) 137 mit Anm. 195.

<sup>641</sup> CIL X 816: *M[a]mia P(ubli) f(ilia) sacerdos public(a) Geni[o Aug(usti) s]olo et pe[cunia sua]*, Castrén (1975) Castrén (1975) 71. 97. 102. 188: Mamia ist neben Eumachia eine von fünf nachgewiesenen *sacerdotes publicae Veneris*; Hänlein-Schäfer (1985) 133-135; Gradel (1992) 43-58; Gradel (2001) 80-81; Letta (2002) 632 mit Verweis auf einen noch unpublizierten Vortrag in einem Kongress im Convegno Borghesi in Genua von 2001; Chiavina (2002) 37. Ebenfalls in Pompeii hat M. Tullius einen Tempel für *Fortuna Augusta* auf eigenen Grund

Eumachia von Dobbins untersucht und mit überzeugenden Argumenten in augusteische Zeit datiert worden (**Abb. 32 A**)<sup>642</sup>. Die ältere, in der Forschung akzeptierte Datierung des Tempels in vespasianische Zeit und Benennung als Tempel des Vespasian ist damit hinfällig<sup>643</sup>. Andere Inschriften nennen Priester des Kaiserkultes<sup>644</sup>. Die früheste Inschrift stammt aus dem Jahr 2 v. Chr. und gibt einen terminus ante quem für die Einrichtung des Kultes in Pompeii.

In Superaequum und Tarracina ist der gemeinsame Kult der Roma und des Augustus inschriftlich belegt<sup>645</sup>. Da Augustus nicht als Divus bezeichnet ist, lassen sich die Inschriften und damit die Kulteinrichtung und der Kultbau in augusteische Zeit datieren. In Superaequum war ein Magistrat des Municipiums Q. Octavius Sagitta für eine Reihe von Baumaßnahmen zuständig<sup>646</sup>. Dazu gehörte die Wiederherstellung einer Straße zum Tempel der Roma und des Augustus<sup>647</sup>. In Tarracina wurde der Tempel von A. Aemilius, einem Privatmann, aus eigenen Mitteln errichtet<sup>648</sup>. Aus einer anderen Inschrift geht außerdem hervor, dass er auch das Forum neu pflastern ließ, an dem sich der Tempel befand<sup>649</sup>.

In Pola befand sich die Dedikationsinschrift eines Tempels für Roma und Augustus bis zur teilweisen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg noch in situ am Epistyl des Tempels<sup>650</sup>. Augustus wird nicht als *divus* angesprochen. Daher ist wie in Superaequum und Tarracina auch hier eine Errichtung zu Lebzeiten des Augustus gesichert. Die Erwähnung des Ehrentitels *pater patriae* gibt darüber hinaus einen terminus post quem für die Errichtung nach 2 v. Chr.

---

und Boden, sowie aus privaten Mitteln errichten lassen (CIL X 820-822); dazu s. Castrén (1975) 96. 97-98. 102. 231 Nr. 420, 4; Hänlein-Schäfer (1985) 105 f.; Zanker (1995) 90-92 Abb. 34-36 (Ruine, Grundriss und Rekonstruktion); Chiavia (2002) 148. Zusammenfassend zur Verehrung des *Genius Augusti* in der Kaiserzeit s. Gradel (2002) 77-79. 162-197; Clauss (1999) 219-229; zur kultischen Verehrung des *Genius* schon in republikanischer Zeit s. Brent (1999) 56-67; Clauss (1999) 54-75; vgl. auch Kap. 3. 4. 3. 2.

<sup>642</sup> Kockel (1986) 457; Zanker (1995) 94-95. 98-101 mit Abb. 43-44 (Vermutung); Letta (2002) 632 (mit Verweis auf die Untersuchungen von Dobbins); auch das Gebäude der Eumachia ist eng mit dem Kaiserkult verbunden, vgl. dazu Kap. 4. 6.

<sup>643</sup> Die Ansprache geht auf A. Mau, Pompeii in Leben und Kunst (1908) 102 ff. zurück; vgl. auch J. Overbeck – A. Mau, Pompeii (1884) 117 ff.; E. La Rocca – M. de Vos – A. de Vos, Pompeii (1979) 118 ff.; A. de Vos – M. de Vos, Pompeii, Ercolano, Stabia. Guida archeologica Laterza (1982) 41 ff.; Clauss (1999) 512 Anm. 127.

<sup>644</sup> CIL X 887; CIL X 888; CIL 890; s. zu den Priesterämtern Hänlein-Schäfer (1985) 134; Kienast (1999) 253 mit Anm. 159; Clauss (1999) 506; zum Kaiserkult am Forum s. Gros (2000 a) 313.

<sup>645</sup> Eine Zusammenfassung zum Kult der Roma und des Augustus in Italien bietet Fayer (1976) 247-254.

<sup>646</sup> A. De Nino, in: NSc 1898, 71-77 (AE 1898, 79); Wonterghem (1984) 83 Abb. 39 (AE 1984, 282). Lesung Wonterghem: *Q(uintus) Octavius L(uci) f(ilius) S(agitta) quinq(uennalis) II ?] / sacras basilica[s] restituendas] / et novas facien[das item forum ?] / reficiendum viam[que ad templum?] / Romae et Augusti ca[(aesaris) curavit];* dazu s. Jouffroy (1984) 77; Hänlein-Schäfer (1985) 144-145; Van Wonterghem (1984) 75-83. 131.

<sup>647</sup> Zu den in der Inschrift außerdem erwähnten *sacras basilicas* s. Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>648</sup> CIL X 6305: *Romae et Augusto Caesari divi f(ilio)] / A(ulus) Aemilius A(uli) f(ilius) ex pecunia sua f(aciendum) c(uravit);* vgl. dazu Hänlein-Schäfer (1985) 135-140; Fayer (1976) 247 mit Anm. 6; Coppola (1984) 325-377.

<sup>649</sup> CIL X 6306; vgl. dazu Fayer (1976) 247; Coarelli (1982) 314 f. (Lokalisierung des archäologisch nicht nachweisbaren Tempel an der Nordostseite des in augusteischer Zeit neu angelegten Forums); Coppola (1984) 325-377; Gros (2000 a) 314-315.

<sup>650</sup> CIL V 18 = ILS 110 = Inscr. It. X, I (1947) 21: *Romae et Augusto Caesari divi f(ilio) patri patriae.* Erhalten geblieben sind die Dübellöcher und Einlassungen für die Anbringung der Bronz Buchstaben der drei ersten Wörter; vgl. dazu Hänlein-Schäfer (1985) 149-152 Taf. 13-21; Fischer (1996) 78-94 Abb. 15-16; Letzner (2005) 40-47 Abb. 61-62. 65-71.

Das Augusteum in Pola liegt an der nördlichen Schmalseite des Forums, westlich des republikanischen Kapitoltempels (**Abb. 77**)<sup>651</sup>. Der Tempel besaß nach Meinung von Fischer ursprünglich einen eigenen Zugang vom Forum aus<sup>652</sup>. Dieser ist später entfernt worden, und das Augusteum war seither nur über die Doppeltreppe vor dem Kapitoltempel betretbar<sup>653</sup>. Der Tempel wird von Hänlein-Schäfer als Prostylos bezeichnet und zu der Gruppe der «Tempel italischen Typus» gezählt<sup>654</sup>. Der Innenraum des Tempels besitzt keine Apsis, der man die Kultstatuen der Roma und des Augustus zuweisen könnte. Ebenso wenig sind Statuenbasen bzw. Fragmente von Kultstatuen nachgewiesen worden.

In Tibur (Tivoli) liegt mit einem Gebäudekomplex aus *ponderarium* und einer Kaiserkultstätte ein eindrucksvoller archäologischer Befund vor (**Abb. 64**)<sup>655</sup>. Er wurde von dem Freigelassenen und Augustalen M. Varenus Dephilus auf eigene Kosten an der nordwestlichen Ecke des Forums errichtet und dem Heil, Wohlergehen (*salus*) des Kaisers und die (gesunde) Heimkehr (*reditus*) geweiht<sup>656</sup>. Diese Weihung ist inhaltlich und zeitlich in Zusammenhang mit der erfolgreichen Rückkehr des Kaisers von seinen gefährlichen Missionen nach Syrien und Gallien 19 und 13 v. Chr. zu bringen<sup>657</sup>. Das Gebäude besteht aus einem trapezoiden Hauptraum und schließt mit einer Apsis ab<sup>658</sup>. In der Apsis stand eine Sitzstatue des Augustus, im Körperschema des Jupiter<sup>659</sup>. Daneben wurde auch ein Portrait des Nerva (ein umgearbeitetes Domitianbildnis) aufgefunden<sup>660</sup>. Boschung interpretiert die Funktion des kleinen Gebäudes folgenderweise: «Die Ädicula mit der Kaiserstatue war wohl kein eigentliches Kultlokal, jedenfalls fanden sich keine Spuren eines Altares. Die frontale isolierte Aufstellung und die Wahl des Statuentyps ließen das Kaiserbildnis aber wie ein Kultbild erscheinen»<sup>661</sup>.

Zwei der sieben Beispiele können, im Gegensatz zur Meinung von Claus, nicht als gleichrangige Belege für die kultische Verehrung des Augustus in Italien zu Lebzeiten angesehen werden<sup>662</sup>. Dazu zählt erstens der Altar für den *Genius Augusti* in Pompeii und zweitens die Ädicula,

<sup>651</sup> Fischer (1996) 78 Abb. 15; zu den Maßen s. Hänlein-Schäfer (1985) 151. Für einen Vergleich zu anderen Fora in Italien s. Gros (2000 a) 314; Letzner (2005) 41-43 Abb. 63-64.

<sup>652</sup> Fischer (1996) 79; ebenso Letzner (2005) 45.

<sup>653</sup> Nach Fischer (1996) 79-81. 86-87 steht diese Baumaßnahme im Zusammenhang mit der Errichtung des Osttempels an der östlichen Seite des Kapitoltempels. Als Datierung schlägt er eine Errichtung «im frühen 1. Jahrhundert, etwa im 1. Viertel» vor.

<sup>654</sup> Hänlein-Schäfer (1985) 59-63. Ihr Interesse ist ähnlich wie bei Fischer (1996) 81-86 vor allem auf die Beschreibung und Datierung der Baudekoration ausgerichtet und weniger auf die spezifische Problematisierung der Funktion des Tempels als Kaisertempel. Dies gilt ebenso für die Untersuchung von Letzner (2005) 40-47.

<sup>655</sup> Giuliani (1970) 61-65 mit Abb. 21-26; Boschung (2002) 77-78 Abb. 15; zum *ponderarium* s. Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>656</sup> Mancini (1952) Inscriptiones Italiae Nr. 74: *Pro salute reditu Caesaris (sic!) A[ugusti] / M. Varenus (foeminae) et M. Lartidi l(ibertus) / Diphilus mag(ister) Herc(ulaneus) d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit)*; In Z. 1 steht *Cesaris* anstatt *Caesaris*. Zur Inschrift s. Giuliani (1970) 67; Coarelli (1982 b) 88 f.; Zanker (<sup>3</sup>1997) 313-315 mit Abb. 248; Bollmann (1998) 348 ff. A 57; Boschung (2002) 77-78 mit Abb. 15.

<sup>657</sup> Giuliani (1970) 67; Winkler (1995) 44.

<sup>658</sup> Hauptraum 4,10 m lang und zwischen 3,75 bis 4,10 m breit; Apsis ist 3,85 m breit und 1,37 m tief; Gesamtlänge 4,57 m.

<sup>659</sup> Die Sitzstatue ist ohne Kopf aufgefunden worden, vgl. Maderna (1988) 26. 173 f.; Boschung (2002) Taf. 4, 4.

<sup>660</sup> Belege bei Boschung (2002) 77 Anm. 476.

<sup>661</sup> Boschung (2002) 77.

<sup>662</sup> Claus (1999) 503-507.

die in Tibur für das Heil (*salus*) und die gesunde Rückkehr (*reditus*) des Kaisers errichtet wurde. Beide Stiftungen können auf private Initiativen zurückgeführt werden. Die übrigen fünf Belege stützen jedoch die Ansicht von Clauss. In Pola, Superaequum, Tarracina wurde Augustus zusammen mit Roma mit einem Tempel geehrt. In Beneventum und Pisa wurde für den Kaiser alleine eine Kaiserkultstätte, ein *Caesareum* bzw. ein *Augusteum* errichtet. Die fünf Belege stehen mit der Aussage von Cassius Dio, dass in Italien kein Tempel für Augustus alleine, auch nicht zusammen mit Roma, errichtet wurde, in klarem Widerspruch. Die beiden letzten Belege stimmen nicht mit der Aussage von Sueton überein, dass Weihungen von Tempeln außerhalb Roms für Augustus nur in Verbindung mit Roma möglich waren<sup>663</sup>. Sie stützen auf der anderen Seite die Aussagen von Tacitus, dass Augustus, bereits wie seinerzeit sein Vater Caesar, nichts den Göttern an Ehrungen vorbehielt, «da er [Augustus] in Tempeln und im Götterbild durch Eigenpriester und Priester verehrt werden wollte»<sup>664</sup>. Es handelte sich bei den fünf Kaiserkultstätten um öffentliche Gebäude am Forum. In Beneventum und Tarracina sind die Stifter wahrscheinlich Privatleute gewesen, welche die Baumaßnahmen auch privat finanzierten. In Superaequum ist es jedoch ein hoher Magistrat der Stadt, der Baumaßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Tempel der Roma und des Augustus standen, in Auftrag gegeben, überwacht und nach Fertigstellung abgenommen hat. Da in der Bauinschrift des Tempels in Pola der oder die Stifter nicht genannt werden, ist eine Finanzierung aus öffentlichen Mitteln dort wahrscheinlich. Im Fall des Augusteums in Pisa kann die Frage nach den Stiftern und der Art der Baufinanzierung nicht anhand der vorliegenden Inschrift beantwortet werden. Aus den fünf Inschriften geht jedoch klar hervor, dass die Errichtung der Kaiserkultstätten sowohl auf private als auch städtische Initiative erfolgte und durch die Anweisung von städtischen Grundstücken in 1A-Lage am Forum von den Dekurionenräten der Städte tatkräftig unterstützt wurde. Daher stimme ich der Hauptthese von Clauss zu, dass Augustus zu Lebzeiten in Italien offiziell als Gott verehrt worden ist<sup>665</sup>. Ob dies auch für die Hauptstadt zutrifft, wie Clauss vorgibt, vermag ich nicht zu entscheiden, da dafür, im Gegensatz zu Städten wie Pisa und Beneventum, keine hieb- und stichfesten Belege, wohl aber starke Indizien, wie die ursprüngliche Konzeption des Pantheon als Augusteum vorliegen<sup>666</sup>.

### 3. 4. 3. 5. Zusammenfassung Kapitel 3. 4. 3.

Die unterschiedliche Darstellung der vier oben genannten antiken Autoren zu der Verehrung des Augustus ergibt sich aus der jeweiligen persönlichen Position und aus dem zeitlichen Abstand zu Augustus heraus. Die historische Überlieferung gibt keinen Grund, an den inschriftlich belegten Augusteen zu zweifeln, über deren Existenz die Möglichkeit der Errichtung von Tempeln in Italien noch zu Lebzeiten, auch für Augustus alleine, hinreichend bewiesen ist. Vor dem Hintergrund der

---

<sup>663</sup> Vgl. oben Kap. 3. 4. 3. 2.

<sup>664</sup> Tac. ann. 1, 10, 6-7: *nihil deorum honoribus relictum, cum se templis et effigie numinem per flamines et sacerdotes coli vellet.*

<sup>665</sup> Clauss (1999) 1; vgl. Kap. 3. 4. 3. 1.

<sup>666</sup> Vgl. Kap. 3. 4. 3. 3.

beiden Augusteen in Pisae und Benevent darf davon ausgegangen werden, dass Augustus in der *aedes Augusti* der Basilika in Fanum Fortunae zu Lebzeiten als Gott verehrt worden ist.

In diesem Kapitel und in den vorangegangenen Kapiteln sind eine Reihe von Merkmalen herausgearbeitet worden, die es gegebenenfalls ermöglichen, weitere Kaiserkultstätten in Basiliken zu identifizieren. Diese sind:

- Existenz eines Altars, z. B. für die göttliche Wirkkraft des Kaisers (*numen*), eine *ara numinis Augusti*
- Statuen und Gebäude, die dem Kaiser geweiht waren. Dies wird in den Weiheinschriften mit Formeln wie *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*, d. h. übersetzt, «der sein Gelübde gerne und Gebühr erfüllt», oder kurz mit dem Begriff *sacrum* («Heiligtum, geweihter Gegenstand») ausgedrückt.
- Bauinschriften, in denen das Gebäude als *aedes* oder *templum* bezeichnet wird.
- Stiftungen von Augustalen, *flamines*, *sacerdotes* (Priestern des Kaiserkults).
- Bautypologische Vergleichbarkeit mit der von Vitruv beschriebenen *aedes Augusti*.

Als nicht ausreichend für eine Ansprache als Kaiserkultstätte erscheinen:

- der Abschluss eines rechteckigen oder quadratischen Raums mit einer Apsis, selbst wenn in dieser eine Kaiserstatue aufgestellt war. Ohne entsprechende Weiheinschriften können auch die sogenannten Idealportraits des Kaisers, die ihn im Körperschema und den Attributen / Insignien eines Staatsgottes zeigen, nicht als Kultstatue angesprochen werden. Augustus und seine Nachfolger als Kaiser wurden zu Lebzeiten häufig im Körperschema des Iuppiter Capitolinus und postum mit dem Attribut des Sol, der *corona radiata* abgebildet<sup>667</sup>. Ich stimme der Aussage von Hitzl zu, dass es «derzeit keine Methode gibt, um die ursprüngliche Funktion einer erhaltenen Kaiserstatue zu bestimmen, denn weder Typus noch Größe noch Material sind einwandfreie Kriterien. Lediglich, wenn der genaue Aufstellungsort bekannt ist und sich die Inschrift auf der Basis erhalten hat, [...], kann der Versuch einer authentischen Rekonstruktion und Interpretation erfolgreich sein»<sup>668</sup>.
- die in Kapitel 3. 2. und 3. 3. herausgearbeitete räumliche Nähe oder bauliche Vergesellschaftung von Gerichtsstätten und Kurien mit Kultstätten, da Gefahr eines Zirkelschlusses besteht.

---

<sup>667</sup> Allgemein s. Möller (1985); zu Jupiter Maderna (1988); zu Sol Bergmann (1998) 102 ff.; Boschung (2002) 194. Zur statuarischen Darstellung der Kaiserinnen als Gottheiten (Venus, Concordia u. s. w.) und der gemeinsamen Aufstellung mit Statuen der Kaiser als (göttliches) Ehepaar s. Alexandridis (2004) 82-95.

<sup>668</sup> Hitzl (2003 a) 103 Anm. 29.

### 3. 4. 4. Basiliken in Italien

#### 3. 4. 4. 1. Einführung

In diesem Kapitel soll überprüft werden, ob es möglich ist, anhand der oben vorgestellten Merkmale außer der *aedes Augusti* in Fanum Fortunae weitere Kaiserkultstätten in den in julisch-claudischer Zeit in Italien errichteten Basiliken nachzuweisen.

Zunächst wird die Frage gestellt, ob die Verbindung von Kaiserkult und Basilika exklusiv ist. Gibt es Vorläufer für eine bauliche Vergesellschaftung von Basilika und Kultraum bereits in republikanischer Zeit? Sind in den Basiliken auch andere Gottheiten, analog zu der Basilika in Ephesos (Artemis – Diana und Augustus), verehrt worden?<sup>669</sup>.

#### 3. 4. 4. 2. Ursprung: Verbindung Basilika und Kultraum

Etwa hundert Jahre bevor Vitruv seine Basilika zusammen mit einer Kaiserkultstätte in Fanum Fortunae plante, gab es in der Basilika von Pompeii bereits einen zweigeschossigen Podiumbau, dessen Prospekt mit der Fassade eine Podiumtempels, wie er in der Zeit um 100 v. Chr. üblich war, vergleichbar ist (**Abb. 224**)<sup>670</sup>. Als Fallbeispiel kann der hervorragend erhaltene Tempel in Cori (Latium) dienen<sup>671</sup>. Es fehlen jedoch weitere Indizien, welche die Bezeichnung des Podiumbaus in Pompeii als Kultraum hieb- und stichfest machen würden. Das könnten sein: eine Götterstatue, zumindest eine Statuenbasis im Innenraum des zugänglichen ersten Geschosses, oder ein Altar, der in oder vor dem Einbau im Umgang der Basilika aufgestellt war. Die Interpretation des Podiumbaus als «Sakralraum» bleibt daher unsicher.

Ein weiteres Indiz für die kultische Funktion einer Basilika könnte die bauliche Vergesellschaftung mit einem Tempel sein<sup>672</sup>. Dafür liegen ein archäologischer Befund aus Lucus Feroniae und eine Inschrift aus Superaequum vor<sup>673</sup>. Q. Octavius Sagitta hat offenbar während seiner zweiten Amtstätigkeit als *duovir quinquennalis iure dicundo* (ein Amt, das mit dem des republikanischen Censors vergleichbar ist) mehrere geweihte Basiliken (*sacras basilicas*) restauriert, die Neupflasterung des Forums sowie die Wiederherstellung einer Straße zum Tempel der Roma und des Augustus verantwortet<sup>674</sup>. Die inschriftliche Erwähnung von Basiliken im Plural ist sehr selten. In allen drei Fällen handelt es sich bei den Basiliken um Gebäudeteile untergeordneter Funktion<sup>675</sup>.

Aufgrund des Adjektivs *sacrum* kommt für die Basiliken in Superaequum eine Tempelanlage in Frage. Mir sind zwei inschriftliche Belege bekannt, in denen Basiliken als Vorhallen eines

---

<sup>669</sup> Vgl. oben Kap. 3. 4. 1.

<sup>670</sup> S. zum archäologischen Befund und den mögliche(n) Funktion(en) bereits ausführlich Kap. 3. 2. 3. 6. 2.

<sup>671</sup> Vgl. dazu Kähler (1970) Abb. 8-11; Coarelli (1982 b) 262-264; Palombi (2003) 221-222 Abb. 13-14.

<sup>672</sup> Eine methodisch verwandte Frage wurde bereits im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Funktion anhand der Vergesellschaftung von Basilika und Macellum gestellt, vgl. Kap. 3. 1. 3. 6.

<sup>673</sup> Die Inschrift wurde bereits in Kap. 3. 4. 3. 4. im Zusammenhang mit dem Roma und Augustus-Tempel behandelt.

<sup>674</sup> Dazu Langhammer (1973) 148 f. 198-199; vgl. dazu Kap. 3. 1. 3. 1.

<sup>675</sup> Vgl. dazu Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt A (Theatern), Abschnitt E (Marktgebäuden).

Heiligtums aufgeführt sind<sup>676</sup>. Aufgrund dieser Parallelen ist es wohl gerechtfertigt, die geweihten Basiliken als einen weiteren Beleg für eine derartige Bezeichnung anzuführen. Da diese in augusteischer Zeit einer Restaurierung unterzogen wurden, ist eine Errichtung der Basiliken bereits in republikanischer Zeit, im Verlauf des 1. Jh. v. Chr., sehr wahrscheinlich.

In Lucus Feroniae ist die Basilika in augusteischer Zeit auf einer zum Teil künstlich aufgeschütteten Terrasse vor einem kleinen republikanischen Tempel (Mitte des 1. Jh. v. Chr.) errichtet worden, von dem nur noch das Podium und die Treppe erhalten geblieben sind (**Abb. 47 Nr. 7**)<sup>677</sup>. Dieser ist nur über die nördliche Längsseite des Umgangs der Basilika aus betretbar (**Abb. 47 Nr. 9**). Der Zugang ist verschließbar. Zwischen Treppe und Außenwand verblieb ein kleiner Raum, der ursprünglich überdacht war. Als Stütze diente eine aus Ziegelsteinen gemauerte Säule in der Mitte. Ursprünglich dominierte der Tempel die Schmalseite des Forums. Auf einer Abbildung ist zu erkennen, dass er genau auf dessen Mittelachse ausgerichtet ist (**Abb. 250**). Es ist unbekannt, welcher Gottheit dieser Tempel geweiht war.

Die Basilika besitzt auf der Südseite einen Anbau, der jedoch nicht in einer Achse mit dem Tempel, sondern nach Westen versetzt ist (**Abb. 47 Nr. 5; Abb. 48. 253**). Ein inhaltlicher Bezug ist damit unwahrscheinlich. Von dem Anbau sind nur das mit Marmor verkleidete Podium und zwei Pilaster erhalten. Außerdem gehört zu diesem ein Rundaltar davor.

Auf dem westlichen Pilaster steht auf zwei Zeilen verteilt *Saluti / s(acrum)* und auf dem östlichen *Frugiferae / s(acrum)*<sup>678</sup>. *Frugifera* ist ein anderer Name für *Feronia*. Bartoccini und Sgubini Moretti gehen davon aus, dass es sich bei der *Salus* um einen Beinamen der *Feronia* handelt. Winkler sieht die Inschrift dagegen als eine Weiheinschrift an zwei getrennte Gottheiten an<sup>679</sup>. Der Saluskult war wie der Kult der *Feronia* in Mittelitalien weit verbreitet, er ist dort entstanden und seit dem 4. Jh. v. Chr. belegt<sup>680</sup>. Durch die spiegelbildliche Aufstellung der Inschriften in Lucus Feroniae wird auf ein enges Verhältnis der beiden Personifikationen *Salus* und (*Feronia*) *Frugifera* hingewiesen, die sich inhaltlich hervorragend ergänzten: Persönliches Wohlergehen und reicher Ertrag und Fruchtbarkeit von Acker, Mensch und Tier.

Die Inschriften sind sicher älter als die Verkleidung des Anbaus mit Marmor, da sie von dieser z. T. verdeckt werden. Ausgehend von dem Rundaltar erfolgte diese in augusteischer Zeit (**Abb. 47 Nr. 2**)<sup>681</sup>. Ich schließe mich der Beobachtung von Sgubini Moretti an, dass es bei der Verkleidung um eine Erneuerung eines Vorgängerbaus handelt, zu dem die Pilaster gehören. Diese erste Bauphase

---

<sup>676</sup> S. ebenfalls Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt B (Heiligtümer).

<sup>677</sup> Vgl. Befundbeschreibung und Datierung in Kat. 6. 1. 3. 3. 2-3.

<sup>678</sup> Bartoccini (1961) 253; Sgubini Moretti (1982/84) 76. Exakt den gleichen Wortlaut wie die Inschrift aus Lucus Feroniae haben zwei Inschriften aus Herculaneum und Tarracina, vgl. CIL X 8167; X 6307, dazu Marwood (1988) 86 Nr. 1; 87 Nr. 3, ohne Hinweise auf Abbildungen. Auch der Fundkontext ist unbekannt, von Winkler (1995) nicht erwähnt.

<sup>679</sup> Winkler (1995) 29 Anm. 109, allerdings ohne Berücksichtigung des Fundkontextes. Die Inschrift ist der Aufmerksamkeit von Marwood (1988) entgangen.

<sup>680</sup> Vgl. z. B. in Ferentinum (CIL X 5821) und Urbs Salvia (CIL IX 5530); s. dazu Marwood (1988) bes. 1 ff. 85 ff.; Winkler (1995) 16-35.

<sup>681</sup> Zur Datierung s. Dräger (1994) 201.

wird von ihr um 50 v. Chr. datiert. Der Anbau wurde schließlich bei der Errichtung der Basilika einige Jahrzehnte später in diese integriert. Er wird aufgrund der Inschriften und des Altars sicher als Kultstätte für Salus und Frugifera gedient haben.

Daraus lässt sich mit aller Vorsicht schließen, dass die Verbindung einer Basilika mit einer Kaiserkultstätte auf Traditionen aufbauen kann, die bereits in republikanischer Zeit etabliert waren.

### 3. 4. 4. 3. Vereinsraum eines Augustalenvereins in der Basilika in Caere

In einem Dekret des Dekurionenrats von Caere (Regio VII), das zwischen Frühling 113 – Sommer 114 n. Chr. datiert werden kann, wird der Beschluss festgehalten, dass der kaiserliche Freigelassene Vesbinus in einer Ecke der *porticus* der *basilica Sulpiciana* ein *phetrium* einbauen darf<sup>682</sup>. Die Basilika trägt als Beinamen den Namen der *Sulpicii*, einer *gens* von senatorischem Rang, von der mehrere Mitglieder und Freigelassene in Caere durch Inschriften bezeugt sind<sup>683</sup>. Diese lassen einen Datierungsansatz für die Anlage der Basilika in julisch-claudische Zeit zu.

Unter einem *phetrium* ist ein Vereinsraum für einen griechisch geprägten Augustalenverein zu verstehen. Auch wenn dies aus der Inschrift nicht explizit hervorgeht, ist analog zu anderen Vereinshäusern davon auszugehen, dass es als Kaiserkultstätte genutzt worden ist. Der Raum wurde am 1. August 114 n. Chr. eingeweiht, dem Festtag, an dem die neuen Augustalen und *vicomagistri* in Rom ihre Ämter antraten. Einen Hinweis auf die Größe eines Augustalenvereins gibt das *album* der *Augustales* in Liternum aus der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. mit 39 oder 47 Mitgliedern<sup>684</sup>.

Mit *porticus* ist in der Inschrift sehr wahrscheinlich der um den mittleren Raum (*medium spatium*) verlaufende Umgang der Basilika gemeint. Diese Ansprache des Umgangs ist nicht ungewöhnlich und bereits bei Vitruv belegt<sup>685</sup>. Daraus ergibt sich ein Vorschlag für die architektonische Umsetzung der Baumaßnahme: Ein oder mehrere Interkolumnien des äußeren Umgangs wurden seitlich geschlossen und zum Innenraum der Basilika hin mit Schranken (*plutea*) abgetrennt<sup>686</sup>.

### 3. 4. 4. 4. Lucus Feroniae

Die augusteische Basilika in Lucus Feroniae besitzt noch einen weiteren Anbau auf der Nordseite (**Abb. 47 Nr. 6**)<sup>687</sup>. Dieser wird – analog zu der Beschreibung des Vitruv – in der Literatur

---

<sup>682</sup> CIL XI 3614 = ILS 5918 a; Lesung Papi (2000) 138 Anm. 62 (nur auszugshaft zitiert): (...) / *ut sibi locus publice daretur sub porticu basilicae Sulpicianae uti Augustalib(us) in eum locum phetrium faceret; ubi ex / consensu decurionum locus ei quem desideraverat datus est, (...). Desideranti a nobis / Ulpio Vesbino consilium decurion(um) coegimus a quibus petit ut sibi locus publice in angulo porticus basilic(ae) daretur quod se Augustali(bus) / phetrium publice exornaturum secundum dignitat(e) municipii polliceretur*, vgl. dazu Bollmann (1998) 118. 160. 205. 463. 476 C 68; Papi (2000) 137-139; Egelhaaf-Gaiser (2002) 131.

<sup>683</sup> Vgl. Belege bei Papi (2000) 24-25.

<sup>684</sup> G. Camodeca, Albi degli Augustales di Liternum della seconda metà del II secolo, in: *Annali di Archeologia e Storia Romana*. Università degli studi di Napoli «L'Orientale» N. S. 8, 2001, 163-182.

<sup>685</sup> Vitr. 5, 1, 4.

<sup>686</sup> Bollmann (1998) 118 stellt sich dagegen einen anschließenden Raum vor und verweist auf die Chalcidicen an den Schmalseiten der Basilika Aquiliana; zu diesem Bau s. ausführlich Kap. 4. 1.

<sup>687</sup> Zum südlichen Anbau s. oben Kap. 3. 4. 4. 2.

als *aedes Augusti* bezeichnet<sup>688</sup>. Dessen Grundriss und Lage ist jedoch nicht mit dem Antentempel in Fanum Fortunae vergleichbar (**Abb. 4. 7**)<sup>689</sup>. Nur in einem wichtigen Detail stimmt der Anbau mit der Beschreibung des Vitruv überein. Die vom Eingang in die Basilika aus gesehen zweite Säule des nördlichen Umgangs ist ausgelassen worden. Der Freiraum, der durch das Weglassen der Säule geschaffen worden ist, gibt den Blick auf einen kleineren rechteckigen Anbau frei (**Abb. 255**)<sup>690</sup>. Der Innenraum ist 6,10 m lang und 5,20 m breit. Der Raum ist über einen breiten und nicht verschließbaren Eingang auf der südlichen Schmalseite betretbar. Die gegenüberliegende Seite schließt mit einer Apsis ab (**Abb. 256**)<sup>691</sup>. In der Apsis stehen zwei Statuenbasen. Auf den beiden Basen standen ursprünglich eine Panzerstatue mit einem Portraitkopf des Octavian und eine Togastatue mit einem Einsatzkopf, der keiner bestimmten Person zugeschrieben werden kann<sup>692</sup>. An den Längsseiten des Anbaus waren je vier Statuen aufgestellt. Es handelt sich um fünf weibliche Gewandstatuen und drei Togati, die jedoch alle ohne die dazu gehörigen Einsatzköpfe aufgefunden wurden. Auch fehlen die Widmungsinschriften auf den Statuenbasen, so dass eine Identifizierung der Personen nicht möglich ist. Eine Datierung in julisch-claudische Zeit ist dennoch gesichert.

Nur die Portraitköpfe können zeitlich genauer fixiert werden. Der unbenennbare Kopf kann in die späte Republik, um 35 v. Chr. herum, datiert werden. Dem Portraitkopf des Octavians liegt ein Typus zugrunde, der in etwa der gleichen Zeit entstanden ist. Die Replik kann natürlich auch weit später angefertigt worden sein. Möglicherweise ist die Statuenbasis, auf der die Panzerstatue kombiniert mit dem Portrait des Octavian / Augustus stand, mit einer Widmungsinschrift für Augustus, Sohn des Staatsgottes Caesar (*Divus Caesar*), in Verbindung zu bringen, die, in zahlreiche Fragmente zerbrochen, im Innenraum und direkter Nachbarschaft der Basilika verstreut aufgefunden wurde. Es handelt sich bei dem Inschriftenträger um eine aus gelblichem Marmor angefertigte Verkleidungsplatte eines Statuenpostaments<sup>693</sup>. Die Inschrift lässt sich zwischen 2 v. Chr. und 14 n. Chr., vor dem Tod des Augustus, datieren.

Außer dieser wurden dort weitere Widmungsinschriften auf Verkleidungsplatten von Statuenpostamenten aufgefunden<sup>694</sup>. Als ursprünglicher Standort der Statuen kommen aufgrund der Fundlage der Inschriften am ehesten die Statuenpostamente bzw. die Standspuren im Inneren der Basilika in Betracht, von denen sich 14 nachweisen lassen (**Abb. 48**)<sup>695</sup>.

<sup>688</sup> Di Stefano Manzella (1982) 52; Sgubini – Moretti (1982/1984) 75; David (1983) 233.

<sup>689</sup> Vgl. oben Kap. 3. 4. 2.

<sup>690</sup> Vitr. 5, 1, 7; lateinischer Text und Übersetzung in Kat. 6. 1. 1. 1.

<sup>691</sup> Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2 S. 74 Abb. 2.

<sup>692</sup> Die Zuweisung des Portraittyps, die Datierung des Typus und der Replik ist stark umstritten, vgl. Diskussion in Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>693</sup> H 40; B 43 cm; T 2,2 cm: *Imp(eratori) Caesar[i] / [Di]vi f(ilio) A[ugusto], / pont(ifici) maxi[mo], / trib(unicia) potestate [ - - ], / pa[tri] pat[ri]ae*; Lesung nach Sensi (1985/1986) 281 Nr. 1. Taf. 1, 1; 2, 1 (AE 1988, 134 Nr. 544). Selbstverständlich sind die rekonstruierten Außenmaße der nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift mit denen der Statuenbasen in der Apsis in Übereinstimmung zu bringen, s. Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>694</sup> Zu den Inschriften s. ausführlich Kat. 6. 1. 3. 3. 3.

<sup>695</sup> Vgl. dazu ausführlich Kat. 6. 1. 3. 3. 3..

Die früheste Inschrift für eine Statue des älteren Drusus, des Bruders des Tiberius, lässt sich zwischen 11 und 9 v. Chr. datieren. Darüber hinaus wurde eine Statue des Tiberius, wahrscheinlich zwischen 11 und 9 v. Chr. und vor seiner Adoption durch Augustus 4 n. Chr., aufgestellt. Auch Drusus d. J., der Sohn des Tiberius und der Vipsania Agrippina, wurde 14 n. Chr. mit einer Statue geehrt. Eine Statue für Agrippa Postumus ist vor 4 n. Chr. errichtet und spätestens im Zuge seines *exilium perpetuum*, das 8 n. Chr. auf Senatsbeschluss erfolgte, beseitigt worden.

Eine kontextuelle Verbindung der Statue von Tiberius und dessen Bruder Drusus einerseits und der Statue des Octavian/Augustus war wahrscheinlich beabsichtigt<sup>696</sup>. Dazu gesellten sich im Laufe der Zeit die oben erwähnten Statuen hinzu. Beinahe zwingend zu ergänzen sind Statuen für Caius und Lucius Caesar, die Enkel und Adoptivsöhne des Augustus, da ihr jüngerer Bruder Agrippa Postumus mit einer Statue geehrt wurde. Eine Aufstellung einiger dieser Statuen in dem apsidialen Anbau wäre hypothetisch denkbar, doch ist dies aufgrund der Fundlage der Inschriften nicht beweisbar.

In späterer Zeit sind Ehreninschriften für Trajan und Gallienus hinzu gekommen<sup>697</sup>. Die Ehreninschrift für Trajan ist als einzige Inschrift in dem Anbau gefunden worden. Sie lässt sich zwischen den 10. 12. 105 und dem 9. 12. 106 n. Chr. datieren und nennt Trajan als Retter (*restitutor*) der Kolonie *Julia Felix Lucus Feroniae*<sup>698</sup>. Es handelt sich um eine große Verkleidungsplatte, die auch für die größeren Statuenbasen in der Apsis zu breit ist. Hinter der Ansprache als *restitutor* ist wahrscheinlich die neuerliche Ansiedlung von Bürgern, vermutlich von Veteranen, zu sehen. Sgubini Moretti verweist mit Recht auf eine mögliche inhaltliche Verbindung zum Fundort: Octavian ist der Stifter der Kolonie, während Trajan diese erneuert und daher von dem Stadtrat als der zweite Gründer gefeiert wird<sup>699</sup>. Auf dieser These aufbauend, lässt sich die Errichtung der Statue für Octavian durchaus mit der Gründung der Veteranenkolonie in Verbindung bringen<sup>700</sup>.

Für die Funktion des nördlichen Anbaus gibt es die Möglichkeit, an eine kultische Verehrung des Octavian bzw. des Augustus zu denken. Sensi verweist in diesem Zusammenhang auf die Hypothese von Di Stefano Manzella, der den apsidialen Anbau als den Tempel für den vergöttlichten Augustus ansieht<sup>701</sup>. Die Existenz eines solchen Tempels ist durch zwei Fragmente einer Inschrift gesichert. Ein Fragment fand sich in einer spätantiken Latrine der Villa der Volusii Saturnini, das andere als Fußbodenplatte verbaut in einem Haus aus dem 16. Jh. n. Chr., in der Nähe des antiken

---

<sup>696</sup> Sensi (1985/1986) 296.

<sup>697</sup> Gallienus: Sensi (1985/1986) 290 Nr. 12 (AE 1988, 544), Verkleidungsplatte einer Statuenbasis, datiert zwischen 10 und 31. 12. 265 n. Chr.

<sup>698</sup> Lucus Feroniae (Capena), Antiquarium del foro, Inventarnr. 91408, «marmo giallo», zahlreiche Fragmente, fast vollständig rekonstruiert, 11 Zeilen, H 1,04 m, B 0,75 m, T 0,10 m. Text: [*Imp(eratori)*] *Caesari / divi Neruae f. / Neruae Traiano / Aug(usto) Germ(anico) / Dacico / pontifici maximo / trib(unicia) pot(estate) X, imp(eratori) V / co(n)s(uli) V p(atri) p(atriciae) / restitutori C(olonia) I(uliae) F(elicis) L(ucus) F(eroniae) / publice / ex d(ecreto) d(ecurionum)*; vgl. Sgubini Moretti (1982/84) 75 mit Anm. 7 (AE 1985, 377).

<sup>699</sup> Ebenda 107.

<sup>700</sup> Der größte Teil der Veteranenansiedlung ist vor 27 v. Chr. erfolgt, vgl. Keppie (1983) 12.

<sup>701</sup> Sensi (1985/1986); Di Stefano Manzella (1982).

Lucus Feroniae<sup>702</sup>. Die teilweise ergänzte Inschrift nennt den Patron der Stadt, Lucius Volusius Saturninus, Sohn eines Quintus, und dessen gleichnamigen Sohn, die dem vergöttlichten Augustus ein *[te]mplum* gestiftet haben<sup>703</sup>. Für die Rekonstruktion der Inschrift macht Di Stefano Manzella zwei hypothetische Vorschläge. In diesem Zusammenhang ist in erster Linie die Ergänzung der 4. Inschriftenzeile von Belang, aus der sich eine hypothetische Gesamtbreite des Inschriftenträgers ergibt. Di Stefano Manzella schlägt eine kürzere Ergänzung in der Form *[te]mplum divo Augusto [faciundum curaverunt]*<sup>704</sup> und eine längere Variante, *[te]mplum divo Augusto [faciundum curaverunt idemq(ue) dedicaverunt]*<sup>705</sup>, vor.

Die Datierung der Inschrift selbst ist unproblematisch. Der Vater bekleidete das Konsulat unter Augustus 12 v. Chr., der Sohn war Suffektkonsul 3 n. Chr., und beide waren auch darüber hinaus mit dem Kaiserhaus eng verbunden<sup>706</sup>. Der Sohn war darüber hinaus auch Stadtpräfekt in Rom. Die Errichtung eines Tempels für den vergöttlichten Augustus kann nur nach dessen Tod am 19. August 14 n. Chr. erfolgt sein. Da der Vater des L. Volusius Saturninus 20 n. Chr. gestorben ist, kann die Dedikation nur in einem Zeitraum zwischen 14 und 20 n. Chr. vorgenommen worden sein<sup>707</sup>.

Die Datierung und Zuweisung der Inschrift steht im Widerspruch zu der über archäologische Indizien gewonnenen Datierung des Anbaus in augusteische Zeit. Seine Errichtung erst nach dem Tode des Augustus kann durch den im Katalog geschilderten Befund ausgeschlossen werden<sup>708</sup>. Di Stefano Manzella versucht diesen Widerspruch zu seiner Hypothese damit aufzulösen, dass er einen nachträglichen Anbau der Apsis und die Errichtung einer neuen Statue für den *divus Augustus* annimmt<sup>709</sup>. Das erste Argument kann durch den Baubefund gestützt werden. Das zweite Argument ist, da keine weitere Augustusstatue gefunden wurde, nur spekulativ. Die sicherlich zu Lebzeiten des Augustus aufgestellte Statue könnte, falls wir der Hypothese von Di Stefano Manzella folgen, fortan als Kultstatue verwendet worden sein, falls sie nicht schon früher als solche verehrt worden ist.

<sup>702</sup> Die Bruchstellen der beiden Frgte. passen exakt zusammen; erstes Frgt. Antiquario Lucus Feroniae, Inventarnr. 91408, zweites Frgt. Privatbesitz. Edition der Inschrift durch Di Stefano Manzella (1982) 45-53. Zum in der Villa ausgegrabenen Frgt. Moretti – Sgubini Moretti (1977) 33, mit überholtem Rekonstruktionsvorschlag.

<sup>703</sup> Di Stefano Manzella (1982) 46 mit Abb. 1 (AE 1983, 399): *[L. Vo]lusius Q. f. Sa[turninus ---] / [c]enturis equ[itum ---] / [L. V]olusius L. f. Sa[turninus ---] / [te]mplum divo Augusto [---]*. Die Ergänzung des Verbs *dedicaverunt* ist nur hypothetisch.

<sup>704</sup> Ebenda 47 Abb. 4, 1; S. 49 Abb. 4. B der kürzeren Variante ca. 2,66 m, H 44,5 cm.

<sup>705</sup> Di Stefano Manzella (1982) 48 Abb. 4, 2; S. 49 Abb. 4, Breite der zweiten Variante 3,54 m.

<sup>706</sup> Zu Grundbesitz in Lucus Feroniae, Genealogie und Ämteraufbahn der Volusii Saturnini vgl. Coarelli (1982 a) 37-43; Andermahr (1989) 493-496 Kat.-Nr. 598; Eck (1996) 125 ff.; Sgubini Moretti (1998) 38-47.

<sup>707</sup> Nach seinem Tod im hohen Alter von 93 Jahren im Jahr 56 n. Chr. ist er auf Antrag von Kaiser Nero durch den Senat von Rom mit einem *funus publicum* geehrt worden. Einmalig für einen Senatoren in der Kaiserzeit waren die ihm zu Ehren errichteten neun Statuen an sehr prominenten Standorten in Rom; vgl. dazu W. Eck, in: *Hermes* 100, 1972, 461 ff.; M. Torelli, in: *ArchCl* 25/26, 1973/1974, 741 ff.; S. Panciera, in: *Volusii Saturnini* (1982) 83 ff.; Bergemann (1990) 120 Nr. E 2; Wesch-Klein (1993) 27-28. 168; S. Orlandi, *Statuae in publico positae: Gli honori a L. Volusio Saturnino e il problema della porticus Lentulorum*, in: *ZPE* 106, 1995, 259-268; Andermahr (1998) 493-496; Alföldy (2001) 17; Schmidt (2004) 50-51.

<sup>708</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 3. 2.-3.

<sup>709</sup> Di Stefano Manzella (1982) 52.

Di Stefano Manzella vergleicht die Lage und den Grundriss des apsidialen Anbaus der Basilika in Lucus Feroniae mit der *aedes Augusti* der Basilika in Fanum Fortunae<sup>710</sup>. Mit dem Vergleich ist aber ein methodisches Problem verbunden, da sich die Inschrift auf ein *templum divo Augusto* bezieht und nicht, wie der Bericht bei Vitruv zur Basilika in Fanum Fortunae, auf eine *aedes Augusti*, die zu Lebzeiten des Augustus errichtet wurde. Vergleichbar ist die Auslassung einer Säule des Umgangs, um den freien Blick vom mittleren Raum der Basilika in den Anbau zu gewährleisten. Unterschiedlich ist der Grundriss – der Anbau liegt auf gleichem Bodenniveau und ist nicht als Podiumtempel mit Vor- und Hauptraum gestaltet – und die abseitige Lage – der Anbau ist nicht auf die Mittelachse der Basilika ausgerichtet. Es fehlt insbesondere ein Altar, der auf den Anbau zu beziehen ist. Selbstverständlich ist damit zu rechnen, dass frei bewegliche Gerätschaften als Altäre genutzt worden sind. Die Panzerstatue des Augustus / Octavian allein und die Aufstellung in einer Apsis reicht nicht aus, um von einer Kultstätte zu sprechen.

Durch die oben vorgebrachten Argumente für und gegen die Interpretation des nördlichen Anbaus als Kaiserkultstätte ist die Annahme von Di Stefano Manzella nicht völlig widerlegt. Im Gegenteil widerspricht sein Vorschlag der Erweiterung nicht der Möglichkeit einer früheren Existenz einer Kaiserkultstätte. Der Tempel stand nach dem Ausweis einer weiteren Inschrift, die im gleichen Kontext wie die oben genannten Widmungsinschriften zu Ehren der Mitglieder des augusteischen Kaiserhauses aufgefunden worden ist, am Forum<sup>711</sup>. Die Breite und die Höhe der ehemals vergoldeten Bronz Buchstaben deuten auf eine ursprüngliche Anbringung an einem Bauwerk oder Monument zu Ehren des vergöttlichten Augustus hin und unterstreichen gleichzeitig dessen außerordentliche Wichtigkeit. Der Fundort «ai piedi di quella che poi diverrà la basilica» lässt an eine Anbringung in der Nähe der Basilika selbst denken<sup>712</sup>. Diese Lage wird auch durch die Fundlage einer weiteren Widmungsinschrift auf einer Verkleidungsplatte einer Statuenbasis gestützt. Diese ist zwischen dem 1. Juli 27 und dem 30. Juni 28 n. Chr. für den Kaiser Tiberius von zwei *seviri Augustales* gestiftet worden<sup>713</sup>. Allerdings lässt sich mitnichten eine Verbindung zwischen *templum* und dieser Inschrift beweisen.

Als Fazit ergibt sich folgendes: Für den Anbau der Basilika von Lucus Feroniae ist eine in der Apsis aufgestellte Ehrenstatue des Octavian bzw. Augustus mehr als wahrscheinlich, eine kultische Verehrung aber nicht beweisbar. Die Errichtung des Anbaus fällt sicher mit dem Bau der Basilika und der Erweiterung und Ausgestaltung des Forumsplatzes zusammen. Möglicherweise wurde Octavian mit dem prächtigen Anbau zunächst als Gründer der mit Veteranen angelegten Kolonie geehrt und der schon vorhandene Bau nach dem Tod des Augustus aus praktischen Überlegungen heraus in eine

---

<sup>710</sup> Ebenda 52; nach Boschung (2002) 39 Anm. 282 ist es jedoch nur wenig wahrscheinlich, dass die Inschrift mit dem Anbau in Verbindung zu bringen ist.

<sup>711</sup> [Di]vo Augusto / publice, vgl. Sensi (1985/86) 281-282 Nr. 2 Taf. 1 (AE 1988, 134 Nr. 545). H Buchstaben der ersten Zeile 19 cm, H der zweiten 13,5 cm. Diese Inschrift war Di Stefano Manzella möglicherweise nicht bekannt.

<sup>712</sup> Sensi (1985/86) 281.

<sup>713</sup> Sensi (1985/86) 285 Nr. 6. Taf. 4 (AE 1988, 135 Nr. 549). Die Inschrift ist zusammen mit den oben genannten Inschriften im Innenraum und in der Nähe der Basilika aufgefunden worden.

Kaiserkultstätte umgewandelt. Es könnte sich um eine schnelle Umsetzung des Senatsbeschlusses in Rom nach dem Tod des Augustus durch die Familie der Volusii Saturnini handeln, die damit ihre besondere Loyalität zum Kaiserhaus zum Ausdruck brachten. Die Schnelligkeit der Umsetzung deckt sich mit einer Information bei Cassius Dio, nach dem in zahlreichen Städten in kurzer Zeit Tempel für den konsekrierten Augustus entstanden, «in einigen freiwillig, in anderen unter Zwang»<sup>714</sup>.

#### 3. 4. 4. 5. Das Augusteum in Rusellae (Roselle)

Das Gebäude in Roselle kann als ein exemplarisches Beispiel für ein Augusteum gelten. Dessen baulichen Merkmale liefern uns wertvolle Indizien, anhand derer möglicherweise weitere Kaiserkultstätten in Basiliken nachgewiesen oder zumindest wahrscheinlich gemacht werden können.

Es ist auf der westlichen Schmalseite über eine 3,60 m breite Tür vom *cardo maximus* aus betretbar und nur wenige Meter von der Südwestecke der Forumspartikus entfernt (Abb. 49 M; Abb. 261-262)<sup>715</sup>. Zwischen der Portikus und der Längsseite des Gebäudes liegt ein Korridor. Ob Letzterer überdacht war, lässt sich anhand der nur schlecht erhaltenen Mauern nicht entscheiden. Das Gebäude ist auf der Südseite in den Hang hineingebaut. Dadurch ist diese Seite wesentlich besser erhalten als die gegenüberliegende. Das Gebäude besitzt einen einzigen rechteckigen Raum von 11,30 m Länge und 8,50 m Breite. Ursprünglich schloss der Raum mit einer Apsis auf der östlichen Schmalseite ab. Diese wurde jedoch in einer späteren Bauphase wieder zugemauert und zwei den Raum beherrschende Statuenbasen errichtet<sup>716</sup>. Außerdem wurde dort eine außergewöhnlich gut erhaltene Statuengruppe der julisch-claudischen Dynastie aufgefunden<sup>717</sup>. Leider sind die Statuenfunde bis auf die dazugehörigen Inschriftentafeln, Kurzberichte und Abbildungen immer noch nicht publiziert, so dass viele Fragen zur Benennung der einzelnen Statuen und zum Aufstellungskontext offen bleiben. Die Statuen ursprünglich in den Nischen der Süd- und Nordseite<sup>718</sup>. Boschung rekonstruiert anhand der publizierten Befunde insgesamt 19 Statuen<sup>719</sup>.

Das Mauerwerk des Gebäudes besteht aus *opus reticulatum*, das im Rauminnen in der ersten Bauphase mit Stuck und Bemalung und in einer zweiten Bauphase mit weißem, bläulichem und rotem

---

<sup>714</sup> Cass. Dio 56, 46, 3; Übersetzung Pekáry (1985) 5.

<sup>715</sup> Der Bereich westlich des Gebäudes ist durch einen Erdrutsch zerstört worden. Zum archäologischen Befund s. Laviosa (1969) 594-599 Abb. 9-12 Taf. 140-141; dies. (1971) 538-540 Taf. 96 a-b; Rusellae (1975) 26-27 Abb. 6; Melani – Vergari (<sup>2</sup>1986) 83-86; Nünnerich-Asmus (1994) 100. 205; Bollmann (1998) 415-418; Agricoli (1998 c) 119-121; Torelli (2001) 201-209 A 74-76. Zum Forum s. Kat. 6. 1. 3. 4.

<sup>716</sup> Dazu lässt sich eine Parallele mit dem Vereinshaus der Augustalen auf der Nordseite des Forums in Carsulae, bei S. Gemini anführen. Auch dort wurde die Apsis in einer zweiten Bauphase verschlossen und ein schmales Podium davor errichtet, das für die Aufstellung von Statuen oder Weihungen geeignet erscheint, vgl. Bollmann (1998) 407-409 Kat.-Nr. A 70 Abb. 44 Taf. 10, 1; nicht vermerkt von Nünnerich-Asmus (1994) 100.

<sup>717</sup> Zu der Statuengruppe s. besonders Rose (1997) 116-118 Kat.-Nr. 45; Boschung (2002) 69-76; zu den Inschriften s. zuletzt Cogitore (1992) 846. 863-864 Kat.-Nr. 64-73; S. S. 870; Conti (1997) 101-127; Conti (1998) Nr. 3-19. 23-25. 42. 48. 51. 54. 92. 97.

<sup>718</sup> In der Nähe der Nordseite wurden mehrere Statuen in Sturzlage aufgefunden; s. Laviosa (1969) 595. 596-597 Abb. 10-11; Melani – Vergari (<sup>2</sup>1986) 37 Abb.

<sup>719</sup> Boschung (2002) 69-70 Nr. 20, 1-19. Acht der neunzehn Statuen werden von Boschung genau identifiziert. Dazu gesellen sich noch mehrere Widmungsinschriften, die auf Verkleidungsplatten von Statuenbasen angebracht sind.

Marmor dekoriert wurde. Die Inkrustationen mit Marmor beschränken sich jedoch auf die östliche Schmalseite und auf die östliche Hälfte der Längsseiten (Länge 4,40 m) (**Abb. 262**).

Auch die beiden dominierenden Statuenbasen waren ursprünglich mit graublau geäderten Marmorplatten verkleidet, von denen an Ort und Stelle nichts mehr zu erkennen ist. Vor den Basen wurden zwei kolossale Sitzfiguren in Sturzlage aufgefunden, die eine mit einem Portraitkopf der Diva Livia und die andere ohne Einsatzkopf<sup>720</sup>. Die andere Statue ist im Körperschema des Jupiter dargestellt. Bei der Benennung der zweiten Sitzstatue gehen die Meinungen in der Literatur auseinander. Kreikenbom, Rose und Bartman gehen davon aus, dass es sich dabei um eine Statue des Divus Augustus handelte<sup>721</sup>. Maderna sieht darin jedoch ein Bildnis des Claudius<sup>722</sup>. Boschung kann anhand des Halsansatzes des nicht mehr erhaltenen Einsatzkopfes eine Umarbeitung nachweisen<sup>723</sup>. Seine Hypothese ist, dass die Statue in der ersten Fassung «Tiberius oder allenfalls Caligula» und in der zweiten Fassung «Claudius oder den divus Augustus» darstellte<sup>724</sup>.

Für die Annahme von Maderna spricht, dass direkt vor der männlichen Sitzstatue zwei kleine Statuenbasen aufgefunden wurden, die von dem *flamen Augustalis* Aulus Vicirius Proculus im Jahr 45 n. Chr. für Claudius und Britannicus aufgestellt wurden. Nach den Einarbeitungen auf der Oberfläche der Basen zu urteilen, standen auf ihnen zwei Statuetten aus Metall. Die erste Statuette ist für das Heil, Wohlergehen (*salus*), für den Siegesruhm im Feldzug in Britannien (*victoria Britannica*) und für die (gesunde) Heimkehr (*reditus*) des Kaisers gelobt (*ex voto*) und nach Einlösung des Gelübdes geweiht worden (*votum solvit*)<sup>725</sup>. Auch die andere Statuette ist für das Heil seines Sohnes Britannicus gelobt und anschließend aufgestellt (*posuit*) worden<sup>726</sup>. Aus dem Zusammenhang heraus bieten sich als Motive für die Statuetten Darstellungen der Victoria und der Salus an<sup>727</sup>. Der Unterschied in der

---

<sup>720</sup> Diva Livia: Grosseto, Mus. Arch., Inventarnr. 97738 und 97772. Dazu s. Kreikenbom (1992) 182-183 Kat.-Nr. III 42; Rose (1997) 116-118 Kat.-Nr. 45; Bartman (1999) 158-159. 130 Abb. 103; Wood (1999) 128 f.; Alexandridis (2004) 120 Kat.-Nr. 13: «At Ruselle a statue of Diva Augusta was part of a extensive Claudian addition to a preexisting Claudian sculptural group. As befit their divine status, Augustus and Livia alone of the fifteen surviving statues from the group were enthroned; Rose is no doubt correct in suggesting their original location in the Augusteum to have been the terminal apse on the building's major axis.»

<sup>721</sup> Grosseto, Museo Arch. Inventarnr. 97737; dazu s. Kreikenbom (1992) 82 ff. 168 Kat.-Nr. III 22; Rose (1997) 116 Kat. 45, 8 ohne Abb.; Bartman (1999) 158-159.

<sup>722</sup> Maderna (1988) 169-170 JT 8. Sie verweist auf ein gleichartiges Bildnis des Kaisers Claudius aus dem Theater von Caere, das durch Inschriftenfunde auf 49 n. Chr. datiert wird, vgl. ebenda S. 167-168 JT 5; Taf. 7, 2.

<sup>723</sup> Boschung (2002) 69 Nr. 20, 2 Taf. 56, 1.

<sup>724</sup> Boschung (2002) 72.

<sup>725</sup> Saladino (1980) 229-232 Nr. 24 (AE 1980, 457); Demougin (1992) 586-587 Nr. 694; Cogitore (1992) 864 Nr. 72; Conti (1997) 112-113 Nr. 14; Conti (1998) 109-110 Nr. 3 mit Abb.: *Voto [s]uspecto / [p]ro salute et reditu et / victoria Britanni/ca Ti. Claudi Caesa/ris Aug(usti) Germanici, / pont(ificis) max(imi), tr(ibunicia) pot(estate) V, imp(eratoris) / X, p(atris) p(atriciae), co(n)s(ulis) des(ignati) IIII. /A. Vicirius Proculus / flamen Aug(ustalis), tr(ibunus) mil(itum) / victoriae Britanni/cae votum solvit.*

<sup>726</sup> Saladino (1980) 232-235 Nr. 25 (AE 1980, 458); Demougin (1992) 585-586 Nr. 694; Conti (1997) 113-114 Nr. 15; Conti (1998) 110-111 Nr. 4 mit Abb.: *Ex voto suspecto / [p]ro salute Ti. Claudi Caesaris / Aug(usti) f. Brittanici / A. Vicirius A. F. Proculus, / tr(ribunus) mil(itum), flamen [A]ugustalis, / posu[it].*

<sup>727</sup> Vgl. als Illustration die Abbildung einer Statuette der Victoria bei Hölscher (1967) Taf. 1, 11; 4, 3; 5. Nach Winkler (1995) 73 ff. mit Taf. 3, 5, 7; 4, 1-4 entwickelte sich erst unter Galba ein eigener Bildtypus für Salus Augusta. Auf den Rückseiten von einigen Aurei und Denarii Neros – s. Winkler (1995) Taf. 2, 4 – ist sie völlig unspezifisch als sitzende weibliche Gewandstatue dargestellt. «In ihrer ausgestreckten rechten Hand hält sie eine Patera, während der angewinkelte linke Arm auf einer Thronlehne aufliegt. Bekleidet ist sie mit einem unter der Brust gürteten Chiton. Die Umschrift nennt sie SALUS», so die Beschreibung von Winkler (1995) 58.

Formulierung zwischen *votum solvit* und *posuit* ist nicht zufällig, sondern drückt meiner Meinung nach den Unterschied in der kultischen Verehrung des Claudius und des Britannicus aus. Die Weihung in Rusellae ist inhaltlich mit der Weihung des Freigelassenen und Augustalen M. Varenus Dephilus in Tibur vergleichbar, der 13 v. Chr. an einer Ecke des Forums eine kleine Kaiserkultstätte errichtete, und sie für das Wohlergehen und für die Heimkehr des Kaisers Augustus von einer seiner gefährvollen Reisen (*pro salute et reditu Cesaris Augusti*) weihte (**Abb. 64**)<sup>728</sup>.

Ein offenes Problem stellen die Widmungsinschriften für Statuen des Augustus, Agrippa und L. Caesar dar, die in dem Augusteum in Roselle aufgefunden wurden<sup>729</sup>. Einige weitere Inschriftenfragmente gehörten möglicherweise zu Widmungsinschriften für C. Caesar und Agrippa Postumus<sup>730</sup>. Die Inschrift für Agrippa kann nach 18 v. Chr. datiert werden. Conti macht den interessanten Vorschlag, dass die Statue des Agrippa – möglicherweise nach seinem Tod 12 v. Chr. – zusammen mit Standbildern von seinen drei Söhnen zwischen 2 v. und 2 n. Chr. errichtet wurde<sup>731</sup>. Nach Boschung «kann vorerst nicht entschieden werden, ob die Statuen für die Aufstellung in dem kleinen Apsidenraum geschaffen wurden, oder ob sie erst später im Zuge einer Systematisierung des Platzes und seiner Umgebung, hierher verbracht wurden»<sup>732</sup>. Falls Ersteres zutrifft, liefern die Statuen einen Datierungsansatz für die erste Bauphase des Gebäudes in augusteische Zeit. Die zweite Bauphase, der Verschluss der Apsis an der Schmalseite, kann über die beiden Sitzstatuen relativ sicher in claudische Zeit datiert werden.

Die Architektur und die Einrichtung des Augusteum in Roselle sind mit der des nördlichen Anbaus der Basilika in Lucus Feroniae vergleichbar. Beide Gebäude stehen nicht isoliert da – obwohl sie als selbständige Gebäude denkbar sind – sondern sind in einen größeren architektonischen Rahmen eingebunden. Der Anbau in Lucus Feronia ist mit einer Basilika, einem Tempel und an der Längsseite mit einem kleinen Raum unbestimmbarer Funktion baulich vergesellschaftet. Das Gebäude in Rusellae grenzt an den Längsseiten an zwei Korridore (**Abb. 49 M**)<sup>733</sup>. An den südlichen Korridor schließt sich ein großes Stadthaus (mehrere Ausbauphasen in spätrepublikanisch, tiberischer, claudischer Zeit) (**Abb. 49 O**), an den nördlichen die Forumspartikus (claudisch), an der östlichen Schmalseite ein kleiner Tempel (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) (**Abb. 49 N**) und eine Tabernenzeile an.

---

<sup>728</sup> Mancini (1952) *Inscriptiones Italiae* Nr. 74; dazu s. bereits ausführlich Kap. 3. 4. 3. 1.

<sup>729</sup> Augustus: Saladino (1980) 221-222 Nr. 14 (AE 1980, 450); Cogitore (1992) 863 Nr. 67; Conti (1997) 104-105 Nr. 1; Conti (1998) 111-112 Nr. 5 mit Abb. (zwischen 12 v. und 14 n. Chr. datiert); Agrippa: Saladino (1980) 216-217 Nr. 1 (AE 1980, 447); Cogitore (1992) 863 Nr. 64; Conti (1997) 105 Nr. 2; Conti (1998) 112-113 Nr. 6 mit Abb. (nach 18 v. Chr. datiert); L. Caesar: Saladino (1980 b) 221 Nr. 10; Cogitore (1992) 863 Nr. 65; Conti (1997) 106-107 Nr. 4; 108; Conti (1998) 114 Nr. 8 mit Abb. (zwischen 2 v. Chr. und 2 n. Chr. datiert).

<sup>730</sup> C. Caesar: Saladino (1980) 219-220 Nr. 9 (AE 1980, 449); Cogitore (1992) 863 Nr. 66; Conti (1997) 106 Nr. 3; Conti (1998) 113 Nr. 7 mit Abb., der Name ist ergänzt. Die Zuweisung erfolgt über einen Vergleich der Verkleidungsplatte, auf dem die Widmungsinschrift für L. Caesar, angebracht ist. Nach Conti sind die Inschriftenträger in Material und Stärke vergleichbar. Über diesen Weg identifiziert er in seiner zweiten Untersuchung 1998 auch eine Widmungsinschrift für Agrippa Postumus: Saladino (1980) 221 Nr. 12-13; Conti (1997) 108 Nr. 8; 108-109 Nr. 9; Conti (1998) 114-115 Nr. 9 mit Abb.

<sup>731</sup> Conti (1998) 113.

<sup>732</sup> Boschung (2002) 72.

<sup>733</sup> Zu der Umgebung s. zusammenfassend Michelucci (1998) 122-142, Plan auf S. 122.

Für die Interpretation des Gebäudes in Rusellae als Kaiserkultstätte sprechen die beiden Weihungen des *flamen Augustalis* Aulus Vicirius Proculus an Claudius und Britannicus. Der Augustale gehörte nicht wie ansonsten üblich der breiten Schicht der Freigelassenen an, sondern war als *tribunus militum* ein ranghoher Soldat und Angehöriger des Ritterstandes<sup>734</sup>. Nach Bollmann handelt es sich nicht um einen städtischen Kaiserkultraum, sondern sehr wahrscheinlich um einen Kultraum für eine private oder halbprivate Gemeinschaft, wahrscheinlich von Augustalen. Als Gründe führt sie die abseitige Lage, «das Fehlen einer direkten Verbindung zum Forum, zum anderen den Bauzusammenhang mit dem Tempel und den dazwischen liegenden Räumen», der in dieser Weise «nicht für städtische Gebäude bekannt ist» an<sup>735</sup>. Diese Annahme wird jedoch durch eine Widmungsinschrift widerlegt, die der Aufmerksamkeit von Bollmann entgangen ist. Die Statue für Drusus Caesar, den Sohn des Germanicus, ist von dem Dekurionenrat von Rusellae gestiftet und aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden<sup>736</sup>. Bei den anderen Widmungsinschriften wird bis auf den Ritter Aulus Vicirius Proculus der Stifter nicht genannt bzw. ist die entsprechende Zeile aufgrund des fragmentarischen Zustands nicht lesbar. Der gehobene soziale Rang des *flamen Augustalis* und die Stiftung des Stadtrats sprechen dafür, dass es sich um eine städtische Kaiserkultstätte handelt.

### 3. 4. 4. 6. Die Statuengruppe in der Basilika von Veleia

Diese berühmte Statuengruppe wurde bereits in der Mitte des 18. Jh. n. Chr. geborgen und zählt zu den wichtigsten Statuengruppen, die aus der Antike überliefert sind<sup>737</sup>. Die insgesamt 12 Statuen und 5 Inschriften wurden – in zahlreiche Fragmente zerbrochen – im gesamten Innenraum der Basilika gefunden; der Befund konzentriert sich jedoch an der südlichen Längsseite der Basilika (**Abb. 55 Nr. 16**)<sup>738</sup>. Aufgrund der Befundsituation lassen sich die Statuen (einige Einsatzköpfe fehlen!) und Inschriften nicht einander zuweisen. Der Standort einzelner Statuen ist jedoch durch die Fundbeschreibung des Ausgräbers A. Costa gesichert (**Abb. 54**)<sup>739</sup>. Boschung hat vor kurzem die Statuengruppe erneut untersucht<sup>740</sup>. Nach Boschung ist die Statuengruppe im wesentlichen in drei Phasen entstanden<sup>741</sup>. Auch wenn die Benennung und Datierung einzelner Statuen weiterhin umstritten bleibt, ist die Einteilung in mehrere Phasen überzeugend. Daher erübrigt sich eine Diskussion der älteren Forschungsmeinung, dass die gesamte Statuengruppe, mit Ausnahme der Prinzenstatue des

<sup>734</sup> Dazu Devijver (1987) 1774-1775 Nr. 111 bis; Suppl. II, 2283 Nr. 111 bis; Demougin (1992) 586-587 Nr. 694.

<sup>735</sup> Bollmann (1998) 418. Anderer Auffassung ist Nünnerich-Asmus (1994) 100.

<sup>736</sup> Saladino (1980) 225-226 Nr. 20 (AE 1980, 454); Cogitore (1992) 864 Nr. 71; Conti (1997) 111 Nr. 12; Conti (1998) 117 Nr. 14 mit Abb.: *Druso Caesari / Germanici Caesari / f. Ti. Caesaris Aug(usti) n., / Divi Aug(usti) pronepoti; / ex d(ecurionum) d(ecreto) p(ecunia) p(ublica)*.

<sup>737</sup> Saletti (1968) 17-20 zur Forschungsgeschichte; Rez. Saletti (1968) H. Gabelmann, in: *Gnomon* 1971, 732 ff.; Saletti (1972) 182-190

<sup>738</sup> Zu der Basilika s. Kat. 6. 1. 3. 5. 2.

<sup>739</sup> Boschung (2002) 30 Abb. 2; auf der Grundlage von O. Montevecchi, *Monumenti inediti sugli scavi di Veleia nel sec. XVIII*, *Aevum* 8, 1934, 587 ff.

<sup>740</sup> Boschung (2002) 25-35.

<sup>741</sup> Boschung (2002) Beil. 3.

Nero, in nur einer Phase entstanden ist<sup>742</sup>. Die Untersuchung von Rose weicht in einzelnen Benennungen und Datierungen gravierend von Boschung ab<sup>743</sup>. Aber auch Rose geht von drei unterschiedlichen Phasen aus. Da die Unterschiede im Rahmen dieser Arbeit keine große Rolle spielen, gehe ich nicht weiter auf sie ein.

In früh-tiberischer Zeit sind fünf Togastatuen auf einem langgestreckten Podest auf der Längsseite errichtet worden: Drusus Minor, Germanicus, Divus Augustus, Tiberius, L. Calpurnius Piso Pontifex<sup>744</sup>. Für Germanicus<sup>745</sup>, Divus Augustus<sup>746</sup> und Calpurnius Piso Pontifex<sup>747</sup> sind Inschriftentafeln aufgefunden worden. Ein Portrait des Augustus fehlt, die Inschrift für den Divus Augustus wird einem der zwei Togati zugewiesen, deren Einsatzköpfe verloren gegangen sind<sup>748</sup>. L. Calpurnius Piso Pontifex war kein Mitglied der kaiserlichen Familie<sup>749</sup>. In caliguläischer Zeit ist die Statuengruppe mit vier weiteren Statuen ergänzt worden: drei weibliche Gewandstatuen der Livia, Agrippina maior und Diva Drusilla sowie eine Togastatue des Caligula (Einsatzkopf in claudischer Zeit zu einem Portrait des Claudius umgearbeitet)<sup>750</sup>. Für drei der vier Statuen sind Inschriften überliefert, für Livia<sup>751</sup> und die beiden Schwestern von Caligula, Agrippina die Ältere<sup>752</sup> und Diva

<sup>742</sup> Die Dreiteilung des Statuenzyklus ist von Goethert (1972) 235-247; ders. (1973) 285-287 abgelehnt worden. Aufgrund einer stilistischen und ikonographischen Untersuchung gelangt er zu dem unterschiedlichen Ergebnis einer einheitlichen Weihung der Statuengruppe zwischen 37-41 n. Chr., mit Ausnahme der Prinzenstatue. Die Identifizierung der einzelnen Statuen erfolgt über Ikonographie und Maßstabsvergleich der Statuen. Saletti (1976) 145-155 mit einer zornigen Replik auf Goethert; erneut Saletti (1993) 380-385. Jucker (1992) 204-240 schließt sich im wesentlichen Goethert an und macht einige neue Bemerkungen zu ikonographischen Details.

<sup>743</sup> Rose (1997) 121-126. Cat. 50.

<sup>744</sup> Boschung (2002) 25, Germanicus: Nr. 2. 1. Taf. 12, 2; 14, 2, 4; Drusus minor: Nr. 2. 2. Taf. 12, 1; 14, 1. 3; L. Calpurnius Piso: Nr. 2. 3. Taf. 13, 2; 15, 1; Augustus oder Tiberius: Nr. 2. 4. Taf. 13, 1 oder Nr. 2. 5. Taf. 12, 3.

<sup>745</sup> CIL XI 1166, allerdings ist keine Fundortangabe für die Basilika überliefert, vgl. Saletti (1968) 119-120 Taf. 44, 4, Maße: BH 1. Z. 9,5 cm; 2. und 3. Z. 7 cm; 4. Z. 7,5 cm; Zeilenabstand 3 bzw. 2, 5 cm.

<sup>746</sup> CIL XI 1164; Saletti (1968) 61 Nr. 1 Taf. 43, 1; Cogitore (1992) Cat. 31; Tafel aus Bardiglio (weißer und blauer Marmor), *Divo Augusto*, Maße: H 0,99 m; B 0,65 m; BH 9,5 cm; (Inschrift am oberen Rand der Tafel angebracht); Datierung: nach 14 n. Chr.; FO Basilika am 18. 6. 1761 aufgefunden.

<sup>747</sup> CIL XI 1182; Saletti (1968) 63-64 Nr. 3 Taf. 43, 4; Tafel aus Bardiglio; *L. Calpurnio / L(ucii) filio) Pisoni / pontifici co(n)s(ul)*; Maße: H 0,516 m; B 0,66 m; BH 1. und 2. Z. 9,5 cm, 3. Z. 7,5 cm; Zeilenabstand 2,7 cm. Datierung der Inschrift nach 14 n. Chr.; FO 1747 im Innenraum der Basilika aufgefunden, zusammen mit der *tabula alimentaria*.

<sup>748</sup> Boschung (2002) Nr. 2. 4. oder Nr. 5.

<sup>749</sup> Zu der Person s. unten ausführlich.

<sup>750</sup> Boschung (2002) 25-26, Livia: Nr. 2. 6 Taf. 16, 1; 18, 1. 3; Agrippina maior: Nr. 2. 7 Taf. 16, 2; 18, 2; Diva Drusilla: Nr. 2. 8. Taf. 17, 1; Caligula (bzw. Umarbeitung in Claudius) Nr. 2. 9 Taf. 17, 2; 18, 4. Zu der Umarbeitung s. ebenda 33 mit Anm. 247. Vgl. zu den Frauenstatuen der Familiengruppe auch Alexandridis (2004) 127-128 Kat.-Nr. 30 Taf. 5, 4 (Livia); S. 145 Kat.-Nr. 67 Taf. 15, 1 (Agrippina maior); S. 172 Kat.-Nr. 143 Taf. 28, 4 (Drusilla?). Die Arbeit von Boschung wurde von Alexandridis in ihre Untersuchung nicht mehr aufgenommen. Die Autorin datiert die Statuen der Livia, Agrippina minor und Drusilla in tiberisch-caliguläische Zeit. Ihre Ergebnisse führen in diesem Punkt nicht über Boschung und Rose (1997) hinaus.

<sup>751</sup> CIL XI 1165; Saletti (1968) 62 Nr. 2 Taf. 43, 2 erhaltene Fragmente; 43, 3 Rekonstruktion; Cogitore (1992) Cat. 32; Tafel aus Bardiglio; *[Iulia]e Divi / A[ugusti] filiae) Augustae / matri Ti(berii) Caesaris / [Di]v[i] [Au]gusti filii) / Aug[usti] e)t Neronis / [C]lau[di] Dru[si]*; Maße: H 0,64 m; B 0,65 m; BH 1. Z. 8,5 cm; andere Z. 7,5 cm; Zeilenabstand 2,7 cm; Datierung: zwischen 14 und 41 n. Chr.; FO Basilika, einige Fragmente 1760, andere Fragmente am 10., 12. und 18. 6. 1761 aufgefunden.

<sup>752</sup> CIL XI 1167; Saletti (1968) 64-65 Nr. 4 Taf. 44, 1; Cogitore (1992) Cat. 34; Tafel aus Bardiglio; *Agrippinae / Germanici / Caesaris*; Maße: H 0,65 m, B 0,825 m; BH 5 cm; Zeilenabstand 4 cm; Datierung nach 37 n. Chr.; FO Basilika am 18. 6. 1761; *Agrippina mater*, Frau des Germanicus (Saletti); mit Verweis auf ältere fehlerhafte Benennung als *Agrippina filia*.

Drusilla<sup>753</sup>. In claudischer Zeit ist die Statuengruppe mit einer Togastatue des Claudius (umgearbeitetes Caligulaportrait), einer Gewandstatue der Agrippina minor, sowie einer Togastatue des Prinzen Nero mit *bullae* beinahe abgeschlossen gewesen, bevor sie in neronischer Zeit mit einer Panzerstatue des Nero (dessen Einsatzkopf zweimal umgearbeitet wurde, zunächst in ein Bildnis des Domitian und zuletzt in ein Bildnis des Nerva) komplettiert wurde<sup>754</sup>. Eine nur fragmentarisch erhaltene Inschrift lässt sich vielleicht auf *Claudio* ergänzen<sup>755</sup>.

In einem Punkt bin ich allerdings mit der Rekonstruktion der Statuengruppe durch Boschung nicht einverstanden. Boschung geht davon aus, dass die Statue des L. Calpurnius Piso Pontifex zur Statuengruppe gehörte. Piso wird von Saletti gar als Stifter der in tiberische Zeit zu datierenden Statuen angesprochen<sup>756</sup>. Dies ist jedoch ausgeschlossen, da der Name des Piso auf der Inschrift, die ursprünglich zu einer Statuenbasis gehörte, im Dativ, und nicht wie es in diesem Fall zu erwarten wäre, im Nominativ steht. Aus dem Kasus geht hervor, dass es sich sehr wahrscheinlich um eine Ehreninschrift und damit um eine Ehrenstatue, gehandelt hat. Für die Beantwortung der Frage nach der Funktion der Statuengruppe ist es sicherlich von großer Bedeutung, ob eine Person, die kein Mitglied der Kaiserfamilie war, zusammen mit dieser auf einem gemeinsamen Statuenpodest stand.

L. Calpurnius Piso Pontifex (48 v. Chr.- 32 n. Chr.) bekleidete zwischen 13 und 32 n. Chr. das außerordentlich wichtige Amt des Stadtpräfekten von Rom und war somit ein enger Vertrauter von Augustus und Tiberius<sup>757</sup>. Nach seinem Tod wurde er mit einem Staatsbegräbnis geehrt<sup>758</sup>. Er war Konsul (*cos. ord.*) 15 v. Chr. und danach in Mediolanum (Mailand) mit der Amtsgewalt eines Prokonsuls tätig<sup>759</sup>. Außerdem gehörte er, nach Ausweis einer weiteren Inschrift, die auf den Mai 14 n. Chr. datiert werden kann, der Priesterschaft der Arvalbrüder (*fratres Arvales*) an<sup>760</sup>. In der Inschrift aus Veleia sind als Ämter aufgeführt: *pontifex* und *consul*, nicht jedoch das wichtige Amt des *praefectus urbi*. Daher ist die Inschrift vor der Ernennung zum Stadtpräfekten Roms 13 n. Chr. zu datieren. Die Angabe des Konsulats ergibt den frühestmöglichen Zeitpunkt 15 v. Chr. Damit ist die Datierung der

---

<sup>753</sup> CIL XI 1168; Saletti (1968) 65 Nr. 5 Taf. 44, 2; Cogitore (1992) Cat. 35; Tafel aus Bardiglio; *Divae Drusill[ae] / Germani[ci] / Caesari[s] filiae*; Maße: H 0,59 m; B 0,60 m; BH 5 cm; Zeilenabstand 4 cm; zwischen 38 und 41 n. Chr.; FO Basilika 18. 6. 1761; Drusilla, divinisierte Schwester des Kaisers Caligula (gestorben 38 n. Chr.).

<sup>754</sup> Boschung (2002) 26, Nero (als Prinz) Nr. 2. 10 Taf. 19, 1. 3; 20, 1; Agrippina minor Nr. 2. 11 Taf. 19, 2. 4; 20, 2; Nero (später Domitian, Nerva) Nr. 2. 12. Taf. 21, 1-3. Zu den Umarbeitungen s. ebenda 32-33 mit Anm. 245. 249. Vgl. auch Alexandridis (2004) 162-163 Kat.-Nr. 114 Taf. 22, 3 (Agrippina minor).

<sup>755</sup> CIL XI 1170. Von dem Namen ist *IO* und möglicherweise der Rest eines *D* erhalten; vgl. Saletti (1968) 110-111 Taf. 44, 3 ohne Fundortangabe in den Tagebüchern Costa; Tafel aus Bardiglio; Maße: BH 5 cm; Zeilenabstand 2,5 cm.

<sup>756</sup> Saletti (1968); ebenfalls Jucker (1977).

<sup>757</sup> Tac. ann. 6, 11, 3; Suet. Tib. 42. Zu der Person s. PIR<sup>2</sup> C 289; Syme (1985) 329 ff.; 341 ff.; NP 2 (1997) 947 s. v. [II 17] C. Piso Pontifex, L. (W. Eck) mit umfangreichen Belegen. Außerdem war L. Calpurnius Piso Pontifex 13-11 v. Chr., Statthalter von Pamphylia, Legat des Augustus seit 11 v. Chr. in Thracia und wurde anschließend vom Senat mit Triumphalinsignien geehrt.

<sup>758</sup> Tac. 6, 10, 3.

<sup>759</sup> Suet. de rhet. 6.

<sup>760</sup> CIL VI 2023 a (Mai 14 n. Chr.). Zu diesem Priesteramt s. zuletzt Edelmann (2003) 189-205. Diese Inschrift ist der Aufmerksamkeit von Boschung entgangen.

Inscription durch Boschung kurz nach 14 n. Chr. und die Verbindung mit der Inschrift für die Statue des Divus Augustus nicht möglich<sup>761</sup>.

Die Statue des L. Calpurnius Piso Pontifex gehörte sicher nicht zur julisch-claudischen Familiengruppe. Der gleichen Auffassung sind Cogitore und Rose<sup>762</sup>. Cogitore ist gar der Meinung, dass es keinen Beleg für eine Aufstellung im Innenraum der Basilika gibt<sup>763</sup>. Dies trifft jedoch nicht zu. Die Inschrift des Calpurnius Piso wurde anno 1747 vierzehn Jahre vor der Entdeckung der Statuengruppe in der Nähe des westlichen Eingangs zusammen mit der *tabula alimentaria* aufgefunden<sup>764</sup>. Auch wenn die Fundsituation innerhalb der Basilika nicht sehr aussagekräftig ist, kann zumindest in Erwägung gezogen werden, dass die Statue des Piso in dem westlichen Anbau der Basilika, einige Jahre vor der Errichtung der Statue des Divus Augustus aufgestellt wurde. Anlass war möglicherweise seine Amtstätigkeit als Prokonsul im nicht weit entfernten Mediolanum (Mailand), die ihm die Dankbarkeit der Bürger von Veleia einbrachte<sup>765</sup>.

Ist es möglich, die Funktion dieser Statuengruppe zu ermitteln? Der Mittelpunkt dieser Statuengruppe ist die Statue des Divus Augustus, um den herum sich die zahlreichen Mitglieder seiner Familie, der julisch-claudischen Dynastie, gruppieren. Ein Bildnis des Augustus ist nicht erhalten geblieben. Die Togastatue, die von Boschung oder Cogitore der Statue des Augustus zugesprochen wird, hebt sich nicht von den übrigen Statuen ab. Das wäre leicht möglich gewesen. Augustus ist aber nicht wie in Tibur als Sitzstatue im Körperschema des Jupiter oder wie in Leptis Magna mit den Attributen des Sol dargestellt<sup>766</sup>. Im Grunde war dies auch nicht notwendig, da die Inschrift ihn eindeutig als Staatsgott ausweist. Eine kultische Verehrung der Statue des Augustus ist nicht nachweisbar, da ein Altar oder eine entsprechende Weiheinschrift fehlt, und aufgrund des Kontextes ist sie auch unwahrscheinlich.

### 3. 4. 4. 7. Herdonia, Rusellae, Saepinum, Iuvanum

Nünnerich-Asmus hat die Anbauten der Basiliken in Herdonia, Rusellae, Saepinum und Iuvanum als *aedes Augusti* bezeichnet<sup>767</sup>. In diesem Kapitel soll anhand der bereits erarbeiteten Merkmalen von Kaiserkultstätten überprüft werden, ob diese Ansprache gerechtfertigt erscheint.<sup>768</sup>

---

<sup>761</sup> Vgl. Boschung (2002) 32-33: «Es bleibt unklar, ob Piso bereits 12/13 n. Chr. *praefectus urbi* wurde, wie man aus Tacitus herauslesen wollte; wahrscheinlich geschah dies erst zu Beginn der Regierungszeit des Tiberius, wie Plinius und Sueton angeben. In Kombination mit der Inschrift Nr. 2. 13 für den divus Augustus führt die Piso-Inschrift Nr. 2. 15 daher zu einer Datierung der Togastatuen Nr. 2. 1.-2. 5 in die Zeit unmittelbar nach dem Tode und der Divinisierung des Augustus».

<sup>762</sup> Cogitore (1992) 858-859. 868; Rose (1997) 124.

<sup>763</sup> Rose (1997) 124; dieser Punkt wird von Boschung (2002) 32 Anm. 242 berechtigterweise beanstandet.

<sup>764</sup> Criniti (1990) 909.

<sup>765</sup> Vgl. dazu De Maria (1988 a) 57 mit Anm. 82-83; allgemein zu diesem Phänomen s. Tanner (2000) 18-50.

<sup>766</sup> Zu Tibur s. Kap. 3. 4. 3. 4.; zu Leptis Magna s. Kap. 3. 4. 2.

<sup>767</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 99-104.

<sup>768</sup> Vgl. Zusammenfassung in Kap. 3. 4. 3. 5. Die archäologischen Befunde sind im Verlauf dieser Arbeit schon mehrfach vorgestellt worden. Auf eine erneute Wiederholung wird verzichtet und auf die entsprechenden Kapitel und den Katalog verwiesen.

Ihrer Ansicht nach heben sich die frühkaiserzeitlichen Anbauten im ihrem Grundriss und ihrer Größe deutlich von den republikanischen ab. Sie vergleicht den Innenraumtypus einzelner Anbauten aus langrechteckigem Grundriss und Abschluss mit einer Apsis auf einer Schmalseite mit den Vereinshäusern von Augustalen, den «sogenannten Augusteen»<sup>769</sup>. Als wichtigstes Vergleichsbeispiel nennt sie das Gebäude in Rusellae (**Abb. 49 M**)<sup>770</sup>. Sie stimmt dem in der Forschung herausgebildeten Konsens zu, dass die Apsis als ein architektonisches Element «in caesarischer oder augusteischer Zeit erstmalig an Tempeln angewandt» worden ist<sup>771</sup>. Als ein charakteristisches Beispiel dafür wird in der Literatur häufig der Mars-Ulto-Tempel in Rom genannt. Nünnerich-Asmus greift auch die Hypothese von Dareggi auf, nach der die Apsiden in den *compita*, den öffentlichen Lararien im augusteischen Rom, zur Aufstellung von Statuen (Statuetten) des Genius Augusti dienten<sup>772</sup>. Die Hypothese von Dareggi kann sich nicht auf den archäologischen Befund stützen und wird in der neueren Literatur zu Recht nicht rezipiert. Mit dem *compitum Acilii* liegt überhaupt nur ein einziger archäologischer Befund aus Rom vor (**Abb. 72**)<sup>773</sup>. Nünnerich-Asmus erwähnt außerdem nicht, dass die Apsis des Augusteums in Rusellae in einer zweiten Bauphase mit einer Mauer verschlossen wurde und zwei große Statuenbasen davor für Sitzstatuen der Diva Livia und Claudius (alternativ auch als Divus Augustus angesprochen) errichtet wurden (**Abb. 262**). Ob die Statuen davor in der Apsis standen, wie Rose und Bartman annehmen, ist nicht nachweisbar<sup>774</sup>. Außerdem gibt es einige Beispiele für Augusteen mit rechteckigem Grundriss, die von Anfang an ohne Apsis errichtet wurden und stattdessen mit einem schmalen Podium für die Aufstellung von Statuen und Weihegeschenke an der Schmalseite abschließen<sup>775</sup>. Aus allen diesen Punkten wird deutlich, dass die Annahme von Nünnerich-Asmus, «dass die Apsis typischer Bestandteil solcher Sakralgebäude war, die in irgendeiner Weise der Verehrung der Person des Kaisers oder seines Genius dienten», nicht haltbar ist<sup>776</sup>. Der Grundriss der Anbauten und der Abschluss mit einer Apsis kann daher kein ausreichendes Kriterium für die Ansprache als Kaiserkultstätte sein.

Die aufwendige Innendekoration eines Anbaus, insbesondere der Apsis, mit Marmorfußboden, Wandmalerei, Stuck- und Marmorverkleidung, die sich von der Innendekoration der übrigen Basilika abhebt, ist nach Nünnerich-Asmus ein wichtiges Merkmal einer sakralen Architektur<sup>777</sup>. Diese trifft in der Tat auf alle in dieser Arbeit untersuchten Basiliken zu, doch ist sie nicht nur bei den frühkaiserzeitlichen Basiliken zu beobachten, sondern auch bei den republikanischen Basiliken in Cosa, Ardea und in Pompeii. Die prächtige Frontseite des Podiumbaus in Pompeii (**Abb. 224**) wird

<sup>769</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 99-101 mit Belegen in Anm. 742-743.

<sup>770</sup> Dazu s. oben Kap. 3. 4. 4. 5.

<sup>771</sup> Vgl. oben Kap. 3. 4. 4. 3.

<sup>772</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 102 mit Verweis auf G. Dareggi, BdA 14, 1982, 3ff.

<sup>773</sup> Vgl. dazu ausführlich Kap. 3. 4. 3. 3.

<sup>774</sup> Rose (1997) 116-118; Bartman (1999) 130.

<sup>775</sup> Vgl. Beispiele bei Bollmann (1998) Kat.-Nr. A 11. 40. 68. 70. 77.

<sup>776</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 102.

<sup>777</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 103-104.

dabei im Aufwand von keinem der Anbauten der frühkaiserzeitlichen Basiliken übertroffen<sup>778</sup>! Daher stellt auch die Innenraumdekoration kein ausreichendes Merkmal für die Interpretation der Anbauten als Kultstätten dar.

Nach dieser Einleitung sollen die Merkmale der Anbauten der vier frühkaiserzeitlichen Basiliken in Herdonia, Rusellae, Saepinum und Iuvanum inklusive des in Kapitel 3. 4. 4. bereits untersuchten Anbaus der Basilika in Lucus Feroniae und der Anbauten der republikanischen Basiliken in Ardea und Cosa in einer Tabelle zusammengefasst werden. Aus der Tabelle wird deutlich, für welchen Anbau genügend Merkmale vorliegen, die es gerechtfertigt erscheinen lassen, ihn als *aedes Augusti* anzusprechen oder auch nicht<sup>779</sup>.

Tabelle 2: Merkmale der Anbauten von kaiserzeitlichen und republikanischen Basiliken

	Basiliken in:	Herdonia	Saepinum	Iuvanum	Rusellae	Lucus Feroniae	Ardea	Cosa
<u>Notwendige Merkmale:</u>	Altar							
	Bauinschrift					X (?)		
	Weiheinschriften							
	Stiftungen Kaiserpriester				X (?)			
<u><i>aedes Augusti</i> in Fanum Fortunae</u> <u>Bauliche Merkmale</u>	Lage in Mittelachse	X		X	X		X	X
	Ausrichtung auf Tempel							
	Erhöhte Lage durch Podium		X		X			
	Als selbstständiges Gebäude denkbar		X	X	X	X		
<u>Nicht ausreichende Merkmale:</u>	Langrechteckiger Grundriss		X	X	X	X		
	Abschluss mit Apsis		X <sup>780</sup>	X		X		
	Nische	X					X	X
	Kaiserstatue(n)				X	X		
	Statuenbasis	X				X		

<sup>778</sup> Dieser Widerspruch wird von Nünnerich-Asmus nicht thematisiert. Zum Podiumbau s. Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>779</sup> Vgl. dazu auch Tabelle 1 in Kap. 3. 3. 3. 5.

<sup>780</sup> Die Apsis gehört sehr wahrscheinlich zu einer Erweiterung und Umbau des Anbaus A-B in ein christliches Gebäude in der ausgehenden Spätantike; vgl. dazu Kat. 6. 1. 3. 5. 2 sowie **Abb. 53 C**; **Abb. 274**.

Aufwendigere Innendekoration als übrige Basilika	X	X	X	X	X	X	X
---	---	---	---	---	---	---	---

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass keine der fünf kaiserzeitlichen Basiliken alle vier baulichen Merkmale der *aedes Augusti* in Fanum Fortunae aufweist. Am häufigsten treffen das erste und vierte Merkmal zu. Die Erhöhung durch ein Podium erfüllen nur die Anbauten in Saepinum und Rusellae. Die meisten Übereinstimmungen mit der Beschreibung des Vitruv weist der Anbau in Rusellae auf. Doch nicht alle Merkmale sind funktional auch gleichermaßen aussagekräftig. Für die kultische Funktion eines Anbaus sind die Lage, Größe, der Grundriss und die Überlegung, ob er als ein selbstständiges Gebäude denkbar ist, unerheblich. Dies gilt jedoch nicht für das dritte Merkmal, das für einen römischen Tempel in der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit zwar nicht zwingend, jedoch die Norm ist<sup>781</sup>. Die Erhöhung durch ein Podium ist auf jeden Fall das augenscheinlichste bauliche Merkmal eines Tempels.

Auf der Grundlage des bautypologischen Vergleichs mit Vitruv bietet sich für den Anbau der Basilika in Rusellae die Ansprache als *aedes Augusti* an. Diese Ansprache wird durch die Priesterstatue gestützt, die sehr wahrscheinlich im Innenraum des Anbaus aufgestellt war und möglicherweise als Kaiserpriester angesprochen werden kann. In einem anderen Zusammenhang wurde als andere Funktion des Anbaus die Nutzung als Kurie herausgearbeitet<sup>782</sup>. Beide Funktionen ergänzen sich vorzüglich. Als Parallele für die bauliche Vergesellschaftung von Kurie, sakralen Raum (*templum*) und Basilika lassen sich einige Inschriften aus Puteoli anführen<sup>783</sup>.

Die fehlende Vergleichbarkeit mit der Beschreibung des Vitruv bedeutet nicht zwangsläufig, dass die übrigen Anbauten in Herdonia, Saepinum und Iuvanum nicht als Kaiserkultstätten gedient haben könnten. Eine weitergehende Interpretation des archäologischen Befundes ist auf dieser Grundlage jedoch nicht möglich.

### 3. 4. 4. 8. Zusammenfassung Kapitel 3. 4. 4.

Ergebnisse:

- Der südliche Anbau der Basilika in Lucus Feroniae lässt sich als eine spätrepublikanische Kultstätte für die Stadtgottheiten Feronia und Salus identifizieren.
- Die Interpretation des republikanischen Podiumbaus in der Basilika in Pompeii als «Sakralraum» (*templum*) bleibt unsicher. Möglicherweise lässt sich analog zu dem südlichen Anbau in Lucus Feroniae eine vergleichbare kultische Funktion des Podiumbaus ableiten.

<sup>781</sup> Dazu s. einführend Gros (1976); Hänlein-Schäfer (1985) 57-63.

<sup>782</sup> Kap. 3. 3. 3. 5.

<sup>783</sup> Vgl. Kap. 3. 3. 3. 3.

- Das *phetrion* – ein Vereinsraum für einen griechisch geprägten Augustalenverein – in der Basilika in Caere, wurde als Kaiserkultstätte genutzt.
- Für den nördlichen Anbau der Basilika in Lucus Feroniae ist eine kultische Verehrung der Statue Octavian bzw. Augustus zu Lebzeiten nicht beweisbar. Der Anbau wurde möglicherweise nach dem Tod des Augustus in eine Kaiserkultstätte umgewandelt.
- Die Interpretation des Augusteums in Rusellae als Kaiserkultstätte ist aufgrund von Weiheinschriften zulässig. Die Kultobjekte waren die Sitzstatuen des Kaisers Claudius und der Diva Livia, die den Mittelpunkt einer umfangreichen Familiengruppe der julisch-claudischen Dynastie bildeten.
- Für die Statue des Divus Augustus in der Familiengruppe der julisch-claudischen Dynastie in der Basilika in Veleia ist eine kultische Verehrung aufgrund des Kontextes unwahrscheinlich.
- Für die Ansprache des Anbaus der Basilika in Rusellae als Kaiserkultstätte liegen ausreichende Kriterien vor. Dies trifft jedoch nicht auf die Anbauten der Basiliken in Herdonia, Iuvanum und Saepinum zu, so dass die Interpretation als *aedes Augusti* – im Gegensatz zur vorherrschenden Lehrmeinung – nicht gesichert ist.

## 3. 5. Die Basilika als ‘Gesellschaftsgebäude’

### 3. 5. 1. Einleitung

Die vierte und letzte Funktion, welche über die Vitruvstelle belegt ist, ist die Nutzung der Basilika durch Spaziergänger<sup>784</sup>. Diese Funktion der Basilika wird in dieser Untersuchung mit dem Begriff ‘Gesellschaftsgebäude’ umschrieben. Nünnerich-Asmus formuliert diesen Aspekt als «Basiliken – Orte städtischer Kommunikation»<sup>785</sup>.

### 3. 5. 2. Die Spaziergänger (*ambulatores*) in der Beschreibung des Vitruv

Vitruv erwähnt in seiner Beschreibung der Idealbasilika Spaziergänger (*ambulatores*), die sich im Obergeschoss des Umgangs aufhielten (**Abb. 1-2**)<sup>786</sup>. Diese konnten von dort das geschäftige Treiben der Großhändler (*negotiatores*) im Erdgeschoss der Basilika beobachten<sup>787</sup>. Die Zuschauer sollten dabei nicht von den Geschäftsleuten erkannt werden und standen daher verdeckt hinter Balustraden. Warum dies von Bedeutung war, erklärt Vitruv nicht. Möglicherweise waren die Spaziergänger doch nicht nur einfache Müßiggänger, die ihrer bloßen Neugierde nachkamen, sondern Kunden der Großhändler, die vor Abschluss eines Geschäftes noch mit Freunden und Bekannten beratschlagen wollten.

Auch der ebenerdig gelegene Umgang wurde durch die Spaziergänger genutzt. Dafür spricht besonders die Bezeichnung des Umgangs als Portikus (*porticus*), deren praktischer Nutzen überall und in erster Linie darin bestand, die Passanten nicht ungeschützt der Witterung auszusetzen<sup>788</sup>. Daher war dessen Nutzung durch *ambulatores* so selbstverständlich, dass Vitruv dies nicht eigens zu erwähnen brauchte.

### 3. 5. 3. Stadtrömische Situation

Die Beschreibung des Vitruv findet in dem stadtrömischen Gebäudekomplex der Basilika Aemilia, der vorgelagerten Tabernenzeile der Bankiers (*tabernae argentariae*) und der *Porticus Gai et Luci* eine genaue Entsprechung<sup>789</sup>. Nach der erneuten Bauuntersuchung durch Freyberger sind die älteren Rekonstruktionsvorschläge von Bauer nicht mehr haltbar<sup>790</sup>. Die Portikus war nicht

---

<sup>784</sup> Vitr. 5, 1, 5; vgl. dazu Kat. 6. 1. 1. 1; zum Begriff *ambulatio* (Spazierweg) s. Dickmann (1999) 35-36.

<sup>785</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 24.

<sup>786</sup> Vgl. Anm. o.

<sup>787</sup> Vgl. dazu bereits ausführlich Kap. 2. 1.

<sup>788</sup> Der Umgang der Basilika wird in einer Inschrift aus Caere, CIL XI 3614 = ILS 5918 a – vgl. Text und Kommentar in Kap. 3. 4. 4. 3. – ebenfalls als *porticus* bezeichnet.

<sup>789</sup> Zu der vorgelagerten Tabernenzeile und der Portikus s. ausführlich Kap. 3. 1. 2.

<sup>790</sup> Freyberger (2006); vgl. Bauer (1988) 209-209 Abb. 97-98. 100.

zweigeschossig, sondern eingeschossig. Sie besaß eine begehbare Dachterrasse, die über zwei Treppenhäuser, die in die Tabernenzeile eingefügt waren, erreichbar war. Von der Terrasse aus konnte der Besucher in das Obergeschoss des Umganges der Basilika eintreten und von dort den mittleren Raum der Basilika einsehen, während man von der Dachterrasse aus einen weiten Blick über das gesamte Forum hatte. Freyberger bestätigt damit die von Coarelli ausschließlich auf der Grundlage der literarischen Überlieferung vorgeschlagene Rekonstruktion der Portikus. Coarelli bezeichnet die Dachterrasse analog zu der Beschreibung des Vitruv als *maeniana*<sup>791</sup>. Diese Rekonstruktion gilt gleichermaßen für die Tabernenzeile (*tabernae veteres*), die dem Vorgängerbau der Basilika Iulia, der Basilika Sempronia vorgelagert war (**Abb. 60**)<sup>792</sup>. Diese Tabernenzeile wurde mit dem Baubeginn der Basilika Iulia 54 v. Chr. definitiv zerstört. Von den Dachterrassen der Tabernenzeilen (bzw. der später davor errichteten Portiken) konnte man die Gladiatorenspiele verfolgen, die sogenannten *munera*, die seit der Mitte des 3. Jh. v. Chr. bis in augusteische Zeit häufig auf dem Forum stattfanden und von Angehörigen der stadtrömischen Nobilität ausgerichtet und privat finanziert wurden<sup>793</sup>.

Daß die Nutzung des Forums als Spielstätte auch am Anfang des 2. Jh. n. Chr. nicht in Vergessenheit geraten war, wird bei der plastischen Schilderung des Bürgerkriegs zwischen den Anhängern des Galba und Otho durch Plutarch deutlich, der die Kampfszenen auf dem Forum mit Gladiatorenspielen (*munera*) vergleicht. Diese wurden von zahlreichen Schaulustigen verfolgt, die in gesicherter Entfernung auf der Dachterrasse der *Porticus Gai et Luci* standen<sup>794</sup>.

Golvin – und darauf aufbauend Welch – haben die These entwickelt, dass für die Gladiatorenspiele in republikanischer Zeit hölzerne Tribünen auf dem Forum errichtet wurden, die im Grund- und Aufriss dem geläufigen Gebäudetypus eines Amphitheaters entsprachen (**Abb. 73 Nr. 1**)<sup>795</sup>. Die Dachterrassen der Tabernenzeilen, die den Längsseiten der Basilika Fulvia (Basilika Aemilia) und der Basilika Sempronia vorgelagert waren, wurden dabei teilweise in den Zuschauerraum (*cavea*) integriert. Sie sind von der Lage und Funktion her mit den Logen im VIP-Bereich moderner Stadien vergleichbar. Plutarch berichtet in der Biographie des Volkstribunen C. Sempronius Gracchus, dass dieser die Holztribünen auf dem Forum demonstrativ einreißen ließ, da sich die einfache Bevölkerung die teuren Eintrittsgelder für einen Platz auf den Tribünen nicht leisten konnte<sup>796</sup>. Dem lässt sich entnehmen, dass sehr wahrscheinlich auch die Dachterrassen an finanzkräftige Besucher vermietet wurden und damit eine nicht zu verachtende Einnahmequelle für die Stadt darstellten<sup>797</sup>.

---

<sup>791</sup> Vitr. 5, 1, 1-2; Coarelli (1985) 143-144 Nr. 1-7 mit weiteren literarischen Belegen; Diskussion ebenda S. 145-146.

<sup>792</sup> LTUR 5 (1999) 15 s. v. *tabernae veteres* (Papi); zur Basilika s. ausführlich Kap. 3. 1. 2.

<sup>793</sup> Dazu s. allgemein Höcker (2000) 486-494.

<sup>794</sup> Plut. Galba 26, 5-6; ähnliche Schilderung auch bei Tac. hist. 1, 40.

<sup>795</sup> Welch (1994) 74 Abb. 7; S. 69-78; vgl. auch Golvin (1988) 20. 56 ff.; Golvin – Landes (1990) 58 ff.; Höcker (2000) 487.

<sup>796</sup> Plut. C. Gracchus 12, 5-6.

<sup>797</sup> Vgl. zur wirtschaftlichen Funktion der Tabernenzeilen Kap. 3. 1. 2.

In einem zweiten Rekonstruktionsversuch berücksichtigt Welch die baulichen Maßnahmen in augusteischer Zeit, die das Aussehen des Forums und damit auch die Bedingungen für die Errichtung eines ephemeren Baus auf dem Platz gravierend veränderten (**Abb. 73 Nr. 2**)<sup>798</sup>. Ob die Rekonstruktion eines Amphitheaters zwischen Basilika Iulia und *Porticus Gai et Luci* gerechtfertigt ist, sei dahingestellt und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht überprüft werden. Sicher erscheint mir jedoch, dass das hölzerne Amphitheater auf dem Forum durch die zahlreichen seit der Mitte des 1. Jh. v. Chr. errichteten, festen und reich mit Marmor dekorierten Theaterbauten substituiert wurde<sup>799</sup>. Der provisorische Charakter der Holztribünen auf dem Forum wurde im Zeitalter des Augustus von der Gesellschaft Roms sicherlich als nicht mehr zeit- und zweckgemäß empfunden. Auch ist die eminent politische Dimension, die ein spektakuläres Gladiatorenspiel auf dem Forum hatte, nicht außer acht zu lassen. Diese Praxis wurde daher von Augustus gefürchtet und im Jahr 22 v. Chr. reglementiert<sup>800</sup>.

Auch das Obergeschoss des Umgangs der Basilika Iulia war für den Publikumsverkehr zugänglich. Plinius beschreibt anschaulich das bunte Treiben während den Gerichtsverhandlungen des Centumviralgerichtes<sup>801</sup>. Neben einer Menschenmenge im Innenraum der Basilika drängten sich auch im Obergeschoss zahlreiche Personen zusammen. Das schaustellerische Vermögen mancher berühmter Redner übertraf das von professionellen Schauspielern im Theater<sup>802</sup>. Sueton berichtet im Rahmen der Schilderung der unglaublichen Ausschweifungen des Caligula, dass jener einige Tage lang große Geldmengen auf die Menschenmassen vom Dach der Basilika Iulia regnen ließ<sup>803</sup>. Außerdem schickte er angeblich seine Schergen in die Basiliken und auf alle öffentlichen Plätze, um dort junge und alte Männer zu zügellosen Lastern zu verführen<sup>804</sup>. Selbstverständlich gibt Sueton hier nur alten Stadtklatsch wieder, doch der Kern, dass die Basiliken ein beliebter Treffpunkt für Junge und Alte waren und man dort leicht eine Einladung für ein kostenloses Abendessen erhalten konnte, wird auch durch die Schilderungen des Plautus gestützt<sup>805</sup>.

Eine ironisch gefärbte Stelle bei Cicero zeigt auf, dass in den Basiliken politische Beschäftigung und Müßiggang oft zusammenfielen<sup>806</sup>. Alljährlich wiederholte sich im Wahlkampf ein stadtrömisches Gesellschaftsspiel, das von allen mitgespielt wurde, die ein Amt anstrebten – auch von denen, bei denen es von Anfang feststand, dass sie es sowieso erringen würden. Der Kandidat, eingekleidet in eine speziell zu diesem Anlass angefertigte Toga, erschien im Laufe des Vormittags

---

<sup>798</sup> Welch (1994) 75 Abb. 8.

<sup>799</sup> Dazu einleitend s. LTUR 1 (1993) 36-37 s. v. Amphitheatrum Statilii Tauri (Viscogliosi); LTUR 5 (1999) 30-31 s. v. Theatrum Balbi (Manacorda); LTUR 5 (1999) 31-35 s. v. Theatrum Macelli (Ciancio Rossetto); LTUR 5 (1999) 35-38 s. v. Theatrum Pompei(i) (Gros).

<sup>800</sup> Suet. Aug. 44, dazu Höcker (2000) 489-490.

<sup>801</sup> Dazu ausführlich Kap. 3. 2. 2. 2.

<sup>802</sup> Vgl. Flaig (2003) 146.

<sup>803</sup> Suet. Cal. 37: *quin et nummos non mediocris summae e fastigio basilicae Iuliae per aliquot dies sparsit in plebem.*

<sup>804</sup> Suet. Cal. 41.

<sup>805</sup> Plaut. Capt. 815; Plaut. Curc. 472-474 ; vgl. dazu Kap. 2. 2. § 3.

<sup>806</sup> Cic. Mur. 70: *Neque enim fieri potest neque postulandum est a nobis aut ab equitibus Romanis ut suos necessarios candidatos adsectentur totos dies; a quibus si domus nostra celebratur, si interdum ad forum deducimur, si uno basilicae spatio honestamur, diligenter observari videmur et coli; tenuiorum amiciorum et non occupatorum est ista adsiduitas, quorum copia bonis viris et beneficis deesse non solet.*

mit möglichst vielen Klienten, um einen guten Eindruck zu machen, auf dem Forum. Die Klienten begleiteten ihn weiter beim gemächlichen Schlendern auf dem Forum und durch die benachbarten Basiliken<sup>807</sup>. Die Kandidaten begrüßten lautstark Freunde und Bekannte, die sich ihnen oft nur für einen kurzen Moment – der genügte, um eine Basilika der Länge nach zu durchschreiten – anschlossen. Die Namen von unbekanntenen Personen wurden von einem eigens dafür ausgebildeten Sklaven (*nomenclator*) dem Kandidaten ins Ohr geflüstert.

Nicht ohne Grund wurde die Errichtung einer Wasseruhr durch den Censor P. Cornelius Scipio Nascia Corculum im Jahr 159 v. Chr. von den Besuchern, die das Forum alltäglich aufzusuchen pflegten, begrüßt. Nach Varro stellte der Censor die «Sonnenuhr» (sic!) im Innenraum der *basilica Fulvia et Aemilia* auf<sup>808</sup>. Der inhaltliche Widerspruch erklärt sich über eine Stelle bei Censorinus: «Einige Zeit danach ließ der Zensor P. Cornelius Nascia eine Wasser-Stundenuhr erstellen, die man aber aus alter Gewohnheit, die Stundenzeit von der Sonne her zu lesen, ebenfalls ‘Sonnenuhr’ zu nennen anfing»<sup>809</sup>. Plinius beschreibt die Funktionsweise der Uhr dagegen richtig, und zum Standort berichtet er nur, dass die Wasseruhr mit einem Dach bedeckt war<sup>810</sup>. Es handelte sich nach ihm um die erste Uhr dieser Art in Rom, mit der auch an bewölkten Tagen die Stunden genau abgelesen werden konnten. Da die Formulierung in der Pliniusstelle die Lokalisierung der Uhr in der *basilica Fulvia et Aemilia* nicht ausschließt, gibt es keinen Grund an der Standortangabe des Varro zu zweifeln.

Diese Wasseruhr wird jetzt von Freyberger im neunten Raum der Tabernenzeile lokalisiert<sup>811</sup>. Dieser Raum befindet sich östlich des mittleren Eingangs in die Basilika (**Abb. 61 Nr. 2**) und besaß eine «eine wasserdichte Auskleidung mit *cocciopesto*», von der sich im unteren Bereich der Rückwand der Taberne größere Reste erhalten haben. Nach Freyberger diente «der Raum als Wasserspeicher und Aufbewahrungsort der Wasseruhr»<sup>812</sup>. Ich halte diese Interpretation für sehr einleuchtend – es kann sich jedoch nicht um die Wasseruhr des P. Cornelius Nascia handeln, da der Raum erst in der 2. Bauphase der Tabernenzeile (54 oder 14 Chr.) angelegt worden ist. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Neubau an etwa der gleichen Stelle, an der die alte Uhr stand.

---

<sup>807</sup> Dafür kannte die lateinische Sprache einen eigenen Begriff: *ambitus*; damit wurde auch die Wahlbestechung, bezeichnet, die oft mit dem Wahlkampf Hand in Hand ging; s. M. Jehne, Die Beeinflussung von Entscheidungen durch «Bestechung». Zur Funktion des *ambitus* in der römischen Republik, in: M. Jehne (Hrsg.), Demokratie in Rom? Die Rolle des Volkes in der Politik der Römischen Republik (1995) 51-76; Flaig (2003) 23-27.

<sup>808</sup> Varro ling. 6, 4: *solarium dictum id, in quo horae in sole inspiciebantur, quod Cornelius in basilica Aemilia et Fulvia inumbravit*. Zu dem Zensor s. NP 3 (1997) 183 s. v. Cornelius [I 83] Scipio Nascia Corculum (Elvos). Dort falsches Zitat der Pliniusstelle, 2, 115 anstatt 2, 215. Zu Wasseruhren s. NP 12 /1 (2002) 973-976 s. v. A. Sonnenuhren, B. Wasseruhren. C. Spezielle Uhrenkonstruktionen (Dorn – van Rossum).

<sup>809</sup> Cens. 23, 7: *deinde aliquanto post P. Cornelius Nascia censor et aqua fecit horarium, quod et ipsum ex consuetudine noscendi a sole horas solarium coeptum vocarum*. Übersetzung Stallmann (1998) 97. Die Abfassung der Schrift des Censorinus, *De die natali*, kann exakt auf das Jahr 238 n. Chr. datiert werden.

<sup>810</sup> Plin. n. h. 7, 215: *etiam tum tamen nubilo incertae fuere horae usque ad proximum lustrum. Tunc Scipio Nascia collega Laenati primus aqua divisit horas aequae noctium ac dierum idque horologium sub tecto dicavit anno urbis DXCV.: tam diu populo Romano indiscreta lux fuit*.

<sup>811</sup> Freyberger (2006).

<sup>812</sup> Vgl. ebenda.

Ein scheinbar nebensächlicher Beleg für die alltägliche Nutzung der Basiliken durch die stadtrömische Gesellschaft sind die zahlreichen Spielbretter, die in die Stufen – die von dem Forum zur Basilika Iulia führten – und in den Bodenbelag des äußeren Umgangs eingeritzt wurden und die zum Teil noch heute lesbar sind<sup>813</sup>. Der Umgang schloss mit einer offenen Arkadenstellung ab und war frei zugänglich. Darin besteht ein gewichtiger Unterschied zur Basilika Aemilia, deren Zugänge verschlossen werden konnten<sup>814</sup>. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist dies von Bedeutung, da die Händler ihre Waren auch über Nacht im Innenraum der Basilika geschützt belassen konnten<sup>815</sup>.

Natürlich war es unvermeidlich, dass durch derart viele Besucher die Basiliken verschmutzt wurden, besonders bei schlechtem Wetter. Für die Verwaltungsaufgaben (*negotium*) – Reinigung und Instandhaltung der Gebäude – waren Staatssklaven (*servi publici*) im Dienst der Basilika zuständig. Die Existenz solcher Staatssklaven belegen zwei republikanische Grabinschriften für die Basilika Opimia<sup>816</sup>: Ein Grabstein ist von Menophilus Lucretanus, Staatssklave aus der Basilika Opimia, dem Q. Aemilius Diophantus gesetzt worden<sup>817</sup>. Die zweite Inschrift ist mit dieser inhaltlich vergleichbar.

### **Basilika Opimia**

Von dieser Basilika ist bis jetzt in dieser Untersuchung noch nicht die Rede gewesen<sup>818</sup>. Dies hatte einen guten Grund. Sie ist archäologisch nicht nachgewiesen, und außer der Ortsangabe in den Grabinschriften und einer kurzen Notiz bei Varro ist nichts von ihr bekannt<sup>819</sup>. Der Autor berichtet, dass die Basilika 121 v. Chr. zusammen mit dem Tempel der Concordia von dem Konsul L. Opimius errichtet wurde. Aus der Stelle geht nicht notwendigerweise hervor, dass die beiden Bauwerke in direkter Nähe zu einander lagen, nur wenn man annimmt, die Basilika sei ein Teil des Tempels gewesen. In einem von Carafa erstellten schematischen Detailplan des Forums in spätrepublikanischer Zeit schloss sich die Basilika an die nordöstliche Längsseite des Tempels der Concordia an und wurde auf der anderen Seite von einer Treppe, die zum Kapitol hinaufführte, den *Scalae Gemoniae*, begrenzt (**Abb. 67**)<sup>820</sup>. Nach Gasparri, der eine umfassende Monographie zu dem Tempel vorgelegt hat, soll die Basilika in augusteischer Zeit dem Neubau des Concordia-Tempels durch Tiberius (10 n. Chr. dediziert) zum Opfer gefallen sein, da der Neubau wesentlich größer war als der ältere Tempel<sup>821</sup>. Auch die Befunde, die er dem Tempel des Opimius zuweist, sind äußerst spärlich<sup>822</sup>.

<sup>813</sup> Dazu s. RE XIII, 2 (1927) 2004 s. v. Lussoria tabula (Lauer); Fitta (1998) 165-168 mit Abb. 270. 272. 279.

<sup>814</sup> Nach eigener Ansicht und nach der Aussage von Freyberger (2006).

<sup>815</sup> Vgl. zu der wirtschaftlichen Nutzung der Basilika Kap. 3. 1. 2.

<sup>816</sup> CIL I<sup>2</sup> 1336; 1337 = VI 2338, 2339 = ILS 1969, dazu Haffner (1984) 594 mit Verweis auf Eder (1980) 90 f.

<sup>817</sup> CIL VI 2339: *Menophilus / Lucretianus / servos publicus / ex basilica Opimia / Q. Aemili / Diophanti*.

<sup>818</sup> Vgl. zu diesem Gebäude: RE XVIII (1939) 676 s. v. Opimius 4 (Münzer); Lugli (1946) 95. 111; Gasparri (1979) 17. 60-61; Eder (1980) 90 f.; Coarelli (1983) 144. 205; Hafner (1984) 591-596; Coarelli (1985) 23 Abb. 5; S. 67. 72. 74; Bonneford – Coudry (1989) 90-112; LTUR 1 (1993) 183 s. v. Basilica Opimia (Ferroni).

<sup>819</sup> Varro ling. 5, 156: *senaculum supra graecostasim, ubi aedis Concordiae et basilica Opimia; senaculum vocatum. ubi senatus aut ubi seniores cosisterunt, dictum ut γερονσία apud graecos*.

<sup>820</sup> Carafa (1998) 152 Abb. 95; vgl. auch die ältere Rekonstruktionszeichnung von Coarelli (1985) 23 Abb. 5.

<sup>821</sup> Gasparri (1979) 17. 61 zur Basilika Opimia; zum Tempel des Opimius 16-17; Neubau des Tiberius 17-20.

<sup>822</sup> Gasparri (1979) 60 ff. zur Rekonstruktion des Tempels des Opimius.

In einem kontroversen Artikel hat Hafner der Hypothese von Gasparri widersprochen<sup>823</sup>. Mit der Basilika sei kein eigenständiger Bau, sondern nur ein Gebäudeteil – die Cella des Tempels – gemeint. Der Tempel weist einen ungewöhnlichen Grundriss und Ausrichtung auf. Das Podium ist mit der Längsseite – und nicht, wie ansonsten üblich, mit der Schmalseite – auf das Forum ausgerichtet. Die Vorhalle und die Freitreppe schließen sich daher an die Längsseite an. Der Tempel wurde häufig als Sitzungssaal durch den Senat genutzt<sup>824</sup>. Nach Sallust war er beispielsweise der Ort, an dem Cicero seine vierte Rede gegen Catilina hielt<sup>825</sup>. Von einer Basilika ist in dieser und anderen literarischen Quellen jedoch nie die Rede<sup>826</sup>. In einem anderen Zusammenhang dieser Untersuchung ist herausgearbeitet worden, dass gelegentlich untergeordnete Gebäudeteile von Tempelkomplexen als Basiliken bezeichnet wurden<sup>827</sup>. Es handelte sich dabei sehr wahrscheinlich um Eingangshallen, die den Tempeln vorgelagert waren. Meiner Meinung nach handelt es sich auch bei Basilika Opimia möglicherweise, um eine derartige Halle. Diese Hypothese ist mit der Stelle bei Varro, den Grabinschriften und der von Gasparri rekonstruierten Lage der Basilika an der nordöstlichen Längsseite des Tempels inhaltlich in Übereinstimmung zu bringen. Die Grabinschriften sprechen dafür, dass die Sklaven nur für die Basilika zuständig waren. Architektonisch gesehen war die Basilika zwar untergeordnet, in funktionaler Hinsicht jedoch nicht.

### **3. 5. 4. Basiliken in Italien**

#### **3. 5. 4. 1. Einführung**

Für die gesellschaftliche Nutzung von Basiliken außerhalb Roms liegt außer der Vitruvstelle nur ein Paragraph in den spätantiken Digesten des Codex Iustinianus (533 n. Chr.) vor<sup>828</sup>. Dieser ist im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Funktion von Basiliken bereits ausführlich untersucht worden<sup>829</sup>.

Die schwache literarische Evidenz für diese Nutzungsform kann jedoch durch archäologische Quellen ausgeglichen werden. In den beiden vorangegangenen Unterkapiteln sind vier bauliche Merkmale genannt worden, die für die Nutzung als ‘Gesellschaftsgebäude’ sprechen:

- Umgang um den mittleren Raum der Basilika;
- Zugänglichkeit des Obergeschosses des Umgangs;
- Bauliche Verbindung des Obergeschosses mit einer Forumsportikus;

---

<sup>823</sup> Hafner (1984) 591-596. Der Artikel ist, meiner Kenntnis nach, in der Fachliteratur, mit Ausnahme des Artikels von Ferroni in LTUR 1 (1993) 183 s. v. Basilica Opimia, nicht gebührend beachtet worden.

<sup>824</sup> Dazu ausführlich Bonneford – Coudry (1989) 90-112 mit Belegen. Die bauliche Vergesellschaftung des Tempels mit der Basilika Opimia und der Identifikationsvorschlag von Hafner bleiben unberücksichtigt.

<sup>825</sup> Sall. Catil. 46, 5; 49, 4.

<sup>826</sup> In Rom ist die Benutzung von Basiliken als Sitzungssaal des Senats nicht belegt, außerhalb der Hauptstadt jedoch in mehreren Fällen, vgl. dazu Kap. 3. 3. 3.

<sup>827</sup> Vgl. Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt B.

<sup>828</sup> Cod. Iust. 50, 10, 21. Vgl. Zitat und Kommentar in Kap. 3. 1. 3. 4.

<sup>829</sup> Vgl. ebenda.

- Eingeritzte Spielbretter im Bodenbelag;
- Verschließbarkeit der Basiliken oder von Räumen im Inneren des Gebäudes;
- Aussagekräftig ist auch, ob der Umgang der Basilika direkt an eine Forumsportikus oder einen Bürgersteig anschloss und der Rundgang der *ambulatorios* – je nach Perspektive in der Basilika oder auf dem Forum – fortgesetzt werden konnte.

### 3. 5. 4. 2. Der Umgang um den mittleren Raum der Basilika – Wandelhallen (*ambulatoria*) für Spaziergänger

Einen Umgang (*porticus*) um den mittleren Raum (*medium spatium*) besitzen – mit Ausnahme der einschiffigen Basiliken in Iuvanum und Veleia – alle Basiliken. Ein fehlender Umgang ist jedoch kein Indiz gegen die Nutzung als Wandelhalle. Auch die Anordnung der Eingänge ist auf den Umgang abgestimmt. Dies ist bei der Basilika in Rusellae besonders augenfällig. Sie ist von einer durch Prellsteine geschützten Sackgasse über zwei Eingänge auf der Schmalseite betretbar (**Abb. 50 Nr. 2-3**)<sup>830</sup>. Ob die Eingänge verschlossen werden konnten, lässt sich nicht entscheiden, da sie spät- oder nachantik zugemauert wurden. Aufgrund des Erhaltungszustands ist ebenfalls unbekannt, ob der Zugang in den Anbau, der in dieser Untersuchung als Kurie und Kaiserkultstätte interpretiert wird, verschließbar war<sup>831</sup>.

Auch in Pompeii, Herdonia und Saepinum sind die Eingänge der Basiliken auf die Umgänge abgestimmt. Die Basilika in Pompeii besitzt insgesamt sieben Eingänge. Fünf Haupteingänge öffnen sich auf die Vorhalle auf der östlichen Schmalseite hin (**Abb. 33**)<sup>832</sup>. Zwei weitere Eingänge befinden sich genau in der Mitte der Längsseiten. Über den nördlichen Eingang gelangte man in die Via Marina, über den südlichen Eingang in eine Gasse, den Vicolo di Championet, die im Laufe des 1. Jh. n. Chr. vom Fuhrverkehr abgeschnitten wurde und nur noch als schmaler Zugang zu den dort gelegenen Wohnhäusern diente<sup>833</sup>. Alle sieben Eingänge waren mit massiven, wahrscheinlich eisenbeschlagenen Holztüren verschließbar. Einer eigenen Beobachtung zufolge, die meines Wissens nicht in Ohrs Untersuchung vermerkt ist, waren auch die Räume auf beiden Seiten des Podiumbaus durch Schranken abgetrennt (**Abb. 34 Nr. 1-2 A-B**)<sup>834</sup>. Außerdem waren die seitlichen Eingänge in den Podiumbau und in dessen Keller durch Türen verschließbar (**Abb. 34 Nr. 3**)<sup>835</sup>.

<sup>830</sup> Möglicherweise besaß sie noch einen dritten Eingang auf der Längsseite, vgl. **Abb. 50 Nr. 1**; s. Kat. 6. 1. 3. 4.

<sup>831</sup> Kurie: Kap. 3. 3. 3. 5.; Kaiserkultstätte: Kap. 3. 4. 4. 7.

<sup>832</sup> Ohr (1991) 8-10 Taf. 4, 1; 8, 1-7; 9, 1-5; 38; 44, 1 zu den fünf Eingängen auf der östlichen Schmalseite. Von Ohr wird die Vorhalle als Chalcidicum bezeichnet; vgl. dazu Kap. 4. 1.

<sup>833</sup> Ohr (1991) 3 Taf. 5, 1; 5, 3 zum Eingang auf die Via Marina. Entlang der Basilika verläuft ein ca. 3 m breiter Bürgersteig; vgl. auch ebenda S. 5 Taf. 5, 2; 7, 1-2 zum Eingang auf den Vicolo di Championet. Eine Rampe vermittelt zwischen Basilika und dem 1,70 m tiefer liegenden Niveau der Straßenpflasterung. In **Abb. 33** ist der Zugang in den Vicolo di Championet von mir nachgetragen worden.

<sup>834</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 2. 4.

<sup>835</sup> Zur möglichen Funktion des ersten Geschosses des Podiumbaus als Kultraum und des Kellers als *aerarium* s. Kap. 3. 1. 3. 3.; 3. 2. 3. 6. 2.

Die gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. errichtete Basilika in Herdonia war über drei Eingänge auf der Forumsseite und einen verschließbaren Eingang auf der gegenüberliegenden nördlichen Längsseite betretbar (**Abb. 40**)<sup>836</sup>. Dieser öffnete sich wahrscheinlich auf einen Nebenraum der Basilika (**Abb. 231**). Auch der Annex, der sich mittig in der nördlichen Längswand öffnet, war mit drei Schranken aus Metall verschlossen (**Abb. 42**). Ob die drei Eingänge auf der Forumsseite verschließbar waren, lässt sich anhand des schlechten Erhaltungszustandes der südlichen Außenwand nicht entscheiden. Die Außenwand bildet gleichzeitig die Rückwand der nördlichen Schmalseite der Forumspartikus. Diese wurde allerdings erst in trajanisch-hadrianischer Zeit errichtet. Die Basilika und die an der östlichen Schmalseite gelegenen Tabernen wurden nicht umgebaut sondern durch die vorgelagerten Portiken der endgültigen Platzgestaltung angepasst und integriert.

Die Basilika in Saepinum ist von zwei Hauptstraßen aus betretbar – und zwar mittels je dreier Eingänge. Es ist dies eine Straße an der östlichen und eine solche an der südlichen Schmalseite (**Abb. 53, 272**)<sup>837</sup>. Der Schmalseite vorgelagert ist ein Bürgersteig, der Längsseite jedoch nicht. Die Eingänge sind nicht wie in Rusellae mit Prellböcken gesichert. Nur eine Türschwelle im rechten Eingang auf der Schmalseite ist erhalten geblieben. Nach den Einarbeitungen zu folgern, war er durch eine Tür verschließbar. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die übrigen Türen verschließbar waren. Innerhalb des Gebäudes war der Hauptraum B des Anbaus mit einer zweiflügeligen Tür verschließbar (**Abb. 274**). Der Anbau diente sehr wahrscheinlich als Tribunal, möglicherweise auch als Kurie<sup>838</sup>.

Die um 100 v. Chr. errichtete Basilika in Alba Fucens besitzt drei Eingänge zum Forum hin (**Abb. 11-14**)<sup>839</sup>. Nur in einem Eingang soll sich ein Bruchstück einer Türschwelle erhalten haben, das ich an Ort und Stelle aber nicht mehr auffinden konnte. Die Türschwelle wird in der Literatur leider nicht beschrieben oder abgebildet. Das Podium, das sich in der südlichen Längsseite des Umgangs befindet, ist in einem derart schlechten Erhaltungszustand, dass unbekannt ist, ob das Podium mit Schranken vom Innenraum der Basilika abgetrennt war (**Abb. 13 B: a-d**)<sup>840</sup>.

Die republikanische Basilika in Ardea (1. Bauphase, erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr.) hat drei Eingänge auf der nördlichen Längsseite und einen auf der westlichen Schmalseite (**Abb. 15**)<sup>841</sup>. Von diesen sind keine Türschwellen erhalten geblieben. Ein Eingang auf der Nordseite ist über eine Rampe direkt an einen Zugangsweg angeschlossen und war theoretisch auch für Fuhrwerke nutzbar (**Abb. 20, 211-213**)<sup>842</sup>. Die Südseite war wahrscheinlich offen – vergleichbar mit der Basilika Iulia – mit einer

<sup>836</sup> Kat. 6. 1. 3. 1. 2.

<sup>837</sup> Kat. 6. 1. 3. 5. 2.

<sup>838</sup> Tribunal: Kap. 3. 2. 3. 3.; Kurie: Kap. 3. 3. 3. 5. Für eine Ansprache als Kaiserkultstätte liegen zu wenige Anhaltspunkte vor, vgl. Kap. 3. 4. 4. 7.

<sup>839</sup> Dazu s. Kat. 6. 1. 2. 1. 2.

<sup>840</sup> Zu der möglichen Interpretation des Podiums als Tribunal s. Kap. 3. 2. 3. 6. 3.

<sup>841</sup> Kat. 6. 1. 2. 2. 2.

<sup>842</sup> Zu der möglichen wirtschaftlichen Funktion dieser Rampe, s. Kap. 3. 1. 3. 4.

Arkadenstellung gestaltet (**Abb. 18**)<sup>843</sup>. Daher ist ein Verschluss der übrigen Eingänge sehr unwahrscheinlich. Lediglich der Anbau H-I war mit einer Schranke abgetrennt (**Abb. 21 H-I**)<sup>844</sup>.

Auch die republikanische Basilika in Cosa (150-140 v. Chr. errichtet) war ursprünglich nur über eine offene Säulenstellung vom Forum aus betretbar (**Abb. 29**). In der frühen Kaiserzeit kamen – im Zusammenhang mit dem Umbau des mittleren Raums in ein Odeion – zwei weitere Eingänge in den Schmalseiten hinzu, über die man in das benachbarte Comitium bzw. auf die Nebenstraße auf der Rückseite der Basilika gelangen konnte (**Abb. 27 Nr. 6-7**)<sup>845</sup>.

Der Eintritt in den Innenraum der spätrepublikanischen / frühaugusteischen Basilika in Iuvanum war über drei Eingänge auf der südlichen Längsseite möglich (**Abb. 43**)<sup>846</sup>. Nach den Einarbeitungen in den zum Teil erhaltenen Türschwelle zu folgern, konnten die Eingänge wohl verschlossen werden. Der Basilika vorgelagert ist die Nordseite der an allen vier Seiten des Forums verlaufenden Portikus. Innerhalb der Basilika war der Korridor A, der sich auf der westlichen Schmalseite der Basilika anschließt, mit einer Schranke verschließbar (**Abb. 239**). Dessen Funktion ist jedoch unbekannt<sup>847</sup>. Der Anbau F war – einer eigenen Hypothese nach – ursprünglich nur über die beiden Seiteneingänge E und G zugänglich (**Abb. 45**)<sup>848</sup>. Für den Anbau liegen triftige Gründe dafür vor, dass er als Kurie genutzt worden ist<sup>849</sup>. Der Eingang auf der südlichen Schmalseite wurde erst in einer späteren Bauphase angelegt und die beiden Seiteneingänge geschlossen (**Abb. 242-244**).

Die augusteische Basilika in Lucus Feroniae war nur über zwei, wahrscheinlich nicht verschließbare, Eingänge auf der westlichen Schmalseite betretbar (**Abb. 48**)<sup>850</sup>. Dies ist der einzige Fall, dass eine Basilika nicht direkt vom Forum aus, sondern nur über eine Hauptstraße aus betretbar war. Allerdings ist dem Eingang eine Portikus vorgelagert, die eine Verlängerung der westlichen Forumsportikus darstellt (**Abb. 47 Nr. 12**). Innerhalb der Basilika war der Zugang in den republikanischen Tempel und die sich östlich von dem Tempel befindenden Räumlichkeiten verschließbar (**Abb. 47 Nr. 7-8**). Erstaunlicherweise war der als Kaiserkultstätte (*aedes Augusti*) interpretierbare nördliche Anbau frei zugänglich (**Abb. 47 Nr. 6**)<sup>851</sup>. Das Gleiche gilt auch für den südlichen Anbau, dessen wirtschaftliche, gerichtliche und kultische Funktion als relativ sicher gelten kann (**Abb. 47 Nr. 5**)<sup>852</sup>. Durch die zahlreichen Statuenpostamente im mittleren Raum und Umgang der Basilika war ein beträchtlicher Anteil des ursprünglich verfügbaren Platzes nicht mehr für andere Zwecke verwendbar (**Abb. 48 Nr. 1-14**).

---

<sup>843</sup> Wikén (1934) 11. 14 Taf. 3.; zu der Rekonstruktion der Basilika s. Kat. 6. 1. 2. 2. 5.

<sup>844</sup> Dazu s. Kap. 3. 2. 3. 6. 5. Zu dessen möglichen Nutzung als Tribunal s. Kap. 3. 2. 3. 6. 5.

<sup>845</sup> Zum Odeion s. unten Kap. 3. 5. 4. 3.

<sup>846</sup> Kat. 6. 1. 3. 2. 2.

<sup>847</sup> Vgl. Überlegungen zur Rekonstruktion des westlichen Anbaus in Kat. 6. 1. 3. 2. 3.

<sup>848</sup> Vgl. archäologischen Befund und Begründung in Kat. 6. 1. 3. 2. 2-3.

<sup>849</sup> Vgl. Kap. 3. 3. 3. 5.

<sup>850</sup> Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>851</sup> Dazu s. Kap. 3. 4. 4. 4.

<sup>852</sup> Wirtschaftliche Funktion: Kap. 3. 1. 3. 2. 1; Tribunal: Kap. 3. 2. 3. 6. 6; Kultische: Kap. 3. 4. 4. 2.

Die ebenfalls in augusteischer Zeit errichtete Basilika in Veleia besitzt zwei Eingänge in der nördlichen Längsseite (**Abb. 55 Nr. 17-18**)<sup>853</sup>. Die Eingänge öffnen sich auf die Portiken auf der westlichen und östlichen Längsseite des Forums hin. Die Basilika und die Portiken gehören zu einer gemeinsamen Bauplanung. Anhand des nur schlecht erhaltenen Befunds lässt sich nicht entscheiden, ob die Eingänge und die seitlichen Räume, verschließbar waren. Der überwiegende Teil der zahlreichen in der Basilika aufgefundenen Statuen stand auf einem langgestreckten Podium entlang der südlichen Längsseite (**Abb. 55 Nr. 16**). Im Gegensatz zu der Situation in Lucus Feroniae wurde die grundsätzliche Nutzungsmöglichkeit des Innenraums nur geringfügig beeinträchtigt.

Auch bei einigen nur inschriftlich überlieferten Basiliken ist eine bauliche Vergesellschaftung von Basilika und Portikus belegt. In Fagifulae (Montagano), einem Municipium in der Regio IV, nördlich von Saepinum, hat ein Ädil, C. Pontius Priscus, im 1. Jh. n. Chr. den Bodenbelag einer Portikus, direkt an die Basilika anstoßend (*ante basilicam*) aus eigenen Mitteln pflastern lassen<sup>854</sup>. Der Platz ist ihm vom Stadtrat zur Verfügung gestellt worden. In Verona hat eine Frau, deren sozialen Status sich jedoch nicht ermitteln lässt, testamentarisch Baumaßnahmen an einer Basilika und einer Portikus verfügt<sup>855</sup>. Ob es sich dabei um einen Neubau oder um Renovierungsmaßnahmen gehandelt hat, geht aus der Inschrift nicht hervor. Die Inschrift kann in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden<sup>856</sup>. Die spärlichen Überreste der Basilika und der vorgelagerten Portikus in Verona können an der westlichen Längsseite des Forums sicher lokalisiert werden<sup>857</sup>.

### 3. 5. 4. 3. Der obere Umgang der Basilika in Cosa

Die Basilika (150-140 v. Chr. errichtet) grenzt mit einer gemeinsamen Außenwand an das benachbarte Comitium (**Abb. 23**)<sup>858</sup>. Auf der südöstlichen Seite des Comitiums schließen sich drei Räume an. In dem Raum, der sich die Außenwand mit der Basilika teilt, ist der Ansatz eines Treppenaufgangs erhalten, der ursprünglich zum Obergeschoss des Umgangs der Basilika führte (**Abb. 29**). Entgegen der Ansicht von Brown war dieses jedoch nicht als offene Terrasse gestaltet (**Abb. 25**), sondern mit einem Schrägdach bedeckt<sup>859</sup>.

<sup>853</sup> Kat. 6. 1. 3. 5.

<sup>854</sup> CIL IX 2557 = ILS 5547: *C. Ponti / us C. f. Vol(tinia) / Priscus / aed(ilis) porti(cum) / ante basili(cam) silici / sua p(ecunia) f(aciundum) c(uravit). L(ocus) d(atus) d(ecurionum) d(ecreto)*. Vgl. Abbildung und Kommentar zur Inschrift bei De Benedittis (1997) 47. Zum Status der Stadt als Municipium, nördlich von Saepinum und nordöstlich von Aeserna, s. ebenda. S. 11 ff.

<sup>855</sup> CIL V 3446: *[ - - - ] icia Q(uinti) f(ilia) [ - - - ] / [ - - - ba] silicam et po[rticus - - - ] / [ - - - . ex ] testame[nto fieri iussit]*. Dazu s. Buonopane (1987) 295 mit Anm. 45-46; Zerbini (1990) 31 mit Anm. 47-48; Breuer (1996) 112. 322 Kat.-Nr. V 204.

<sup>856</sup> Breuer (1996) 322 auf der allerdings recht schwachen Grundlage der Prosopographie des Namens der Stifterin, der sich möglicherweise zu *[Pobl]icia* ergänzen lässt. Dabei handelt es sich um eine Familie senatorischen Ranges, die in Verona in der späten Republik und in der frühen Kaiserzeit belegt ist.

<sup>857</sup> Dazu s. Cavalieri – Manasse (1987) 13. 27-28; Cavalieri Manasse (1995) 241-272; Frova – Cavalieri Manasse (2005) 180 ff. mit Abb. 1. 1-5.

<sup>858</sup> Zum archäologischen Befund s. ausführlich Kat. 6. 1. 2. 3. 2-3.

<sup>859</sup> Vgl. Begründung in Kat. 6. 1. 2. 3. 2.

Die mögliche Funktion des Odeion im mittleren Raum der Basilika als Theaterraum, Tribunal und Sitzungssaal ist bereits ausführlich diskutiert worden<sup>860</sup>.

### 3. 5. 5. Zusammenfassung Kapitel 3. 5.

Die Nutzung der Basiliken als ‘Gesellschaftsgebäude’ durch Spaziergänger dokumentieren – ausgehend von der Beschreibung des Vitruv, der diese Personengruppe mit dem Begriff *ambulatores* umschreibt – sowohl für die stadtrömischen Basiliken als auch für die Basiliken außerhalb Roms zahlreiche schriftliche und archäologische Belege. Zwischen den republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken bestehen keine Unterschiede.

Das wichtigste bauliche Merkmal, das für diese Funktion spricht – ein Umgang (*porticus*) um den mittleren Raum (*medium spatium*) – weisen 8 von 10 Basiliken, mit Ausnahme der Basiliken in Iuvanum und Veleia auf. Auch die direkte Zugänglichkeit vom Forum aus gilt für alle Basiliken, mit Ausnahme der Basilika in Lucus Feroniae, die nur von einer Hauptstrasse aus zugänglich ist.

Der größte Teil der Basiliken ist mit einer Forumsportikus baulich vergesellschaftet<sup>861</sup>. Dies gilt lediglich nicht für die Basiliken in Rusellae und Saepinum. Aber auch dort wurde der Zugang in die Basilika durch Bürgersteige und Prellsteine, erleichtert. In Alba Fucens ist die Basilika nur durch eine schmale Strasse, die möglicherweise überdacht war, von einer eigenständigen Portikus getrennt. Nicht in jedem Fall ist die Errichtung von Forumsportikus und Basilika in etwa zeitgleich, in Herdonia schloss die augusteische Basilika zunächst unmittelbar an den Forumsplatz an, bevor in trajanisch-hadrianischer Zeit eine Portikus davor errichtet wurde.

Die Untersuchung der Verschließbarkeit der Basiliken hat, inklusive der beiden stadtrömischen Basiliken, zu einem Ergebnis geführt, das zunächst in einer Tabelle zusammen gefasst werden soll. Die Nennung ergibt sich dabei aus dem Text heraus.

Tabelle 3: Verschließbarkeit der Basiliken

	Basiliken			Gebäudeteile (falls vorhanden)		
	Basilika verschließbar	Basilika nicht verschließbar	Basilika, Verschluss unbekannt	Gebäudeteil verschließbar	Gebäudeteil nicht verschließbar	Gebäudeteil Verschluss unbekannt
Basilica Aemilia*	X					
Basilica Iulia*		X				
Rusellae			X			X
Pompeii	X			X		

<sup>860</sup> Vgl. Kap. 3. 2. 3. 6. 4.; 3. 3. 3. 5.

<sup>861</sup> Dazu s. umfassend Nünnerich-Asmus (1994) 19-21.

Herdonia			X	X		
Saepinum	X			X		
Alba Fucens			X			X
Ardea		X		X		
Cosa		X				X
Iuvanum	X			X		
Lucus Feroniae		X		X	X	
Veleia			X			X

\*keine Gebäudeteile vorhanden

Gebäudeteile innerhalb der Basiliken waren sowohl mit Türen (Podiumbau in Pompeii; Raum B des Anbaus in Saepinum, Anbau F in Iuvanum) verschließbar als auch mit Schranken vom Innenraum separiert (zwei Nebenräume des Podiumbaus in Pompeii; Annex in Herdonia, Korridor in Iuvanum).

Die Art des Verschlusses lässt sich auch mit unterschiedlichen Funktionen in Verbindung bringen. Raum B wurde sehr wahrscheinlich als Tribunal und als Kurie genutzt. Der Kellerraum unter dem Podiumbau diente möglicherweise zur Aufbewahrung wertvoller Dokumente und Gegenstände (*aerarium* oder *tabularium*). Die Schranken signalisierten dem normalen Besucher der Basiliken in Herdonia und Pompeii, dass der Zugang in die Anbauten nicht – oder nur für einen bestimmten Personenkreis – gestattet war; sie lenkten jedoch gleichzeitig den Blick in diese.

## 4. Die Basilika und das Chalcidicum

### 4. 1. Einleitung

Der größte Teil der archäologisch überlieferten Basiliken in Italien besitzt einen oder mehrere Anbauten. Diese werden in der Regel von der Forschung als *aedes Augusti*, *curia*, *tribunal* oder *chalcidicum* angesprochen, und es wird ihm im Gegensatz zum eigentlichen Hauptbau meist eine spezifische Nutzung zugewiesen. Das Funktionsspektrum ist in vier Bereiche aufgeteilt: In einen religiös-sakralen (Kaiserkult), einen politischen (Kurie), einen juristischen (Tribunal) und einen letzten Bereich, der mit dem enigmatischen Begriff *chalcidicum* umschrieben ist, der in diesem Kapitel untersucht werden soll.

Eine etymologische Herleitung des Begriffs findet sich bei Sex. Pompeius Festus (2. H. des 2. Jh. n. Chr.): *chalcidicum genus aedificii ab urbe Chalcidicen dictum*. Festus führt die Herkunft, Abstammung (*genus*) des Gebäudetyps (*aedificium*) auf die Stadt Chalcis auf der Insel Euböa zurück<sup>862</sup>. Die Enzyklopädie des Festus beruht auf der gleichnamigen spätaugusteischen Schrift *De significatu verborum* («Die Bedeutung der Wörter») von M. Verrius Flaccus<sup>863</sup>. Corso und Romana folgern auf dieser Grundlage weiter, sei das Chalcidicum direkt oder indirekt über die chalcidischen Kolonien, wie Cuma, Neapel und Nola, auch in Italien heimisch geworden<sup>864</sup>.

Dieser Begriff wird in der Forschung durchgängig als Bezeichnung für eine Portikus, ein Vestibül oder eine Vorhalle im Anschluss an Basiliken und anderen Gebäuden verwendet. So sind beispielsweise die Vorhalle der Basilika in Pompeii (**Abb. 33**), die Portikus vor dem Gebäudekomplex der Eumachia in Pompeii (**Abb. 80 I**), der Hof vor dem Nymphäum der sogenannten Basilika in Praeneste oder die Vorhalle der Kurie in Rom (**Abb. 74**) als Chalcidicen bezeichnet worden<sup>865</sup>.

Diese Verwendung beruht im wesentlichen auf Vitruv, der in seiner allgemeinen Beschreibung der optimalen Anlage von Basiliken an Fora auch ein konkretes Beispiel angibt: Für den Fall, dass «der Platz eine größere Länge hat, soll man an den äußeren Enden Chalcidicen bauen, wie sie in (der Basilika) der Iulia Aquiliana vorhanden sind»<sup>866</sup>. Festzuhalten bleibt, dass es sich in jedem Fall um ein

---

<sup>862</sup> Fest. 52 M, 36 TH; dazu Gros (2002) 126. Sex. Pompeius Festus ist Verfasser einer alphabetischen Realenzyklopädie *De verborum significatione*. Davon ist die zweite Hälfte erhalten. Das Werk wurde seinerseits von Paulus Diaconus (8. Jh. n. Chr.) epitomiert; vgl. F. Bona, *Contributi allo studio della composizione del De verborum significatu di Verrio Flacco* (1964) bes. 30 ff.; A. Simonelli, *Sex. Pompeius Festus negli studi dell'ultimo trentennio*, in: *Orpheus* 12, 1991, 171-203.

<sup>863</sup> Verrius Flaccus, geboren nach 60 v. Chr. in Praeneste, gestorben nach 14 n. Chr. Ein biographisches Detail verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Der Grammatiker wurde um 10 v. Chr. Lehrer von Augustus' Enkeln C. Iulius und L. Iulius am Hof des Augustus; zur Person s. P. L. Schmidt, *NP* 12, 2 (2003) 81-82 s. v. M. F. Flaccus (Schmidt).

<sup>864</sup> *De Architectura* (1997) 626; so bereits Zevi (1971) 245. In Cuma und Neapel ist die Existenz von zwei Chalcidicen inschriftlich belegt, vgl. *CIL* X 3697 bzw. *AE* 1956, 20 = *ArchCL* 6, 1954, 281.

<sup>865</sup> Zur Basilika in Pompeii s. Ohr (1991) 8-13; Nünnerich-Asmus (1994) 20; Gebäudekomplex der Eumachia s. Wallat (1997) 31; Basilika in Praeneste, s. Lauter (1979) 442 mit Anm. 166; Kurie, s. Zevi (1971) 237-239.

<sup>866</sup> *Vitr.* 5, 1, 4: *Sin autem locus erit amplior in longitudine, chalcidica in extremis constituentur, uti sunt in Iulia Aquiliana*. Vgl. stellvertretend Nünnerich-Asmus (1994) 20 Anm. 135.

Gebäudeteil handelt, das für den seitlichen Abschluss von Basiliken eine ideale architektonische Lösung darstellt<sup>867</sup>. Über das konkrete Aussehen der Chalcidicen erfahren wir aus dem Text nichts.

Die Basilika Aquiliana ist jedoch nur bei Vitruv belegt und kann mit keinem bestimmten archäologischen Befund in Übereinstimmung gebracht werden. Fensterbusch ergänzt in der im deutschen Sprachraum maßgeblichen Übersetzung «wie das bei der Basilika Iulia Aquiliana der Fall ist»<sup>868</sup>. Nach Ohr ist unklar, «ob Colonia oder Basilika zu ergänzen ist»<sup>869</sup>. Jedoch ist keine *colonia* und auch kein Bau unter diesem Namen überliefert. Daher macht Ohr den Vorschlag *Aquiliana* als Verschreibung von Aquileia zu interpretieren, obwohl die erste Lesart in der handschriftlichen Überlieferung einheitlich ist und aus dem Kontext heraus eine Basilika gemeint sein müsste. Corso und Romano referieren die Hypothese von Zevi<sup>870</sup>, dass es sich bei diesem Bau um einen Vorgängerbau der Basilika Iulia auf dem Forum Romanum handeln könnte, der von dem Prätor von 66 v. Chr., C. Aquilius Gallus, errichtet worden ist<sup>871</sup>. Da eine derartige Bautätigkeit des Juristen nicht überliefert ist, ist die Begründung spekulativ. Dennoch stimmt Gros dieser Hypothese zu, der sich in einem Aufsatz mit «le mot e la chose» der Chalcidicen auseinander setzt<sup>872</sup>.

Methodisch geht Gros zunächst von den Chalcidicen aus, welche über Bauinschriften belegt sind und gleichzeitig mit archäologischen Befunden in Verbindung gebracht werden können (Veleia, Lepcis Magna, Rom und Pompeii). Diesen schließt sich ein Befund an, der nur durch eine Bauinschrift belegt ist (Aesernia). Erst danach wird die oben zitierte Vitruvstelle angeführt und in den Zusammenhang der Ergebnisse eigener früherer Arbeiten gestellt. In diesen beschäftigt sich Gros besonders mit den einleitenden Ausführungen Vitruvs zur Anlage von Märkten<sup>873</sup>, an denen die öffentlichen Gebäude der Stadt errichtet werden sollten und in denen «der Ablauf der öffentlichen wie privaten Geschäfte von den Behörden gesteuert wird»<sup>874</sup>. Danach untersucht Gros die Etymologie des Begriffs («le mot») Chalcidicum. In seiner weiteren Argumentation spielt der angebliche Vorgängerbau der Basilika Iulia eine zentrale Rolle. Dem mittleren Raum der Basilika soll an beiden Seiten eine Vorhalle vorgelagert gewesen sein, welche nach Meinung von Gros die von Vitruv erwähnten Chalcidicen sind. Als weitere Beispiele führt er die Vorhalle der Basilika in Pompeii und die Portikus vor dem Gebäudekomplex der Eumachia auf der Längsseite des Forums in Pompeii an.

Vitruv spricht sowohl den Umgang der Basiliken als auch die Wandelgänge am Forum und an anderen Stellen als Portiken an<sup>875</sup>. Aus typologischer Sicht besteht nach Gros zwischen der Vorhalle der Basilika in Pompeii kein gravierender Unterschied zu der Portikus, die dem eigentlichen Gebäude

---

<sup>867</sup> Zu den baulichen Merkmalen der Idealbasilika s. Kap. 2. 1.

<sup>868</sup> Fensterbusch (1991) 207 mit Anm. 256.

<sup>869</sup> Ohr (1975) 126 mit Anm. 60.

<sup>870</sup> Zevi (1971) 237-251; De Architectura (1997) 627-630 Anm. 43; kurze Diskussion der Hypothesen in LTUR 1 (1993) 179 s. v. Basilica Iulia Aquiliana (Palombi).

<sup>871</sup> RE II (1896) 23 s. v. Aquilius (Klebs – Jors); Broughton (1952) 152.

<sup>872</sup> Gros (2001/2002) 123-135.

<sup>873</sup> Vitr. 5, 1, 1-3.

<sup>874</sup> Übersetzung Fensterbusch (1991) 205, Vitr. 5, pref. 5: *Primumque forum uti oporteat constui dicam, quod in eo et publicarum et privatarum rerum rationes per magistratus gubernantur.*

<sup>875</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 5. 2.

der Eumachia vorgelagert ist (**Abb. 33. 80 I**). Damit steht für Gros fest, dass es sich bei einem Chalcidicum um eine Vorhalle bzw. Portikus handelt, die als Gebäudeteil nicht exklusiv mit Basiliken verbunden ist («application immédiate») aus<sup>876</sup>. Nach Gros ergibt sich daraus auch in funktionaler Sicht eine untergeordnete Rolle.

Meiner Meinung nach lassen die vorhandenen Belege jedoch eine andere Interpretation zu. Eng verbunden damit ist auch eine neue Sicht auf die Funktion(en) dieses Gebäudes. Den Ausgangspunkt dafür bietet das Chalcidicum in Lepcis Magna, das sowohl archäologisch als auch inschriftlich sicher belegt ist<sup>877</sup>. Anhand dieses Chalcidicum wird eine Arbeitshypothese entwickelt<sup>878</sup>, die anschließend anhand der übrigen Belege für Chalcidicen in Puteoli, Veleia, Pompeii, Ostia, Capua, Falerii Novi, Herculaneum, Aesernia, Rom und Sabratha überprüft werden soll<sup>879</sup>.

## 4. 2. Das Chalcidicum in Lepcis Magna

### Befundbeschreibung

Auf der südöstlichen Seite des 1 bis 2 n. Chr. errichteten Theaters in Lepcis Magna ist auf einer etwa 50 mal 85 m großen Fläche ein Baukomplex untersucht worden, der nach seiner Errichtung in augusteischer Zeit bis in die Spätantike hinein durch zahlreiche Renovierungen und Umbaumaßnahmen vor allem im westlichen Bereich stark verändert wurde (**Abb. 78**)<sup>880</sup>. Der Komplex wird auf drei Seiten von Straßen begrenzt, im Süden durch eine nicht ergrabene Wohninsula. Die Straße auf der Nordseite stellt einen Zugangsweg von der Hauptstraße auf der Westseite zum Theater dar. An der Abzweigung wurde in severischer Zeit ein Tetrapylon errichtet, (**Abb. 78 Nr. 16**).

In der Forschungsliteratur wird der ganze Komplex aufgrund von drei Bauinschriften als Chalcidicum bezeichnet, das in augusteischer Zeit von dem Augustalen Iddibal Caphada Aemilius errichtet worden ist<sup>881</sup>. Für die Unterscheidung der verschiedenen Bauphasen liegt nur ein einziger Vorbericht von Schippa vor. Es ist leider bis heute nicht zu einer umfassenden Publikation des archäologischen Befunds gekommen. Boschung hat – basierend auf einem Plan von Schippa – den frühkaiserzeitlichen Grundriss des Baues rekonstruiert und auf ihm die Fundorte der Inschriften

---

<sup>876</sup> Gros (2002) 132; ähnlich bereits Zevi (1971).

<sup>877</sup> Vgl. Kap. 4. 2.

<sup>878</sup> Vgl. Kap. 4. 3.

<sup>879</sup> Vgl. Kap. 4. 4.-12. Die beiden nur inschriftlich überlieferten Chalcidicen in Cuma und Neapel werden aufgrund des fragmentarischen Zustands der Inschriften und der daraus resultierenden geringeren Aussagekraft nicht in einem eigenen Unterkapitel behandelt. Zur Funktion des Chalcidicums in Neapel s. Kap. 4. 4.

<sup>880</sup> Schippa (1981/82) 221-249. Zum Baukomplex s. ferner Caputo (1956) 471-493; Bianchi Bandinelli (1963) 74-76 Abb. 231; Caputo (1965) 9-14; Floriani Squarciapino – Golfetto (1966) 69-71; Zevi (1971) 243-244 Abb. 2 (= Bianchi Bandinelli (1963) 75 Abb. 231); Jouffroy (1986) 180-81. 189-190; Brouquier-Reddé (1992) 167-171 Abb. 96-98; Boschung (2002) 21-22; Torelli (2005) 23-24. 29 Abb. 1.

<sup>881</sup> IRT 324 a-c. Detailplan bei Zevi (1971) 243 Abb. 2; Luftaufnahme der Stadt aus Südwesten bei Di Vita (1994) 160 Abb. 1; Lageplan von Lepcis Magna bei Brodersen (1999) 810.

ingezeichnet (**Abb. 79**)<sup>882</sup>. Seine Angaben referieren jedoch – bis auf die Angabe der Fundorte – im wesentlichen die älteren Angaben von Schippa.

Bei der Betrachtung des augusteischen Grundrisses fällt sofort die Trennung des Baukomplexes in zwei Bauteile ins Auge. Diese werden in der folgenden Beschreibung als A und B bezeichnet. Im westlichen Bereich A, der etwa vier Fünftel des gesamten Bauareals ausmacht, ist eine zweischiffige Portikus an drei Seiten um einen offenen Innenhof errichtet worden. An der südwestlichen Ecke der westlichen Portikus rekonstruiert Schippa einen monumental gestalteten dreigeteilten Eingang (**Abb. 79 A 1**)<sup>883</sup>. Es handelt sich um den einzigen sicher nachweisbaren Eingang in die Portikusanlage<sup>884</sup>. Dem Eingang sind zwei Stufen vorgelagert. Er war daher an dieser Stelle nicht für Wagen zugänglich. Die westliche Seite der Portikus ist nur über Fundamentgräben und die nördliche Seite immerhin über an einigen Stellen aufgehendes Mauerwerk nachgewiesen. Die südliche Seite ist später kaum verändert worden und daher noch recht gut erhalten (**Abb. 78 A 2**). Die geschlossene Außenwand nach Süden zu der angrenzenden Wohninsula ist aus Sandsteinblöcken in *opus quadratum* errichtet worden. Die Interkolumnien der inneren Säulenstellung sind etwa doppelt so breit wie die der äußeren, die sich zum Innenhof hin öffnet.

Die Portiken stoßen auf der Westseite im rechten Winkel aufeinander, während sie im Osten auf eine von Nordwesten nach Südosten schräg verlaufende Außenwand stoßen. Diese richtet sich in ihrer Ausrichtung nach dem Verlauf des *cardo maximus* (**Abb. 78 Nr. 17**). Die Außenwand der Portikus ist ebenfalls aus regelmäßigen Sandsteinblöcken errichtet worden. Auf den Plänen von Zevi und Schippa – von Boschung nicht übernommen – ist klar zu erkennen, dass die südliche Längsseite der Portikus auf der östlichen Schmalseite mit einer eigenen Außenwand abschließt (**Abb. 78 Nr. 18**), die durch eine Baufuge klar von der Rückwand der Raumzeile – im Folgenden als B bezeichnet – (**Abb. 78-79 B**) auf der Ostseite des Komplexes getrennt ist (und damit in zwei Arbeitsschritten errichtet worden ist). Die Raumzeile besteht aus 11 nebeneinander liegenden rechtwinkligen Räumen, die wie die südliche Seite der Portikus (**Abb. 78 A 2**) in *opus quadratum* errichtet worden sind.

Der zentrale Raum B 6 ist etwa anderthalb mal so groß wie die übrigen Räume (**Abb. 78-79 B 1-5, 7-11**) und ragt in den Innenhof hinein. Es ist jedoch kein Zugang vorhanden, um von A in den westlichen Bereich B zu gelangen. Eine nachträgliche Vermauerung lässt sich sicher ausschließen, da die Raumzeile im Gegensatz zum übrigen Areal von späteren Renovierungen und Umbauten verschont geblieben ist (**Abb. 78**). Die Außenwand der südlichen Portikus ist in demselben Mauerwerk wie die Raumzeile errichtet worden, doch sprechen die unterschiedliche Ausrichtung und vor allem die

---

<sup>882</sup> Boschung (2002) Beilage 2; es handelt sich dabei um eine Umzeichnung des Planes von Schippa (1981/82) Taf. 2; vgl. dazu auch Bullo (2002) 177 Anm. 682.

<sup>883</sup> Schippa (1981/1982) Taf. 13 bis. Einzelne Gebäudeteile werden mit Ziffern gekennzeichnet, also mit A 1, B 2 u. s. w.

<sup>884</sup> Schippa (1981/1982) 231 nimmt einen weiteren Eingang an der nördlichen Längsportikus an; allerdings ohne klaren archäologischen Befund.

fehlenden Zugänge gegen einen gemeinsamen architektonischen Entwurf. Damit wird lediglich eine zeitnahe Erbauung wahrscheinlich<sup>885</sup>.

Im Innenhof von A in der Nähe von B 6 wurde eine Statue aufgefunden (**Abb. 79 links**). Nach Caputo wurde zuerst die Plinthe und dann die Statue in Sturzlage aufgefunden<sup>886</sup>. Beide Teile sind aus einem Marmorblock gearbeitet worden. Auf der Plinthe ist eine Inschrift mit dem Meißel etwas grob eingehauen worden: *Aemilio [Himilis f.] lam[i]ni Augusti*<sup>887</sup>. Auch wenn der Name nicht mit dem Namen des Iddibal Caphada Aemilius übereinstimmt, sieht Boschung in der Statue den Stifter, welche jenen in seiner Funktion als Kaiserpriester ehrt. Der Geehrte trägt die römische Toga und senatorisches Schuhwerk (*calceus senatorius*) und damit die Rangabzeichen eines stadtrömischen Magistraten<sup>888</sup>. Da Iddibal kein römischer Bürger war, ist meiner Meinung nach, die Identifikation der Statue durch Boschung nicht möglich. Es ist nicht anzunehmen, dass der Stifter sich die Rangabzeichen eines römischen Senators anmaßen konnte. Möglicherweise wurde mit der Statue ein Verwandter oder der Patron des Stifters geehrt. Als ursprünglicher Standort für die Statue bietet sich B 6 an (**Abb. 78-79**). Dieser Raum ist durch seine zentrale Lage, Dimensionen, Baudekor und die Statuenausstattung hervorgehoben. Ob diese Zuweisung aufgrund dessen Nutzung möglich erscheint, soll in der abschließenden Interpretation des Befundes entschieden werden.

Der Raumzeile (**Abb. 78-79 B 1-11**) ist eine 51,50 m lange Säulenhalle (**Abb. 78-79 B 12**) vorgelagert, die über acht Stufen von der Hauptstraße zu erreichen ist. Die erhaltene Bausubstanz stammt nicht aus augusteischer Zeit, sondern nach Ausweis der attisch-ionischen Basen und Kapitelle aus dem 3. Jh. n. Chr. Das Podium der Säulenhalle besteht jedoch aus dem gleichen Mauerwerk wie die dahinter liegende Raumzeile<sup>889</sup>. Schippa konnte nachweisen, dass die ursprünglichen Säulen aus Sandstein angefertigt waren, die anschließend weiß stuckiert wurden. Ebenso ordnet er ein Kapitellfragment der augusteischen Bauphase zu<sup>890</sup>.

Die Stufen werden in der Mitte durch ein Podium (**Abb. 78-79 B 13**) unterbrochen, das mit der Vorderkante direkt an die Straßenpflasterung anstößt<sup>891</sup>. Die Säulenhalle (**Abb. 78-79 B 12**) wird auf beiden Seiten von Nymphäen (**Abb. 78 B 14-15**) abgeschlossen, die jedoch nicht zum augusteischen Grundriss gehören. Zwischen den Nymphäen lassen sich noch zwei weitere Brunnen

---

<sup>885</sup> Dies steht im Gegensatz zur Meinung von Schippa (1981/82) und Boschung (2002). Allerdings ist von Caputo (1965) 11-13 mit Abb. 3, der die Ausgrabung des Baukomplexes zwischen 1938 und 1942 leitete, nur der vordere Bereich als Baustiftung des Iddibal Caphada angesprochen worden.

<sup>886</sup> Caputo (1956) 471 Anm. 2: «Fu scoperta oltre il muro posteriore delle botteghe, a Nord del tempietto *Numini Augusti*; prima si rinvenne le base, poi la testa ed il resto del corpo (14-16 giugno 1940)». Der gesamte Bereich des Innenhofs war stark gestört.

<sup>887</sup> Tripolis, Archäologisches Museum, H 220 cm mit Plinthe, Pentelischer Marmor, Caputo (1956) Abb. 1-4: Statue und Abb. 5: Inschrift; farbige Abb. in: Laronde (2001) 86, vgl. auch Boschung (2002) 22 mit Anm. 189-190 Taf. 11, 4. In Boschung (2002) Beilage 2 ist der FO der Statue eingezeichnet. Boschung bezieht sich bei der Fundortangabe auf Caputo (1956) 471 Anm. 2.

<sup>888</sup> Dazu Boschung (2002) 22 Anm. 191-192. Zum Bedeutungsgehalt der römischen Toga in augusteischer Zeit s. Zanker (1987) 167 ff.; Boschung (2003) 3-4.

<sup>889</sup> Schippa (1981/1982) 225-226 Taf. 4, 3-4; 5, 1-2 datiert die Kapitelle in einen Zeitraum zwischen 250-300 n. Chr. über einen stilistischen Vergleich mit dem nahe gelegenen Severusbogen.

<sup>890</sup> Schippa (1981/1982) 227 Taf. 7, 2.

<sup>891</sup> Das Podium von B 12 besteht aus Kalkstein aus dem nahe gelegenen Steinbruch Ras el Hamman.

lokalisieren, von denen sich nur geringe Reste erhalten haben<sup>892</sup>. Sie gehören wahrscheinlich zu einer noch späteren Bauphase als die beiden Nymphäen, die Schippa in die 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert<sup>893</sup>. Auf beiden Seiten des Podiums stehen jeweils zehn Säulen; auf ihm selbst vier Säulen in der Breite und drei in der Tiefe. Es ist mit der Front einer Aedicula vergleichbar und erhielt nach Boschung «auf diese Weise das Aussehen eines in eine Porticus eingebundenen Tempels»<sup>894</sup>.

Das Podium liegt vor dem bereits erwähnten zentralen Raum (**Abb. 78-79 B 6**). Die Tür wird auf beiden Seiten von Pilastern mit korinthischen Kapitellen gerahmt<sup>895</sup>. Die Einarbeitungen in der Oberseite der Eingangsschwelle belegen die Existenz einer zweiflügeligen Tür<sup>896</sup>. Spiegelbildlich zu den Pilastern am Eingang befinden sich auf der gegenüberliegenden Raumseite zwei Säulen, die nur auf der Vorderseite kanneliert sind. Durch diese wird die Rückwand in drei rechteckige Nischen aufgeteilt, in denen zwei Statuenbasen aus grauem Kalkstein in situ aufgefunden wurden. Auf der zentralen Basis war eine Inschrifttafel zu Ehren des Divus Augustus befestigt<sup>897</sup>. Eine maßgleiche Basis wurde vor dem zentralen Raum aufgefunden: *Imp(eratori) Caesari Aug(u)sti f(ilio) / Aug(usto) p(atri) p(atriciae) pont(ifici) max(imo)*<sup>898</sup>. In der rechten Nische war auf der Statuenbasis keine Inschrifttafel mehr befestigt, ihr wird jedoch eine aus antoninischer Zeit zugewiesen, die sich im Raum selbst fand<sup>899</sup>. Diese bezieht sich auf die Stiftung einer Statue der «Venus Calchidica (!), (Mutter) des Cupido» durch einen C. Claudius Septimius. Im gleichen Raum fand sich auch eine weitere Statuenbasis mit Inschrift, die für eine Ehrenstatue des Drusus bestimmt war<sup>900</sup>.

## Interpretation

In zwei wortgleichen Inschriften erinnert Iddibal Caphada Aemilius an die Errichtung eines *calchidicum*, einer *porticus*, einer *porta* und einer *via*, die er aus eigenen Mitteln bezahlt hat<sup>901</sup>. Sie

<sup>892</sup> Das archäologische Institut der Universität Palermo hat 1997 eine Bauaufnahme der Nymphäen durchgeführt und 1998 erste Ergebnisse in einem Vorbericht vorgelegt; s. Tomasello (1998) 169 Taf. 43, b-c. Das östliche Nymphäum ist mit einer Zisterne auf der Rückseite verbunden. Um Platz für diese zu gewinnen, wurden die Stufen der Treppenanlage in diesem Bereich verkürzt; dazu s. Schippa (1981/1982) 224-225 Taf. 3, 1.

<sup>893</sup> Schippa bringt sie mit einer Baumaßnahme zur Verbesserung der Wasserversorgung der Stadt zwischen 119 und 120 n. Chr. in Verbindung, die durch IRT 357-359 dokumentiert sind.

<sup>894</sup> Boschung (2002) 21; Schippa (1981/82) 224: «quello centrali, di maggior ampiezza rispetto agli altri, è sicuramente identificabile come l'edificio templare in cui al culto dei Giulio Claudi si associò quello di Venere Calchidica».

<sup>895</sup> Schippa (1981/82) 230 Taf. 10, 2-3. Bei Schippa finden sich keine Maßangaben für den Raum.

<sup>896</sup> Boschung (2002) 21.

<sup>897</sup> IRT 325; Statuenbasis aus grauem Kalkstein; Maße: H 0,18 m B 0,61 m; T 0,54 m; BH 0,06 m (unregelmäßig hohe Buchstabensetzung); Inschrifttext: *Divo Augusto*. Nach der Beobachtung von Boschung (2002) 21 Anm. 181 gehören die Statuenbasen zur ursprünglichen Ausstattung von B 6.

<sup>898</sup> IRT 329; Statuenbasis aus grauem Kalkstein; Maße: H 0,17 m; B 0,61 m; T 0,53 m; BH zwischen 0,04 bis 0,05 m (unregelmäßige Buchstaben).

<sup>899</sup> IRT 316; Statuenbasis aus braunen Kalkstein; Maße: H 1,31 m; B 0,49 m; T 0,45 m; BH verringert sich von oben nach unten von 0,05 m auf 0,04 m (keine Zeilen angegeben); *Pro salu/te Imp(eratoris) An/tonini Aug(usti) / Pii libero/rumque eius / Veneri / calchidicae / Cupidinis / statuam / C(aius) Cl(audius) Septimi/us [A]lfer d(ono) d(edit) d(edicauit) p(osuit)*.

<sup>900</sup> IRT 336; Fragment einer Statuenbasis aus grauem Kalkstein; auf der Oberfläche Reste der Zapfenlöcher zur Verankerung der Statuenfüße; Maße: H zwischen 6,5 bis 8,2 cm; B 0,70 m; T 0,42 m; *D[r]uso Caf[es]jaris*.

<sup>901</sup> IRT 324 a und c.; Sieben Blöcke aus grauem Kalkstein; 324 a: Maße der beschrifteten Blöcke: H 0,52 m; B 8,44 m; BH 0,145 m; 324 b: Maße entsprechen den Blöcken von 324 a; jedoch Schippa (1981/1982) 227 mit

waren nach Schippa ursprünglich in die Rückwand der Portikus auf beiden Seiten des Podiums, etwa einen Meter über den Türstürzen der benachbarten Räume, eingelassen und bildeten zusammen mit weiteren unbeschrifteten Blöcken aus dem gleichen Gestein einen durchlaufenden Fries<sup>902</sup>. Die Formel *f(aciendum) c(uravit)* weist darauf hin, dass er dies wahrscheinlich als amtierender Magistrat in Ausübung seines Amtes in Auftrag gegeben, überwacht und nach der Fertigstellung abgenommen hat. Es ist in Bauinschriften üblich, dass die Finanzierung durch eigene Mittel betont wird, seltener ist jedoch die Wiederholung und Aufstellung einer wortgleichen zweiten Inschrift.

Danach wurde das Gebäude von einem Priesterkollegium für den Kaiserkult, den *XV viri sac(ri)s*, zwischen 11 und 12 n. Chr. dem *Numen Augusti* geweiht<sup>903</sup>. Dies ist durch eine zweizeilige Inschrift dokumentiert, die sich nach Schippa ursprünglich auf einer vorspringenden Konsole über der Tür zum zentralen Raum befand<sup>904</sup>. Die Buchstabenhöhe der zweiten Zeile, die mit *porta et via* beginnt, ist mit 8 cm wesentlich kleiner als die der ersten mit 12,5 cm. Von den Buchstaben sind die Bettungen erhalten, in die Bronz Buchstaben eingelegt waren. Analog zu anderen Inschriften waren diese wahrscheinlich vergoldet<sup>905</sup>.

Die Weihung von profanen Gebäuden an das Numen eines Kaisers ist nach Horster im Westen des Kaiserreiches sehr selten, findet sich im Osten jedoch relativ häufig<sup>906</sup>. Sie führt ein Beispiel aus Apameia in Syrien an: Dort wurde aus städtischen Mitteln ein *balneum Hadrianum* errichtet und dem *Numen Augusti* geweiht<sup>907</sup>. Auch in der Badeanlage ist mit einer Kultstätte zu rechnen.

In Lepcis Magna kommt als Kultstätte für das Numen des Augustus im oben beschriebenen Befund nur Raum B 6 in Frage, der neben seiner zentralen Lage sowie durch Dekor und Statuenausstattung auch durch die vorgelagerte Aediculafront hervorgehoben worden ist (**Abb. 78-79 B 6. 13**). Der prominenteste Platz im Innenraum gegenüber dem Eingangsportal war wohl für eine Statue des vergöttlichten Augustus bestimmt. Die Statue ist verschollen. Es ist davon auszugehen, dass an der gleichen Stelle schon bei der Fertigstellung drei Jahre vor dem Tod des Kaisers eine Statue stand. Die Annahme scheint berechtigt, dass von dem Priesterkollegium für den Kaiserkult nach der

---

abweichenden Maßen: «L'iscrizione di sud occupa soltanto otto metri della tabula corniciata; quella di nord sette metri e settanta; in totale si conservano ben m 52,45 di conci pertinenti al medesimo fregio, da disporre su una fronte di m 51,50 m». IRT 324 a ist nach Schippa mit acht Metern etwa vierzig Zentimeter länger als IRT 324 c; *Iddibal Himilis f. Caphada Aemilius d(e) s(ua) p(ecunia) f(aciendum) c(uravit) calchidicum et porticus et portam et viam*.

<sup>902</sup> Schippa (1981/1982) 227 Taf. 9, 1 (Rekonstruktion der Rückwand). Die Blöcke heben sich durch den grauen Kalkstein deutlich vom ansonsten verwendeten Sandstein ab.

<sup>903</sup> IRT 324 b; Statuenbasis aus grauen Kalkstein; H 0,51 m; B 6,76 m; BH 1. Z. 0,125 m; 2. Z. 0,08 m: *Numini imp(eratoris) Caesaris Divi f. Aug(usti) pont(ificis) m(ax)imi imp(eratoris) XX co(n)s(ulis) XIIII tr(ibunicia) pot(estate) XXXIII calchidicum et / porticus et / porta et via ab XVuir(is) sac(rorum) [...7 Buchstaben fehlen ...dedica]ta est; vgl. zu IRT 324 a-c Kommentar von Reynolds –Ward-Perkins (1952) 99; Schippa (1981/82) 224 zur Fundlage; 227-228 Rekonstruktion des ursprünglichen Standortes; allgemein zum Kaiserkult in Nordafrika s. Rives (2001) 425-436.*

<sup>904</sup> Schippa (1981/1982) 227.

<sup>905</sup> Dazu allgemein Alföldy (1991) 300.

<sup>906</sup> Horster (2001) 104-105; zum *numen Augusti* s. bereits ausführlich Kap. 3. 4. 4. 3.

<sup>907</sup> CIL III 6992 = ILS 314 = IK 32 Apameia 4 (128-129 n. Chr.).

Konsekration des Augustus nicht die Statue sondern lediglich die Inschrift ausgetauscht wurde, um auf die Divinisierung des Kaisers zu reagieren.

Ein direkter Hinweis auf die Benennung des Kultraums als Chalcidicum ist durch die Aufstellung einer Statue der Venus Chalcidica durch C. Claudius Septimius Afer in antonischer Zeit gegeben. Wie erklärt sich das Epitheton? Venus hat ihren Beinamen anscheinend über den Kultraum erhalten, in der ihre Statue nachträglich aufgestellt wurde. Aus Rom liegt mit der Errichtung eines Tempels für Minerva Chalcidica durch Domitian wahrscheinlich ein vergleichbarer Fall vor<sup>908</sup>.

Mit welchem Gebäudeteil lassen sich die übrigen in den drei Inschriften erwähnten Gebäudeteile verbinden: *porticus*, *porta* und *via*? Als Portikus wurden bisher stets die drei um den Innenhof verlaufenden Säulenhallen angesprochen (**Abb. 79 A 2-4**). Aufgrund der baulichen Separierung von A und B, die sich vor allem an den fehlenden Zugängen zeigt, handelt es sich jedoch sehr wahrscheinlich um zwei getrennte Bauvorhaben. Als *porticus* kommt daher nur die Säulenhalle B 12 in Frage, die dem Chalcidicum (**Abb. 78-79 B 6**) und den übrigen zehn Räumen (**Abb. 78-79 B 1-5 und 7-11**) vorgelagert ist.

Die Identifikation der *porta* lässt sich wie die der *via* nicht zweifelsfrei entscheiden. In der eigentlichen Bedeutung bezeichnet *porta* das Stadttor, im übertragenen Sinn jeder Ausgang, Zugang und Eingang. In zahlreichen Bauinschriften werden *portae* sowohl einzeln als auch im Zusammenhang mit *murri* und *turres* aufgeführt<sup>909</sup>, während als Benennung für einen freistehenden Ehrenbogen oder Triumphbogen meist das Wort *arcus* benutzt wird<sup>910</sup>. Bei Inschriften, die einzelne Gebäudeteile aufzählen und nichts mit Befestigungsanlagen zu tun haben (wie bei den Bauinschriften aus Lepcis Magna) ist dagegen die Bedeutung im übertragenen Sinn als Eingangsportal wahrscheinlicher<sup>911</sup>. In der Tat ist der Eingang zum Chalcidicum aufwendig als Aediculafront gestaltet. Darüber hinaus hat Iddibal Caphada auch eine *via* bauen lassen. Falls es sich um eine *via* in direkter Nachbarschaft des Chalcidicums handelt, kann sich die Straße auf die beiden Seitenstraßen auf der Nord- und Südseite des Gebäudekomplexes beziehen<sup>912</sup>. Eine Verlängerung (Ausbau) des *cardo maior* nach Südwesten ist ebenfalls möglich – aber eher unwahrscheinlich, da dessen Verlauf schon in vorrömischer Zeit festgelegt war. Auf die etwas geringer eingeschätzte Bedeutung der Stiftung von *porta* und *via* weist vielleicht auch die deutlich geringere Buchstabenhöhe in der zweiten Zeile von IRT 324 b hin.

Die wichtigsten Ergebnisse der Interpretation lassen sich damit zusammenfassen:

---

<sup>908</sup> Vgl. dazu unten Kap. 4. 10.

<sup>909</sup> S. dazu allgemein De Maria (1988 b) 248; Le Glay (1990) 82 f.; Eck (1997) 326-327; Goffin (2002) 58-64.

<sup>910</sup> Goffin (2002) 58-64.

<sup>911</sup> *Im gleichen Sinn lässt sich auch die republikanische Inschrift aus Lavernae (Regio IV) interpretieren, CIL IX 3138 = ILLRP, 57: ... magistris Laverneis murum caementicum portam porticum templum Bonae Deae pagi decreto faciundu[m] curarunt probarunt[ue]. Im Gegensatz dazu s. beispielsweise die augusteische Inschrift aus Herculaneum, CIL X 1425 = ILS 5527: M. Nonius M. f. Balbus procos. / basilicam portas murum pecunia sua; dazu s. zuletzt M. Pagano, Gli scavi di Ercolano (2003) 6-7.*

<sup>912</sup> Zevi (1971) 244.

- Das rückwärtige Peristyl (**Abb. 79 A**) gehört nicht zu der Baustiftung des Iddibal Caphada.
- Als Chalcidicum ist der zentrale Raum B 6 anzusehen, der zunächst als Kultraum für die Verehrung des *Numen Augusti* diente und nach der Konsekration dem *Divus Augustus* geweiht war (**Abb. 78-79 B 6**). Es beherbergte neben einer Statue des Drusus und einer Statue oder Büste des Divus Augustus auch eine Statue der Venus Chalcidica, Mutter des Cupido. Die Göttin wurde möglicherweise zusammen mit ihrem Sohn dargestellt<sup>913</sup>. Das Epitheton der Venus kann als Beweis für die Ansprache des Raums B 6 als Chalcidicum dienen.

### 4. 3. Arbeitshypothese: Was ist ein Chalcidicum?

Mit dem Begriff Chalcidicum wurde ein Kultraum bezeichnet, der durch Lage und aufwendige Ausstattung (Marmorverkleidung, Statuen) innerhalb eines Gebäudekomplexes hervorgehoben ist.

### 4. 4. Die fünf Chalcidicen in Puteoli

In der reichen Hafenstadt Puteoli sind insgesamt fünf Chalcidicen durch Inschriften überliefert. Es handelt sich um zwei Dekrete des Dekurionenrats von Puteoli<sup>914</sup> und um das berühmte Tontafelarchiv der Sulpicii (=TPSulp) (zwischen 26 und 61 n. Chr. datiert), einer bedeutenden Händler- und Bankiersfamilie aus Puteoli<sup>915</sup>. Vier der fünf Chalcidicen besitzen einen Namenszusatz: Dies sind das *chalcidicum Caesonianum*<sup>916</sup>, das *chalcidium Hordionianum*<sup>917</sup>, das *chalcidicum Octavianum*<sup>918</sup> und das *chalcidicum Augusti Suettiani*<sup>919</sup>. Die ersten vier genannten Chalcidicen können am neuen Forum der augusteischen Kolonie lokalisiert werden<sup>920</sup>, während sich das Namenslose sehr wahrscheinlich nicht dort befand<sup>921</sup>. Das Forum liegt außerhalb der republikanischen

<sup>913</sup> Allgemein dazu H. Fliedner, *Amor und Cupido. Untersuchungen über den römischen Liebesgott* (1974).

<sup>914</sup> 1. AE 1974, 256; 2. *lex de publico Libitinae*, von Hinard – Dumont (2003) neu ediert und übersetzt, ersetzt damit die älteren Editionen; vgl. dazu auch Camodeca (2004) 119-132.

<sup>915</sup> Das Archiv der Sulpicii wurde 1959 im Bereich der antiken Hafenvorstadt von Pompeii, der Contrade Murecine, in einem Vereinshaus (*schola*) aufgefunden. dazu s. Bollmann (1998) 368-71 Abb. 12. Die Inschriften sind neu ediert von Camodeca (1992); ders. (1999 a); in einen größeren Zusammenhang gestellt von Cébeillac Gervasoni (1998) 41-44.

<sup>916</sup> TPSulp 85 p3; 90 p3; 91 p3; 92 p3; s. Camodeca (1992) 86. 139; Camodeca (1999 a) 190-92. 198-204; überholt sind Jouffroy (1986) 88; Balty (1991) 226.

<sup>917</sup> TPSulp 36 p2; 36 p5; 36 p6; *Iudicium arbitrale ex compromisso*, s. Camodeca (1992) 47. 133. 139; Camodeca (1999 a) 103-104; überholt sind Jouffroy (1986) 88; Balty (1991) 295 Anm. 227.

<sup>918</sup> TPSulp 35 p5; 37 p2; 38 p2; 39 p2; 39 p6; vgl. Camodeca (1992) 131. 135. 136. 139.

<sup>919</sup> AE 1974, 256; Camodeca (1992) 47. 98. 139. 164; Camodeca (1999 a) 51; Camodeca (1996) 103 mit Anm. 19; die Angaben von Jouffroy (1986) 131 sind in diesem Punkt überholt.

<sup>920</sup> Puteoli ist zwar seit 194 v. Chr. Kolonie mit römischem Recht, einer der sogenannten *coloniae maritimae*, doch wurde unter Augustus nach 27 v. Chr. erneut eine Kolonie deduziert, die *colonia Iulia Augusta Puteoli*; zum neuem Forum s. Sommella (1978) 77-84; Camodeca (1996) 94 mit Anm. 7; Belayche (2003) 49-55; zur republikanischen Stadt s. Castagnoli (1976) 44 ff. 53; Sommella (1978) 77 Anm. 36. 37. 43; in einem größeren Zusammenhang Hesberg (1985) 127-150.

<sup>921</sup> Meinen Vorschlag für die mögliche Lokalisierung s. weiter unten.

Stadt auf einer Terrasse des dort steil zum Meer abfallenden Geländes<sup>922</sup>. Leider ist es zwischen 1955-1957 durch Wohnungsneubau radikal zerstört und auch nicht archäologisch dokumentiert worden.

Im Bereich des neuen Forums sind in augusteischer Zeit zahlreiche Gebäude von den in dieser Zeit in Puteoli wichtigsten Familien errichtet worden. Die Familie der *Anii* stiftete eine *basilica*<sup>923</sup>. Die *gens Hordionia* ließ neben dem *chalcidicum* auch eine *ara Augusta* und eine *palaestra* erbauen<sup>924</sup>. Ein Mitglied M. Hordeonius Flaccus, war Konsul (*consul suffectus*) im Jahr 47 n. Chr. und gehörte damit dem Senatorenstand an. Der Stifter des *chalcidicum Caesonianum* war C. Caesonius Flaccus, *Ivir* und *praefectus iterum*<sup>925</sup>. Zum ersten Mal bekleidete jener das Amt 7 n. Chr., das wiederholte Mal vielleicht erst unter Tiberius. Der Name des Stifters findet sich auf zahlreichen Ziegeln, die in ganz Mittelitalien gehandelt wurden, so dass man davon ausgehen kann, dass er in diesem Geschäft als Fabrikant tätig gewesen ist.

Auch ohne archäologischen Befund liefern die Dekrete des Dekurionenrats von Puteoli und das Archiv der Sulpicii für die bauliche Gestaltung der Chalcidicen wichtige Informationen:

Das *chalcidicum Augusti Suettiani* wurde gelegentlich als Sitzungssaal des Dekurionenrats genutzt<sup>926</sup>. Da der Dekurionenrat in Puteoli über 100 Mitglieder besaß, muß der Sitzungsraum recht groß gewesen sein<sup>927</sup>. An anderer Stelle ist herausgearbeitet worden, dass die Kurien aus Schutz vor unerwünschten Zuhörern wahrscheinlich abschließbar gewesen waren<sup>928</sup>. Analog zu dem Chalcidicum in Puteoli ist auch in Neapel ein Chalcidicum durch den Stadtrat genutzt worden<sup>929</sup>. Letzteres wird in einem Dekret erwähnt, in dem zum einen der Beschluss eines *funus publicum* für eine namentlich nicht überlieferte Person gefaßt wird und zum anderen für die Errichtung einer Reiterstatue, die an einem öffentlichen Standort aufgestellt werden sollte. Die Inschrift wird von De Franciscis aus paläographischen Gründen in die zweite Hälfte des 1. Jh.s n. Chr. datiert.

Zwei Chalcidicen, das *chalcidicum Hordionianum* und das *chalcidicum Augusti Suettiani* waren mit einem Altar vergesellschaftet, der dem Kaiser selbst geweiht war<sup>930</sup>. Durch den Beinamen des Augustus ist gesichert, dass beide Chalcidicen dem Kaiser zu Ehren errichtet waren<sup>931</sup>. Für die anderen zwei Chalcidicen ist eine Verbindung zum Kaiserkult nicht explizit belegt.

An den Altären wurden Rechtsgeschäfte abgeschlossen, von denen einige durch das Tontafelarchiv der Sulpicii überliefert sind. Da die Rechtsgeschäfte für das Verständnis der Funktion der Chalcidicen in Puteoli von großer Bedeutung sind, sollen sie etwas ausführlicher dargestellt

---

<sup>922</sup> Sommella (1978) Abb. 167-168.

<sup>923</sup> Zu den Belegen und weiterführende Literatur s. ausführlich Kap. 3. 3. 3. 3.

<sup>924</sup> Dazu Camodeca (1987) 17 ff.; ders. (1999 a) 51.

<sup>925</sup> Camodeca (1996) 96. 102-03.

<sup>926</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 3. 3. 3.

<sup>927</sup> In zwei Inschriften ist einmal die Anzahl von 87 Stadträten, ein anderes Mal die Anzahl von 114 Räten bei einer Ratsitzung belegt; vgl. CIL X 1783; Camodeca 1999 b (= AE 1999, 453).

<sup>928</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 3. 3. 1.

<sup>929</sup> A. De Franciscis, in: ArchCl 6, 1954, 281-282 (AE 1956, 20); vgl. etwas andere Lesung der Inschrift bei Wesch-Klein (1993) 152; zur Reiterstatue s. auch Bergemann (1990) 129 Nr. E 30.

<sup>930</sup> *Ara Augusta Hordioniana*: TPSulp 1bis; 1; 2-3; 4; 5; 6-8; 10; 16-17; *ara Augusti Suettiana*: TPSulp 18 und vielleicht auch TPSulp 9; vgl. auch Camodeca (1992) 47. 69. 87.

<sup>931</sup> Dazu s. bereits ausführlich Kap. 3. 3. 3. 3.

werden. Auf den Tontäfelchen sind Darlehensverträge zwischen den Sulpicii und verschiedenen Gläubigern festgehalten. Als gleichberechtigte Bankiers (*coactores argentarii* oder synonym *argentarii*) agieren drei Personen, C. Sulpicius Faustus, C. Sulpicius Onrius und deren gemeinsamer Freigelassener C. Sulpicius Cinnamus als *procurator*<sup>932</sup>. Als Pfand (*pignus* oder *fiducia*) für die Gewährung eines Darlehens dienen in erster Linie Sklaven oder Sklavinnen aus dem Besitz (*manicipa*) des Gläubigers. In den Verträgen wird ein genaues Datum mit Tag, Stunde und Ort genannt, an denen das Darlehen getilgt werden muss. Ebenso wird vorab ein außergerichtlicher Ort für einen Vergleich festgelegt, für den Fall dass der Gläubiger das entsprechende Darlehen nicht fristgerecht ablösen kann; wie z. B. *in foro ante chalcidicum Caesonianum*<sup>933</sup>. Der Vergleich sieht in der Regel vor, dass die als Garantie vorgesehenen Sklaven in einem angemessenen Zeitrahmen von 30 Tagen zur Versteigerung (*dilatio auctionis*) öffentlich angeboten werden, um mit dem Erlös das nicht abgelöste Darlehen zu decken. Durch einen Anschlag (*libellus*) in der *porticus Augusti Sextiana* werden der Name des Auktionators, des Gläubigers und des Schuldners sowie die Namen der Sklaven und der Mindestkaufpreis öffentlich bekannt gemacht<sup>934</sup>. Aus TPSulp 87 und 89 wird ersichtlich, dass die Versteigerung im Rahmen eines Wochenmarktes (*venditionem distulisse in nundinas proximas*) vorgesehen war. Sulpicius Cinnamus trat dabei auch als Auktionator (*coactor argentarius*) auf<sup>935</sup>.

In den Verträgen TPSulp 1-11; 16-18 wird vor den Altären auf dem Forum ein *vadimonium testationes sistendi* vereinbart<sup>936</sup>. Das ist ein durch Geldbußen sanktioniertes Versprechen, sich selbst – oder in Vertretung durch einen Bevollmächtigten – zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort einzufinden. Das vor den Altären vereinbarte Rechtsgeschäft (*stipulatio*) erhielt dadurch eine zusätzliche sakrale Bindung. Ein Bruch des Vertrages stellte gleichzeitig auch eine Beleidigung des Kaisers dar. Das *vadimonium* (wörtlich: Bürgenstellung) sah in der Regel einen letzten außergerichtlichen Vergleich (*compromissum*) vor, der von einem Schiedsmann, dem *arbiter ex compromisso*, vermittelt wurde. Der Vergleich selbst fand im Chalcidicum statt. Scheiterte er, wurde das Anliegen (*vocatio in ius*) dem nach den Gesetzen urteilenden Richter (*arbiter litis* oder *praetor*) vorgelegt, der seinem Amt in der Nähe des Vergleichsorts (*apud iudicem*), möglicherweise in der Basilika, nachging.

In einem noch nicht erwähnten *vadimonium* (TPSulp 12) wird das Rechtsgeschäft *in basilicam ante cur(i)am* abgewickelt. Nach Camodeca ist mit der Basilika jedoch nicht die in Puteoli, sondern

<sup>932</sup> Camodeca (1999 a) 22-26; zum sozialen Stand der *argentarii* s. bereits ausführlich Kap. 3. 1. 1.

<sup>933</sup> TPSulp 85-87.

<sup>934</sup> TPSulp 83-86; 88; 90-93; zusammenfassend Camodeca (1999 a) 198. Diese Art der Bekanntmachung ist für die Forumspartikus in Pompeii durch die Wandmalereien in der *praedia Iulia Felicis* belegt, vgl. Selinger (2001) 362-363.

<sup>935</sup> Die Wochenmärkte (*nundinae*) fanden turnusmäßig immer Donnerstags statt, s. Camodeca (1999 a) 196; allgemein s. De Ligt (1993) 112-116. 237-240; Morley (1996) 166-174; allgemein zu Auktionen s. G. Thielmann, Die römische Privatauktion. Zugleich ein Beitrag zum römischen Bankierrecht (1961); García Morcillo (2004) 11-32; Jones (2006) 80-91.

<sup>936</sup> Dazu Camodeca (1992) passim; ders. (1999 a) 49-53; allgemein zu *vadimonium*: Kaser – Hackl (1996) 226-231; A. Rodger, Vadimonium at Rome (and Elsewhere), in: ZSav 114, 1997, 160-196.

diejenige in Capua gemeint<sup>937</sup>. Seine Argumentationsführung ist in diesem Fall nicht nachvollziehbar. In CIL X 1783 und 1786 wird die Basilika in Puteoli gemeinsam mit der Kurie als Sitzungsort des Dekurionenrats genannt<sup>938</sup>. Aus Capua liegt kein Beleg für eine Basilika vor, die mit einer Kurie baulich vergesellschaftet ist. Daher ist wahrscheinlich die Basilika von Puteoli gemeint.

Verbleibt noch das namenslose Chalcidicum, das in einem Gesetz des Stadtrats von Puteoli, der *lex de publico Libitinae*, jedoch nicht in dem Tontafelarchiv der Sulpicii erwähnt wird<sup>939</sup>. Das Gesetz regelte in augusteischer Zeit den Ablauf von Bestattungen und legte eine für alle Bestatter (*libitinarii*) verbindliche Gebührenordnung fest. In dem Textabschnitt, in dem das Chalcidicum erwähnt ist, werden drei Beiträge genannt, 24, 8 und 20 Sesterzen. Da der Text in diesem Bereich nur bruchstückhaft erhalten ist, ist leider unbekannt, welche Dienstleistungen mit diesen Gebühren gemeint gewesen waren. Nach Belayche soll das Chalcidicum in Puteoli eine vergleichbare Funktion wie der *lucus Libitinae* in Rom erfüllt haben<sup>940</sup>. In dem stadtrömischen Tempel, der sehr wahrscheinlich der *Iuno Lucina* geweiht war, konnten Bahren und andere zur Leichenbestattung nötigen Geräte sowie Bedienstete angemietet werden, oder die komplette Organisation der Bestattung einem im Tempelareal ansässigen Bestattungsunternehmen anvertraut werden.

Meiner Meinung nach handelt es bei diesem Chalcidicum nicht um eines der vier Chalcidicen am Forum, wie Belayche vorschlägt<sup>941</sup>. Dessen spezifische Funktion erscheint mir nicht mit deren Funktionen vereinbar. Der Bereich der Lebenden war in der römischen Kultur strikt von dem Bereich der Toten geschieden. Der inhaltliche Vergleich mit dem Tempel der Libitina in Rom überzeugt dagegen und ist mit der Grundfunktion des Chalcidicum als Kultstätte in Einklang zu bringen. Die Überlegung, dass in dem Chalcidicum wie in Rom eine Kultstätte der *Iuno Libitina* untergebracht war, erscheint vor diesem Hintergrund nicht abwegig zu sein. Aus praktischen Gründen ist für das Chalcidicum in Puteoli die Lage an einer Ausfallstraße am Rande des Stadtgebiets wahrscheinlich, um von dort die Nekropolen rasch erreichen zu können<sup>942</sup>.

Was lässt sich zusammenfassend aus dem Tontafelarchiv der Sulpicii und den Dekreten des Dekurionenrats an Informationen für A) bauliche Gestaltung und B) Funktionen der Chalcidicen in Puteoli explizit gewinnen?

#### A) Bauliche Gestaltung:

Die Chalcidicen in Puteoli unterstützen die in Kap. 4. 3. vorgestellte Arbeitshypothese, das es sich bei Chalcidicen, um Kulträume gehandelt hat. Auch die konkrete bauliche Struktur ist in einem

---

<sup>937</sup> Camodeca (1999 a) 51.

<sup>938</sup> Dazu s. Kap. 3. 3. 3. 3.

<sup>939</sup> Hinard – Dumont (2003) 16: Colonne I, Z. 19-21: [<sup>lacuna 66</sup>] HS XXIV n(ummum) pro chalc/[idico <sup>lacuna 61</sup>] a min(us) HS VIII n(ummum) pro / [<sup>lacuna 60</sup> pro o]per(is) sing(ulis) in m(ilia) passum s(ingula) HS XX.

<sup>940</sup> LTUR 3 (1996) 189-190 s. v. Libitina, Lucus (Coarelli). Die genaue topographische Lage des Tempels ist unbekannt, doch sprechen die literarischen Quellen für eine Lokalisierung außerhalb der Stadt, in der Nähe der Porta Esquilina; vgl. dazu zuletzt Camodeca (2004) 87 Anm. 23 mit ausführlichen Belegen.

<sup>941</sup> Belayche (2003) 51-53.

<sup>942</sup> Auch die Chalcidicen in Lepcis Magna, Capua, Falerii Novi und Lepcis Magna befinden sich an Hauptstraßen; s. dazu Kap. 4. 2; 4. 8.

Fall dem *chalcidicum Augusti Suetiani* recht deutlich. Da der Innenraum als Sitzungssaal genutzt wurde, muss er recht groß und außerdem abschließbar gewesen sein<sup>943</sup>. Eine architektonische Gestaltung als Portikus erscheint sehr unwahrscheinlich, wobei ich nicht ausschließen möchte, dass analog zum Chalcidicum in Lepcis Magna eine Portikus dem Chalcidicum vorgelagert war<sup>944</sup>. Ebenfalls ist analog zu Lepcis Magna mit der Aufstellung von Statuen zu rechnen.

B) Funktionen:

- 1. Politische Funktion: Im *chalcidicum Augusti Suetiani* trat der Stadtrat von Puteoli gelegentlich zu Sitzungen zusammen.
- 2. Juristische Funktion: Zum *chalcidicum Hordionianum* und dem *chalcidicum Augusti Suetiani* gehörten Altäre, an denen Rechtsverträge abgeschlossen werden konnten. Die schriftliche Fixierung der Verträge erfolgte wahrscheinlich im Innenraum des Chalcidicum oder auf dem Forumsplatz in der Nähe der Altäre. Das *chalcidicum Hordionianum* und das *chalcidicum Octavianum* wurden als Orte für außergerichtliche Vergleiche genutzt.
- 3. Kultisch-Religiöse Funktion: Das *chalcidicum* der *Suetiani* und das *chalcidicum Hordionianum* waren dem Kaiser geweiht und dienten sehr wahrscheinlich als Kaiserkultstätten.
- 4. Wirtschaftliche Funktion: Vor dem *chalcidicum Caesonianum* fanden auf dem Forum im Rahmen von Wochenmärkten (*nundinae*) Zwangsversteigerungen statt. Ein namensloses Chalcidicum ist sehr wahrscheinlich von Bestattungsunternehmen genutzt worden.

#### 4. 5. Das Chalcidicum der Basilika in Veleia

In dem kleinen Municipium Veleia, ca. 30 km südlich von Placentia (Piacenza) im Apennin gelegen, ist in julisch-claudischer Zeit von der römischen Bürgerin Baebia Basilla ein Chalcidicum gestiftet worden<sup>945</sup>. Dies dokumentiert eine Bauinschrift, die bereits 1760 in der westlichen Längsseite der Portikus des Forums aufgefunden wurde<sup>946</sup>. Es handelt sich um eine 4,93 m breite, in mehrere Fragmente zerbrochene Inschrifttafel aus lunensischem Marmor (*tabula ansata*). Die Tafel besteht aus vier Platten und ist 0,32 m hoch und nur einige Zentimeter tief<sup>947</sup>. Der Inschriftentext lautet: *Baebia T(iti) [f(ilia) Ba]silla calchidicum municipibus suis dedit*: «Baebia Basilla, die Tochter des Titus, hat aus eigenen Mitteln dem Municipium ein Chalcidicum gegeben».

---

<sup>943</sup> Das Gleiche gilt auch für das Chalcidicum in Neapel (ArchCl 6, 1954, 281-282 = AE 1956, 20).

<sup>944</sup> Dem Chalcidicum im Gebäude der Eumachia ist ebenfalls eine Portikus vorgelagert; vgl. Kap. 4. 6.

<sup>945</sup> Zu Veleia allgemein s. Kat. 6. 1. 3. 6. 1.; zum sozialen Status der Basilla s. Dardaine (1969/1970) 220. 225

<sup>946</sup> CIL XI 1189 (AE 2001, 144 adn.), im Depot des Antiquario von Veleia aufbewahrt; zu der Inschrift s. Susini (1955) 100; Marini Calvani (1975) 11. 59-60; Ward-Perkins (1984) 8 Anm. 17; Jouffroy (1986) 86; De Maria (1988 a) 53-54; Marini Calvani (1990) Abb. 165 (farbige Abb. der Inschrift); Nünnerich-Asmus (1994) 214; Lippolis (2000 a) 112-113; Goffin (2002) 298-299 Kat.-Nr. 36.

<sup>947</sup> Genaue Angaben auch zur Buchstabenhöhe liegen nicht vor.

Die Baustiftung der Basilla wird in der Literatur sowohl auf die westliche und als auch auf die östliche Längsportikus des Forums bezogen (**Abb. 55**)<sup>948</sup>. Diese Ansprache stützt sich zum einem auf den Fundort der Inschrift und zum anderen auf die verfestigte Lehrmeinung, dass unter einem Chalcidicum eine Portikus zu verstehen ist. Ich schlage dagegen vor, dass damit der westliche Anbau der Basilika gemeint ist (**Abb. 55 Nr. 14. Abb. 281**)<sup>949</sup>. Dafür sprechen drei Argumente:

1. Der Fundort der Bauinschrift entspricht mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dem ursprünglichen Standort, weil die Forumsportikus und die Basilika auf der südlichen Schmalseite des Forums in der Spätantike durch eine Schlammlawine zerstört worden sind<sup>950</sup>. Die Basilika liegt etwas höher am Hang und war folglich den Zerstörungskräften am meisten ausgesetzt. Im Eingang zum westlichen Anbau wurde eine mächtige Inschrifttafel aus Bronze, die berühmte *tabula alimentaria* aus trajanischer Zeit, aufgefunden (**Abb. 55 Nr. 12**)<sup>951</sup>. Diese war ursprünglich wahrscheinlich an der Innenwand des westlichen Anbaus angebracht. Weiter nördlich wurden in der westlichen Forumsportikus mehrere Fragmente einer weiteren Inschrifttafel aus Bronze aufgefunden<sup>952</sup>. Es handelt sich dabei, um eine Kopie der spätrepublikanischen *lex Rubria de Gallia Cisalpina*, welche die juristische Kompetenz der in der Provinz tätigen Magistrate regelte. Ich nehme hierbei an, dass deren ursprünglicher Standort in der Basilika war. Zusammen mit diesen beiden Gesetzestafeln sind in dem Bereich, in der die Bauinschrift der Basilla entdeckt worden ist, auffallend viele Einzelfunde aus Bronze gemacht worden<sup>953</sup>. Neben einer Statuette der Victoria (1. Jh. n. Chr.) ist insbesondere eine weibliche Portraitbüste aus augusteischer Zeit erwähnenswert.

2. Das stärkste Argument für die Ansprache eines der Anbauten der Basilika als Chalcidicum ergibt sich durch einen Vergleich mit den von Vitruv erwähnten Chalcidicen der Basilika Iulia Aquiliana<sup>954</sup>. Das Proportionsverhältnis der Basilika in Veleia beläuft sich auf 1:2 und entspricht damit den Angaben Vitruvs für die Idealbasilika<sup>955</sup>. An beiden Seiten der Basilika in Veleia war noch genügend Raum für Anbauten vorhanden, da die Längsportiken des Forumsplatzes auf die beiden Eingänge auf der nördlichen Längsseite der Basilika ausgerichtet waren. Die seitlichen Räume sind nicht durch Wände, sondern nur über eine Säulenstellung von dem mittleren Raum getrennt (**Abb. 55 Nr. 14-15; Abb. 289**). Die Säulen fluchteten mit der Vorderfront der Tabernen, die sich auf die Rückseite der Portiken hin öffnen. Die seitlichen Räume sind daher gleich tief wie die Tabernen und etwa doppelt so breit. Der Raum auf der Ostseite ist durch eine schmale Zwischenwand von einem kleinen rechteckigen Raum auf der Nordseite abgetrennt (**Abb. 55 Nr. 15**).

---

<sup>948</sup> Marini Calvani (1975) 11. 59-60; dies. (1990) 546 Anm. 30; De Maria (1988 a) 53-54; Nünnerich-Asmus (1994) 214 gibt die Ansicht von De Maria nicht richtig wieder und bezieht das Chalcidicum auf den nördlichen Eingangsbereich des Forums; zu diesem s. ausführlich Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>949</sup> Zur Basilika s. Kat. 6. 1. 3. 6. 2.

<sup>950</sup> Monaco (1969) 169 ff. 170 Anm. 27 mit Zitat aus dem Grabungsjournal von Costa von 16.-17. Juni 1761.

<sup>951</sup> CIL XI 1147; dazu s. Kat. 6. 1. 3. 6. 2.

<sup>952</sup> CIL XI 1146; vgl. Literatur in Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>953</sup> Vgl. Literatur in Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>954</sup> Vitr. 5, 1, 4; vgl. dazu Kap. 4. 1.

<sup>955</sup> Vgl. Kap. 2. 1.

3. Diese Ansprache deckt sich mit den Chalcidicen in Lepcis Magna und Puteoli, bei denen die bauliche Gestaltung als Räume herausgearbeitet werden konnte<sup>956</sup>.

### Zusammenfassung

#### A) Bauliche Gestaltung:

Die oben vorgebrachten Argumente reichen aus, um den westlichen Anbau der Basilika, in dessen Nähe die Bauinschrift der Basilla aufgefunden wurde, als Chalcidicum zu bezeichnen. Damit wird die in Kapitel 4. 3. ausgeführte Arbeitshypothese bestätigt, allerdings mit der Einschränkung das eine kultische Funktion des Anbaus nicht explizit nachweisbar ist.

#### B) Funktionen:

- Für eine Nutzung als Kaiserkultstätte sprechen allerdings drei Argumente: 1. die recht häufig anzutreffende Verbindung von Kaiserkult und Chalcidicum (Puteoli, Lepcis Magna, Pompeii und relativ sicher in Falerii novi)<sup>957</sup>; 2. die mehrfach belegte bauliche Vergesellschaftung von Basiliken und Kaiserkultstätten (in Caere, Lucus Feroniae, Puteoli und relativ sicher in Roselle) sowie 3. die Statuengruppe der julisch-claudischen Familie, die auf einem langgezogenen Podest im Innenraum der Basilika in Veleia stand und sich um die Statue des Divus Augustus gruppierte (**Abb. 54**)<sup>958</sup>.
- Juristische Funktion: Dafür sprechen Gesetzestafeln, die ursprünglich in dem Anbau ausgestellt waren.

## 4. 6. Das Gebäude der Eumachia in Pompeii

In Pompeii errichtete die reiche Witwe und *sacerdos publica Veneris* Eumachia<sup>959</sup> in ihrem und im Namen ihres Sohnes M. Numistrius Fronto an der Ostseite des Forums ein *chalcidicum*, eine *crypta* und eine *porticus* (**Abb. 32. 80**)<sup>960</sup>. Andere Autoren halten den in der Inschrift Genannten für ihren Gemahl. Die Baumaßnahme bezahlte sie aus eigenen Mitteln. Nach Fertigstellung wurde das Gebäude der *Concordia Augusta* und der *Pietas* geweiht<sup>961</sup>. Es existieren zwei wortgleiche

<sup>956</sup> Vgl. dazu Kap. 4. 2.; 4. 4.

<sup>957</sup> Zu Falerii novi s. Kap. 4. 8.

<sup>958</sup> Vgl. zu Kaiserkultstätten in Basiliken: Kap. 3. 3. 3. 3. (Puteoli); 3. 4. 4. 3. (Caere); 3. 4. 4. 4. (Lucus Feroniae); 3. 4. 4. 7. (Roselle). Zur kultischen Komponente der Statuengruppe in Veleia s. Kap. 3. 4. 4. 6.

<sup>959</sup> Ihr Mann M. Numistrius Fronto ist wahrscheinlich um 3 n. Chr. verstorben, so Castrén (1975) 97. 197-198 Nr. 280, 1. Als städtische Priesterinnen sind in Pompeii neben den *sacerdotes publicae Veneris* auch *sacerdotes publicae Cereris* belegt; vgl. Castrén (1975) 70-72; Schilling (1954) 383-388 (zum Venus-Kult in Pompeii); zum Status der *Gens Eumachia* s. jüngst Biundo (1996) 52.

<sup>960</sup> CIL X 811 = ILS 3785 und CIL X 810 (Nebenseite); Inschriftentext CIL 811: *Eumachia L. f. sacerdos [publica nomine suo] et M. Numistri Fron[tonis] fili c[h]alcidicum cr[yp]tam porticus Conc[ordi]ae Augusta[e] Pietati sua peq[ui]unia fe[ci]t ea[dem]que dedicavit*; Castrén (1983) 165 f. Nr. 160, 1; 197 f. Nr. 280, 1. 2.; Wallat (1997) 31-105 mit älterer Literatur. Zur Inschrift vgl. ebenda. S. 31. 262-63. 270-71. 274; Bollmann (1998) 451-455.

<sup>961</sup> Dazu s. allgemein LIMC 8. 1 (1997) 998-1003 s. v. Pietas (Vollkommer); LTUR 4 (1999) 86 s. v. Pietas, Aedes in Foro Holitorio / in Circo Flaminio (Ciancio Rossetto); zum politischen Leitmotiv s. Zanker (1987) 108-

Bauinschriften. Diese unterscheiden sich allerdings deutlich im Format und Material und sind an unterschiedlich prominenten Standorten des Gebäudes angebracht worden. Die erste Inschrift ist auf einem Fries über dem Architrav der vorgelagerten Portikus des nach ihr benannten Gebäudes angebracht (**Abb. 80 I**)<sup>962</sup>. Als Material wurde Travertin verwendet. Die zweite Inschrift fand sich auf einer Marmortafel auf dem Boden des Nebeneingangs VII, 9, 67, der sich auf die südlich am Gebäude entlanglaufende Via dell'Abondanza hin öffnet (**Abb. 80 II 2**)<sup>963</sup>. Die Inschrift ist heute wieder in die Außenwand in der Nähe des Eingangs eingelassen.

Wallat bezieht die Bauinschriften auf mehrere Gebäudeteile des gleichen Baus (**Abb. 80 I-IV**). An der generellen Zuordnung durch Wallat ist an sich nichts auszusetzen. Als *crypta* bezeichnet er die drei Gänge entlang der Nord-, Süd- und Ostseite des Innenhofs, während er das Peristyl um den Innenhof als *porticus* bezeichnet (**Abb. 80 Nr. II-III**)<sup>964</sup>. Die beiden Gänge auf der Nord- und auf der Südseite besitzen Fensteröffnungen zum Peristylhof hin und sind mit Wandmalereien im Dritten Stil ausgestattet<sup>965</sup>. Es handelt sich daher mit Sicherheit nicht um einfache Lagerräume (*horrea*), sondern um Wandelhallen (*deambulatoria*)<sup>966</sup>. Lediglich mit der Zuordnung des Chalcidicum bin ich nicht einverstanden. Als *chalcidicum* spricht er die vorgelagerte Portikus an (**Abb. 80 Nr. I**).

Er gibt damit den Forschungsstand wieder, ohne näher die bauliche Gestaltung eines Chalcidicums zu hinterfragen. Aufgrund der verfestigten Lehrmeinung, dass das Chalcidicum die Vorhalle von Gebäuden unterschiedlicher Typologie ist, wird von Wallat nicht in Erwägung gezogen, dass auch die Nischenarchitektur auf der Rückseite der vorgelagerten Portikus das Chalcidicum sein könnte (**Abb. 80 IV**)<sup>967</sup>. Die methodische Schwierigkeit in meiner Beweisführung liegt darin, das sich kein Gebäudeteil im Gebäude der Eumachia mit den in Lepcis Magna und Puteoli herausgearbeiteten baulichen Merkmalen eines Chalcidicum in Übereinstimmung bringen lässt<sup>968</sup>. Das bedeutet im Umkehrschluß jedoch nicht, dass damit die Ansprache als Kultraum wiederlegt ist, sondern ist möglicherweise ein Beleg dafür, dass die bauliche Gestaltung des Chalcidicum nicht auf einen Typus festgelegt war und Gemeinsamkeiten eher unter funktionellen Gesichtspunkten zu suchen sind.

---

140, LTUR 4 (1999) 87-89 s. v. Pietas Augusta (La Rocca); Alexandridis (2004) 22 ff. 26 ff. 90 f. 94 ff. (zur *Concordia*); 19 ff. 23 ff. 46 ff. 73 ff. (zur *Pietas*)

<sup>962</sup> Es handelt sich dabei um eine neuzeitliche Rekonstruktion des gesamten Stylobats. Die Inschriftenfragmente lagen verstreut auf der Südseite des Forums. Einige Blöcke wurden auch in der Basilika aufgefunden. Ihr Innenraum wurde nach dem Erdbeben von 63 n. Chr. als Zwischenlager benutzt, um dort die zerstörten Teile der Inschrift wieder auszubessern. Dazu Wallat (1997) 36-37 Abb. 9-10 (Ansicht aus Westen und Südwesten); Abb. 13 (Inschriftenblock); Abb. 18 (Inschriftenblock, Zeichnung mit Maßangaben)

<sup>963</sup> CIL X 811; Maße: B 2,70 m; H 0,37 m; T 0,069 m; zu der Inschrift s. Mau (<sup>2</sup>1908) 107 f.; Wallat (1997) 24. 93. 94.

<sup>964</sup> Wallat (1997) 31; ebenso Luschin (2002) 88 ff.

<sup>965</sup> Wallat (1997) 241-242 Abb. 266-267.

<sup>966</sup> Eine vergleichbare aufwendige Innenausstattung besitzen Kryptoportiken in Arles, Reims und Ostia; dazu s. Giuliani (1973) 79-115; Solier (1986) 35-39 Abb. 17-19; Luschin (2002) passim.

<sup>967</sup> Zu den Nischentypen s. allgemein Hornbostel-Hüttner (1979) 3. 13-19; zu den Nischen im Gebäude der Eumachia s. ebenda S. 144. 150 f. 174 f.

<sup>968</sup> Vgl. Kap. 4. 2.-4.

Für die weitere Beweisführung sind A) die Untersuchung der Bauphasen, deren Datierung und die Baubeschreibung der Nischenarchitektur von zentraler Bedeutung. Anschließend soll B) deren Funktion(en) im Zusammenhang mit dem Gebäudekomplex geklärt werden.

### A) Bauphasen, Datierung, Baubeschreibung der Nischenarchitektur

Die Bauphasen des Gebäudes werden von Wallat in folgende Abschnitte unterteilt: zwei Ausbaustufen A:1 und A:2; den endgültigen Ausbau B und schließlich Baumaßnahmen nach dem Erdbeben des Jahres 62 n. Chr.<sup>969</sup>. Die Bauphasen A und B sind vor allem durch die Verwendung unterschiedlicher Materialgruppen und Mauerwerk erkennbar. In A werden «die Außenmauern im Süden, Osten, Norden, der Nord- und Südflügel, die nordöstlichen und südöstlichen Abschnitte des Ostflügels der Krypta, die Westseite des Peristylhofes, sowie die Räume an der Via dell' Abbondanza» in *opus vittatum simplex* und *opus incertum* errichtet<sup>970</sup>. In der endgültigen Ausbauphase B wird «die Rückwand des Chalcidicums; die SW-Ecke der Südwand; die dem Ostflügel der Krypta vorgeblendete Apsis, schließlich die NO-Ecke des Gebäudes» in *opus testaceum* gebaut<sup>971</sup>.

Nach dem Vorschlag von Wallat gehört die Stiftung der Eumachia erst in die zweite Ausbaustufe A:2, in der «massive Veränderungen im Bereich des Chalcidicums, der Westseite und des Innenhofes» erfolgten<sup>972</sup>. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurden die Tabernen an der Westseite des Innenhofes abgerissen und durch eine Nischenarchitektur ersetzt (**Abb. 80 V**)<sup>973</sup>. Die *fullones* stifteten der *sacerdos publica* Eumachia zu Ehren eine Statue und stellten sie in einer rechteckigen Exedra der östlichen Schmalseite der Kryptoportikus auf (**Abb. 80 II, 1**)<sup>974</sup>. Eumachia ist als Priesterin mit verhülltem Haupt dargestellt. Daneben stand wahrscheinlich eine Statue der Livia, die schon bald nach der Auffindung verloren gegangen ist<sup>975</sup>. Die Apsis und die Gestaltung der Ostseite des Peristyls stammen aus dem endgültigen Ausbau in Phase B und gehören nach Wallat nicht zur Stiftung der Eumachia. Die Argumente von Wallat überzeugen und daher wird dieser Bereich bei der Identifizierung der drei in der Inschrift genannten Gebäudeteile nicht weiter berücksichtigt.

Der ungewöhnliche Grundriss der Vorhallenrückseite<sup>976</sup> (**Abb. 80 IV**) wird von Wallat wie folgt beschrieben: «Die Vorhallenrückseite ist weitgehend symmetrisch aufgebaut. An den zentral

---

<sup>969</sup> Wallat (1997) 267-274. Auf Taf. 114 sind die verschiedenen Bauphasen farbig hervorgehoben worden.

<sup>970</sup> Wallat (1997) 268. 269-272.

<sup>971</sup> Wallat (1997) 268. 272-274.

<sup>972</sup> Wallat (1997) 270-271.

<sup>973</sup> Wallat (1997) 229 f.

<sup>974</sup> Neapel, Mus. Naz. Inv. Nr. 6232 mit CIL X 813; dazu Wallat (1997) 71-73. 262-263 Abb. 92. 283-290.

<sup>975</sup> Neapel, Mus. Naz. Inv. Nr. 6332. Es handelte sich um eine überlebensgroße Gewandstatue, die ohne Kopf aufgefunden worden ist. Sie trug ein Füllhorn, und das Gewand war teilweise vergoldet; vgl. dazu Overbeck – Mau (<sup>4</sup>1884) 135; Zanker (1987) 30-31; ders. (<sup>2</sup>1990) 317; Étienne (<sup>4</sup>1991) 170 f.; Wallat (1997) 260. 272. Überblick der literarischen und epigraphischen Quellen zu ihren Bildnissen bei Winkles (1995) 51-54. Zum Attribut s. Alexandridis (2004) 88-89 mit Anm. 848.

<sup>976</sup> Wallat (1997) 37-52 Abb. 8. 26. 32. 34. 36. 47. 49; Maße: B der Rückseite 38,37 m; B der Rückseite nördlich des Haupteingangs 17,35 m; südlich des Haupteingangs 17,37 m; Beschreibung ebenda S. 37: «die Nordseite des Chalcidicums (Verbindungswand zum Tempel des Tiberius) hat eine Länge von 7,30 m; die südliche Abschlusswand des Chalcidicums hat eine Länge von 6,04 m, die Rückseite ist nördlich des Haupteingangs 4,75

angeordneten Haupteingang VII 9, 1 schließen sich im Norden und Süden je eine segmentierte Apsis an (Abb. 80 IV 2-3)<sup>977</sup>, die zu beiden Seiten von vorspringenden Mauerzügen, in die erhöhte rechteckige Nischen eingelassen wurden, flankiert wird<sup>978</sup>. Weiter nach außen folgen zwei tiefe, rechteckige Nischen, in denen sich Podien zum Forum hin öffnen<sup>979</sup>. Treppenaufgänge an den Außenseiten führen auf sie hinauf<sup>980</sup>. Die Westseite zum Innenhof ist spiegelbildlich aufgebaut, nur dass hier «anstelle der großen rechteckigen Nischen segmentierte Apsiden eingefügt wurden»<sup>981</sup>.

Unter zwei der vier erhöhten rechteckigen Nischen auf der Nordseite sind seit Ende der 20er Jahre des 19. Jh. die Kopien von zwei Elogia für Aeneas und Romulus angebracht<sup>982</sup>. Nach Spannagel gehörten die Inschriften «wahrscheinlich zu rundplastischen Kopien der Skulpturen im Augustusforum; auch ihr Text dürfte auf die stadtrömischen Vorlagen zurückgehen»<sup>983</sup>. Doch von dem gleichen Autor sind in jüngster Zeit berechtigte Zweifel geäußert worden, ob es sich dabei wirklich um den ursprünglichen Standort der beiden Inschriften handeln kann<sup>984</sup>. Daneben macht Spannagel die wichtige Beobachtung, dass die Statuensockel im Verhältnis zur Nischenhöhe zu schmal sind, «um für derart raumgreifende Skulpturen wie die Aeneasgruppe Platz zu bieten, auch das Übergreifen der Inschrifttafeln von den Sockeln auf die darunterliegende Wand ist auffällig»<sup>985</sup>. Daher ist die Zuweisung der beiden Inschriften an das Gebäude der Eumachia fragwürdig. Sie werden entsprechend in der anschließenden Interpretation der Funktion des Gebäudes nicht weiter berücksichtigt. Aufschlussreich ist dagegen die Beobachtung von van Buren, dass in den Statuennischen

---

m; südlich 4,85 m hoch erhalten. Zu Seiten des Haupteingangs beträgt die Höhe 5,35 m (im Norden) und 5,25 m im Süden».

<sup>977</sup> Wallat (1997) 39 Abb. 34; Maße der nördlichen segmentbogenförmigen Apsis: B 5,50 m; T 1,77 m; die Apsis «besteht im wesentlichen aus *opus incertum* (Kalkstein, grauer Noceratuff, gelber Tuff». Ebenda S. 43 Abb. 47. 48. Die Maße der südlichen Apsis belaufen sich auf eine B von 5,53 m und auf eine T von 1,74 m. Die Verfüllung besteht ebenfalls aus *opus incertum*.

<sup>978</sup> Wallat (1997) 39 Abb. 34-35: 1. Nische von Norden aus gesehen sitzt in einer Höhe von 1,66 m über Boden; B 1,19 m; H 2,37 m; T 0,55 m. 2. Nische 1,43 m über dem Boden; B 1,18 m; H 2,38 m; T 0,57 m. Ebenda S. 43-44 Abb. 47: 3 Nische 1,69 m über dem Boden; B 1,20 m; H 2,37 m; T 0,55 m; 4. Nische 1,65 m über dem Boden; B 1,17 m; H 2,36 m; T 0,57 m. Zu den Nischen siehe zuletzt auch Kockel (2005) 70-72 Abb. 22.

<sup>979</sup> Wallat (1997) 38-39 Abb. 26-32; Maße des nördlichen Podiums: B 5,60 m; T 2,90 m; H 1,24 m; Rampe als Zugang: L 1,24 m; Standfläche B 1,47 m; T 1,10 m. Zum südlichen Podium s. Ebenda 44 Abb. 49. 51; Maße sind bis auf wenige Zentimeter identisch. Beim Zugang sind jedoch noch mehrere Treppenstufen erhalten (B 1,02 m). Der Unterbau der Treppe besteht aus *opus incertum*; die Stufen sind mit Ziegelplatten verkleidet. Beide Podien bestehen wie die segmentbogenförmigen Apsiden aus *opus incertum*.

<sup>980</sup> Zitat Wallat (1997) 37-38. Die Fußnoten sind vom Verfasser eingeschoben.

<sup>981</sup> Wallat (1997) 38.

<sup>982</sup> CIL X 808-809; zu den Nischen s. Wallat (1997) 39. 43-44. 218-219; Maße: H 2,14 m; B 1,18 m; T 0,53 m; Spannagel (1999) 367 Kat. A 6 (= Kat. R 3) Taf. 7,6-7.

<sup>983</sup> Zitat Spannagel (1999) 367; Ebenda S. 193 f. mit dem Text der beiden Inschriften und einem ausführlichen Kommentar. Zu den Elogien des Augustusforums s. den Kommentar von G. Alföldy, in CIL VI 8, 3 (2000) 4847 ff.; zur Rezeption der Aeneasgruppe s. zuletzt Boschung (2003) 6-9.

<sup>984</sup> Spannagel (1997) 367: «Zudem werde in den ersten Berichten stets davon gesprochen, daß die Rom.-Inschrift nahe dem Eingang des sog. Vespasians-Tempels gefunden worden sei (...), weshalb dieser auch zeitweise Quirinus-Tempel genannt wurde (...); auch sei die Eumachia-Fassade wohl erst später als die Inschriften ausgegraben worden». Diese Aussage basiert auf der Grundlage einer brieflichen Auskunft durch V. Kockel. Ich danke Herrn Dr. Martin Spannagel über die Bereitschaft mit mir über diesen Befund zu diskutieren. In einem vor kurzem erschienenen Aufsatz wird diese Aussage von Kockel wieder bestätigt und umfassend belegt; vgl. Kockel (2005) 69-72.

<sup>985</sup> Spannagel (1997) 367; ebenfalls Kockel (2005) 71.

Befestigungsspuren für Marmorinkrustationen und bronzene Inschrifttafeln zu finden seien<sup>986</sup>. Davon hat sich im heutigen Baubefund jedoch nichts mehr erhalten.

Ich stimme aufgrund seiner überzeugenden Argumente dem zentralen Ergebnis der Untersuchung von Wallat zu, dass es sich bei der Baustiftung der Eumachia nicht um einen Neubau handelte, sondern um derart gravierende Umbaumaßnahmen, die sie dazu berechtigten, den Gebäudekomplex in den zwei Bauinschriften als ihren eigenen Bau auszugeben<sup>987</sup>. Ein weiterer möglicher Beleg dafür ist meines Erachtens von Wallat nicht berücksichtigt worden: Auf der Rückseite der Bauinschrift, die über dem Nebeneingang von der Via dell'Abondanza angebracht ist, befindet sich eine zweite Inschrift: *A. Sextilius A. f. Gemellus iter [- -]*<sup>988</sup>. In der Literatur wird die Inschrift auf der Rückseite nur selten als relevant angesehen. Kockel vermutet, dass sich Sextilius nach dem Tod der Eumachia und dem Aussterben ihrer Familie die Verdienste um die Errichtung des Gebäudes angeeignet haben könnte<sup>989</sup>. Diese Idee von Kockel lässt sich auch umdrehen. War dieser Sextilius möglicherweise der Stifter des ursprünglichen Gebäudes, das von Eumachia umgebaut wurde?

Bei der absoluten Datierung der zweiten Ausbaustufe A 2 stützt sich Wallat vor allem auf die Bauinschrift und (etwas abgeschwächt) auf die Wanddekoration (Dritter Stil) und auf einen bautypologischen und inhaltlichen Vergleich mit der Porticus Liviae und dem Augustusforum. Die Datierung fußt auf der Argumentation von Spano, der – im Gegensatz zu Castrén – in dem neben Eumachia als Stifter aufgeführten M. Numistrius Fronto nicht ihren Sohn sondern ihren Gemahl erkennt<sup>990</sup>. Der Mann der Eumachia war 2/3 n. Chr. *IIvir* und er ist kurz danach verstorben<sup>991</sup>. Doch da dieses Amt noch nicht in der Inschrift aufgeführt wäre, ergäbe sich damit ein *terminus ante quem* für die Errichtung<sup>992</sup>. Eine solche Ansicht entbehrt jedoch jeder Grundlage, da aus der wortgleichen, aber vollständig erhaltenen zweiten Bauinschrift über dem Nebeneingang an der Via dell'Abondanza klar hervorgeht, dass es sich um den Sohn der Eumachia handelt (**Abb. 80 II 2**)<sup>993</sup>. Dessen (eher passive) Rolle an der Baustiftung wird auch dadurch betont, dass sein Name in der zweiten Zeile der Inschrift wesentlich kleiner wiedergegeben ist als der seiner Mutter in der ersten Zeile<sup>994</sup>.

---

<sup>986</sup> A. W. van Buren, in: *MemAmAc* 5, 1925, 108-110 Taf. 59, 2.

<sup>987</sup> Wallat (1997) 274.

<sup>988</sup> CIL X 959; Edition durch Fiorelli (1875) 261; Castrén (1975) 221 Nr. 7 macht einen Ergänzungsvorschlag: *duov. ? iterum*. Er kann die Inschrift jedoch auf dieser Grundlage nicht datieren.

<sup>989</sup> Kockel (1986) 458.

<sup>990</sup> Wallat (1997) 272; G. Spano, in: *RendNap N. S.*, 36, 1961, 5 ff.; ebenso Kockel (1986) 457.

<sup>991</sup> CIL X 892; vgl. dazu Castrén (1975) 197-198 Nr. 280, 1.

<sup>992</sup> Wallat (1997) 272: «Castrén schlug zwar vor, in der Inschrift sei der Sohn des Duumvirn gemeint, wohl aufgrund der Tatsache, dass das Duumvirat nicht genannt wird, jedoch gibt es keinerlei Beweise für diese Annahme». Wallat übernimmt die Argumentation von Kockel (1986) 457-458.

<sup>993</sup> Vgl. Umzeichnung der dreizeiligen Inschrift in CIL X 810: *Eumachia L. f. sacerdos publica nomine suo et / M. Numistri Frontonis fili chalcidicum cryptam porticus Concordiae / Augustae Pietati sua pecunia fecit eademque dedicavit*; ebenso Chiaviva (2002) 153.

<sup>994</sup> Es liegen keine weiteren Belege für den Sohn der Eumachia vor, so dass es möglich ist, dass dieser jung vor Erlangen möglicher Ämter verstorben ist. Die Errichtung von Bauwerken im Namen von noch nicht erwachsenen Kindern ist häufiger in Bauinschriften belegt. Als Stifter treten meist Freigelassene in Erscheinung – in der Hoffnung, ihren Kindern damit eine gute Voraussetzung für die Verbesserung ihres sozialen Status zu

Das Gebäude der Eumachia ist wie die Porticus Liviae in Rom der Concordia geweiht worden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Porticus Liviae, die Augustus im Namen seiner Ehefrau Livia im Jahr 7 v. Chr. auf dem Esquilin errichtete und die anschließend von Tiberius zusammen mit seiner Mutter eingeweiht wurde, für die Baustiftung der Eumachia vorbildhaft gewesen ist<sup>995</sup>. Auch die Statuengruppe des Aeneas und des Romulus wäre ohne das Vorbild des Augustusforums nicht denkbar (Einweihung 2 v. Chr.). Doch da diese wahrscheinlich nicht zu diesem Gebäude gehört, entfällt auch dieses Argument, das für die Errichtung des Gebäudes zwischen 2 v. Chr. und vor 2/3 n. Chr. sprechen würde. Im Gegensatz dazu ist die Annahme von Castrén berechtigt, dass der Ehemann der Eumachia wahrscheinlich noch während seiner Amtszeit als Duovir verstorben ist. Da es kaum vorstellbar ist, dass Eumachia noch zu seinen Lebzeiten in ihrem und im Namen des gemeinsamen Sohnes ein Gebäude am Forum dediziert hat, wird die Errichtung nach 3 n. Chr. erfolgt sein. Die Zeitspanne kann aufgrund der von Wallat herausgearbeiteten stilistischen und typologischen Merkmale auf das 1. Viertel des 1. Jh. n. Chr. eingegrenzt werden.

## B) Funktionen des Gebäudekomplexes und der Nischenarchitektur

Die Verbindung zum Kaiserkult ist beim Gebäude der Eumachia überaus deutlich erkennbar. Die Statue der Stifterin steht neben der Statue der Livia. Letztere und die Weihung an Concordia verweisen deutlich auf den vorbildhaften Bau der Porticus Liviae in Rom. Auch die direkte Umgebung an der Ostseite des Forums ist mit dem Tempel des Tempel des *Genius* des Augustus<sup>996</sup>, dem «Raum II<sup>Ost</sup>» im Macellum, dem Sacellum und schließlich dem nur eine Straßenecke vom Forum entfernten Tempel der *Fortuna Augusta* mit einer Fülle von Monumenten für die indirekte Verehrung des Kaisers, versehen (Abb. 32 A-C)<sup>997</sup>.

Für die enge Verbindung zum Kaiserkult sprechen auch zwei Hermen, die in der Portikus aufgefunden und über Inschriften identifizierbar sind. Als ursprünglicher Aufstellungsort kommen die neun Statuenbasen hinter der Säulenstellung in Betracht<sup>998</sup>. Die erste Herme ist von den *magistri pagi* des *pagus Augustus Felix Suburbanus* für den Pantomimen C. Norbanus Sorix gesetzt worden<sup>999</sup>.

---

verschaffen. Vgl. in Pompeii CIL X 846 = ILS 6337; Neubau des Isis-Tempels nach dem Erdbeben 63 n. Chr. durch einen *libertus*, im Namen seines sechsjährigen Sohnes N. Popidius Celsinus; s. dazu Goffin (2002) 23-26.

<sup>995</sup> Einen allgemeinen Überblick bietet LTUR 4 (1999) s. v. Porticus Liviae 127-129 mit Abb. 46-47 (Panella); zur Tempelstiftung s. Boudreau Flory (1984) 309-330.

<sup>996</sup> Vgl. zu diesem Tempel ausführlich Kap. 3. 4. 3. 4.

<sup>997</sup> Zum Baukonzept der Ostseite des Forums s. Zanker (1995) 88-110; Wallat (1997) 285-296; zu den einzelnen Gebäuden s. Wallat (1997) 107-127 (Tempel des Tiberius); 129-152 (Sacellum); 169-171. 278-286 («Raum II<sup>Ost</sup>» im Macellum); Torelli (1998) passim.

<sup>998</sup> Wallat (1997) 36-37 Abb. 11-12. 23.

<sup>999</sup> Schaft einer Herme, ohne Portraitkopf, Basis aus «marmo africano», Neapel, Mus. Naz. Inv.-Nr. 3850, CIL X 814 = ILS 5198: *C(aii). Norbani Soricis / secundarum / mag(istri?) pagi / Aug(usti) Felicis / Suburbani / ex d(ecreto) d(ecurionum) loc(o) d(atu)s*. Wiedergabe der Inschrift nach Tarpin (2002) 231. 385 Nr. I. B. 10. 21. Norbanus Sorix ist eine weitere Herme im Isis-Tempel gesetzt worden. Der dazugehörige Portraitkopf aus Bronze ist erhalten geblieben; s. Neapel, Mus. Naz. Inv.-Nr. 4991 = CIL X ad nr. 814). Von Castrén (1975) 196 Nr. 274, 1 wird fälschlicherweise als FO der Hermen nur der Isis-Tempel angegeben. Zur Herme und dem von den *magistri pagi* geleiteten Larenkult s. Wallat (1997) 261-262; Tarpin (2002) 230-231. Die *magistri pagi* in Pompeii waren bis auf eine Ausnahme Freigelassene; s. Tarpin (2002) 231 Anm. 68. Zu Nemi s. Granino Cecere

Deren Amtsfunktion als Augustalen ist mit jenen der *magistri vici* der Compital-Vereine in Rom vergleichbar<sup>1000</sup>. Die Datierung kann über einen stilistischen Vergleich des Portraits, den gesicherten Fundort einer weiteren Herme des Sorix im Dianaheiligtum in Nemi und aus der Paläographie der Inschrift in die 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. erfolgen<sup>1001</sup>. Die zweite Herme lag in der Nähe des Haupteingangs VII 9, 1 und stellte ein Abbild des M. Lucretius Decidianus Rufus dar<sup>1002</sup>. Die Lucretii waren wie die Familien der Holconii, Tulii, Mamii, und Eumachii aus Pompeii dem Kaiserhaus gegenüber besonders loyal eingestellt<sup>1003</sup>.

Die Verbindung des Gebäudes der Eumachia zum Kaiserkult ist schon lange bekannt und sattsam herausgestrichen worden. Neu ist jedoch die Feststellung, dass mit der Aufzählung des Chalcidicum in der Bauinschrift explizit auf ein Gebäudeteil hingewiesen wird, das durch die Chalcidicen in Lepcis Magna und Puteoli eng mit dem Kaiserkult verbunden ist. In Lepcis Magna ist im Inneren des Chalcidicum auch eine Statue der Venus aufgefunden worden. Kann es sich um einen bloßen Zufall handeln, das Eumachia, eine *sacerdos publica* im Venus-Kult in Pompeii gewesen ist? Außerdem erscheint auch der Aufstellungsort der beiden Statuen der Augustalen unter einem anderen Licht. Möglicherweise standen in den beiden Apsiden, analog zu der statuarischen Ausstattung der Chalcidicen in Lepcis Magna, Puteoli und Rom, ebenfalls Statuen<sup>1004</sup>. Aufgrund der Weihung des Gebäudes bieten sich Statuen der Concordia und Pietas an.

Die Treppenaufgänge zu den Podien, die in die beiden Nischen eingebaut sind, beweisen ihren Gebrauchscharakter. Die Standfläche selbst ist mit 1,5 qm<sup>2</sup> klein, jedoch ausreichend für eine Person. Die Podien sind von Fentress bereits mit Versteigerungen in Verbindung gebracht worden<sup>1005</sup>. Diese Vorstellung hängt eng mit der in der Forschung diskutierten Funktion des Gebäudes der Eumachia als Repräsentations- und Handelszentrum der Tuchwirker zusammen<sup>1006</sup>. Watzing, Spano und Moeller haben das Gebäude als Vereinshaus der *fullones*, Lepelley analog zur *[basili]ca vestiaria* von Cuicul (Djemila) als Kleidermarkt bezeichnet<sup>1007</sup>.

Das einzige starke Argument dafür ist die Statue, die von den *fullones* der *sacerdos publica* Eumachia gestiftet worden ist<sup>1008</sup>. Eumachia wird in der Literatur stets als Patronin der Handwerkervereinigung angesprochen. Bollmann weist darauf hin, dass aus der Inschrift nicht explizit das Patronatsverhältnis zwischen den Wollfärbern und der Eumachia hervorgeht, auch wenn dies

---

(1988-1989) 131-151. Auf der Weiheinschrift wird der Beruf des Sorex genannt: *C. Norbanus [s - - -?] / Sorex / secundarum (scil. partium), / parasitus / D(ianae) N(emorensi) d(ono) d(edit)*.

<sup>1000</sup> Dazu umfassend Tarpin (2002) 137-174; allgemein zu *vici* in Italien s. Capogrossi Colognesi (2002) 5-48.

<sup>1001</sup> Ausführliche Diskussion der unterschiedlichen Datierungen bei Granino Cecere (1988-1989) 135 ff.

<sup>1002</sup> CIL X 815; auf der Inschrift ist nicht der gesamte *cursum honorum* aufgeführt; vgl. Castrén (1975) 70. 95. 97. 100. 103. 185-186 Nr. 227, 7; Chiavia (2002) 147; zum FO s. Wallat (1997) 24.

<sup>1003</sup> Castrén (1975) 96; Chiavia (2002) 149-151.

<sup>1004</sup> Vgl. dazu Kap. 4. 2.; 4. 4.; 4. 10.

<sup>1005</sup> Fentress (2005) 228.

<sup>1006</sup> Dazu Moeller (1972) 323 ff.; Jongman (1988) 179-184; Wallat (1997) 228-29.

<sup>1007</sup> Watzing (1895) 432; Spano (1961) 14-16; Moeller (1976) 57. Der gleichen Meinung wie Lepelley (1981) 405 ist Kolb (1984) 215. Die Basilika ist nur inschriftlich überliefert (CIL VII 20156 = ILS 5536; Datierung: 364/367 n. Chr.) und wird mit einem Gebäude westlich des Ehrenbogens für Caracalla identifiziert, s. dazu Kleinwächter (2001) 105. 108 Taf. 19, 2; 22, 1. Zur *basilica vestiaria* in Rom s. Kap. 3. 1. 2.

<sup>1008</sup> CIL X 813.

wahrscheinlich ist<sup>1009</sup>. Jongman sieht die Funktion als Vereinshaus jedoch als zu spekulativ an<sup>1010</sup>. Auch Castrén erkennt aufgrund der Aufstellung der Statue noch keinen zwingenden Beweis für eine derartige Nutzung<sup>1011</sup>. Die Eumachii waren in der Ziegel- und Amphorenproduktion tätig, von den Numistrii ist nur bekannt, dass sie über einen großen Landbesitz verfügten<sup>1012</sup>. Castrén gelangt zu dem Ergebnis, dass «this building need not necessarily have had any direct connexion with the commercial activities of the fullers, but may as “Basilica nova” have served more general political or social purposes»<sup>1013</sup>. Sie wird auch von Jongman, Coarelli und anderen als ‘neue Basilika’ bezeichnet<sup>1014</sup>.

Die Ansprache des Gebäudes der Eumachia als Repräsentations- und Handelszentrum der *fullones* überzeugt nicht<sup>1015</sup>. Es ist allerdings in der Tat nicht davon auszugehen, dass sich die Funktion des Gebäudes der Eumachia auf die indirekte Verehrung des Kaiserhauses beschränkte. Ein Alternativvorschlag ergibt sich durch einen Übertrag der Funktion des *chalcidicum Caesonianum* in Puteoli auf das Chalcidicum in Pompeii<sup>1016</sup>. Dort fanden auf dem Forum vor dem Chalcidicum im Rahmen von Wochenmärkten (*nundinae*) Zwangsversteigerungen von Sklaven und wohl auch von anderen Besitztümern wie Immobilien und Grundstücken statt<sup>1017</sup>. In dieser Funktion könnten die beiden Podien in den rechteckigen Nischen in der Rückwand der Portikus des Gebäudes der Eumachia gedient haben. Da die Versteigerungen schließlich nicht tagtäglich stattfanden, ist davon auszugehen, dass die Podien ansonsten als Rednertribünen genutzt worden sind<sup>1018</sup>. Nach Fentress sollen in der *crypta*, die zur Versteigerung bestimmten Sklaven untergebracht worden sein. Ihre Beschreibung der Krypta als einen dunklen abschließbaren Korridor, der nicht zum öffentlichen Bereich des Gebäudes, trotz der Nennung in der Bauinschrift gehören soll, entspricht m. E. nicht dem tatsächlichen Baubefund<sup>1019</sup>.

## Zusammenfassung

Für die Ansprache der Nischenarchitektur als Chalcidicum sprechen einige bauliche und funktionale Merkmale. Sie ist durch ihre Lage und Ausstattung als Gebäudeteil hervorgehoben. Die

---

<sup>1009</sup> Bollmann (1998) 453 Anm. 1407; S. 455 mit der weiteren Beobachtung, dass die «Inscription der *fullones* keinen Hinweis auf eine Genehmigung des Dekurionen für die Aufstellung einer Statue [enthält], wie es bei einem öffentlichen Gebäude zu erwarten wäre. Bei Baustiftungen war es jedoch üblich, dass der Stifter seine Statue an zentraler Stelle im Gebäude aufstellen ließ, ohne dass dafür eine besondere Genehmigung der Dekurionen oder des Senats erforderlich war», mit einem Hinweis auf Lahusen (1983) 80 f. 122.

<sup>1010</sup> Jongman (1988) 179 Anm. 2.

<sup>1011</sup> Castrén (1975) 101-102; ebenso Kockel (1986) 457.

<sup>1012</sup> Castrén (1975) 41 mit Anm. 21; S. 94-95; belegt durch CIL X 8042, 8047-8048. Aus den Inschriften geht nicht klar hervor, ob sie Besitzer oder Pächter von *figlinae* waren. Zu den Numistrii s. ebenda S. 38. 103

<sup>1013</sup> Castrén (1975) 101.

<sup>1014</sup> Jongman (1988) 113 f.; Coarelli – La Rocca – A. de Vos – M. de Vos (1994) 124-125.

<sup>1015</sup> Ähnlich Jongman (1988) 184; Luschin (1992) 88-90.

<sup>1016</sup> In einem Aufsatz kommt Fentress (2005) 220-234 zu einem ähnlichen Ergebnis. Nicht einverstanden bin ich mit ihrer Schlussfolgerung, dass die Nutzung als Auktionsbühne auch für alle übrigen Chalcidicen gilt.

<sup>1017</sup> Vgl. oben Kap. 4. 3.

<sup>1018</sup> Mit den Podien vergleichbar ist der Befund D in der Forumspartikus in Iuvanum, der von mir als Gerichtsstätte (*tribunal*) interpretiert wird; s. Kap. 3. 2. 3. 3. 1.

<sup>1019</sup> Fentress (2005) 228; ihre Beschreibung basiert hauptsächlich auf der Arbeit von Moeller (1972). Die Dissertation von Wallat (1997) ist der Aufmerksamkeit der Autorin entgangen.

Apsiden waren womöglich mit Statuen geschmückt, die mit der kultischen Funktion des Chalcidicum und der Weihung des gesamten Gebäudes an die *Concordia Augusta* und die *Pietas* und damit indirekt mit der Kaiserverehrung zusammenhängen. Ebenfalls für die Ansprache als Chalcidicum spricht die Anlage von zwei Podien, die analog zur entsprechenden Funktion des *chalcidicum Caesonianum* in Puteoli als Auktionsbühnen gedeutet werden können.

#### 4. 7. Das Chalcidicum in Ostia

In der reichen Hafenstadt Ostia errichtete Terentia, die Tochter des Aulus Terentius und Ehefrau des Cluvius, um 5 n. Chr. eine *crypta* und ein *chalcidicum* aus privaten Mitteln mit Genehmigung des Senates (= Dekurionenrats) von Ostia<sup>1020</sup>. Terentia ist die Tochter eines Libertinus aus der Gens Terentia<sup>1021</sup>. Sie war möglicherweise Priesterin im Bona-Dea-Kult<sup>1022</sup>. Da in der Inschrift die beiden Gebäudeteile mit *et* und nicht mit *cum* verbunden sind, gehe ich davon aus, das es sich, analog zu den Bauinschriften der Chalcidicen in Lepcis Magna, Pompeii, Herculaneum und Aesernia, um gleichwertige Gebäudeteile in einem Gebäudekomplex handelte<sup>1023</sup>.

Der Bauinschrift lässt sich kein bestimmter Befund zuweisen, der Fundort in den sogenannten Terme Bizantine gibt allerdings einen groben Anhaltspunkt für die Lokalisierung<sup>1024</sup>. Der spätantike Bau befindet sich in der Nähe des Forums. Analog zur Lage der Chalcidicen in Puteoli, Veleia, Pompeii und Rom bietet sich daher das Forum von Ostia an<sup>1025</sup>.

Die Datierung der Inschrift ergibt sich nicht aus ihr selbst. Auf einer anderen Inschrift aus Ostia ist ein Dekret des Dekurionenrats festgehalten, das auf das Jahr 6 n. Chr. genau datiert werden kann<sup>1026</sup>. Verhandlungssache ist die Stiftung der Terentia. Es handelt sich um einen Beschluss über

<sup>1020</sup> Ostia, Mus. Inv. Nr. 11820; Inschrifttafel aus grauen Marmor; in zwei Teile zerbrochen und an den Rändern Bearbeitungsspuren; sekundär wiederverwendet als Schwelle; Maße: H 0,46 m; B 3,00 m; T zwischen 10 und 12 cm; BH 1. Zeile 0,15 m; 2. Zeile 0,085 m; Inschrifttext: *Terentia A. f. Cluvi (uxoris) / cryptam et chalcid(icum) solo suo sua pecu[n(ia)] fecit ex S(enatus) c(onsulto) et d(ecreto) d(ecurionum)*; FO 1970 in den Terme Bizantine, der heutige Standort ist neben dem südlichen Eingang des Piccolo Mercato; erste kurze Information durch Zevi (1971) 242; zitiert von Jouffroy (1986) 86 Anm. 107; Edition durch Licordari (1984) 350 Taf. 69, 2. Ebenda Bemerkung zur Schlussformel: *ex s. c.* bezieht sich auf den Senat von Ostia; die vollständige Schlussformel (*ex s. c. et d(ecreto) d(ecurionum)*) ist ansonsten in Ostia nicht belegt; als Vergleichsbeispiel zitiert Licordari CIL XI 6167 = ILS 5673 aus Suasa; vgl. ebenfalls Zevi (1997) 448-450 Abb. 8; Cébeillac Gervasoni – Zevi (2000) 17 mit Anm. 51.

<sup>1021</sup> Ihr Vater *Aulus Terentius*, Sohn des freigelassenen Sklaven *Aristus*, ist neben anderen Freigelassenen als Stifter der Bodenmosaiken in den Quattro Tempietti in Ostia zwischen 30 und 25 v. Chr. hervorgetreten; vgl. dazu Zevi (1997) 449 mit Anm. 29; Cébeillac Gervasoni – Zevi (2000) 17.

<sup>1022</sup> Für das ältere der beiden in Ostia bekannten Bona-Dea-Heiligtümer stiftete sie ein Puteal. Auf dem Mündungsrand des Brunnens ist eine Inschrift kerbschnittartig eingeritzt: *Terentia A. f. Clu(v)i (uxoris) Bonae Deae*; dazu s. bes. Licordari (1984) 351; Brouwer (1989) 67 ff.; Zevi (1997) 448; Golda (1997) 115-116.

<sup>1023</sup> Vgl. Kap. 4. 2.; 4. 6; 4. 9.

<sup>1024</sup> Zevi (1997) 450 mit Anm. 32.

<sup>1025</sup> Vgl. Kap. 4. 4-6; 4. 10.

<sup>1026</sup> Ediert durch Licordari (1984) 350-351 Taf. 70; Ostia, Mus. Inv. Nr. 6718; Inschrifttafel aus Travertin; sechs Fragmente, große Bruchstellen auf der linken und rechten Seite; Maße: H 1,02 m; B 0,745 m; T (links) 0,185 m (rechts) 0,125 m; BH schwankt zwischen 1,5 und 4,6 cm; Text: *M. Lepid[o, L. Arru]ntio / [co(n)sulibus] pridie Idus Ian(uarios) / [Tere]ntia A. f. Clu(v)i (uxoris) cryptam / [et ca]lchidicum solo suo su[a] / [pecuni]a ex S(enatus) c(onsulto) et d(ecreto) d(ecurionum) quod / [--- a]ctum est at[---] / [---]ais [---]tias / C. Setinus*

jährliche Opfer an den *divus Caesar* aus Dank für die Errichtung des Gebäudekomplexes<sup>1027</sup>. Die Opfer sollen aus städtischen Mitteln bezahlt werden. In einem späteren Dekret aus dem Jahr 94 n. Chr. ist u. a. von einer Restaurierung der *crypta* der Terentia die Rede<sup>1028</sup>. Die Baustiftung der Terentia wird in einem engen zeitlichen Rahmen mit dem Dekret aus dem Jahr 6 n. Chr. gestanden haben und daher um 5 n. Chr. errichtet worden sein. Mit den jährlichen Opfern an den vergöttlichten Caesar kann abermals eine Verbindungslinie zwischen Chalcidicum und (Kaiser-)Kult gezogen werden. Es liegt nahe, die Durchführung der Opferfeiern auch räumlich mit dem Chalcidicum der Terentia in Verbindung zu setzen. Möglicherweise war dem Chalcidicum in Ostia ein Altar vorgelagert, an dem das jährliche Ritual stattfand.

Als vergleichbarer Bau kommt aufgrund der baulichen Vergesellschaftung von *chalcidicum* und *crypta* das Gebäude der Eumachia in Pompeii in Betracht<sup>1029</sup>. Sowohl in Pompeii als auch in Ostia war die Errichtung von Kryptoportiken aus topographischer Sicht nicht notwendig. Aufgrund ihrer besonderen Architektur eigneten sie sich jedoch besonders bei hohen Temperaturen als Aufenthaltsort für Müßiggänger (*ambulatores*).

#### 4. 8. Die Chalcidicen in Capua und Falerii Novi

Der älteste Beleg für ein Chalcidicum ist eine Inschrift aus Capua<sup>1030</sup>. In der Inschrift wird ein größeres Straßenbauprogramm aus dem Jahr 99 v. Chr. dokumentiert, das von den örtlichen Magistraten überwacht und abgenommen wurde. Die Inschrift wurde anschließend im zentralen Heiligtum der Tifatina aufgestellt, um die Leistung für das Gemeinwohl publikumswirksam zu präsentieren. In der Inschrift aus Capua dienen die Chalcidicen aufgrund ihrer markanten Lage an den Hauptstraßen im Stadtbild als wichtige topographische Orientierungspunkte, um den Straßenverlauf nachvollziehbar zu machen. In Capua führt die Straße von der Stadtmauer zu einem Chalcidicum und dann – begleitet von einer Portikus – auf den Stadthügel hinauf bis zu Marmorstandbildern (*signa marmorea*) von Castor und Pollux und zu einem privaten Heiligtum der Diana.

Ein vergleichbarer Fall liegt aus Falerii novi vor. Dort kam es in der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu einer umfassenden Restaurierung mehrerer wichtiger Stadtstraßen, nämlich der *via Augusta* vom

---

*Volscus / [---]ta Iviri proximo / [---]decretum fecerunt / [---]di)e qua crypta et / [---]dari dedicatum esset / [---]vo Caesari sacrificum / [---]ti publice facerunt / permitterent; FO: «cortile del caseggiato dell Ercole (Reg. IV, is. II, cas. 3)»; zur Inschrift s. auch Meiggs (1973) 585; Vidman (1982) 87.*

<sup>1027</sup> Die Inschrift ist in der zweiten Hälfte, in der das jährliche Opfer an den vergöttlichten Caesar aufgeführt lückenhaft. Die Ergänzung in Z. 9 in *crypta et [calchidicum]* ist aufgrund der erhaltenen Aufzählung in Z. 3-4 gesichert. Ebenso ist die Ergänzung in *[di]vo Caesari* sehr wahrscheinlich, vgl. Licordari (1984) 351.

<sup>1028</sup> Zevi (1997) 450; Fasti Ostienses, fr. XIII d Degrassi = Fb dx. Vidman (1982) 87: *Ostis crypta Terentiana restituta est.*

<sup>1029</sup> Ähnlich bereits Zevi (1997) 449.

<sup>1030</sup> CIL I<sup>2</sup> 680 = X 3781 = ILLRP 717: *heisce mag(istreis) murum ab gradu ad calcidic(um) et calcidicum et portic(um) ante culin(am) long(am) p(edes) [...] et signa marm(orea) Cast(or)is et Pol(lucis) et loc(um) privat(um) de stipe Dian(ae) emendum [et] f(aciendum) coeraver[e];* Wiedergabe der Inschrift nach ILLRP; vgl. Kommentare von Welin (1953) 205; Zevi (1971) 241-242; Jouffroy (1986) 31.

Stadttor an und der *via sacra* vom Chalcidicum bis zu dem altherwürdigen Heiligtum der Iuno Curritis<sup>1031</sup>.

Auffällig ist, dass es sich bei den Angaben drei Mal explizit um Heiligtümer handelt. Eine Verbindung mit dem Kultus deutet sich auch in den Namen der beiden Straßen in Falerii novi durch die Beinamen *sacra* und *Augusta* an. In der bisherigen Literatur zu diesen Inschriften werden die Chalcidicen als Portiken interpretiert, die entlang der beiden Hauptstraßen verliefen. Aus diesem Grund ist bisher eine inhaltliche Verbindung zwischen der kultischen Funktion der drei Heiligtümer und den Chalcidicen nicht in Betracht gezogen worden. Meine Arbeitshypothese, dass es sich bei den Chalcidicen um Kultstätten handelt, scheint durch die bereits vorgestellten inschriftlichen und archäologischen Belege gesichert. Davon ausgehend handelte es sich bei den Chalcidicen in Capua und in Falerii novi um Kultstätten, die an zentralen Stellen im Straßennetz der beiden Städte lagen. Die architektonische Gestaltung der Kultstätten läßt sich ohne archäologischen Befund jedoch nicht klären. Auch die Erwähnung einer Portikus in Capua, die von dem Chalcidicum ihren Ausgang nahm, ist kein Beweis für die Gleichsetzung von Chalcidicum und Portikus, sondern erklärt sich auf andere Weise über einen Vergleich mit den archäologischen Befunden in Lepcis Magna und Pompeii<sup>1032</sup>. Dort sind die Chalcidicen in einen Gebäudekomplex mit einer Portikus vergesellschaftet. In Lepcis Magna öffnet sich die dem Chalcidicum vorgelagerte Portikus auf eine Hauptstrasse, während die Portikus in Pompeii die östliche Forumsseite begrenzt. Die Vermutung ist daher gerechtfertigt, dass auch die Portikus in Capua eine dem Chalcidicum vorgelagerte Säulenhalle fortsetzte.

#### 4. 9. Die Chalcidicen in Herculaneum und Aesernia

##### Herculaneum

Das *chalcidicum* in Herculaneum wurde in der späten Republik von M. Remmius Rufus und seinem gleichnamigen Sohn zusammen mit einer *pondera* (Eichamt) und einer *schola* (Vereinshaus) aus eigenen Mitteln zum Wohl der Stadt (*municipii splendorum fecisse*) gestiftet<sup>1033</sup>. Die Verwaltung (*procuratio*) der Gebäude wurde in der Hand der Stifterfamilie belassen und konnte damit auch vererbt werden. Die Verwaltungsaufgabe (*negotium*) wurde einem Sklaven übergeben, der nicht ohne Zustimmung der Stifter von der Stadtverwaltung abberufen werden konnte. Die einzelnen

---

<sup>1031</sup> CIL XI 3216 = ILS 5374: *Viam Augustam a porta Cimina usque ad Anniam et viam sacram a chalcidico ad lucum Iunon(is) Curritis vetustate consumptas a novo restituerunt ex HS C m(ilia) n(ummum) duo Publii Nigrinii Martialis pater et Dexter filius ob honores et immunitates omnes in se constitutas d. d.*; Wiedergabe der Inschrift nach ILS; vgl. Kommentare von Welin (1953) 205; Zevi (1971) 242; Jouffroy (1986) 72. 113. 119; zur *via Augusta* s. auch Horster (2001) 104 Anm. 2; CIL XI 3083 = ILS 5573 vier *magistri Augustales* haben die *pecunia pro ludis* für die Pflasterung einer *via Augusta* zu Ehren des Augustus bestimmt; allgemein zu inschriftlich dokumentierten Maßnahmen zur Verbesserung der städtischen Verkehrsinfrastruktur s. Cébeillac Gervasoni (2004) 158-169.

<sup>1032</sup> Vgl. Kap. 4. 2.; 4.6.

<sup>1033</sup> CIL X 1453 = ILS 5616; vgl. Kommentar von Welin (1953) 205-206; Eck (1997) 328.

Vertragspunkte sind in einem Dekret des Stadtrats von Herculaneum festgehalten, das inhaltlich mit einem Dekret aus Puteoli vergleichbar ist<sup>1034</sup>.

Einige Beispiele für *pondera* wurden bereits im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Funktion von Basiliken vorgestellt<sup>1035</sup>. Aufgrund dieser kann man auch die *pondera* des Remmius Rufus am Forum von Herculaneum lokalisieren. Analog zum Gebäude in Auziae ist eine bauliche Integration der *pondera* und der ebenfalls in der Inschrift erwähnten *schola et chalcidicum* in einen Gebäudekomplex anzunehmen. Da in der Inschrift die drei Gebäudeteile mit *et* und nicht mit *cum* verbunden sind, ist offenbar auch ein Hinweis auf die Gleichwertigkeit der drei Gebäudeteile gegeben.

Vereinshäuser verdanken ihre Existenz den privaten römischen Berufskollegien, den Interessensverbänden von Handwerkern und Kaufleuten aber auch zahlreichen Augustalenkollegien. Die Kosten für Errichtung und Unterhaltung der Gebäude wurden meist von reichen Freigelassenen getragen<sup>1036</sup>. Der Stifter Remmius Rufus gehörte diesem niedrigen Stand sicher nicht an. Wahrscheinlich war er als Patron den Mitgliedern des Berufskollegiums persönlich und wirtschaftlich eng verbunden<sup>1037</sup>. Wir wissen nicht, welchem Gewerbe diese nachgingen. Die Auflistung des *chalcidicum* an zweiter Stelle nach dem Eichamt und vor dem privaten Vereinshaus lässt an ein Gebäude am Forum denken, in dem vor allem die Mitglieder dieses Berufskollegiums ihre Geschäftslokale besaßen. Egelhaaf–Gaiser konnte am Beispiel der Vereinshäuser in Ostia zeigen, dass Vereinshäuser häufig in einen Gebäudekomplex aus Tabernen, Latrinen, Thermen und Kulträumen (sic!) integriert waren<sup>1038</sup>.

## Aesernia

In antoninischer Zeit errichtete Abullius Dexter, ein Magistrat in Aesernia, aus eigenen Mitteln *macellum*, *porticus* und *chalcidicum*. Zusätzlich hebt er auf den zwei wortgleichen Bauinschriften hervor, dass er sie *cum (!) ornamenta*, d. h. mit aufwendigem Dekor ausgeschmückt hat<sup>1039</sup>. Die Gebäude sind auf eigenem Boden errichtet worden. Aufgrund der gemeinsamen Fundlage der beiden Bauinschriften kann davon ausgegangen werden, dass sie ursprünglich an dem gleichen Gebäudekomplex angebracht gewesen sind<sup>1040</sup>. Die Inschriften sind zwar wortgleich, jedoch ist die

---

<sup>1034</sup> CIL X 1783 = FIRA III, 111 = Sherk (1970) 36 Nr. 34; vgl. Eck (1997) 327: Der Freigelassene *M. Laelius Atimetus* hatte ein nicht näher charakterisiertes Gebäude auf öffentlichem Grund (*solum publicum*) gebaut und der Stadtgemeinde gestiftet. In dem Dekret wird daher geregelt, wie das Gebäude nach seinem Tod auf die Stadt übertragen werden sollte. Die Nutzung des Gebäudes, seine Einkünfte (*usus*) und die Verfügungsgewalt (*potestas*) waren zu Lebzeiten ihm vorbehalten. Daher wird Atimetus, wie Remmius Rufus, durch diese Regelung entsprechend wirtschaftlichen Profit gezogen haben. Das Dekret ist in der Kurie der Basilika in Puteoli verabschiedet worden; zum Tagungsort s. Kap. 3. 3. 3.

<sup>1035</sup> Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>1036</sup> Zu den Vereinshäusern s. allgemein B. Bollmann (1998); Mennuella – Apicella (2000) 13-17.

<sup>1037</sup> S. dazu speziell G. Clemente, *Il patronato nei collegia dell'impero romano*, in: *StClOr* 21, 1972, 142-229.

<sup>1038</sup> Egelhaaf–Gaiser (2002) 123-172.

<sup>1039</sup> CIL IX, 2653a: *L. Abullius Dexter / [chal]cidicum porticum macellum [cum / or]namentis loco et pecunia sua [fec(it)]*; CIL IX 2653 b: *[L. A]bullius Dexter / macellum porticum chalcidicum cum / [or]namentis loco et pecunia sua fec(it)*. Die Buchstabenhöhe variiert zwischen 12 und 17,5 cm. Die Datierung der Inschrift erfolgt nach CIL IX 2655, vgl. Kommentar von Jouffroy (1986) 124.

<sup>1040</sup> Die Inschriftsteine wurden sekundär verbaut in der «vasca dell'ex-convento di S. Maria» aufgefunden.

Satzstellung von *macellum* und *chalcidicum* jeweils vertauscht. Zevi – und ihm folgend Gros – vertreten aufgrund der veränderten Stellung die Meinung, dass die Bauinschriften auf der Innen-, wie auf der Außenseite des Eingangs angebracht waren, so das derjenige, der in das Gebäude eintrat, zunächst die Inschrift liest, auf der das Chalcidicum als Erstes genannt ist, dann in das Chalcidicum (=Vorhalle) eintrat, darauf in die Portikus ging und schließlich das Macellum erreichte und bei dem Rückweg natürlich die Gebäudeteile in umgekehrter Reihenfolge durchschritt<sup>1041</sup>. Als Vergleich wird die Inschrift auf der Forumsseite des Gebäudes der Eumachia genannt, an der eine Aufzählung der Gebäudeteile in der Reihenfolge ablesbar sei, in welcher der Besucher sie betrat, also zuerst das *chalcidicum*, dann die *crypta* und schließlich die *porticus*<sup>1042</sup>. Gegen diese Deutung spricht schon die Inschrift am Nebeneingang an der Via dell'Abbondanza (**Abb. 80 II 2**). Diese müsste, falls eine derartige Information für den Besucher intendiert gewesen war, eine umgekehrte Aufzählung der Gebäudeteile aufweisen!

Als Alternative dazu schlage ich vor, dass die Inschriften einmal über dem Eingang in das Macellum und zum zweiten Mal über dem Eingang in das Chalcidicum angebracht waren. Da die Portikus jeweils ihren Platz in der Mitte der Aufzählung behält, wäre sie als ein architektonisches Bindeglied zwischen den beiden Gebäudeteilen aufzufassen. Eine spätantike Inschrift aus Aesernia bezieht sich auf die Behebung von Schäden am Macellum, die durch das Erdbeben von 346 n. Chr. entstanden waren<sup>1043</sup>. Die Restaurierung erfolgte durch Antonius Iustianus, *praeses* der Provinz von Samnium. Die Portikus und das Chalcidicum werden dabei nicht erwähnt.

### **Zusammenfassung**

Bei den Chalcidicen aus Herculaneum und Aesernia handelte es sich um gleichwertige Gebäudeteile in einem Gebäudekomplex. Die Zusammenstellung in Aesernia mit einer Portikus ist nach Lepcis Magna und Pompeii ein weiterer Beleg dafür, dass die Gleichstellung von Portikus und Chalcidicum nicht zutreffend ist. Allerdings geht aus den Inschriften nicht hervor, dass es sich bei den Chalcidicen, um Kultstätten handelte. Die Inschriften bieten uns jedoch weitere wertvolle Informationen für die wirtschaftliche Funktion der Chalcidicen.

## **4. 10. Das Chalcidicum des Augustus und der Tempel der Minerva Chalcidica in Rom**

In den Res Gestae wird von Augustus ein *chalcidicum* erwähnt, das an die Curia Iulia anschloss und von ihm errichtet worden ist<sup>1044</sup>. Davon berichtet auch Cassius Dio: «Nachdem Caesar diese Festlichkeiten beendet hatte, weihte Caesar den Tempel der Athena, das Chalcidicum genannt

---

<sup>1041</sup> Zevi (1971) 241; De Ruyt (1983) 22; Gros (2002) 124.

<sup>1042</sup> Vgl. dazu Kap. 4. 6.

<sup>1043</sup> CIL IX 2638, s. dazu De Ruyt (1983) 22.

<sup>1044</sup> Res. Gest. IV, 19, «*Curiam et continens ei chalcidicum templumque Apollinis in Palatio cum porticibus, aedem divi Iuli, Lupercal, porticum ad circum Flaminum*»; vgl. dazu Kloft (1970) 74-76; Horster (2001) 23-25; Ridley (2003) 120-124.

wird, sowie die Curia Iulia; sie war zu Ehren seines Vaters erbaut worden»<sup>1045</sup>. Cassius Dio wählt zum näheren Verständnis für den griechischen Leser eine Umschreibung: *τό τε Ἀθήναιον τὸ Χαλκιδικὸν ὠνομαζόμενον καὶ τὸ βουλευτήριον τὸ Ἰουλίειον, τὸ ἐπὶ τῇ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ τιμῇ γενόμενον καθιέρωσεν*<sup>1046</sup>.

Auf einem Silberdenar des Augustus ist die Curia Iulia auf dem Revers mit der Frontseite und einer vorgelagerten Säulenhalle dargestellt<sup>1047</sup>. Die augusteische Bauphase der Kurie ist bis auf die Abbildung auf der zitierten Münze nicht greifbar. Dass der diokletianische Neubau der Kurie den augusteischen Grund- und Aufriss beibehalten hat und damit für die augusteische Zeit Aussagekraft besitzt, ist nur eine Hypothese seitens der archäologischen Forschung (**Abb. 74**)<sup>1048</sup>.

Zevi brachte das Chalcidicum mit der Säulenhalle in Verbindung und bezeichnet es als ein Vestibül der Kurie<sup>1049</sup>. Dagegen sprechen die Bauinschriften aus Lepcis Magna, Pompeii und Aesernia, die eine bauliche Gleichsetzung von Portikus und Chalcidicum sicher ausschließen<sup>1050</sup>. Außerdem führt Augustus in den Res Gestae anschließend an die Curia Iulia den Apollontempel auf dem Palatin an, den er zusammen mit einer Portikus gebaut hat. Würde es sich bei dem Chalcidicum um eine Portikus handeln – wie auf der Münze scheinbar erkennbar – hätte Augustus diese in den Res Gestae wohl auch als Portikus bezeichnet.

Auf der Ostseite der Kurie verläuft eine Straße zum Argiletum. Das Chalcidicum kann sich somit nur noch auf der West- oder auf der Nordseite der Kurie befunden haben. Der westliche Bereich ist von Viscogliosi anhand des Studiums von alten Zeichnungen aus dem 15. Jh. n. Chr. neu untersucht worden<sup>1051</sup>. Auf diesen ist die Kirche der Heiligen Luca und Martina zu erkennen, in die nach Meinung von Viscogliosi ein Ehrenbogen aus aurelianischer Zeit inkorporiert ist, der als (neuer?) Zugang des Caesarforums diente.

Auf der Nordseite stößt die Kurie mit ihrer Schmalseite an die Rückwand der zweischiffigen Portikus des Caesarforums an (**Abb. 75**). In der Forschung ist deren Südwestecke als Chalcidicum bezeichnet worden (**Abb. 75-76**)<sup>1052</sup>. Der Portikus schließt sich eine Raumzeile an, die allerdings nur in einiger Entfernung von der Kurie erhalten geblieben ist. Meiner Meinung nach ist es möglich, dass die Räume in unmittelbarer Nähe der Kurie durch den oben erwähnten Ehrenbogen zerstört worden

---

<sup>1045</sup> Cass. Dio 51, 22, 1; Übersetzung nach Veh (1986) 36.

<sup>1046</sup> Cass. Dio 51, 22, 1; vgl. dazu Zevi (1971) 238; Frascetti (1981) 1. 25-40.

<sup>1047</sup> RIC I<sup>2</sup> Augustus 266. Der Silberdenar ist zwischen 29-27 v. Chr. geprägt worden; s. Trillmich (1988) 510 Abb.; Amici (2005) 378 Abb. 32.

<sup>1048</sup> Morselli – Tortorici (1989) 13-26 Abb. 4-5. 8. 93. Ebenda S. 38 Abb. 26 mit einer Rekonstruktion der Fassade durch Bartoli, vgl. ders. (1963); Amici (2005) 379.

<sup>1049</sup> Zevi (1971) 237-51; LTUR 1 (1993) 265-266 s. v. Chalcidicum (Zevi). Die These von Zevi akzeptieren Richardson (1978) 359 Abb. 1; Richardson (1992) 41-42. 81; Scheithauer (2000) 45; ablehnend stehen ihr gegenüber: Morselli – Tortorici (1989) 35 mit Anm. 28. Die Münze könnte nach ihrer Meinung nach auch die Basilika Iulia darstellen.

<sup>1050</sup> Vgl. Kap. 4. 2.; 4. 6.; 4. 8-9.

<sup>1051</sup> Morselli – Tortorici (1989) 13-15 Abb. 1-3; Viscoglioso (2000) 29ff. 43f. 79ff. Abb. 19. 22. 79 Taf. 1, 2. Kurz referiert von La Rocca (2001) 177-179 Abb. 6.

<sup>1052</sup> S. den Plan von I. Gismondo von 1946. Vertreter dieser These sind: Lamboglia (1980) 126; Bauer (1977) 302-04; Moselli – Tortorici (1989) 35 mit Anm. 29.

sind. Analog zur Lage des Chalcidicum in Leptis Magna ist es denkbar, das Augustus in der Raumzeile, direkt anschließend an die Kurie, eine Kultstätte für Athena einrichtete.

### Tempel der Minerva Chalcidica

Unter Domitian ist nördlich der Portikus Divorum und östlich des Tempels der Isis und Serapis auf dem Marsfeld ein Tempel für Minerva Chalcidica errichtet worden<sup>1053</sup>. Das Epitheton ist mit dem der Venus in Lepcis Magna vergleichbar<sup>1054</sup>. Dem Tempel lässt sich kein archäologischer Befund zuweisen, doch ist sein Aussehen über einen Denar aus dem Jahr 94 n. Chr. in groben Zügen bekannt<sup>1055</sup>. Es handelt sich um einen Rundtempel. Die Errichtung des Tempels feierte die Siege des Vespasians und Titus, die unter der Führung ihrer Schutzgöttin errungen wurden. Die Ortswahl erklärt sich aus dem Umstand, dass die beiden Feldherren in der *Villa Publica* die Erlaubnis des Senats abwarteten, einen Triumphzug abzuhalten<sup>1056</sup>. Der Beinamen der Minerva lässt sich möglicherweise über einen Übertrag von dem Chalcidicum des Augustus, das von Cassius Dio auch als Athenaion bezeichnet wurde, erklären<sup>1057</sup>. Denkbar ist auch, dass dieses gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. zerstört war und durch einen Neubau an anderer Stelle ersetzt wurde.

## 4. 11. Ein weiteres Chalcidicum in Rom?

Zevi behauptet in seinem Aufsatz von 1971, dass in Rom neben dem Chalcidicum des Augustus über die Inschrift CIL VI 1474 noch ein zweites Chalcidicum nachgewiesen werden könnte<sup>1058</sup>. Die Inschrift ist von Alföldy erneut bearbeitet worden<sup>1059</sup>. Von der Zweitverwendung rührt die Verletzung der Inschrift auf beiden Seiten. Die Rekonstruktion des Textes gestaltet sich daher als schwierig. Der neue Rekonstruktionsvorschlag von Alföldy<sup>1060</sup> unterscheidet sich deutlich von dem älteren Vorschlag von Mommsen<sup>1061</sup>.

In der ersten Zeile der Inschrift ist ein Name nur unvollständig erhalten. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Senator. Dessen Name wird von Alföldy über IRT 113 aus Sabratha ergänzt:

---

<sup>1053</sup> Castagnoli (1960) 91-95; Zevi (1971) 246-248; Torelli (1987) 571-572. 582; LTUR 3 (1996) 255 s. v. Minerva, Chalcidica, Templum (Caprariis); Darwall-Smith (1996) 125-126; vgl. ebenda zur Lage Taf 27, 46.

<sup>1054</sup> Vgl. Kap. 4. 2.

<sup>1055</sup> BMCEmp II 346 N. 241 Taf. 67, 7; RIC II, 178 Nr. 206; vgl. Abb. 174 in LTUR 3 (1996) 476; Darwall-Smith (1996) Taf. 20, 33.

<sup>1056</sup> Torelli (1987) 571 mit Belegen in Anm. 33-34.

<sup>1057</sup> Dergleichen Meinung ist Zevi (1971) 247.

<sup>1058</sup> Zevi (1971) 240; die Inschrift ist von Gros (2001/2002) nicht beachtet worden.

<sup>1059</sup> CIL VI 8, 3, 41176. Der Kommentar auf S. 4969-4970 wird im folgenden als Alföldy (2000) 4969-4970 abgekürzt zitiert. Der Stein ist heute verloren und nur über eine Lesung von Bianchini aus dem 18. Jh. n. Chr. bekannt; s. Bianchini, sched. Veronenses (ms. saec. XVIII in.) 362 n. 10; zitiert nach CIL VI 8, 3, 41176.

<sup>1060</sup> Z. 7-11: (...) / [civium omnium non m]odo **calchidicum** (!) [et **por**]- / [**ticum** vetustate c]**ollapsam renova**[verit], / [sed etiam **basilic**]am **hypocaustam n[ovam]** / [cum **tribunali** ipso i]nstante extrui c[urave]- / [rit et insuper **curiam**] vetustate conla[psam]/ (...).

<sup>1061</sup> Z. 7- 11: (...) [quod **balneo** vetustate / **collapso** / in eor. min. usui id [rediderit et non / m]odo **Chalcidicum** [--- / ---c]**ollapsam renova**[erit / sed etiam **cell**]am **hypocaustam n[--- / ---]** / (...).

*P. Alfius P. f. Galeria Maximus Numerius Avitus*<sup>1062</sup>. Trifft dieser Ergänzungsvorschlag zu, ist damit ein Hinweis auf die Datierung der Inschrift aus Rom auf das Ende des 2. Jh. bis Anfang des 3. Jh. n. Chr. gegeben. In beiden Inschriften taucht die gleiche Amtsbezeichnung des Senators auf. In Z. 4 der Inschrift aus Rom wird er als *cur(ator) civitat(is)* angesprochen. In IRT 113 wird er als *curator* bezeichnet. Diese Amtsbezeichnung ist für die Stadt Rom nicht belegt und kann sich daher nur auf eine Stadtgemeinde außerhalb beziehen.

Zu den Amtsaufgaben gehörte auch die Restaurierung von baufällig gewordenen Gebäuden<sup>1063</sup>. Diese werden zwischen Z. 6-11 aufgeführt. Leider sind aufgrund der fragmentarischen Erhaltung der Inschrift nur zwei Hinweise für das Verständnis der Baumaßnahmen erhalten geblieben: in Z. 7: *calchidicum* und in Z. 9: *-Jam hypocaustam*. Mommsen bezieht das Adjektiv *hypocaustam* auf einen beheizbaren Raum in einer Therme (*balnea*), Alföldy dagegen auf einen Raum einer Basilika. Sein Vorschlag beruht auf einem Vergleich mit der von Vitruv erwähnten Basilika Aquiliana<sup>1064</sup>. Auf deren Grundlage ergeben sich scheinbar folgerichtig die übrigen Ergänzungen in Z. 10: *cum tribunali* und die weitere Ergänzung in Z. 11: *curiam*. Die Vitruvstelle ist jedoch der einzige explizite Nachweis für die bauliche Vergesellschaftung von Chalcidicen mit Basiliken. Durch die übrigen in dieser Arbeit vorgestellten Belege für Chalcidicen ist darüber hinaus eine Vergesellschaftung mit anderen Gebäudetypen wie Eichamt, Kryptoportikus, Markt, Portikus und Vereinshaus gesichert<sup>1065</sup>.

Die Frage, mit welchem Gebäudetyp das Chalcidicum baulich vergesellschaftet war, kann daher nicht beantwortet werden. Dagegen ergibt sich bei der Frage nach der Lokalisierung des Chalcidicums eine interessante Alternative zu der Ansicht von Zevi<sup>1066</sup>. Alföldy folgert, dass es sich bei dieser Inschrift um eine Ehreninschrift handelt, die ihm von der Bürgerschaft von Sabratha als Dank für die Renovierung einer Basilika und anderer Verdienste in Rom gesetzt worden ist<sup>1067</sup>. Diese Folgerung von Alföldy wird akzeptiert, allerdings mit der Einschränkung, dass es sich nicht um eine Basilika sondern um ein oder mehrere uns unbekannte Gebäude in Sabratha gehandelt habe.

#### 4. 12. Zusammenfassung Kap. 4.

Bei sechs von siebzehn Chalcidicen ist bekannt, dass sie eng mit dem Kaiserkult verbunden sind. Dies sind die Chalcidicen in Falerii novi, Lepcis Magna, Ostia, Pompeii und zwei der fünf Chalcidicen in Puteoli. Das in Lepcis Magna ist über den Kaiserkult hinaus mit dem Venuskult verbunden. Der Tempel der Minerva Chalcidica erhielt, ähnlich wie die Venus Calchidica in Lepcis Magna, möglicherweise seinen Namen über das Chalcidicum des Augustus. In einem der Chalcidicen

<sup>1062</sup> Literaturhinweise bei Alföldy (2000) 4970.

<sup>1063</sup> Z. 7 *vetustate c]ollapsam*; Z. 11 *vetustate conla[psam]*.

<sup>1064</sup> Vitr. V, 1, 4-10; vgl. dazu oben Kap. 4. 1.

<sup>1065</sup> Vgl. Tabelle in Kap. 4. 12.

<sup>1066</sup> Zevi (1971) 240: «vi si accenna ad una *cella hypocausta* munito di un calcidico, perché essa prova che di edifici con calcidico nell'urbe dovevano esistene parecchi».

<sup>1067</sup> Die Renovierung der baufälligen Gebäude steht im Zusammenhang mit einer Ölspende an die Bevölkerung (Z. 13-14).

in Puteoli befand sich möglicherweise eine Kultstätte der *Iuno Libitina*. Die Weihung der Kultstätten an verschiedene Gottheiten beweist, dass theoretisch jeder Gottheit ein Chalcidicum geweiht werden konnte. Damit erscheint der erste Teil meiner Arbeitshypothese, dass es sich bei Chalcidicen, um Kultstätten handelte, erwiesen<sup>1068</sup>.

Die Chalcidicen besitzen über die gemeinsame Nutzung als Kultstätten hinaus keine festen Funktionen. Sie konnten für politische (Sitzungssaal und Gerichtsstätte), juristische (Rechtsverträge, außergerichtliche Vergleiche), religiöse und wirtschaftliche Zwecke (Auktionen, Lokal für Bankiers) genutzt werden. In Puteoli konnte zusätzlich eine Einschränkung auf bestimmte Funktionen herausgearbeitet werden.

Betrachtet man alle 17 Belege, so wird deutlich, dass die Chalcidicen in der Regel in einen Gebäudekomplex vergesellschaftet waren. Dies ist neben der Grundfunktion als Kultstätte ein zweites gemeinsames Merkmal. Das soll die nachfolgende Tabelle verdeutlichen:

Tabelle 4: Lage und bauliche Vergesellschaftung der Chalcidicen

<b>Befund</b>	<b>Topographische Lage</b>	<b>Vergesellschaftet?</b>	<b>Stifter</b>
Aesernia	(Forum?)	<i>macellum; porticus</i>	Mann
Basilika Aquiliana	Forum	<i>Basilica</i>	?
Capua	Hauptstrasse	(Portikus?)	?
Cuma	?	?	?
Falerii novi	Hauptstrasse	(Portikus?)	?
Herculaneum	(Forum?)	<i>pondera; schola</i>	Mann
Lepcis Magna	Hauptstrasse	<i>porticus, porta, via, Raumzeile</i>	Mann
Ostia	(Forum?)	<i>Crypta; (ara Augusta?)</i>	Frau
Neapel	?	?	?
Pompeii	Forum (Längsseite)	<i>crypta; porticus, Raumzeile</i>	Frau
Puteoli, Caesonianum	Forum	(Portikus?)	Mitglied der <i>gens Caesonia</i>
Puteoli, Hordionanium	Forum	<i>Ara Augusta; (Portikus?)</i>	Mitglied der <i>gens Hordionania</i>
Puteoli, Octavianum	Forum	(Portikus?)	Mitglied der <i>gens Octavia</i>
Puteoli, Augusti Suettiani	Forum	<i>Ara Augusta (Portikus?)</i>	Mitglied der <i>gens Suettiana</i>
Puteoli, Libitinarii?	(Hauptstraße?)	?	Stadt?
Rom, Chalc. Des Augustus	Forum (Längsseite)	<i>Curia Iulia</i>	Mann
Sabratha	?	Beheizbarer Raum, unbekannter Funktion	Mann <sup>1069</sup>
Veleia	Forum	Basilika	Frau

Die Raumzeilen werden in der Untersuchung gelegentlich auch als Tabernen bezeichnet – allerdings ohne Kenntnis der spezifischen Nutzung der Räume<sup>1070</sup>. Die Chalcidicen befinden sich überwiegend am Forum, in drei Fällen liegen sie an Hauptstrassen.

<sup>1068</sup> Vgl. Kap. 4. 3.

<sup>1069</sup> Es handelt sich in diesem Fall lediglich um eine Restaurierung.

Auffällig ist die häufige bauliche Verbindung mit Portiken. Dies lässt den Rückschluss zu, dass sie architektonisch leicht integrierbar waren. Ebenso fällt die ausschließliche Vergesellschaftung mit Gebäudetypen auf, die profan genutzt worden sind. In keinem einzigen Fall ist dagegen eine Verbindung mit einem Kultgebäude (*aedes* oder *templum*) belegt. Dies lässt sich bei 17 Befunden nicht auf einen Überlieferungszufall zurückführen, sondern ist ein Gegenbeweis dafür, dass es sich bei den Chalcidicen um Kultstätten handelt, die durch Lage und aufwendiger Ausstattung innerhalb eines Gebäudekomplexes hervorgehoben sind. Die Chalcidicen sind dabei nicht auf einen Bautypus festgelegt. In zwei der drei Befunde, in denen Chalcidicen sowohl archäologisch als auch inschriftlich belegt sind, handelt es sich um Räume (Lepcis Magna, Veleia); bei dem dritten Befund um eine Nischenarchitektur (Pompeii). Konkrete Hinweise auf die bauliche Gestaltung als recht geräumige und abschließbare Räume liefern auch Chalcidicen in Puteoli und in Neapel, die als Sitzungssäle der Stadträte genutzt wurden.

Die Vitruvstelle vom Anfang dieses Kapitels erscheint jetzt weniger geheimnisvoll. Bei den Chalcidicen der Basilika Iulia Aquiliana handelte es sich wahrscheinlich um Kulträume, für die sich, ausgehend von den oben herausgearbeiteten Funktionen, auch die Nutzung als Sitzungssaal oder Tribunal anbietet.

---

<sup>1070</sup> Zu Tabernen allgemein s. MacMahon (2003).

## 5. Zusammenfassung

Die erschließbaren Funktionen republikanischer und frühkaiserzeitlicher Forumsbasiliken in Rom und Italien sollen zunächst in einer Tabelle zusammengestellt und anschließend kommentiert werden. In dieser sind auch die Basiliken aufgenommen, die nur aufgrund von literarischen und inschriftlichen Belegen bekannt sind. Deren Nachteil ist, dass anhand dieser in der Regel nur ein einziger Funktionsbereich geklärt werden kann. Eine Ausnahme bildet dabei die Basilika in Puteoli.

**Tabelle 5: Erschließbare Funktionen republikanischer und frühkaiserzeitlicher Forumsbasiliken**

	Zeitstufe	Basilika	Funktionen				
			Wirtschaftlich	Juristische	Politische	Kultische	Gesellschaftliche
<b>Stadtrömische Forumsbasiliken</b>	Republik	Porcia		X	X		X
		Sempronia	X				X
		Opimia			X (?)	X (?)	X
		Fulvia	X				X
	Frühe Kaiserzeit	Aemilia	X				X
		Iulia	X	X			X
<b>Außerrömische Forumsbasiliken in Italien</b>  (archäologisch überlieferte Basiliken)	Republik	Alba Fucens	X	X ?			X
		Ardea	X (?)	X ?			X
		Cosa I*		X ?			X
		Pompeii	X			X (?)	X
	Frühe Kaiserzeit	Fanum Fortunae	X	X		X	X
		Cosa II*		X	X		X
		Herdonia	X				X
		Iuvanum		X	X		X
		Lucus Feroniae	X	X		X	X
		Rusellae			X	X	X
		Saepinum	X	X	X		X
		Veleia				X	X
		<b>(ausschließlich literarisch und inschriftlich überlieferte Basiliken)</b>	Republik	Aletrium	X		
Copia Thurii	X						
1.-2. Jh. N. Chr.	Basilika Aquiliana					X	
	Abella				X		
	Caere					X	
	Fagifulae						X
	Ferentinum				X	X	
	Puteoli				X	X	
	Sora				X		
	Verona						X

\*Bauphase I = republikanisch, II = frühkaiserzeitlicher Umbau

Erläuterung der verwendeten Zeichen: X (?) = unsichere Funktionsbestimmung; X = relative sichere Funktionsbestimmung.

### Wirtschaftliche Funktion von Forumsbasiliken

Eine solche Nutzung ist für einen Großteil der Basiliken nachweisbar. In republikanischer Zeit wurden die stadtrömischen Basiliken hauptsächlich von Großhändlern, Bankiers und Geldwechslern genutzt. Dieser Schwerpunkt gilt auch für die republikanischen Basiliken außerhalb Roms und lässt

sich sowohl anhand des archäologischen Befunds als auch an nur inschriftlich überlieferten Basiliken belegen. In der frühen Kaiserzeit wurden die Gebäude in Rom weiterhin für wirtschaftliche Zwecke genutzt, wobei dies bei der Basilika Iulia zugunsten der juristischen Funktion in den Hintergrund gedrängt wurde, während die Basilika Aemilia – wie ihr Vorgängerbau die Basilika Fulvia – primär für Bankgeschäfte genutzt worden ist. Für vier von sieben frühkaiserzeitlichen Basiliken außerhalb Roms ist ebenso eine wirtschaftliche Nutzung nachweisbar.

### **Juristische Funktion von Forumsbasiliken**

In republikanischer Zeit ist für die stadtrömischen Basiliken – mit Ausnahme der gelegentlich in der Basilika Porcia stattfindenden Schiedsgerichte des Senats – eine solche Funktion noch nicht gebräuchlich gewesen. Erst in augusteischer Zeit wurde es sowohl in Rom als auch außerhalb üblich feste Gerichtsstätten in Basiliken zu installieren (Basilika Iulia, Iuvanum, Fanum Fortunae). Der Umbau der Basilika in Cosa (= Cosa II) erfolgte etwas später in claudischer Zeit. Für die in der Literatur als *Tribunalia* angesprochenen Anbauten oder Gebäudeteile der republikanischen Basiliken in Alba Fucens, Ardea und Pompeii liegen nur schwache Indizien vor, so dass sich für diese eine Ansprache als Tribunal nicht gerechtfertigt erscheint. Als nicht gerechtfertigt wurde die Interpretation der Anbauten in Cosa I und Herdonia als Gerichtstätten zurückgewiesen.

Für die Tribunale in den Basiliken in Iuvanum und Saepinum wurden neue Identifikationsvorschläge gemacht. In Iuvanum war es außerdem möglich einen Raum als Gerichtsraum (*secretarium*) anzusprechen. In Saepinum wurde zunächst in augusteischer Zeit die Basilika und erst im 4. Jh. n. Chr. ein Tribunal in den schon bestehenden Anbau eingerichtet. Möglicherweise ersetzte es einen Vorgängerbau aus augusteischer Zeit.

### **Politische Funktion von Forumsbasiliken**

Diese Nutzung war für die stadtrömischen Basiliken nicht vorrangig. Lediglich für die Basilika Porcia ist belegt, dass die Volkstribunen sie als Audienzraum benutzten. Außerhalb Roms wurden zwischen dem 1. und 2. Jh. n. Chr. sowohl der mittlere Raum als auch Anbauten relativ häufig von den lokalen Senaten als Sitzungssäle genutzt, wie sich anhand einiger Inschriften nachweisen lässt<sup>1071</sup>. Über archäologische Indizien können vier Anbauten von frühkaiserzeitlichen Basiliken als Kurien wahrscheinlich gemacht werden. Einige Anbauten lassen sich dagegen sicher als Kurien ausschließen (Lucus Feroniae, Fanum Fortunae und Herdonia).

Die außerrömischen republikanischen Basiliken besitzen keinen Anbau, der als Kurie benannt werden könnte. Der Befund schließt jedoch nicht aus, dass analog zu den inschriftlich belegten Basiliken der mittlere Raum als Sitzungssaal genutzt wurde.

---

<sup>1071</sup> Diese Funktion ist für die Basilika Opimia möglich, aber nicht sicher nachweisbar; vgl. dazu Kap. 3. 5. 3.

## **Kultische Funktion von Forumsbasiliken**

Die Basilika in Fanum Fortunae war eine Kultstätte (*aedes Augusti*) angeschlossen, in der Augustus noch zu Lebzeiten als Gott verehrt worden ist. Dafür lässt sich in Italien keine Parallele anführen.

Der nördliche Anbau in Lucus Feroniae ist zwar in etwa zeitgleich, doch ist eine kultische Verehrung der dort aufgestellten Statue des Kaisers unwahrscheinlich. Der Anbau wurde wohl erst nach seinem Tod in eine Kaiserkultstätte umgewandelt. Die Basilika besaß einen weiteren Anbau, der als eine Kultstätte für Feronia und Salus identifiziert werden kann. Die Stätte geht auf einen republikanischen Vorgängerbau zurück, der bei der Errichtung der Basilika in augusteischer Zeit integriert worden ist. Zwischen den beiden Personifikationen und dem Kaiser bestand eine enge Verbindung darin, insofern dass es sich dabei um Gottheiten handelte, deren kultische Verehrung Fortbestand und Wohlergehen der Stadt versprach. Möglicherweise lässt sich analog dazu auch die Funktion des Podiumbaus der republikanischen Basilika in Pompeii erklären.

Neben diesen lassen sowohl auf archäologischer als auch auf inschriftlicher Basis vier weitere Kaiserkultstätten in Basiliken nachweisen, zurückgewiesen wurde eine derartige Ansprache bei den Anbauten der Basiliken in Herdonia, Iuvanum und Saepinum.

## **Gesellschaftliche Funktion von Forumsbasiliken**

Eine allen Basiliken gemeinsame Funktion ist die Nutzung als ‘Gesellschaftsgebäude’. Darunter ist der Gebrauch durch Spaziergänger zu verstehen. Bei den stadtrömischen Basiliken nutzten sie auch ein Obergeschoss, das außerhalb Roms nur bei der Basilika in Cosa zu finden ist. Die Basiliken schlossen in der Regel direkt an eine Portikus am Forum an. Etwa die Hälfte der Basiliken war nicht verschließbar. Dies gilt jedoch nicht für den überwiegenden Teil der Anbauten, die als Kaiserkultstätten, Kurien und Gerichtsstätten identifiziert werden können.

## **Basilika und Chalcidicum**

Vitruv erwähnt Chalcidicen an den Schmalseiten der Basilika Iulia Aquiliana. Da er jedoch nicht auf deren bauliche Gestaltung und Funktion eingeht und diese noch weitgehend ungeklärt ist, war eine ausführliche Untersuchung notwendig.

Deren wichtigstes Ergebnis ist, dass mit dem Begriff *chalcidicum* im Zeitraum zwischen dem Beginn des 1. Jh. v. Chr. und dem Ende des 2. Jh. n. Chr. Kultstätten – in der Regel Kaiserkultstätten – bezeichnet wurden, die durch Lage und aufwendige Ausstattung innerhalb eines Gebäudekomplexes hervorgehoben sind.

Sie waren dabei nicht mit einem bestimmten Gebäudetyp vergesellschaftet. Auffällig ist aber, dass es sich dabei ausschließlich um Gebäudetypen handelt, die profan – d. h. wirtschaftlich (Macellum, Eichamt), juristisch und politisch (Kurie, Basilika) – genutzt wurden. In keinem Fall ist eine Vergesellschaftung mit einem Kultgebäude (*aedes, templum*) belegt. Dies stellt für mich die

Bestätigung meiner oben genannten These dar, dass es sich bei den Chalcidicen um Kulträume handelte, die gleichzeitig auch zu profanen Zwecken genutzt wurden.

Auf dieser Grundlage bietet sich für die Ansprache von Kultstätten in Basiliken die Bezeichnung als Chalcidicum an. Diese hat im Gegensatz zur Bezeichnung als *aedes Augusti* den Vorteil, dass sie neutral ist und damit nicht nur Kaiserkultstätten, sondern auch andere Kultstätten – wie die der Feronia und der Salus in der Basilika in Lucus Feroniae – begrifflich erfaßt werden.

## **Fazit**

Bei der Betrachtung der Tabelle fällt auf, dass für keine der untersuchten Basiliken alle Funktionsbereiche nachgewiesen werden konnte. Dies hängt natürlich in vielen Fällen mit der Überlieferungslage zusammen. Ein fehlender Nachweis ist noch lange kein Beweis dafür, dass die Basilika nicht doch diese Funktion erfüllte.

Bei aller Vorsicht lässt sich dennoch eine ‘Spezialisierung’ auf bestimmte Funktionen als auch eine Veränderung in der Nutzungsweise der Basiliken feststellen. In republikanischer Zeit lag der Schwerpunkt eindeutig auf der Funktion als Wirtschaftsgebäude, in der frühen Kaiserzeit auf der Gerichtsstätte. Außerdem ist ab dieser Zeit die Nutzung als Kaiserkultstätte und die politische Funktion als Sitzungssaal nachweisbar, treten aber in ihrer Bedeutung deutlich zurück.

Außerdem ist die Tendenz zu erkennen, dass der Grad der ‘Spezialisierung’ außerhalb Roms spürbar abnimmt. Dort erfüllte in der frühen Kaiserzeit die Basilika Aemilia primär eine wirtschaftliche, die Basilika Iulia eine juristische Funktion. Die Nutzung als Sitzungssaal erübrigte sich, da dafür eigene Gebäude – mehrere Kurien und Tempel – zur Verfügung standen. Auch die Errichtung einer Kaiserkultstätte war nicht notwendig, da in direkter Nachbarschaft mit dem Tempel des Divus Iulius und des Divus Augustus zwei derartige Gebäude standen.

Auf der Grundlage der in dieser Arbeit untersuchten Forumsbasiliken lässt sich folgende These formulieren: Die Basiliken außerhalb Roms vereinigten um so mehr Funktionen auf sich, je weniger sich zu einer speziellen Nutzung errichtete Gebäude wie Märkte, Gerichtsstätten, Kurien und Kaiserkultstätten in den Städten finden. Da jedoch in jeder Stadt ein dringender Bedarf an diesen Funktionsgebäuden vorlag, wurden sie als Anbauten oder Gebäudeteile in die Basiliken integriert und stellte in jedem Fall eine kostengünstige Alternative zu einem eigenständigen Gebäude dar. Diese These müßte anhand von Einzelstudien vertieft werden, was im Rahmen dieser Dissertation jedoch nicht möglich ist.

## 6. Katalog

### **6. 1. Literarisch und archäologisch überlieferte Basiliken**

## 6. 1. 1. Die Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae und die ‘Idealbasilika’

### 6. 1. 1. 1. Übersetzung von Vitruv 5, 1, 4-10<sup>1072</sup>

#### ‘Idealbasilika’:

<p>4. <i>Basilicarum loca adiuncta foris quam caldissimus partibus oportet constitui, ut per hiemen sine molestia tempestatium se conferre in eas negotiatores possint. Earumque latitudinis ne minus quam ex tertia, ne plus ex dimidia longitudinis constituentur, nisi si loci natura impederit et aliter coegerit symmetriam commutari. Sin autem locus erit amplior in longitudine, chalcidica in extemis constituentur, uti sunt in Julia Aquiliana.</i></p>	<p>4. Es gehört sich, die Basiliken an einer Stelle angrenzend an der wärmsten Seite der Märkte zu errichten, damit durch den Winter hindurch die Geschäftsleute<sup>1073</sup> sich ohne Beeinträchtigung der Witterung in jene begeben können. Deren Breite soll mit nicht weniger als einem Drittel und nicht mehr als der Hälfte der Länge angesetzt werden, wenn nicht die natürliche Beschaffenheit des Platzes dagegen spricht. Wenn aber der Platz eine größere Länge hat, soll man an den äußeren Enden Chalcidicen bauen, wie sie in (der Basilika) der Julia Aquiliana sind<sup>1074</sup>.</p>
<p>5. <i>Columnae basilicarum tam altae, quam porticus latae fuerint, faciendae videntur; porticus, quam medium spatium futurum est, ex tertia finiatur. Columnae superiores minores quam inferiores, uti supra scriptum est, constiuantur. Pluteum, quod fecerit inter superiores columnae fuerint, oportere fieri videtur, uti supra basilicae contignationem ambulantes ab negotiatoribus ne conspiciantur. Epistylia, zophora, coronae ex symmetris columnarum, uti in tertio libro diximus, explicentur.</i></p>	<p>5. Die Säulen der Basilika sollen in der Höhe der Breite der Umgänge<sup>1075</sup> entsprechen. Die Säulenhalle soll auf ein Drittel der Breite festgesetzt werden, die der Mittelraum haben wird. Die oberen Säulen sollen kleiner als die unteren gestaltet werden. Desgleichen scheint es zweckdienlich zu sein, dass die Brüstung<sup>1076</sup>, die zwischen den höheren und niedrigeren Säulen sein wird, um den vierten Teil niedriger gemacht wird, als die oberen Säulen hoch sind, damit die Spaziergänger oberhalb der Dielung<sup>1077</sup> der Basilika von den Geschäftleuten nicht erblickt werden. Die Architrave<sup>1078</sup>, Friese<sup>1079</sup> und Gesimse<sup>1080</sup> sollen nach den Symmetrien der Säulen ausgeführt werden, wie wir sie im dritten Buch beschrieben haben.</p>

<sup>1072</sup> Die Übersetzung richtet sich nach dem von Fensterbusch (1991) edierten lateinischen Text.

<sup>1073</sup> Vgl. dazu Kap. 2. 1.

<sup>1074</sup> Vgl. dazu Kap. 4.

<sup>1075</sup> Vitruv verwendet den Ausdruck *porticus* sowohl für die Benennung der Säulenhallen des Forums als auch für den Umgang um den mittleren Raum, vgl. Ohr (1975) 77.

<sup>1076</sup> *Pluteum* bzw. *pluteus*, niedrige Brüstung, Schranke bzw. Balustrade in Säulenzwischenräumen, bei Vitruv auch als Bezeichnung von Spritzmauern in Schwimmbecken gebraucht, s. Dictionnaire (1995) 124; Concordance (1984 a) 843, De Architectura (1997) 637-638 Anm. 47. Die Bedeutung als Schranke in den Säulenzwischenräumen entspricht nicht der in dieser Textstelle angegebenen Lage «zwischen den höheren und niedrigeren Säulen». Eine andere Interpretation dieser Stelle wirkt sich deutlich auf die Rekonstruktion des Aufrisses der Basilika aus, vgl. unten Kap. 6. 1. 1. 2.

<sup>1077</sup> Unter *contignatio* ist die Dielung oder das Gebälk über der Portikus gemeint. Vitruv beschreibt in Buch 4, 2, 1 ausführlich den Aufbau hölzerner Dachstühle. Diese Textstelle ist die Basis für das Verständnis der folgenden Fachtermini und die Rekonstruktion der Bedachung. Vgl. Ginouves – Martin (1985) 85. 117. 147; Adam (1984) 213-217; Dictionnaire (1995) 31; De Architectura (1997) 443 Anm. 87; S. 638-640 Anm. 48.

<sup>1078</sup> Ein *epistylum* ist ein aufwendig gestalteter Architrav, s. Dictionnaire (1995) 137; vgl. auch Concordance (1984 a) 338-339; Gros (1992) 176 mit Anm. 2; Ginouves (1992) 111; Maggiori (2003) 310 ff.; s. auch Vitr. 3, 2, 3; 3, 5, 8.

<sup>1079</sup> Die *zophora* bezeichnet einen dekorierten Fries. Es handelt sich um ein Lehnwort aus dem Griechischen, das nur von Vitruv verwendet wird, s. Dictionnaire (1995) 138; zum Fries s. Maggiori (2003) 315-316.

<sup>1080</sup> *Corona* ist nur ein wichtiges Element des Gesimses, «peut également désigner un élément constitif de la cornice», s. Dictionnaire (1995) 137.

### Basilika in Fanum Fortunae:

<p>6. <i>Non minus summam dignitatem et venustatem possunt habere comparationes basilicarum, quo genere Coloniae Juliae Fanestri conlocavit curavique faciendam, cuius proportiones et symmetriae sic sunt constitutae. Mediana testudo inter columnas est longa pedes CXX, lata pedes LX. Porticus eius circa testitudinem inter parietes et columnas lata pedes XX. Columnae altitudinibus pertuis cum capitulis pedes L, crassitudinibus quinum, habentes post se parastacias altas pedes XX, latas pedes II S, crassas I S, quae sustinent trabes, in quibus invehuntur porticum contignationes. Supraque eas aliae parastaticae pedum XVIII, latae binum, crassae pedem, quae excipiunt item trabes sustentantes cantherium et porticum, quae sunt summissa infra testitudinem, tecta.</i></p>	<p>6. Nicht weniger können Vergleiche von Basiliken der Art höchste Würde und Anmut<sup>1081</sup> haben, in der ich die Basilika der Colonia Julia Fanestris errichtet und bauen lassen habe, deren Proportionen und Symmetrien auf folgende Weise festgelegt worden sind. Das mittlere gewölbte Dach<sup>1082</sup> zwischen den Säulen ist 120 Fuß lang und 60 Fuß breit. Dessen Umgang, rings um das mittleren Raum zwischen den Wänden und Säulen ist 20 Fuß breit. Die Säulen sind in Hinblick auf ihre fortlaufende Höhe mit den Kapitellen<sup>1083</sup> 50 Fuß hoch, ihre Dicke beträgt fünf Fuß, und sie haben hinter sich 20 Fuß hohe, 2 1/2 Fuß breite und 1 1/2 Fuß dicke Pilaster<sup>1084</sup>, die Binder<sup>1085</sup> tragen, auf denen das Dachgebälk der Portiken eingefügt wird. Über diesen gibt es andere Pilaster, 18 Fuß hoch, je zwei Fuß breit und ein Fuß dick, die wiederum die Binder aufnehmen, die das Sperrwerk<sup>1086</sup> und die Bedachung der Portikus halten, die unterhalb des gewölbten Daches<sup>1087</sup> gesetzt sind.</p>
<p>7. <i>Reliqua spatia inter parastaticarum et columnarum trabes per intercolumnia luminibus sunt relicta. Columnae sunt in latitudine testudinis cum angularibus dextra ac sinistra quaternae, in longitudine, quae est foro proxima, cum isdem angularibus octo, ex altera parte cum angularibus VI, ideo quod mediae duae in ea parte non sunt positae, ne impediunt aspectus pronai aedis Augusti, quae es in medio latere parietis basilicae</i></p>	<p>7. Der übrige Zwischenraum zwischen den Balken auf den Pilastern und Säulen ist für durch die Säulenabstände<sup>1088</sup> durchscheinendes Licht freigelassen worden. Auf der Breitseite sind es mit den Ecksäulen rechts und links vier, auf der Längsseite, die dem Forum am nächsten liegt, mit denselben Ecksäulen acht, auf der anderen Seite mit den Ecken sechs Säulen, deshalb, weil die beiden mittleren nicht gesetzt sind, damit sie nicht</p>

<sup>1081</sup> Zum Konzept der *dignitas* vgl. zusammenfassend De Architectura (1997) 642-643 Anm. 50.

<sup>1082</sup> Die Übersetzung von *testudo* bereitet einige Schwierigkeiten, da es bei Vitruv in Buch 5, 1, 6-10 in unterschiedlichen Bedeutungen sechs Mal auftritt. Fensterbusch (1991) 209 Anm. 258 übersetzt es aus dem Kontext heraus entweder mit Mittelschiff oder Dach. Der Verf. hebt hervor, dass das Dach vom mittleren Raum der Basilika aus sichtbar gewesen ist. Hinzuzufügen ist die in der Grundbedeutung von *testudo* enthaltene Eigenschaft einer flachen Wölbung des Daches, vgl. Dictionnaire (1995) 163 und einen eigenen Exkurs über griechische und römische Dachformen bei Wistrand (1933) 13-18, ders. (1942) 147; De Architectura (1997) 648-649 Anm. 52.

<sup>1083</sup> Vitruv ist der erste antike Autor vor Plinius dem Älteren, der das Wort *capitulum* verwendet, vgl. Dictionnaire (1995) 133; Ginouves (1992) 79. Zum dorischen, ionischen und korinthischen Stil vgl. auch Vitr. 4, 6-12.

<sup>1084</sup> *Parastatica* ist als Bezeichnung für Pilaster sowohl bei Tempeln als auch bei Basiliken gebräuchlich, vgl. Dictionnaire (1995) 131; Ginouves (1992) 64.

<sup>1085</sup> *Trabs* bezeichnet allgemein den Balken, bei Dachkonstruktionen auch die Binder, s. Dictionnaire (1995) 29-30; Maggiori (2003) 310 ff. Abb. 7 b (= **Abb. 10**). Zu *transtra* und *capreoli* s. auch Sackur (1925) 123-143; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 225; Maggiori (2003) 316 Anm. 89.

<sup>1086</sup> *Cantherius* bedeutet bei Dachwerk Bindersparren, als terminus technicus meist im Plural *cantherii* benutzt, s. Dictionnaire (1995) 143; Maggiori (2003) 316 Anm. 90.

<sup>1087</sup> Hier wird *testudo* im Sinn des gewölbten Daches des mittleren Raums verwendet, vgl. Dictionnaire (1995) 163.

<sup>1088</sup> Das *intercolumnium*, der genaue Abstand zwischen den Säulen, ist nur schwer zu ermitteln, vgl. Gros (1990 b) 98-102; Ginouves (1992) 60.

<sup>1089</sup> *Pronaus* wird bei Vitruv als lateinische Schreibweise des griechischen Wortes verwendet, vgl. Dictionnaire (1995) 156; Concordance (1984 a) 880; Gros (1992) 144 Anm. 3; De Architectura (1997) 479 Anm. 171.

<p><i>conlocata spectans medium forum et aedem Jovis.</i></p>	<p>den Blick auf die Vorhalle<sup>1089</sup> des Tempels des Augustus<sup>1090</sup> verstellen, die auf der mittleren Seite der Längswand der Basilika errichtet ist und die auf das mittlere Forum und den Jupitertempel blickt.</p>
<p>8. <i>Item tribunal, quod est in ea aede, hemicycli schematis minoris curvatura formatum; eius autem hemicycli in fronte est intervallum pedes XLVI, introrsus curvatura pedes XV, uti, qui apud magistratus starent, negotiantes in basilica ne impedirent. Supra columnas ex tribus tignis bipedalibus compactis trabes sunt circa conlocatae, eaeque ab tertiis columnis, quae sunt in interiore parte, revertuntur ad antas, quae a pronao procurunt, dextraque et sinistra hemicyclium tangunt.</i></p>	<p>8. Ebenso ist das Tribunal<sup>1091</sup>, das sich in dem Tempel befindet, durch einen Halbkreis von kleinerer geometrischer Form<sup>1092</sup> gebildet. Im vorderen Bereich dieses Halbkreises beträgt die Bogensehne<sup>1093</sup> 46 Fuß, die Krümmung nach innen hin<sup>1094</sup> 15 Fuß, damit diejenigen, die bei den Magistraten<sup>1095</sup> stehen, die Geschäftsleute in der Basilika nicht stören. Auf die Säulen sind drei Binder<sup>1096</sup> aus zwei Fuß dicken Balken ringsherum gesetzt<sup>1097</sup>, und diese verlaufen von den dritten Säulen, die in dem inneren Bereich sind, zu den Eckwandpfeilern<sup>1098</sup>, die von der Vorhalle vorragen und rechts und links den Halbkreis berühren.</p>
<p>9. <i>Supra trabes contra capitula ex fulmentis dispositae pilae sunt conlocatae, altae pedes III, latae quoqueversus quaternos. Supra eas ex duobus tignis bipedalibus trabes quercaneae circa sunt conlocatae. Quibus insuper transtra cum capreolis columnarum contra corpora et antas et parietes pronai conlocata sustinent unum culmen</i></p>	<p>9. Über den Balken<sup>1099</sup> sind in Richtung auf die Kapitelle Stützen<sup>1100</sup> gesetzt, die drei Fuß hoch sind und in jeder Richtung vier Fuß breit. Über diese sind eicherne<sup>1101</sup> Balken aus zwei Fuß starken Bindern gelegt worden. Über diesen sind Bundbalken<sup>1102</sup> mit Stützträgern<sup>1103</sup> der Säulen in Richtung auf die Schäfte und Anten und die</p>

<sup>1090</sup> Die Lesung von *Augusti* ist in der handschriftlichen Überlieferung bis auf die spätere Handschrift Scletstatensis 1153 bis (S), dort *angusti*, einheitlich, so dass an der Schreibweise *Augusti* kein Zweifel besteht, vgl. zuletzt Concordance (1984 a) LXXVIII und LXXI «Stemma des Manuscrits de Vitruve», sowie allgemein für die handschriftliche Überlieferung Fensterbusch (1991) 11-13. Dazu s. Kat. 6. 1. 1. 3-4; Kap. 3. 4. 2.

<sup>1091</sup> Dazu s. ausführlich Kap. 3. 2. 3. 2.

<sup>1092</sup> Die Übersetzung von *hemicyclum schematis minoris* als griechischer Terminus technicus folgt dem Vorschlag von Ohr (1975) 119 mit Anm. 26 und Wistrand (1933) 6-7.

<sup>1093</sup> Ohr (1975) 119 Anm. 27.

<sup>1094</sup> *Introrsus curvatura* bezeichnet die Bogenhöhe, vgl. Ohr (1975) 120 mit Anm. 28; Dictionnaire (1995) 85.

<sup>1095</sup> Vitruv verwendet hier den Oberbegriff, der nur unspezifisch mit Magistratsperson, obrigkeitliche Person, Staatsbeamter übersetzt werden kann, vgl. auch Ohr (1991) 83.

<sup>1096</sup> *Tignum* bezeichnet Balken, Träger, bei Dachwerk auch Binder, s. Dictionnaire (1995) 29.

<sup>1097</sup> Zu dieser Stelle vgl. Wistrand (1942) 147.

<sup>1098</sup> *Antae*, als «Ecksäule» übersetzt bei Fensterbusch (1991) 211; Dictionnaire (1995) 157. Zum allgemeinen Aufbau der *aedes in antis* s. Vitruv. 3, 2, 1.; vgl. Diskussion in Kap. 6. 1. 1. 3.

<sup>1099</sup> *Trabs* bezeichnet allgemein den Balken, bei Dachkonstruktionen auch die Binder, s. Dictionnaire (1995) 29-30, Vitruv beschreibt in Buch 4, 2, 1 allgemein den Aufbau des Holzbalkenwerks, das nach Vitruv bei der Abdeckung aller Gebäude zur Anwendung kam und daher auch zum Verständnis von Vitruv. 5, 1, 8 beiträgt.

<sup>1100</sup> *Pila* bezeichnet eine Stütze, vgl. Ginouves (1992) 212; Dictionnaire (1995) 146; Maggiori (2003) 310. 311 Abb. 7 b.; 312-313.

<sup>1101</sup> *Quercaneus* ist eine Konjektur aus *euerganeae* nach Fensterbusch (1991) 211 mit Anm. 261; De Architectura (1997) 555 übersetzt mit «travi inclinate», d. h. schräg gestelltem Balken. Nach De Architectura (1997) 555 ist *euerganeus* eine *hapax*, das Adjektiv läßt sich von dem Verb *evergit* = *reinclinat* herleiten und im Sinne von «inclinato» übersetzen, vgl. ebenda. S. 655-56 Anm. 77. Allerdings verträgt sich eine solche Übersetzung nicht mit einer Rekonstruktion des Dachstuhles.

<sup>1102</sup> Das *transtrum* ist ein Bundbalken oder Kehlbalcken, s. Sackur (1925) 123-143; Adam (1984) 226; Ginouves (1992) 175. 176. 178; Dictionnaire (1995) 147; De Architectura (1997) 444 Anm. 90; Maggiori (2003) 316; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 225.

<sup>1103</sup> *Capreolus* bezeichnet einen Streben oder Stützträger, vgl. Sackur (1925) 123-143; Adam (1984) 226; Ginouves (1992) 178; Dictionnaire (1995) 144; De Architectura (1997) 444 Anm. 90; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 225.

<i>perpetuae basilicae, alterum a medio supra pronaum aedis.</i>	Wände der Vorhalle gelegt, und sie halten einen Dachfirst <sup>1104</sup> der durchgehenden Basilika und einen anderen von der Mitte über die Vorhalle des Tempels.
<i>10. Ita fastigorum duplex +tectinata disposito extrinsecus tecti et interioris altae testidunis praestat speciem venustam. Item sublata epistyllorum ornamenta et pluteorum columnarumque superiorum distributio operosam detrahit molestiam sumptusque inminuit ex magna parte summam. Ipsae vero columnae in altitudine perpetua sub trabes testitudinis perductae et magnificentiam inpensae et auctoritatem operi adaugere videntur</i>	10. So bietet die doppelte Anlage der Giebel <sup>1105</sup> , außen ein Dach und innen ein hohes Dachgewölbe, ein anmutiges Aussehen. Des weiteren ist auch auf Schmuck des Architravs verzichtet worden, und das Weglassen <sup>1106</sup> der Brüstungen und der oberen Säulen erspart mühevollen Arbeit und verringert um einen großen Teil die Baukosten. Jene Säulen aber, die in fortlaufender Höhe bis unter die Binder des Dachgewölbes geführt sind, scheinen sowohl die Großzügigkeit des Aufwandes als auch die Wirkung des Bauwerkes zu mehren.

### 6. 1. 1. 2. 'Idealbasilika'<sup>1107</sup>

Es bleiben für die allgemein besprochene Basilika wenige dürre Angaben zu deren Ausdehnung. Das Verhältnis der Breite zur Länge soll mit mindestens einem zu drei Teilen und höchstens zwei zu vier Teilen bestimmt werden (1:3 oder 1:2). Vitruv nennt keine absoluten Zahlen, die Länge und Breite ist vom zur Verfügung stehenden Bauplatz abhängig. Die Angabe, dass, falls an den Schmalseiten der Basiliken noch Platz zur Verfügung steht, dort Chalcidicen errichtet werden können, impliziert jedoch eine wie auch immer geartete Maximallänge, welche offenbar nicht überschritten wurde<sup>1108</sup>. Auf die bauliche Gestaltung und Funktion der Chalcidicen geht Vitruv nicht ein. Er verweist lediglich auf die in dieser Hinsicht prägnante Basilika Julia Aquiliana, die sich jedoch mit keinem Baubefund in Verbindung bringen lässt. Daher ist eine ausführliche Untersuchung dieser Anbauten notwendig (Kapitel 4).

Die einzelnen Seiten des Umgangs um den mittleren Raum der Basiliken werden von Vitruv als Portiken bezeichnet<sup>1109</sup>. Sie messen ein Drittel der Breite des mittleren Raums der Basilika. Vitruv lässt offen, ob sie an allen vier Seiten des Mittelraums angelegt sind. In Analogie zu seinem näher

<sup>1104</sup> *Culmen* ist als terminus technicus nur einmal von Vitruv verwendet worden, s. Ginouves (1992) 171; Dictionnaire (1995) 145; De Architectura (1997) 656 Anm. 80.

<sup>1105</sup> Die Stelle *duplex<sup>+</sup> tectinata* ist verderbt und muss als *duplex pectinata* gelesen werden, vgl. dazu Concordance (1984 a) LVIII; Ginouves (1992) 172 Anm. 49; De Architectura (1997) 656 Anm. 82. Bei Fensterbusch (1991) 211 mit Anm. 262, übersetzt mit «kreuzende, doppelte Giebelanlage».

<sup>1106</sup> *Distributio*, wörtlich Verteilung, hier sehr frei übersetzt, ist für Vitruv einer der sechs ästhetischen Grundbegriffe der *Architectura*, nach denen sich der Architekt richten sollte. In Dictionnaire (1995) 67 ist *distributio* treffend als «économie de l'oeuvre» umschrieben. Die beste Definition von *distributio* liefert Vitruv in Buch 1, 2, 8 selbst: *Distributio autem est copiarum locique commoda dispensatio parcaque in operibus sumptus ratione temperatio*. «*Distributio* aber ist die angemessene Verteilung der Materialien und des Baugeländes und eine mit Überlegung auf Einsparungen ausgerichtete Einteilung der Baukosten», leicht veränderte Übersetzung auf der Grundlage von Fensterbusch (1991) 43. Zur *distributio* gehört die Angemessenheit von privaten Gebäuden, die auf die gesellschaftliche Stellung der Auftraggeber und bei öffentlichen Gebäuden auf die jeweilige wirtschaftliche Situation der Bewohner der Stadt, Rücksicht nimmt; vgl. dazu auch Geertman (1994) 21-24.

<sup>1107</sup> In der deutschsprachigen Forschung wird der Begriff 'Normalbasilika' bevorzugt, den ich ablehne, vgl. Begründung in Kap. 2. 1.

<sup>1108</sup> Vitr. 5, 1, 4.

<sup>1109</sup> Vitr. 5, 1, 5.

erläuterten Entwurf der Basilika in Fanum Fortunae ist dies sehr wahrscheinlich. Die Portiken sind zweigeschossig. Die Rekonstruktion des Aufrisses bei Ohr demonstriert die mit dieser Stelle verknüpften Schwierigkeiten (**Abb. 1-2**)<sup>1110</sup>. Die erste Rekonstruktion mit einem dreizonigen Aufbau zeigt die Lage der Brüstung (*pluteum*) zwischen der unteren und oberen Säule und richtet sich nach den Vorgaben des Vitruv<sup>1111</sup>. Nach Ohr ist sie jedoch nicht zutreffend und begründet dies damit, dass die entsprechende Vitruvstelle teilweise verderbt ist<sup>1112</sup>, durch einen Vergleich mit der Darstellung von «Schrankenwänden in umsäulten Räumen (...) in der illusionistischen Malerei des zweiten pompejanischen Stiles»<sup>1113</sup> und mit der Statik<sup>1114</sup>.

Ohr entwirft daher in einer zweiten Rekonstruktion einen Aufriss der Idealbasilika mit zweizonigem Aufbau, in der die Brüstung (*pluteum*) in die Zwischenräume der oberen Säulenordnung eingefügt ist (**Abb. 2**)<sup>1115</sup>. Für diese Rekonstruktion spricht die sonstige Verwendung von *pluteum* bei Vitruv als architektonisches Element, nämlich als Bezeichnung von Schranken oder Balustraden in den Säulenzwischenräumen von Tempelvorhallen<sup>1116</sup>. Nicht zutreffend erscheint dagegen die Rekonstruktion des oberen Umgangs als offene Dachterrasse. Die Bedachung (*contignatio*) des Umgangs bestand – analog zur Basilika in Fanum Fortunae – aus Holzelementen, die allein aus statischen Gründen nicht mit Steinplatten oder ähnlich dauerhaftem Material belegt und damit vor Regen geschützt werden konnten<sup>1117</sup>. Außerdem ist die Entwässerung der Dachterrasse von Ohr nicht berücksichtigt worden. Die Folgerung daraus kann nur sein, dass bei der Idealbasilika das Obergeschoss des Umgangs mit einem Schrägdach bedeckt gewesen sein wird. Die Beleuchtung des Innenraums erfolgte über die Öffnungen zwischen den Bindern (*trabes*) unter den Bindersparren (*cantherii*) des höher liegenden Gebälks des mittleren Raums.

Die Argumente von Ohr werden von Gros nicht geteilt<sup>1118</sup>. Nach ihm ist ein dreizoniger Aufbau statisch durchaus machbar. Außerdem spricht er sich gegen die angebliche Textkorruption aus.

### 6. 1. 1. 3. Basilika des Vitruv in Fanum Fortunae

Fanum Fortunae, das heutige Fano, eine umbrische Hafenstadt in der 6. Augusteischen Region, liegt zwischen Ancona und Pesaro, 4 km nördlich der Mündung des Flusses Metauro und südlich des Baches Arzilla<sup>1119</sup>. Das genaue Gründungsdatum der Stadt ist unbekannt. Der Name der Siedlung, Fanum Fortunae, ist von der eponymen Gottheit Fortuna abgeleitet und weist auf ein

<sup>1110</sup> Ohr (1975) 114 Abb. 1 oben und unten; auch abgebildet bei Gros (1984) 59 Abb. 6; De Architectura (1997) 636 Abb. 11.

<sup>1111</sup> Ohr (1975) Abb. 1 oben.

<sup>1112</sup> Ohr (1975) 122 mit Anm. 40.

<sup>1113</sup> Ohr (1975) 122. 123.

<sup>1114</sup> Ohr (1975) 122.

<sup>1115</sup> Ohr (1991) 114 Abb. 1 unten.

<sup>1116</sup> Als Beispiel s. Vitr. 4, 4, 1: *Item intercolumnia tria, quae erunt inter antas et columnas, pluteis marmoreis sive ex intestino opere factis intercludantur ita, uti fores habeant, per quas itinera pronao fiant.*

<sup>1117</sup> Vgl. zur Rekonstruktion des Holzgebälks **Abb. 10**.

<sup>1118</sup> Gros (1984) 56-58 mit Anm. 54-56.

<sup>1119</sup> Strab. 5, 227; Mela 2, 4, 64; Plin. nat. 3, 113; vgl. dazu Trevisol (1999) 129-130. 132-133.

Heiligtum der Fortuna aus der ältesten Kolonisationsphase im Ager Gallicus hin<sup>1120</sup>. Die intensive Besiedlung des Ager Gallicus mit römischen Bürgern begann nach der endgültigen Eroberung und Landverteilung durch die *Lex Flaminia de agro Gallico et Piceno viritim dividundo* (232 v. Chr.)<sup>1121</sup>. Die infrastrukturelle Anbindung an Rom erfolgte durch die Anlage der Via Flaminia 220 v. Chr.<sup>1122</sup>. In der Nähe der Heeresstraßen entstand das *fanum* der Fortuna. Um dieses Heiligtum entwickelte sich wahrscheinlich bald nach dem Kultbeginn, eine Siedlung deren erste Siedler neben der wirtschaftlich günstigen Lage an der Via Flaminia auch von dem fruchtbaren Ackerland in der Schwemmebene des Metauro angelockt worden sein dürften.

Die früheste historische Erwähnung von Fanum Fortunae finden wir zur Zeit des römischen Bürgerkrieges zwischen Caesar und Pompeius im Jahr 49 v. Chr.<sup>1123</sup>. Julius Caesar ließ die Siedlung zusammen mit den benachbarten Kolonien in Pesaro und Ancona mit einer Kohorte besetzen<sup>1124</sup>. Auch wenn der Rechtsstatus von Fanum Fortunae zu dieser Zeit unbekannt ist, unterstreicht die Textstelle die strategische Bedeutung von Fano an der Kreuzung wichtiger Heeresstraßen und setzt eine befestigte Siedlung voraus. Von dieser sind jedoch nur wenige archäologische Spuren erhalten<sup>1125</sup>.

Im Jahr 27 v. Chr. wurde die Erneuerung der Via Flaminia durch Augustus abgeschlossen<sup>1126</sup>. Der Senat weihte im Gegenzug zwei Ehrenbögen für Augustus ein, einen am Beginn der Via Flaminia an der milvischen Brücke und einen am Endpunkt der Straße in Ariminum<sup>1127</sup>. In derselben Zeit wird Fanum Fortunae auch archäologisch und topographisch fassbar<sup>1128</sup>. Vitruv bezeichnet die Stadt als *colonia Iulia Fanestris*, in deren Auftrag er als leitender Architekt eine Basilika und eine *aedes Augusti* entworfen und errichtet hat<sup>1129</sup>. Vitruv verwendet dafür die Formulierung *conlocavi curavique faciendam*. Nach Horster macht diese Formulierung «deutlich, dass er derjenige war, der für die gesamte Durchführung des Bauvorhabens und den Abschluss der Verträge zuständig war»<sup>1130</sup>.

Der genaue Zeitpunkt der Abfassung seiner Schrift *De Architectura* ist nicht bekannt, ebenso wenig das Geburts- sowie das Todesjahr des Autors<sup>1131</sup>. Vitruv wird nach allgemeiner Ansicht um 84

---

<sup>1120</sup> Vgl. dazu Oebel (1993). Die grundlegenden Überlegungen zu den Ursachen, die zur Entstehung der Stadt geführt haben, stammen von Nissen (1902) 383-384. Darauf aufbauend: Alfieri (1992) 77; Battistelli (1992) 10; Ermeti (1992) 63; Luni (1992 b) 130. Immer noch grundlegend für die Stadtgeschichte ist die Arbeit von P. M. Amiani, *Memorie storiche della città di Fano I*, in: *Historiae urbium et regionum Italiae Rariores* 62, 1 (fotomechanische Kopie) (1751), im Original eingesehen in der Biblioteca Fredericana.

<sup>1121</sup> Ermeti (1992) 63; Luni (1992 b) 132-133.

<sup>1122</sup> Luni (1992 a) 29-31; Petrucci (1997) 21-26. 147-150.

<sup>1123</sup> Dazu s. allgemein K. A. Raaflaub, *Dignitatis contentio*. Studien zur Motivation und politischen Taktik im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius (1974) 139 ff.; De Blois (2000) 14. 19 mit Anm. 30.

<sup>1124</sup> *Caes. civ. I, 11, 4: Itaque ab Arimino M. Antoninum cum cohortibus V Arretium mittit; ipse Arimini cum duabus subsistit ibique, Pisaurum, Anconam, Fanum, singulis cohortibus occupat*. In einem anderen Zusammenhang nimmt Cicero auf die Besetzung durch Caesar Bezug, ohne jedoch Fanum Fortunae zu erwähnen, vgl. ders. *ad fam. XVI, 12, 2*.

<sup>1125</sup> Dazu s. Ermeti (1992) 63-72.

<sup>1126</sup> *RgdA* 20, 5; *Suet. Aug.* 30, 1; *Cass. Dio* 53, 22, 1-2; vgl. Busdraghi – Luni (1988) 235-254.

<sup>1127</sup> Dazu s. De Maria (1988 b) *Kat.-Nr.* 48; 58, Roehmer (1997) 45.

<sup>1128</sup> Vgl. Gesamtplan bei Frausini (1983) 69.

<sup>1129</sup> *Vitr.* 5, 1, 6.

<sup>1130</sup> Horster (2001) 189; vgl. auch Gros (1994) 83.

<sup>1131</sup> Beschreibung und Belege s. Fensterbusch (1991) 2-6; Baldwin (1990) 425-434; *De Architectura* (1997) IX-X; Knell (2004 a) 498-510.

v. Chr. geboren und um 14/13 v. Chr. gestorben sein. Die Abfassung kann damit nur in einem Zeitrahmen nach 27 v. Chr. bis einige Jahre vor seinem Tod erfolgt sein. Die Basilika selbst wird wohl bald nach 27 v. Chr. errichtet worden sein, bevor Vitruv aus Altersgründen aus seiner Tätigkeit als Architekt im römischen Militär ausschied, in dem er unter Caesar und dann auch unter Octavian gedient hatte<sup>1132</sup>.

Über den Namen *Colonia Iulia Fanestrus* ist der Koloniestatus der Stadt gesichert. Das Appellativum *Iulia* zeigt an, daß die Ansiedlung entweder unter Caesar oder unter Octavian erfolgt sein muss<sup>1133</sup>. Die Gründung wird vor der Annahme des Titels Augustus 27 v. Chr. erfolgt sein. Fanum Fortunae wird in der Forschung allgemein zu den 28 Kolonien gezählt, welche Augustus nach eigenem Zeugnis unter seiner alleinigen Amtsgewalt nach Actium gegründet hat<sup>1134</sup>. Doch handelt es sich dabei nur um einen begründeten Konsens in der Forschung, nicht um eine gesicherte Tatsache.

Auf Augustus selbst geht die Anlage der Stadtmauer und der monumentalen Toranlage der Porta d'Augusta zurück. Auf dem Fries der unteren Gebälkzone ist die Inschrift angebracht, die an die Stiftung der Mauer durch Augustus erinnert: *Imp(erator) Caesar divi f(ilius) Augustus pontifex maximus co(n)s(ul) XIII tribunica potes[tate XXXII] / imp(erator) XXVI pater patriae murum dedit*<sup>1135</sup>. Die Inschrift lässt sich in die Jahre 9/10 n. Chr. datieren. Die Stadtmauer in Fanum Fortunae erfüllte ihren militärischen Zweck erst bei dem Einfall der Juthungen, 270-71 n. Chr. Sie hielt den Westgoten unter Alarich jedoch nicht stand, die im August 410 n. Chr. auf ihrem Zug nach Rom auch Fanum Fortunae erreichten. Spätestens dann wird auch die Basilika des Vitruv zerstört worden sein<sup>1136</sup>.

Der Grundriss der Basilika besteht aus einem rechteckigen mittleren Raum von 120 Fuß Länge und 60 Fuß Breite, der von einer 20 Fuß breiten Portikus umgeben ist (**Abb. 10-11**). Der Säulendurchmesser beträgt 5 Fuß, während die Stärke der Außenwände nicht angegeben ist. Falls diese nach Wiegartz eine Breite von 5 Fuß besitzen, beläuft sich die Gesamtbreite der Basilika auf 120 Fuß und die Gesamtlänge auf 180 Fuß<sup>1137</sup>. Nimmt man für die Länge des römischen Fuß ein Normmaß von 29,6 cm an<sup>1138</sup>, so ergibt sich für die Außenmaße der Basilika eine Breite von 35,52 m und eine Länge von 53,28 m<sup>1139</sup>. Dies entspricht einem Proportionsverhältnis der Grundfläche von 2 zu 3 und weicht von dem optimalen Verhältnis von 1:3 und 1:2 der Breite zur Länge der Idealbasilika deutlich ab. Es ist kein schlanker rechteckiger, sondern ein gedrungener, fast schon quadratischer Entwurf.

---

<sup>1132</sup> Zu seiner sozialen und beruflichen Stellung s. De Architectura (1997) X-XXVII.

<sup>1133</sup> Dazu s. zuletzt Paci (1998) 209-244.

<sup>1134</sup> RgdA 28; Diskussion und Begründung bei Keppie (1983) 73-82 Abb. 6 («Settlements after Actium»); Paci (1998) 211. 220 mit Anm. 7. Grundlegend für die Veteranenansiedlung unter Caesar und Augustus ist immer noch Vittinghoff (1952); eine hervorragende Einführung in diese Problematik bietet Kienast (<sup>3</sup>1999) 474-499.

<sup>1135</sup> CIL XI 6218-6219 = ILS I 706, vgl. dazu De Maria (1988 b) 242-243; Purcaro (1992) 203 mit Anm. 44.

<sup>1136</sup> Dazu s. Deli (1992 b) 525-530.

<sup>1137</sup> Wiegartz (1984) 202 nimmt eine Breite von 5 Fuß an.

<sup>1138</sup> Die Längenangaben der erhaltenen römischen Zollstöcke für einen Fuß, den *pes monetalis*, schwanken, wobei sich ein Schwerpunkt zwischen 29,4 und 29,6 cm ergibt, vgl. Zimmer (1984) 265-276.

<sup>1139</sup> Nimmt man 29,4 cm für einen römischen Fuß als Umrechnungsgrundlage, ergibt sich nur eine geringe Abweichung von 30 bis 40 cm.

Dieser Eindruck wird unterstrichen, indem das Proportionsverhältnis der Breite des Umgangs (*porticus*) zum Mittelraum dem optimalen Verhältnis von 1:2 entspricht.

Der mittlere Raum besitzt auf der Längsseite zum Forum hin acht Säulen. Auf den beiden Schmalseiten sind es mit den Ecksäulen vier. Auf der Seite, welche der Forumsseite gegenüberliegt, sind die beiden mittleren Säulen nicht gesetzt, «damit sie nicht den Blick auf die Vorhalle des Tempels des Augustus verstellen»<sup>1140</sup>.

Die Angaben Vitruvs ermöglichen keine genaue Rekonstruktion des *pronaos aedis Augusti*<sup>1141</sup>. Unklar ist auch die Gliederung und Gestaltung der Außenwände und des Eingangsbereichs. Die Übersetzung von *pronaos aedis Augusti* mit «Vorhalle des Tempels des Augustus» verursacht aufgrund der dahinterstehenden historischen Implikation größere Schwierigkeiten, die anderer Stelle diskutiert werden<sup>1142</sup>. Unabhängig davon kann die Übersetzung nach der allgemeinen Verwendung von *aedes* bei Vitruv nur «Tempel» lauten<sup>1143</sup>. Vitruv verwendet an 99 Stellen in seiner Schrift *De Architectura* das Wort *aedes*. An 95 Stellen bezeichnet es zweifelsfrei einen Tempel. Nur im Plural kann *aedes* auch in vier Fällen das Privathaus bzw. Teile davon bezeichnen. Dies ist sowohl durch die Verbindung von *aedes* mit der zugehörigen Gottheit, wie *aedes Quirini*<sup>1144</sup> oder *aedes Minervae*<sup>1145</sup>, als auch aus dem Begriff *aedes sacrarum*<sup>1146</sup> ersichtlich. In anderen Fällen wird die Bedeutung aus dem Kontext klar<sup>1147</sup>.

Bei der Kultstätte handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Antentempel, da in der Beschreibung von Vitruv die «Eckwandpfeiler (Anten), die von der Vorhalle vorragen, auf beiden Seiten den Halbkreis (des Tribunals) berühren»<sup>1148</sup>. Falls diese Interpretation richtig ist, kann eine hypothetische Rekonstruktion des Grundrisses des *pronaos aedis Augusti* über die von Vitruv selbst beschriebene Grundform eines Antentempels erfolgen<sup>1149</sup>:

---

<sup>1140</sup> Vitr. 5, 1, 7.

<sup>1141</sup> Vgl. dazu die Rekonstruktionen in Kat. 6. 1. 1. 4.

<sup>1142</sup> Vgl. Kap. 3. 4. 2. Bisweilen ist die Textstelle, als Interpolation abgetan worden. Die jüngere Forschung hat diese Auffassung jedoch fallengelassen; vgl. Ohr (1975) 113 Anm. 3; Baldwin (1990) 427 Anm. 22 und 23; De Architectura (1997) 652-654 Anm. 72.

<sup>1143</sup> Vgl. Textstellen in: Concordance I (1984) 36-38; Dictionnaire (1995) 153-154 und Gros (1992) 194-195.

<sup>1144</sup> Vitr. 3, 2, 5.

<sup>1145</sup> Vitr. 1, 1, 12.

<sup>1146</sup> Vitruv präzisiert die *aedes* insgesamt 25 mal, s. z.B. Vitr. 4, praef. 1.

<sup>1147</sup> Zahlreiche Beispiele finden sich naturgemäß bei der Beschreibung der Tempelformen, z. B. bei der des dorischen Tempels, s. Vitr. 4, 3, 3.

<sup>1148</sup> Vitr. 5, 1, 8: *revertuntur ad antas, quae a pronaos procurrant.*

<sup>1149</sup> Im dritten Buch wird in der allgemeinen Einleitung zu den verschiedenen Tempeltypen auch der Antentempel vorgestellt, s. Vitr. 3, 2, 1-2: *In antis erit aedis, cum habeat in fronte antas parietum, qui cellam circumcludunt, et inter antas in medio columnas duas supraque fastigium symmetria ea conlocatum, quae in hoc libro fuerit perscripta. Huius autem exemplar erit ad tres Fortunas ex tribus, est proxime portam Collinam;* sowie die nähere Erläuterung der Regeln für die Einteilung der Cella (Naos) und der Vorhalle (Pronaon), die auch für den Prostylos gilt, Vitr. 4, 4, 1-2: *Distribuitur autem longitudo aedis, uti latitudo sit longitudinis dimidiae partis, ipsaque cella parte quarta longior sit, quam est latitudo, cum pariete, qui paries valvarum habuerit conlocationem. Reliquae tres partes pronaos ad antas parietum procurrant, quae antae columnarum crassitudinem habere debent. Et si aedis erit latitudine maior quam pedes XX, duae columnae inter duas antas interponantur, quae disiungant pteromatos et pronaos spatium. Item intercolumnia tria, quae erunt inter antas et comcolumnas, pluteis marmoreis sive ex intestino opere factis intercludantur, ita uti fores habeant, per quas itinera pronaos fiant. 2. Item si maior erit latitudo quam pedes XL, comcolumnae contra regiones columnarum,*

Ein ideal angelegter Antentempel besitzt nach Vitruv vorspringende Pfeiler mit zwei dazwischenstehenden Säulen. Deren Interkolumnien sollen nach Vitruv mit Brüstungen verschlossen werden, die aus Marmor oder Schnitzwerk bestehen können<sup>1150</sup>. Das Proportionsverhältnis von Cella und Pronaos beträgt 5 zu 3. Die Breite des Tempels steht im Verhältnis von 1:2 zur Länge, während die Cella nur um ein Viertel länger als breit sein soll, im Proportionsverhältnis von 5:4. Die Gesamtbreite des Tempels von 46 Fuß (etwa 13,60 m) ist bekannt. Auf der Grundlage des idealen Proportionsverhältnisses von Breite zur Länge von 1:2 ergibt sich eine hypothetische Gesamtlänge von maximal 92 Fuß (27,23 m).

In dem vorderen Bereich der *aedes*, der folglich nur die Vorhalle des Tempels sein kann, befindet sich das halbkreisförmig gestaltete Tribunal. Der Halbkreis wird nach vorne durch die Eckwandsäulen (Anten) begrenzt und stößt damit direkt an den Umgang der Basilika an. Diejenigen Rekonstruktionszeichnungen, welche den Tempel nur mit den Angaben zum Tribunal rekonstruieren, sind daher unvollständig (**Abb. 8-9**)<sup>1151</sup>.

Bei dem Aufriss der Basilika in Fanum Fortunae verzichtete Vitruv auf eine Brüstung (*pluteum*) und auf die oberen Säulen der Idealbasilika (**Abb. 3**)<sup>1152</sup>. Er entschied sich aus Sparsamkeit für vom Boden bis zur Decke durchlaufende Kolossalsäulen<sup>1153</sup> und gegen den Schmuck des Architravs<sup>1154</sup>. Aber auch hier stößt man bei der Rekonstruktion des Aufrisses durch Ohr auf Einzelheiten, die nicht mit der Beschreibung des Vitruv in Übereinstimmung stehen. Analog zur 'Idealbasilika' soll auch die Basilika in Fanum Fortunae ein begehbare Obergeschoß gehabt haben. Meiner Ansicht nach ist ein solches aufgrund des Verzichts auf die Brüstungen auszuschließen, die als Schutz der Spaziergänger notwendig waren. Außerdem erscheint mir die Bedachung des Umgangs mit einem Flachdach als nicht sehr plausibel, da ein Schrägdach für die Entwässerung als geeigneter erscheint.

Die Beleuchtung erfolgte durch die Lichtöffnungen zwischen den Bindern. Daraus ergibt sich eindeutig, dass Vitruv keine Fenster in die geschlossene Außenfront der Basilika einbaute, obwohl die großzügige Durchfensterung mit der Erfindung des Fensterglases im 1. Jh. v. Chr. schon in öffentlichen und privaten Badeanlagen sehr populär war<sup>1155</sup>. Auch die nur etwas später errichtete

---

*quae inter antas sunt, introrsus conlocentur.* Vgl. Übersetzung Fensterbusch (1991) 187; ausführlicher Kommentar in De Architectura (1997) 479-480 Anm. 171-173 sowie Rekonstruktionsversuch bei Knell (1991) 68. 110: «da jedoch bei der Beschreibung des Peripteros nicht näher auf die Cella eingegangen wird, scheint Vitruv davon auszugehen, dass auch dort die Regeln für den Antentempel oder Prostylos – angepaßt an den Peripteraltempel – gelten»; zum Antentempel allgemein s. Burghölzer (1994) 78-79.

<sup>1150</sup> Vgl. auch die Verwendung des Terminus technicus *pluteum* bei der Beschreibung des Aufrisses der Idealbasilika.

<sup>1151</sup> Ohr (1975) 117 Abb. 4; Maggiori (2003) 311 Abb. 7 a.

<sup>1152</sup> Vitr. 5, 1, 10. Dazu s. Maggiori (2003) 303-305 auf der Grundlage von Vitruv 5, 9, 3-4.

<sup>1153</sup> Vitr. 5, 1, 6

<sup>1154</sup> Vitr. 5, 1, 10.

<sup>1155</sup> Den Hinweis darauf verdanke ich einer Unterhaltung mit Herrn Dr. K.-P. Goethert, der mich auch auf einen Aufsatz aufmerksam machte, der diese Thematik behandelt, vgl. ders. (2001) 11-32; ebenfalls J. W. Ring, Windows, Baths and Solar Energy in the Roman Empire, in: AJA 100, 1996, 717-724; W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), Licht und Architektur (1990).

Basilika in Herdonia ist bereits mit großzügigen Fenstern versehen<sup>1156</sup>. Vitruv war jedoch noch einer sehr traditionellen Bauschule verhaftet, wie es sich beispielhaft in der Vorliebe für die in seiner Zeit nicht mehr so gebräuchlichen Werkstoffe und Mauertechniken zeigt<sup>1157</sup>. In dieselbe Richtung zielt seine Ablehnung der zeitgenössischen Wandmalerei<sup>1158</sup>. Falls die Innenwände der Basilika nach den Vorstellungen des Vitruv mit Wandmalerei ausgeschmückt waren, ist eine naturgetreue Dekoration im frühen 2. Stil zu erwarten<sup>1159</sup>.

#### 6. 1. 1. 4. Wichtige Rekonstruktionszeichnungen der Basilika des Vitruv

Seit der ersten Edition der Handschriften, die mit der Wiederentdeckung der Architekturlehre des Vitruv in der Renaissance durch führende Architekten wie Palladio im Zusammenhang steht, hat es zahlreiche Versuche gegeben, diese Angaben in Rekonstruktionszeichnungen wiederzugeben<sup>1160</sup>. Die des Andrea Palladio in der Ausgabe von Dan Barbaro (1567) ist die erste brauchbare Übertragung der Angaben Vitruvs<sup>1161</sup>.

Charakteristisch für den Entwurf von Palladio ist die starke Betonung des Tempels des Augustus und seiner Vorhalle. Er wird als ein eigenständiger Bau aufgefasst. In einer textkritischen Ausgabe von Vitruvius *De Architectura* (1758) durch Bernardo Galiani ist der Entwurf Palladios, leicht abgewandelt und in einen Gesamtentwurf des Forumplatzes von Fanum Fortunae integriert<sup>1162</sup>. Die Anordnung der Räume, welche an die Basilika und den Tempel angrenzen, ist phantasievoll. Ihren Wert erhält die Rekonstruktionszeichnung durch die Darstellung der axialen Lage des Tempels des Augustus zu dem nur mit der Vorhalle angedeuteten Tempel des Jupiters.

Die Rekonstruktionszeichnung von Prestel (**Abb. 4**) geht einen Schritt über Palladio hinaus, indem er den Tempel des Augustus architektonisch in die Basilika einbezieht<sup>1163</sup>. Das Tribunal befindet sich hinter dem Halbkreis auf Höhe des Tempelpodiums. Die *aedes Augusti* ist als Antentempel gestaltet. Prestel zeichnet nicht nur einen Eingang in der Achse des Tempels ein, sondern zwei weitere an den Schmalseiten. Auch der Aufriss wird detailliert dargestellt (**Abb. 5-6**).

Die Rekonstruktionszeichnung von Wistrand (**Abb. 7**) verzichtet auf zahlreiche Details, welche von Vitruv nicht überliefert sind<sup>1164</sup>. Die Gesamtmaße für die Grundfläche der eigentlichen Basilika weichen von Prestel ab, da Wistrand die fünf Fuß breiten Säulen als gesondert zu

---

<sup>1156</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 2.

<sup>1157</sup> Vitr. 2, 8, 1-20.

<sup>1158</sup> Vitr. 7, 5, 3; dazu s. *De Architectura* (1997) 1088-1089 Anm. 148.

<sup>1159</sup> Vitr. 5, 5, 2 mit einer Beschreibung des Stils.

<sup>1160</sup> Zur Rezeptionsgeschichte s. Weyrauch (1976); H. Günther, *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance* (1988) 287 Anm. 201; 315; Taus (1999) 13-40; Maggiori (2003) 296-303, allerdings ohne Berücksichtigung der Rekonstruktionszeichnungen von Palladio, Prestel und Wistrand.

<sup>1161</sup> D. Barbaro (Venezia, F. Marcolini 1567); abgebildet bei Taus (1999) 19 Abb. 4.

<sup>1162</sup> B. Galiani (Napoli, Simon, 1758); abgebildet bei Taus (1999) 20 Abb. 5; Concordance (1984 a) X.

<sup>1163</sup> Prestel (1900) Taf. 21; ders. (1912) Taf. 39-41.

<sup>1164</sup> Wistrand (1933) 9.

berechnende Größe berücksichtigt<sup>1165</sup>. Das Tribunal befindet sich bei ihm – wie auch bei Prestel – direkt vor dem Eingang in die *cella* des Tempels, zu dem zwei Treppen hinaufführen<sup>1166</sup>. Der Tempel ist als eine *aedicula* mit Anten und zwei vorgelagerten Säulen gestaltet und ist im Vergleich zu Prestel in seiner Länge stark zurückgenommen.

Der Entwurf von Ohr verzichtet mit einer Ausnahme auf alle von Vitruv nicht angegebenen Details und kann daher als Ausgangspunkt für einen archäologischen Vergleich dienen (**Abb. 8**)<sup>1167</sup>. Die an den Seiten der *aedes Augusti* angedeuteten Nebenräume rechtfertigt er damit, dass Vitruv diese als unwesentlich fortgelassen haben könnte und dass in diesen «die Treppen zu den Emporien untergebracht gewesen sein mögen»<sup>1168</sup>. Deren Existenz ist oben bereits zurückgewiesen worden.

Die Breite der *aedes* wird durch die des Tribunals bestimmt. Weitere Maße sind von Vitruv nicht angegeben. Ohr lässt daher folgerichtig die Tiefe und das Aussehen der *aedes* offen, folgert jedoch aufgrund der Gestaltung des Daches, «dass die Exedra eine rechteckige Form von einer gewissen Tiefe gehabt habe»<sup>1169</sup>. Für Ohr befindet sich das Tribunal auf einer erhöhten Plattform. Dem Tribunal ist ein 46 Fuß breiter Halbkreis mit einer Tiefe von 15 Fuß, vorgelagert<sup>1170</sup>.

Ebenfalls wichtig für die Rekonstruktion der Basilika ist Maggiori (**Abb. 9**)<sup>1171</sup>. Abweichend von Wistrand und Ohr errechnet er eine Breite des halbkreisförmig gestalteten Tribunals von 47,5 Fuß anstatt wie bisher 46 Fuß<sup>1172</sup>. Dadurch verändern sich auch die Abstände zwischen der inneren Säulenstellung, da diese auf die Eckwandsäulen ausgerichtet sind, die den Halbkreis nach vorne begrenzen<sup>1173</sup>. Auch für die Rekonstruktion des Holzgebälks liefert Maggiori einen überzeugenden Vorschlag (**Abb. 10**)<sup>1174</sup>.

### 6. 1. 1. 5. Zusammenfassung

Die Angaben Vitruvs ermöglichen eine Rekonstruktion des Grund- und Aufrisses sowohl der Idealbasilika als auch der Basilika in Fanum Fortunae. Unklar sind jedoch Gliederung und Gestaltung der Außenwände. Bei der Idealbasilika wird außerdem die Art des Zugangs zum Obergeschoss nicht erläutert<sup>1175</sup>. Die Basilika in Fanum Fortunae besass kein solches Obergeschoss. Für deren Anbau erscheint eine Rekonstruktion als Antentempel, in dessen Vorhalle das Tribunal untergebracht war, gerechtfertigt.

---

<sup>1165</sup> Wichtig ist die zusätzliche Feststellung von Ohr, dass die Interkolumnien bei einer gleichmäßigen Aufteilung der Säulen von unterschiedlicher Größe sein müssen; vgl. Ohr (1975) 115-116.

<sup>1166</sup> Zu der *pronaos aedes Augusti* vgl. ebenda 6-10.

<sup>1167</sup> Ohr (1975) 117 Abb. 4; dazu Maggiori (2003) 300-303.

<sup>1168</sup> Ebenda 120 mit Anm. 30.

<sup>1169</sup> Ohr (1975) 118.

<sup>1170</sup> Ohr (1975) 121 Anm. 32; dazu Maggiori (2003) 302 mit Anm. 31.

<sup>1171</sup> Maggiori (2003) 293-318.

<sup>1172</sup> Maggiori (2003) 302-303.

<sup>1173</sup> Maggiori (2003) 307 Abb. 5 a-b.

<sup>1174</sup> Maggiori (2003) 311 Abb. 7 b; 313 Abb. 8; 314 Abb. 9.

<sup>1175</sup> Vgl. dazu die Überlegung in Kap. 2. 1.

## 6. 1. 2. Republikanische Basiliken

### 6. 1. 2. 1. Alba Fucens

#### 6. 1. 2. 1. 1. Umgebung

Die archäologischen Überreste einer der ältesten römischen Kolonien (303 v. Chr. gegründet) befinden sich in der Nähe der kleinen Ortschaft Massa d'Alba (Provinz L'Aquila) in den Abruzzen. Die Geschichte der Stadt ist bis in die frühe Kaiserzeit aufgrund einer reichhaltigen literarischen Überlieferung gut dokumentiert. Die Stadt wurde in mehreren Grabungskampagnen nach dem Krieg von einem belgischen Grabungsteam unter der Leitung von J. Mertens großflächig freigelegt<sup>1176</sup>.

Die Basilika erstreckt sich südöstlich des Forums auf dessen Schmalseite (**Abb. 11. 200**)<sup>1177</sup>. Sie wird auf beiden Schmalseiten von Hauptstraßen, der Via del Miliario auf der südwestlichen und der Via dei Pilastrri auf der nordöstlichen Seite gerahmt<sup>1178</sup>. Das Gelände fällt nach Südosten hin auf ca. 150 m etwa 4,5 bis 5 Höhenmeter ab. Die Basilika wurde deshalb auf einem mit Bauschutt aufgefüllten Unterbau errichtet. Auf der Südseite schließt sich ein Macellum an (**Abb. 202**)<sup>1179</sup>.

Eine Portikus vermittelt zwischen Basilika und Forumsplatz (**Abb. 12**)<sup>1180</sup>. Zwischen den beiden Gebäuden verläuft eine Straße (Breite variiert zwischen 3,30 bis 3,76 m), die in der Literatur als Via dell'Elefante bezeichnet wird. Aufgrund des der nur spärlich erhaltenen aufgehenden Mauerwerks der Basilika bzw. der Portikus lässt sich nicht entscheiden, ob die Straße ursprünglich überdeckt worden war. Vor dem mittleren Eingang in die Basilika steht ein Prellstein (**Abb. 201**)<sup>1181</sup>. Dieser spricht dafür, dass er von Fahrzeugen über die Via dei Pilastrri angefahren wurde, deren Weiterfahrt zur Via del Miliario durch Treppenstufen versperrt war.

Die Portikus ist 47,10 m lang und 10,90 m breit (**Abb. 12. 200. 204**). Sein Bodenbelag besteht aus polygonalen Kalksteinplatten, in den sich zahlreiche, sorgfältig mit Steinquadern ummauerte Schächte finden, die sehr wahrscheinlich aus der frühesten Phase des Forums stammen (3. Jh. v. Chr.)<sup>1182</sup>. Zu einem viereckigen Schacht hat sich ein Steindeckel mit einem Griff aus Metall erhalten. Ein Schacht liegt genau in der Achse des Forums<sup>1183</sup>.

Die Nutzung der Schächte ist rätselhaft. Mertens erklärt über den letztgenannten Schacht, die mögliche Anlage im Rahmen einer rituellen Grenzmarkierung des Forumsareals<sup>1184</sup>. Von Torelli ist

---

<sup>1176</sup> Zum aktuellen Forschungsstand s. Mertens (1991 a) 387-402; Mertens (1991 b) 19-25.

<sup>1177</sup> Zum Forum s. Mertens (1969) 96-98; die Länge des Forums zwischen der Portikus und dem Comitium, das sich auf der gegenüberliegenden Schmalseite des Forums anschließt, beläuft sich auf 142 m. Inklusive der Portikus und der Seitenstraße vor der Basilika ist das Forum 171,68 m lang und gleichbleibend 43,50 m breit.

<sup>1178</sup> Mertens (1969) 64 Abb. 11 Beil. 1-2 (Gesamt- und Detailplan des Stadtzentrums südöstlich des Forums).

<sup>1179</sup> Zum Macellum s. De Ruyt (1983) 23-35; Mertens (1969) 65-69.

<sup>1180</sup> Dazu s. De Visscher – De Ruyt (1951) 65-67; Mertens (1969) 92-96 Abb. 23; Nünnerich-Asmus (1994) 158.

<sup>1181</sup> Bei Mertens findet sich dafür kein Hinweis.

<sup>1182</sup> Mertens (1969) 95 Abb. 24 Taf. 35-36.

<sup>1183</sup> Schacht B auf der Abb. 23 bei Mertens (1969) 94.

<sup>1184</sup> Mertens (1968) 205 ff.

der Vorschlag gemacht worden, die Portikus als *diribitorium* zu bezeichnen<sup>1185</sup>. Dieser These zufolge konnten in die Schächte bei den Wahlen die Stimmmarken abgelegt werden. Die Wähler wurden vorher wie die stadtrömischen *tribus* auf dem Forumsplatz getrennt aufgestellt und schritten gemeinsam zur Stimmabgabe. Gegen diese Interpretation sprechen die unregelmäßige Lage der Schächte, die unterschiedliche Größe und Tiefe und der geringe praktische Nutzen, da bewegliche Wahlurnen den gleichen Zweck erfüllten. Als alternativen Interpretationsansatz schlage ich vor, dass die Schächte bereits vor der Errichtung der Portikus an den Stellen angelegt wurden, an denen Blitze eingeschlagen sind und sie damit möglicherweise als Blitzmale (*bidentalía*) angesehen werden können. Möglicherweise diene der südliche Forumsbereich analog zum *puteal Libionis* auf dem Forum Romanum als Gerichtsstätte, die später mit einer Portikus überdacht worden ist<sup>1186</sup>. Die Portikus ist zusammen mit der Basilika errichtet worden.

In den Unterbau der Basilika sind auf der Südseite vier überwölbte 4,75 m tiefe und 3,10 m breite Räume eingebaut worden (**Abb. 13 a-d; 203**)<sup>1187</sup>. Sie gehören zu dem auf diese Weise mit der Basilika vergesellschafteten Macellum. Die Ansätze der Wölbung waren im Ausgrabungszustand noch sichtbar und sind heute wieder restauriert<sup>1188</sup>. Die Räume können ausschließlich von der Südseite aus betreten werden. Die Außenwände sind in dem gleichen Mauerwerk wie das der Basilika in *opus incertum* errichtet worden. Die Räume a-d gehören zur ersten Bauphase des Macellum, das durch eine schmale gepflasterte Gasse an die Via del Milliarario angebunden<sup>1189</sup>. Diese Bauphase wird von Mertens über die Basilika in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert, von De Ruyt dagegen auf Grundlage der Bautypologie in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr.<sup>1190</sup>. In einer zweiten Bauphase wurde das Macellum stark verändert (**Abb. 11 M**). Lediglich die Außenwand des älteren Gebäudes und die Räume a und b auf der Nordseite wurden übernommen, c und d waren aufgrund des veränderten Grundrisses nicht mehr nutzbar und wurden zugemauert. Die übrigen Tabernen gruppieren sich um einen kreisrunden Innenhof mit einem Durchmesser von 12,30 m, in dessen Mitte ein Wasserbecken stand. Die Datierung der zweiten Bauphase in das 2. Jh. n. Chr. erfolgt von De Ruyt über die Bautypologie<sup>1191</sup>.

### 6. 1. 2. 1. 2. Befundbeschreibung

Die Basilika wurde zwischen 1949 und 1950 ausgegraben (**Abb. 14**)<sup>1192</sup>. Das rechteckige Gebäude ist 53,10 m lang und 23,35 m breit. Die Außenwände des Unterbaus und das aufgehende

<sup>1185</sup> Torelli (1991) 39-63.

<sup>1186</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 2. 2. 1.

<sup>1187</sup> In der Literatur finden sich keine Angaben für die Gesamtmaße inklusive der Außenwände. Abgetragen von dem Plan bei Mertens (1969) 67 Abb. 13 ergibt sich eine Breite von etwa 17,50 m und eine Tiefe von 6,50 m.

<sup>1188</sup> De Visscher – De Ruyt (1951) 60-62 Taf. 4, 2; vgl. Mertens (1969) 66-67 Abb. 12-13 a-d; Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 151.

<sup>1189</sup> De Visscher – De Ruyt – Cianfarani (1950) 259 Abb. 8; Mertens (1969) 65. 67 Abb. 13 = De Ruyt (1983) 27 Abb. 9.

<sup>1190</sup> Mertens (1969) 65; De Ruyt (1983) 30.

<sup>1191</sup> De Ruyt (1983) 31 Abb. 11; Beil. 3. Er ordnet die 2. Bauphase dem in Italien weit verbreiteten Typ 1 zu.

<sup>1192</sup> De Visscher – De Ruyt – Cianfarani (1950) 265-271 Taf. 2; De Visscher – De Ruyt (1951) 59-65; Mertens (1954 b) 94-106; Mertens (1968) 205-217; Mertens (1969) 63-65; Nünnerich-Asmus (1994) 157-158 Kat.-Nr. 1 Abb. 83-84. 147-152; Liberatori (2002) 24; Romano (2002) 116-118 mit ausführlicher Bibliographie.

Mauerwerk der Basilika sind in *opus incertum* errichtet worden. Der Forumsseite der Basilika sind Pilaster vorgelagert<sup>1193</sup>. Dort befinden sich auch die drei Eingänge in das Gebäude. Die Türleibungen bestehen aus massiven Steinquadern. Die beiden seitlichen Eingänge sind 2,25 m breit. Der mittlere Eingang ist auf der rechten Seite zerstört (**Abb. 201**). Er wird, falls auf eine symmetrische Anlage der Eingänge Wert gelegt worden ist, in etwa gleich breit gewesen sein<sup>1194</sup>. In der Literatur wird ein Fragment einer Türschwelle im mittleren Eingang beiläufig erwähnt<sup>1195</sup>. Einarbeitungen, die auf eine Verschlussvorrichtung schließen lassen könnten, werden in der Literatur nicht beschrieben.

Die nördliche Außenwand der Basilika ist in einer nachfolgenden Bauphase von einer ursprünglichen Breite von 0,48 m auf 1,35 bis 1,55 m verstärkt worden (**Abb. 204**). Die Pilaster waren danach nicht mehr sichtbar. Auch die Nebeneingänge wurden verschmälert (**Abb. 205**)<sup>1196</sup>. Nach Nünnerich-Asmus gehörten die offenen, mit Ziegelsteinen verkleideten Zwischenräume zu einem Heizungssystem, von dem sich jedoch keine weiteren Spuren erhalten haben<sup>1197</sup>. Eine vergleichbare Baumaßnahme lässt sich bei der Basilika in Saepinum beobachten. Sie hängt dort mit Erdbebenschäden zusammen, die eine Verstärkung des alterschwachen Mauerwerks notwendig machte. Dies ist auch für die Basilika in Alba Fucens zu vermuten.

Von der Säulenstellung im Innenraum der Basilika hat sich nur der Fundamentgraben aus Bruchsteinen und Gussbeton erhalten (**Abb. 200**)<sup>1198</sup>. Er ist auf der Abbildung durch die unterschiedliche Vegetation gut zu erkennen. Die nördliche Seite des Umgangs ist 4,60 m breit, die übrigen drei Seiten variieren zwischen 4,10 und 4,20 m.

## Statuenfunde

Im nördlichen Bereich des Innenraums der Basilika wurde der Torso eines Jünglings ohne Einsatzkopf in einer Verfüllschicht aufgefunden<sup>1199</sup>. Der Jüngling ist in eine Toga gekleidet und trägt eine *bulla aurea*<sup>1200</sup>. Der Torso wird von De Ruyt in augusteische Zeit datiert<sup>1201</sup>. Möglicherweise handelte es sich bei der Statue um die Darstellung eines kaiserlichen Prinzen.

---

<sup>1193</sup> De Visscher – De Ruyt (1951) 66-67 Taf. 7, 3.

<sup>1194</sup> Die rechte Seite des Eingangs ist modern ergänzt worden.

<sup>1195</sup> De Visscher – De Ruyt – Cianfarani (1950) 269-270; Mertens (1969) 63-65; es liegt keine Abbildung vor.

<sup>1196</sup> Dazu s. De Visscher – De Ruyt (1951) 269-270 Abb. 16: «Le pareti di esse sono in grossa opera cementizia su tutte le facce. Alcune celle presentano tracce di armatura di tavole; nella faccia interna di una di esse si trova incrostata una grande tegola. La funzione di questo doppio muro rimane ancora un enigma. Interrotto a intervalli più o meno regolari è possibile che i vuoti che offre oggi il muro siano stati un tempo occupati da Pilastri di grossi blocchi»; vgl. auch Mertens (1954) 34-46; ders. (1969) 65.

<sup>1197</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 157; vgl. Kat. 6. 1. 3. 5. 2.

<sup>1198</sup> Maße: L 42,25 m; B 11,20 m; die Stärke des Fundamentgrabens variiert zwischen 1,20 und 1,40 m. Der Fundamentgraben ist an einigen Stellen durch nachantike Störungen unterbrochen.

<sup>1199</sup> Das Fundniveau der Statue entspricht in etwa dem Höhenniveau des nur in der Südwestecke der Basilika erhaltenen Bodenbelages aus polygonalen Kalksteinplatten.

<sup>1200</sup> Chieti, Mus., Inventarnr. 4349, Marmor, Maße des Frgt.: H 0,31 m; B 0,435 m; T 0,14 m; vgl. dazu De Visscher – De Ruyt – Cianfarani (1950) 268 Abb. 15; De Visscher – De Ruyt (1951) 63-64 Taf. 6, 1; De Ruyt, (1982) 53-54 Kat.-Nr. 22 Taf. 13, 22.

<sup>1201</sup> De Ruyt (1982) 53-54.

Im Bereich von Basilika und Macellum wurde ein unförmiger Klumpen Metall aufgefunden, der sich erst nach der Restauration als eine vergoldete Bronzestütze entpuppte. Das Portrait wird von De Ruyt mit überzeugenden Argumenten der Agrippina Minor zugewiesen<sup>1202</sup>. Da es auszuschließen ist, dass die Bronzestütze nach der Ermordung der Agrippina im Jahr 59 n. Chr. aufgestellt worden ist, bietet sich eine Datierung der Stütze zwischen 49 und 59 n. Chr. an. Eine ursprüngliche Aufstellung in der Basilika ist aufgrund der Dokumentationslage unsicher.

### 6. 1. 2. 1. 3. Datierung

Unterhalb des Laufniveaus der Basilika wurden die Überreste von älteren Mauerzügen und Estrichböden entdeckt (**Abb. 14**). Diese werden von Mertens über das Mauerwerk in das 3. und 2. Jh. v. Chr. datiert<sup>1203</sup>. Die erste Bauphase der Basilika lässt sich über Keramik und Münzen in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datieren<sup>1204</sup>. Die Datierung wird auch durch eine Radiokarbondatierung von Holzfragmenten, die in der Fundamentierung der inneren Säulenstellung der Basilika zu Tage kamen, auf 100 v. Chr., plus / minus 30 Jahre gestützt. Für eine absolute Datierung der zweiten Bauphase, in welche die Verdopplung der nördlichen Außenwand fällt, liegen keine verlässlichen Anhaltspunkte vor.

### 6. 1. 2. 2. Ardea

#### 6. 1. 2. 2. 1. Umgebung und historischer Überblick

Ardea ist eine *colonia Latina* aus der Frühzeit der Römischen Republik (442 v. Chr. angelegt), etwa 4,5 km von der Küste und 35,5 km von Rom entfernt. Sie war in der frühen und mittleren Republik eine Stadt mit weithin bekannten Tempeln. Dort wurden Feste gefeiert, die mit Rom und deren Gründungsmythen zusammenhingen<sup>1205</sup>. In augusteischer Zeit war von der Bedeutung kaum etwas geblieben, wie ein Vers von Vergil nahelegt<sup>1206</sup>. Dieser Aussage steht der archäologische Befund entgegen, der belegt, dass neben der Basilika, auch drei Tempel im Verlauf des 1. Jh. v. Chr. restauriert oder vollständig erneuert worden sind<sup>1207</sup>. In diesem Zeitraum ist auch eine Baumaßnahme durch einen Obermagistraten inschriftlich bezeugt<sup>1208</sup>.

---

<sup>1202</sup> Chieti, Mus., Inventarnr. 8605, Bronze, Maße: H 12,7 cm; B 10 cm; T 6 cm; vgl. dazu De Ruyt (1982) 24-28 Kat.-Nr. 8 Taf. 6; Sanzi Di Minto – Nista (1993) 80-81 Nr. 23 mit Abb.; Taf. 25; Dahmen (2001) 55 Kat. 48; Alexandridis (2004) 157 Kat. Nr. 100.

<sup>1203</sup> Mertens (1969) 65.

<sup>1204</sup> Diese stammen aus einer Sondage unterhalb des Niveaus des Bodenbelags der Basilika. Von den Münzen und der Keramik liegen keine Abbildungen und genauen Beschreibungen vor; vgl. dazu De Visscher – De Ruyt (1951) 60; Mertens (1954 a) 97.

<sup>1205</sup> Die Jahreszahl ist bei Liv. 4, 9-11 überliefert; zur Stadtgeschichte s. Morselli – Tortorici (1982) 27-35.

<sup>1206</sup> Verg. Aen. 7, 412; ähnlich Strab. 5, 3, 5 C 232.

<sup>1207</sup> Vgl. dazu unten Kat. 6. 1. 2. 2. 4.

<sup>1208</sup> Die Paläographie lässt nach meiner Einschätzung eine derartige Datierung zu. Das Inschriftenfragment - - - /duovir / f. f. wurde auf dem Tempelpodium aufgefunden, dass der Basilika benachbart ist; s. Stefani (1954) 10 Abb. 8; die Inschrift wird von Morselli – Tortorici (1982) 93 nicht kommentiert.

Das Stadtgebiet von Ardea ist in eine Oberstadt, die Akropolis auf einem weithin sichtbaren Bergsporn, und in eine nordöstliche Unterstadt, die Civitavecchia, einer etwa dreifach so großen Hochebene, aufgeteilt<sup>1209</sup>. Die leicht zugängliche Unterstadt wurde durch einen Erdwall gesichert<sup>1210</sup>.

Die archäologische Erforschung Ardeas wurde in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts vom schwedischen archäologischen Institut in Rom unter Leitung von A. Boëthius durchgeführt<sup>1211</sup>. Die ersten Grabungskampagnen legten zunächst einen Schwerpunkt auf die Untersuchung der Befestigungsunterlagen und der Akropolis. Die Erforschung der Unterstadt wurde zunächst auf einige Sondagen in der Nähe des archaischen Tempels beschränkt<sup>1212</sup>.

Der Tempel wurde rechter Hand der Via Campoleone, kurz nach der Kreuzung mit der Via F. Crispi und etwa 200 m von der Stadtmauer der Akropolis von E. Stafani entfernt freigelegt (**Abb. 15. 206. 208**)<sup>1213</sup>. Es ist zum Meer hin ausgerichtet (Nordosten nach Südwesten)<sup>1214</sup>. Die Ausdehnung des Tempelpodiums nach Süden ist unbekannt. Der ergrabene Bereich ist 31,50 m lang und 23,40 m breit.

#### **6. 1. 2. 2. Befundbeschreibung**

Der Bereich westlich des Tempels wurde zwischen 1932-1934 zuerst von Holmberg und Carlgren, anschließend von Wikén ausgegraben. Die Identifizierung als Basilika war erst im späteren Verlauf der Grabungen möglich. Das nördliche Seitenschiff der Basilika wurde zuerst ausgegraben und zunächst als Portikus angesprochen (**Abb. 23**)<sup>1215</sup>. Bestimmte Eigentümlichkeiten fielen Holmberg dennoch ins Auge. Die 'Portikus' besitzt einen Bodenbelag aus einer Estrichschicht in *opus concretum* und einen Bodenbelag in *opus signinum*<sup>1216</sup>, d. h. aus unregelmäßig großen und ohne erkennbares Muster versetzten Plättchen aus farbigen Marmor – der jedoch, was merkwürdig war, auch südlich der 'Portikus' auf dem gleichem Laufniveau verlegt worden war. Es liegt allerdings keine brauchbare Abbildung vor. Auffällig war auch, dass dort keinerlei Vorrichtungen für die Ableitung von Regenwasser existierten, im Gegensatz zur Nordseite, wo ein Annex als Zisterne angesprochen wurde und eine Wasserrinne längs der Nordmauer verfällt, mit Gefälle nach Westen<sup>1217</sup>. Die Eigentümlichkeiten veranlassten von Gerkan zu der Überlegung, dass die Konstruktion auf eine

---

<sup>1209</sup> Zur Geomorphologie s. zusammenfassend Morselli – Tortorici (1982) 13-16.

<sup>1210</sup> Morselli – Tortorici (1982) 126 Abb. 146.

<sup>1211</sup> Boëthius (1932) 1-17 Taf. 1-4.

<sup>1212</sup> Vgl. Morselli-Tortorici (1982) 83 Abb. 80.

<sup>1213</sup> Stafani (1954) 6-30; Morselli – Tortorici (1982) 92-93 Abb. 99-100.

<sup>1214</sup> Morselli – Tortorici (1982) 6 Abb. 1 (Plan); Abb. 2. 4. 5 (Fotos).

<sup>1215</sup> Holmberg (1932) 1-8 Taf. 1. Die Angabe der Himmelsrichtung erfolgt vereinfacht, analog zu der Grabungspublikation.

<sup>1216</sup> Holmberg (1932) 4; zitiert von Wikén (1934) 12; Morselli – Tortorici (1982) 95 Abb. 105. Zu diesem Fußbodentyp s. allgemein: Morricone Matini (1971); Joyce (1979) 254; Donderer (1987) 376.

<sup>1217</sup> Die Wasserrinne wird auf beiden Seiten von sorgfältig verlegten Steinquadern eingefasst, die leicht schräg nach innen verlegt worden sind. Im Plan von Wikén (1934) Taf. 1 sind keine Bodenniveaus angegeben, bei Holmberg a. O. ist als Null-Höhe der Bodenbelag in *opus signinum* bestimmt worden.

Basilika schließen lassen würde<sup>1218</sup> – eine Überlegung, welche durch die fortlaufenden Grabungen bestätigt wurde<sup>1219</sup>.

Das Bauwerk besitzt einen rechteckigen Grundriss, mit den Innenmaßen von 45,80 m x 23,80 m. (**Abb. 15. 17. 207**). Der mittlere Raum (*medium spatium*) ist 13,20 m lang, der Umgang 5,30 m breit und von 9 x 4 Säulen umgeben. Die Interkolumnien variieren zwischen 4,30 und 4,50 m. Die westliche Seite des Gebäudes ist heute durch die Via Campoleone verdeckt und durch deren Erweiterung schon vor dem Beginn der Grabungen größtenteils zerstört worden. Der Basilika ist auf der östlichen Schmalseite eine 20,20 m lange und 3,60 m breite Portikus vorgelagert (**Abb. 213**)<sup>1220</sup>. Diese wird auf der Westseite mit sieben aus Tuffgestein gemauerte und mit weißem Stuck überzogene Säulen mit einem Durchmesser von 0,42 m abgeschlossen. Über eine Treppe gelangte man von dort auf die 1,20 m höher gelegene Terrasse des Tempels<sup>1221</sup>.

Von den Säulenbasen im Innenraum der Basilika aus Peperino im attisch-ionischen Stil (Durchmesser maximal 1,00 m) haben sich nur vier erhalten. Von den übrigen Säulen hat sich nur das Stylobat erhalten, das aus zwei Tuffplatten über einem Betonkern besteht. Die Schäfte bestehen aus lokal anstehendem gelblichem Tuff-Gestein<sup>1222</sup>.

Die Basilika besitzt eine geschlossene Außenwand auf der Nord- und Ostseite. Wikén nimmt dies auch für die zerstörte westliche Schmalseite an. Von der Südseite der Basilika ist nur noch wenig erhalten geblieben (**Abb. 208**)<sup>1223</sup>. Davor verläuft eine Wasserrinne, die hinter der Portikus auf der Ostseite nach Süden abbiegt. Über ursprünglich zwei Stufen gelangte man auf das Bodenniveau der Basilika. Von den Stufen hat sich nur die erste 0,27 m hohe Stufe *s* im Plan von Wikén fast in der gesamten Länge der Basilika erhalten, während von der zweiten nur ein 0,27 m hoher Tuffblock *t* in situ erhalten geblieben ist (**Abb. 17**).

Die nördlichen und östlichen Außenwände der Basilika sind in einer Höhe von 0,50 bis 1,50 m erhalten und haben eine gleichbleibende Stärke von 0,60 m (**Abb. 19**). Der Mauerkerne aus Gussbeton ist mit vier- bis fünfeckigen Tuffsteinen (5-10 cm breit) annähernd netzförmig verblendet (*opus quasi reticulatum*). Die Innenwände waren ursprünglich mit Wandmalerei bedeckt<sup>1224</sup>. An der Innenseite und Außenseite sind im regelmäßigen Abstand Pilaster aus Tuffgestein aufgemauert worden<sup>1225</sup>. Auf der nördlichen Außenseite ragen sie einen halben Meter heraus. Die Pilaster korrespondieren nicht mit der Säulenstellung des Umgangs. Auch orientieren sich die äußeren Pilaster nicht nach der Lage der inneren Pilaster, sondern nach den Eingängen.

<sup>1218</sup> Zitiert bei Holmberg (1932) 3 Anm. 1.

<sup>1219</sup> Wikén (1934) 7-21.

<sup>1220</sup> Wikén (1934) 13-15 Abb. 5.

<sup>1221</sup> Sie ist über eine dort aufgefundene Trittstufe rekonstruiert worden, s. Wikén (1934) 13 Anm. 7.

<sup>1222</sup> Ein Fragment mit 20 Kanneluren und Resten von Stuckatur ist heute auf der sechsten Säule von Westen aus gesehen wieder aufgestellt; vgl. Wikén (1934) 3. 12.

<sup>1223</sup> Wikén (1934) 8-9. 15 Abb. 4.

<sup>1224</sup> Von dieser liegen jedoch keine Abbildungen vor; s. Holmberg (1932) 4; Wikén (1934) 8.

<sup>1225</sup> B 0,64 m; T 0,08 m.; vgl. Holmberg (1932) Taf. 1, 4; Wikén (1934) 18 Abb. 6.

An der Nordseite sind nur zwei Eingänge östlich des Annexes sicher bestimmbar. Holmberg nimmt im Westen einen dritten Eingang unterhalb der Via Campoleone an (**Abb. 16**)<sup>1226</sup>. Für den Anbau schließen Holmberg und Wikén einen Zugang vom Umgang der Basilika aus. Der am nächsten gelegene Eingang ist dreigeteilt, die Türleibung besteht aus Tuffquadern. Ursprünglich gelangte man über drei 60 cm breite Stufen in die Basilika.

Etwa 8 m davon entfernt befindet sich ein weiterer, ebenfalls drei Meter breiter Eingang. Zu diesem führt eine Rampe, die in den Felsen gehauen und anschließend mit Platten gepflastert wurde (**Abb. 20**)<sup>1227</sup>. Heute ist sie mit Kies bedeckt und die archäologische Situation sehr unübersichtlich. Zwar wird dieser Bereich im Grundriss der Basilika von Wikén zeichnerisch wiedergegeben und auch kurz besprochen, er spielt in seiner Rekonstruktion und Interpretation des Grund- und Aufrisses der Basilika jedoch keine Rolle<sup>1228</sup>. Auch Morselli und Tortorici gehen auf diesen Bereich nicht ein.

Auf der Westseite der Rampe befindet sich eine Treppe aus drei nach vorne abgeschrägten Trittstufen ( $\gamma$  im Plan von Wikén) und vier etwas niedrigeren Stufen ( $\epsilon$ ) (**Abb. 20. 213**). Nördlich von diesen befindet sich eine Mauer in Ziegelmauerwerk, die zu einer kaiserzeitlichen Badeanlage gehört, welche erst vor kurzem weiter ausgegraben wurde (**Abb. 209**)<sup>1229</sup>. Die Stufen sind in Gestaltung, Größe und Material denen des Tempelpodiums vergleichbar. Die Treppe besitzt eine Rückwand, auf deren Oberseite noch heute die Reste von zwei gemauerten Säulen zu erkennen sind. Auf dem Plan von Wikén sind dagegen drei Säulen eingezeichnet, die im nachfolgenden Text als h 1, h 2 und h 3 von Süden aus benannt werden. Deren Basen waren mit Ziegeln, die Schäfte mit Ziegelbruchstücken verkleidet<sup>1230</sup>. Auf einem Detailfoto (**Abb. 212**) ist zu erkennen, dass die Rückwand der Treppe eine Baufuge mit der Außenwand der Basilika bildet. Dort befindet sich ein Pilaster, der in die Treppenstufen  $\gamma$  integriert ist<sup>1231</sup>.

Die Säulen h 1 und h 2 rahmen ein 1,95 m breites und 2,15 m langes Postament q (**Abb. 20**). Dessen Oberseite besteht heute aus drei großen rechteckigen Tuffquadern, die von West nach Osten verlegt worden sind. Zum Zeitpunkt der Ausgrabung war noch ein kleiner Tuffquader und ein etwa 20 cm hoher Rest eines Aufbaues in Gussbeton erhalten<sup>1232</sup>. Das Postament ist zum Teil über ein Sammelbecken  $\delta$  errichtet worden, das dadurch unbrauchbar geworden ist. In dieses Becken führte ursprünglich eine Wasserrinne mit einem leichten Gefälle von Nord nach Süden bis zur Außenmauer der Basilika und bog von dort nach Westen hin ab. Deren Funktion wurde nicht beeinträchtigt. Die Rampe endet auf der Höhe der zweiten Säule h 2 und führt als Weg nach Osten in Richtung Tempelterrasse weiter. Dies wird durch die veränderte Richtung eines großen Quaders und durch

---

<sup>1226</sup> Holmberg (1932) 4.

<sup>1227</sup> Wikén (1934) 9 Taf. 1; Morselli – Tortorici (1982) 94-95 Abb. 103-105; zur Funktion s. Kap. 3. 1. 3. 2. 4.

<sup>1228</sup> Wikén (1934) 7. 13.

<sup>1229</sup> Morselli – Tortorici (1982) Abb. 80 Nr. 88; Di Mario (2003) 181-184 mit Abb. 3. Die Grabungsaktivitäten sind 1998 von der Soprintendenza Archeologica per il Lazio wieder aufgenommen worden.

<sup>1230</sup> Vgl. die Querschnittszeichnung bei Wikén (1934) 8 Abb. 3.

<sup>1231</sup> Im Plan von Wikén ist kein, bei Holmberg jedoch ein Pilaster eingezeichnet.

<sup>1232</sup> B 1,25 m; L 1,50 m.

Reste einer Pflasterung östlich der Mauerstümpfe k und l angezeigt. Wikén erkennt in dem Befund l den Rest einer Säulen- oder Pilasterbasis, die sich gegenüber von h 2 befindet.

Nördlich der Außenwand der Basilika und westlich des dreigeteilten Eingangs wurde ein Annex freigelegt, der von den Ausgräbern als Zisterne bezeichnet wurde (**Abb. 21, 214, 218**). Diese Ansprache wird meiner Meinung nach dem archäologischen Befund nicht gerecht. Daher spreche ich zunächst nur neutral von einem Annex, dessen lichte Weite sich auf 2,90 m Breite und 3,95 m Länge beläuft und in zwei Räume unterteilt ist. Diese werden von Holmberg mit den Kürzeln H und I bezeichnet.

Die Außenwände sind im gleichen Mauerwerk und im Verbund mit der nördlichen Außenwand der Basilika errichtet worden<sup>1233</sup>. Die Zwischenwand ist von einer 50 cm breiten Öffnung unterbrochen. Sie besitzt das gleiche Mauerwerk, stößt jedoch mit klaren Baufugen an die Längsseiten des Anbaus an. Auf dem Boden der Öffnung liegt eine Schwelle aus Tuff-Gestein, auf der ich keine Einarbeitungen beobachten konnte. Raum I besitzt eine weitere Öffnung auf der östlichen Längsseite. Auch diese besitzt eine Schwelle, die heute mehrfach gesprungen ist. Holmberg zeichnet vier rechtwinklige Vertiefungen für einen Verschluss ein, von denen heute nur noch eine klar zu erkennen ist. Sie befindet sich 0,80 m über Null (= Laufniveau der Basilika).

Die Innenwände von Raum I sind verputzt. Der Boden liegt etwa 60 cm unter Null. In der Nordwand befindet sich unterhalb des Niveaus der Schwellen eine runde Öffnung, die über zwei schmale Rinnen an der Außenseite direkt mit einem Abflussloch in der davor verlaufenden Wasserrinne verbunden ist<sup>1234</sup>. Da kein Zulauf erhalten ist, war das Becken bis zur Höhe der Schwellen ursprünglich wohl mit Regenwasser gefüllt, das von dem Dach der Basilika abfloß. Die Nordwestecke von Raum I wird durch eine Mauer abgetrennt. Diese stößt an den Verputz der Innenseite an und bildet zwei Baufugen. Das Bodenniveau liegt 0,40 m über Null und damit 10 cm höher als im benachbarten Raum.

Raum H besitzt einen Mosaikboden in *opus signinum* (0,30 m über Null), der mit einem erkennbaren Muster versehen ist (**Abb. 217**). Es besteht aus rechtwinklig verlegten Würfeln aus anstehendem Tuff-Gestein, die im Abstand von etwa 20 cm durch Mosaiksteine aus Marmor (etwa 3 cm<sup>2</sup>) aufgelockert werden. Diese sind in 6 Reihen in der Tiefe und in 10 Reihen in der Breite verlegt worden. Der auf dem Foto erkennbare Tuffblock steht lose auf dem Bodenbelag. Er weist auf der Oberseite keine Bearbeitungsspuren auf, die auf ein Statuenpostament schließen lassen würden<sup>1235</sup>.

Die Südwand von Raum H weist zwei verschiedene Mauerwerke auf (**Abb. 216**). Diese werden auf beiden Seiten durch rechteckige Tuffquader abgeschlossen. Im Plan von Wikén sind diese mit a und c, bei Holmberg mit g und g gekennzeichnet (**Abb. 17, 21**). Die unteren vier Steinlagen sind

---

<sup>1233</sup> Eine ausführliche Beschreibung der Zisterne findet sich nur bei Holmberg (1932) 4-5 Taf. 2, 3; Wikén (1934) 8. 16-17 Anm. 15; vgl. allgemein zu Zisternen Riera (1994) 297-386.

<sup>1234</sup> Holmberg (1932) Taf. 2, 3. Nördlich davon ist ein kurzes Stück des in den Felsen eingearbeiteten Abwasserkanals freigelegt worden.

<sup>1235</sup> Auf den älteren Grabungsfotos ist dort kein Stein zu erkennen. Wahrscheinlich ist er erst bei jüngeren Instandsetzungsarbeiten dorthin gelangt.

in *opus quasi reticulatum* wie die übrige Außenwand der Basilika errichtet worden und mit 40 cm deutlich schmaler. Die oberste Lage reicht bis etwa zum Bodenniveau von Raum H (30 cm über Null). Darüber ist eine etwa 5 cm schmalere Mauer nicht in Schalenmauerwerk, sondern mit zweireihigen Lagen aus kleinen rechteckigen Tuffsteinen errichtet worden. Zwei Lagen sind vollständig, zwei weitere nur noch in Ansätzen auf der östlichen Seite erhalten. Beide Mauerwerke sind etwa 20 cm hinter die rahmenden Tuffquader versetzt.

### 6. 1. 2. 2. 3. Bauphasen

Die Bauphasen der Basilika lassen sich nur an der nördlichen und östlichen Außenwand studieren. In der 1. Bauphase sind sie in *opus quasi reticulatum* errichtet. Die Nordwand ist später mit zwei Lagen Tuffquadern (**Abb. 19 L**) ausgebessert worden. Danach ist sie bis auf ein in etwa gleichbleibendes Niveau zwischen 1 und 1,30 m Höhe zerstört und in der östlichen Hälfte in mehrere Wohnräume integriert worden. Deren Wände bestanden aus einem qualitativ schlechten Mauerwerk aus Bruchsteinen, Ziegeln und Gussbeton bestanden. Ein Raum besaß einen Kamin<sup>1236</sup>.

Nach Holmberg stammt der Bodenbelag in *opus signinum* nicht aus der 1. Bauphase der Basilika. Seine Begründung ist, dass er den Standring (*trochilos*) der erhaltenen Säulenbasen verdeckt<sup>1237</sup>. Da er keine Reste eines früheren Belags feststellen konnte, nahm Holmberg einen einfachen gestampften Lehmfußboden an. Wikén spricht sich zu Recht gegen diese Ansicht aus. Im südöstlichen Bereich der Basilika, der Holmberg noch unbekannt war, liegt der Belag auf dem Niveau des Stylobats. Den Höhenunterschied führt er auf Ausgleichsarbeiten während der Verlegung zurück.

Gemeinsam mit der Basilika ist die Portikus und die Wasserrinne errichtet worden (**Abb. 17**). Einen Beweis für die zeitgleiche Errichtung der Rinne liefert die Abflussöffnung in der Nordwand von Raum I. Ursprünglich befand sich dort ein Wasserbecken, das wahrscheinlich zu dem Zeitpunkt, als in der Basilika Wohnräume eingerichtet wurden, verbaut wurde. Das Becken war 2,90 m breit und etwa 2,10 m lang und mit einem maximalen Wasserspiegel von 90 cm<sup>1238</sup>. Dadurch ergibt sich ein Fassungsvermögen von etwa 5,5 m<sup>3</sup>.

Die Wand zwischen H und I war in der ursprünglichen Konzeption möglicherweise nicht vorgesehen. Das gleiche Mauerwerk spricht aber für eine zeitnahe Entstehung. Auf der Südseite von Raum H sind zwei Bauphasen ablesbar (**Abb. 17**). Die unteren vier Lagen in *opus quasi reticulatum* gehören zur Grundkonzeption der Basilika. In einer zweiten Bauphase ist darüber eine Mauer aus einem anderen Mauerwerk errichtet worden. Das bedeutet, dass es davor einen Zugang zu Raum H gegeben haben muss, der später wieder zugebaut worden ist. Die Höhendifferenz von etwa 30 cm konnte leicht durch eine oder zwei Stufen ausgeglichen werden. Dafür spricht auch die Zurückversetzung der Zwischenmauer.

---

<sup>1236</sup> Die jüngste Bauphase ist während den Ausgrabungen vollständig entfernt worden.

<sup>1237</sup> Holmberg (1932) 4-5.

<sup>1238</sup> Die Maße sind aus dem Plan von Wikén abgetragen worden.

Holmberg und Wikén (der dessen Ergebnisse in diesem Punkt übernimmt) kommen dagegen zu einer anderen Bewertung des Befundes<sup>1239</sup>. Beide rechnen die Tür in der Südwand von Raum H zu einer nachfolgenden zweiten Bauphase und den Verschluss der Öffnung zu einer abschließenden dritten Bauphase. Für die erste Bauphase rekonstruieren sie an dieser Stelle eine geschlossene Außenwand an der ein Pilaster analog zum regelmäßigen Abstand der übrigen Pilaster an der Innenseite der Basilika vorgelagert war. Neben dem schon geschilderten Baubefund spricht auch die Rahmung der Öffnung durch Tuffquader gegen die Meinung von Wikén und Holmberg. Die Stoßfugen zwischen den Tuffquadern liegen exakt auf der gleichen Höhe jener Tuffquader, die den dreigeteilten Eingang auf beiden Seiten hin abschließen. Die geringere Stärke der unteren vier Lagen belegt ebenfalls, dass sie nicht wie die 60 cm breiten Außenwände als tragfähige Mauern gedacht war, sondern lediglich als Unterbau für eine Türschwelle konzipiert gewesen ist.

Im Bereich der Rampe lassen sich ebenfalls mehrere Bauphasen feststellen (**Abb. 20**): Zu der ersten Bauphase die Pflasterung aus Tuffplatten, die Wasserrinne, das Sammelbecken  $\delta$  und die Treppenstufen  $\epsilon$  und  $\gamma$ . In einer zweiten Baustufe wurde das Sammelbecken von einem Postament  $q$  zum Teil überbaut und unbrauchbar gemacht. Die Wasserrinne blieb dagegen in Funktion. Außerdem wurden eine Säulenhalle über der Rampe und die Mauer  $k$  im Norden errichtet. Wahrscheinlich sind auch die Mauerreste  $l$  aufgrund des gleichen Mauerwerks zeitgleich einzuordnen. In einer dritten Bauphase wurden die Interkolumnien zwischen den Säulen  $h$  1 und  $h$  2 zugemauert. Auch die Fortsetzung der Mauerzüge  $k$  und  $l$  nach Osten ist zeitlich nach der zweiten Bauphase anzusetzen.

Für die Rekonstruktion der Säulenhalle ergibt sich folgender Vorschlag: Sie öffnete sich mit einer Säulenstellung nach Westen hin. Das Gebälk wurde von drei Säulen und dem Pilaster an der Außenwand der Basilika getragen, der konstruktiv mit einbezogen wurde. Das zweite Intercolumnium ist auffällig schmaler und dabei etwas breiter als das Postament  $q$ , das direkt davor zentriert errichtet worden ist. Es kann daher als sicher gelten, dass es zeitgleich und wohl für die Aufstellung einer Statue bestimmt gewesen ist. Die Rückwand bildeten die Mauern  $k$  und  $l$ , wobei  $l$  nicht rechtwinklig auf die Basilika zuläuft. An der Nordwestecke von Mauer  $l$  konnte Wikén den Rest einer Säule oder eines Pilasters feststellen<sup>1240</sup>. Die Säule oder der Pilaster bildete zusammen mit  $h$  2 und  $h$  3 im Norden der Portikus ein Quadrat. Auf dem Steinplan von Wikén ist deutlich zu erkennen, wie die Mauern der  $k$  und  $l$  über die schon bestehende Pflasterung gebaut worden sind. An dieser Stelle ist von Wikén ein Tuffblock mit einer Vertiefung eingezeichnet, die auf einen Verschleißmöglichkeit hinweist<sup>1241</sup>.

#### **6. 1. 2. 2. 4. Absolute Datierung**

Holmberg datiert die die erste Bauphase der Basilika unter Vorbehalt in sullanische Zeit<sup>1242</sup>. Diese Datierung stützt sich neben dem Mauerwerk, vor allem auf den Fund von Bauplastik aus

---

<sup>1239</sup> Holmberg (1932) 4-5; Wikén (1934) 18.

<sup>1240</sup> Wikén (1934) 13.

<sup>1241</sup> Nicht von Wikén erwähnt.

<sup>1242</sup> Holmberg (1932) 4.

Terrakotta, die sowohl im nördlichen Seiten- als auch im mittleren Raum der Basilika geborgen wurde. Diese sind nicht stratifiziert. Die Terrakotten gehören sicher zur Bauplastik des bei der Basilika gelegenen Tempels. Andrén hat die Terrakotten auf vier Bauphasen des Tempels unterteilt und in einen Zeitrahmen zwischen dem 6. Jh. und dem 1. Jh. v. Chr. datiert<sup>1243</sup>. Gleiche Bauphasen liegen auch bei einem Tempel auf der Akropolis<sup>1244</sup> und einem weiteren in der Unterstadt vor<sup>1245</sup>.

Wikén datiert die erste Bauphase der Basilika in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr.<sup>1246</sup>. Als Gründe dafür führt er neben dem Mauerwerk den Bodenbelag in *opus signinum* an. Den Mosaikboden in Raum H lässt er jedoch außer Acht, obwohl er sich genauer datieren lässt (**Abb. 217**). Dessen Motiv ist mit dem eines Bodenbelags in der suburbanen Villa di Grotta Rossa in der Nähe von Rom an der Via Flaminia stilistisch vergleichbar<sup>1247</sup>. Von Morricone Matini wird er auf das Ende des 1. Jh. v. Chr. datiert<sup>1248</sup>. Verwandte Beläge sind jedoch bereits für das 1. Viertel des 1. Jh. v. Chr. belegt<sup>1249</sup>.

Für die Datierung der 2. Bauphase, der Ausbesserung der Nordwand mit Tuffblöcken, sieht Wikén keine chronologisch relevanten Anhaltspunkte. Die Einrichtung der Wohnräume im Nordosten der Basilika geschah nach der endgültigen Zerstörung der Basilika und wird von ihm in die ausgehende Spätantike gesetzt. Wikén lässt in der chronologischen Bewertung der Bauphasen zwei von Andrén schon vorher publizierte Ziegelstempel außer Acht, die auf dem Bodenbelag der nördlichen Seite des Umgangs aufgefunden worden sind. Einer lässt sich über eine Konsulangebe auf das Jahr 123 n. Chr. hin genau datieren.<sup>1250</sup> Er liefert möglicherweise einen Ansatz für die Datierung der 2. Bauphase kurz nach diesem Jahr.

In die gleiche Zeit fällt möglicherweise die Errichtung der Portikus als Bedachung der Eingangsrampe nördlich der Basilika. Auf die Portikus ist ein Statuenpostament bezogen. Vielleicht war es als Ehrung für den Stifter der Baumaßnahme vorgesehen. Dies bleibt aber nur eine Spekulation.

Die Fundkeramik und andere Kleinfunde aus dem nördlichen Bereich der Basilika sollen nach der Aussage von Holmberg zum größten Teil kaiserzeitlich sein<sup>1251</sup>. Holmberg hat jedoch keine brauchbaren Beschreibungen und Abbildungen vorgelegt, so dass sie im Rahmen dieser Untersuchung nicht herangezogen werden können. Eine Datierung über das Mauerwerk ist heute in der klassischen

---

<sup>1243</sup> Vgl. A. Andrén, Architectural Terracottas from Etrusco-Italic Temples, in: ActaInstRomSueciae 6, 1939/40, 437 ff.; Morselli – Tortorici (1982) 91 Anm. 312.

<sup>1244</sup> Zusammenfassende Darstellung bei Morselli – Tortorici (1982) 68-71 Abb. 54-61.

<sup>1245</sup> EAA Suppl. (1971-1994) 377-379 s. v. Ardea (L. Crescenzi).

<sup>1246</sup> Wikén (1934) 21.

<sup>1247</sup> Bodenbelag in Raum 10; s. Morricone Matini (1971) 8 Nr. 12. S. 25 Abb. 3.

<sup>1248</sup> Morricone Matini (1968) 3. 4. 12. 15. 113; vgl. auch Stefani (1944/1945) 54 Abb. 4.

<sup>1249</sup> Morricone Matini (1968) 58.

<sup>1250</sup> Es liegt nur eine Abschrift vor: *ex figlinis Myronianis Aproniano et Paetino consulibus*; vgl. Andrén (1932) 16 a. Es handelt sich um die Konsuln L. Venuleius Apronianus und Q. Articuleius Paetinus. Nach Bloch (1938) 320-324 wurden die Ziegelstempel der zahlreichen *figlinae* in Rom im Jahr 123 n. Chr. erstmalig mit einer Konsulangebe versehen. Ein Hinweis auf eine *figlinis Myronianis* findet sich bei Bloch nicht. Eine stadtrömische Herkunft ist aufgrund des Formulars jedoch wahrscheinlich. Außerhalb der Hauptstadt finden sich datierbare Ziegelstempel schon ab augusteischer Zeit z. B. von der in Ravenna oder Ferrara ansässigen großen Ziegelfabrik der Pansiana, s. dazu Zerbinati (1993) 94-102.

<sup>1251</sup> Holmberg (1932) 6.

Archäologie umstrittener denn je, auch in der Datierung der Bodenbeläge herrscht keine Einigkeit<sup>1252</sup>. Es lässt sich in Rom lediglich die Tendenz beobachten, dass das anspruchsvolle netzförmige Verlegen (*opus reticulatum*) der Steine im Laufe der ersten beiden Jahrhunderte v. Chr. immer besser beherrscht wurde – darin besteht im Wesentlichen der Unterschied zwischen «quasi reticulatem» und «reticulatem» Mauerwerk. Das Reticulat-Mauerwerk wurde im Verlauf des 1. Jh. n. Chr. zunehmend von einem massiven Ziegelmauerwerk verdrängt. Dieser Prozess hatte im Wesentlichen ökonomische Gründe. Ziegel waren leicht und in großer Stückzahl überall preiswert herstellbar und das Mauerwerk auch von Hilfsarbeitern, an denen es in Rom und anderswo nicht mangelte, schnell erlernbar. Exakte Datierungen lassen sich über derartige Tendenzen jedoch nicht gewinnen. Gerade die Ausbesserung der Nordwand der Basilika in Ardea mit Tuffquadern widerspricht einer Datierung über die zeitliche und relativ bestimmbare Abfolge von verschiedenen Mauerwerken. Entweder wurden in Ardea die Tuffquader aus einem älteren Bauwerk, vielleicht einem der zahlreichen Tempel, entnommen und wiederverwendet, oder die Tuffquader sind an Ort und Stelle gebrochen und verbaut worden<sup>1253</sup>.

#### 6. 1. 2. 2. 5. Rekonstruktion

Wikén lehnt sich in seiner zeichnerischen Rekonstruktion des Aufrisses der Basilika eng an die Vorgaben des Vitruv an (**Abb. 18**)<sup>1254</sup>. Er wählt als Perspektive die Ansicht vom Süden her und vermeidet damit die problematische Rekonstruktion der Nordseite. Die Südseite ist nicht geschlossen und war ursprünglich über 16 Durchgänge betretbar. Sie wäre damit wesentlich aufwendiger gestaltet als die Nordseite. Wikén nimmt südlich von der Basilika das Forum von Ardea an. Diese Ansicht wird von Morselli und Tortorici geteilt (**Abb. 22**)<sup>1255</sup>.

Darüber hinaus bieten sie einen Vorschlag für die Rekonstruktion des Forums. Die Via F. Crispi soll die Südseite des Forums begrenzen, während die Westseite wird durch die Tempelterrasse begrenzt wird. Sie erhalten damit einen etwa 120 m langen Platz. Das Problem in ihrer Beweisführung besteht darin, dass die Straßenführung nur auf Hypothesen und nicht auf dem tatsächlichen Nachweis einer antiken Straßentrasse beruht<sup>1256</sup>.

Die grundsätzliche Lage des Forums soll mit diesen Überlegungen jedoch nicht in Abrede gestellt werden. Das wichtigste Indiz dafür ist die Weiterführung der Wasserrinne nach Süden entlang der Tempelterrasse. Der Bereich südlich der Basilika war im 1. Jh. v. Chr. wahrscheinlich unbebaut. Dort wurden die Überreste von Häusern ergraben, die bis in die archaische Besiedlungsphase Ardeas zurückreichen und von Holmberg zwischen dem 5. und 3. Jh. v. Chr. datiert werden<sup>1257</sup>.

<sup>1252</sup> Vgl. dazu stellvertretend Rakob (1976) 371.

<sup>1253</sup> In dem vor kurzen entdeckten dritten Tempel in Ardea ist ein systematischer Steinraub schon bald nach der Aufgabe des Tempels in der Mitte des 1. Jh. v. Chr. beobachtet worden; vgl. EAA Suppl. (1971-1994) 377-379 s. v. Ardea (Crescenzi).

<sup>1254</sup> Wikén (1934) 16-20 Taf. 3.

<sup>1255</sup> Vgl. Morselli – Tortorici (1982) 83 Abb. 80.

<sup>1256</sup> Nur nördlich der Basilika wurde im Bereich der Via M. Amari ein antiker Straßenabschnitt freigelegt, vgl. hier **Abb. 22 Nr. 125**.

<sup>1257</sup> Kat. Nr. 90 bei Morselli – Tortorici (1982) 98 Abb. 109 = Holmberg (1932) Taf. 2, 2.

Die Verdrängung älterer Wohnsubstanz durch die Neuanlage von Fora ist in einigen Städten Italiens ab dem 2. Jh. v. Chr. bekannt, wie zum Beispiel in Rusellae<sup>1258</sup>. In Saepinum bestand der Platz am Anfang noch aus festgestampftem Lehm und wurde erst in der Kaiserzeit gepflastert<sup>1259</sup>. Die Grabungsgrenze in Ardea verläuft einen Meter weiter südlich der Basilika. Wikén konnte in dem Streifen jedoch keinen Nachweis einer Pflasterung erbringen. Vielleicht war diese aufgrund des anstehenden Tuff-Gesteins nicht einmal notwendig. Man beachte aber im Gegenzug die aufwendige Pflasterung nördlich der Basilika.

## 6. 1. 2. 3. Cosa

### 6. 1. 2. 3. 1. Umgebung

Die Basilika ist an der nordwestlichen Ecke des Forums errichtet worden (**Abb. 23-24**)<sup>1260</sup>. Sie ist auch auf der Rückseite durch eine Nebenstraße erreichbar, die auf deren nordwestliche Schmalseite trifft und dort endet (**Abb. 26**)<sup>1261</sup>. Eine Sondage im Bereich der südwestlichen Seite des Umgangs der Basilika brachte den Nachweis, dass die Nebenstrasse ursprünglich mit der nordwestlichen Forumsportikus (=NW Portico) in baulicher Verbindung stand<sup>1262</sup>. Nach der Errichtung der Basilika wurde die Portikus in diese baulich integriert, während die Straße nur noch zur Anbindung der Tabernenzeile auf der Nordseite des benachbarten Gebäudes Atrium Building 1 (=AB 1) und dem archäologisch nicht erforschten Gebiet nördlich davon diente<sup>1263</sup>. Das Gebäude AB 1 soll aus der gleichen Bauphase wie die Portikus stammen.

### 6. 1. 2. 3. 2. Befundbeschreibung und Datierung

Die Baubeschreibung der Basilika durch Brown – Richardson – Richardson jr. beginnt mit der selbstgewissen Ansprache der einzelnen Gebäudeteile als Tribunal, *ambulatoria* und anderen Begriffen (**Abb. 27. 29**)<sup>1264</sup>. Dies suggeriert eine scheinbare Sicherheit in der Funktionsbestimmung, die bei genauer Betrachtung des Baubefundes erschüttert werden kann. In der eigenen Beschreibung wird daher nicht von einem Tribunal, sondern neutral von einer Exedra, nicht von *ambulatoria*, sondern von einem Umgang gesprochen, um vorschnelle Rückschlüsse auf deren Nutzung zu vermeiden<sup>1265</sup>.

Der heutige Zustand der Basilika lässt ihren ursprünglichen Grundriss nur noch schwer erkennen. Nach der Errichtung in der Mitte des 2. Jh. v. Chr. kam es zu einer grundlegenden

<sup>1258</sup> Dazu Kat. 6. 1. 3. 4. 1.

<sup>1259</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 5. 1.

<sup>1260</sup> Zum Forum s. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 207-246. Allgemein zu Cosa s. Brown (1951) 5-113; Brown (1980); Fentress (2003 a) 13-62.

<sup>1261</sup> Fentress (2003 a) 27 Abb. 11. Die Pläne von Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 4-6 Plan 1-2 Abb. 1 Taf. 226 sind in diesem Bereich überholt.

<sup>1262</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 3. 8 Abb. 3; S. 113; vgl. ebenda S. 209 Abb. 59.

<sup>1263</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 134-138 Abb. 55.

<sup>1264</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 207.

<sup>1265</sup> Die einzelnen Gebäudeteile sind in **Abb. 27** mit Ziffern gekennzeichnet worden.

Zerstörung des Gebäudes kurz vor dem Regierungsantritt Neros. Es wurde danach sofort wieder aufgebaut. Der Innenraum wurde dabei weitgehend verändert und ein neuer Gebäudeteil installiert, das in der Literatur als Odeion angesprochen wird (**Abb. 27 Nr. 3-4**)<sup>1266</sup>.

Die annähernd rechteckige Basilika (Länge 35,89 m; Breite 27,05 m) wurde in der 1. Bauphase als Umgangsbasilika angelegt (**Abb. 27. 29**)<sup>1267</sup>. Das Verhältnis von Breite zu Länge beträgt etwa 3 zu 4. Die Maße des mittleren Raums belaufen sich auf eine Breite von 14,80 m und eine Länge von 24,27 m. Er ist damit in etwa doppelt so breit wie eine Seite des Umgangs. Die Säulenstellung besteht aus jeweils sechs Säulen auf den Längsseiten und – inklusive der Ecksäulen – vier Säulen auf den Schmalseiten<sup>1268</sup>. Die Plinthen, Basen, Säulenschäfte und Kapitelle bestehen aus Travertin und waren ursprünglich mit weißem Stuck überzogen gewesen<sup>1269</sup>. Die Kapitelle sind dorisch; die Basen werden als «Roman-Attic» bezeichnet<sup>1270</sup>. Im Innenraum der Basilika kam ein fast vollständiges Kapitell aus Travertin zum Vorschein, das einen kleineren Durchmesser, als die übrigen Kapitelle aufweist<sup>1271</sup>. Diese kann als Nachweis für eine obere Säulenordnung dienen.

Auf der südöstlichen Schmalseite der Basilika schließt sich das Comitium an (**Abb. 23-24**). Sie besitzen eine gemeinsame Außenwand (**Abb. 29**). Auf der Innenseite des Comitiums waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch die geringen Reste einer Treppe im Mauerwerk zu erkennen<sup>1272</sup>. Diese führte ursprünglich wohl zum Obergeschoss der Basilika. Möglicherweise besaß es einen Bodenbelag aus Terrakotaplatten, die vor allem im Umkreis des Umgangs im abschließenden Zerstörungshorizont geborgen wurden<sup>1273</sup>. Die Rekonstruktion des Aufrisses durch Brown – Richardson – Richardson jr. richtet sich nach der des Obergeschosses der Idealbasilika durch Ohr (**Abb. 2. 25**)<sup>1274</sup>. Dieses ist meiner Meinung nach jedoch nicht als offene Terrasse gestaltet, sondern war überdacht<sup>1275</sup>. Dasselbe gilt, falls der Vergleich mit Vitruv zutreffend ist, auch für die Basilika in Cosa.

Die Außenseite am Forum besteht aus einer offenen Säulenstellung. Deren Interkolumnien waren zunächst die einzigen Zugänge. Die Nebeneingänge auf den Schmalseiten sind erst in der zweiten Bauphase angelegt worden (**Abb. 27 Nr. 6-7; Abb. 220**)<sup>1276</sup>.

Unter dem südwestlichen Bereich des Umgangs wurde in der 1. Bauphase zusätzlich zu einer älteren Zisterne unter dem mittleren Raum der Basilika, eine weitere Zisterne angelegt (**Abb. 28-**

---

<sup>1266</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 239 Abb.76; S. 241-244; Izenour (1992) 114-118 Abb. 2.10 a-h; Gros (2000 b) 211-220; Collins-Clinton (2000) 99-130; zu dessen Funktion s. Kap. 3. 2. 3. 6. 4.; 3. 3. 3. 5.

<sup>1267</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 206 ff. 208 Plan 10.

<sup>1268</sup> Die Fundamentierung der Säulenstellung und der Außenwände reicht stets bis auf den natürlichen Felsboden; vgl. dazu Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 211-212.

<sup>1269</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 214-216 Abb. 62-63 Taf. 233-234.

<sup>1270</sup> Sie finden eine genaue Entsprechung in der 2. Bauphase des Tempels D auf der Arx; s. Brown (1960) 111-114; Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 216.

<sup>1271</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 216 Taf. 235.

<sup>1272</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 230-231 Taf. 239-240.

<sup>1273</sup> Es handelt sich um etwa 800 Platten, s. Maße bei vgl. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 223.

<sup>1274</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 225 Abb. 70.

<sup>1275</sup> Vgl. Begründung in Kat. 6. 1. 1. 2.

<sup>1276</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 244. 224 Abb. 69 Taf. 226. 231.

29)<sup>1277</sup>. Die ältere Zisterne soll bereits in der frühesten Phase der Koloniegründung in Benutzung gewesen sein – erst als offenes Wasserbecken, später als überwölbte Zisterne und wurde schließlich bei der Anlage des Odeion unbrauchbar<sup>1278</sup>. Die jüngere Zisterne ist etwa doppelt so groß<sup>1279</sup>. Sie besitzt nur einen einzigen Zulauf auf der nordwestlichen Schmalseite, etwa in Höhe des 1. Interkolumnium der inneren Säulenstellung. Über der Öffnung befand sich ursprünglich ein dekoriertes Puteal aus Travertin<sup>1280</sup>. Das überschüssige Wasser wurde in ein Schöpfbecken in der Nordecke des Forumplatzes abgeleitet (**Abb. 27 Nr. 5**). Die Kapazität der Zisternen beträgt 634,76 m<sup>3</sup>. Ihr genauer Zweck der Zisternen bleibt unklar<sup>1281</sup>.

### **Exedra und Keller auf der Nordostseite der Basilika**

Die rechteckige Exedra ist zentral auf die Querachse des Innenraums ausgerichtet (**Abb. 27 Nr. 2. Abb. 38**)<sup>1282</sup>. Die lichte Weite des Innenraums beläuft sich auf eine Länge von 7,70 m und eine Breite von 3,10 m. Da das Gelände in diesem Bereich stark abfällt, war ein mächtiger Unterbau notwendig. Die Exedra selbst ist zusätzlich unterkellert (**Abb. 27 Nr. 9. Abb. 222**)<sup>1283</sup>. Der Gewölbekeller besitzt einen Zugang von Südosten aus. An der Türleibung konnte ich keine Einarbeitungen feststellen, die auf eine Tür hinweisen würden. Der Zugang ist gleichzeitig dessen einzige Lichtquelle. Die Innenwände des Kellers sind unverputzt und das Laufniveau besteht aus gestampfter Erde und Steinbrocken<sup>1284</sup>.

Der Übergang von der nordöstlichen Außenmauer der Basilika zur Exedra ist schmucklos gestaltet – d. h. ohne Pilaster oder anderen architektonischen Dekor. Das Mauerwerk ist jedoch ineinander verzahnt<sup>1285</sup>. Dies legt eine gemeinsame Errichtung nahe. Die Außenwände der Exedra sind schmaler als die der Basilika (44,4 cm zu 59,2 cm), das Mauerwerk besteht aus unregelmäßigen, nur oberflächlich behauenen und nicht gesägten Kalksteinblöcken<sup>1286</sup>. Sie waren ursprünglich verputzt und weiß bzw. mehrfarbig übermalt<sup>1287</sup>. In der Längsseite der Exedra befindet sich etwa 1,88 m über

---

<sup>1277</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 209 Abb. 59 A (Profilschnitt durch die Querachse der Basilika) S. 212-213; vgl. allgemein zu Zisternen Riera (1994) 297-386.

<sup>1278</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 11. 113 Abb. 42; Maße der Zisterne: L 15,10 m; B 4,44 m; Boden liegt 5,92 m unter Fußbodenniveau. Der Scheitelpunkt des Gewölbes erreicht fast das Laufniveau der Basilika; vgl. Rekonstruktion ebenda S. 224 Abb. 69; vgl. dazu auch Sewell (2005) 97-98.

<sup>1279</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 212-213. 224 Abb. 69 Taf. 230. Maße der Zisterne: L 29,82 m; B 4,29 m; Boden liegt 6,51 m unter Fußbodenniveau.

<sup>1280</sup> Zwei Brunnenfragmente sind erhalten; vgl. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 221-222 Abb. 68.

<sup>1281</sup> Ob mit den insgesamt vier großen Zisternen am Forum öffentliche Gebäude wie Thermen mit Frischwasser versorgt wurden ist ungewiss, da das Bad an der Street O nicht ergraben worden ist. Ein Aquädukt ist für Cosa noch nicht nachgewiesen worden. Für die Versorgung der Bevölkerung sorgten ausreichend große Zisternen, die zur Grundausstattung der Privathäuser gehörte; dazu s. s. Brown (1980) 63-66; V. J. Bruno – R. T. Scott, Cosa IV, The Houses, MemAmAc Nr. 38 (1993).

<sup>1282</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 208 Plan 10; S. 210-211. 216-217.

<sup>1283</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 210-211.

<sup>1284</sup> Zur möglichen Funktion des Kellers s. Kap. 3. 1. 3. 3.

<sup>1285</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 210 Taf. 229.

<sup>1286</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 213.

<sup>1287</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 219-220 Abb. 66.

Fußbodenniveau eine 1,18 m breite und ca. 1,90 m hohe Fensteröffnung (**Abb. 221**)<sup>1288</sup>. Der Fenstersturz und ein möglicher Stützbogen sind ausgebrochen.

Brown – Richardson – Richardson jr. sehen es als wahrscheinlich an, dass das «tribunal» durch eine Stufe und ein Säulenpaar von dem Umgang räumlich abgesetzt war<sup>1289</sup>. Die Trittstufe lässt sich möglicherweise anhand des archäologischen Befunds rekonstruieren, nicht jedoch das Säulenpaar<sup>1290</sup>. Zu dem Säulenpaar soll ein ionisches Kapitell aus Tuffgestein gehören, das beim Umbau des mittleren Raums der Basilika in ein Odeion sekundär verwendet wurde (**Abb. 27 Nr. 3-4**)<sup>1291</sup>. Das ionische Kapitell steht m. E. nicht in einem nachweisbaren baulichen Zusammenhang mit dem Säulenpaar. Das Bodenniveau in der Exedra liegt etwa 4 cm höher als der erhaltene Bodenbelag in *opus signinum* im Innenraum der Basilika<sup>1292</sup>.

### Statuenfunde

Im Innenraum der Basilika konnte der Standort von einigen Statuenpostamenten nachgewiesen werden<sup>1293</sup>. In situ wurde vor der 3. Säule auf der südwestlichen Schmalseite (**Abb. 27 Nr. 8**) ein großer Travertinblock aufgefunden. Die Einarbeitungen auf der Oberfläche weisen darauf hin, dass er die Standfläche eines Postaments war. Auf der Seite gegenüber konnte der Standfläche eines gleichartigen Blocks dokumentiert werden. Im mittleren Raum der Basilika kamen einige nennenswerte Fragmente von Statuenbasen zum Vorschein, die zum Teil als Spolien im frühkaiserzeitlichen Umbau des mittleren Raums zu einem Odeion verwendet wurden.

### Absolute Datierung der 1. Bauphase

Die Datierung der Basilika zwischen 150 – 140 v. Chr. wird über drei republikanische Münzen, der beigegebenen Tonscherben im Bodenbelag und eine Kalkbrenngrube in Atrium Building I (=AB 1) begründet<sup>1294</sup>. Das Mauerwerk wurde nicht als Datierungskriterium heran gezogen<sup>1295</sup>. Zwei Münzen stammen aus der Estrichschicht unter dem Fußboden, diese wurden um 210 v. Chr. geprägt<sup>1296</sup>. Die dritte Münze lag in der Bettung der unteren Trittstufe vor der Fassade der Basilika, sie

---

<sup>1288</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 214 Taf. 232.

<sup>1289</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 216-217. Zur Rekonstruktion s. ebenda S. 226.

<sup>1290</sup> Als Trittstufen werden mehrere Bruchstücke von Stufen aus dem Odeion im mittleren Raum der Basilika angeführt, s. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 217 Abb. 64. Es sei in diesem Zusammenhang an den beträchtlichen Niveauunterschied des *opus signinum* in der Basilika von Ardea erinnert, s. Kat. 6. 1. 2. 2. 2.

<sup>1291</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 218-219 Abb. 65. Taf. 237.

<sup>1292</sup> Der Untergrund besteht aus einer 18 bis 25 cm dicken Estrichschicht aus Mörtel, Kieseln und kleinen Steinbrocken. Auf diesen wurde eine dünne Mörtelschicht, versetzt mit klein geschlagenen Ziegeln und Scherben aus Ton aufgetragen, und anschließend poliert; s. dazu Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 219. 211-212 Abb. 60-61 (Profilschnitte).

<sup>1293</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 219-221 Abb. 67 Taf. 238.

<sup>1294</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 226-227.

<sup>1295</sup> Lugli (1957) 39. 79. 115. 413 mit einer Datierung des Mauerwerks zwischen 150-120 v. Chr.

<sup>1296</sup> Inv.-Nr. CD 910 = Buttrey (1980) Kat.-Nr. 32 = Crawford (1974) 56/2; Inv.-Nr. CD 912 = Buttrey (1980) Kat.-Nr. 55 = Crawford (1974) 56/2.

wurde um 157/156 v. Chr. geprägt<sup>1297</sup>. Auch die Tonscherben, die in den Fußboden eingearbeitet wurden, unterstützen den Datierungsansatz zwischen 150 – 140 v. Chr.<sup>1298</sup>.

### **Beschädigung der Basilika in der frühen Kaiserzeit**

In claudischer Zeit wurden die Basilika und einige andere Gebäude am Forum, das Atrium Building V und Temple B wahrscheinlich durch ein Erdbeben stark beschädigt<sup>1299</sup>. Die Außenwand der Basilika stürzte zum Teil in das angrenzende AB I (schraffierte Flächen in **Abb. 24**). Der Zeitpunkt der Beschädigung kann nach den Münzen zu folgern, die in dem Bauschutt in Raum 16 und 22 entdeckt wurden, ziemlich genau auf die Jahre nach 34-37 n. Chr. datiert werden<sup>1300</sup>. In den Räumen war ein Geschäft für Lampen, Ton- und Glasgefäße angesiedelt, das nach der Zerstörung nicht wieder neu aufgebaut wurde<sup>1301</sup>.

### **Odeion im Mittleren Raum der Basilika**

Nach der Beschädigung des Gebäudes wurde im mittleren Raum der Basilika ein Odeion eingerichtet (**Abb. 27 Nr. 3-4; Abb. 30-31. 219**)<sup>1302</sup>. Die Maße entsprechen in etwa dem des älteren Mittelraums (Breite 16 m; Länge 26 m)<sup>1303</sup>. Die Bedachung des Odeions entspricht – folgt man der Rekonstruktion von Brown – Richardson – Richardson jr. – ebenfalls der älteren Basilika.

Auf der südöstlichen Schmalseite wurde in dem Abraum oberhalb des Fußbodens eine in 19 Fragmente zerbrochene Inschrift aus Marmor verstreut aufgefunden. Der Fundort gibt einen Hinweis auf den ursprünglichen Anbringungsort der Inschrift. Die nur zum Teil rekonstruierbare Inschrift nimmt Bezug auf die Restaurierung eines Gebäudes: *[Nero Caesa]r Ti(beri) / [Claud]i C[ae]sar[is] Aug(usti) / [Ger]manic[i] p(atris) p(atriciae)] f(ilius) / [sua] pec[un]ia restit[uit]*<sup>1304</sup>. Die Restaurierung bezieht sich aufgrund des Fundortes zweifellos auf die Basilika. Sie ist von dem kaiserlichen Prinzen Nero aus Privatmitteln bewerkstelligt worden. Die Baumaßnahme lässt sich auf die Jahre zwischen der

<sup>1297</sup> Inv.-Nr. CD 1050 = Buttrey (1980) Kat.-Nr. 67 = Crawford (1974) 197/1a.

<sup>1298</sup> D. M. Taylor, Black-Glaze Pottery, in: MemAmAc 25, 1957, 91-94. 105-107; S. L. Dyson, The Utilitarian Pottery, in MemAmAc 33, 1976, 51-63.

<sup>1299</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 241; Fentress (1994) 212 mit Anm. 12; Collins – Clinton (2000) 102 mit Anm. 5; dort Hinweis auf ein literarisch belegtes Erdbeben in Rom und Umgebung aus dem Jahr 51 n. Chr.; Fentress (2003 a) 55-56.

<sup>1300</sup> Inv.-Nr. CE 1050 = Buttrey (1980) Kat.-Nr. 153 (15-16 n. Chr.); Inv.-Nr. CE 1201 = Buttrey (1980) Kat.-Nr. 148 (34-37 n. Chr.); zum FO s. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 241.

<sup>1301</sup> Vgl. dazu C. Rickman Fitch, Cosa: The Lamps, MemAmAc 39, 1994, 14-16 Plan 6; S. 98-100.

<sup>1302</sup> Zur möglichen Funktion des Odeions als Tribunal s. Kap. 3. 2. 3. 6. 4.; als Sitzungssaal / Theater s. Kap. 3. 3. 5.

<sup>1303</sup> Dazu s. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 239 Abb. 76; S. 241-244; Izenour (1992) 114-118 Abb. 2, 10 a-h; Gros (2000 b) 211-220; Collins-Clinton (2000) 99-130.

<sup>1304</sup> Maße der 19 zusammengesetzten Fragmente: H 29,2 cm; B 1,34 m; T 0,02 cm; BH 1. Z. 2,8 cm; 2.-3. Z. 3,9 cm; 4. Z. 6,2 cm. Wiedergabe der Inschrift durch E. J. Bace – P. Harvey, in: Fentress (2003 a) 56 Nr. 1: CD 259 a-b, CD 260; CC 879. Eine vollständige Edition der Inschrift ist in einer noch nicht fertiggestellten Untersuchung von E. J. Bace – P. Harvey, Cosa, Inscriptions on Stone and Brick-stamps vorgesehen. Zu der Inschrift s. auch Collins-Clinton (2000) 102-103; Maße und fragwürdige Lesung der 3. und 4. Z. der Inschrift bei Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 241. 243 Taf. 252.

Annahme der *toga virilis* und dem Regierungsantritt Neros, d. h. zwischen 51 und 54 n. Chr. datieren<sup>1305</sup>.

Die Säulenstellung auf der nordöstlichen Längsseite wurde in die Bühnenwand (*scenae frons*) des Odeions integriert, während die gegenüberliegende Säulenstellung als Unterbau für das rechteckige Sitzhaus (*cavea*) verwendet wurde (**Abb. 31**). Das rechteckige Sitzhaus weicht von dem für diesen Bautypus ansonsten üblichen halbkreisförmigen Aufbau ab<sup>1306</sup>. Die Abweichung erklärt sich aus der baulichen Beschränkung durch den rechteckigen mittleren Raum der Basilika. Die *cavea* soll nach Izenour Platz für etwa 300 Personen geboten haben<sup>1307</sup>. Die Bühne (*pulpitum*) ist aus Holz errichtet worden. In einem Profilschnitt durch die Querachse der Basilika sind im Profil die Pfostenlöcher ersichtlich (**Abb. 28**)<sup>1308</sup>. Auf beiden Seiten der Bühne und des Orchestergrabens sind von Brown – Richardson – Richardson jr. zwei Befunde als Ehrensitze (*tribunalia*) mit Zugangstreppe interpretiert worden (**Abb. 27 Nr. 1**)<sup>1309</sup>. In der Rekonstruktionszeichnung von Izenour sitzen dort zwei Magistrate auf ihren Amtsstühlen (**Abb. 31**)<sup>1310</sup>. Betrachtet man den archäologischen Befund genau, ist diese Rekonstruktion nicht überzeugend. Es wurden lediglich die wenigen Reste einer ehemals quadratischen Steinfassung ergraben. Von einer Zugangstreppe ist nichts zu erkennen. Außerdem befanden sich die Ehrensitze bei vergleichbaren Theatern in der Mitte des Zuschauerraums und nicht seitlich der Bühne. Darüber hinaus hatte man von dort einen viel schlechteren Blick auf die Bühne. Eine andere Interpretation ist deswegen naheliegender. Da keine Stufen nachgewiesen werden können, ist davon auszugehen, dass es sich um Statuenpostamente handelte. Auch die Bühnenwand (**Abb. 27 Nr. 4**) war mit drei Statuen geschmückt. Diese sind als Torso ohne Kopf zwischen Sitzraum und Bühne aufgefunden worden. Eine sichere Zuweisung ist daher nicht möglich, aber der Vorschlag von Collins-Clinton, dass es sich dabei um Statuen des Divus Claudius, Nero als Togatus und der Agrippina Minor handelt, überzeugt<sup>1311</sup>.

Im Zusammenhang mit dem Umbau des mittleren Raums wurden zwei weitere Eingänge in der Basilika auf den beiden Schmalseiten angelegt und die beschädigten Außenwände ausgebessert (**Abb. 27 Nr. 6-7**). Eine schmale Zugangstreppe führt hinunter zur Sackgasse (street 7) und ein

---

<sup>1305</sup> Zu den Beweggründen Neros s. Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 243-244; Collins-Clinton (2000) 103 mit Anm. 8. Die väterliche Linie der Vorfahren Neros, die Domitii Ahenobarbi besaßen ausgedehnte Ländereien im *ager Cosanus*, vgl. Belege bei Andermahr (1998) 249-250 Kat.-Nr. 184.

<sup>1306</sup> Allgemein zu Odeia in Italien s. Meinel (1980); Gros (1996) 308 ff.; EAA Suppl. 5 (1997) 549-563 s. v. Teatro e Odeion (H. P. Isler); Der Neue Pauly 8 (2000) 1105-1106 s. v. Odeion (H. P. Isler). Weitere Beispiele für nachträglich in ältere Gebäude integrierte Odeia s. bei Collins-Clinton (2000) 104 Anm. 17: Gortyn auf Kreta, in eine Tholos, trajanisch; Epidaurus, in die Palästra eines Gynasiums; spätes 2. Jh. n. Chr.

<sup>1307</sup> Izenour (1992) 161. 199.

<sup>1308</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 209 Abb. 59.

<sup>1309</sup> Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 241: «The Odeion, not being semicircular, still located its *tribunalia* between the block of seats and the stage, set back on either side. These were 10 ½ p. R. (3.10 m) square, and although only their foundations remain (Pls. 226, 236), they were probably raised above the stage, like other *tribunalia*. Each would have required a stair of access and a platform for at least eight curule chairs for magistrates»; Collins-Clinton (2000) 104-105.

<sup>1310</sup> Izenour (1992) 114-118 Abb. 2-10 = Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 242 Abb. 77.

<sup>1311</sup> Collins-Clinton (2000) 117-122 Abb. 13.

weiterer Durchgang zum benachbarten Comitium (**Abb. 220**)<sup>1312</sup>. Der Umgang und die Exedra der Basilika blieben von Umbaumaßnahmen verschont.

### 6. 1. 2. 3. 3. Rekonstruktion des Forums und der Basilika

Das Interesse an Cosa zielte in erster Linie auf eine Rekonstruktion des republikanischen Forums ab (**Abb. 23**). Zum Teil kam es dabei zu Zirkelschlüssen in der Beweisführung<sup>1313</sup>. Brown ging am Forum von Cosa davon aus, dass es sich sozusagen um eine Miniaturausgabe des stadtrömischen Forums handelt, allerdings mit dem Vorzug einer geplanten und geordneten Anlage. Dieser Überzeugung wurde der archäologische Befund untergeordnet. Seine Rekonstruktion suggeriert eine gleichmäßige Anlage der sechs Gebäude, die sich zum Forum hin öffnen und als Atrium Building I-VI (AB I – VI) bezeichnet werden. Diese sollen ausschließlich politischen, administrativen und merkantilen Zwecken gedient haben. Die Nutzung als Privatgebäude wird allenfalls für die fortgeschrittene Kaiserzeit akzeptiert. Die englische Bezeichnung Atrium Building basiert auf den *atria publica* am Forum Romanum. Einige dieser öffentlichen Gebäude wurden in der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. von der Basilika Porcia und der Basilika Sempronia verdrängt<sup>1314</sup>.

Diese Rekonstruktion ist mit dem tatsächlichen Befund nicht in Einklang zu bringen. Von Brown ist nur das AB I und die Nordseite des Forums völlig ausgegraben worden. Von AB II-VI sind nur die Eingangssituation und die räumliche Ausdehnung geklärt worden, während die Innenräume über AB I gleichmäßig rekonstruiert wurden. Das vor wenigen Jahren gänzlich ergrabene AB V lässt dagegen die Hypothese eines gleichmäßigen Grundrisses und einer generellen Funktionsbestimmung von AB I-VI in sich zusammenfallen<sup>1315</sup>. In augusteischer Zeit ist auch AB I verändert worden. Der Grundriss erinnert dabei eher an ein Privathaus mit Atrium und Geschäftslokalen an den Außenseiten. Doch sind einige Räume, die sich auf das Atrium hin öffnen, möglicherweise bis ins 3. Jh. n. Chr. als städtisches Archiv genutzt worden<sup>1316</sup>.

Die Rekonstruktion durch Brown wurde von Coarelli als ein mögliches Modell für eine Rekonstruktion einiger Gebäude des nur literarisch annähernd bekannten römischen Forums der mittleren Republik angesehen<sup>1317</sup>. Diese bestätigte wiederum Brown. Es versteht sich von selbst, dass auf einer derartigen methodischen Grundlage auch der unvoreingenommene Blick auf die Basilika

<sup>1312</sup> Zum Comitium s. L. Richardson, Cosa and Rome: Comitium and Curia, in: *Archeology* 10, 1957, 49-55; L. Ross Taylor, *Roman Voting Assemblies* (1966) 21; Krause (1976) 53-66; Sewell (2005) 98-100.

<sup>1313</sup> Siehe die vorsichtig formulierte Kritik an der oft vorgefassten Meinung von Brown bei Fentress (1994) 209.

<sup>1314</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 1. 2.

<sup>1315</sup> Das Gebäude wird in der neueren Literatur als «House of Diana» bezeichnet, dessen 1. Bauphase in das frühe 2. Jh. v. Chr. datiert wird, vgl. Fentress (2003 a) 14-23. 22 Abb. 9 mit einem rekonstruierten Plan des Forums um 180 v. Chr.

<sup>1316</sup> Fentress (1994) 221 zu Atrium Building 1: «One room adjacent to the atrium at Cosa contained over 46 bronze nails (from shelves?), several keys, and numerous bronze strips which could have bound wooden boxes. The official nature of the building is stressed by the fact that one or more of the imperial dedications was found inside. We may reasonably interpret the 'Atrium publicum' as an archive which contained not only the records but also those on the ratio *privata*», sowie in Anm. 44: «Room 25, just below the basilica. Several bronze fittings from the same room might be interpreted as scroll ends, and there is one probable fragment of a *tabula aenea* (CF 694, with plaster on the back)».

<sup>1317</sup> Coarelli (1983) passim.

verstellt ist. Lässt man alle Vorurteile außer Acht, fällt auf, dass die Basilika lediglich eine Ergänzung der älteren an drei Seiten des Forums verlaufenden Portikus ist.

#### 6. 1. 2. 4. Basilika in Pompeii

In diesem Fall wird, mit Ausnahme einer Detailbeobachtung, auf eine Beschreibung des archäologischen Befunds verzichtet, da mit der Untersuchung von Ohr eine hervorragende Bauaufnahme vorliegt, die einen Katalogeintrag überflüssig macht<sup>1318</sup>. Nach der Drucklegung der Arbeit von Ohr 1991 sind natürlich zahlreiche Untersuchungen erschienen, in denen auf die Basilika in Pompeii Bezug genommen wird. Stellvertretend seien Balty und Nünnerich-Asmus genannt<sup>1319</sup>.

Ein wichtiger Aspekt, der die Beschreibung von Ohr betrifft, ist die Bezeichnung der Vorhalle als Chalcidicum (**Abb. 25**)<sup>1320</sup>. Diese in der Literatur weitgehend akzeptierte Ansprache ist jedoch nicht mehr haltbar<sup>1321</sup>.

Eine Detailbeobachtung konnte am erhaltenen Befund gemacht werden, die nicht in der Arbeit von Ohr zu finden ist oder die meiner Aufmerksamkeit entgangen ist. Sie betrifft die Räume auf beiden Seiten des Podiumbaus auf der westlichen Schmalseite der Basilika<sup>1322</sup>. Die Räume sind aufgrund der schiefwinklig verlaufenden Flucht der westlichen Außenwand unterschiedlich tief, ansonsten aber im Grund- und Aufriss gleichartig<sup>1323</sup>. Nach Ohr «misst der südliche Seitenraum 5,71 m in der Breite und 4,54 m in der Tiefe, während die Maße des nördlichen Pendants 5,80 zu 3,89 m betragen». Zwei Säulen in korinthischer Ordnung rahmen die Räume. Diese sind auf den südlichen und nördlichen Umgang ausgerichtet. Der nördliche Raum ist in **Abb. 34** mit Nr. 1, der südliche mit Nr. 2 gekennzeichnet.

Die Eingänge in die Seitenräume waren ursprünglich mit Schranken verschlossen<sup>1324</sup>. Dies lässt sich an den Einarbeitungen in den Oberseiten der Säulenpostamente erkennen. Am besten erhalten ist die rechtwinklige Einarbeitung auf dem südlichen Postament in Raum 2 (**Abb. 34 Nr. 2 B; 225**)<sup>1325</sup>. Sie ist in der Mitte des Postaments angebracht. Die andere Einarbeitung befindet sich genau gegenüber und ist stärker verwittert (**Abb. 34 Nr. 2 A; Abb. 226**)<sup>1326</sup>. Im nördlichen Raum 1 befindet sich eine trapezförmige Einarbeitung nicht auf der Oberfläche des Postaments, sondern im unteren Standring (*trochilos*) der Basis (**Abb. 34 Nr. 1 A; Abb. 227**)<sup>1327</sup>. Genau gegenüber auf der nördlichen Seite ist eine L-förmige, allerdings stark abgeriebene Einarbeitung in der Oberseite des Postaments zu

---

<sup>1318</sup> Ohr (1991).

<sup>1319</sup> Balty (1993) 129-130 Abb. 87; Nünnerich-Asmus (1994) 184-189 Nr. 22 Abb. 6-9.

<sup>1320</sup> Vgl. Ohr (1991) 8-13.

<sup>1321</sup> Vgl. Begründung in Kap. 4. 1.; 4. 12.

<sup>1322</sup> Zum Podiumbau s. **Abb. 34-37**.

<sup>1323</sup> Ohr (1991) 24 Taf. 21, 1-2; 38; 40, 1; 42, 2. 5; 43, 1.

<sup>1324</sup> Zu den unterschiedlichen Verschlussmöglichkeiten s. H. Klenk, *Die antike Tür* (1924).

<sup>1325</sup> Maße: Längsseite 18 cm, Schmalseite 11 cm, Tiefe 1,5 cm

<sup>1326</sup> Maße: Längsseite 14 cm, Schmalseite etwa 9 cm, Tiefe ungewiss.

<sup>1327</sup> Maße: untere Kantenlänge 11 cm, obere 8 cm, Breite 5 cm, Tiefe 1,5 cm.

erkennen (**Abb. 34 Nr. 1 B; Abb. 228**)<sup>1328</sup>. Diese war wahrscheinlich für die Einlassung einer Türangel gedacht, mit der die Schranke im südlichen Raum geöffnet werden konnte.

### 6. 1. 2. 5. Sogenannte Basilika in Palestrina (Praeneste)

Ein Befund im unteren Heiligtum der Fortuna Primigenia ist bereits von dem Ausgräber Vaglieri als Basilika ergänzt worden (**Abb. 82**)<sup>1329</sup>. Es handelt sich dabei um den «Bereich zwischen Apsidensaal und Grotte» südlich des oberen Heiligtums<sup>1330</sup>. Lauter rekonstruiert den archäologischen Befund als einen vierschiffigen zweigliedrigen Hallenbau<sup>1331</sup>. Von den dafür notwendigen fünf Säulenstellungen sind jedoch nur drei sicher nachweisbar: 1. eine Halbsäulenstellung vor der Nordwand (Jochbreite durchschnittlich 6,10 m), 2. eine 5,50 m davon südlich verlaufende dorische Säulenreihe mit identischer Jochbreite und 3. eine etwas über 24 m verlaufende Säulenstellung (Jochbreite durchschnittlich 3,05 m). Die beiden mittleren Säulenstellungen sind von Lauter ergänzt worden. Krumme lehnt diese Rekonstruktion ab und schließt sich der älteren Ansicht von Delbrück an und rekonstruiert den Befund als einen Hof, der auf der nördlichen Längsseite von einer zweigeschossigen Portikus und auf der gegenüberliegenden Seite von einer zweigeschossigen Säulenstellung begrenzt wird<sup>1332</sup>. Die zwei Eingänge befinden sich auf den Schmalseiten. Auf der Westseite wird er von der Grotte mit dem Fischmosaik und auf der Ostseite von dem Apsidensaal mit dem berühmten Nilmosaik abgeschlossen. Die Errichtung des Innenhofs fällt in eine zweite Bauphase, in der das untere Heiligtum erneuert und erweitert wurde. Diese wird über die stilistische Einordnung der Architekturglieder und der beiden Mosaik in das dritte Viertel des 2. Jh. v. Chr. datiert.

Die Rekonstruktion von Krumme überzeugt. Es handelt sich bei dem Befund in Palestrina mit größerer Sicherheit nicht um eine Basilika und scheidet daher als ein Beleg für diesen Gebäudetyp aus.

---

<sup>1328</sup> Maße: Längsseite 20 cm, Schmalseite 11 cm, Tiefe 1 cm.

<sup>1329</sup> D. Vaglieri, in: NSc 1907, 291-292; zur sog. Basilika in Praeneste s. bes. Lauter (1979) 437 ff.; Riemann (1986); Krumme (1990).

<sup>1330</sup> Krumme (1990) 159.

<sup>1331</sup> Lauter (1979) 437 ff. Abb. 30.

<sup>1332</sup> Krumme (1990) 159-162 Abb. 1-2; Delbrück (1907) 67 ff.; Delbrück (1910) 4 mit Taf. 1.

## 6. 1. 3. Frühkaiserzeitliche Basiliken

### 6. 1. 3. 1. Herdonia (Ordona)

#### 6. 1. 3. 1. 1. Umgebung

Das antike Herdonia liegt in der Nähe der modernen Ortschaft Ordona, etwa 20 km südlich von Foggia in Apulien<sup>1333</sup>. Es erhielt nach dem Bürgerkrieg (90-88 v. Chr.) den Status eines Municipiums. Die Anlage der Gebäude richtet sich im Wesentlichen nach der topographischen Situation. Sie folgt keinem festgelegten baulichen Konzept, sondern ist das Resultat eines organischen Wachstums seit dem 3. Jh. v. Chr. Dies zeigt sich vor allem an den zahlreichen Bauphasen des leicht asymmetrischen Forums (**Abb. 38**)<sup>1334</sup>. In der späten Republik und zu Beginn der frühen Kaiserzeit unterlag das Forum einer ersten tiefgreifenden Umbaumaßnahme. Auch seine Ausrichtung verschiebt sich leicht nach Nordwesten. An der nordwestlichen Schmalseite des Forums entsteht die Basilika mit einer östlichen Tabernenzeile auf älteren Gebäuderesten und mehreren Kammergräbern<sup>1335</sup>. Die Tabernenzeile öffnet sich zur Via Traiana, dem Decumanus von Herdonia, der an der Ecke von Basilika und Forum nach Nord-Osten abbiegt (**Abb. 39; 229**)<sup>1336</sup>. Die Thermen an der nordöstlichen Längsseite des Forums werden im letzten Viertel des 1. Jh. v. Chr. abgerissen und durch Verwaltungsgebäude ersetzt<sup>1337</sup>. Die Basilika ist mit einem an der südwestlichen Längsseite gelegenen republikanischen Tempel B benachbart, der sich ebenfalls zum Forum hin öffnet<sup>1338</sup>.

Seine endgültige architektonische Gestalt hat das Forum in Herdonia erst in trajanisch-hadrianischer Zeit gefunden (**Abb. 39**)<sup>1339</sup>. Das Niveau des Platzes wird angehoben und gleichzeitig pavimentiert sowie mit Portiken auf allen vier Seiten eingefasst. Auch die sonstigen Forumgebäude, wie das Macellum<sup>1340</sup> und der Tempel A, der Basilika gegenüberliegend an der südwestlichen Schmalseite, stammen aus dieser Bauphase. Die Basilika und die an der östlichen Schmalseite gelegenen Tabernen werden nicht umgebaut, sondern durch die vorgelagerten Portiken der

---

<sup>1333</sup> Einen Überblick vermittelt Mertens (1991 b) 25-33; Mertens – Van Wonterghem (1995) 153-184; Mertens – Volpe (1999); Volpe (2000) 507-579.

<sup>1334</sup> Eine Einführung in die abfolgenden Bauphasen des Forums bis in das 2. Jh. n. Chr. geben Mertens – Van Wonterghem (1995) 185 ff. Abb. 171; Mertens – Volpe (1999) 23 Abb. 13-15; Volpe (2000) 507-522 Abb. 422 und eine Zusammenfassung für die Spätantike ebenda S. 522-541 Abb. 434.

<sup>1335</sup> Grabungspublikation: Casteels (1976) 33-61 Abb. 11; vgl. auch Nünnerich-Asmus (1994) 180-182 Kat.-Nr. 19; Balty (1991) 318-321 Abb. 162. 163.

<sup>1336</sup> Casteels (1976) 46-47 Taf. 2 Nr. 21-28; zum Straßennetz s. Mertens – Van Wonterghem (1995) 149-152 Abb. 128-131. Zur wirtschaftlichen Funktion der Tabernenzeile s. Kap. 3. 1. 3. 4.

<sup>1337</sup> Mertens – Van Wonterghem (1995) 172-184 Abb. 171; Mertens – Volpe (2000) 510.

<sup>1338</sup> Unsicher ist die Bestimmung der in dem Tempel verehrten Gottheit. Vielleicht handelte es sich um Artemis oder Daphne, vgl. Mertens – Van Wonterghem (1995) 163-168.

<sup>1339</sup> Aktueller Forschungsstand bei Mertens – De Ruyt (1995) 185-203, bes. 180 Abb. 170; Volpe (2000) 510-522 Abb. 429; 431-433. Zu den Portiken s. auch Baratto (2003) 76-77.

<sup>1340</sup> Vgl. dazu grundlegend De Ruyt (1983) 80-88.

endgültigen Platzgestaltung angepasst<sup>1341</sup>. Dadurch verändert sich auch der Prospekt vom Forum aus<sup>1342</sup>.

### 6. 1. 3. 1. 2. Befundbeschreibung und Datierung

Der Innenraum der Basilika in Herdonia ist als Umgangsbasilika gestaltet (**Abb. 40. 229**)<sup>1343</sup>. Das Gebäude besitzt auf allen vier Seiten geschlossene Außenwände. Diese sind in *opus incertum*, das zu *opus quasi reticulatum* tendiert, errichtet worden. Auf der Seite die der Forumseite gegenüberliegt öffnet sich ein rechteckiger Annex, dessen Eingang durch zwei Säulen gegliedert ist (**Abb. 41-42. 232-233**)<sup>1344</sup>. Er liegt genau in der Mittelachse des Gebäudes. Auf der Schmalseite des Umgangs stehen vier Säulen und auf den beiden Längsseiten je acht Säulen (mit den Ecksäulen), von denen sich die Basen und die Kapitelle aus Kalkstein im ionischen Stil erhalten haben<sup>1345</sup>. Die Außenmaße der Basilika, inklusive der Tabernenzeile auf der Westseite und der vorgelagerten Portikus auf der Südseite belaufen sich auf eine Länge von 42 m und auf eine Breite von 26,75 m. Der mittlere Raum (*medium spatium*) ist 18,50 m lang und 14,25 m breit<sup>1346</sup>.

Die Basilika besitzt insgesamt vier Ein- oder Ausgänge. Die drei Haupteingänge befinden sich auf der Forumsseite<sup>1347</sup>. Nur der erste Eingang, der sich auf die westliche Schmalseite des Umgangs öffnet, ist bis auf die Türschwelle, relativ gut erhalten geblieben<sup>1348</sup>. Die anderen Eingänge lassen sich anhand der Mauerausbrüche spiegelbildlich ergänzen. Casteels rekonstruiert einen fünften Eingang an der östlichen Schmalseite über den man von der Via Traiana in die Basilika gelangen konnte (**Abb. 40**)<sup>1349</sup>. Diese Ergänzung ist aber, nach dem von ihr publizierten archäologischen Befund und dem heutigen Erhaltungszustand zu urteilen, nur hypothetisch.

In der Nordwestecke der Basilika öffnet sich ein Nebeneingang, dessen Türschwelle erhalten geblieben ist (**Abb. 230**)<sup>1350</sup>. Anhand der Einarbeitungen ist klar zu erkennen, dass er mit einer Tür verschließbar war. Es ist unbekannt, ob er einen Zugang von außerhalb der Basilika oder einen Eingang in einen Nebenraum darstellte. Der Bereich nördlich der Längsseite der Basilika ist durch einige Sondagen untersucht worden, aus denen hervorgeht, dass dort sicherlich keine Straße verlief<sup>1351</sup>. Daher erscheint es mir als nicht unwahrscheinlich, dass die Tür in einen Nebenraum führte. Dafür spricht auch, dass die westliche Außenwand der Basilika nach Norden fortgesetzt ist und sich auf der Innenseite der Wandverputz erhalten hat (**Abb. 231**).

---

<sup>1341</sup> Casteels (1976) 33-61.

<sup>1342</sup> S. Volpe (2000) 518 Abb. 429 (computergestützte dreidimensionale Rekonstruktion des Forums).

<sup>1343</sup> Vgl. Casteels (1976) 60 Abb. 20 Plan II.

<sup>1344</sup> Casteels (1976) 45 Abb. 16.

<sup>1345</sup> Casteels (1976) 43-44 Abb. 14-15.

<sup>1346</sup> Vgl. Maße bei Casteels (1976) 36; leicht abweichend Maße bei Mertens – Van Wouterghem (1995) 181.

<sup>1347</sup> Casteels (1976) 38 Taf. 2.; Mertens – Van Wouterghem (1995) 181-182.

<sup>1348</sup> Auf dem Plan bei Casteels (1976) Taf. 2 als Nr. 2 bezeichnet. Die Breite des linken Eingangs beträgt 2,90 m.

<sup>1349</sup> Casteels (1976) 58-61 Abb. 20.

<sup>1350</sup> Casteels (1976) Taf. 2 Nr. 8; S. 39 Abb. 12 c; S. 40 Abb. 13 Taf. 15 a-b. Die Türschwelle ist 1,85 m breit.

<sup>1351</sup> Casteels (1976) 49; Mertens (1976) 16 Abb. 5.

In einigen Kammergräbern sowohl in der nordöstlichen Ecke der Basilika als auch in den Fundamentgruben der Säulenstellungen wurde Terra Sigillata aus Arezzo ausgegraben, die von Vanderhoeven aufgrund der Werkstattstempel sicher zwischen 30 bis 15 v. Chr. datiert werden konnte<sup>1352</sup>. Die Gräber sind bei der Errichtung der Basilika sorgfältig mit Bauschutt verfüllt worden. Für die Basilika erscheint damit ein Datierungsansatz gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. gerechtfertigt<sup>1353</sup>.

Die Proportionen der Basilika in Herdonia stimmen mit Vitruvs Idealbasilika überein<sup>1354</sup>. Das Verhältnis der Breite zur Länge beträgt genau 1:2. Auch das Verhältnis der Breite der Portiken zur Breite des Mittelraums beträgt in etwa 1:3. Die Innenraumgestaltung mit 4 x 8 Säulen entspricht dagegen der Basilika in Fanum Fortunae. Über die Angaben des Vitruv hinaus können wir in Herdonia die Außenansicht der Basilika rekonstruieren.

Der nördliche Anbau an die Basilika in Herdonia unterscheidet sich deutlich von den Anbauten der Basiliken in Lucus Feroniae und Iuvanum (**Abb. 232**)<sup>1355</sup>. Es ist mit den Außenmaßen von 8,78 m Länge und 5,94 m Breite ein wesentlich kleiner<sup>1356</sup>. Das Mauerwerk ist identisch mit dem der anderen Mauern der Basilika. Der Eingang ist mit zwei Säulen gestaltet, von denen sich die Basen und Kapitelle und die drei Eingangsschwellen erhalten haben. Die lichte Weite zwischen den Basen beträgt 2 m, der Abstand zu der westlichen Außenwand ist 1,96 m und der zu der östlichen Außenwand ist 2,20 m. Die Basen und Postamente sind aus einem einzigen Kalksteinblock gearbeitet. Identische Basen und Kapitelle in ionischer Ordnung sind für die Säulenstellung des Umgangs verwendet worden. Die Säulenschäfte waren ursprünglich aus dreieckigen Formziegeln gemauert und mit einem rötlichen Stuck überzogen gewesen<sup>1357</sup>. An den Basen und Kapitellen ist der Durchmesser der verlorenen Säulenschäfte ablesbar. Casteels nimmt aufgrund des unteren Durchmessers von 0,92 m und des oberen Durchmessers von 0,80 m eine ursprüngliche Höhe der Säulen von etwa 7 m an<sup>1358</sup>.

Casteels geht davon aus, dass alle drei Schwellen die im Eingangsbereich liegen als Zugang benutzt worden sind (**Abb. 233**)<sup>1359</sup>. Maßangaben und eine Beschreibung der Einarbeitungen auf der Oberseite der Schwellen fehlen. Daher wurde dieser Bereich bei einem eigenen Besuch näher untersucht und eine Skizze angefertigt (**Abb. 42**). Die Stufen sind auf der **Abb. 42** mit den Nummern 1-3 gekennzeichnet: Stufe 1 ist 1,96 m lang und 0,33 m breit; Stufe 2 besteht aus zwei Blöcken und ist insgesamt 2 m lang und 0,55 m breit und Stufe 3 ist 2,10 m lang und 0,36 m breit. In die Stufe 1 ist auf der Oberseite eine oberflächliche Einarbeitung, in Stufe 2 sind keine Einarbeitungen und in der Stufe 3 zwei rechteckige Einarbeitungen zu erkennen<sup>1360</sup>. Auf beiden Seiten des unteren Standringes der zwei

---

<sup>1352</sup> Vanderhoeven (1979) 107-127.

<sup>1353</sup> Mertens – Van Wouterghem (1995) 183; Mertens – Volpe (1999) 58.

<sup>1354</sup> Vgl. dazu Kap. 2. 1.

<sup>1355</sup> Grundlegend ist Casteels (1976) 44-46 Abb. 16, Taf. 22, 1; 22, 2 (Grundriss und Profilschnitt). In der Literatur sind unterschiedliche Funktionen für den Anbau diskutiert worden, vgl. Nutzung als Tribunal Kap. 3. 2. 3. 6. 7.; als Kurie Kap. 3. 3. 3. 5.; als *aedes Augusti* Kap. 3. 4. 4. 7.

<sup>1356</sup> Die Maße der übrigen Anbauten sind in der Tabelle in Kap. 3. 3. 3. 5. zusammen gestellt worden.

<sup>1357</sup> Vgl. ebenda Taf. 21, a.

<sup>1358</sup> Casteels (1976) 43-44. 59.

<sup>1359</sup> Casteels (1976) 46.

<sup>1360</sup> Maße der Einarbeitungen: 2,5 cm lang und 2,5 cm breit und etwa fingerkuppentief.

Basen sind rechteckige 9 cm lange und 2 cm breite Einarbeitungen angebracht. Diese lassen darauf schließen, dass die drei Zugänge mit metallenen Schranken verschlossen wurden. Aus der Art der Einarbeitungen geht nicht hervor, ob und wie diese Schranken geöffnet werden konnten.

Der Anbau war mit einem Mosaikboden ausgestattet gewesen, von dem sich allerdings nur einige Fragmente erhalten haben und sich nach Casteels über einen stilistischen Vergleich in die 2. H. des 1. Jh. v. Chr. datieren lässt<sup>1361</sup>. Der Bodenbelag liegt etwa 0,18 m höher als das Bodenniveau im Umgang der Basilika. Dies ist in etwa die Höhe der Eingangsschwellen.

Vor der nördlichen Längsseite des Anbaus steht ein Sockel von 2,40 m Breite und 0,98 m Tiefe (**Abb. 41**). Sein Fundament aus Bruchsteinen ist 2 m tief und reicht bis zum Boden eines kleinen Kellers, der bei der Anlage des Anbaus aufgefüllt worden ist<sup>1362</sup>. Über dem Sockel ist eine annähernd quadratische Basis von 0,85 m Breite und 0,73 m Tiefe errichtet worden. Dieser war zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch ca. 30 cm hoch erhalten. Sockel und Basis waren mit einem dicken Verputz überzogen, in dem sich die Negativabdrücke entweder von Holzplanken oder von Marmorplatten erhalten hatten<sup>1363</sup>. Heute ist von diesem Befund nur noch der Abdruck des Sockels zu erkennen. Auch wenn keine Standspuren einer Statue festgestellt werden konnten, stimme ich doch der Ansicht von Casteels zu, dass sie als Statuenbasis zu interpretieren ist.

## 6. 1. 3. 1. Iuvanum

### 6. 1. 3. 1. 1. Umgebung und historischer Überblick

Iuvanum ist ein römisches Municipium auf dem Gebiet des alten Volksstammes der Samniten (Unterstamm Careciner), westlich des Sangrotals zwischen Torricella Peligna (Chieti) und Montenerodomo gelegen<sup>1364</sup>. Das Municipium ist wahrscheinlich zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. von der autochthonen Bevölkerung gegründet worden. Von der Verwaltungstätigkeit der lokalen Oberschicht zeugen Inschriften, in denen *quattuorviri* erscheinen<sup>1365</sup>, eine Amtsbezeichnung, die nach 90 v. Chr. im Rahmen einer einheitlichen Verwaltungsordnung von Italien für das höchste municipale Amt eingeführt worden ist<sup>1366</sup>.

---

<sup>1361</sup> Casteels (1976) 45. 53 Anm. 28-29 mit einem Verweis auf einen Bodenbelag im Heiligtum des Herkules in Alba Fucens und in dem Haus der Livia auf dem Palatin. Von den Mosaikfragmenten sind leider keine Abbildungen publiziert.

<sup>1362</sup> Von Casteels (1976) 59. 61; wiederholt bei Mertens – Van Wouterghem (1995) 182 als *aerarium* bezeichnet. Vgl. Kap. 3. 2. 3. 6. 7.

<sup>1363</sup> Nach der Beschreibung des Befundes von Casteels (1976) 46.

<sup>1364</sup> Allgemein zu Iuvanum s. Blanck (1970) 335; Pellegrino (1984) 155-197; Coarelli – La Regina (1984) 313-316; Aromatario – Ciaccio – Della Valle – Fabbricotti – Tritapepe (1985) 119-163; Balty (1991) 341-344 Abb. 172-174; Fabbricotti (1990) 9-18; Tavano (2001) 88-89.

<sup>1365</sup> Zu den Inschriften aus Iuvanum s. Paci (1990) 53-54; Pellegrino (1984) 177-178 Anm. 57; allgemein: RE XXIV (1963) 849-857 s. v. *quattuorviri* (Wesener); Laffi (1972) 37 ff.

<sup>1366</sup> Christ (1979) 183-184; Galsterer (1994) 306-323; Pellegrino (1984) 177-178.

Die Stadt, von der neben einem Tempelbezirk auf der Akropolis nur das Forum besser bekannt ist, befindet sich auf einer Hochebene (**Abb. 43**)<sup>1367</sup>. Die beiden Tempel (Tempio A und B) befinden sich im Südwesten des Forums auf einem kleinen Hügel. Die Tempel italischen Typs sind wesentlich älter als das Forum und die angrenzenden Gebäude. Tempio A wurde gegen Ende des 4. Jh. v. Chr., Tempio B zu Beginn des 2. Jh. v. Chr. errichtet. Außerdem sind die Tempel nach Osten und nicht nach Norden wie das jüngere Forum hin ausgerichtet<sup>1368</sup>. Von dem Tempelbezirk führt eine breite Straße hinab zur südlichen Schmalseite des Forums (**Abb. 235**). Der Zugang auf das Forum ist durch ein Eingangsportal aufwendig gestaltet<sup>1369</sup>.

Der rechteckige Forumsplatz war auf allen vier Seiten von einer Portikus umgeben (**Abb. 234**)<sup>1370</sup>. Die Westseite der Portikus ist durch Neugrabungen in den 90er Jahren punktuell ergraben worden. Diese sind jedoch noch nicht publiziert. Es ist trotzdem möglich, die Säulenstellung der Portikus zu rekonstruieren. Auf den Längsseiten standen ursprünglich je 18 Säulen und auf den Schmalseiten je 8 inklusive der Ecksäulen. Auf der Ostseite des Forums verläuft in Nord-Südrichtung eine Straße, die von den Ausgräbern als «Via orientale» bezeichnet wird. Auf dem Plan von Fabbricotti ist der weitere Verlauf der Straße nach Süden zum Theater noch nicht eingezeichnet. Das Theater liegt etwa hundert Meter südlich am südwestlichen Abhang der Akropolis.

Der Forumsplatz selbst ist 62 m lang und 27,50 m breit. Zentral auf dem Platz ist eine monumentale Inschrift in die Pflasterung eingelassen<sup>1371</sup>. Diese nennt einen C. Herennius Capito als Stifter und lässt sich nach 41 n. Chr. datieren<sup>1372</sup>.

An der Südseite des Forums befindet sich eine Reihe von Tabernen. Im Bereich südöstlich des Forums wurden in jüngster Zeit Reste von Privathäusern und Werkstätten entdeckt<sup>1373</sup>. Damit ist die Annahme von Pellegrino und Nünnerich-Asmus, dass private Gebäude in Iuvanum völlig fehlten und der Urbanisierungsversuch demnach gescheitert sei, widerlegt<sup>1374</sup>. Das älteste Fundmaterial der Sondagen stammt aus der Gründungsphase des Municipiums. Das Forum und die benachbarten

---

<sup>1367</sup> Die Beschreibung richtet sich nach dem Plan bei Fabbricotti (1990) Taf. 1 = Fabbricotti (1985) 121 Abb. 9. 1. und nach eigenen Beobachtungen. Die Umzeichnung bei Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 56 ist an manchen Stellen unklar; Abb. auch bei Coarelli (1984) 314; eine aktuelle Luftaufnahme bei Tavano (2001) 88-89.

<sup>1368</sup> Die Tempel sind zwischen 1980-83 erneut untersucht worden; vgl. Fabbricotti (1985) 122 ff. Abb. 9, 1-5. Sie sind mit anderen Tempeln aus der näheren Umgebung in Trebula, heute Quadri (Provinz Chieti) und Schiavi d' Abruzzo (Provinz Chieti) bautypologisch vergleichbar; dazu s. Tavano (2001) 96. 103-105 mit Abb.

<sup>1369</sup> Vgl. Plan bei Fabbricotti (1985) 121 Abb. 9, 1. Heute ist von dessen Säulenstellung im erhaltenen archäologischen Befund nichts mehr zu erkennen.

<sup>1370</sup> Abb. von Südwesten aus bei Fabbricotti (1985) 120 Abb. 9, 1; Tritapepe (1985) 143. 145-146.

<sup>1371</sup> Iaculli (1990) 81-89 konnte über die Dübellöcher eine 3,80 m breite Inschrift rekonstruieren, die ursprünglich mit vergoldeten Bronz Buchstaben verkleidet war. Vergleichbare Forumsinschriften sind in Italien in Atena Lucana, Pompeii, Saepinum, Terracina, Roma und Veleia erhalten geblieben, vgl. Belege bei Iaculli. Zur Forumsinschrift in Veleia s. Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>1372</sup> Zu dessen militärischen Laufbahn s. Pflaum (1960) 23-26.

<sup>1373</sup> Sondagen von 1980, 1981 und 1983. Zu den Sondagen s. Fabbricotti (1981) 145-157; dies. (1990) 15; Tritapepe (1985) 145 f.; Candeloro (1990) 95-99. Die Ergebnisse der jüngsten Grabungen sind noch unpubliziert. Das Gelände ist jedoch zugänglich und mit Informationstafeln versehen.

<sup>1374</sup> Pellegrino (1984) 179; Nünnerich-Asmus (1994) 175.

Bauten sind nach Ausweis einiger Inschriften, die in diesem Bereich aufgefunden worden sind, bis gegen Ende des 4. Jh. n. Chr. genutzt worden<sup>1375</sup>.

### 6. 1. 3. 1. 2. Befundbeschreibung

Die Basilika schließt sich mit der Längsseite an die nördliche Schmalseite der Forumspartikus und mit der westlichen Schmalseite an die Via orientale an (**Abb. 43**)<sup>1376</sup>. Sie besitzt eine Länge von 36 m und eine Breite von 10 m. Dies sind gleichzeitig die einzigen publizierten Maßangaben. Es liegt nur ein Gesamtplan vor, der einzelne Details nur ungenau abbildet. Daher war es notwendig, sie an Ort und Stelle zu untersuchen und einige Detailskizzen anzufertigen, die selbstverständlich nicht eine noch zu leistende Bauaufnahme ersetzen.

Ihr Innenraum besteht aus einem einzigen großen Raum, der nicht, wie die meisten republikanischen und frühkaiserzeitlichen Basiliken in Italien, mit einem Umgang umgeben ist. Der Grundriss ist mit dem der Basilika in Veleia vergleichbar<sup>1377</sup>. Die Ansprache als Basilika ist wie dort über eine Bauinschrift gesichert<sup>1378</sup>. Auch das Proportionsverhältnis der Länge zur Breite von 1:3,6 weicht von Vitruv als ideal beschriebenen Verhältnis von 1:2 oder 2:3 deutlich ab<sup>1379</sup>.

Die Innenseite der nördlichen Außenwand der Basilika ist mit 12 Halbsäulen verblendet und ist verputzt<sup>1380</sup>. Diese stehen auf Basen aus Marmor und rechteckigen Plinthen. Die Schäfte sind aus Tuffstein aufgemauert und waren ursprünglich mit farbigem Stuck überzogen<sup>1381</sup>. Auch auf der Außenseite schließen sich auf beiden Seiten des Anbaus E-F-G je zwei Pilaster an (**Abb. 45**). Sie sind mit dem Mauerwerk der Außenwand verbunden und waren als zusätzliche Auflagefläche für die Bedachung notwendig. Eine vergleichbare Gestaltung der Außenseite einer Basilika, die nicht dem Forumsplatz zugewendet ist, lässt sich bei der Basilika in Ardea beobachten<sup>1382</sup>.

Die Basilika besitzt drei Anbauten: A-C auf der westlichen Schmalseite (**Abb. 44**), E-G auf der nördlichen Längsseite (**Abb. 45**) und H-I (**Abb. 46 a**) auf der östlichen Schmalseite. Das Mauerwerk besteht hauptsächlich aus *opus incertum*. Als Baustoff wurde überwiegend der anstehende Muschelkalkstein verwendet. Die Innenseite der nördlichen Außenwand der Basilika ist an einigen Stellen mit Ziegelsteinen ausgebessert worden. Die südliche Außenwand wird durch einen 5,40 m langen Mauerabschnitt in *opus reticulatum* unterbrochen. In einer modernen Restaurierung wurde das kaum ergänzte antike Mauerwerk auf der Oberfläche durch eine 10 cm dicke Schicht aus Beton und Bruchsteinen geschützt.

---

<sup>1375</sup> Pellegrino (1984) 315; Tritapepe (1985) 145; zu den Inschriften s. Kap. 3. 2. 3. 3. 2.

<sup>1376</sup> Blanck (1970) 335 Abb. 82. 83; Tritapepe (1985) 146-149 Abb. 9. 18; 9. 21-22; Fabbriotti (1990) 14. 190 Abb. 5; Pellegrino (1984) 175 ff. Taf. 18, 2.

<sup>1377</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 6. 2.

<sup>1378</sup> Zur Bauinschrift s. weiter unten Kat. 6. 1. 3. 1. 3.

<sup>1379</sup> Vgl. dazu Kap. 2. 1.

<sup>1380</sup> Die Stärke der erhaltenen Putzfragmente beträgt zwei bis drei Zentimeter. Wandmalerei konnte an Ort und Stelle nicht festgestellt werden.

<sup>1381</sup> Auf der westlichen Seite ist ein Säulenschaft in Tuff, auf der östlichen Seite sind drei Säulenschäfte erhalten.

<sup>1382</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 2. 2. 2.

Der südlichen Längsseite der Basilika ist eine Seite der Forumsportikus vorgelagert (**Abb. 236**). Das dort ansteigende Gelände wird zum Forumsplatz hin mit zwei Treppenstufen ausgeglichen (**Abb. 234**). Die Portikus auf der Nordseite ist inklusive der obersten Trittstufe etwa 5,10 m breit und damit etwa zwei Meter breiter als die Portiken der Ost- und Südseite<sup>1383</sup>.

Die Basilika ist über drei Eingänge auf der Südseite betretbar: Der linke ist 1,80 m, der mittlere ist 3,53 m breit, der rechte ist weitgehend zerstört. Nach den Einarbeitungen in den zum Teil erhaltenen Türschwellen zu urteilen, waren sie verschließbar (**Abb. 44**). Der mittlere Eingang befindet sich in einer Achse mit dem Forumsportal und der Apsis des Anbaus F der Basilika (**Abb. 235**)<sup>1384</sup>.

Befund D, der sich westlich des linken Nebeneingangs vor der südlichen Außenwand der Basilika befindet, wird in der Literatur nicht besprochen (**Abb. 236**). Lediglich der Umriss wurde von Fabbricotti in einem Gesamtplan des Forums aufgenommen<sup>1385</sup>. Daher war die Anfertigung einer Detailskizze notwendig (**Abb. 44**).

Es handelt sich um ein teilweise erhaltenes Podest, zu dem auf der westlichen Seite eine dreistufige Treppe hinaufführt. Diese lehnt sich direkt an die Außenwand der Basilika an (**Abb. 237**). Die Stufen sind unregelmäßig hoch und bestehen aus Steinblöcken aus Muschelkalkstein<sup>1386</sup>. Die Oberfläche der dritten Stufe ist sorgfältig geglättet und es ist daher unwahrscheinlich, dass sie als Auflagefläche für eine weitere Stufe diente, da in diesem Fall der hintere Bereich wohl nicht geglättet, sondern nur grob gestockt worden wäre. Die Stufe markiert damit die endgültige Höhe des Podests (0,81 m). Da sie einen Teil der Oberfläche bildet, ist es wahrscheinlich, dass auch die übrige Fläche ursprünglich mit Steinplatten belegt war. Die Treppe ist insgesamt 2,10 m tief und reicht etwa 1 m in das Podest hinein. Von diesem ist ansonsten nur der 2,30 m lange und 0,27 m hohe Sockel der Westseite und ein 2,30 m langer Abschnitt der Südseite erhalten<sup>1387</sup>. Die Vorderseite des Sockels ist auf der Höhe von etwa 15 cm nach hinten leicht abgeschrägt. Die Pflasterung der Portikus reicht bis unter den Sockel. Der Innenraum des Podests ist mit einem Substrat aus Erdreich und Steinbrocken aufgefüllt. Ohne Kenntnis der Grabungstagebücher, bleibt ungeklärt, ob es sich dabei um eine antike oder rezente Verfüllung handelt.

Eine für die Unterscheidung der verschiedenen Bauphasen der Basilika wichtige Beobachtung ist, dass die südliche Außenwand im Bereich des Podests in einem anderen Mauerwerk (*opus reticulatum*) errichtet wurde (**Abb. 238**). Der Übergang zum umgebenden Mauerwerk in *opus incertum* befindet sich genau an der Stelle, an der die Vorderkante der ersten Treppenstufe an die Außenwand der Basilika stößt. Es handelt sich damit sicher um eine Ausbesserung. Ein vergleichbares Mauerwerk kam an keiner anderen Stelle der Basilika und auch nicht in der benachbarten Raumeinheit

---

<sup>1383</sup> Nach Osten hin wird die nördliche Portikus, bedingt durch die unpräzise Flucht der Außenwand der Basilika, etwa einen halben Meter breiter. Die westliche Portikus ist nur punktuell ergraben.

<sup>1384</sup> Fabbricotti (1990) 14. Auf der rechten Seite liegt in situ ein 62 cm breites und etwa 75 cm tiefes Fragment der Türschwelle mit einer Einarbeitung.

<sup>1385</sup> Fabbricotti (1990) 147 Taf. 1; vgl. auch Umzeichnung bei Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 56.

<sup>1386</sup> H 1. Stufe 0,33 m; H 2. Stufe 0,31 m; H 3. Stufe 0,15 m. Die dritte Stufe ist 1,36 m lang und 0,90 m breit.

<sup>1387</sup> Zwei weitere Steinlagen sind notwendig, um das Niveau der obersten Treppenstufe zu erreichen.

J, K, L zur Anwendung (**Abb. 43. 247**)<sup>1388</sup>. Die Länge des Mauerabschnitts gibt gleichzeitig einen Anhaltspunkt für die ursprüngliche Breite des Podests von 3,30 m bis 3,60 m, die Tiefe beträgt 3,30 m.

Die Raumeinheit A-C auf der westlichen Schmalseite der Basilika besteht aus einem rechteckigen Raum B und zwei Nebenräumen, A und C (**Abb. 44**). Der Innenraum von B ist 8 m lang und 4,20 m breit (Innenmaße), A und C sind 7,50 m lang und 1 m breit. Die zwei Trennwände innerhalb der Nebenräume stoßen mit klaren Baufugen an deren Längsseiten<sup>1389</sup>. Aufgrund ihres Grundrisses werden die Nebenräume in der weiteren Beschreibung als Korridore angesprochen. Die Längsseiten welche A und C auf der Süd- bzw. Nordseite begrenzen, schließen im vorderen Bereich mit Pilastern ab. Der nördliche Pilaster ragt etwa einen Meter, der südliche etwa einen halben Meter in den Innenraum der Basilika herein. Im Korridor C ist eine Stufe erhalten (**Abb. 239**). Sie ist 0,18 m hoch, 1 m breit und 0,40 m tief. Davor befindet sich eine 18 cm hohe, 1 m breite und 0,52 m tiefe Türschwelle mit zwei Einarbeitungen<sup>1390</sup>. Sie weisen auf einen Verschluss durch eine Schranke hin. Aufgrund des spiegelbildlichen Aufbaus ist dies auch für Korridor A zu erwarten.

Auf der nordwestlichen Ecke von Raum B hat sich ein Vorsprung erhalten. Ergänzen wir diesen Vorsprung auf der gegenüberliegenden Seite, erhalten wir eine rechteckige Nische, in die vielleicht ein großes Fenster, vergleichbar mit dem in der Exedra der Basilika in Cosa, eingebaut war<sup>1391</sup>. Das nördliche Ende des Mauerabschnittes auf der östlichen Schmalseite wird, wie bei den übrigen Zugängen in der Basilika, durch sorgfältig behauene Steinquader markiert. Er war damit vom Innenraum der Basilika aus zugänglich.

Die Außenwand von Anbau F steht in einem gemeinsamen Mauerverbund mit der nördlichen – mit 1,20 m extrem breiten – nördlichen Wand der Basilika (**Abb. 45**). Die Innenmaße belaufen sich ohne die Apsis auf eine Länge von 14 m und eine Breite von 10 m. Die Apsis ist nicht exakt halbkreisförmig. Sie ist im Inneren 4,5 m breit und in der Achse 2,5 m tief. Der Anbau besitzt zwei 6,5 m lange und 3,50 m breite Nebenräume E und G (**Abb. 45. 242-244**)<sup>1392</sup>. Von dem von Fabbricotti verzeichneten Eingang in Raum F ist bis auf einen geringen Rest direkt hinter der erhaltenen Basis einer Halbsäule auf der östlichen Seite nichts erhalten geblieben.

Die Nebenräume E und G sind in Rahmen späterer Baumaßnahmen stark verändert worden. Sie sind in zwei etwa gleich große Kammern unterteilt<sup>1393</sup>. Die nördlichen Außenwände stoßen mit einer Baufuge an die Längsseiten von Raum F und stehen mit der nördlichen Außenwand der Basilika

---

<sup>1388</sup> *Opus reticulatum* kam in den Wohnhäusern an der Kreuzung zwischen der Via Orientale und der Via di Baco auf der Ostseite des Forums zur Anwendung. Diese wurden in den 90er Jahren untersucht und sind noch nicht publiziert. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse befindet sich auf der Schautafel 6, die in diesem Bereich aufgestellt ist.

<sup>1389</sup> Die erste Trennwand ist 40 cm, die zweite Trennwand 50 cm breit. Die Baufugen sind im restaurierten Zustand auf der Oberfläche nicht zu erkennen, da die Mauerkrone mit einer etwa 10 cm hohen Betonschicht restauriert worden ist.

<sup>1390</sup> Die südliche Einarbeitung ist quadratisch, die nördliche Einarbeitung ist rechteckig.

<sup>1391</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 2. 3. 2. Auf dem Gesamtplan von Fabbricotti (1990) Taf. 1 ist auf der Südseite kein Vorsprung eingezeichnet. Das Mauerwerk ist in diesem Bereich nur sehr schlecht erhalten.

<sup>1392</sup> Geschätzt nach Fabbricotti (1990) Taf. 1.

<sup>1393</sup> Die Zwischenwände stehen mit den Längswänden des Anbaus F in einem Mauerverbund.

in einem Mauerverbund. Die Nebenräume waren ursprünglich über je einen Zugang vom Innenraum der Basilika und von F aus betretbar. Die letzteren Zugänge sind auf dem Plan von Fabbricotti nicht kenntlich gemacht, obwohl sie am Befund klar zu erkennen sind (**Abb. 244**): Etwa 2,70 m von der nördlichen Außenwand der Basilika entfernt sind die Längswände von Raum mit sorgfältig behauenen Steinquadern unterbrochen, die ursprünglich zu den Türleibungen der später wieder verschlossenen Zugänge gehörten. Der Zugang von der Basilika aus in Raum G wurde mit einem Schalenmauerwerk aus zwei unterschiedlichen Baustoffen verschlossen (**Abb. 243**). Für die südliche Seite wurden Ziegel, für die andere der herkömmliche Kalkstein verwendet. Der Zugang in den Nebenraum E wurde ausschließlich mit Kalksteinen verschlossen (**Abb. 242**). Raum E ist bis auf eine Höhe von etwa 50 cm, Raum G bis zu einer Höhe von etwa 1 m mit einem Gemisch aus Steinen und Beton aufgefüllt. Die unterschiedliche Höhe hängt mit dem Erhaltungszustand des Befunds zusammen.

Von der Innenausstattung von Anbau F ist bis auf einen von Pellegrino nur beiläufig erwähnten Mosaikbelag und einer etwa 1,50 m langen Säulentrommel aus Kalkstein nichts bekannt<sup>1394</sup>. Von dem Mosaik ist leider keine Abbildung publiziert und es ist heute durch eine dicke Sandschicht geschützt. Die Zugehörigkeit der Säulentrommel zu F erscheint sicher, da die Halbsäulen im Innenraum der Basiliken aus Tuff aufgemauert sind. Das Bodenniveau liegt geschätzt etwa 50 cm höher als im Innenraum der Basilika.

Der östliche Anbau der Basilika besteht aus zwei Räumen H und I (**Abb. 46 a. 245-246**). Raum H ist etwa 4,30 m lang und 4,10 m breit. Die südliche Außenwand ist im vorderen Bereich zerstört. In der Mitte befindet sich eine Einfassung aus sorgfältig bearbeiteten Kalksteinquadern. In der Nähe der Einfassung wurde der Rest eines Wasserkanals entdeckt, der mit dem Entwässerungssystem des Forumsplatzes in Verbindung steht. Daher ist eine Interpretation der Einfassung als Wasserbecken auf Anhieb einleuchtend.

In die Nordwestecke von Raum I ist nachträglich eine Wand eingezogen worden. Die östliche Hälfte des Raums ist zerstört. Daher kann auch nicht geklärt werden wie der Übergang zur südlichen Außenwand der Basilika gestaltet war. Nach dem erhaltenen Befund zu urteilen, befand sich der Raum bereits außerhalb der Basilika und öffnete sich auf die nördliche Forumsportikus.

### **6. 1. 3. 1. 3. Rekonstruktion, Bauphasen und absolute Datierung**

Die Raumeinheit A-C gehört zur Grundkonzeption (1. Bauphase) der Basilika (**Abb. 44**). Ihre Rekonstruktion ist schwierig. Wohin führte die Stufe in Korridor A, falls sie zu einer Treppe zu ergänzen ist? Sie führte sicher nicht zu einem Obergeschoss, da die Basilika keinen Umgang besitzt auf dem dieses aufgelagert sein konnte. Außerdem erscheint dafür das Treppenhaus zu klein. Es ist daher wahrscheinlich, dass die Stufe zu einem langgestreckten Nebenraum führte, der aus irgendeinem Grund versperrt werden konnte.

---

<sup>1394</sup> Die Ergebnisse der Grabungen von 1960 bis 1977 sind weitgehend unpubliziert, vgl. Pellegrino (1984) 175.

Der apsidiale Anbau F und die Nebenräume E und G sind gleichzeitig mit der Basilika entstanden (**Abb. 45**). Ursprünglich dienten die südlichen Kammern von E und G als Eingänge in F, die zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr benötigt und durch einen Eingang auf der südlichen Schmalseite von F ersetzt wurden<sup>1395</sup>.

Das Wasserbecken in Raum H gehört sehr wahrscheinlich auch zur Grundkonzeption der Basilika (**Abb. 46 a**). Da nur ein Abfluss vorliegt und eine Zuleitung fehlt, wird es, wie das Becken in dem Anbau der Basilika in Ardea, mit Regenwasser gespeist worden sein<sup>1396</sup>.

Die nördliche und westliche Außenwand von Raum I gehört zur ursprünglichen Konzeption der Basilika in Iuvanum. Die Konstruktion in der Nordwestecke ist in einer späteren Bauphase entstanden. Für eine relative Einordnung dieser Bauphase gibt es keine Anhaltspunkte. Es erscheint gerechtfertigt, den Wiederaufbau des südlichen Mauerabschnitts in *opus reticulatum* und die Errichtung des Befunds D als zeitgleiche Bauaktivitäten anzusehen (2. Bauphase). Da die Pflasterung der nördlichen Portikus bis unter die erste Steinreihe des Podestes reicht, ist sie älter. Der Gebrauchsscharakter des Podestes ist durch die Zugangstreppe erwiesen<sup>1397</sup>.

Eine spätrepublikanische bzw. frühkaiserzeitliche Datierung der Basilika nur über das *opus incertum* ist problematisch<sup>1398</sup>. Eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. kann vielleicht über eine Bauinschrift gestützt werden<sup>1399</sup>.

### Bauinschrift

Die Inschrift ist in der Nähe der antiken Stadt, in der Pfarrkirche von Fallasco, sekundär verbaut worden (**Abb. 46 b**)<sup>1400</sup>. Auch wenn sie nur fragmentarisch überliefert und schwierig zu lesen ist, lassen sich ihr nach Paci einige Informationen entnehmen<sup>1401</sup>. Die Inschrift erinnert an die Errichtung der Basilika und des Tribunals: [---] *mani basilicam lapeide* / [---] *IMON* [---] *faciundum curavit* / [---] *storiis tribunal et* / [---] P TEDI<sup>M</sup> *idem f. c. d. dec.* Die Stifter bzw. ausführenden Amtsträger sind im erhaltenen Text nicht genannt. Paci vermutet hinter diesen Freigelassene. Dies ist aber bei der Bedeutung des Bauwerkes eher unwahrscheinlich. Die Verantwortung trägt auf jeden Fall der Stadtrat selbst, wie das Standardformular *f. c. d. dec.* deutlich macht. Nach Paci und Pellegrino ist die Basilika zusammen mit dem *tribunal* und einem anderen Gebäude oder Gebäudeteil errichtet

<sup>1395</sup> Ob sie danach noch eine Funktion erfüllten, wie beispielsweise als erhöht liegende Nischen, kann aus dem archäologischen Befund nicht geklärt werden.

<sup>1396</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 2. 2. Die Nutzung von Regenwasser ist auch für die Basilika in Cosa bezeugt, dazu Kat. 6. 1. 2. 3. 2.

<sup>1397</sup> Zur Interpretation als Tribunal s. Kap. 3. 2. 3. 3. 1.

<sup>1398</sup> S. dennoch Pellegrino (1984) 176-177; Coarelli – La Regina (1984) 315.

<sup>1399</sup> CIL IX 2961.

<sup>1400</sup> CIL IX 2961; der Name der Ortschaft ist im CIL falsch wiedergegeben (Falascosi); dazu s. Pellegrino (1984) 176-177; Coarelli (1984) 315; Paci (1990) 56 mit Anm. 55. Maßangaben und Abbildung liegen bis jetzt nicht vor. Herrn Professor G. Paci danke ich daher sehr für die Bereitstellung eines Fotos. Es handelt sich um einen harten, weißlichen Kalkstein. Die unterstrichenen Stellen sind heute nicht mehr lesbar. Die in Großbuchstaben hervorgehobenen Stellen sind durch Dressel, CIL IX, S. 275, der die Inschrift selbst nicht in Augenschein nehmen konnte, als nicht deutbar markiert worden.

<sup>1401</sup> Paci (1990) 56.

worden, das sich aufgrund des fehlenden Inschriftenfragmentes nicht mehr identifizieren lässt. Die Inschrift dokumentiert eine bauliche Verbindung von Basilika und Tribunal.

Eine genaue Datierung der Inschrift ist nach Paci nicht möglich. Er verweist mit Pellegrino auf linguistische Auffälligkeiten, wie die noch nicht erfolgte Diphthongverschleifung von *lapeide* in *lapide*<sup>1402</sup>. Eine derartige Schreibweise wäre für die frühe Kaiserzeit bereits sehr ungewöhnlich. Auf der anderen Seite ist das Standardformular *f(aciundum) c(uravit) d(ecreto) dec(urionum)* erst ab augusteischer Zeit belegt<sup>1403</sup>. Einen Ansatz für die Datierung der Inschrift gegen Ende der Republik und spätestens zu Beginn der Kaiserzeit sieht Coarelli<sup>1404</sup>, während Paci und Pellegrino nur unbestimmt auf ein hohes Alter der Inschrift schließen<sup>1405</sup>. Die doppelte Verwendung von *faciundum curavit* und *f. c.* wird von Paci und Pellegrino nicht erklärt.

Die Inschrift ist damit noch lange nicht ausreichend interpretiert. Es besteht die Möglichkeit, dass es sich um zwei verschiedene Inschriften auf demselben Inschriftenträger handelt, die sich ihrerseits wieder auf zwei Bauakte beziehen<sup>1406</sup>. Die zweite Zeile der Inschrift endet mit *faciundum curavit* und bezieht sich auf die Stiftung der Basilika. Die vierte Zeile wird mit dem Standardformular *f. c. d. dec.* abgeschlossen und beinhaltet die Zustimmung des Stadtrates zur Errichtung eines Tribunals und eines anderen Gebäudes oder Gebäudeteils. Die doppelte Verwendung von *faciundum curavit* bezieht sich daher schwerlich auf eine einzige Stiftung, sondern wohl auf zwei zeitlich voneinander getrennte Bauakte. Interessant ist die Beobachtung, dass im ersten Fall das Standardformular *f. c. d. dec.* noch nicht ausgebildet scheint und *f. c.* ausgeschrieben ist.

Über diese Lesung der Inschrift wäre die scheinbare Unvereinbarkeit der zwei Datierungsmerkmale gelöst. Die erste Inschrift ließe sich wegen der noch nicht erfolgten Diphthongverschleifung in die ausgehende republikanische, spätestens in augusteische Zeit datieren. Für die Basilika ergäbe sich folgerichtig ein entsprechender Datierungsansatz. Die zweite Inschrift ist frühestens in augusteischer Zeit angebracht worden und erinnert möglicherweise an eine Baumaßnahme, die schon bald – wohl schon wenige Jahre – nach der Errichtung der Basilika vorgenommen wurde.

#### **6. 1. 3. 2. 4. Die Räume J, K und L südlich des westlichen Anbaus A-C der Basilika**

Auf der Südseite des westlichen Anbaus der Basilika schließen sich drei in etwa gleich große rechteckige Räume an, die in dieser Untersuchung als J, K und L bezeichnet werden (**Abb. 43. 247-248**)<sup>1407</sup>. Mit Ausnahme von Raum L sind keine Maße publiziert<sup>1408</sup>. Die Wände bestehen hauptsächlich aus *opus incertum*, lediglich die westliche Schmalseite von L aus Ziegelsteinen.

<sup>1402</sup> Paci (1990) 56; Pellegrino (1984) 176-177. Zur Monophthongierung vgl. zuletzt P. Kruschwitz (1998) 283 mit Anm. 68.

<sup>1403</sup> Zum Aufkommen dieses Formulars s. Alföldy (1991) 289ff.; Berrendonner (2003) 154 Anm. 30; 157.

<sup>1404</sup> Coarelli (1984) 315.

<sup>1405</sup> Pellegrino (1984) 176-177; Paci (1990) 56.

<sup>1406</sup> Die folgende Interpretation ist aus einer Diskussion mit Frau Dr. H. Niquet erwachsen.

<sup>1407</sup> Zu dem Befund s. Fabbricotti (1990) 15. 147 Taf. 1; zur möglichen Funktion der Raumeinheit als Vereinshaus der Augustalen oder Gerichtsraum (*secretarium*) s. Kap. 3. 2. 3. 4.

Die westliche Rückwand der drei Räume ist eine Verlängerung der Außenwand des westlichen Anbaus A-C der Basilika (**Abb. 247**). Der Raum J teilt sich die nördliche Außenwand mit dem Raum C des Anbaus. Über eine breite Tür auf der westlichen Schmalseite kann er von der nördlichen Forumsportikus aus betreten werden und ist außerdem mit Raum K über eine schmale Tür verbunden. K und L bilden daher eine bauliche Einheit. K ist auch von der westlichen Forumsportikus über ein Tür zu erreichen. Dort befindet sich eine Türschwelle noch in situ<sup>1409</sup>. Außerdem besitzt er eine etwa 1 m breite Türöffnung in der gegenüberliegenden Wand. Etwa 2 m nördlich davon schließt sich ein etwa 1 m langer und 50 cm breiter Mauerstumpf mit dem Ansatz einer Rundung an (**Abb. 248**). Das Mauerwerk ist mit der westlichen Schmalseite von K verbunden. Der Mauerstumpf kann wahrscheinlich zu einer kleinen Apsis ergänzt werden kann. Dies entspricht jedoch nicht der Auffassung von Fabbricotti<sup>1410</sup>.

Der südliche gelegene Raum L teilt sich die Außenwand mit Raum K, ist jedoch nicht durch eine Türöffnung mit diesem verbunden. L ist über eine Türöffnung, die beinahe die gesamte westliche Schmalseite des Raums in Anspruch nimmt, nur vom Forum aus betretbar. Die Wände sind mit Ziegelsteinen aufgemauert, es haben sich Reste von farbigem Wandverputz erhalten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Eingangs befand sich eine Apsis, die jedoch im erhaltenen Befund nicht mehr beobachtet werden kann. Ausgehend von dem Plan, der von Fabbricotti publiziert worden ist, war sie etwa 2 m breit und 1 m tief und soll in einer späteren Bauphase wieder zugemauert worden sein. Auch diesen Verschluss konnte ich am Befund nicht erkennen. Ich erkläre mir das daraus, dass die Apsis nicht ebenerdig angebracht gewesen und das heutige Fehlen dem schlechten Konservierungszustand geschuldet ist.

Am Befund lassen sich nur wenige bauliche Veränderungen feststellen. Lediglich die westliche Schmalseite von Raum L ist in einer zweiten Bauphase mit Ziegelsteinen restauriert worden. Die gemeinsame Rückwand der Räume J-K-L mit dem Anbau A-C der Basilika sowie die gemeinsame Außenwand von J und C sprechen dafür, dass die Räume wie die Basilika in der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. errichtet wurden.

### **6. 1. 3. 3. Lucus Feroniae**

#### **6. 1. 3. 3. 1. Umgebung**

Die in der Mitte des 1. Jh. vor Chr., vielleicht noch unter Caesar oder Octavian gegründete Militärkolonie Lucus Feroniae liegt an der Via Tiberina, etwa 18 km nördlich der Prima Porta von Rom in der Nähe des heutigen Scorano<sup>1411</sup>. Von der antiken Stadt sind das Forum und einige der

---

<sup>1408</sup> Der Innenraum von L ist 6,45 m lang und 4,65 m breit; vgl. Fabbricotti (1990) 15.

<sup>1409</sup> Die Türschwelle liegt auf beiden Seiten etwa 10 cm von den Außenwänden entfernt. Eigene Beobachtung: Dort standen ursprünglich der Türrahmen, der ursprünglich wahrscheinlich aus Holz bestand.

<sup>1410</sup> Vgl. Plan bei Fabbricotti (1990) 147 Taf. 1.

<sup>1411</sup> Eine Wegbeschreibung der Via Tiberina bietet Natale (1993).

angrenzenden Gebäude ausgegraben worden (**Abb. 47. 249-251**)<sup>1412</sup>. Der Forumsplatz besitzt eine Länge von 73 m und ist 23,50 m breit. Dessen südliche Schmalseite ist nicht ergraben. Das sich in Süd-Nordrichtung erstreckende Forum wird auf der westlichen Längsseite von einer Portikus begrenzt. Dahinter öffnen sich zum Platz hin mehrere Ladenlokale. An der östlichen Längsseite lässt sich dagegen keine Portikus nachweisen. An den Außenseiten des Platzes verläuft, ähnlich wie bei dem Forum in Veleia eine Rinne, die das Regenwasser nach Süden hin ableitet<sup>1413</sup>. Das Areal östlich des gepflasterten Platzes ist weitgehend unbebaut. Dort fanden sich Reste eines größeren Altars und eine Mauer aus sorgfältig geschichteten Kalksteinblöcken (*opus quadratum*) (**Abb. 62 Nr. 1; Abb. 249**). Letztere gehört nach Interpretation der Ausgräber bereits als Umfassungsmauer des archaischen Heiligtums der sabinischen oder etruskischen Gottheit Feronia<sup>1414</sup>. Die erhaltenen Fundamente des Altars datieren jedoch in die Phase der Forumserweiterung nach der Mitte des 1. Jh. v. Chr.<sup>1415</sup>. Der heilige Hain (*lucus*) gab der schon früh in ihrer Nähe bestehenden Siedlung ihren Namen. Es wurde der Mittelpunkt von periodisch abgehaltenen Jahrmärkten (*mercati*), die nach Ausweis von Dionysius von Halikarnass und Livius zu den bedeutenden Märkten in Italien zählten<sup>1416</sup>.

### 6. 1. 3. 3. 2. Befundbeschreibung

An der nördlichen Seite schließt sich die Basilika der Stadt auf einem 2,20 m hohen Podium an (**Abb. 47 Nr. 5-10; Abb. 48. 252**)<sup>1417</sup>. Dessen Kern besteht aus gewachsenem Fels und ist mit Tuffbrocken aufgefüllt. Die Forumsseite ist sorgfältig mit Kalksteinblöcken verkleidet, die Oberkante schließt mit einem Gesims aus Marmor ab. Genau in der Mittelachse der Basilika befindet sich ein rechteckiger, etwa 30 cm tiefer gelegener Anbau mit einem Kern aus *opus caementicium* und Tuffgestein (**Abb. 47 Nr. 5; Abb. 253**)<sup>1418</sup>. Er ist aufwendig mit blau-weiß geäderten Marmorplatten, einem sorgfältig profilierten Gesims und einer Bodenleiste – ebenfalls aus Marmor – verkleidet und über eine Trittstufe vom Innenraum der Basilika her betretbar. Nach den fehlenden Einarbeitungen in der Stufe zu urteilen, war er nicht verschließbar. Das Gesims ist auf der Oberseite geglättet. Es kann daher als sicher gelten, dass der Anbau keine geschlossenen Außenwände besaß. Von einem Bodenbelag ist nichts erhalten geblieben. Analog zur übrigen Verkleidung ist jeden ein Belag in Marmor zu erwarten.

<sup>1412</sup> Eine umfassende Dokumentation der zwischen 1952 und 1959 weitgehend abgeschlossenen Grabungen steht noch aus. Ein erster Vorbericht ohne Befundplan bei Bartoccini (1961) 249-256; Simoncini (1962) 1-7; erste umfassende Behandlung mit Gesamtplan des Forums und einem Detailplan der nördlichen Schmalseite bei Sgubini Moretti (1982/84) 71-109 Taf. 1; 2; vgl. dazu auch Balty (1991) 308-311; Boschung (2002) 35-39; Baratto (2003) 82-83 zu den Tabernen.

<sup>1413</sup> Dazu s. Kat. 6. 1. 3. 6. 1.

<sup>1414</sup> Der Tempel der Feroniae wird erwähnt bei Liv. 26, 2; 33, 26, 8; vgl. auch Jouffroy (1986) 27 Karte 2: Verteilung von Heiligtümern in Italien in republikanischer Zeit. In Consilinum wurde in republikanischer Zeit ein *lucus* im Auftrag des Dekurionenrates durch den Magistraten Ansia Tarvinus errichtet, s. CIL I<sup>2</sup> 1688 = X 292 = ILLRP 574; vgl. Jouffroy (1986) 31.

<sup>1415</sup> Dieser Erweiterung fiel ein Teil des Heiligtums zum Opfer, s. EAA Suppl. II 3 (1971/94) 473-475 s. v. Lucus Feroniae (Sgubini Moretti); Torelli (<sup>2</sup>1982) 33.

<sup>1416</sup> Dion. Hal. 3, 2, 1; Liv. 1, 30, 5; dazu s. Frayn (1993) 135-136; allgemein s. Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>1417</sup> Vgl. dazu Bartoccini (1961) 252; Sgubini Moretti (1982/84) 73 Abb. 1; Natale (1993) 80 Abb. 47.

<sup>1418</sup> Bartoccini (1961) Taf. 1, 4; Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2 (Detailplan).

Der Anbau wird auf beiden Seiten von Pilastern gerahmt (**Abb. 253**). Diese stehen an den beiden hinteren Ecken des Anbaus, direkt vor der Außenwand der Basilika. Auf der Vorderseite tragen sie zwei kurze Weiheinschriften; auf dem westlichen Pilaster steht auf zwei Zeilen verteilt *Saluti / s(acrum)* und auf dem Östlichen *Frugiferae / s(acrum)*<sup>1419</sup>. Die Inschriftenträger sind in quadratische Plinthen eingelassen und in unterschiedlicher Höhe abgebrochen. Die Plinthen stehen auf der Wasserrinne die um den gesamten Forumsplatz verläuft. Der westliche Pilaster ist noch etwa 3 m und der Östliche 2,50 m hoch. Die Inschriften sind in der Höhe des Gesimses des Anbaus angebracht. Auf der Ostseite verdeckt dieses die freie Sicht auf die ersten beiden Buchstaben von *Frugiferae*. Die Inschrift ist nur von der östlichen Schmalseite des Anbaus aus vollständig lesbar. Vor dem Anbau steht in situ ein Rundaltar mit Bukranien-Girlanden-Dekor (**Abb. 47 Nr. 2; Abb. 252**)<sup>1420</sup>.

Auf der östlichen Seite des südlichen Anbaus ist ein kleiner Raum in das Podium der Basilika eingebaut worden (**Abb. 47 Nr. 11; Abb. 252**)<sup>1421</sup>. Maßangaben für den Raum liegen nicht vor. Er ist von einem Tonnengewölbe überfangen und nur über eine Tür vom Forum aus zugänglich. Ein Lichtschacht oder etwas Vergleichbares ist nicht vorhanden. Das profilierte Gesims des Podiums bildet gleichzeitig den Türsturz. Auf der Oberfläche ist ein breiter Schlitz angebracht, durch den die Holzbretter, mit denen der Eingang wahrscheinlich verschlossen wurde, hineingeschoben werden konnten. Er konnte also nur vom südlichen Umgang der Basilika aus geöffnet werden. Der Schlitz ist ein weiterer Beleg dafür, dass die südliche Längsseite der Basilika nicht aus einer geschlossenen Außenwand sondern einer offenen Pilasterstellung bestand.

Von der nördlichen Seite des Forums aus ist kein direkter Zugang zur Basilika nachgewiesen. Sie kann nur über einen extrem breiten Eingang an der westlichen Schmalseite betreten werden, der aufgrund fehlender Einarbeitungen, sehr wahrscheinlich nicht verschließbar war. Dem Eingang ist eine Portikus vorgelagert, die gleichzeitig die Fortsetzung der westlichen Forumspartikus bildet. Der Übergang wird durch ein Postament für eine Bronzestatue markiert (**Abb. 47 Nr. 3**)<sup>1422</sup>.

Zwischen diesem und dem westlichen Pilaster mit der Inschrift *Saluti / s(acrum)* steht eine *mensa ponderaria* auf der ersten Stufe der Forumspartikus (**Abb. 47 Nr. 4; Abb. 253**). Von der Bank sind nur die Stützen aus Marmor erhalten geblieben<sup>1423</sup>. Im Innenraum der Basilika ist ein Fragment der Stifterinschrift zu Tage gekommen<sup>1424</sup>. Es handelt sich um eine Verkleidungsplatte aus Marmor. Möglicherweise spricht der Fundort für eine Anbringung in der Außenwand der Basilika. Der Name des Stifters ist bis auf die Angabe der Filiation und der Tribusangabe nicht erhalten geblieben. Die Finanzierung der Eichbank ist zum Teil aus dessen eigenen Mitteln und zum Teil mit öffentlichen

<sup>1419</sup> Bartoccini (1961) 253; Sgubini Moretti (1982/84) 76; zur kultischen Funktion des Anbaus s. Kap. 3. 4. 4. 2.

<sup>1420</sup> Lucus Feroniae (Capena), Museum, Rundara, H 1,20 m; B der Plinthe 0,75 m. Der Altar hatte nach Ausweis der Dübellöcher auf der Oberseite der Plinthe einen Aufsatz, vgl. Dräger (1994) Kat.-Nr. 26 Abb. 18 Taf. 81, 3.

<sup>1421</sup> Zur möglichen Funktion als *aerarium* s. Kap. 3. 1. 3. 3.

<sup>1422</sup> Dafür sprechen die Einarbeitungen auf der Oberseite des Postaments; s. Bartoccini (1961) 253.

<sup>1423</sup> Simoncini (1962) Abb. 13 Taf. 2; zu deren Funktion s. Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>1424</sup> Sensi (1985/1986) 291 Nr. 15 Taf. 8; Maße: 28,7 x 72,5 cm; BH variiert zwischen 3,8 – 5, 4 cm: [- - -] *f(ilius) sui / [- - - mun?]eris pecun(ia) sua et / [- - -]i c[ol(oniae)] Fel(ici) L(uco) Fer(oniae) dedit.*

Geldern bewerkstelligt worden. Die Inschrift kann aufgrund der gleichmäßigen wohlproportionierten *Scriptura capitalis quadrata* in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden.

Der Innenraum der Basilika ist als Umgangsbasilika gestaltet (**Abb. 47 Nr. 9-10; Abb. 48. 254**). Der mittlere Raum (*medium spatium*) wird an den Schmalseiten von jeweils drei Säulen begrenzt. Auf der dem Forum zugewandten Seite stehen fünf Säulen (mit den Ecksäulen), während die gegenüberliegende Seite nur vier aus Formziegeln gemauerte und mit Stuck überzogene Säulen aufweist. Die zweite Säule vom Eingang aus gezählt, ist ausgelassen worden.

Auf die Gestaltung des Aufrisses gehen Sgubini Moretti und andere Autoren nicht ein. Meine eigenen Beobachtungen lassen jedoch einige Schlussfolgerungen zu, die allerdings durch eine erneute Bauaufnahme des archäologischen Befundes überprüft werden müßten:

Die Basilika besaß mit Ausnahme eines kurzen Wandabschnitts in der östlichen Ecke auf der südlichen Längsseite keine geschlossene Außenwand, sondern eine offene Pilasterstellung. Der Dachstuhl wird von den vier Pilastern, die dem Podium auf der Südseite vorgelagert sind und der letzten Säule der Forumsportikus getragen (**Abb. 253**). Dadurch war eine bessere Beleuchtung und Belüftung des Innenraums und die freie Sicht von der Basilika aus auf das Forum gewährleistet. Die östliche Seite des Umgangs besaß eine geschlossene Außenwand aus *opus reticulatum*. Dies trifft wahrscheinlich auch auf die nur schlecht erhaltenen Außenwände auf der westlichen Schmalseite und der nördlichen Längsseite zu. Nicht beantwortet werden kann die wichtige Frage, ob der südliche Anbau der Basilika in diese Dachkonstruktion eingebunden war, oder ob er unbedacht geblieben ist (**Abb. 47 Nr. 5; Abb. 252**).

Einige der auf dem Forumsplatz gefundenen korinthischen Kapitelle – welche nach der italisch-sikelotischen Form gefertigt sind – können als Bauordnung für die Basilika angenommen werden. Diese Form kam in der 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. in Italien häufig zur Anwendung und wurde in der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit vom korinthischen Normalkapitell verdrängt<sup>1425</sup>.

### Nördlicher Anbau

Der Freiraum, der durch das Weglassen einer Säule geschaffen worden ist, gibt den Blick auf einen kleineren Anbau frei, der auf der nördlichen Schmalseite mit einer Apsis abgeschlossen ist (**Abb. 47 Nr. 6; Abb. 48 b; Abb. 255**). Er ist über eine Schwelle aus Quadersteinen zu betreten<sup>1426</sup>. Der Eingang war nicht verschließbar<sup>1427</sup>. An beiden Langseiten befinden sich je vier Statuenbasen, mit einem Kern aus *opus caementicium*, die ursprünglich rötlich verputzt und mit Marmorleisten gerahmt waren (**Abb. 48 Nr. 15**)<sup>1428</sup>. Dazwischen war ein Mosaikboden eingelegt, von dem sich nur ein kleiner Rest in der vorderen linken Ecke erhalten hat<sup>1429</sup>. Auch in der, ursprünglich mit Marmorplatten

<sup>1425</sup> Nünnerich-Asmus (1994) 91-92. 176.

<sup>1426</sup> Nur die Außenmaße sind publiziert (L 6,10 m; B 5,20 m), s. Sgubini Moretti (1982/84) 74 Abb. 2 Taf. 2.

<sup>1427</sup> Es handelt sich dabei um eine eigene Beobachtung.

<sup>1428</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 78.

<sup>1429</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 77-78: «mosaico, con fascia marginale nera, con tessere disposte in file diagonali e con doppia linea bianca, contenente un'altra nera, di riquadro del campo interno. Quest'ultimo è costituito,

verkleideten Apsis, befinden sich zwei Statuenpostamente (**Abb. 47 Nr. 16-17; 256**)<sup>1430</sup>. Der Boden der Apsis liegt 8 cm höher als das Mosaik. Die Postamente sind mit der Schmalseite nach vorne aufgestellt und eignen sich, den Proportionen nach zu urteilen für Sitzstatuen<sup>1431</sup>.

### Statuengruppe

Bei der Ausgrabung kamen im nördlichen Anbau zahlreiche Statuen aus Marmor zutage, deren Befundsituation in dem Detailplan bei Sgubini Moretti angegeben ist (**Abb. 63 b Nr. 1-9**)<sup>1432</sup>. Sie sind zum Teil stark fragmentiert und weisen Brandspuren an der Oberfläche auf. Dies deutet darauf hin, dass sie absichtlich zerstört wurden. Es handelt sich um fünf weibliche Gewandstatuen<sup>1433</sup> und vier Togati<sup>1434</sup> mit separat gearbeiteten Einsatzköpfen, von denen nur zwei erhalten sind. Von den beiden möglichen Sitzstatuen ist nichts erhalten geblieben. Die Statuen sind nach Sgubini Moretti einheitlich bearbeitet und stammen wahrscheinlich aus einer lokalen Werkstatt<sup>1435</sup>. Dagegen spricht sich Goette aus<sup>1436</sup>. Die dem Agrippa zugeschriebene Statue bezeichnet er als «Republikaner»<sup>1437</sup>. Diese soll «aufgrund des andersartigen Faltenstiles später entstanden und der Gruppe hinzugefügt» worden sein. Die Datierung der Togati in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit stützt sich bei ihm auf eine stilistische Einordnung und berücksichtigt nicht den Fundzusammenhang. Die Schwierigkeit einer absoluten Datierung über die «idealtypische Entwicklung der Togagröße und der Gewandfaltenanlage» wird von Goette selbst eingeräumt<sup>1438</sup>. Daher ist der These von Sgubini Moretti der Vorzug einzuräumen<sup>1439</sup>.

Ein Einsatzkopf lässt sich einem Portraittyp des Octavian zuschreiben<sup>1440</sup>. Er ist direkt vor der Apsis aufgefunden worden. Die dazugehörige Statue fehlt. Aufgrund der Fundlage ist eine Aufstellung in der Apsis wahrscheinlich. Boschung nimmt, ausgehend von der Drehung des Einsatzkopfes, eine Panzerstatue als mögliche Ergänzung an<sup>1441</sup>. Zanker weist ihn als Urbild dem Actium-Typus zu und

---

nella parte superstite, da esagoni, composti ciascuno da tre rombi, di palombino bianco, nero e verde, con gradevole effetto cromatico». Vgl. Maße des Frgt. ebenda S. 78 Anm. 18. Die Verf. datiert das Mosaik durch einen Vergleich mit einem Mosaik aus Ostia gegen Ende des 1. Jh. v. Chr.

<sup>1430</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 78.

<sup>1431</sup> Boschung (2002) 39; zu den Maßen s. weiter unten.

<sup>1432</sup> Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2 «vano b». Zu dem Statuenkomplex s. auch Cogitore (1992) 864-66; Witschel (1995) 383; Rose (1997) Kat.-Nr. 18; Romeo (1998) 80-81; Boschung (2002) 35-39.

<sup>1433</sup> Zu den weiblichen Gewandstatuen und ihrer Zuordnung zu verschiedenen Typen und Datierung in augusteische Zeit aufgrund des Faltenwurfes der Gewänder s. Sgubini Moretti (1982/84) 79-87 Abb. 4-13; Boschung (2002) 35 Kat.-Nr. 3. 6 – 3. 9.; Taf. 24, 2. 5; 24, 3. 6; 25, 1. 4; 25, 2. 5.

<sup>1434</sup> Zu den Togati s. Sgubini Moretti (1982/1984) 91-95 «statua togata di Agrippa» und drei weitere als «statua acefala di togato» bezeichnete Togati, vgl. ebenda S. 95-100 Abb. 19-24; Goette (1990) 116; Boschung (2002) 35 Kat.-Nr. 3. 3. – 3. 5.; Taf. 23, 2. 5.; 23, 3. 6; 24, 1. 4.

<sup>1435</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 79.

<sup>1436</sup> Goette (1990) 116.

<sup>1437</sup> Goette (1990) 31-32.

<sup>1438</sup> Goette (1990) 22.

<sup>1439</sup> Boschung (2002) 38: «Für die übrigen drei Togati und fünf weiblichen Gewandstatuen fehlen dagegen Anhaltspunkte für eine sichere Datierung».

<sup>1440</sup> Lucus Feroniae (Capena), Antiquarium del Foro, Inventarnr. 959, Marmor, vielleicht pentelischer, H Kopf 0,39 m. Der Fundort im nördlichen Anbau der Basilika ist bei Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2 «vano b» nicht angegeben. Die Fundlage ist jedoch durch die Grabungsdokumentation von Bartoccini gesichert. Zum Kopf und zur Fundsituation s. ebenda S. 78 Anm. 19; S. 89-91 Abb. 3; 14.

<sup>1441</sup> Boschung (1993 a) 23-24. 108 f. Kat.-Nr. 4 Taf. 1. 2; Boschung (2002) 35 Nr. 1. 3; S. 38 Taf. 22, 1. 3.

datiert die Replik spättiberisch-frühclaudisch, ohne den Fundzusammenhang zu berücksichtigen<sup>1442</sup>. Mit guten Argumenten lehnt Boschung sowohl die Zuweisung Zankers als auch dessen Datierung der Replik ab<sup>1443</sup>. Für ihn stellt der Kopf aus Lucus Feroniae einen eigenen Porträttyp dar, mit einem engen Bezug zum Typus Alcudia<sup>1444</sup>. Damit ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder handelt es sich um einen «variierenden Replikenstrang» oder um eine frühere Version und damit um einen eigenen Typus<sup>1445</sup>. Er datiert die Replik in die Zeit Octavians, da die «physiognomischen Einzelformen (Augen, Gesichtsschnitt, Kinn)» den «zuverlässigsten Repliken des Typus Alcudia» nahestünden<sup>1446</sup>. Außerdem seien spätere Einflüsse des Prima Porta-Typus nicht festzustellen<sup>1447</sup>. Der nahestehende Alcudia-Typus ist nach ihm ebenfalls nur in einem kurzen Zeitraum um 40 v. Chr. zur Verwendung gekommen<sup>1448</sup>. Natürlich kann die Replik auch weit später, sogar postum errichtet worden sein – nach Rose handelt es sich um eine Darstellung des Augustus als Divus<sup>1449</sup>. Dies ist theoretisch möglich, kann jedoch aus dem Typus an sich nicht abgelesen werden.

Im Innenraum der Basilika und in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Forum sind zehn Fragmente einer Widmungsinschrift für Augustus, Sohn des Staatsgottes (*divus*) Caesar, verstreut aufgefunden worden. Es handelt sich bei dem Inschriftenträger um eine Verkleidungsplatte eines Statuenpostaments aus gelblichem Marmor<sup>1450</sup>. Die Inschrift lässt sich zwischen 2 v. Chr. und 14 n. Chr., dem Todesjahr des Kaisers, datieren. Aufgrund des hohen Streuungsgrades der Fragmente und da keine andere Statue des Augustus vorhanden ist, erscheint eine Zuweisung der Inschrift an die Basis, auf der die Panzerstatue des Octavian / Augustus stand, möglich. Nach der Umzeichnung des Inschriftenträgers durch Sensi zu urteilen, fehlen auf der rechten Seite nur zwei bis drei Buchstaben, sie wird daher ursprünglich etwa 60 cm breit gewesen sein<sup>1451</sup>. Dies deckt sich mit der Breite der gemauerten Statuenbasen in der Apsis<sup>1452</sup>.

<sup>1442</sup> Zanker (1973) 21. 169-172. Der Position von Zanker schließt sich Rose (1997) 93 an.

<sup>1443</sup> Boschung (1993 a) 23-24; Balty – Cazes (1995) 39-40. 121 führen als Vergleich den Oktavianskopf aus Béziers, dem antiken Baeterra an. Die Verf. datieren den Kopf in die Zeit des zweiten Triumvirates und nennen als plausiblen Anlass für die Errichtung der Statue auf dem Forum die Deduktion der *Colonia Urbs Iulia Baeterrae* 36-35 v. Chr. durch Octavian.

<sup>1444</sup> Boschung (1993 a) 23-24. 108 f. mit Belegen.

<sup>1445</sup> Als Begründung verweist Boschung (1993 a) 24. 59 Taf. 238, 1; auf die Münzprägungen des Q. Voconius Vitulus aus den späten vierziger Jahren des 1. Jh. v. Chr.: «Sie zeigen den *divi filius* mit sechs Sichellocken, die sich über der rechten Stirnhälfte bis auf die Höhe des Auges herabziehen. Die großen schwungvollen Einzelelemente der Alcudia-Frisur lassen sich leicht als Zusammenfassung und Bündelung der kleinteiligen, unruhig bewegten Harmonie der Fassung des Kopfes in Lucus Feroniae verstehen.»

<sup>1446</sup> Boschung (1993 a) 108-109.

<sup>1447</sup> Boschung (1993 a) 109; zum Typus, seinen Repliken und regionalen Ausprägungen s. ebenda S. 38 ff. 83 ff. und zuletzt ders. (2003) 2.

<sup>1448</sup> Boschung (1993 a) 66 ff. führt außerdem keine in nachaugusteische Zeit zu datierende Replik des Alcudia-Typus auf.

<sup>1449</sup> Rose (1997) 93 Cat. 18, 1 Abb. 81.

<sup>1450</sup> H 40; B 43 cm; T 2,2 cm: *Imp(eratori) Caesar[i] / [Di]vi filio) A[ugusto], / pont(ifici) maxi[mo], / trib(unicia) potestate [ - - - ], / pa[tri] pat[ri]ae*; Lesung nach Sensi (1985/1986) 281 Nr. 1. Taf. 1, 1; 2, 1 (AE 1988, 134 Nr. 544).

<sup>1451</sup> Sensi (1985/1986) Taf. 2, 1. Die ursprüngliche Höhe der Verkleidungsplatte wird von Sensi auf etwa 75 cm geschätzt.

<sup>1452</sup> Eigene Maße: Die linke Basis ist 0,69 m, die rechte Basis ist 0,63 m breit. Die Tiefe beträgt bei beiden 1 m.

Die Zuweisung des zweiten Einsatzkopfs ist schwierig<sup>1453</sup>. Er lässt sich jedoch in die Einlassung eines Togatus einpassen, die in zwei Teile zerbrochen war<sup>1454</sup>. Die Fundlage des unteren Fragments in der Nähe der Apsis ist gesichert (**Abb. 48 b Nr. 8**), während das obere Teil im Innenraum der Basilika aufgefunden wurde. Sgubini Moretti schreibt das Porträt Agrippa zu und vertritt die Ansicht, dass es in der Ikonographie dem Typ «Ara Pacis» entspricht<sup>1455</sup>. Dieser Zuschreibung folgt Romeo und datiert die Replik stilistisch in spätaugusteische Zeit<sup>1456</sup>. Auch Roddaz erkennt das Stück als ein authentisches Porträt des Agrippa an, das jedoch nicht zum sog. Haupttypus Gabii gehört<sup>1457</sup>. Boschung widerspricht dieser Zuweisung: «die erheblichen Abweichungen von Frisur und Gesichtszügen gegenüber gesicherten Agrippabildnissen lassen diese Deutung jedoch als unzutreffend erscheinen»<sup>1458</sup> und bezeichnet es als «spätrepublikanischen Bildniskopf», der in die Zeit des zweiten Triumvirats datiert werden kann<sup>1459</sup>. Ich schließe mich den Argumenten von Boschung an und schließe eine Zuweisung der Statue an Agrippa aus.

### 6. 1. 3. 3. Bauphasen und absolute Datierung

Sgubini Moretti unterscheidet in der Anlage des Forums nach der Gründung der Kolonie drei Bauphasen, von der nur die ersten beiden Bauphasen für diese Untersuchung relevant sind (**Abb. 47**)<sup>1460</sup>:

In der ersten Bauphase soll das Podium (ohne Basilika!), der Tuffkern des südlichen Anbaus sowie die rahmenden Pilaster mit den kurzen Inschriften *Saluti s(acrum)* und *Frugiferae s(acrum)* als Terrassierung des dort ansteigenden Geländes angelegt worden. Zeitgleich wurde auch der kleine Tempel auf der Nordseite errichtet (**Abb. 47 Nr. 7; Abb. 250**)<sup>1461</sup>. Dafür wurden auch Inschriften aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. sekundär verbaut. Als Datierung für die erste Bauphase scheint ein Ansatz um 50 v. Chr. gerechtfertigt<sup>1462</sup>.

<sup>1453</sup> Lucus Feroniae (Capena), Antiquarium del foro, Inventarnr. Statue 91422, Inventarnr. Kopf 932, griechischer Marmor, vielleicht pentelischer. H Statue 1,77 m, Statue ohne Basis 1,70 m, H Kopf 0,32 m; zu der Statue und dem Kopf vgl. Sgubini Moretti (1982/84) 91-95 Abb. 15-18; Goette (1990) 30 f. 116 Ba 38 (nicht als Agrippa, sondern als Volusius Saturninus angesprochen); Romeo (1998) Kat.-Nr. R 14 Abb. 138-140; Boschung (2002) 35 Nr. 3. 2. Taf. 22, 2. 4; 23, 1. 4.

<sup>1454</sup> Zur Fundsituation s. Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2, 8.

<sup>1455</sup> Sgubini Moretti (1982/1984) 94.

<sup>1456</sup> Romeo (1998) 183; zustimmend Cogitore (1992) 870.

<sup>1457</sup> Roddaz (1984) 622 mit Anm. 47. Zum Haupttyp Gabii s. ebenda S. 615-627 Abb. 6-9. 14. 15. 35-37. Romeo (1998) 47 ff. unternimmt den Versuch verschiedene Typen zu unterscheiden. Gegen die Ansicht von Roddaz spricht sich Boschung (1993 b) 50 aus; zu einem späteren Zeitpunkt auch gegen die Ansicht von Romeo; vgl. ders. (2002) 184 mit Anm. 1328. Für Boschung ist nur ein einziger Bildnistypus für Agrippa gesichert, da «nur der Typus Gabii in eigentlichen Repliken nachweisbar ist», was für ihn methodisch gesehen die einzige sichere Grundlage für den Nachweise eines Urbilds darstellt.

<sup>1458</sup> Boschung (2002) 38 mit Anm. 273.

<sup>1459</sup> Boschung (1993 a) 108-109; ders. (2002) 38 mit Anm. 274-275.

<sup>1460</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 75-78. Auf die dritte Bauphase geht sie nur am Rande ein und gibt auch keinen Datierungsvorschlag an. In dieser Phase ist der Boden der Basilika mit Kalksteinplatten von unregelmäßiger Form neu gepflastert worden.

<sup>1461</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 75 mit Anm. 10.

<sup>1462</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 76 mit Anm. 14.

In einer zweiten Bauphase ist dann die Basilika auf dem Podium, ferner das *aerarium*, die Portikus sowie die östliche Erweiterung des Forumsplatzes, die zu Lasten des *lucus* ging, errichtet worden (**Abb. 47 Nr. 1**)<sup>1463</sup>. Ebenso wurde auch der südliche Anbau errichtet und mit Marmorplatten verkleidet sowie ein Rundaltar davor errichtet (**Abb. 47 Nr. 2. 5**). Der Anbau befindet sich nicht in einer Achse mit dem republikanischen Tempel, sondern ist nach Westen versetzt. Ein inhaltlicher Bezug ist damit unwahrscheinlich<sup>1464</sup>. Der Altar wird von Dräger in augusteische Zeit datiert, in die gleiche Zeit wird auch die 2. Bauphase zu datieren sein<sup>1465</sup>. Durch die Verkleidung wurde ein Teil der Inschrift des östlichen Pilasters verdeckt. Die Inschriften sind damit sicher älter als der südliche Anbau. Diese gehören nach Sgubini Moretti noch zur 1. Bauphase um 50 v. Chr. Sie gehören zu einem Vorgängerbau, dessen Kern aus Tuffgestein bestand und in der 2. Bauphase erneuert und vergrößert wurde. Ich schließe mich in diesem Punkt ihrer Ansicht an.

Der Zeitpunkt, zu dem der Anbau an der Nordseite der Basilika errichtet wurde, ist nach Sgubini Moretti nicht näher zu präzisieren (**Abb. 47 Nr. 6; Abb. 48 b**)<sup>1466</sup>. Sie räumt jedoch ein, dass das Mauerwerk in *opus reticulatum*, mit den Außenwänden der Basilika vergleichbar ist. Eine gemeinsame Bauphase scheint auch durch die Art der Integration in die Basilika gegeben zu sein: Vor dem Eingang des Anbaus ließ der Architekt eine Säule aus. Ein vergleichbares Mauerwerk, das sich sicher in augusteische Zeit datieren lässt, kam in der Ausbauphase der Villa der Familie der Volusii Saturnini zur Anwendung, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft von *Lucus Feroniae* befindet<sup>1467</sup>.

Die Apsis des Anbaus ist durch eine Baufuge von den Seitenwänden klar getrennt, das Bodenniveau um einige Zentimeter erhöht (**Abb. 257**). Eine spätere Anfügung ist wahrscheinlich. Das identische Mauerwerk spricht jedoch für eine zeitnahe Ergänzung des Anbaus. Eine der zwei dort aufgestellten mit Marmorleisten umrahmten Basen war aller Wahrscheinlichkeit nach für die nicht mehr erhaltene Statue des Octavian bestimmt. Zu der anderen Basis gehört sehr wahrscheinlich die Togastatue mit dem nicht benennbaren Einsatzkopf. Unter der Voraussetzung, dass die Aufstellung der Statuenpostamente mit der Errichtung des Mauerwerkes und der Einbringung des Mosaiks zusammenfällt, ist ein Ansatz für die Datierung des Anbaus in augusteische Zeit gesichert.

Für eine einheitliche Datierung der zweiten Bauphase des Forums und der Basilika in augusteische Zeit spricht sich neben Sgubini Moretti auch Torelli aus<sup>1468</sup>. Dieser Datierungsansatz lässt sich präzisieren. Einen sicheren terminus ante quem für die absolute Datierung liefern mehrere Widmungsinschriften auf Verkleidungsplatten aus Marmor von Statuenpostamenten, die in der

---

<sup>1463</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 76-77.

<sup>1464</sup> Vgl. zu dessen kultischen Funktion Kap. 3. 4. 4. 2. Daneben wird in Kap. 3. 1. 3. 3. die wirtschaftliche Nutzung und in Kap. 3. 2. 3. 6. 6. die Verwendung als Tribunal diskutiert.

<sup>1465</sup> Dräger (1994) 201.

<sup>1466</sup> Sgubini Moretti (1982/84) 77 mit Anm. 15. 16.

<sup>1467</sup> Zur Villa s. Moretti – Sgubini Moretti (1977) 16 ff.; Sgubini Moretti (1998).

<sup>1468</sup> Torelli (1973/74) 741-750.

Basilika oder in ihrer Nähe verstreut liegend aufgefunden wurden<sup>1469</sup>. Eine Fundlage im apsidialen Anbau kann jedoch ausgeschlossen werden.

In augusteischer Zeit können neben der bereits im Zusammenhang mit dem Portraitkopf des Octavian vorgestellten Widmungsinschrift für Augustus, Inschriften für eine Statue des älteren Drusus, des Bruders des Tiberius<sup>1470</sup> und eine für den jüngeren Drusus, des Sohnes des Tiberius<sup>1471</sup> datiert werden. Die erste ist zwischen 11 und 9 v. Chr. entstanden, die andere vor dem Tod des Augustus 14 n. Chr. Auch lässt sich eine Inschrift für eine Statue des Tiberius anführen. Diese ist nach seinem ersten Konsulat 13 v. Chr. wahrscheinlich zwischen 11 und 9 v. Chr. und vor seiner Adoption durch Augustus 4 n. Chr. aufgestellt worden<sup>1472</sup>. Tiberius wird als Patron von Lucus Feroniae bezeichnet. Eine weitere Inschrift für Agrippa Postumus ist an der Rückseite der Basilika als Bodenplatte sekundär verbaut worden<sup>1473</sup>. Der Zeitpunkt der Aufstellung der Statue liegt vor der Annahme seines neuen Namens, *Agrippa Iulius, Augusti filius* und seiner Adoption durch Augustus 4 n. Chr.<sup>1474</sup>. Sie ist spätestens im Zuge seines *exilium perpetuum*, das 8 n. Chr. auf Senatsbeschluss erfolgte, entfernt worden<sup>1475</sup>.

In nachaugusteischer Zeit sind Statuen für Nero Caesar, den Sohn des Germanicus<sup>1476</sup>, eine weitere für Tiberius, diesmal als Kaiser<sup>1477</sup> und schließlich eine für einen Verwandten des Claudius gesetzt worden<sup>1478</sup>. In späterer Zeit kamen Ehreninschriften für Trajan und Gallienus hinzu<sup>1479</sup>.

Als ursprünglicher Standort der Statuen kommen aufgrund der Fundlage der Inschriften am ehesten die Postamente bzw. deren Standspuren im Inneren der Basilika in Betracht, von denen sich nach der Umzeichnung des älteren Plans von Simoncini durch Sgubini Moretti 12 erhalten haben<sup>1480</sup>. Bei der Autopsie des erhaltenen Befunds konnte ich die Standorte von insgesamt 14 Statuen

---

<sup>1469</sup> Die Angaben des Ausgräbers R. Bartoccini zu den FO der Inschriften sind sehr ungenau, vgl. Bartoccini (1961) 254. Die Inschriften sind erst relativ spät publiziert worden, s. Eck (1972) 461 ff.; Sensi (1985/86) 279-301. Zu der Rekonstruktion des Statuenkomplexes s. Cogitore (1992) 828. 830-831 Kat.-Nr. 74-83; Hurlet (1997) 453 Kat.-Nr. 32-40.

<sup>1470</sup> Sensi (1985/86) 283 Nr. 4. Taf. 1 (AE 1988, 547); Maße: H 41,5; B 69,3 cm: *Neroni Claudio Ti(berii) f(ilio) / Druso, auguri, pr(aetori) ur[b(ano)], / patrono.*

<sup>1471</sup> Sensi (1985/86) 286 Nr. 7. Taf. 4 (AE 1988, 550); Maße: H 63; B 60 cm: *Druso Caesari, / Ti(berii) f(ilio), Augusti n(epoti), diui / [Iul]ii pron(epoti), pontific[i] / co(n)s(uli)] design(ato).*

<sup>1472</sup> Sensi (1985/86) 282 Nr. 3. Taf. 1 (AE 1988, 546); Maße: H 40; B 57 cm: *Ti(berio) Claudio Ti(beri) f(ilio) N[eroni], / pontifici, co(n)s(uli), / patrono.*

<sup>1473</sup> Sensi (1985/86) 284-285 Nr. 5. Taf. 3, 5; 4, 5 (AE 1988, 548); Maße: H 83,7; B 47,5 cm: *M(arco) Agrippai (!) M(arci) f(ilio) / Augusti nepoti / Postumo.* Dazu s. auch Cogitore (1992) 849.

<sup>1474</sup> Sensi (1985/86) 284-285 nimmt eine mögliche Zeitspanne zwischen 2 und 4 n. Chr. an. S. weitere Beispiele für Ehrungen des Agrippa Postumus bei Kienast (<sup>3</sup>1999) 138-139; Boschung (2002) 36 Nr. 3, 15. Eine Zusammenstellung der überlieferten Agrippa-Postumus Portraits bietet Balty – Cazes (1995) 61-69 Abb. 52-62.

<sup>1475</sup> Dazu Kienast (<sup>3</sup>1999) 142-146.

<sup>1476</sup> Sensi (1985/1986) Nr. 8.

<sup>1477</sup> Sensi (1985/86) 285 Nr. 6. Taf. 4 (AE 1988, 549): *Ti(berio) Caesari divi / Augusti f(ilio) / diui Iulii n(epoti) / Augusto, / co(n)s(uli) IIII tr(ibunica) pot(estate) XXIX imp(eratori) VIII / pontif(ici) maxim(o) auguri / XVuir(o) s(acris) f(aciundis) VIIvir(o) epu[lon]i, / seviri au[g]usta[les] M(arcus) Ap[pi]us [La]rgu[s], / Q(uintus) Pin[a]rius [F]austu[s] / ex honoraria sum[ma] / d(ecurionum) decreto.*

<sup>1478</sup> Sensi (1985/1986) Nr. 9.

<sup>1479</sup> Sensi (1985/1986) 289-290 Nr. 11 (Trajan); vgl. Text und Maßangaben in Kap. 3. 4. 4. 4.; ebenda S. 290 Nr. 12 (AE 1988, 554) (Gallienus); die zweite Inschrift ist zwischen dem 10. – 31. 12. 265 n. Chr. gesetzt worden; vgl. dazu ebenfalls Kap. 3. 4. 4. 4.

<sup>1480</sup> Simoncini (1962) Taf. 2.

nachweisen. Diese sind auf dem Plan mit den Nummern 1-14 gekennzeichnet (**Abb. 48**). Das Fehlen von Nr. 1 bei Sgubini Moretti beruht auf einem Übertragungsfehler, da er im Plan von Simoncini eingezeichnet ist<sup>1481</sup>. Nr. 13 ist in beiden Plänen nicht vermerkt worden (**Abb. 260**)<sup>1482</sup>. Nr. 14 ist in dem Plan von Sgubini Moretti etwa einen Meter zu weit nach Osten eingezeichnet worden (**Abb. 259**). Abbildungen, Maßangaben, eine Beschreibung der unterschiedlichen Typen und eine mutmaßliche Zuordnung der Inschriften liegen nicht vor und kann auch an dieser Stelle nicht geleistet werden.

Für die absolute Datierung der Basilika und des nördlichen Anbaus besitzen wir damit folgende Informationen: Die Widmungsinschriften liefern als terminus ante quem das Jahr 11 v. Chr. Der Octavians-Typus *Lucus Feroniae* bzw. *Alcudia* kann frühestens 40 v. Chr. entstanden sein, eine nachaugusteische Errichtung der angeblichen Statue des Agrippa kann sicher ausgeschlossen werden. Es ergibt sich daher eine Zeitspanne zwischen ca. 40 und 11 v. Chr. Dieser Ansatz lässt sich gleichzeitig auch auf die Datierung der zweiten Ausbauphase des Forums übertragen.

### 6. 1. 3. 4. Rusellae (Roselle)

#### 6. 1. 3. 4. 1. Umgebung

In der Nähe der modernen Ortschaft Roselle (Provinz Grosseto) befindet sich in stark hügeligem Gelände die alte etruskische Stadt Rusellae<sup>1483</sup>. Die Stadt wurde 294 v. Chr. von Rom erobert und stark befestigt<sup>1484</sup>. Nach dem Bundesgenossenkrieg erhielt Rusellae den Status eines Municipium. Wahrscheinlich in augusteischer Zeit wurde der Stadt Kolonierechte verliehen. Davon zeugen Stempel auf Bleirohren und literarische Erwähnungen bei Plinius und Ptolemaios<sup>1485</sup>.

Die Basilika ist von dem quadratischen Forum (30 x 30 m) durch einen schmalen Gehweg und eine Parallelstraße des weiter westlich verlaufenden *cardo maximus* getrennt (**Abb. 49 L, P**)<sup>1486</sup>. Die Straße knickt an der Nordwestecke der Basilika nach Osten hin ab und verläuft dann etwa 40 m s-förmig geschwungen in Richtung Osten, um sich dort zu gabeln. Der Forumsplatz ist an der Süd-, West- und Nordseite von einer nicht exakt rechtwinkligen Portikus umgeben, die von der Straße vor der Basilika ihren Ausgang nimmt. Die Flucht ist auf die südwestliche Ecke der Basilika ausgerichtet. Vor der westlichen Seite der Portikus befindet sich ein öffentlicher Brunnen mit einem Zubringer von Norden und Ableitung in Richtung Osten (**Abb. 49 E**). Eine Sondage im Nordosten des Forumsplatzes

<sup>1481</sup> Von dem quadratischen Statuenpostament (0,90 x 0,90 m) sind an zwei Seiten Überreste der Verkleidungsplatten aus Marmor erhalten geblieben. Der Kern des Postaments ist mit Gußbeton aufgefüllt.

<sup>1482</sup> Bei einer genauen Betrachtung des Steinblocks (L 1,26 m, B 0,96 m) ist auf der Oberfläche eine rechteckige Erhöhung auszumachen (L 0,23 m, B 0,36 m).

<sup>1483</sup> Allgemein zu Rusellae s. Laviosa (1959) 7 ff.; dies. (1960) 289 ff.; dies. (1963) 39 ff.; dies. (1965) 45 ff.; dies. (1969) 577 ff.; dies. (1971) 521 ff.; Roselle (1975); Melani – Vergari (<sup>2</sup>1986); Paribeni-Rovai (1990); Menichetti (1992) 505-506; EAA 5 2. Suppl. (1997) 32-35 s. v. Roselle (Donati); Nicosia (1998).

<sup>1484</sup> Liv. 10, 37, 3. Die Stadt spielte eine bedeutende Rolle in den frühen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Rom und Etrurien, vgl. darüber hinaus Liv. 10, 4, 5; 10, 4, 7; 10, 5, 8-9; 10, 5, 12. Zur Stadtgeschichte s. Conti (1996) 48-51.

<sup>1485</sup> Plin. nat. 3, 51; Ptol. Geogr. 3, 1, 49.

<sup>1486</sup> Der Forumsplatz wurden zwischen 1965 und 1966 ausgegraben; s. Abb. 14 bei Laviosa (1971). Der *cardo maximus* ist einem nachantiken Erdbeben zum Opfer gefallen.

erbrachte in der Fundamentierungsschicht unterhalb der Pflasterung als jüngste Keramik Terra Sigillata (TS) aus Arezzo<sup>1487</sup>. Die Planierung besteht aus einer kompakten Schicht grobkörnigen Splitts. Die westliche Seite der Portikus ist über einer älteren Straße erbaut worden. Da das Gelände nach Westen zum Tal stark abfällt, waren für die Rückwand der Portikus eine starke Stützmauer und eine dicke Ausgleichsschicht notwendig (**Abb. 66 H. F**). Dieser wurde eine große Anzahl von Amphoren beigegeben<sup>1488</sup>. Diese eigneten sich hervorragend für die Entwässerung des Platzes und liefern gleichzeitig einen Terminus post quem für die Errichtung der Portiken auf zwei Seiten des Forumsplatzes. Zusammen mit der Fundkeramik erscheint eine Datierung der Portiken in das 1. Viertel des 1. Jh. n. Chr. als gesichert. Nach den Sondagen zu urteilen die auf dem Forumsplatz selbst durchgeführt wurden, erfolgte die Forumspflasterung erst in einem zweiten Schritt nach der Errichtung der Portiken, wahrscheinlich in claudischer Zeit.

Direkt vor der nordwestlichen Ecke der Basilika sind in Sturzlage auf der Straße mehrere Fragmente von Verkleidungsplatten in Terrakotta aufgefunden worden<sup>1489</sup>. Auf diesen sind Frauen, Tänien und Kandelaber abgebildet. Auch im Bereich der nördlichen Seite der Portikus wurden zahlreiche vergleichbare Fragmente aufgefunden<sup>1490</sup>. Die Frauen werden von Laviosa als Viktorien bezeichnet. Diese Ansprache erscheint jedoch nicht als gerechtfertigt, da auf dem abgebildeten Beispiel keine Flügel erkennbar sind. Die Beschreibung des Urbilds einer Serie von Campanareliefs durch Borbein entspricht der Darstellung auf den Platten aus Rusellae<sup>1491</sup>. Die Frage, ob die Platten sowohl zur Bedeckung der Portikus als auch der Basilika oder aufgrund der höheren Fundanzahl in Bereich der Portikus nur zu dieser gehörten, ist nicht zu entscheiden. Die Verkleidungsplatten lassen sich über einen stilistischen Vergleich in augusteische Zeit datieren und sind ein starker Beleg für die Datierung – zumindest der nördlichen Seite der Portikus in diese Zeit<sup>1492</sup>.

### 6. 1. 3. 4. 2. Befundbeschreibung

Der Innenraum der Basilika ist als Umgangsbasilika gestaltet (**Abb. 50**)<sup>1493</sup>. Sie ist 31,80 m lang und 20,10 m breit und besitzt auf der Ostseite einen Anbau. Von der Säulenstellung im

<sup>1487</sup> Dazu Laviosa (1971) 531-532. Es handelte sich dabei um die Fortsetzung einer älteren, aber nicht ergiebigen Sondage; vgl. dies. (1963) 46 Abb. 3-4 Taf. 5, 1-2 und einer weiteren Sondage, die von Laviosa als «Saggio a T» bezeichnet wurde; vgl. dies. (1969) 603-605. In den oberen Schichten, d. h. 0,40 m bis 1,15 m unterhalb des Bodenniveaus der Forumspflasterung wurde Keramik geborgen, die sich zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und der augusteischen Zeit datieren lässt.

<sup>1488</sup> Laviosa (1969) 600 Abb. 13; S. 602 Taf. 142 a-b (Fotos der älteren Straße).

<sup>1489</sup> Laviosa (1965) 62 Abb. 4 a.

<sup>1490</sup> Laviosa (1965) 64.

<sup>1491</sup> Borbein (1968) 189: «zwei Frauen in archaischer Tracht und Haltung stehen auf den Fußspitzen zu Seiten eines Kandelabers und halten in ihren Händen eine Tänie, die von jenem herabhängt»; vgl. Taf. 42, 2: Sammlung Campana im Louvre, Cataloghi Campana Nr. 22, 96. Eine vergleichbare Darstellung findet sich auf weiteren Reliefs s. ebenda Taf. 42, 1; 43, 1-2; 44, 1-2.

<sup>1492</sup> Borbein (1968) 189-192; vgl. dazu auch Strazulla (1987) 42-43.

<sup>1493</sup> Zu der Basilika von Rusellae s. besonders: Laviosa (1965) 107-108 Taf. 24-26 Beil. (Plan); dies. (1969) 584-589 Beil. (Plan); dies. (1971) 534-538; Roselle (1975) 114-118 Abb. 6. 26-27; Torelli (<sup>2</sup>1982) 273-274; Melani – Vergari (<sup>2</sup>1986) 86-87; Balty (1991) 306-308 Abb. 155 = Laviosa (1969) Beil.; Nünnerich-Asmus (1994) 205 Kat.-Nr. 29 Abb. 49. 115. 143-144. 156-158.

Innenraum haben sich im Wesentlichen nur die Fundamentgräben auf den beiden Schmalseiten und der westlichen Längsseite zum Forum hin erhalten. Auf der Ostseite kann keine Säulenstellung nachgewiesen werden, da dieser Bereich stark gestört ist. Auf der südlichen Schmalseite sind in situ nur eine Säulenbasis aus Travertin und vier Lisenen auf der Innenseite der Außenwand erhalten, die als Auflagefläche für die Bedachung des Umgangs gedient haben<sup>1494</sup>. Die Säulenordnung ist ionisch. Überträgt man den Abstand zwischen den Lisenen auf den Säulenabstand, lässt sich daraus schließen, dass auf den Schmalseiten vier Säulen, während auf den Längsseiten je acht Säulen standen.

Da das Gelände nach Osten stark abschüssig ist, wurde dort ein mächtiges Podium errichtet, um die Basilika auf dem gleichen Bodenniveau wie das benachbarte Forum zu errichten. Es ist mit sorgfältig behauenen Quadern aus lokal anstehendem Travertin als Zweischalenmauer gemauert und mit einem Gemisch aus Beton und Bruchsteinen aufgefüllt worden (*opus vittatum*) (**Abb. 264**). Das weiter aufgehende Mauerwerk ist in einer anderen Technik (*opus reticulatum*), aber mit den gleichen Baustoffen errichtet worden. Das verschiedenartige Mauerwerk gehört jedoch nicht zu zwei Bauphasen, sondern zu einem einzigen Bauvorgang. Die Fugen sind sehr sorgfältig geglättet und waren wahrscheinlich ursprünglich farbig gestaltet. Die Außenwände waren daher unverputzt.

Das Podium wurde mit dem Abbruchmaterial des älteren in diesem Bereich stehenden Gebäudes (oder mehrerer kleiner Gebäude) aufgefüllt und danach planiert. Zu dem älteren Gebäude gehörte sicher eine große Zisterne, die an der östlichen Längsseite bei einer Sondage entdeckt wurde<sup>1495</sup>. Auf der nördlichen Schmalseite der Basilika wurde eine weitere Zisterne bei der Anlage des Fundamentes der Säulenstellung geschnitten (**Abb. 50 Nr. 6**). In dieser Schicht wurde augusteische Terra Sigillata aus Arezzo aufgefunden<sup>1496</sup>. Auf der West- und Südseite des Innenraums der Basilika konnte der stark zementhaltige Unterbau des Bodenbelages festgestellt werden. Der Fußboden selbst war an keiner Stelle mehr erhalten. In dem überlagerten älteren Bau wurde ein Bodenbelag in *opus signinum* entdeckt, der für die Datierung der Basilika wichtig ist (**Abb. 50 Nr. 7**). Weiße und schwarze Steine sind in einem Muster gelegt. Eine Reihe besteht aus abwechselnd vier weißen Steinen, gefolgt von einem schwarzen Stein.

Die Basilika ist auf der Südseite über zwei Eingänge betretbar (**Abb. 50 Nr. 2-3**). Sie öffneten sich auf eine schmale Sackgasse östlich der Strasse hin, die auf der Längsseite der Basilika verläuft<sup>1497</sup>.

---

<sup>1494</sup> Laviosa (1969) 585 Abb. 4; die Basis steht auf einer quadratischen Plinthe (95 x 95 cm) in der Südostecke. Der Durchmesser des obersten Toros ist 75 cm. Damit besitzen wir auch einen Anhaltspunkt für die Stärke der Säulenschäfte, von denen sich nur wenige Splitter aus Marmor erhalten haben; vgl. Laviosa (1971) 535. Es ist nicht auszuschließen, dass die Säulen analog zu Herdonia und Saepinum mit weißem Stuck überzogen waren, vgl. Kat. 6. 1. 3. 1. 2. und Kat. 6. 1. 3. 5. 2. An der Nord- und an der Nordwestwand sind Kapitellfragmente ionischer Ordnung aufgefunden worden; s. Abb. 9 bei Laviosa (1965) 61; dies. (1969) 588. Ein vergleichbares Fragment kam im südlichen Abschnitt der westlich von der Basilika verlaufenden Strasse zu Tage; vgl. Laviosa (1965) 56 ohne Abb.

<sup>1495</sup> Laviosa (1971) 535-536. Die Füllung der Zisterne ist nicht untersucht worden. Nach Laviosa befand sich die Zisterne wahrscheinlich im Innenhof des älteren Gebäudes.

<sup>1496</sup> Die Fundkeramik ist nicht publiziert. Es liegen auch keinerlei Abbildungen vor, anhand derer diese Angabe überprüft werden könnte.

<sup>1497</sup> Die Hauptstrasse ist im Südosten 3,30 m breit; gegen Norden verengt sie sich auf 2,90 bis 3 m. Auf der rechten Seite der Basilika verläuft ein 78-80 cm breiter Gehweg.

Der erste Eingang ist später mit nur grob behauenen Bruchsteinen und Steinen, die ursprünglich an einer anderen Stelle verbaut gewesen waren, zugemauert worden<sup>1498</sup>. Bei der eigenen Betrachtung des Baubefundes konnte in diesem Bereich Folgendes beobachtet werden. Am Anfang der Gasse sind mehrere Quader hochkant gestellt (Abb. 266). Sie bilden einen Teil der Bordsteinkante des Fußgängerweges, der entlang der Basilika verläuft. Die Gasse war folglich für den Lastverkehr gesperrt. Die Basilika besaß wahrscheinlich einen dritten zusätzlichen Eingang an der südwestlichen Ecke zum Forum hin (Abb. 50 Nr. 1; Abb. 267). Das aufgehende Mauerwerk der Außenwand ist an dieser Stelle nur schlecht erhalten und die Straßenpflasterung mit Basaltsteinen etwas breiter. In dem verbleibenden Platz zwischen Pflasterung und Mauerkante liegt etwa in Höhe der ersten sorgfältig ausgeführten Steinlagen ein großer rechteckiger Block aus Travertin. Der Block wird auf beiden Seiten von zwei großen, stark abgeriebenen Prellsteinen gerahmt<sup>1499</sup>. Da sich diese nicht vor der seitlichen Gasse befinden, ist ihre Aufstellung nur mit der Existenz eines weiteren Eingangs in Verbindung zu bringen.

Ziegelsteine kamen bei der Anlage der Basilika zunächst nur an wenigen Stellen zum Einsatz. Der Forumsseite und damit der prominenten Sichtseite sind mit Lisenen verblendet, bei denen sich Bänder aus rechteckigen Ziegelsteinen und Steinquadern aus Travertin abwechseln (*opus vittatum mixtum*). Eine Lisene wurde in Sturzlage auf der vorgelagerten Straße aufgefunden und konnte wieder aufgerichtet werden (Abb. 266)<sup>1500</sup>. Erst bei den späteren Veränderungen der ursprünglichen Bausubstanz kamen hauptsächlich Ziegel zum Einsatz. In einer Sondage in der Südwestecke der Basilika kamen neben diesen, Steinquader aus Travertin, Baustoffe für das *opus reticulatum* der Außenwände, sehr wenig Keramik und eine Bronzemünze Kaisers Valentinians III. zum Vorschein<sup>1501</sup>. Außerdem wurde eine Säulenbasis aus Travertin geborgen, die kleiner als die andere Basis auf der Südseite der Basilika ist. Laviosa vermutet aufgrund der geringeren Proportionen ein Obergeschoss<sup>1502</sup>. Die Sondage bildet den Zerstörungshorizont der Basilika in der ersten Hälfte des 5. Jh. n. Chr. ab. Der Bauschutt wurde nicht beseitigt, so dass dieser von da an die Hauptstrasse und den Verkehr blockierte. Kein Magistrat scheint zu diesem Zeitpunkt mehr für die ordnungsgemäße Räumung der Straße verantwortlich gewesen zu sein – dieser Befund wirft ein seltenes, archäologisch dokumentiertes Streiflicht auf das abrupte Ende der städtischen Administration.

Die Außenmaße des Anbaus der Basilika belaufen sich auf eine Länge von 12,20 m und auf eine Breite von 8,10 m (Abb. 50 Nr. 5; Abb. 264)<sup>1503</sup>. Neben dem Podium sind auch von dem aufgehenden Mauerwerk die ersten Steinreihen erhalten geblieben. Die Innenseiten der Außenwände

---

<sup>1498</sup> Breite der Eingänge: 2,30 m (westlich) und 2,65 m (östlich).

<sup>1499</sup> Zu deren Funktion s. auch Kap. 3. 1. 3. 5.

<sup>1500</sup> Laviosa (1965) 56-59 Abb. 3-4; im restaurierten Zustand Abb. 5.

<sup>1501</sup> Sondage im Jahr 1967. Die Grabungen in der Basilika wurden mit dieser Kampagne abgeschlossen; vgl. Laviosa (1971) 534-538. Die Münze ist bei Laviosa nicht abgebildet und näher beschrieben.

<sup>1502</sup> Bei Laviosa (1971) sind keine Maße angegeben.

<sup>1503</sup> Laviosa (1969) 586.

waren mit mehrfarbigem Stuck reich dekoriert<sup>1504</sup>. Ursprünglich gelangte man über mehrere, vielleicht fünf Stufen auf das etwa 1,50 m höher gelegene Podium (**Abb. 50 Nr. 4; Abb. 265**)<sup>1505</sup>. Die Treppe ist jedoch in grober Art und Weise herausgebrochen worden und bestanden möglicherweise aus einem wertvolleren Material als Travertin, etwa Marmor.

### Statuen- und Inschriftenfunde

Am Fuß des Eingangs zum Anbau kamen zwei Einsatzköpfe zusammen mit einigen Gewandfragmenten zum Vorschein (**Abb. 50 Nr. 4**)<sup>1506</sup>. Da vor der nördlichen Längswand des Anbaus noch weitere Fragmente aufgefunden worden sind – so das Fragment eines Fingers in kolossaler Ausführung, eine Hand und ein Inschriftenfragment – ist davon auszugehen, dass die beiden Köpfe ursprünglich zu Statuen gehörten, die dort aufgestellt waren<sup>1507</sup>. Bei dem einen handelt es sich wahrscheinlich um ein Bildnis der Vipsania Agrippina, der ersten Ehefrau des Tiberius<sup>1508</sup>, bei dem anderen um einen männlichen Kopf mit Priesterhaube (*galerus*)<sup>1509</sup>.

Insgesamt wurden in der Basilika die Fragmente von sechs Inschriften geborgen<sup>1510</sup>. Das verwendete Material ist in vier Fällen Marmor<sup>1511</sup> und je einmal grauer Kalkstein<sup>1512</sup> und Travertin<sup>1513</sup>.

---

<sup>1504</sup> Abbildungen liegen nicht vor; zahlreiche Fragmente wurde in Nähe der Nordmauer aufgefunden; eine Abbildung der Mauer s. bei Laviosa (1969) 593 Abb. 8.

<sup>1505</sup> Eigene Schätzung. Eine genaue Maßangabe wird dadurch erschwert, dass das ursprüngliche Bodenniveau sowohl im Umgang als auch im Anbau zerstört ist.

<sup>1506</sup> Die Fundlage ist auf einer Abbildung bei Laviosa dokumentiert, vgl. dies. (1969) 587 Abb. 5.

<sup>1507</sup> Saladino (1980) 164 Nr. 9; Conti (1998) 170 Nr. 89 mit Foto; Fragment einer Tafel aus Marmor, an allen Seiten abgebrochen; Maße: H 13,7 cm; B 9,2 cm; T 4,3 cm; BH 5,5 cm; 1965 aufgefunden; Lesung: - - - - - / [- - -]ni [- - -] / [- - -]+ I A[- - -] / [- - -]+[- - -] / - - - - -. Eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr. über die Paläographie ist wahrscheinlich.

<sup>1508</sup> Grosseto, Museo Archeologico; Marmor; Maße: Kopf H 22 cm; Gesicht H 18 cm; Typus Leptis Magna – Rusellae, vgl. Belege bei Boschung (2002) 71 Nr. 20.31 Taf. 61, 1. Zu dem Kopf s. auch Rose (1987) 314 f. Abb. 127; Rose (1997) 116 Cat. 44, 1 (sicher Vipsania Agrippina); S. Künzl, in: JbZMusMainz 44, 1997, 480 Nr. 2.

<sup>1509</sup> Grosseto, Museo Archeologico; Marmor; Maße: Kopf H 25 cm; Gesicht H 19 cm, «nach dem Gewandrest im Nacken von einer Togastatue», so Boschung (2002) 71-72 Nr. 20. 32 Taf. 61, 2; zu dem Kopf s. auch Rose (1987) 314 f. Abb. 126; Rose (1997) 116 Cat. 44, 2 mit der Benennung als Drusus maior. Aufgrund fehlender Parallelen bei gesicherten Drususportraits stimme ich der Ansprache von Boschung zu.

<sup>1510</sup> Dazu s. die maßgebliche Edition von Conti (1998) Nr. 58. 87. 89. 90. 116 (wahrscheinlicher FO in der Basilika) 128. Die Edition von Conti ersetzt die ältere Edition von Saladino (1980) 159-176.

<sup>1511</sup> 1. Saladino (1980) 165 Nr. 12; Conti (1998) 169 Nr. 87 mit Foto; rechtes Randfrgt. einer Tafel aus grauem Marmor; Befestigungsloch (für Nagel?); Maße: H 14,5 cm; B 20 cm; T 4 cm; BH 5,2 cm; 1968 aufgefunden (letzte Sondage); Lesung: [- - -]+ M. f. / - - - - -. Über die Paläographie in das 1. Jh. n. Chr. datiert.

2. Vgl. Saladino (1980) 164 Nr. 9; Conti (1998) 170 Nr. 89.

3. Saladino (1980) 166 Nr. 16; Conti (1998) 180-181 Nr. 116 mit Foto; oberes Randfrgt. mit Randleiste aus weißen Marmor; an den übrigen Seiten abgebrochen; Maße: H 12,5 cm; B 9,3 cm; T 4,2 cm; BH 3,8 cm; Lesung: [- - -]NT+[- - -] / - - - - -. Conti gibt als wahrscheinlichen FO der Inschrift die Basilika an, Saladino dagegen das Amphitheater. Über die Paläographie (Form des «T») Datierung zwischen dem Ende des 2. Jh. und Beginn des 3. Jh. n. Chr. möglich. Conti sieht in dem Frgt. den Überrest einer Ehreninschrift, die in der Spätantike in die Planierschicht gelangte; vgl. auch folgende Inschrift.

4. Saladino (1980) 165 Nr. 1; Conti (1998) 185 Nr. 128 mit Foto; Frgt. einer Tafel aus Marmor; Lesung: - - - - - / [- - -]TO[- - -] / - - - - -; 1968 bei einer Sondage aufgefunden. Eine Datierung ist nicht möglich.

<sup>1512</sup> 5. Saladino (1980) 164 Nr. 8 (AE 1980, 436); Conti (1998) 149-150 Nr. 58 mit Foto; Randfrgt. einer Tafel aus grauem Kalkstein; an den übrigen Seiten abgebrochen; Maße: H 15,6 cm; B 17,5 cm; T 4,7 cm; BH 1. Z. 5,8 cm; 2. Z. 3,9 cm; Lesung: [- - -]Secund[- - -] / [- - -] sevir(-) AugJustal[- - -] / - - - - -. In den 60er Jahren aufgefunden. Ehreninschrift (?); über Paläographie zwischen Ende 2. Jh. und Beginn des 3. Jh. n. Chr. datiert.

Ihre Aussagekraft ist aufgrund des Erhaltungszustands nur begrenzt. Fünf Inschriftentafeln gehörten zur Verkleidung von Statuenpostamenten, der Block aus Travertin war möglicherweise in die Außenwand der Basilika eingelassen.

Eine im Amphitheater entdeckte Inschrift kann vielleicht mit der Basilika in Verbindung gebracht werden<sup>1514</sup>. Auf dem Fragment eines Steinblocks aus Travertin liest Saladino: *L . . [- - -] S . [- - -] / . . . [- - - basi] / lica [- - -] / ex d(ecurionum) [d(ecreto - - -]*. Dagegen spricht sicher Conti mit einer unterschiedlichen Lesung der vierten Zeile aus: *- - - - - / [++[- - -]/ S++[- - -] / + + +[- - - pecunia pub?]= / lica [- - -] / ex d(ecurionum) [d(ecreto) - - -]*. Seine Begründung ist der Nominativ oder Ablativ des Wortes *- - -]lica* und der Fundort im Amphitheater, das einige Hundert Meter vom Forum und der Basilika entfernt liegt<sup>1515</sup>. Allerdings ist die Ergänzung in *pecunia pub]lica* auch nicht überzeugend. Im Inschriftenformular wird dies im Regelfall abgekürzt. Die Rekonstruktion durch Saladino ist daher naheliegender. Die Inschrift wird über die Paläographie in das 1. Jh. n. Chr. datiert. Es besteht die theoretische Möglichkeit, dass das Fragment zu einer Bauinschrift gehört, in der die Basilika aufgeführt wird. Die Gestaltung des Inschriftenträgers spricht ebenfalls für die Einlassung in einer Wand.

Die Inschriften belegen, dass im Innenraum der Basilika mindestens vier Statuenbasen standen und in dem östlichen Anbau wenigstens eine Statue. Da in diesem Ambiente die statuarischen Überreste von zwei Statuen, ein männlicher Portraitkopf mit Priesterhaube, ein Portraitkopf der Vipsania Agrippina und der Überrest einer Kolossalstatue zum Vorschein kamen, ist dort mit der Aufstellung von mindestens drei Statuen zu rechnen. Vier der sechs Inschriften können über die Paläographie grob datiert werden. Zwei Inschriften lassen sich dem 1. Jh. n. Chr.; zwei einem Zeitraum zwischen dem Ende des 2. Jh. und dem beginnenden 3. Jh. n. Chr. zuweisen. Eine Inschrift nennt einen Augustalen. Ob es sich bei dem Augustalen um den Geehrten oder um den Stifter der Statue handelte, geht aus dem Fragment nicht hervor. Bei den anderen Inschriften sind lediglich unbrauchbare Namensbestandteile erhalten geblieben.

### 6. 1. 3. 4. 3. Datierung

Die Datierung der Basilika erfolgt 1. über die im Unterbau des Fußbodens der Basilika und im Fundamentgraben der Säulenstellungen aufgefundene Terra Sigillata aus Arezzo<sup>1516</sup> und 2. über den Bodenbelag in *opus signinum* – der zu der Ausstattung des überlagerten älteren Gebäudes gehört

---

<sup>1513</sup> 6. Saladino (1980) 165 Nr. 13; Conti (1998) 170 Nr. 90 mit Foto; oberer Rand eines Steinblocks aus Travertin, an den übrigen Seiten abgebrochen; Maße: H 13,4 cm; B 17,2 cm; T 14,5 cm; BH 5,5 cm; sehr unsichere Lesung: *[- - -]OCERIU[- - -] / - - - - -*; dagegen Saladino: *[- - -]CIR+[- - -]*. zwischen 1965-1966 in der Basilika aufgefunden. Eine Datierung ist auf dieser Grundlage nicht möglich

<sup>1514</sup> Saladino (1980) 166 Nr. 14 mit Taf. 8, 14 (AE 1980, 437); Conti (1998) 153 Nr. 64 mit Foto; linke Hälfte eines Steinblockes aus Travertin, stark an der Oberfläche verwittert; Maße: H 31,5 cm; B 25,5 cm; T 24 cm; BH zwischen 6,4 und 4,3 cm.

<sup>1515</sup> Zum FO der Inschrift s. Laviosa (1959) 19. Zum Amphitheater s. ebenda S. 8 ff.; dies. (1965) 51. 92 ff.; dies. (1969) 605 f.; Roselle (1975) 113 f.

<sup>1516</sup> Laviosa (1969) 588-589; dies. (1971) 536-538.

(Abb. 50 Nr. 7)<sup>1517</sup>. Das Mosaik lässt sich auf das 1. Jh. v. Chr. datieren und liefert einen terminus post quem für die Errichtung der Basilika. Die Einengung auf das Ende des 1. Jh. v. Chr. durch Laviosa ist jedoch nicht überzeugend. Einen terminus ante quem liefert der Portraitkopf der Vipsania Agrippina, der um das Jahr 23 n. Chr. datiert werden kann<sup>1518</sup>. Die Produktion von Terra Sigillata (TS) in Arezzo – inklusive anderer bedeutender Produktionsstätten in der heutigen Toskana – dominierte den italienischen Markt in der ausgehenden Republik und verlor seine monopolartige Stellung vor der Mitte des 1. Jh. n. Chr. an Produktionsstätten in Südgallien und Germanien. Die Keramik kann zum Teil auf das Jahr genau datiert werden. Da der Übergang in der Keramikproduktion nicht schlagartig erfolgte und in italienischen Fundplätzen für die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. eine Vermischung von einheimischer und importierter Terra Sigillata beobachtet werden kann, ist – falls die Aussagen zu der Keramik von Laviosa zutreffend sind – eine Datierung der Basilika in das 1. Viertel des 1. Jh. n. Chr. naheliegend. Diese Datierung wird durch die Portraitstatue der Vipsania Agrippina gestützt.

### 6. 1. 3. 5. Saepinum (Sepino)

#### 6. 1. 3. 5. 1. Umgebung und historischer Überblick

Saepinum, in der Nähe des heutigen Sepino, ist ein Municipium im antiken Samnium<sup>1519</sup>. Die Stadt liegt südöstlich von Bovianum (Boiano) und nordwestlich von Beneventum (Benevento) an der Via Minucia<sup>1520</sup>. Der Status als Municipium ist erst durch Inschriften ab augusteischer Zeit gesichert<sup>1521</sup>. Der *decumanus maximus* stellt die innerstädtische Fortsetzung der Via Minucia dar (Abb. 268). Der Eintritt in die Stadt wird durch die beiden Haupttore der Stadtmauer, die Porta Bojano und die Porta Benevento, markiert. Am erstgenannten Tor befindet sich auf der Landseite über dem Torbogen eine Inschrift (Abb. 269)<sup>1522</sup>. Diese erinnert daran, dass Tiberius, auch im Namen seines verstorbenen Bruders Drusus, die Stadtmauer, Tore und Türme aus eigenen Mitteln errichtet hatte. Die Inschrift ist sieben Jahre nach dem Tod des jüngeren Bruders zwischen 2-1 v. Chr. angebracht worden.

<sup>1517</sup> Laviosa (1965) 101-102; Laviosa (1969) 588-589.

<sup>1518</sup> Die Aufstellung einer Statue der geschiedenen Ehefrau des Tiberius überrascht auf den ersten Blick, doch lässt sich die Aufstellung im Zusammenhang mit den postumen Ehrungen für Drusus, ihrem gemeinsamen Sohn, in die Jahre nach 23 n. Chr. in Verbindung bringen; dazu s. Rose (1997) 65. 116 mit weiterführender Literatur; vgl. dazu auch J. Ginsberg, *Constructions of Female Power in the Early Roman Empire* (2006) 81-84. 90-91.

<sup>1519</sup> Einführend De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 79-90 mit Faltplan. Der Stadtführer ist mittlerweile in einer zweiten verbesserten und erweiterten Auflage erschienen, vgl. dies. (<sup>2</sup>1993).

<sup>1520</sup> Zu der Umgebung von Saepinum s. G. d'Henry, in: Capini – Di Niro (1991) 205-208 mit Karte.

<sup>1521</sup> Zu der Geschichte von Saepinum s. De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 9-22.

<sup>1522</sup> CIL IX 2443 = ILS 147: *Ti(berius) Claudius Ti(beri) f(ilius) Nero pont(ifex) co(n)s(ul) [II imp(erator) III trib(unicia) pot(estate) V / Nero Claudius Ti(beri) f(ilius) Drusus Germ(anicus) augur c(o)n(s)ul] imp(erator) [II] / murum portas turris [d(e) s(ua) p(ecunia)] f(aci)undum c(uraverunt)*. Die Inschrift liegt in mehreren Exemplaren vor, welche ursprünglich an verschiedenen Stellen der Stadtbefestigung angebracht waren. Zu der Inschrift s. Gaggiotti (1991) 244 und zuletzt im Zusammenhang mit den Bauinschriften von Octavian, Agrippa und Mitgliedern der kaiserlichen Familie Horster (2001) 15. 63. 70. 141. 341. Zur Porta Bojano s. De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 15-17. 61-66.

Südöstlich der Kreuzung von Decumanus und Cardo erstreckt sich das trapezoide Forum von Saepinum (**Abb. 51**)<sup>1523</sup>. Es ist nur auf der südöstlichen 23,20 m breiten Schmalseite und auf der südwestlichen 53,18 m langen Längsseite von Portiken umgeben. Auf die nordöstliche Längsseite öffnen sich mehrere Verwaltungsgebäude ungenauer Funktion und ein Tempel, der dem Jupiter zugeschrieben wird<sup>1524</sup>.

### Macellum

Auf der nordöstlichen Längsseite der Basilika schließt sich ein Macellum an (**Abb. 52. 276. 278**)<sup>1525</sup>. Der Zugang erfolgt vom Decumanus aus. Der Verlauf der Außenwände richtet sich nach der Basilika und dessen Anbaus (**Abb. 53 A-C**). Daraus erklärt sich auch der trapezoide Grundriss (Tiefe 14 m, Breite der Vorderseite 17 m). Die westliche Außenwand ist auf der Innenseite in Ziegelsteinen aufgemauert, während der freie Raum zwischen der Außenwand des Anbaus der Basilika und der Ziegelsteinmauer mit einem Gemisch aus Bruchsteinen und Beton aufgefüllt ist (**Abb. 52 Nr. 3**). Die Außenwand der südlichen Schmalseite wurde in *opus incertum* (**Abb. 52 Nr. 1; Abb. 274**), die Innenwände und die Frontseite zum Decumanus sind vollständig mit Ziegelsteinen aufgebaut. Die nördliche Schmalseite wurde wie das benachbarte Gebäude mit einem Mischmauerwerk aus Ziegelsteinen und rechteckigen Steinquadern errichtet (**Abb. 52 Nr. 4; Abb. 279**)<sup>1526</sup>.

Auf einen hexagonalen Innenhof öffnen sich vier größere und zwei kleinere Tabernen<sup>1527</sup>. In der Mitte steht ein Brunnenbecken aus Granit mit einem Durchmesser von zwei Metern (**Abb. 52 Nr. 5**). Zwischen Macellum und Decumanus verläuft ein Gehweg, der sich bis zur Porta Bojano erstreckt<sup>1528</sup>. Die Pflasterung des Gehwegs reicht bis in den Eingang hinein. Dieser ist verschließbar und besitzt die gleichen Ausmaße wie die benachbarten Tabernen (2,50 m breit und 3 m tief) (**Abb. 52 Nr. 8-10**)<sup>1529</sup>, deren Trennwände aus einem anderen Mauerwerk errichtet und durch eine Baufuge von der Rückwand getrennt sind (**Abb. 52 Nr. 6-7; Abb. 278**). Dies bedeutet, dass sie erst zu einem späteren Zeitpunkt eingebaut wurden und das Macellum ursprünglich eine Vorhalle besaß. Möglicherweise lässt sich diese, analog zu dem Macellum in Corfinium als Basilika ansprechen<sup>1530</sup>.

Das Marktgebäude ist nach der Basilika errichtet worden. Diese ist sicher in augusteischer Zeit gebaut worden<sup>1531</sup>. Dadurch ergibt sich ein terminus post quem. Das Gebäude entspricht dem gleichen Bautyp wie das Macellum in Alba Fucens (2. Bauphase). Dieser wird von De Ruyt als «Type 1»

<sup>1523</sup> Zum Forum s. De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 91-121; dies. (21993) 85-114.

<sup>1524</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 94-100.

<sup>1525</sup> Zum Macellum s. De Ruyt (1983) 184-188 Abb. 67-69; Jouffroy (1986) 124-125; De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 71-72.

<sup>1526</sup> De Benedittis Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 70-71 bezeichnen das Gebäude als Kultgebäude; Bollmann (1998) 405-406 Kat. A 68 dagegen als Vereinshaus.

<sup>1527</sup> In den Eingängen sind die Eingangsschwellen erhalten geblieben. Sie besitzen keine Einarbeitungen. Die Tabernen waren daher nicht verschließbar. Die Breite der Eingänge differiert zwischen 2,30 und 2,90 m.

<sup>1528</sup> Entlang dieser Straße ist ein Wohnbezirk mit zahlreichen Tabernen, die sich auf den Decumanus hin öffnen, ausgegraben worden, s. De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 68-69 mit Abb.

<sup>1529</sup> Nach den Einarbeitungen in der Türschwelle zu urteilen.

<sup>1530</sup> Vgl. dazu Kap. 2. 2. § 5 Abschnitt E.

<sup>1531</sup> Vgl. unten Kat. 6. 1. 3. 5. 3.

bezeichnet und war im 1. Jh. n. Chr. vor allem in Italien weit verbreitet<sup>1532</sup>. Für Saepinum ist durch eine Bauinschrift überliefert, dass der Augustale M. Annius Phoebus das Macellum mit Säulen und einem Dekor aus Bronze- und Marmorelementen ausgestattet hatte<sup>1533</sup>. Die Mittel dazu stammten aus der Geldsumme, die er vor Antritt seines Ehrenamtes zu entrichten hatte (*summa honoraria*)<sup>1534</sup>. Die Inschrift liefert für eine genauere Datierung des Macellum jedoch keine Anhaltspunkte.

### 6. 1. 3. 5. 2. Befundbeschreibung

Die Basilika liegt mit der Längsseite an der nordwestlichen Schmalseite des Forums an der Kreuzung von Cardo und Decumanus (**Abb. 53. 270-272**)<sup>1535</sup>. Die westliche Schmalseite der Basilika ist heute wieder mit Erde bedeckt, doch konnte der Verlauf der Außenmauer in der Grabungskampagne von 1880 festgestellt werden<sup>1536</sup>. Zur besseren Orientierung ist die Angabe der Himmelsrichtung vereinfacht, d. h. Nordwesten heißt im späteren Text Norden.

Die Außenmaße der Basilika belaufen sich auf eine Länge von 31,60 m und eine Breite von 20,40 m. Der Innenraum ist als Umgangsbasilika gestaltet. Von einem Bodenbelag ist nichts erhalten geblieben. Der mittlere Raum ist 19,50 m lang und 9 m, der Umgang 3,60 m breit. Dessen Säulenstellung besteht aus vier an den Schmalseiten und acht Säulen an den Längsseiten. Die Basen sind attischer und die Kapitelle ionischer Ordnung. Die Schäfte sind im Gegensatz zu Herdonia und Lucus Feroniae nicht aus Formziegeln gemauert, sondern sie bestehen aus Säulentrommeln, die aus dem lokal anstehenden grauen Kalkstein angefertigt worden sind und ursprünglich mit einem weißen Kalkanstrich versehen waren<sup>1537</sup>. Die Höhe der neun komplett wiederaufgerichteten und z. T. ergänzten Säulen beträgt mit den Kapitellen ca. 6,15 m<sup>1538</sup>. Die zehn erhaltenen Kapitelle sind nicht einheitlich gearbeitet worden. Die Varianten sind wahrscheinlich auf zwei Restaurierungen zurückzuführen, in denen einzelne Kapitelle ausgetauscht wurden<sup>1539</sup>. Auch von dem Architrav sind geringe Reste, ebenfalls aus lokal anstehendem Kalkstein, erhalten geblieben.

Die Außenwände der Basilika sind in *opus incertum* aus Kalksteinbruchsteinen errichtet worden. Die durchschnittliche Breite beträgt 0,60 m. Sie haben sich bis in eine Höhe von etwa 1,10 m erhalten. Die Oberflächen sind modern restauriert, das Mauerwerk selbst ist – mit Ausnahme der westlichen Hälfte des Anbaus – nur an einigen Ausbruchstellen wieder aufgebaut worden. Die Türleibungen der Eingänge sind mit sorgfältig behauenen großen Kalksteinquadern gerahmt. Auf der

<sup>1532</sup> S. De Ruyt (1983) Beil.: «Deplant III – Plans des macella du Type 1».

<sup>1533</sup> CIL IX 2475 = ILS 5583; dazu De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 71-72.

<sup>1534</sup> Dazu s. allgemein Duncan-Jones (1982) 82 ff. 147 ff; Eck (1997) 307-308.

<sup>1535</sup> Zu der Basilika von Saepinum s. Gaggiotti (1978) 145-169; zur älteren Literatur ebenda S. 145 Anm. 2; De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 79-90; dies. (<sup>2</sup>1993) 73-84. 137; Gros – Torelli (1988) 214 Abb. 99; Gaggiotti (1991) 247-249 Abb. 23 Taf. 22, 1 (Detailaufnahme Säulenstellung Basilika); zur Topographie von Saepinum zusammenfassend: s. ebenda S. 243-246 Taf. 19 (Luftaufnahme des Ausgrabungsgeländes); ders. (1990) 257-263; Balty (1991) 311-314 Abb. 158-159; Nünnerich-Asmus (1994) 206-209 Abb. 55. 116.

<sup>1536</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 74.

<sup>1537</sup> Vgl. Kat. 6. 1. 3. 1. 2.; 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>1538</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 82; dies. (<sup>2</sup>1993) 75.

<sup>1539</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 75. 79. 83. Die erste Restaurierung wird in trajanische, die zweite nach 346 n. Chr. datiert. Eine eingehende Untersuchung der Kapitelle ist noch nicht erfolgt.

Forumsseite war die Stärke der Außenwand anscheinend nicht ausreichend, so dass sie durch eine zweite, vorgelagerte Mauer auf 1,60 m verbreitert wurde (**Abb. 272**)<sup>1540</sup>.

Die Basilika ist sowohl über die östliche Schmalseite als auch von der südlichen Längsseite über je drei Eingänge betretbar. Der östlichen Schmalseite ist ein Gehweg vorgelagert, während unmittelbar vor der südlichen Längsseite der *Cardo* verläuft. Die mittleren Eingänge sind durch ihre Breite hervor gehoben und können damit als Haupteingänge bezeichnet werden. Auf der östlichen Schmalseite orientieren sich die Eingänge auf den Umgang. Im rechten Eingang ist eine Türschwelle erhalten geblieben. Nach den Einarbeitungen zu folgern, war er durch eine Tür verschließbar. Ausgehend davon ist es recht sicher, dass dies auch für die übrigen Eingänge gilt.

Auf der nordöstlichen Längsseite öffnet sich ein Anbau (**Abb. 274**). Er ist in einen Vor- und Hauptraum und in eine Apsis aufgeteilt. Der Vorraum ist in der Abbildung mit A und der Hauptraum mit B, die Apsis mit C gekennzeichnet (**Abb. 53**). Der Innenraum von A ist etwa 3 m lang und 8,60 m breit, B beläuft sich auf eine Länge von 14,90 m und auf eine Breite von 8,60 m. Der Anbau steht auf einem etwa fast 1 m hohen Podium. Die Innenräume von Vorraum A und zum Teil auch der von Hauptraum B können vom Innenraum der Basilika aus eingesehen werden. Die Säulenstellung des Umgangs ist jedoch nicht wie in *Lucus Feroniae* auf den Anbau ausgerichtet<sup>1541</sup>. Vorraum A ist über zwei dreistufige Treppen von der nördlichen Seite des Umgangs betretbar (**Abb. 275**). Die Stufen sind erhalten geblieben. Einarbeitungen auf den obersten Stufen fehlen. Die Treppen waren daher nicht durch Schranken für den allgemeinen Publikumsverkehr gesperrt. Der Vorraum besitzt einen Bodenbelag aus rechteckigen Kalksteinplatten. Von diesem sind größere Reste in der Nähe des Eingangs zu Raum B erhalten geblieben. Der Abstand zwischen den beiden Treppen beträgt etwas mehr als 6 m. Die Sichtseite des Podiums ist mit einer Mauer aus sieben etwa 60 cm hohen und unregelmäßig breiten Quadern aus Kalkstein und einer etwa 30 cm hohen Zierleiste abgeschlossen. Im oberen Drittel der Quader ist eine Inschrift angebracht worden<sup>1542</sup>.

Der Vorraum A ist durch eine Querwand von dem dahinterliegenden Hauptraum B abgetrennt. In der Mitte der Querwand öffnet sich ein fast 2 m breiter Eingang. Die Türschwelle ist *in situ* erhalten geblieben. Die drei Einarbeitungen auf der Oberfläche – zwei rechteckige auf den Seiten und eine runde in der Mitte – deuten darauf hin, dass der Eingang ursprünglich mit einer zweiflügeligen Tür verschlossen werden konnte.

Der Hauptraum B befindet sich auf einem geringfügig höheren Bodenniveau als Vorraum A (**Abb. 274**)<sup>1543</sup>. Die Außenwände sind im Durchschnitt noch etwa 50 cm hoch und etwa 1 m stark. Die Südwestecke und die westliche Längswand bestehen aus einem Sockel aus fünf Ziegelsteinlagen und darauf aufbauendem *opus incertum*. Die übrigen Wände sind ausschließlich in *opus incertum* errichtet. B wird durch zwei Querwände unterteilt, die bis zum Bodenniveau des Podiums hinabreichen. Die

---

<sup>1540</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (2019) 74. Dies lässt sich auch an der Frontseite der Basilika in Alba Fucens beobachten; vgl. Kat. 6. 1. 2. 1. 2.

<sup>1541</sup> Kat. 6. 1. 3. 3. 2.

<sup>1542</sup> Vgl. unten Kat. 6. 1. 3. 5. 3.

<sup>1543</sup> Es handelt sich dabei, um eine eigene Beobachtung. Die Niveauangaben sind nicht publiziert.

erste Trennwand befindet sich in der Mitte des Raums und ist mittig fast vollständig ausgebrochen (**Abb. 53 Nr. 3**)<sup>1544</sup>. Die zweite Trennwand erstreckt sich direkt vor der Apsis C (**Abb. 53 Nr. 4**). Am Übergang zur Rundung sind die Stoßfugen gut zu erkennen. Die Querwände sind auch nicht mit den Längswänden von B verbunden. Das Niveau der Oberkante der ersten Trennwand liegt nach eigener Schätzung 30 cm über der Türschwelle, die zwischen A und B liegt und auch etwas höher als der Boden der Apsis.

Die Apsis ist etwa 6,60 m breit und 3,60 m tief und besteht aus einem Mauerwerk aus *opus incertum*. Der freie Raum hinter der Apsis ist in zwei etwas höher gelegene Zwickelräume unterteilt (**Abb. 53 Nr. 5**). Der Zugang zu diesen Räumen erfolgte wahrscheinlich auf beiden Seiten der Apsis über eine oder zwei Stufen. In der Apsis stehen zwei Plinthen. Die westliche Hälfte der Apsis und eine Plinthe ist jedoch spiegelbildlich zum antiken Befund modern ergänzt worden<sup>1545</sup>. Dies gilt auch für den rückwärtigen Bereich der Apsis.

Für die Scheidung der Bauphasen des Anbaus ist eine eigene Detailbeobachtung sehr wichtig. Auf einem Foto, das von der Seite des Macellum aus aufgenommen worden ist, ist die Stoßfuge gut zu erkennen, welche die Außenwand von Vorraum A des Anbaus, deutlich von der östlichen Längswand von Hauptraum B trennt (**Abb. 53 Nr. 2; Abb. 277**). Auch die einzelnen Steinlagen sind versetzt gebaut worden. Dagegen ist die Außenwand des Vorrums ohne Stoßfuge mit der nördlichen Außenwand der Basilika verzahnt. Auf der gegenüberliegenden westlichen Seite des Anbaus ist jedoch keine Stoßfuge zwischen dem Vorraum A und dem Hauptraum B erkennbar. Auch dort ist die Außenwand von A mit der nördlichen Außenwand der Basilika verzahnt.

### 6. 1. 3. 5. 3. Bauphasen und absolute Datierung

In dem Anbau der Basilika können drei Bauphasen bestimmt werden. In einer ersten Bauphase sind der Vorraum A und die westliche Längsseite von Hauptraum B, zusammen mit der nördlichen Außenwand der Basilika errichtet worden. In einer zweiten Bauphase sind sowohl die östliche Hälfte der Trennwand zwischen Raum A und B als auch die westliche Längswand von B erneuert worden. In einer dritten Bauphase sind die Apsis in den hinteren Bereich von B und – damit verbunden – die zwei Zwickelräume eingebaut worden. Die Einordnung der beiden Querwände in eine bestimmte Bauphase ist problematisch. Am Mauerwerk selbst ist nicht auszumachen, ob die Querwände schon zur Grundkonzeption des Anbaus gehörten oder in einer späteren Bauphase erhöht worden sind<sup>1546</sup>.

Die erste Bauphase kann über die Inschrift datiert werden, die sich noch in situ auf der Sichtseite des Podiums in Raum A befindet (**Abb. 53 Nr. 6**). Die Inschrift nennt den Namen und das Amt eines Magistraten von Saepinum: *L(ucius) Naev[iu]s N(umeri) f(ilius) Pansa Ilvir*

---

<sup>1544</sup> Die Umzeichnung von Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 55 ist in diesem Detail fehlerhaft. In ihrem Plan laufen die beiden Mauern nicht aufeinander zu, sondern sind leicht versetzt gezeichnet. In dem Plan von Cianfarani, in: Gros – Torelli (1988) 214 Abb. 99 ist nur die westliche Seite der Mauer vermerkt, während der östliche Mauerabschnitt fehlt; vgl. **Abb. 51**.

<sup>1545</sup> Vgl. Abb. 1 bei Gaggiotti (1978) 147.

<sup>1546</sup> Die Bruchkante der ersten Querwand liegt etwa 30 cm höher als die Eingangsschwelle in Raum B.

*quinq(uennalis)*<sup>1547</sup>. Sie wiederholt sich in einer fast wortgleichen Inschrift auf dem Rand eines Sarkophags<sup>1548</sup>. Auch eine Ehrenstatue scheint ihm von der Stadtgemeinde gesetzt worden zu sein, von der sich nur die Inschrift erhalten hat<sup>1549</sup>. Eine vierte und letzte Inschrift hält die testamentarische Verfügung Pansas (*ex testamento*) für die Errichtung einer Ehrenstatue für den designierten Nachfolger des Augustus, Tiberius, fest. Aufgrund dessen Titulatur kann das Todesjahr des Stifters in die erste Hälfte des Jahres 6 n. Chr. datiert werden<sup>1550</sup>.

Über die Inschrift auf der Vorderseite des Podiums ist ein *terminus ante quem* für die Errichtung von Anbau und Basilika gegeben. Der Standort der Inschrift signalisiert einen direkten Bezug zur Basilika, doch verschweigt die Inschrift den Anlass. Da die Inschrift im Nominativ und nicht im Dativ steht, handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Bauinschrift. Eine derart verkürzte Formulierung ist für diese Zeit nichts Ungewöhnliches. Als Bauaktivitäten sind die Errichtung, Erweiterung, Ausschmückung oder Restaurierung der Basilika grundsätzlich denkbar. Aufgrund des Standorts ist die Schlussfolgerung naheliegend die Inschrift auf die Errichtung des Anbaus zu beziehen<sup>1551</sup>. Im Bereich der Basilika sind Ziegelstempel aus der *figlina* des Magistraten mit dem Aufdruck *Pansae* geborgen worden<sup>1552</sup>. Aus deren Existenz kann jedoch nicht automatisch auf eine Stiftertätigkeit des L. Naevius Pansa geschlossen werden<sup>1553</sup>. Schließlich sind zahlreiche Gebäude im Römischen Reich mit Ziegeln aus kaiserlichen *figlinae* errichtet worden, ohne dass eine direkte Verbindung zum Kaiser als Stifter bestand<sup>1554</sup>. Allerdings liefern die Ziegelstempel zusammen mit dem Todesjahr des Pansa eine sichere Grundlage für eine Datierung der 1. Bauphase der Basilika in augusteische Zeit.

In der Spätantike ist der Innenraum der Basilika mit Marmordekor ausgeschmückt worden<sup>1555</sup>. Als Stifter kommt sehr wahrscheinlich der Rektor der Provinz Samnium, Fabius Maximus (352-357 n. Chr.) in Frage. Diese Renovierung geht aus einer allerdings nur sehr fragmentarisch erhaltenen Inschrift hervor. Die Ergänzung eines Wortes [*basili*]cam in der zweiten Zeile durch Gaggiotti ist

<sup>1547</sup> CIL 6308 add.; Gaggiotti (1978) 146 Nr. 1 ohne Abbildung; vgl. auch De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 85-86; dies. (21993) 78-79. 82. Die Wiedergabe der Inschrift bei Gaggiotti richtet sich nach der Edition im CIL.

<sup>1548</sup> Ediert von Gaggiotti (1978) 144. 146 Nr. 2 Abb. 2; vgl. auch De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 86; De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 78.

<sup>1549</sup> Die Inschrift ist nur sehr fragmentarisch erhalten und auch Fundort ist unbekannt; ediert von Gaggiotti (1978) 147 Nr. 3 Abb. 3.

<sup>1550</sup> Ediert von Gaggiotti (1978) 147-148 Nr. 4 Abb. 4-5; S. 151-154 zur Datierung; vgl. auch De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 78-79, ebenfalls mit Abbildung. Sie wurde auf dem Forumsplatz aufgefunden.

<sup>1551</sup> Im Gegensatz dazu halten De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 85-86, sowie Gaggiotti (1991) 247 die Stiftung der Basilika durch L. Naevius Pansa für wahrscheinlich; bezweifelt bei Nünnerich-Asmus (1994) 206.

<sup>1552</sup> Keine Abbildung in der Literatur, nur Erwähnung bei De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (1984) 85-86.

<sup>1553</sup> Anders jedoch Gaggiotti (1991) 247.

<sup>1554</sup> Horster (2001) 115-120 mit Belegen.

<sup>1555</sup> Ediert von Gaggiotti (1978) 149-150 Nr. 9 Abb. 7: [*Fabius Maximus v(ir) c(larissimus) recto[r] / [provinciae basili]cam ma[rmoribus exorn]atum fabricavit / [huius municipi]pi ornatui / [curante Neratio C]onstan[ti]o patrono Saep[er]inatum) c]ivi[tatis]; vgl. auch De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (21993) 81.*

jedoch überzeugend<sup>1556</sup>. Einige der Kapitelle sind wahrscheinlich mit dieser Bauphase in Verbindung zu bringen<sup>1557</sup>. Ebenfalls auf Fabius Maximus geht die Einrichtung einer Gerichtsstätte in der Basilika zurück<sup>1558</sup>. Offen bleibt zu welchem Zeitpunkt die südliche Ansichtsseite verstärkt worden ist. Es ist gut möglich, dass sie bei dem Erdbeben von 346 n. Chr. in Mitleidenschaft gezogen worden ist<sup>1559</sup>.

## 6. 1. 3. 6. Veleia

### 6. 1. 3. 6. 1. Umgebung

Das kleine ligurische Municipium Veleia befindet sich an den Nordausläufern des Apennin, ca. 30 km südlich von Placentia (Piacenza)<sup>1560</sup>. Die ersten systematischen Ausgrabungen fanden zwischen 1760-1764 unter der Leitung von Costa statt<sup>1561</sup>.

Die Forumsanlage in Veleia ist blockartig aufgebaut (**Abb. 55. 280-281**). Der 32,75 m lange und 17,25 m breite Forumsplatz ist auf der West-, Ost- und Nordseite mit Portiken und Raumzeilen umgeben<sup>1562</sup>. Auf der Südseite schließt sich auf der gesamten Breite eine Basilika an (**Abb. 55 Nr. 1; Abb. 290**). Der gesamte Komplex ist von einer gemeinsamen Außenmauer umgeben.

Die Raumzeilen bestehen aus je sieben Räumen. Auf der Ostseite wurde nachträglich in den dritten Raum (von der Basilika aus gesehen) eine Treppe angelegt und der restliche Raum verfüllt (**Abb. 55 Nr. 8**). Die darin enthaltene Keramik ist nicht jünger als Mitte des 1. Jh. n. Chr. und erlaubt eine Datierung der Treppe in die 2. H. des 1. Jh. n. Chr.<sup>1563</sup>.

Der Bereich auf der Westseite und die gesamte Nordseite des Forums ist zu einem nicht genau datierbaren Zeitpunkt nach der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. umgebaut worden<sup>1564</sup>. Dadurch wurde auch der symmetrische Aufbau des Forums zerstört. Zur ursprünglichen Planung gehören nur die drei direkt an die Basilika angrenzenden Räume. Das Gebälk der Portiken war sehr wahrscheinlich mit Terrakottaplatten verkleidet (**Abb. 286**)<sup>1565</sup>.

---

<sup>1556</sup> Vgl. Diskussion bei Gaggiotti (1978) 155.

<sup>1557</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 83: «agli stessi è imputabile la disorganicità dei capitelli, alcuni dei quali rifati, per l'occasione e addirittura non rifiniti».

<sup>1558</sup> Dazu s. ausführlich Kap. 3. 2. 3. 4.

<sup>1559</sup> De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari (<sup>2</sup>1993) 83.

<sup>1560</sup> Allgemein zu Veleia s. Aurigemma (<sup>2</sup>1960); Frova (1969) 43-84; Marini Calvani (1975); dies. (1990) 797-807. 899-902 Anm. 341-501 Abb. 153-233; De Maria (1988 a) 48-57; Ghizzoni (1990) 127-136; Nünnerich-Asmus (1994) 213-215; EAA 2 Suppl. 4 (1994) 966-967 s. v. Veleia (Marini Calvani); Ortalli (1995) 290-299; Marini Calvani (1999) 48-54; Lippolis (2000 a) 111-113; Miari (2004) 123-150.

<sup>1561</sup> Dazu s. Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 6.

<sup>1562</sup> Ortalli (1995) 294 f.; Maggi (1999) 71; Lippolis (2000 a) 108 Abb. des Forums mit der Darstellung von vier verschiedenen Bauphasen; Miari (2004) 135-142; Baratto (2003) 83-84 zu den Raumzeilen.

<sup>1563</sup> Frova (1969) 77-81 Abb. 26-31 Taf. 5, 7-10.

<sup>1564</sup> Marini Calvani (1975) 51-52. Ein guter Anteil des aufgehenden Mauerwerkes ist nicht antik; dazu Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 6-8; Frova (1969) 55-57. 81-84; Marini Calvani (1975) 17-24.

<sup>1565</sup> Auf die Bergung von Keramik und Terrakotten wurde im 18. Jh. n. Chr. anscheinend verzichtet. Der Abraum wurde von Costa auf der westlichen Seite des Forums, auf der Rückseite der Raumzeile deponiert. Dieser wurde 1969 untersucht. Dabei kamen mehrere Fragmente eines Antefixes aus Terrakotta zum Vorschein; vgl. Marini Calvani (1975) 38 Taf. 21; dies. (1990) Abb. 206. Es wird von ihr in julisch-claudische Zeit datiert.

Im vierten Raum hat sich ein Estrichbelag erhalten, der auf einen ursprünglichen Bodenbelag aus Marmor schließen lässt (**Abb. 55 Nr. 10**)<sup>1566</sup>. Es ist nicht sicher, ob der Bodenbelag zur ursprünglichen Ausstattung gehörte. Der Raum soll nach Nünnerich-Asmus und Boschung als Amtslokal oder als Kultstätte gedient haben. Sie führen einen vergleichbaren Raum am Forum in Clunia (Spanien) an (**Abb. 56 A**)<sup>1567</sup>. Lage und hervorgehobene Ausstattung (auch Statuenbasen, Podeste) sind jedoch meiner Meinung nach nicht ausreichend für die Identifikation als Kultstätten<sup>1568</sup>. Auch für die Ansprache als Amtslokal fehlen gesicherte Kriterien.

In Höhe des vierten Raums stehen auf beiden Seiten des Forums zwischen der Säulenstellung der Portikus zwei Tische mit einer massiven Marmorplatte und zwei Sitzbänken, ebenfalls aus rötlichem Marmor (**Abb. 55 Nr. 11; Abb. 282-285**)<sup>1569</sup>. Sie sind halb unter der Portikus und halb im Freien aufgestellt worden. Die Standfläche ist mit roten Marmorplatten ausgelegt<sup>1570</sup>. Die Tischbeine sind oben mit Löwenprotomen geschmückt und schließen am Fuß mit Löwenpranken ab. Auch die Standflächen der Sitzbänke sind analog verziert<sup>1571</sup>. Aurigemma schlägt als Funktion der Tische die Nutzung als Eichtische (*mensae ponderariae*) vor<sup>1572</sup>. Die Marmorplatten in Veleia besitzen jedoch nicht deren charakteristischen Einarbeitungen, die für die Aufnahme der geeichten Maßgewichte gedacht waren<sup>1573</sup>. Daher lehne ich die Ansprache von Aurigemma ab.

Im Bereich der westlichen Portikus wurden neben der Bauinschrift auf der die Stiftung des Chalcidicums durch die römische Bürgerin Baebia Basilla festgehalten ist, weitere bedeutende Funde gemacht (**Abb. 281**)<sup>1574</sup>. In der nordwestlichen Ecke wurde eine Statuette der Victoria aus Bronze (1. Jh. n. Chr.) entdeckt<sup>1575</sup>. Diese soll nach Marini Calvani als Aufsatz zu einem Pferdegespann gedient haben. Rossigniani ist dagegen der Auffassung von Costa, der in seinem Grabungstagebuch vermerkt, dass neben der Statuette der Victoria eine dreieckige Marmorbasis eines Dreifußes entdeckt worden ist, der zur Aufnahme der Statuette dienen sollte<sup>1576</sup>. Ebenso wurden an der gleichen Stelle drei Rahmenelemente aus Bronze aufgefunden<sup>1577</sup>. Da auf der Rückseite Mörtelreste haften, gehörten die Rahmenelemente sicher zu einer gemauerten und quadratischen Basis mit einer Kantenlänge von 31 cm. Die Basis stand aufgrund der fehlenden vierten Seite vor einer Wand. Es handelt sich entweder

---

<sup>1566</sup> Dieser Bereich wurde 1953 durch die Errichtung eines kleinen Museums gestört. Es ist nach 1975 wieder abgerissen worden, vgl. Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 28 mit Abb. auf S. 84.

<sup>1567</sup> Boschung (2002) 34 mit Anm. 260; ohne Verweis auf Nünnerich-Asmus (1994) 88. 134-35. 226-29 Abb. 69. 189; zum Forum in Clunia s. auch Palol (1987) 153-163; Pfanner (1990) 95 Abb. 28; Balty (1991) 339-340 Abb. 171; Palol – Guitart (2000).

<sup>1568</sup> Vgl. dazu allgemein Kap. 3. 4. 3. 5.

<sup>1569</sup> Die Tischplatten sind 1,90 m lang, 1,08 m breit und 0,16 m stark. Zu den Tischen s. Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 16; Marini Calvani (1990) Abb. 165; dies. (2000) 544; Boschung (2002) 30 Abb. 2.

<sup>1570</sup> Maße: L 2,00 m; B 1,25 m.

<sup>1571</sup> Maße: L 1,62 m; B 0,24 m; Stärke 0,20 m.

<sup>1572</sup> Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 16; ebenfalls Marini Calvani (2000) 544; Boschung (2002) 30 Abb. 2.

<sup>1573</sup> Vgl. dazu Kap. 3. 1. 3. 2.

<sup>1574</sup> CIL XI 1189; vgl. dazu ausführlich Kap. 4. 5.

<sup>1575</sup> Parma, Museo Archeologico Nazionale; Maße: H 44 cm; dazu s. Marini Calvani (1990) Abb. 191; dies. (2000) 544-545 Abb.; S. 546 Anm. 30.

<sup>1576</sup> Rossigniani (1969) 322-324 mit Verweis auf das Grabungsjournal von Costa vom 31. Juli 1760.

<sup>1577</sup> Rossigniani (1969) Abb. 1-2.

um eine Statuenbasis oder um einen kleinen Altar<sup>1578</sup>. Möglicherweise ist die Statuette der Victoria inhaltlich mit dieser Basis oder Altar in Verbindung zu bringen.

Außerdem kam in der Portikus eine weibliche Portraitbüste aus Bronze zum Vorschein, die in augusteische Zeit datiert werden kann<sup>1579</sup>. Es handelt dabei sich um den Einsatzkopf einer Statue. Für die Büste wird von Marini Calvani die Identifizierung als Basilla, der Stifterin des Chalcidicum erwogen<sup>1580</sup>. In der westlichen Portikus wurden auch Fragmente einer Bronzetafel aufgefunden, auf der eine Kopie der republikanischen *lex Rubria de Gallia Cisalpina* niedergeschrieben worden ist<sup>1581</sup>. Keiner dieser Funde wurde in situ entdeckt.

Aus den Aufzeichnungen Costas ist zu entnehmen, dass der gesamte Bereich des Forums und der Basilika von einer dicken Schlamm- und Geröllschicht bedeckt war. In der Basilika wurde unterhalb der Statue der Livia das Skelett eines Mannes aufgefunden<sup>1582</sup>. Auch wenn die Nachricht von weiteren menschlichen Überresten, aufgrund fehlender anthropologischer Untersuchungen nicht überbewertet werden sollte, spricht einiges für die von Monaco entwickelte These der Zerstörung des Forums durch eine Schlammlawine und einiges gegen die These von Aurigemma, der von einer gewaltsamen Zerstörung durch Barbaren ausging<sup>1583</sup>. Die Lawine kann natürlich zu einer Verlagerung der oben genannten Inschriften und der Bronzen geführt haben. Für einen ursprünglichen Standort zumindest des republikanischen Gesetzestextes innerhalb der Basilika spricht, dass die *tabula alimentaria* in der Nähe des Eingangs in den Raum auf der Westseite der Basilika aufgefunden worden ist (**Abb. 55 Nr. 12**). Wahrscheinlich wurde die riesige Bronzeinschrift nur einige wenige Meter mitgerissen, während die leichteren Einzelfunde im ganzen Bereich des Forums verteilt wurden. Marini Calvani schließt trotz dieser Sachlage auch für die Bauinschrift der Basilla eine ursprüngliche Anbringung im Innenraum der Basilika aus<sup>1584</sup>.

Das Forum in Veleia ist, auch wenn ein flüchtiger Blick diesen Eindruck erwecken kann, nicht in einer einzigen Bauphase errichtet worden. Zunächst wurde der Platz von einem Magistraten der Stadt L. Lucilius Priscus aufwendig mit großen Platten aus lokal anstehendem Sandstein gepflastert.

---

<sup>1578</sup> Im Grabungsjournal vom 13. Mai 1761 findet sich die Notiz, dass in der vierten «stanza sopra la piazza» Reste von Marmorintarsien, Fragmente von Marmorrahmen und ebenfalls Rahmenelemente aus Bronze aufgefunden worden sind. Rossigniani (1969) 342 bringt die Aussage von Costa mit der westlichen Seite des Forums in Verbindung. Dort kamen mit Nr. 5, 8, 17 und Nr. 21 zum Teil sehr aufwendig dekorierte Bronzelemente zur Verkleidung von Altären, Kanten, Türrahmen u. a. zum Vorschein. Zu diesen gesellen sich zahlreiche andere Kleinfunde aus Bronze, deren Fundort ungeklärt ist. Rossigniani (1969) schließt nicht aus; dass einige auch von außerhalb des Forums stammen.

<sup>1579</sup> Marini Calvani (1975) 11; dies. (1990) farbige Abb. 187-189; Lippolis (2000 b) 268 Abb.; S. 271. Vgl. zu der Statuette und zur Datierung auch F. Rebecchi, *La scultura colta in Emilia Romagna*, in: *Studi sulla città antica. L'Emilia Romagna* (1983) 520-52.

<sup>1580</sup> Marini Calvani (1975) 11; vgl. aber die kritischen Bemerkung von Lippolis (2000 b) 277-278 Anm. 142 zur Physiognomie und Frisur. Möglicherweise ist kein junges Mädchen, sondern ein Jüngling dargestellt!

<sup>1581</sup> CIL XI 1146. Das Gesetz kann zwischen 49 und 42 v. Chr. datiert werden; dazu zuletzt U. Laffi, *La Lex Rubria de Gallia Cisalpina*, in: *Athenaeum* 64, 1985, 5-44; vgl. auch Criniti (1990) 915 Anm. 139; Marini Calvani (2000) Abb. 160; vgl. hier auch Kap. 4. 5.

<sup>1582</sup> Zur Statue s. ausführlich Kap. 3. 4. 4. 6.

<sup>1583</sup> Monaco (1969) 169 ff. 170 Anm. 27 mit einem Zitat aus dem Grabungsjournal von Costa.

<sup>1584</sup> Marini Calvani (1990) 546 Anm. 30 (mit Verweis auf ältere Ansicht); vgl. dazu Kap. 4. 5.

Mit einer Länge von 31,55 m und einer Breite von 16,07 m war der Platz jedoch etwa einen Meter schmaler als der später mit drei Portiken und der Basilika auf allen vier Seiten umschlossene Platz.

An die Stiftung des Lucilius Priscus erinnert eine von Westen nach Osten quer verlaufende 15 Meter lange Inschrift (**Abb. Nr. 13; Abb. 287**)<sup>1585</sup>. Von der Inschrift sind nur noch die Bettungen für die Bronz Buchstaben erhalten<sup>1586</sup>. Der zweifache *IIvir* hat aus eigenen Mitteln den Forumsplatz neu pflastern lassen und erwähnt in der Bauinschrift, dass die Stadtgemeinde ihn von der obligatorischen Entrichtung der *summa honoraria* befreit habe<sup>1587</sup>. Marini Calvani datiert die Pflasterung in frühaugusteische Zeit. Aus der Inschrift selbst geht diese Datierung nicht hervor, jedoch ist aufgrund der Technik der Inschriftsetzung eine Datierung in voraugusteische Zeit auszuschließen. Für eine augusteische Datierung der Pflasterung spricht ein Marmoraltar für das *numen Augusti*, der zentral auf dem Forumsplatz von dem Augustalen Cn. Avillus errichtet wurde (**Abb. 55 Nr. 5; Abb. 288**)<sup>1588</sup>.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist der Forumsplatz im Osten um einen Meter erweitert worden. Dies erkennt man an einer durchlaufenden Stoßfuge in der Pflasterung und an der unterschiedlichen Größe und Ausrichtung der zwei neuen Reihen aus Sandsteinplatten. Auch die zentrale Lage der Bronzinschrift wurde durch die Erweiterung leicht verändert<sup>1589</sup>. Auf der Nordseite des Forums konnte Frova einen monumental gestalteten Eingang nachweisen, der durch die späteren Einbauten zerstört wurde (**Abb. 55 Nr. 2**)<sup>1590</sup>. Die Säulen stehen auf der Nordseite wesentlich enger, als auf den Längsportiken. Außerdem haben die vier mittleren Säulen auch einen größeren Durchmesser<sup>1591</sup>. Sie tragen korinthische Kapitelle aus lunensischem Marmor<sup>1592</sup>, während die Kapitelle der westlichen und östlichen Längsseiten und die Ecksäulen der nördlichen Schmalseite in dorischer Ordnung sind und aus Travertin bestehen wurden<sup>1593</sup>.

Die Ecksäulen sind ein starkes Indiz dafür, dass sowohl die Längsseiten der Portikus als auch der nördliche Eingangsbereich gleichzeitig entstanden sind. Die unterschiedlichen Interkolumnien verweisen nach De Maria möglicherweise auf zwei getrennte Baustiftungen. De Maria vermutet als Stifter des nördlichen Eingangsbereichs Lucius Lucilius Priscus, allerdings einige Zeit (Jahrzehnte?)

---

<sup>1585</sup> CIL XI 1184, *L(ucius) Lucilius L(ucii) f(ilius) Gal(eria tribu) Priscus (duo)vir (duo)vir gratu[ito factus] forum] lamini s d(e) p(ecunia) s(ua) stravit*; dazu: Frova (1969) 47; Marini Calvani (1975) 58 f.; De Maria (1988 a) 55; Goffin (2002) 296-297; Marini Calvani (2002) 543.

<sup>1586</sup> Vgl. dazu in Kat. 6. 1. 3. 1. 1. die Forumsinschrift in Iuvanum.

<sup>1587</sup> Dazu s. allgemein Duncan-Jones (1982) 82 ff. 147 ff.; Eck (1997) 307-308.

<sup>1588</sup> CIL XI 1161; vgl. Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 15; Marini Calvani (1975) 59 Taf. 45,1; De Maria (1988 a) 53 f. Abb. 15; Boschung (2002) 27 Nr. 2. 20.

<sup>1589</sup> Aurigemma (<sup>2</sup>1960) Abb. 40.

<sup>1590</sup> Frova (1969) 49 ff.; der Nordbereich ist bereits 1760 – 1763 von Costa freigelegt, jedoch später wieder zugeschüttet und von Frova erneut untersucht worden. Der von Costa 1765 angefertigte Grabungsplan ist abgebildet bei Frova (1969) 54. Der Plan stimmt mit dem tatsächlichen Befund grob überein. Der mittlere Raum ist in der älteren Forschung fälschlich als Tempel bezeichnet worden. Diese falsche Benennung beruhte vor allem auf den phantasievollen, aber teilweise frei erfundenen Rekonstruktionszeichnungen von Antolini (1822); vgl. z. B. Frova (1969) 51 Abb. Die Arbeit von Antolini (1822) war mit nicht zugänglich.

<sup>1591</sup> Marini Calvani (1975) 51. 62. Deren Schäfte bestehen aus lokal anstehendem Tuffgestein und waren mit weißem Stuck überzogen. Sie sind zum Teil wieder modern ergänzt.

<sup>1592</sup> Frova (1969) 59; Marini Calvani (1990) Abb. 210-211. Die Kapitelle werden in das 1. Jh. n. Chr. datiert.

<sup>1593</sup> Marini Calvani (1990) Abb. 207-208. Die Kapitelle werden aufgrund der Ornamentik in augusteische Zeit bzw. in julisch-claudische Zeit datiert.

nach der von ihm verantworteten Pflasterung des Forumsplatzes<sup>1594</sup>. Die Trennung zwischen einer Baustiftung des nördlichen Eingangsbereiches und der seitlichen Längsportiken beruht auf der Annahme, dass sich die Baustiftung der Basilla nur auf die Längsportiken bezieht. Weil jedoch eine Gleichsetzung von Chalcidicum und Portikus auszuschließen ist, ist eine gemeinsame Baustiftung der Längsportiken zusammen mit dem Eingangsbereich wahrscheinlicher<sup>1595</sup>. Da keine Bauinschrift vorliegt, ist im Zweifelsfall von einer öffentlichen Finanzierung der baulichen Maßnahme auszugehen.

Zu einer gemeinsamen Bauplanung gehörten jedenfalls sicher die Basilika, die beiden Portiken und die Raumzeilen auf der West- und Ostseite des Forums. Marini Calvani ordnet diesen Ausbau einer vierten Bauphase zu, die sie absolutchronologisch auf die ersten beiden Jahrzehnte des 1. Jh. n. Chr. eingrenzt<sup>1596</sup>. Auf dem Forum standen neben zahlreichen anderen Statuen noch drei Reiterstatuen aus Bronze, von denen sich zwei bestimmten Kaisern zuweisen lassen. Die gemauerte Reiterbasis mit einer Verkleidung aus Kalksteinplatten im Süden war sehr wahrscheinlich für Claudius bestimmt (42 n. Chr.) (**Abb. 55 Nr. 3**)<sup>1597</sup>, während die Reiterstatue an der Nordseite des Platzes mit einiger Wahrscheinlichkeit Vespasian darstellte (71 n. Chr.) (**Abb. 55 Nr. 4**)<sup>1598</sup>. Die dritte unbenannte Reiterbasis steht vor der östlichen Portikus<sup>1599</sup>.

### 6. 1. 3. 6. 2. Befundbeschreibung und Datierung

Die Basilika ist von dem Patron der Stadt C. Lucius Sabinus gestiftet worden (**Abb. 55 Nr. 1; Abb. 281. 289-291**)<sup>1600</sup>. Diese Leistung hielt er auf drei in Wortlaut und Aufbau weitgehend identischen Bauinschriften fest. Die Datierung in augusteische Zeit ergibt sich über eine Kombination der Bauinschrift mit einer Inschrift, die ursprünglich auf der Basis einer Ehrenstatue des L. Calpurnius Piso Pontifex angebracht war und die im Innenraum der Basilika aufgefunden worden ist<sup>1601</sup>. Die Inschrift lässt sich in einen Zeitraum zwischen 15 v. Chr. und vor 13 n. Chr. datieren<sup>1602</sup>. Die genauen Fundorte der drei Bauinschriften sind unbekannt. Doch ist es sehr wahrscheinlich, dass zwei Inschriften in der Wand über den beiden Eingängen in der nördlichen Längsseite der Basilika

<sup>1594</sup> De Maria (1988 a) 48. 55.

<sup>1595</sup> Vgl. Begründung in Kap. 4. 5.

<sup>1596</sup> Marini Calvani (1975) 49-51; Marini Calvani (2000) 541 ff. mit mittlerweile einer unschärferen Datierung der vierten Bauphase in die 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

<sup>1597</sup> CIL XI 1169; G. Antolini, *Le rovine di Veleia I* (1819) Taf. 3 (diese Publikation war mir nicht zugänglich); E. Boeswillwald – R. Cagnat – A. Ballu, *Timgad. Une cité africaine* (1905) 81 ff.; Aurigemma (<sup>2</sup>1960) 14 f.; Marini Calvani (1975) 59; Zimmer (1989) 9; Bergemann (1990) 136-137 Kat. Nr. E 50 Taf. 96 c.

<sup>1598</sup> CIL XI 1171; dazu Bergemann (1990) 137 Kat.-Nr. E 51.

<sup>1599</sup> Bergemann (1990) 136 Anm. 88.

<sup>1600</sup> CIL XI 1185 a und b, XI 1186; Inschrifttafeln mit Rahmung aus lunensischem Marmor. CIL XI 1185 a und b (im Antiquarium von Veleia aufbewahrt), ursprünglich zwei unabhängige Inschriften, fehlerhaft restauriert zu einer einziger Inschrift; Maße 1185 a: H 0,445 m; B 0,89 m; Maße 1185 b: H 0,445; B 0,90 m; CIL XI 1186 (Museo Nazionale in Parma) ist in Maße und Inhalt vergleichbar; Lesung: *[C.---iu]s L(ucii) Sabinu[s p]onti(fex) [--]I vir [--] / pontife(x) (duo)vir t[ri](bunus)] milit(um) l[eg](ionis) ---] / [--] praef(ectus) fabr(um) patronus basili[c]am fecit*; vgl. dazu De Maria (1988 a) 54-55 mit einer Datierung in iulisch-claudische Zeit.

<sup>1601</sup> CIL XI 1182; Saletti (1968) 63-64 Nr. 3 Taf. 43, 4; Tafel aus Bardiglio, Lesung: *L. Calpurnio / L(ucii) f(ilio) Pisoni / pontifici co(n)s(ul)*; Maße: H 0,516 m; B 0,66 m; BH 1. und 2. Z. 9,5 cm, 3. Z. 7,5 cm; Zeilenabstand 2,7 cm. FO 1747 im Innenraum der Basilika aufgefunden, zusammen mit der *Tabula alimentaria*.

<sup>1602</sup> Vgl. Begründung in Kap. 3. 4. 4. 6.

eingelassen waren. Die Eingänge öffnen sich auf die westlichen und östlichen Längsseiten der Forumsportikus (**Abb. 289-290**). Ein weiterer Eingang in die Basilika, über dem die dritte Inschrift möglicherweise angebracht war, ist nicht vorhanden. Die beiden seitlichen Anbauten der Basilika setzen in ihrer Tiefenausdehnung die Raumzeile hinter den Säulenhallen fort und sind in etwa doppelt so breit wie die nördlich davon gelegenen Tabernen (**Abb. 55 Nr. 14-15**). Die seitlichen Anbauten sind durch zwei Säulen in antis vom Innenraum der Basilika abgetrennt und damit architektonisch hervorgehoben worden. Für den westlichen Anbau der Basilika wird in einem anderen Zusammenhang die Ansprache als Chalcidicum herausgearbeitet (**Abb. 55 Nr. 14; 281. 290**)<sup>1603</sup>.

In der Nähe des Eingangs in den westlichen Anbau der Basilika wurde schon 1747, vor Beginn der systematischen Grabungen in Veleia, die *tabula Alimentaria* aus trajanischer Zeit aufgefunden (**Abb. 55 Nr. 12**)<sup>1604</sup>. Es handelt sich um die größte aus der Antike überlieferte Bronzeinschrift. Der Fundort deutet darauf hin, dass sie ursprünglich, zusammen mit der republikanischen *lex Rubria de Gallia Cisalpina* in dem westlichen Anbau der Basilika ausgestellt gewesen war.

Entlang der südlichen Außenwand der Basilika stand – wahrscheinlich auf einer durchlaufenden Basis – eine julisch-claudische Familiengruppe (**Abb. 55 Nr. 16**). Die Statuen werden an einer anderen Stelle dieser Untersuchung ausführlich vorgestellt<sup>1605</sup>. Der Innenraum der Basilika ist vom Architekten G. Antolini im frühen 19. Jh. n. Chr. durch Zeichnungen rekonstruiert worden. Diese sind sehr phantasievoll: Die Statuen stehen in Nischen entlang der Innenwände. Jedoch fehlt von einer Nischenarchitektur jeglicher archäologischer Nachweis<sup>1606</sup>.

---

<sup>1603</sup> S. Kap. 4. 5.

<sup>1604</sup> CIL XI 1147; dazu Criniti (1990) 907-1011; ebenda S. 909 zum FO der Inschrift in der Nähe einer der beiden heute wieder rekonstruierten Säulen auf der westlichen Schmalseite der Basilika; vgl. auch dies. (1991); dies. (2003); Miari (2004) 144-147 mit farbiger Abb. der Inschrift auf S. 147.

<sup>1605</sup> Kap. 3. 4. 4. 6.

<sup>1606</sup> Antolini (1819 und 1822); die Publikationen waren mir nicht zugänglich; zitiert nach Saletti (1969) 10 Taf. 3; 10. Die Vorlagen für die Tafeln sind aus Antolini (1822) entnommen worden; ebenfalls bei Aurigemma (21960) 18 ff. 20 Abb.; Frova (1968) 34 ff. Taf. 2.

# Anhang

## I. Bibliographie

- Adam 1984 J. P. Adam, Roman Building. Materials and Techniques, translated by A. Mathews (1989).
- Agricoli 1998 a G. Agricoli, Il foro, in: Nicosia – Pogessi (1998) 83-86.
- Agricoli 1998 b Dies., La Basilica, in: Nicosia – Pogessi (1998) 113-115.
- Agricoli 1998 c Dies., La domus degli Augustales, in: Nicosia – Pogessi (1998) 119-121.
- Alexandridis 2004 A. Alexandridis, Die Frauen des römischen Kaiserhauses. Eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Iulia Domna (2004).
- Alfieri 1992 Ders., L'urbanistica di *Fanum Fortunae*, in: Fano romana (1992) 77-86.
- Alföldi 1973 A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus (1973).
- Alföldy 1978 RE Suppl XV (1978) 607 s. v. Tarraco (G. Alföldy).
- Alföldy 1991 G. Alföldy, Augustus und die Inschriften: Tradition und Innovation. Die Geburt der imperialen Epigraphik, in: Gymnasium 98, 1991, 289-324.
- Alföldy 1992 Ders., Studi sull'epigrafia augustea e tiberiana di Roma, Vetera 8 (1992).
- Alföldy 1997 Ders., Euergetismus und Epigraphik in der augusteischen Zeit, in: M. Christol – O. Masson (Hrsg.), Actes du X<sup>e</sup> Congrès international d'Épigraphie grecque et latine, Nîmes 1992 (1997) 293-304.
- Alföldy 1999 Ders., Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen (1999).
- Alföldy 2001 Ders., *Pietas immobilis erga principem* und ihr Lohn: Öffentliche Ehrenmonumente von Senatoren in Rom während der Frühen und Hohen Kaiserzeit, in: Alföldy – Panciera (2001) 11-46.
- Alföldy 2002 Ders., Zu kaiserzeitlichen Bauinschriften aus Italien, in: Epigraphica 114, 2002, 113-145.
- Alföldy – Panciera 2001 Ders. – S. Panciera (Hrsg.), Inschriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt, Gedenkschrift H. Petersmann (2001).
- Alzinger 1984 W. Alzinger, *Aspectus pronai aedis Augusti* (Vitruv V 1. 7), in: Bauplanung und Bautheorie der Antike, Kolloquium Berlin 1983 (1984) 185-191.
- Alzinger 1989 Ders., Vitruvs Basilika und der archäologische Befund, in: Munus non ingratum (1989) 212-216.
- Ambrosini – Tacchini 1995 C. Ambrosini – A. Tacchini, Il ciclo statuario della basilica di Velleia, in: G. Sena Chiesa (Hrsg.), Augusto in Cisalpina (1995) 205-227.
- Amici 2005 C. M. Amici, Evoluzione architettonica del Comizio a Roma, in: RendPontAc 77, 2004/2005, 351-379.
- Ando 2003 C. Ando (Hrsg.), Roman Religion (2003).
- Andreau 1987 a J. Andreau, L'espace de la vie financière à Rome, in: L'Urbs. Espace urbain et histoire (Ier siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C.), Kolloquium Rom 1985 (1987) 157-174.
- Andreau 1987 b Ders., La vie fananciere dans le monde romain: les métiers de manieurs d'argent (IV. Siècle av. J.-C. – III. Siècle ap. J.-C.) (1987).
- Andreau 1999 Ders., Banking and business in the Roman world, translated by J. Lloyd (1999).
- Andreau – France – Pittia 2004 Ders. – J. France – S. Pittia (Hrsg.), Mentalités et choix économique de Romains (2004).
- Annibaldi 1965 G. Annibaldi, L'Architettura dell'Antichità nelle Marche, in: Atti del XI Congresso di Storia dell'Architettura a Roma 1959 (1965) 45-86.
- Andermahr 1998 A. M. Andermahr, *Totus in praediis*. Senatorischer Grundbesitz in der Frühen - und Hohen Kaiserzeit, Antiquitas 37 (1998).
- Andersen 1938 H. A. Andersen, Cassius Dio und die Begründung des Principates (1938).
- Antonlini 1819 G. Antonlini, Le rovine di Veleja I (1819).
- Antonlini 1822 Ders., Le rovine di Veleja II (1822).
- Aquilué Abadiás 2004 X. Aquilué Abadiás, Arquitectura oficial, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Les capitales provinciales de Hispania 3. Terragona. Colonia Iulia Urbs Triumphalis Tarraco (2004) 41-53.

- Aramatario – Ciacio – Della Valle – Fabbricotti – Tritapepe (1985)  
M. Aramatario – N. Ciacio – L. Della Valle – E. Fabbricotti – V. Tritapepe, Iuvanum: Scavi e ricerche 1980-83, in: C. Malone – S. Stoddart (Hrsg.), Papers in Italian Archaeology IV, The Cambridge Conference, Classical and Medieval Archaeology 4 (1985).
- Arnaud 1993  
P. Arnaud, L'itinéraire d'Antonin. Un témoin de la littérature itinéraire du Bas-Empire, *Geographia Antiqua* 2 (1993) 33-49.
- Auffarth 2003  
C. Auffarth, Herscherkult und Christuskult, in: Cancik – Hitzl (2003) 283-317.
- Baccini Leotardi 1979  
P. Baccini Leotardi (Hrsg.), Scavi di Ostia. Marmi di cava rinvenuti ad Ostia e considerazioni sul commercio dei marmi in età romana, *Scavi di Ostia X* (1979).
- Badian 1997  
E. Badian, Zöllner und Sünder, *Unternehmer im Dienst der Republik* (1997).
- Baldassarri 1994  
P. Baldassarri, L'Atene di Augusto, in: *La ciudad en el mundo romano I; Kongress Tarragona 1993* (1994) 43-47.
- Baldassarri 1998  
Dies., Sebastoi Soteri. Edilizia monumentale at Atene durante il saeculum Augustum (1998).
- Baldwin 1990  
B. Baldwin, The Date, Identity, and Career of Vitruvius, *Latomus* 49, 1990, 425-434.
- Balty 1991  
J.-Ch. Balty, *Curia ordinis*. Recherches d'architecture et d'urbanisme antiques sur les curies provinciales du monde romain, *Académie royale de Belgique. Memoires de la classe des beaux-arts, Ser. II 15, 2* (1991).
- Balty 1994  
Ders., Le centre civique des villes romaines et ses espaces politiques et administratifs, in: *La ciudad en el món romà. La ciudad en el mundo romano I; Kongress Tarragona 1993* (1994) 91-107.
- Balty 2005  
Ders., Curie et bouletérium, nouveaux exemples: confirmations et problèmes, in: Lafon – Sauron (2005) 141-152.
- Balty – Cazes 1995  
Ders. – D. Cazes, Portrait impériaux de Béziers. Le groupe statuaire du forum (1995).
- Baratto 2003  
C. Baratto, *Le tabernae nei fora* delle città romane tra l'età repubblicana e il periodo imperiale, in: *Riv. Arch.* 27, 2003, 67-92.
- Baratto 2004  
Dies., gleicher Titel, in: *Riv. Arch.* 28, 2004, 45-65.
- Barrett 2002  
A. Barrett, Livia. First Lady of Imperial Rome (2002).
- Bartman 1999  
E. Bartman, Portraits of Livia. Imaging the imperial woman in Augustan Rome (1999).
- Bartoli 1963  
A. Bartoli, Curia Senatus. Lo scavo e il restauro (1963).
- Barton 1982  
J. M. Barton, Capitoline Tempels in Italy and the Provinces (especially Africa), in: *ANRW II 12. 1*, 1982, 259-342.
- Barruol – Nickels 1980  
G. Barruol – A. Nickels, Le Forum et le centre monumental de Ruscino, *Ruscino I* (1980) 46-58
- Battistelli 1992  
Ders., Nota storica su *Fanum Fortunae*, in: *Fano romana* (1992) 9-12.
- Bauer 1977  
H. Bauer, Kaiserfora und Ianustempel, in: *RM* 84, 1977, 301-329.
- Bauer 1988  
Ders., Basilica Aemilia, in: *Hofter* (1988) 200-212.
- F. A. Bauer 1996  
F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos (1996).
- Beard – North – Price 1988  
M. Beard – J. North – S. R. F. Price, Religions of Rome I-II (1998).
- Beaudreau Flory 1984  
M. Boudreau Flory, *Sic exempla parantur*: Livia's shrine to Concordia and the Porticus Liviae, in: *Historia* 33, 1984, 309-330.
- Beck – Walter 2004  
H. Beck – U. Walter (Hrsg.), Die frühen römischen Historiker II. Von Coelius Antipater bis Pomponius Atticus (2004).
- Belayche 2003  
N. Belayche, Pouzzoles. Éléments d'histoire et de topographie, in: *Hinard – Dumont* (2003) 45-55.
- Bell 2005  
M. Bell, Bankers' Houses in Soluntum and Agrigentum, in: S. T. A. M. Mols – E. M. Moormann (Hrsg.), *Omni Pede Stare*. Saggi architettonici e circumvesuviani in memoriam Jos de Waele (2005) 93-99.
- Berrendonner 2003  
C. Berrendonner, L'Etrurie septentrionale entre la conquête et Auguste: des cités sans magistrats?, in: *Cébeillac-Gervasoni –Lamoine* (2003) 149-169.
- Bergmann 1998  
M. Bergmann, Die Strahlen des Herrschers. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (1998).

- Bergemann 1990 J. Bergemann, Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 11 (1990).
- Bianchi Bandinelli 1963 R. Bianchi Bandinelli (Hrsg.), Lepcis Magna (1963).
- Binder 1969 W. Binder, Der Roma-Augustus-Monopteros auf der Akropolis in Athen und sein typologischer Ort (1969).
- Biundo 1996 R. Biundo, La classe dirigente a Pompeji, in: Cébeillac Gervasoni (1996) 33-69.
- Blanck 1970 H. Blanck, Funde und Grabungen in Mittelitalien 1959-1969, AA 1970, 275-345.
- Boëthius 1932 A. Boëthius, Ardea, in: Bolletino dell'Associazione Internazionale degli Studi Mediteranei, II, 2, 1932, 1-17.
- Boëthius 1945 Ders., *Maeniana*. A study of the Forum Romanum of the 4<sup>th</sup> Century B. C., *Eranos* 43/44, 1945/46, 89-110.
- Bollmann 1998 B. Bollmann, Römische Vereinshäuser Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalenkollegien in Italien (1998).
- Bonasca – Bonasca Carra 2003 N. Bonasca – R. M. Bonasca Carra, Gli edifici termali di Sabratha. Nota preliminare, in: *QuadALibia* 18, 2003, 403-419.
- Bonnefond-Coudry 1989 M. Bonnefond-Coudry, Le Sénat de la République romaine de la guerre d'Hannibal à Auguste: pratiques délibératives et prise de decision (1989).
- Borbein 1968 A. H. Borbein, Campanareliefs. Typologische und stilkritische Untersuchen, *RM Beih.* 14 (1968).
- Borg – Witschel 2001 B. E. Borg – Ch. Witschel, Veränderungen im Repräsentationsverhalten während des 3. Jhs. n. Chr., in: *Alföldy – Panciera* (2001) 47-120.
- Boschung 1987 D. Boschung, Römische Glasphalerae mit Porträtbüsten, *BJb* 187, 1987, 193-258.
- Boschung 1993 a Ders., Die Bildnisse des Augustus, Herrscherbild I (1993).
- Boschung 1993 b Ders., Die Bildnistypen der julisch-claudischen Kaiserfamilie: Ein kritischer Forschungsbericht, in: *JRA* 6, 1993, 39-79.
- Boschung 2002 Ders., *Gens Augusta* – Untersuchungen zu Aufstellung, Wirkung und Bedeutung der Statuengruppen des julisch-claudischen Kaiserhauses. *Monumen*, *MAR* 32 (2002).
- Boschung 2003 Ders., Die stadtrömischen Monumente des Augustus und ihre Rezeption im Reich, in: P. Nolke (Hrsg.), *Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum*. Neue Funde und Forschungen, *Kolloquium Köln 2001* (2003) 1-12.
- Bosio 1983 L. Bosio, *La Tabula Peutingeriana*. Una descrizione pittorica del mondo antica (1983).
- Böhm 1997 S. Böhm, Die Münzen der römischen Republik und ihre Bildquellen (1997).
- Bousquet 1971 J. Bousquet, *Inscriptions des Rennes*, in: *Gallia* 29, 1971, 109-121.
- Braconi 2005 P. Braconi, Il 'Calcidico' di Lepcis Magna era un mercato di schiavi, in: *JRA* 18, 2005, 213-219.
- Bradley 2000 G. J. Bradley, *Ancient Umbria: state culture and identity in central Italy from the Ironage to the Augustan era* (2000).
- Brent 1999 A. Brent, *The Imperial Cult and the Developement of Church Order. Concepts and Images of Authority in Paganism and Early Christianity before the Age of Cyprian*, *Vigiliae Christianae Suppl.* 45, 1999.
- Breuer 1996 S. Breuer, *Stand und Status. Municipale Oberschichten in Brixia und Verona* (1996).
- Brodersen 1999 K. Brodersen (Hrsg.), *Antike Stätten am Mittelmeer* (1999).
- Brödner 1983 E. Brödner, *Die römischen Thermen und das antike Badewesen. Eine kulturhistorische Betrachtung* (1983).
- Broughton 1952 T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic II* (1952).
- Brouquier-Reddé 1992 V. Brouquier-Reddé, *Temples et cultes de Tripolitaine* (1992).
- Brouwer 1989 H. H. J. Brouwer, *Bona Dea. The Sources and a Description of the Cult* (1989).
- Brown 1951 Frank E. Brown, *Cosa I, History and Topography*, in: *MemAmAc* 20, 1951, 5-113.
- Brown 1960 F. E. Brown, *Cosa II, The Temples of the Arx; The Architecture*, in: *MemAmAc* 26, 1960, 7-147.
- Brown 1980 F. E. Brown, *Cosa. The making of a Roman Town* (1980).

- Brown – Richardson – Richardson jr. 1993  
F. E. Brown – E. H. Richardson – L. Richardson jr., Cosa III. The Buildings of the Forum, in: *MemAmAc* 37, 1993, 207-246.
- Bruneau – Ducat 1983  
P. Bruneau – J. Ducat, *Guide de Délos* (1983).
- Bullo 2002  
S. Bullo, Provincia Africa. Le città e il territorio dalla caduta di Cartagine a Nerone, *Le Rome Circolare* 4 (2002).
- Buonopane 1987  
A. Buonopane, Donazione pubbliche e fondazioni private, in: E. Buchi (Hrsg.), *Il Veneto nell'età romana I, Storiografia, organizzazione del territorio, economia e religione* (1987) 287-310.
- Buora 1993  
M. Buora, I bolli laterizi dell'Agro Aquileiese: alcuni problemi, in: C. Zaccaria (Hrsg.), *I laterizi di età romana nell'area Nordadriatica, Cataloghi e monografie archeologiche dei civici musei di Udine* 3 (1993) 179-186.
- Burghölzer 1994  
G. Burghölzer, *Templos in antis* de la península ibérica, in: *La ciudad en el mundo romano I; Kongress Tarragona 1993* (1994) 78-79.
- Burell 2004  
B. Burell, *Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors* (2004).
- Busana 1996  
M. S. Busana, *Oderzo Forma Urbis. Saggio di topografia antica* (1996).
- Busdraghi – Luni 1988  
P. Busdraghi – M. Luni, Intervento di Augusto nel tratto di Flaminia sul versante adriatico, in: *RendAccLinc* 43, 1988, 235-254.
- Buttrey 1980  
T. V. Buttrey, Cosa. The Coins, in: *MemAmAc* 34, 1980, 11-153.
- Calabi – Donati – Poma 1993  
A. Calabi – A. Donati – G. Poma (Hrsg.), *L'epigrafia del villaggio* (1993).
- Callebat 2005  
L. Callebat, *Le traité d'architecture vitruvien: problème d'identité*, in: *Lafon – Sauron* (2005) 15-22.
- Cameron – Kuhrt 1993  
A. Cameron – A. Kuhrt, *Images of Women in Antiquity* (21993).
- Camodeca 1979  
G. Camodeca, *La gens Annia puteolana in età giulio-claudia: potere politico e interessi commerciali*, in: *Puteoli* 3, 1979, 17 ff.
- Camodeca 1987  
Ders., Nuovi dati sui senatori romani di origini puteolana, in: *Puteoli* 11, 1987, 13-36.
- Camodeca 1992  
Ders., *L'archivio puteolano dei Sulpicii I* (1992).
- Camodeca 1994  
Ders., *Puteoli porto annonario e il commercio del grano in età imperiale*, in: *Ravitaillement* (1994) 103-128.
- Camodeca 1996  
Ders., *L'élite municipale di Puteoli fra la tarda Repubblica e Nerone*, in: *Cébeillac-Gervasoni* (1996) 91-110.
- Camodeca 1999 a  
Ders., *Tabulae Pompeianae Sulpiciorum (TPSulp)*. Edizione critica dell'archivio die Sulpicii I-II, *Vetera* 12 (1999).
- Camodeca 1999 b  
Ders., *Un nuovo decreto decurionale puteolano con concessione di superficies agli Augustali e le entrate cittadine da solarium*, in: *Finanze municipali* (1999) 1-23.
- Camodeca 2001  
Ders., *Iscrizioni pubbliche nuove o riedite e monumenti di Cumae I. – Foro e tempio di Apollo*, in: *Annali di Archeologia e Storia Antica, Università Napoli, N. S.* 8 (2001) 149-162.
- Camodeca 2004  
Ders., *Per la riedizione delle leges libitinariae flegree*, in: *Libitina e dintorni. Libitina e i luci sepolcrali. Le leges libitinariae campane. Iura sepulcrorum: vecchie e nuove iscrizioni*, *Atti dell'XI Rencontre franco-italienne sur l'epigraphie* 2002 (2004) 83-104.
- Cancik – Rüpke 1997  
H. Cancik – J. Rüpke (Hrsg.), *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* (1997).
- Cancik – Rüpke – Fabricius 2003  
Ders. – J. Rüpke, unter Mitarbeit von F. Fabricius (Hrsg.), *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte. Ein Forschungsprogramm stellt sich vor* (2003).
- Cancik – Hitzl 2003  
Ders. – K. Hitzl (Hrsg.), *Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen* (2003).
- Caneloro 1990  
A. Caneloro, *Alcuni aspetti della zona a sud del Foro*, in: E. Fabricotti (Hrsg.), *Iuvanum, Atti del convegno di studi 1983* (1990) 95-99.
- Capogrossi Colognesi 2002  
L. Capogrossi Colognesi, *Pagi, vici e fundi nell'Italia romana*, in: *Athenaeum* 90, 2002, 5-48.
- Caputo 1956  
G. Caputo, *Sul ritratto di Iddibal Caphada Aemilius, togato di Lepcis Magna*, in: *Studi in honore di A. Calderini e R. Paribeni III* (1956) 471-493.
- Caputo 1965  
Ders., *Spigolature architettoniche lepitaniche I*, in: *LibyaAnt* 2, 1965, 9-14.
- Carducci 1940  
C. Carducci, *Tibur (Tivoli)* (1940).
- Carafa 1998  
P. Carafa, *Il Comizio di Roma dalle origine all'età di Augusto* (1998).

- Carnabuci 1996 E. Carnabuci, I luoghi dell'amministrazione della giustizia nel foro di Augusto (1996).
- Casari 2004 P. Casari, Iuppiter Ammon e Medusa nell'Adriatico nordorientale. Simbolica imperiale nella decorazione architettonica forense, *Studi e ricerche sulla Gallia Cisalpina* 18 (2004).
- Castagnoli 1956 F. Castagnoli, La centuriazione di Cosa, in: *MemAmAc* 24, 1956, 149-165.
- Castagnoli 1960 Ders., Minerva Calcidica, in: *ArchCl* 12, 1960, 91-95.
- Castagnoli 1976 Ders., Topografia dei Campi Flegrei, in: *I Campi Flegrei nell'archeologia e nella storia*, *Atti Conv. Lincei* 33, 1976, 41 ff.
- Castagnoli 1993 Ders., Topografia antica. Un metodo di studio I-II (1993).
- Casteels 1976 E. Casteels, La Basilique d'Ortona, in: J. Mertens (Hrsg.), *Ortona* 5, *Rapports et études* (1976) 33-61.
- Catalli 1992 F. Catalli, Alba Fucens, Itinerari dei musei, gallerie, scavi e monumenti d'Italia 14 (1992).
- Cavaliere 2000 M. Cavaliere, La Basilica in Italia. Decorazione scultorea e sue valenze politico-culturali, in: *Athenaeum* 88.2, 2000, 465-476.
- Cavaliere 2003 Ders., Originalità della Basilica Civile a Roma e in Italia, in: *Athenaeum* N. S. 91, 2003, 309-329.
- Cavaliere Manasse 1987 G. Cavaliere Manasse, Verona, in: Dies. (Hrsg.), *Il Veneto nell'età romana II*, *Note di urbanistica e di archeologia del territorio* (1987) 1-57.
- Cavaliere Manasse 1995 Dies., Il foro e il campidoglio di Verona, in: *Mirabella Roberti* (1995) 241-272.
- Cera 2000 G. Cera, La Via Postumia da Genova a Cremona, *Strade Romane* 1 (2000).
- Cébeillac 1972 M. Cébeillac, *Les 'quaestores principis et candidati' aux I<sup>er</sup> et II<sup>ème</sup> siècles de l'empire* (1972).
- Cébeillac Gervasoni 1990 M. Cébeillac Gervasoni, L'évergétisme des magistrats du Latium et de la Campanie des Gracques à Auguste à travers les témoignages épigraphiques, in: *MEFRA* 102, 1990, 699-722.
- Cébeillac Gervasoni 1991 Dies., Les travaux publics à la fin de la république, dans le Latium et la Campanie du Nord: la place de la classe dirigeante et les familles de notables, in: *Cahiers du Centre G. Glotz II* (1991) 189-213.
- Cébeillac Gervasoni 1996 Dies. (Hrsg.), *Les élites municipales de l'Italie Péninsulaire des Gracques à Néron*, Clermond-Ferrand 1991, *CEFR* 215 (1996).
- Cébeillac Gervasoni 1998 Dies., Les magistrats des cités italiennes de la seconde guerre punique à Auguste: le Latium et la Campanie (1998).
- Cébeillac Gervasoni 2000 Dies. (Hrsg.), *Les élites municipales de l'Italie péninsulaire de la mort de César à la mort de Domitien entre continuité et rupture* (2000).
- Cébeillac Gervasoni 2004 Dies., Autocélébration des élites locales: quelques réflexions autour de la viabilité, in: Cébeillac Gervasoni – Lamoine – Trément (2004) 158-169.
- Cébeillac Gervasoni – Zevi 2000 Dies. – F. Zevi, Pouvoir locale et pouvoir central à Ostie. Étude Prosopographique, in: M. Cébeillac-Gervasoni (2000) 5-31.
- Cébeillac Gervasoni – Lamoine 2003 Dies. – L. Lamoine (Hrsg.), *Les élites et leurs facettes. Les élites locales dans le monde hellénistique et romain* (2003).
- Cébeillac Gervasoni – Lamoine – Trément 2004 Dies. – L. Lamoine – F. Trément (Hrsg.), *Autocélébration des élites locales dans le monde romain: contextes, images, textes (IIe s. av. J.-C. / IIIe s. ap. J.-C., Clermond-Ferrand 2003* (2004).
- Cenerini 1994 G. Cenerini, Sui culti pubblici del Genius, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), *L'Afrique, la Gaule, la religion à l'époque romaine. Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay*, *Coll. Latomus* 226 (1994) 523-528.
- Champeaux 1982 J. Champeaux, Le culte de la Fortune à Rome et dans le monde romain, *Coll. École Française à Rome* 64 (1982).
- Chanotis 2003 A. Chanotis, Der Kaiserkult im Osten des Römischen Reiches im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis, in: Cancik – Hitzl (2003) 3-28.
- Chelotti 1996 M. Chelotti, Programma edilizio, magistrati, evergetismo in *Apulia* tra guerra sociale ed età neroniana, in: Cébeillac Gervasoni (1996) 55-69.
- Ciancio Rosetto – Pisani Sartorio 1994 a, b, c P. Ciancio Rosetto – G. Pisani Sartorio (Hrsg.), *Teatri greci e romani alle origini del linguaggio rappresentato I-III* (1994).
- Chiavia 2002 C. Chiavia, Programmata. Manifesti elettorali nella colonia romana di Pompei (2002).

- Christ 1979 K. Christ, *Krise und Untergang der römischen Republik* (1979).
- Clauss 1996 M. Clauss, *Deus praesens*. Der römische Kaiser als Gott, in: *Klio* 78, 1996, 400-433.
- Clauss 1999 Ders., *Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich* (1999).
- Clementz 1959 H. Clementz, *Des Flavius Josephus Jüdische Altertümer*, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen (1959).
- Cramme 2001 S. Cramme, *Die Bedeutung des Euergetismus für die Finanzierung städtischer Aufgaben in der Provinz Asia* (2001).
- Coarelli 1982 a F. Coarelli, *I praedia Volusiani e l'albero genealogico dei Volusii Saturnini*, in: *I Volusii Saturnini* (1982) 37-43.
- Coarelli 1982 b Ders., *Lazio, Guida Laterza* (1982).
- Coarelli 1983 Ders., *Il Foro Romano. Periodo arcaico* (1983).
- Coarelli 1985 Ders., *Il Foro Romano. Periodo repubblicano e augusteo* (1985).
- Coarelli 1989 Ders., *La casa dell'aristocrazia romana secondo Vitruvio*, in: *Munus non ingratum* (1989) 178-187.
- Coarelli 1993 Ders., *Lazio* (31993).
- Coarelli 1998 Ders., *Lo storia e lo scavo*, in: ders. – P. G. Monti (Hrsg.), *Fregellae I, Le fonti. la storia, il territorio* (1998) 29-69.
- Coarelli 2000 a Ders., *Il lucus PISAURENSIS e la romanizzazione dell'ager Gallicus*, in: Ch. Brunn (Hrsg.), *The Roman Middle Republic. Politics, Religion, and Historiography c. 400-133 B. C.*, Kongress Rom 1998, *ActaInstRomFin* 23, 2000, 195-205.
- Coarelli 2000 b Ders., *Alcune ipotesi sull'evergetismo imperiale in Italia*, in: *Les élites municipales* (2000) 137-148.
- Coarelli 2000 c Ders., *Rom ein archäologischer Führer* (2000).
- Coarelli 2002 Ders., in: Ders. (Hrsg.), *Pompeji* (2002) 27-73.
- Coarelli – La Regina 1984 Ders. – A. La Regina, *Abruzzo, Molise. Guida archeologica Laterza* (1984) 313-316.
- Coarelli –La Rocca – A. de Vos – M. de Vos 1994 Ders. – E. La Rocca – A. de Vos – M. de Vos, *Pompei* (1994).
- Cogitore 1992 I. Cogitore, *Séries de dédicaces italiennes à la dynastie julio-claudienne*, in : *MEFRA* 104, 2, 1992, 817-870.
- Collins 1970 J. L. Collins, *The Marble Sculptures from Cosa* (1970).
- Collins-Clinton 2000 J. Collins-Clinton, *The Neronian Odeum at Cosa and its Sculptural Program: A new Julio-Claudian Dynastic Group*, in: *MemAmAc* 45, 2000, 99-130.
- Concordance 1984 a L. Callebat – P. Bouet – Ph. Fleury – M. Zuinghedau (Hrsg.), *Vitruve. De Architectura. Concordance. Documentation bibliographique, lexicale et grammaticale I* (1984).
- Concordance 1984 b Dies., *Vitruve. De Architectura. Concordance. Documentation bibliographique, lexicale et grammaticale II* (1984).
- Conti 1997 S. Conti, *Dinastia giulio-claudia a Roselle: una serie di dediche imperiali in Etruria*, in: *AnnSiena* 18, 1997, 101-127.
- Conti 1998 Ders., *Conti, Regio VII. Etruria. Rusellae (Grosseto – I. G. M. 128, III. NE)*, *Suppl. Italia N. S.* 16 (1998).
- Cooley 2000 A. E. Cooley (Hrsg.), *The Epigraphic Landscape of Roman Italy* (2000).
- Coppola 1984 M. R. Coppola, *Il foro Emiliano di Terracina: rilievo, analisi tecnica, vicende storiche del monumento*, in: *MEFRA* 96, 1984, 325-377.
- Coulton 1976 J. J. Coulton, *The Architectural development of the Greek Stoa* (1976).
- Cramme 2001 S. Cramme, *Die Bedeutung des Euergetismus für die Finanzierung städtischer Aufgaben in der Provinz Asia* (2001).
- Corbier 1984 M. Corbier, *De Volsinii à Sestinum: cura aquae et l'évergetisme municipal de l'eau en Italia*, in: *REL* 62, 1984, 236-274.
- Cornell – Matthews 1982 T. Cornell – J. Matthews, *Atlas du monde romain* (1982).
- Cryptoportiques 1973 R. Etienne (Hrsg.), *Les cryptoportiques dans l'architecture romaine*, *Kolloquium Rom 1972*, *CEFR* 14 (1973).
- Dahmen 2001 K. Dahmen, *Untersuchungen zu Form und Funktion kleinformatiger Porträts der römischen Kaiserzeit* (2001).
- Dall'Aglio 1988 P. L. Dall'Aglio, *La città e il territorio*, in: Ders. – S. De Maria (Hrsg.), *Nuovi scavi e ricerche nella città romana di Suasa (AN). Relazione preliminare. Sonderdruck aus: Picus* 8, 1988, 75-79.
- Dall'Aglio 1992 Ders., *Aspetti generali della centurazione*, in: *Fano romana* (1992) 371-376.

- Dardaine 1969/1970 S. Dardaine, Veleia – Prosopographie et société, in: *Atti Centro Studi e Documentazione sull'Italia Romana* 2 (1969/1970) 219-234.
- Darwall-Smith 1996 R. Haydon Darwall-Smith, *Emperors and Architecture. A Study of Flavian Rome* (1996).
- David 1983 J. M. David, *Le tribunal dans la basilique: évolution fonctionnelle et symbolique de la République à l'Empire*, in: *Architecture et société de l'archaïsme grec à la fin de la République Romaine*, Actes du Colloque international organisé par la Centre national de la recherche scientifique et l'Ecole française de Rome 1980 (1983) 219-245.
- David 1992 Ders., *Le patronat judiciaire au dernier siècle de la République Romaine*, BEFAR 277 (1992).
- David 1995 Ders., *Le tribunal du préteur: contraintes symboliques et politiques sous la République et le début de l'Empire*, in: *Klio* 77, 1995, 383-384.
- De Architectura 1997 P. Gros (Hrsg.), *Vitruvio. De Architectura*, übersetzt und kommentiert von A. Corso – E. Romano I-II (1997).
- De Benedittis 1997 G. De Benedittis, *Molise. Repertorio delle iscrizioni Latine Fagifulae III* (1997).
- De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari 1984 Ders. – M. Gaggiotti – M. Matteini Chiari, *Saepinum. Sepino* (1984).
- De Benedittis – Gaggiotti – Matteini Chiari 1993 Dies., *Saepinum, Sepino* (1993).
- De Blois L. de Blois, *Army and society in the Late Roman Republic*, in: G. Alföldy – B. Dobson – W. Eck (Hrsg.), *Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit*, *Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien* 9 (2000) 11-31.
- Devijver 1987 H. Devijver, *Prosopographia militarium equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum* (1987).
- Delbrück 1907 R. Delbrück, *Hellenistische Bauten in Latium I* (1907).
- Delbrück 1910 Ders., *Hellenistische Bauten in Latium II* (1910).
- DeLaine 1993 J. DeLaine, *Roman Bath and Bathing*, in: *JRA* 6, 1993, 348-358.
- Deli 1992 a Ders., *La Basilica di Vitruvio*, in: *Fano romana* (1992) 209-220.
- Deli 1992 b Ders., *Da Aureliano alla Pentapoli (270-570 d.C.)*, in: *Fano romana* (1992) 525-530.
- De Ligt 1993 De Ligt, *Fairs and Markets in the Roman Empire* (1993).
- De Maria 1983 S. De Maria, *L'architettura romana in Emilia Romagna fra III e I sec. a.C.*, in: *Studi sulla città antica. L'Emilia Romagna* (1983) 335-381.
- De Maria 1988 a Ders., *Iscrizioni e monumenti nei fori della Cisalpina romana: Brixia, Aquileia, Veleia, Iulium Carnicum*, in: *MEFRA* 100, 1, 1988, 27-62.
- De Maria 1988 b Ders., *Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana* (1988).
- De Maria 2005 Ders., *I fora della Cisalpina romana come luoghi della cellabrazione*, in: *Lafon – Sauron* (2005) 167-178.
- De Martino 1985 F. De Martino, *Wirtschaftsgeschichte des alten Rom. Aus dem Italienischen übersetzt von B. Galsterer* (1985).
- Demougin 1992 S. Demougin, *Prosopographie des chevaliers romains Julio-Claudiens (43 av. J.-C.-70 ap. J.-C.)* (1992).
- De Visscher – De Ruyt – Cianfarani 1950 F. De Vischer – F. De Ruyt – V. Cianfarani, *Massa d'Albe (Aquila). – Scavi di Alba Fucense*, in: *NSc* 75, 1950, 248-272.
- De Visscher – De Ruyt 1951 F. De Visscher – F. De Ruyt, *Les fouilles d'Alba Fucens (Italie centrale) en 1949 et 1950*, in: *AntCl* 20, 1951, 47-84.
- De Visscher – De Ruyt – De Laet – Mertens 1954 F. De Visscher – F. De Ruyt – S. J. De Laet – J. Mertens, *Les fouilles d'Alba Fucens*, in: *AntCl* 23, 1954, 63-108.
- De Ruyt 1982 F. De Ruyt, *Alba Fucens III. Sculptures d'Alba Fucens (pierre, marbre, bronze)*, *Catalogue raisonné* (1982).
- De Ruyt 1983 Ders., *Macellum. Marché alimentaire des Romains* (1983).
- De Ruyt 2000 Ders., *Exigences fonctionnelles et variété des interprétations dans l'architecture des macella du monde romain*, in: *Lo Cascio* (2000) 177-186.
- De Sanctis 1992 L. De Sanctis, *L'acquedotto romano di Fano*, in: *Fano romana* (1992) 343-370.
- De Sanctis 1998 Ders., *Quando Fano era romana* (1998).

- Diaz Garcia – Macias Solé 2000 M. Diaz Garcia – J. M. Macias Solé, Excavacions archeologiques en carrer del gasòmetre, Núm. 36, in: J. Ruiz de Arbulo (Hrsg.), Tàrraco arqueologia d'una capital provincial romana, Kolloquium Tarragona 1999 (2000) 107-110.
- Dickmann 1999 J.-A. Dickmann, *domus frequentata*. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus (1999).
- Dictionnaire 1995 L. Callebaut – Philippe Fleury (Hrsg.), Dictionnaire des termes techniques du *De architectura* de Vitruve (1995).
- Di Mario 2003 F. Di Mario, Ardea: i risultati delle nuove ricerche archeologiche in area urbana e nel territorio, in: J. R. Brandt – X. Dupré Raventós (Hrsg.), Lazio e Sabina I, Kongress Rom 2002 (2003) 181-184.
- Di Stefano Manzella 1982 I. Di Stefano Manzella, I Volusii e il tempio del Divo Augusto a Lucus Feroniae, in: Volusii Saturnini (1982) 45-53.
- Di Vita 1994 A. Di Vita, Lepcis Magna, in: La ciudad en el mundo romano I; Kongress Tarragona 1993 (1994) 159-163.
- Dobson 1978 B. Dobson, Die Primipilares. Entwicklung und Bedeutung, Laufbahnen und Persönlichkeiten eines römischen Offiziersranges (1978).
- Dondin-Payre – Raepseat-Charlier 1999 M. Dondin-Payre – M.-T. Raepsaet-Charlier, Cités, Municipies, Colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain (1999).
- Dräger 1994 O. Dräger, Religionem significare. Studien zu reich verzierten römischen Altären und Basen aus Marmor, *Ergh. RM* 33 (1994).
- Drerup H. Drerup, Zur Plangestaltung römischer Fora, in: Zanker (1976) 398-412.
- Drexhage – Konen – Ruffing (2002) H.-J. Drexhage – H. Konen – K. Ruffing, Die Wirtschaft des Römischen Reiches (1.-3. Jahrhundert). Eine Einführung (2002).
- Duckwoth 1955 G. E. Duckworth, Plautus and the Basilica Aemilia, in: P. de Jonge (Hrsg.), *Ut pictura poesis*. Studia latina Petro Iohanni Enk septuagenario oblata, P. D. (1955) 58-65.
- Duncan-Jones 1974 R. Duncan-Jones, The Economy of the Roman Empire. Quantitative Studies (1974).
- Duncan-Jones 1982 Ders., The Economy of the Roman Empire (1982).
- Duncan-Jones 1990 Ders., Structure and Scale in the Roman Economy (1990).
- Dyson 1976 S. L. Dyson, The Utilitarian Pottery, *MemAmAc* 33, 1976.
- Eck 1980 W. Eck, Die Präsenz senatorischer Familien in den Städten des Imperium Romanum bis zum späten 3. Jahrhundert, in: W. Eck – H. Galsterer (Hrsg.), Studien zur antiken Sozialgeschichte, Festschrift Friedrich Vittinghoff (1980) 283-322.
- Eck 1994 Ders., Statuendekanten und Selbstdarstellung in römischen Städten, Y. Le Bohec (Hrsg.), L'Afrique, la Gaule, la religion à l'époque romaine. Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay, Coll. Latomus 226 (1994) 650-662.
- Eck 1996 a Ders., La famiglia dei Volusii Saturnini in nuove iscrizioni di Lucus Feroniae, in: Ders. (Hrsg.), Tra epigrafia, prosopografia e archeologia. Scritti scelti, rielaborati ed aggiornati (1996) 125 ff.
- Eck 1996 b Ders., Tra epigrafia, prosopografia e archeologia. Scritti scelti, rielaborati ed aggiornati, *Vetera* 10 (1996).
- Eck 1997 Ders., Der Euergetismus im Funktionszusammenhang der kaiserzeitlichen Städte, in: M. Christol – O. Masson (Hrsg.), Actes du X<sup>e</sup> Congrès international d'épigraphie grecque et latine, Nîmes 1992 (1997) 305-331.
- Edelmann 2003 B. Edelmann, Arvalbrüder und Kaiserkult. Zur Topographie des römischen Kaiserkults, in: Cancik – Hitzl (2003) 189-205.
- Eder 1980 W. Eder, *Servitus publica* (1980).
- Egelhaaf–Gaiser 2002 U. Egelhaaf–Gaiser, Religionsästhetik und Raumordnung am Beispiel der Vereinsgebäude von Ostia, in: Dies. – A. Schäfer (Hrsg.), Religiöse Vereine in der römischen Antike (2002) 123-172.
- Erkelenz 2003 D. Erkelenz, Optimo Praesidi. Untersuchungen zu den Ehrenmonumenten für Amtsträger der römischen Provinzen in Republik und Kaiserzeit (2003).
- Ermeti 1992 A. L. Ermeti, Fano e il territorio in età repubblicana, in: Fano romana (1992) 63-72.
- Ernout – Meillet 1979 A. Ernout – A. Meillet, Dictionnaire Étymologique de la langue latine. Histoire des mots; quatrième Édition par J. André (1979).

- Étienne 1958/74 R. Étienne, *Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien I-II*, BEFAR 191 (1958/74).
- Étienne 1987 Ders., *A propos de quelques basiliques des Gaules et de la péninsule ibérique*, in: *Atti del Convegno Studi Lunensi e prospettive sull'occidente romano 1985*, Centro Studi Lunensi, 10-12, 1985-87, 37-52.
- Étienne <sup>4</sup>1991 Ders., *Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt* (<sup>4</sup>1991).
- Fabbricotti 1981 E. Fabbricotti, *Montenerodomo (Chieti). Relazione preliminare sulle campagne di scavo 1980 e 1981 in località S. Maria di Palazzo (antica Iuvanum)*, in: *NSc 35*, 1981, 145-157.
- Fabbricotti 1990 Dies., *Il sito di Iuvanum*, in: Dies. (Hrsg.), *Iuvanum, Atti del convegno di studi 1983* (1990) 9-18.
- Fadinger 1969 V. Fadinger, *Die Begründung des Prinzipats. Quellenkritische und staatsrechtliche Untersuchungen zu Cassius Dio und der Parallelüberlieferung* (1969).
- Fano romana 1992 F. Milesi (Hrsg.), *Fano Romana. Mostra storico-archeologica*, Fano, Chiesa di San Domenico 1991 (1992).
- Fayer 1976 C. Fayer, *Il culto della dea Roma. Origine e diffusione nell'Impero* (1976).
- Felbecker 1995 S. Felbecker, *Die Prozession. Historische und systematische Untersuchungen zu einer liturgischen Ausdruckshandlung* (1995).
- Fellmann 1983 R. Fellmann, *Principia – Stabsgebäude* (1983).
- Fentress 1994 E. Fentress, *Cosa in the Empire. The Unmaking of a Roman Town*, in: *JRA 7*, 1994, 208-222.
- Fentress 2000 Dies. (Hrsg.), *Romanization and the City. Creation, Transformations and Failures*, Proceedings of a Conference held at the American Academy in Rome to celebrate the 50<sup>th</sup> Anniversary of the Excavations at Cosa, 14-16 May, 1998, in *JRA 2000*, Suppl. Nr. 38.
- Fentress 2003 a Dies. – J. Bodel – A. Rabinowitz – R. Taylor, *Cosa in the Republic and Early Empire*, in: E. Fentress (Hrsg.), *Cosa V: An Intermittent Town, Excavations 1991 – 1997*, MemAmAc Suppl. 2 (2003) 13-62.
- Fentress 2003 b Dies., *Settlement between the Third and the Fifth centuries A. D.*, in *MemAmAc Suppl. 2* (2003) 63-71.
- Fentress 2005 Dies., *On the Block: castatae, chalcidica and cryptae in Early Imperial Italy*, in: *JRA 18*, 2005, 220-234.
- Fentress – Rabinowitz 1996 Dies. – A. Rabinowitz, *Atrium Building V and a New Republican Temple*, in: *MemAmAc 41*, 1996, 221-236.
- Finanze municipali (1999) *Il capitolo delle entrate nelle finanze municipali in Occidente ed in Oriente*, Actes de la X<sup>e</sup> Rencontre franco-italienne sur l'épigraphie du monde romain, Rom 1996, CEFR 256 (1999).
- Finley <sup>2</sup>1985 M. I. Finley, *The Ancient Economy* (<sup>2</sup>1985).
- Fischer 1996 G. Fischer, *Das römische Pola. Eine archäologische Stadtgeschichte*, AbhMünchen 110 (1996).
- Fishwick 1987 a, b D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West. Studies in the Ruler Cult in the Western Provinces of the Roman Empire I, 1-2, II, 1 Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 108* (1987; 1991).
- Fishwick 1989 Ders., *Numen Augusti*, in: *Britannia 20*, 1989, 231-234.
- Fishwick 1992 Ders., *The Imperial Cult in the Latin West. Studies in the Ruler Cult in the Western Provinces of the Roman Empire II, 2* (1992).
- Fishwick 1994 Ders., *“Numinibus Augu(storum)”*, in: *Britannia 25* (1994) 127-141.
- Fishwick 2002 a Ders., *Institution and evolution*, III, 1 (2002).
- Fishwick 2002 b Ders., *The Provincial priesthood III*, 2(2002).
- Fittchen 1976 K. Fittchen, *Zur Herkunft des 2. Stils – Probleme und Argumente*, in: Zanker (1979) 539-563.
- Fittchen 1977 K. Fittchen, *Katalog der antiken Skulpturen in Schloß Erbach* (1977).
- Floriani Squarciapino – Golfetto 1966 M. Floriani Squarciapino – A. Golfetto, *Lepcis Magna* (1966) 69-71.
- Fontaine 1990 P. Fontaine, *Cités et enceintes de l'Ombrie antique* (1990).
- Forbis 1990 E. P. Forbis, *Women's Public Image in Italian Honorary Inscriptions*, in: *AJPh 111*, 1990, 493-512.
- Forbis 1996 Dies., *Municipal Virtues in the Roman Empire. The Evidence of Italian Honorary Inscriptions* (1996).
- Fossil-Peschl 1982 E. A. Fossil-Peschl, *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos* (1982).

- Franciscis 1954 A. E. Franciscis, Le recenti scoperte in S. Chiara e la topografia di Napoli romana, in: ArchCl 6, 1954, 277-283.
- Frausini 1983 G. Frausini, Preesistenze romane lette nel tessuto urbano medioevale, in: Immagine di Fano romano (1983) 69-72.
- Fraschetti 1981 A. Fraschetti, L'atrium Minervae in epoca tardoantica, in: OpuscFin 1981, 1, 25-40.
- Frayn 1993 J. M. Frayn, Markets and Fairs in Roman Italy. Their Social and Economic Importance from the second century BC to the third century AD (1993).
- Freyberger 2006 K. Freyberger, Basilika Aemilia, Vortrag am Archäologischen Institut in Mainz am 30. 1. 2006 (noch unpubliziert).
- Friesen 1993 S. J. Friesen, Twice Neokoros. Ephesus, Asia and the Cult of the Flavian Imperial Family (1993).
- Fröhlich 1991 Th. Fröhlich, Lararien- und Fassadenbilder in den Vesuvstädten, Untersuchungen zur volkstümlichen pompejanischen Malerei, Ergh. RM 32, 1991.
- Frova 1979 A. Frova, Tipologia e forme architettoniche degli edifici pubblici, in: Brescia romana. Materiali per un museo, II, I (1979) 211-240.
- Frova 1990 Ders., Il capitolium di Brescia, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana. Morfologie, strutture e funzionamento dei centri urbani delle regiones X e XI, Atti del convegno organizzato dal Dipartimento di scienze dell'Antichità dell'Università di Trieste e dall'École Française de Rome 1987 (1990) 341-363.
- Frova – Cavalieri Manasse 2005 Ders. – G. Cavalieri Manasse, La basilica forense di Verona alla luce dei nuovi scavi, in: Lafon – Sauron (2005) 179-201.
- G. Fuchs 1961 G. Fuchs, Die Funktion der frühen römischen Marktbasilika, in: BJb 161, 1961, 39-46.
- G. Fuchs 1969 Ders., Architekturdarstellungen auf römischen Münzen der Republik und der frühen Kaiserzeit (1969).
- M. Fuchs 1987 M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater in Italien und den Westprovinzen des Imperium Romanum (1987).
- Gabelmann 1984 H. Gabelmann, Antike Audienz- und Tribunalszenen (1984).
- Gaggiotti 1978 M. Gaggiotti, Le iscrizioni della Basilica di Saepinum e i rectores della provincia del Samnium, Athenaeum N. S. 56, 1978, 145-169.
- Gaggiotti 1985 Ders., Atrium regium – basilica (Aemilia): una insospettata continuità storica e una chiave ideologica per la soluzione del problema dell'origine della basilica, in: AnalRom 14, 1985, 53-80.
- Gaggiotti 1991 M. Gaggiotti, La Basilica di Saepinum, in: S. Capini – A. Di Niro (Hrsg.), Samnium. Archeologia di Molise (1991) 247-249.
- Gaggiotti 1994 Ders., L'idea di 'regalita' come costante dell'evoluzione della basilica romana, in: La ciudad en el mundo romano II. Kongress Tarragona 1993 (1994) 163-164.
- Gaggiotti – Manconi – Mercado – Verzár 1980 Ders. – D. Manconi – L. Mercado – M. Verzár, Umbria. Marche, Guide archeologiche Laterza 7 (1980).
- Galli – Gregori 1998 L. Galli – G. L. Gregori, in: Aletrium, Rusellae, Forum Iulii, Bergomum, Ager inter Olivum et Sarium. Valles Serina, Forum Vibii, Caburrium, Suppl. Italia N. S. 16 (1998) 13-90.
- Gallina Zevi – Claridge 1996 A. Gallina Zevi – A. Claridge (Hrsg.), Roman Ostia revisited: Archeological and Historical Papers in Memory of Rusell Meiggs (1996).
- Galsterer 1976 H. Galsterer, Urbanisation und Municipalisation Italiens im 2. Jh. u. 1. Jh. v. Chr., in: Zanker (1976) 327-340.
- Galsterer 1994 Ders., Regionen und Regionalismus im römischen Italien, in: Historia 43, 1994, 306-323.
- Galsterer 2004 Ders., Die Begräbnisgesetze von Puteoli und Cumae vor dem Hintergrund der Gerichtsbarkeit in den Römischen Städten, in: *Libitina* e dintorni. *Libitina* e i luci sepolcrali. Le *leges libitinariae* campane. *Iura sepulcrorum*: vecchie e nuove iscrizioni, Atti dell'XI Rencontre franco-italienne sur l'épigraphie 2002 (2004) 119-132.
- Ganzert – Kockel 1988 J. Ganzert – V. Kockel, Augustusforum und Mars-Ulter-Tempel, in: Hofter (1988) 149-199.
- Ganzert 1996 J. Ganzert, Der Mars-Ulter-Tempel auf dem Augustusforum (1996).

- Ganzert 2000 Ders., Im Allerheiligsten des Augustusforums. Fokus «Oikumenischer Akkulturation» (2000).
- García Morcillo 2004 M. García Morcillo, Der Preis der Begierde. Auktionen von Kunst- und Luxusobjekten in der römischen Welt, in: *Laverna* 15, 2004, 11-32.
- Gasparri 1979 C. Gasparri, *Aedes Concordiae Augustae* (1979).
- Gate 2003 C. Gate, *Ancient Cities, The Archaeology of Urban Life in the Ancient Near East and Egypt, Greece, and Rome* (2003).
- Geertmann 1994 H. Geertman, Teoria e attualità della progettistica architettonica di Vitruvio, in: P. Gros (Hrsg.), *Le projet de Vitruve: objet, destinataires et réception du De architectura*, Koll. Rom 1993 (1994) 7-30.
- Ginouves 1992 R. Ginouves, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine II, Éléments constructifs: supports, couvertures, aménagements intérieurs* (1992).
- Ginouves 1994 Ders., Au origines de la basilique, in: M.-O. Jentel – G. Deschênes-Wagner (Hrsg.), *Tranquillitas. Mélanges en l'honneur de Tran tam Tinh* (1994) 207-216.
- Ginouves – Martin 1985 Ders. – R. Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine I, Matériaux, techniques de construction, techniques et formes du décor* (1985).
- Giuliani 1970 C. F. Giuliani, *Tibur I. Forma Italiae* 1, 7, 1 (1970).
- Giuliani 1973 C. F. Giuliani, Contributi allo studio della tipologia dei criptoportici, in: *Les cryptoportiques dans l'architecture romaine (Ecole Française de Rome, 19-23 avril 1972)* (1973) 79-115.
- Giuliani – Verduchi 1987 C. F. Giuliani – P. Verduchi, *L'area centrale del Foro Romano I* (1987) 95-103.
- Giuliani – Verduchi 1993 *LTUR* 1 (1993) 177-179 s. v. *Basilica Iulia* (C. F. Giuliani – P. Verducchi).
- Goethert 1972 K.-P. Goethert, Zur Einheitlichkeit der Statuengruppe aus der Basilika von Velleia, in: *RM* 79, 1972, 235-247.
- Goethert 1973 Ders., Nochmals zur Weihung von Velleia, in *RM* 80, 1973, 285-287.
- Goethert 2001 Ders., Badekultur, Badeorte, Badereisen in den gallischen Provinzen, in: M. Matheus (Hrsg.) *Badeorte und Badereisen in Antike, Mittelalter und Neuzeit* (2001) 11-32.
- Goette 1990 H. R. Goette, *Studien zu den römischen Togadarstellungen, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur* 10 (1990).
- Goffin 2002 B. Goffin, *Euergetismus in Oberitalien* (2002).
- Golda 1997 T. M. Golda, *Puteale und verwandte Monumente. Eine Studie zum römischen Ausstattungsluxus, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur* 16 (1997).
- Goldman 2001 Goldman N., in: Dies. (Hrsg), *New Light from Ancient Cosa. Classical Mediterranean Studies in Honor of Cleo Rickman Fitch, Hermneutics of Art* 10 (2001) 91-110.
- Golvin 1988 J.-C. Golvin, *L'amphithéâtre romain* (1988).
- Golvin – Landes 1990 J.-C. Golvin and C. Landes, *Amphithéâtres et gladiateurs* (1990).
- Goodyear 1972 F. R. D. Goodyear, *The Annals of Tacitus. Books 1-6. Edited with a Commentary I* (1972).
- Gordon 2002 R. Gordon, *The Roman Imperial Cult and the Question of Power*, in: L. Golden (Hrsg.), *Festschrift J. Onians, Raising the Eyebrow. John Onians and World Art Studies. An Album amicorum in His Honour* (2001) 107-122.
- Gourevitch – Raepsaet-Charlier 2001 D. Gourevitch – M.T. Raepsaet-Charlier, *La Femme dans la Rome antique*(2001).
- Gradel 1992 I. Gradel, *Mamias Dedication: Emperor and Genius. The Imperial Cult in Italy and the Genius Coloniae in Pompeii*, in: *AnalRom* 20, 1992, 43-58.
- Gradel 2002 Ders, *Emperor Worship and Roman Religion* (2002).
- Granger 1993 F. Granger, *Vitruvius on Architecture, edited from the Harleian manuscript 2767 and translated into English by F. Granger, in two Volumes* (1983).
- Granino Cecere 1988/1989 M. G. Granino Cecere, *Nemi: L'erma di C. Norbanus Sorex*, in: *RendPontAc* 61, 1988/1989, 131-151.
- Granino Cercere 1991 Dies., *Nuovi documenti epigrafici da Bovillae*, in: *Miscellanea greca e romana* 16, 1991, 239-259.

- Grassigli 1994 G. L. Grassigli, Sintassi spaziale nei fori della Cisalpina. Il ruolo della curia e della basilica, in: *Ocnus* 2 (1994) 79-95.
- Groß-Alpenhausen – Fuhrmann 1997 K. Groß-Alpenhausen – M. Fuhrmann, S. Aurelius Victor, Die römischen Kaiser. Liber de Caesaribus. Lateinisch und Deutsch (1997).
- Gros 1967 P. Gros, Trois temples de la Fortune de I<sup>er</sup> et II<sup>ème</sup> siècles de notre ère. Remarques sur l'origine des Sanctuaires romains à abside, in: *MEFRA* 79, 1987, 503-506.
- Gros 1976 Ders. Aurea Templata. Recherches sur l'Architecture Religieuse de Rome à l'époque d'Auguste, *BEFAR* 231 (1976).
- Gros 1978 Ders., Architecture et Société à Rome et en Italie centro-méridionale aux deux derniers siècles de la République, *Coll. Latomus* 156 (1978).
- Gros 1982 Ders., Vitruve: l'architecture et sa théorie, à la lumière des études récentes, in: *ANRW* II 30, 1 (1982) 659-695.
- Gros 1984 Ders., La basilique du forum selon Vitruve, V, 1: la norme et l'expérimentation, in: *Bauplanung und Bautheorie der Antike, Kolloquium Berlin 1983* (1984) 49-69.
- Gros 1990 a Ders., Les étapes de l'aménagement monumental du forum: observations comparatives (Italie, Gaule Nabonnaise, Tarraconaise) in: *La città nell'Italia settentrionale in età romana. Morfologie, strutture e funzionamento dei centri urbani delle regiones X e XI, Atti del convegno organizzato dal Dipartimento di scienze dell'Antichità dell'Università di Trieste e dall'École Française de Rome 1987* (1990) 29-68.
- Gros 1990 b Ders., Vitruve, De l'Architecture. Livre III, texte établi, traduit et commenté par Gros (P.) (1990).
- Gros 1991 Ders., Les autels des Caesars et leur signification dans l'espace urbain des villes julio-claudiennes, in: R. Étienne – M.-T. Le Dinahet (Hrsg.), *L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité, Kolloquium Lyon 1988* (1991) 179-186.
- Gros 1992 Ders., Vitruve, De l'Architecture. Livre IV, ed., trad. et com. par P. texte établi, traduit et commenté par Gros (P.) (1992).
- Gros 1994 Ders., *Munus non ingratum*. Le traité vitruvien et la notion de service, in: Ders. (Hrsg.), *Le projet de Vitruve: objet, destinataires et réception du De architectura, Kolloquium Rom 1993* (1994) 75-90.
- Gros 1995 Ders., Le culte impérial dans la basilique judiciaire du forum de Carthage, in: *Karthago* 23, 1995, 45-56.
- Gros 1996 Ders., L'Architecture Romaine du début du III<sup>e</sup> siècle av. J.-C. à la fin du Haut Empire I, *Les monuments publics* (1996).
- Gros 2000 a Ders., L'évolution des centres monumentaux des cités italiennes en fonction de l'implantation du culte impérial, in: Cébeillac-Gervasoni (2000) 307-326.
- Gros 2000 b Ders., L'odeon dans la basilique: mutation des modèles ou désagrégation des programmes?, in: Fentress (2000) 211-220.
- Gros 2001 Ders., Les édifices de la bureaucratie impériale: administration, archives et services publics dans le centre monumental de Rome, in: *Pallas* 55, 2001, 107-126.
- Gros 2001 / 2002 Ders., *Chalcidicum*, le mot e la chose, in: *Ocnus* 9/10, 2001/2002, 123-135.
- Gros 2002 Ders., L'architecture romaine I. Les monuments publics (2002).
- Gros 2003 Ders., *Basilica* sous le Haut Empire. Ambiguïtés du mot, du type et de la fonction, in: *Babesch* 78, 2003, 191-204.
- Gros 2004 Ders., La basilique dans la maison des notables, in: Cébeillac Gervasoni – Lamoine – Trément (2004) 311-328.
- Gros 2005 Ders., La basilique d'Hérode à Jérusalem. Un lecture de Antiquités Judaïques 15.413-417, in: S. T. A. M. Mols – E. M. Moormann (Hrsg.), *Omni Pede Stare. Saggi architettonici e circumvesuviani in memoriam Jos de Waele* (2005) 177-182.
- Gros – Torelli 1988 Ders. – M. Torelli, *Storia dell'urbanistica. Il mondo romano* (1988).
- Grüner 2004 A. Grüner, Das Pantheon und seine Vorbilder, in: *RM* 111, 2004, 495-512.
- Hafner 1984 G. Hafner, Aedes Concordiae et Basilica Opimia, in: *AA* 1984, 591-596.
- Hänlein-Schäfer 1985 H. Hänlein-Schäfer, Veneratio Augusti. Eine Studie zu den Tempeln des ersten römischen Kaisers, *Roma Archaeologica* 39 (1985).
- Hänlein-Schäfer 1996 Dies., Die Ikonographie des Genius Augusti im Kompital- und Hauskult der frühen Kaiserzeit, in: *Small* (1996) 73-98.

- Haselberger 2002 L. Haselberger (Hrsg.), Mapping Augustan Rome, JRA Suppl. 50 (2002).
- Heilmeyer 1970 W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, 16. Erg. RM (1970).
- Heinrich 2002 H. Heinrich, Subtilitas Novarum Sculptuarum. Untersuchung zur Ornamentik marmorner Bauglieder der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Germanien (2002).
- Heinz 1983 W. Heinz, Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich (1983).
- Heller 1982 E. Heller, P. Cornelius Tacitus. Annalen. Lateinisch und deutsch (1982).
- Herz 2005 P. Herz, Cesar and God: recent publications on Roman imperial cult, in: JRA 18, 2005, 638-648.
- Hesberg 1985 H. von Hesberg, Zur Plangestaltung der *coloniae maritimae*, in: RM 92, 1985, 127-150.
- Hesberg 1988 Ders., Das Compitum Acilii, in: Hofter (1988) 418-420.
- Hesberg 2002 Ders., Die Basilika von Ephesos – die kulturelle Kompetenz der neuen Stifter, in: C. Berns – H. von Hesberg – L. Vandeput – M. Waelkens (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln 1998 (2002) 149-158.
- Hiller von Gaertringen – Wilski 1904 F. Freiherr Hiller von Gaertringen – P. Wilski, Stadtgeschichte von Thera, Thera. Untersuchungen, Vermessungen und Ausgrabungen in den Jahren 1895-1902, Bd. 3, herausgegeben von F. Freiherr Hiller von Gaertringen (1904).
- Hinard – Dumont 2003 F. Hinard – J. Ch. Dumont (Hrsg.), Libitina. Pompes funèbres et supplices en Campanie à l'époque d'Auguste. Édition, traduction et commentaire de la Lex Libitinae Puteolana par un groupe de romanists sous la direction de (2003).
- Hitzl 2003 a K. Hitzl, Kultstätten und Praxis des Kaiserkults anhand von Fallbeispielen, in: Cancik – Hitzl (2003) 97-127.
- Hitzl 2003 b Ders., Praxis, Semantik, Diffusion römischen Herrscherkults, in: Cancik – Rüpke – Fabricius (2003) 47-60.
- Höcker 2000 NP 8 (2000) 486-494 s. v. III. Gladiatorenspiele (Höcker).
- Hofter 1988 R. M. Hofter, (Hrsg.), Kaiser Augustus und die verlorene Republik, Ausstellung Berlin 1988 (1988).
- Högemann 2002 NP 12, 2 (2002) 266-270 s. v. Vitruvius (Högemann).
- Holland 2004 R. Holland, Augustus. Godfather of Europe (2004).
- Holmberg 1932 E. J. Holmberg, Nuovi scavi in Ardea (Primavera 1932), in: Bolletino dell'Associazione internazionale degli studi mediteranei, III, 3, 1932, 1-8.
- Hölscher 1967 T. Hölscher, Victoria Romana (1967).
- Hölscher 2004 Ders., Provokation und Transgression als politischer Habitus in der späten römischen Republik, in: RM 111, 2004, 83-104.
- Hopkins 2000 K. Hopkins, Rents, Taxes, Trade and the City of Rome, in: Lo Cascio (2000) 253-267.
- Hopkins 2002 Ders., Rome, Taxes, Rents and Trade, in: W. Scheidel – S. von Reden (Hrsg.), The Ancient Economy (2002) 190-230.
- Hornbüstel-Hüttner 1979 G. Hornbüstel-Hüttner, Studien zur römischen Nischenarchitektur (1979).
- Horster 2001 M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Principats (2001).
- Hülsemann 1987 M. Hülsemann, Theater, Kult und bürgerlicher Widerstand im antiken Rom. Die Entstehung der architektonischen Struktur des römischen Theaters im Rahmen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung zur Zeit der Republik (1987).
- HülSEN 1904 Ch. Hülsen, Das Forum Romanum. Seine Geschichte und seine Denkmäler (1904).
- HülSEN <sup>2</sup>1905 Ders., Die neuesten Ausgrabung auf dem Forum Romanum. Nachtrag zu dem Werke, Das Forum Romanum (<sup>2</sup>1905).
- Humm 1999 M. Humm, Le Comitium du Forum Romain et la réforme des tribus d'Appius Claudius Caecus, in: MEFRA 111, 1999, 2, 624-694.
- Hurlet 1997 F. Hurlet, Les collègues du Prince sous Auguste et Tibère (1997).
- Iaculli 1990 G. Iaculli, L'iscrizione pavimentale del Foro, in: E. Fabbricotti (Hrsg.), Iuvanum, Atti del convegno di studi 1983 (1990) 81-89.

- Immagine di Fano Romana 1983 F. Batistelli – A. Deli (Hrsg.), Immagine di Fano Romana (1983).
- Izenour 1992 G. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992).
- Johnson 1927 H. D. Johnson, The Roman Tribunal (1927).
- Johnson 1983 A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Brittanien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches (1983).
- Jolles 1902 J. A. Jolles, Vitruvs Aesthetik (1902).
- Jones 2006 D. Jones, The Bankers of Puteoli. Finance, Trade and Industry in the Roman World (2006).
- Jongman 1988 W. M. Jongman, The Economy and Society of Pompeii (1988).
- Jongman 2000 Ders., Wool and the Textile Industry of Roman Italy: a Working Hypothesis, in: Lo Cascio (2000) 187-196.
- Jouffroy 1986 H. Jouffroy, La construction publique en Italie et dans l’Afrique Romaine (1986).
- Jucker 1977 H. Jucker, Die Prinzen des Statuenzyklus aus Veleia. Umfang und Datierung der Stiftung des L. Calpurnius Piso, in: JdI 92, 1977, 204-40.
- Kähler 1970 H. Kähler, Der römische Tempel (1970).
- Kavaja 2001 M. Kavaja, in: O. Salomies (Hrsg.), The Greek East in the Roman Context. Proceedings of a Colloquium Organised by the Finnish Institute at Athens, Athen 1999 (2001) 71-94.
- Kardos 2000 Marie-Jose Kardos, Topografie de Rome. Le sources litteraires latines (2000).
- Kasten 1968 Plini Caecilii Secundi, *Epistularum libri decem* – Gaius Plinius Caecilius Secundus, Briefe, Lateinisch-Deutsch von H. Kasten (1968).
- Kasten<sup>2</sup>1976 M. Tullius Cicero, Atticus Briefe, Lateinisch-Deutsch herausgegeben von H. Kasten<sup>2</sup>(1976).
- Kaser – Hackl<sup>2</sup>1996 M. Kaser – K. Hackl, Das römische Zivilprozessrecht (<sup>2</sup>1996).
- Kelly 1976 J. M. Kelly, Studies in the Civil Judicature (1976).
- Keppie 1983 L. Keppie, Colonisation and Veteran Settlement in Italy 47-14 B. C. (1983).
- Kienast 1954 D. Kienast, Cato der Censor. Seine Persönlichkeit und seine Zeit (1954).
- Kienast 1996 D. Kienast, Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie (<sup>2</sup>1996).
- Kienast<sup>3</sup>1999 Ders., Augustus. Princeps und Monarch (<sup>3</sup>1999).
- Kleinwächter 2001 C. Kleinwächter, Platzanlagen nordafrikanischer Städte. Untersuchungen zum sogenannten Polyzentrismus in der Urbanistik der römischen Kaiserzeit (2001).
- Kloft 1970 H. Kloft, Liberalitas Principis. Herkunft und Bedeutung. Studien zur Prinzipatsideologie (1970).
- Kneissl 1983 P. Kneissl, Mercator – negotiator. Römische Geschäftsleute und die Terminologie ihrer Berufe, in: MünstBeitr 2, 1, 1983, 73-90.
- Knell 1984 H. Knell, Vitruvs metrologisches System, in: Bauplanung und Bauthorie der Antike, Kolloquium Berlin 1983 (1984) 33-38.
- Knell 1985 Ders., Vitruvs Entwurfsvorschriften zum Profanbau, in: RM 92, 1985, 169-200.
- Knell 1985, <sup>2</sup>1991, <sup>3</sup>1992 Ders., Vitruvs Architekturlehre. Versuch einer Interpretation (1985, <sup>2</sup>1991, <sup>3</sup>1992).
- Knell 1993 Ders., Vitruvs Klimalehre, in: RM 100, 1993, 383-390.
- Knell 2004 a Ders., Vitruvius, in: R. Vollkommer (Hrsg.), Künstlerlexikon der Antike, Bd. 2 (2004) 498-510.
- Knell 2004 b Ders., Bauprogramme römischer Kaiser (2004).
- Köb 2000 I. Köb, Rom – ein Stadtzentrum im Wandel. Untersuchungen zur Funktion und Nutzung des Forum Romanum und der Kaiserfora in der Kaiserzeit (2000).
- Kockel 1986 V. Kockel, Archäologische Funde und Forschungen in den Vesuvstädten II, AA 1986, 443-569.
- Kockel 2005 Ders., Altes und Neues vom Forum und vom Gebäude der Eumachia in Pompeji, in: Neudecker – Zanker (2005) 51-72.
- Koestermann 1963 E. Koestermann, Cornelius Tacitus. Annalen I. Buch 1-3, erläutert und mit einer Einleitung versehen (1963).
- Kolb 1984 Kolb, Die Stadt im Altertum (1984).
- König – Winkler 1975 R. König – G. Winkler, C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Lateinisch – Deutsch, Buch VII, Anthropologie, herausgegeben und übersetzt (1975).
- Kraus 1993 T. Kraus, in: F. Rakob (Hrsg.), Simitthus I., Die Steinbrüche und die antike Stadt (1993) 56-63.

- Krause 1976 C. Krause, Zur baulichen Gestaltung des republikanischen Comitiums, in: RM 83, 1976, 31-69.
- Krause 2004 J.-U. Krause, Kriminalgeschichte der Antike (2004).
- Kränzle 1997 P. Kränzle, Fries der Basilica Aemilia (1997).
- Kreikenboom 1992 D. Kreikenboom, Griechische und römische Kolossalporträts bis zum späten ersten Jahrhundert nach Christus, 27. Erg. JdI (1992).
- Krencker 1929 D. Krencker, Vergleichende Untersuchungen antiker Thermen, in: Krencker – Krüger – Lehmann – Wachtler (1929) 174-305.
- Krencker – Krüger – Lehmann – Wachtler 1929 D. Krencker – E. Krüger – H. Lehmann – H. Wachtler, Die Trierer Kaiserthermen (1929).
- Krumme 1990 M. Krumme, Isis in Praeneste. Zur Rekonstruktion des unteren Heiligtums, in: JdI 105, 1990, 155-165.
- Kruschwitz 1998 P. Kruschwitz, Die Datierung der Scipionenelgien CLE 6 und 7, in: ZPE 122, 1998, 273-285.
- Kunckel 1974 H. Kunckel, Der römische Genius, Erg. RM 20 (1974).
- Kunkel 1995 W. Kunkel, Die Magistratur, Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 10, Teil. 3, Bd. 2, Abschnitt 2 (1995).
- Lepore 1989 E. Lepore, Origini e strutture della Campania antica. Saggi di storia etno-sociale (1989).
- Laffi 1972 U. Laffi, Sull'organizzazione amministrativa dell'Italia dopo la guerra sociale, in: Akten des VI. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik (1972) 37 ff.
- Lafon – Sauron 2005 X. Lafon – G. Sauron (Hrsg.), Théorie et pratique de l'architecture romaine. La norme et l'expérimentation, Études offertes à P. Gros (2005).
- Lahusen 1983 G. Lahusen, Untersuchungen zur Ehrenstatue in Rom. Literarische und epigraphische Zeugnisse (1983).
- Lahusen 1984 Ders. (Hrsg.), Schriftquellen zum römischen Bildnis I. Textstellen. Von den Anfängen bis zum 3. Jh. n. Chr. (1984).
- Lambert 1969 A. Lambert, C. Plinius Secundus, Sämtliche Briefe (1969).
- Lamberti 1993 F. Lamberti, Tabulae Irnitanae (1993).
- Lamboglia 1980 N. Lamboglia, Primi conclusioni sugli scavi del Foro di Cesare dietro la Curia (1960-70), in: QuadRom 14, 1980, 123 ff.
- Lamprecht 1993 H. Lamprecht, Opus caementitium. Bautechnik der Römer (1993).
- Lange 1885 K. Lange, Haus und Halle (1885).
- Langhammer 1973 W. Langhammer, Die rechtliche und soziale Stellung des *Magistratus Municipales* und der *Decuriones* in der Übergangsphase der Städte von sich selbstverwaltenden Gemeinden zu Vollzugsorganen des spätantiken Zwangsstaates (2.-4. Jahrhundert der römischen Kaiserzeit) (1973).
- La Rocca 2001 E. La Rocca, La nuova immagine dei fori Imperiali, in: RM 108, 2001, 171-213.
- Laronde 2001 A. Laronde, L'Afrique Antique. Histoire et Monuments Libye, Tunisie, Algérie, Maroc (2001).
- Lauter 1979 H. Lauter, Zur späthellenistischen Baukunst in Mittelitalien, in: JdI 94, 1979, 390-459.
- Lauter 1982 Ders., Zwei Bemerkungen zur Basilica Iulia, in: RM 89, 1982, 447-451.
- Lauter 1986 Ders., Die Architektur des Hellenismus (1986).
- Laviosa 1960 Cl. Laviosa, Rusellae. Relazione preliminare della seconda campagna di scavo, in: StEtr 28, 1960, 289-337.
- Laviosa 1963 Dies., Rusellae. Relazione preliminare della quarta campagna. Primi elementi per la topografia storica della città, in: StEtr 31, 1963, 39 ff.
- Laviosa 1965 Dies., Rusellae. Relazione preliminare della quinta e della sesta campagna di scavo, in: StEtr 33, 1965, 45-105.
- Laviosa 1969 Dies., Rusellae. Relazione preliminare della settima e della ottava campagne di scavi, in: StEtr 37, 1969, 577-609.
- Laviosa 1971 Dies., Rusellae. Relazione della nona e della decima campagne di scavi, in: StEtr 39, 1971, 521-543.
- Le Glay 1990 M. Le Glay, Evergétisme et vie religieuse dans l'Afrique romaine, in: L'Afrique dans l'Occident romain (1er siècle av. J. C. – IVe siècle ap. J.C.) (1990) 77 ff.
- Lepelley 1981 Cl. Lepelley, Les cités de l'Afrique Romaine II (1981).

- Lepore 1989 E. Lepore, Origini e strutture della Campania antica. Saggi di storia etno-sociale (1989).
- Le Roux 1999 P. Le Roux, Vectigalia et revenus des cités en Hispanie au Haut Occidente ed in Oriente, in: *Finanze municipali* (1999) 155-173.
- Letta 2002 C. Letta, Rez Clausus (1999), in: *Athenaeum* 90, 2002, 625-632.
- Letzner 2005 W. Letzner, Das römische Pula. Bilder einer Stadt in Istrien (2005).
- Levi – Levi 1967 A. Levi – M. Levi, *Itineraria Picta*. Contributi allo studio della Tabula Peutingeriana (1967).
- Liberatori 2002 D. Liberatori, Gli edifici pubblici, in: A. Campanelli (Hrsg.), *Alba Fucens. Riviva la piccola Roma d’Abruzzo* (2002) 23-26.
- Licordari 1984 A. Licordari, In margine ai Fasti Ostienses, in: *ArchCl* 36, 1984, 347-352.
- Liebenam 1900 W. Liebenam, *Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche* (1900).
- Liertz 1998 U.-M. Liertz, Kult und Kaiser. Studien zu Kaiserkult und Kaiserverehrung in den germanischen Provinzen und in Gallia Belgica zur Römischen Kaiserzeit (1998).
- Lippolis 2000 a E. Lippolis, Edilizia pubblica: fora e basiliche, in: Marini Calvani (2000) 106-115.
- Lippolis 2000 b Ders., Cultura figurativa: la scultura “colta” tra età repubblicana e dinastia antoniana, in: Marini Calvani (2000) 250-278.
- Livia 2001 Livia. Gemahlin des römischen Kaisers Augustus. Ein unbekanntes Portrait aus San Francisco, Sonderausstellung Winckelmann-Gesellschaft Stendal, Winckelmann-Museum 26. September bis 10. Dezember 2001 (2001).
- Lo Cascio 2000 E. Lo Cascio (Hrsg.), *Mercati permanenti e mercati periodici nel mondo romano*, Atti degli Incontri capresi di storia dell’economia antica, Capri 1997 (2000).
- Luschin 2002 E. M. Luschin, *Cryptoporticus*. Zur Entwicklungsgeschichte eines multifunktionalen Baukörpers, *Ergh. ÖJh* 5 (2002).
- Lugli 1946 G. Lugli, Roma antica. Il centro monumentale (1946). Lugli 1957 a, b Ders., La tecnica edilizia romana con particolare riguardo a Roma e Lazio I-II (1957).
- Lugli 1965 Ders., *Fontes ad Topografiam veteris urbis Romae pertinentes*, 6, 1, 16 *Fora Imperatorum* (Regio VIII) (1965).
- Luni 1983/84 M. Luni, «Immagine di Fano Romana», nuova documentazione per la storia di *Fanum Fortunae* (Fano), in: «Fano». Notiziario di informazioni sui problemi cittadini, Suppl. 1983/84, 107-119.
- Luni 1992 a Ders., La via Flaminia e *Fanum Fortunae*, in: *Fano romana* (1992) 29-46.
- Luni 1992 b Ders., La cinta muraria di *Fanum Fortunae* (Fano), in: *Fano romana* (1992) 89-152.
- Macias Solé 2000 J. M. Macias Solé, L’urbanisme de Tarraco a partir de les excavacions de l’entorn del fòrum de la ciutat, in: J. Ruiz de Arbulo (Hrsg.), *Tarraco Arqueologia d’una capital provincial romana*, *Kolloquium Tarragona 1999* (2000) 83-106.
- MacMahon 2003 A. MacMahon, *The taberna structures of Roman Britain* (2003).
- Maderna 1988 C. Maderna, Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen. Untersuchungen zum römischen statuarischen Idealportrait (1988).
- Maggi 1999 S. Maggi, *Le sistemazioni forensi e architetture civiche nelle città romane dell’Emilia Romagna* (1999).
- Maggiori 2003 L. Maggiori, La basilique vitruvienne de Fano: rapports modulaires et restitution de l’entablement, in: *RevArch* 2003, 2, 293-318.
- Mancini 1952 G. Mancini, *Inscriptiones Italiae, regio IV, vol. IV* (1952).
- Manderscheid 1981 H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen, *MAR* 15 (1981).
- Manuwald 1993 B. Manuwald, Cassius Dio und Augustus. Philologische Untersuchungen zu den Büchern 45-56 des dionischen Geschichtswerkes, *Palingenesia* 14 (1979).
- Mar – Ruiz de Arbulo 1987 R. Mar – J. Ruiz de Arbulo, La basilica de la Colonia Tarraco. Una nueva interpretación del llamado Foro Bajo de Tarragona, in: *Los foros romanos de las provincias occidentales* (1987) 31-44.
- Mar – Ruiz de Arbulo 1988 Dies., Tribunal / Aedes Augusti. Algunos ejemplos hispanos de la introducción del culto imperial en las Basílicas forenses, in: J. Gonzalez – J.

- Arce (Hrsg.), Estudios sobre la *Tabula Siarensis*, Consejo superior de investigaciones científicas centro de estudios históricos (1988) 277-301.
- Marabini 1973 M. T. Marabini, The Roman Thin Walled Pottery from Cosa (1948-1954), *MemAmAc* 32, 1973.
- Marengo 1999 S. M. Marengo, Le Multae, in: *Finanze municipali* (1999) 73-84.
- Marini Calvani 1975 M. Marini Calvani, Veleia (1975).
- Marini Calvani 1990 Dies., Veleia, in: *Storia di Piacenza. Dalle origine all'anno mille I*, 2 (1990) 797-807. 899-902.
- Marini Calvani 1999 Dies., Veleia, in: P. Sommella (Hrsg.), *Emilia Romagna, Luoghi e tradizioni d'Italia I* (1999) 48-54.
- Marini Calvani 2000 Dies., Veleia, in: dies. (Hrsg.), *Aemilia. La cultura romana in Emilia Romagna dal III secolo a. C. all'età costantiniana* (2000) 540-547.
- Marta 1991 R. Marta, *Tecnica Costruttiva Romana, Roman Building techniques*, *Università Strumenti* 22 (1991).
- Martin 1987 H. G. Martin, *Römische Tempelkultbilder. Eine archäologische Untersuchung zur späten Republik*, *Studi e materiali del museo della civiltà Romana* 12 (1987).
- Martinet 1997 H. Martinet, C. Suetonius Tranquillus. *Die Kaiserviten. De Vita Caesarum. Berühmte Männer. De viris illustribus*. Lateinisch-deutsch (1997).
- Marwood 1988 M. A. Marwood, *The Roman Cults of Salus* (1988).
- Mattern 1997 T. Mattern, *Die Bauphasen der frühkaiserzeitlichen Basilica Aemilia*, in: *Boreas* 20 (1997) 33-41.
- Mau 1899 RE III 2 (1899) 2039-2042 s. v. Chalcidicum (Mau).
- Mau <sup>2</sup>1908 A. Mau, *Pompeji in Leben und Kunst* (<sup>2</sup>1908).
- Meiggs <sup>2</sup>1973 R. Meiggs, *Roman Ostia* (<sup>2</sup>1973).
- Melani – Vergari <sup>2</sup>1986 V. Melani – M. Vergari, *Profilo di una città etrusca* (<sup>2</sup>1986).
- Menichetti 1992 M. Menichetti in: M. Torelli (Hrsg.), *Atlante dei siti archeologici della Toscana* (1992) 503-510.
- Mennuella – Apicella 2000 G. Mennuella – G. Apicella, *Le corporazioni professionali nell'Italia romana. Un aggiornamento al Waltzing* (2000).
- Mentxaka 1993 R. Mentxaka, *El senado municipal en la Bética Hispana a la luz de la lex Irnitana* (1993).
- Mertens 1954 a J. Mertens, II. – Second secteur: basilique, in: *De Visscher –De Ruyt –De Laet – Mertens* (1954) 94-106.
- Mertens 1954 b Ders., *L'urbanizzazione del centro di Alba Fucens*, in: *MemLinc, Ser. 8*, 1954, 171-194.
- Mertens 1968 Ders., *Il Foro di Alba Fucens*, in: *NSc* 22, 1968, 205-217.
- Mertens 1969 Ders., *Étude topographique d'Alba Fucens*, in: Ders. (Hrsg.), *Alba Fucens I: Rapports et études, Études de Philologie, d'Archéologie et d'Histoire anciennes publiées par l'Institut historique belge de Rome* 12 (1969) 37-124.
- Mertens 1976 J. Mertens, *Rapport Sommaire sur les campagnes de 1970, 1971, 1972, 1973 e 1974*, in: J. Mertens (Hrsg.), *Ordonna 5, Rapports et études* (1976) 7-32.
- Mertens 1991 Ders., *Recenti scavi ad Alba Fucens*, in: U. Irti (Hrsg.), *Il Fucino e le aree limitrofe nell'antichità. Atti del convegno di archeologia, Kongress Avezzano 1989* (1991) 387-402.
- Mertens 1995 Ders., *Herdonia. Scoperta di una città* (1995).
- Mertens – Van Wonterghem 1995 Ders. – F. Van Wonterghem, *Dall'età repubblicana all'età augustea: lo sviluppo urbanistico, i monumenti*, in: *Mertens* (1995) 153-184.
- Mertens – De Ruyt 1995 Ders. – C. De Ruyt, *La piazza forense in epoca imperiale*, in: *Mertens* (1995) 185-203.
- Mertens – Volpe 1999 Ders. – G. Volpe, *Herdonia. Un itinerario storico-archeologico* (1999).
- Mezzazappa 2003 S. Mezzazappa, *La forma della città di Sora e i suoi santuari*, in: L. Quilici – S. Quilici Gigli (Hrsg.), *Santuari e luoghi di culto nell'Italia antica, Atlante tematico di topografia antica* 12 (2003) 99-126.
- Miari 2004 M. Miari, *Veleia*, in: G. Manfredi – L. Berti (Hrsg.), *Da Piacenza a Veleia. Passeggiate archeologiche piacentine* (2004) 123-150.
- Mirabella Roberti 1995 M. Mirabella Roberti (Hrsg.), *«Forum et Basilica» in Aquileia e nella Cisalpina romana, Kolloquium Aquileia 1994, Antichità Altoadriatiche* 42 (1995).
- Mratschek-Halfmann 1993 S. Mratschek-Halfmann, *Divites et praepotentes. Reichtum und soziale Stellung in der Literatur der Prinzipatszeit*, *Historia Einzelschriften* 70 (1993).

- Moeller 1972 W. O. Moeller, The Building of Eumachia – A Reconsideration, in: AJA 76, 1972, 323-337.
- Moeller 1976 Ders., The Wool Trade of Ancient Pompeii (1976).
- Möller 1985 K. Möller, Götterattribute in ihrer Anwendung auf Augustus. Eine Studie über die indirekte Erhöhung des ersten Princeps in der Dichtung seiner Zeit (1985).
- Mollo Mezzena 1982 R. Mollo Mezzena, Augusta Praetoria e il suo territorio, in: Archeologia in Valle d'Aosta 1981 (1982) 63-134.
- Moretti 1997 M. Moretti, Lucus Feroniae (1997).
- Moretti – Sgubini Moretti 1977 M. Moretti – A. M. Sgubini Moretti, La Villa dei Volusii a Lucus Feroniae (1977).
- Moricone Matini 1968 M. L. Morricone Matini, Mosaici antichi in Italia, Regione prima. Roma, reg. X, Palatium (1968).
- Morricone Matini 1971 Dies., Pavimenti di signino repubblicano di Roma e dintorni, Mosaici antichi in Italia (1971).
- Morley 2000 N. Morley, Market, Marketing and the Roman Elite, in: Lo Cascio (2000) 211-221.
- Morselli – Tortorici 1982 Ch. Morselli – E. Tortorici, Ardea. Forma Italiae I 16 (1982).
- Morselli – Tortorici 1990 a Dies., Curia. Forum Iulium. Forum Transitorium I (1990).
- Morselli – Tortorici 1990 b Dies., Curia. Forum Iulium. Forum Transitorium II (1990).
- Müller 1916 K. Müller, Itineraria Romana. Römische Reisewege an Hand der Tabula Peutingeriana (1916).
- Munus non ingratum 1989 H. Geertman – J. J. De Jong (Hrsg.), Munus non ingratum, Proceedings of the International Symposium on Vitruvius' De Architectura and the Hellenistic and Republican Architecture, Kolloqium Leiden 1987, BABesch Suppl. 2 (1989).
- Nabers 1967 N. Nabers, Macella. A Study in Roman Archaeology (1967).
- Nash 1961 E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom I (1961).
- Natale 1993 M. T. Natale, Via Flaminia, Via Tiberina da Porta del Popolo a Rignano Flaminio, Lucus Feroniae, Primaporta, italienisch und englisch (1993).
- Neudecker 1994 R. Neudecker, Die Pracht der Latrine. Zum Wandel öffentlicher Bedürfnisanstalten in der kaiserzeitlichen Stadt, Studien zur antiken Stadt 1 (1994).
- Neudecker 2005 Ders., Ein göttlicher Vergnügen. Zum Einkauf an sakralen Stätten im kaiserzeitlichen Rom, in: Neudecker – Zanker (2005) 81-100.
- Neudecker – Zanker 2005 Ders. – P. Zanker (Hrsg.), Lebenswelten. Bilder und Räume in der römischen Stadt der Kaiserzeit, Symposium Rom 2002 (2005).
- Nicosia – Pogessi 1998 F. Nicosia – G. Pogessi (Hrsg.), Roselle. Guida al parco archeologico (1998).
- Nielsen 1990 I. Nielsen, Thermae et balnea (1990).
- Nissen 1902 H. Nissen, Italische Landeskunde. Städte, II. 1 (1902).
- Nonnis – Ricci 1999 D. Nonnis – C. Ricci, Vectigalia municipali ed epigrafia: un caso dell'Hirpinia, in: Finanze municipali (1999) 41-59.
- Nordh 1949 A. Nordh, *Libellus de regionibus urbis Romae* (1949).
- North 2000 J. A. North, Roman Religion (2000).
- Nünnerich-Asmus 1994 A. Nünnerich-Asmus, Basilika und Porticus. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit (1994).
- Oebel 1993 O. Oebel, C. Flaminius und die Anfänge der römischen Kolonisation im ager Gallicus (1993).
- Ohr 1975 K. Ohr, Die Form der Basilika bei Vitruv, in: BJB 175, 1975, 113-127.
- Ohr 1991 Ders., Die Basilika in Pompeji, Denkmäler antiker Architektur 17 (1991).
- Orlin 1997 E. M. Orlin, Temples, Religion and Politics in the Roman Republic, Mnemosyne Suppl. 164 (1997).
- Ortalli 1995 J. Ortalli, Complessi forensi e architetture civiche nelle città romane dell'Emilia Romagna: *Ariminum, Sassina, Mevaniola, Veleia, Bononia*, in: Mirabella Roberti (1995) 273-328.
- Overbeck – Mau <sup>4</sup>1884 J. Overbeck – A. Mau, Pompeji in seinen Gebäuden, Aterthümern und Kunstwerken (<sup>4</sup>1884).
- Paci 1990 G. Paci, Il materiale epigrafico Iuvanese ed il suo contributo alla storia del municipio, in: E. Fabbriotti (Hrsg.), Iuvanum, Atti del convegno di studi 1983 (1990) 51-75.

- Paci 1998 Ders., Sistemazione dei veterani ed attività edilizia nelle Marche in età triumvirale-augustea, in: *Memorie dell'Accademia Marchigiana di Scienze Lettere ed Arti di Ancona* 33, 1994/95 (gedruckt 1998) 209-244.
- Palol 1987 P. de Palol, El foro romano de Clunia, in: *Los foros romanos de las provincias occidentales* (1987) 153-163.
- Palol – Guitart 2000 Ders. – J. Guitart, Los grandos conjuntos públicos. El foro colonial de Clunia, Clunia VIII. 1 (2000).
- Palombi 1993 LTUR 1 (1993) 179 s. v. Basilica Iulia Aquiliana (Palombi).
- Palombi 2005 D. Palombi, Morfologia, toponomastica e viabilità prima dei fori imperiali, in: Lafon – Sauron (2005) 81-92.
- Pandolfi Basso 1994 A. Pandolfi Basso, Le mura romane di Fano, in: *Nuovi studi fanesi* (Comune di Fano) 9, 1994, 11-62.
- Panicali – Battistelli 1977 R. Panicali – F. Battistelli, Rappresentazioni pittoriche grafiche e cartografiche della città di Fano dalla seconda metà del XV secolo a tutto il XVIII secolo (1977).
- Papi 2000 E. Papi, L'Etruria dei Romani. Opere pubbliche e donazioni private in età imperiale (2000).
- Papi 2002 Ders., Artigiani e commercianti del Foro Romano e dintorni, in: *JRA* 15, 2002, 45-62.
- Parkins 1995 H. M. Parkins, Aspects of the Economic Organisation of the Roman Household during the late Republic and Early Principate (1995).
- Parkins 1997 Dies., Roman Urbanism. Beyond the Consumer City (1997).
- Parroni 1984 P. Parroni, Pomponi Melae, *De Chorographia Libri Tres*. Introduzione, edizione critica e commento (1984).
- Pekáry 1985 Th. Pekáry, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft, dargestellt anhand der Schriftquellen, *Herrscherbild III* (1985).
- Pellati 1965 F. Pellati, La basilica vitruviana di Fano, in: *Atti del XI Congresso di Storia dell'Architettura a Roma 1959* (1965) 95-99.
- Pellegrino 1984 A. Pellegrino, Il sannio carricino dall'età Sannitica alla Romanizzazione, in: *ArchCl* 36, 1984, 155-197.
- Pellicioni 1993 M. T. Pellicioni, Considerazioni sui bolli laterizi di privati, in: C. Zaccaria (Hrsg.), *I laterizi di età romana nell'area Nordadriatica, Cataloghi e monografie archeologiche dei civici musei di Udine* 3 (1993) 77-80.
- Pensabene 2005 P. Pensabene, Nuovi ritrovamenti di fregi marmorei dall'acropoli di Tarraci e i complessi monumentali di culto imperiale, in: Lafon – Sauron (2005) 233-246.
- Peppel 2003 M. Peppel, Gott oder Mensch? Kaiserverehrung und Herrschaftskontrolle, in: Cancik – Hitzl (2003) 69-95.
- Petrucci 1997 A. Petrucci, Il progetto Flaminia antica e la ricerca del tracciato, in: I. Pineschi (Hrsg.), *L'antica via Flaminia in Umbria* (1997) 21-26.
- Petrucci 2000 Ders., L'organizzazione delle imprese bancarie alla luce della giurisprudenza romana del principato, in: *Lo Cascio* (2000) 99-129.
- Pfanner 1989 M. Pfanner, Zur Entwicklung der Stadtzentren von Conimbriga. Ein methodischer Beitrag zur Städeforschung, in: *MM* 30, 1989, 184-203.
- Pfanner 1990 Ders., Modelle römischer Stadtentwicklung am Beispiel Hispaniens und der westlichen Provinzen, in: *Trillmilch – Zanker* (1990) 59-116.
- Pflaum 1960 H. G. Pflaum, Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire Romain I, *Institut Français d'Archéologie de Beyrouth, Bibliothèque Archéologique et Historique* 57 (1960).
- Pirson 1999 F. Pirson, Mietwohnungen in Pompeji und Herkulaneum. Untersuchungen zur Architektur, zum Wohnen und zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Vesuvstädte, *Studien zur antiken Stadt* 5 (1999).
- Pisani Sartorio 1990 G. Pisani Sartorio, *Compita Larum*: edicole sacre di Roma antica, in: L. Cardilla (Hrsg.), *Edicole sacre romane. In segno urbano da recuperare* (1990) 65-71.
- Pittaccio 2001 S. Pittaccio, Il Foro Intramuraneo a Praeneste. Origine e trasformazioni. Saggio introduttivo di A. Bruschi (2001).
- Pittia 2004 S. Pittia, L'influence des lieux de parenté sur la prise de décision économiques: le cas des Tullii Ciceronis, in: *Andreau – France – Pittia* (2004) 21-44.
- Platner – Ashby 1929 B. Platner – T. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome* (1929).

- Plattner – Schmidt-Colinet 2005 G. A. Plattner – A. Schmidt-Colinet, Beobachtungen zu drei kaiserzeitlichen Bauten in Ephesos, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger* (2005) 243-255.
- Pogessi 1998 G. Pogessi, *Storie delle ricerche*, in: Nicosia – Pogessi (1998) 14-20.
- Price 1980 S. R. F. Price, *Between Man and God Sacrifice in the Roman Imperial Cult*, in: *JRS* 70, 1980, 28 ff.
- Price 1986 S. R. F. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984).
- Prestel 1900 J. Prestel, *Des Marcus Vitruvius Pollio Basilica zu Fanum Fortunae* (1900).
- Prestel 1912 Ders., *Zehn Bücher über Architektur des Marcus Vitruvius Pollio*, übersetzt und erläutert (1912).
- Purcaro 1992 V. Purcaro, *Osservazione sulla «Porta Augustea» di Fano*, in: *Fano romana* (1992) 195-208.
- Quaß 1993 F. Quaß, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens. Untersuchungen zur politischen und sozialen Entwicklung in hellenistischer und römischer Zeit* (1993).
- Raaflaub 1974 K. A. Raaflaub, *Dignitatis contentio. Studien zur Motivation und politischen Taktik im Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompeius* (1974).
- Radke 1987 G. Radke, *Zur Entwicklung der Gottesvorstellung und der Gottesverehrung in Rom*, *Impulse der Forschung* 50 (1987).
- Rakob 1976 F. Rakob, *Hellenismus in Mittelitalien. Bautypen und Bautechnik*, in: Zanker (1976) 366-386.
- Rakob 1987 F. Rakob, *Ambivalente Absiden*, in: *RM* 94, 1987, 1-28.
- Raventós 2005 D. Raventós, *La basilica di Tusculum*, in: Lafon – Sauron (2005) 69-80.
- Ravitaillement 1994 *Le ravitaillement en blé de Rome et des centres urbains des débuts de la République jusqu'au Haut Empire*, *Kolloquium Neapel 1991*, CEFR 196 (1994).
- Reinhold 1988 M. Reinhold, *From Republic to Principate. An Historical Commentary on Cassius Dio's Roman History Books 49-52 (36-29 B. C.)* (1988).
- Reynolds – Ward-Perkins 1952 J. M. Reynolds – J. B. Ward-Perkins, *The Inscriptions of Roman Tripolitania* (1952).
- Richardson 1973 L. Richardson jun., *The Tribunals of the Praetor of Rome*, in: *RM* 80, 1973, 219-233.
- Richardson 1978 L. Richardson jun., *The Curia Iulia and the Janus Geminus*, in: *RM* 85, 1978, 359-369.
- Richardson 1988 L. Richardson jun., *Pompeii. An Architectural History* (1988).
- Richardson 1992 Ders., *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome* (1992).
- Rickman 1994 C. Rickman Fitch, *Cosa: The Lamps*, *MemAmAc* 39, 1994.
- Riemann 1986 H. Riemann, *Zum Fortunatempel und zum unteren Heiligtum der Fortuna Primigenia zu Praeneste*, in: *RM* 93, 1986, 357-404.
- Rives 2001 J. Rives, *Imperial Cult and Native Tradition in Roman North Africa*, in: *CIJ* 96, 2001, 425-436.
- Rizzo 2001 S. Rizzo, *Indagine nei fori Imperiali*, in: *RM* 108, 2001, 215-244.
- Roddaz 1984 J.-M. Roddaz, *Marcus Agrippa*, *BEFAR* 253 (1984).
- Roehmer 1997 M. Roehmer, *Der Bogen als Staatsmonument. Zur politischen Bedeutung der römischen Ehrenbögen des 1. Jhs. n. Chr.* (1997).
- Roller 1998 W. D. Roller, *The building program of Herod the Great* (1998).
- Romeo 1998 I. Romeo, *Ingenius Leo. L'immagine di Agrippa*, *Xenia Antiqua* 6 (1998).
- Rosada 1995 G. Rosada, *Fori e basiliche nell'Italia settentrionale: Note di topografia urbana*, in: M. Robert (Hrsg.), *«Forum et Basilika» in Aquileia e nella Ciasalpina* (1995) 47-96.
- Rose 1987 C. B. Rose, *Julio-Claudian Dynastic Group Monuments* (1987).
- Rose 1991 Dies., *Julio-Claudian Dynastic Group Monuments I-II* (1991).
- Rose 1997 Dies., *Dynastic Commemoration and Imperial Portraiture in the Julio-Claudian Period* (1997).
- Rose 2003 Dies., *Rez. Boschung* (2002) in: *AJA* 107, 2003, 518-519
- Roselle 1975 Roselle. *Gli scavi e la mostra* (1975).
- Rossigniani 1969 M. P. Rossigniani, *Rivestimenti architettonici in Bronzo dagli scavi di Veleia*, in: *Atti del III. Convegno di studi veleati* (1969) 320-345.
- Ruffing 2004 a K. Ruffing, *Rezension Lo Cascio* (2000), in: *Historia* 23. 2, 2004, 115-120.
- Ruffing 2004 b Ders., *Rezension Andreau – France – Pittia* (2004), in: *Historia* 23. 2, 2004, 124-127.

- Ruoff-Väänänen 1978 E. Ruoff-Väänänen, *Studies on the Italian Forum* (1978).
- Sackur 1913 W. Sackur, *Des Vitruvius Basilica in Fanum und die neue Ausgabe der decem libri de architectura*, in: *Repertorium für Kunstwissenschaft* 36, 1913, 1-40.
- Sackur 1925 Ders., *Vitruv und die Poliorketiker* (1925).
- Saladino 1980 V. Saladino, *Iscrizioni latine di Roselle II*, in: *ZPE* 39, 1980, 214 ff.
- Saletti 1968 C. Saletti, *Il ciclo statuario della Basilica di Velleia* (1968).
- Saletti 1969 Ders., *Le basiliche romane nell'Italia settentrionale*, in: *Athenaeum* 1976, 122-144.
- Saletti 1972 Ders., *Gruppi e serie del ciclo statuario velleiate*, in: *Athenaeum* 50, 1972, 182-190.
- Saletti 1976 Ders., in: *Paregon velleiate. Ulteriori osservazioni sul complesso giulio-claudio della basilica*, in: *RM* 83, 1976, 145-155.
- Saletti 1993 Ders., C. Saletti, *I cicli statuari giulio claudi della Cisalpina. Presenze, ipotesi, suggestioni*, in: *Athenaeum* 81, 1993, 365-390.
- Sanzi di Minto – Nista 1993 M. R. Sanzi Di Minto – L. Nista (Hrsg.), *Gentes et principes. Iconografia romana in Abruzzo, Ausstellung Chieti* (1993).
- Schäfer 1989 Th. Schäfer, *Imperii insignia: Sella curulis und fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate*, *Erg. RM* 29 (1989).
- Scheid 1995 J. Scheid, *Les espaces culturels et leur interprétation*, *Klio* 77, 1995, 424-432.
- Scheid 1999 Ders., *An Introduction to Roman Religion*, translated by J. Lloyd. (1999) = Ders., *La religion des Romains* (1998).
- Scheidel – von Reden 2002 W. Scheidel – S. von Reden (Hrsg.), *The ancient economy* (2002).
- Scheithauer 2000 A. Scheithauer, *Kaiserliche Bautätigkeit in Rom. Das Echo in der antiken Literatur* (2000).
- Scherrer 1990 P. Scherrer, *Augustus, die Mission des Vedius Pollio und die Artemis Ephesia*, in: *JÖAI* 60, 1990, 87-101.
- Scherrer 1995 Ders., *Ephesos. Der Neue Führer. 100 Jahre österreichische Ausgrabungen 1895-1995, Österreichisches Archäologisches Institut in Verbindung mit dem Efes Müzesi Selçuk* (1995).
- Schilling 1954 R. Schilling, *La religion romaine de Venus* (1954).
- Schippa 1981/1982 F. Schippa, *Il calcidico di Lepcis Magna. Considerazioni preliminari*, *AnnFacLettFilUniPerugia, Studi classici* 19, n.s. V, 1981/82, 221-249.
- Schmidt 2004 M. G. Schmidt, *Einführung in die lateinische Epigraphik* (2004).
- Schörner 2003 G. Schörner, *Votive im römischen Griechenland. Untersuchungen zur späthellenistischen und kaiserzeitlichen Kunst- und Religionsgeschichte* (2003)
- Schraudolph 1993 E. Schraudolph, *Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien. Altäre, Basen und Reliefs* (1993).
- Sear 2006 F. Sear, *Roman Theaters. An Architectural Study* (2006).
- Sebastini 1996 S. Sebastini, *Ancona. Forma e urbanistica* (1996).
- Sehlmeyer 1999 M. Sehlmeyer, *Stadrömische Ehrenstatuen der republikanischen Zeit. Historizität und Kontext von Symbolen nobilitären Standesbewusstseins*, *Historia Einzelschriften* 130 (1999).
- Sensi 1985/86 L. Sensi, *Le iscrizioni di Lucus Feroniae negli appunti di Renato Bartoccini*, *AnnFacLettFilosUnivPerugia* 28, 1985/86, 279-301.
- Sensi 1992 a Ders., *L'area archeologica di Sant'Agostino a Fano*, in: *Fano romana* (1992) 221-240. Neudruck aus: *RendPontAc* 57, 1984/85, 3-36.
- Sensi 1992 b Ders., *La palaestra di Fanum Fortunae*, in: *Fano romana* (1992) 241-270. Neudruck aus: *AnnPerugia* 20, *Studi Classici* 6, 1982/83, 427-461.
- Sensi 1992 c Ders., *Lo scavo del 1910 in piazza Andrea Costa*, in: *Fano romana* (1992) 271-278.
- Serra Vilaró 1932 J. Serra Vilaró, *Excavaciones en Tarraco, memoria pres. a la Junta Superior de Excavaciones*, in: *Junta Superior de Excavaciones y Antigüedades, Memorias* 116, 1930 (erschienen 1932) 40-126.
- Serrao 2000 F. Serrao, *Impresa, mercato, diritto. Riflessione minime*, in: *Lo Cascio* (2000) 31-67.
- Sewell 2005 J. Sewell, *Trading phases? A Reappraisal of the Fora at Cosa*, in: *Ostraka* 14, 11. 1, 2005, 91-114.
- Sgubini Moretti 1982/84 A. M. Sgubini Moretti, *Statue e ritratti onorari da Lucus Feroniae*, in: *RendPontAc* 55/56, 1982/84, 71-109.
- Sgubini Moretti 1994 *EAA Suppl. II* 3 (1971/94) 473-475 s. v. *Lucus Feroniae* (Sgubini Moretti).

- Sgubini Moretti 1998 Dies., in: Dies. (Hrsg.), *Fastosa rusticato. La Villa dei Volusii a Lucus Feroniae* (1998) 38-47.
- Sherk 1969 R. K. Sherk, *Roman Documents from the Greek East. Senatus consulta and epistulae to the Age of Augustus* (1969).
- Sherk 1970 Ders., *The Municipal Degrees of the Roman West*, Arethusa Monographs II (1970).
- Silbermann 1988 A. Silbermann, *Pomponius Mela, Chorographie. Texte établi, traduit et annoté* (1988).
- Sillières 1995 P. Sillières, *Baelo Claudia. Une cité romaine de Bétique* (1995).
- Simon 1993 E. Simon, *Selbstdarstellung des Augustus in der Münzprägung und in den Res gestae* (1993).
- Simoncini 1962 G. Simoncini, *Il foro di Lucus Feroniae*, in: *Quaderni dell'Istituto di storia dell'architettura* 52/53, 1962, 1-7.
- Small 1996 A. Small (Hrsg.), *Subject and ruler. The cult of the ruling power in classical antiquity. Papers presented at a conference held in the University of Alberta on April 13-15, 1994, to celebrate the 65<sup>th</sup> anniversary of Duncan Fishwick*, JRA Suppl. 17, 1996.
- Solier 1986 Y. Solier, *Narbonne (Ande). Les monuments antiques et médiévaux. Les musée Archéologique et le Musée Lapidaire* (1986).
- Solin 1981 H. Solin, *Ferentinum (Ferentino I.G.M. 151, II S.O)*, Suppl. Italia. N. S. 1 (1981) 23-69.
- Solin 1980/1982 Ders., *Le iscrizioni antichi di Ferentino. Introduzione alla problematica dell'epigrafia classica Ferentinate*, in: *RendPontAc* 53/54, 1980/1982, 91-143.
- Solin 1985 Ders., *Analecta Epigrafica*, in: *Arctos* 19, 1985, 185-216.
- Sommella 1978 P. Sommella, *Forma e urbanistica di Pozzuoli Romana, Puteoli. Studi di Storia Antica II* (1978).
- Spannagel 1999 M. Spannagel, *Exemplaria principis. Untersuchungen zu Entstehung und Ausstattung des Augustusforums*, *Archäologie und Geschichte* 9 (1999).
- Spano 1961 G. Spano, *L'edificio di Eumachia in Pompei*, in: *RendNap*, N.S. 36, 1961, 3-35.
- Speidel 1995 M. A. Speidel, *Das römische Heer als Kulturträger*, in: R. Frei Stolba – H. Herzig (Hrsg.), *La politique édilitaire*, *Kolloquium Bern 1993* (1995) 187-209.
- Stallmann 1988 K. Stallmann, *Censorinus. Betrachtungen zum Tag der Geburt. 'De die natali' mit deutscher Übersetzung und Anmerkungen* (1988).
- Stefani 1954 E. Stefani, *Ardea (Contrada Casarinaccio). Resti di un antico tempio scoperto nell'area della città*, in: *NSc* 1954, 6-30.
- Steinby 1993 LTUR 1 (1993) 167-168 s. v. *Basilika Aemilia* (Steinby).
- Stemmer 1978 K. Stemmer, *Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen*, *AF* 4 (1978).
- Steuernagel 2004 D. Steuernagel, *Kult und Alltag in römischen Hafenstädten. Soziale Prozesse in archäologischer Perspektive* (2004).
- Süß 2003 J. Süß, *Kaiserkult und Urbanistik. Kultbezirke für römische Kaiser in kleinasiatischen Städten*, in: *Canzik – Hitzl* (2003) 251-252.
- Susini 1955 G. Susini, *Problemi di storia veleiata*, in: *Studi Veleiati, Atti e Memorie del I. Convegno di Studi Storici e Archeologici, Congresso Piacenza 1954* (1955) 97-106.
- Syme 1979 R. Syme, *Who was Vedius Pollio?*, in: E. Badian (Hrsg.), *Roman Papers II* (1979) 518-529.
- Syme 1986 R. Syme, *The Augustan Aristocracy* (1985).
- Szaivert – Wolters 2005 W. Szaivert – R. Wolters, *Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldwirtschaft* (2005).
- Taeger 1960 F. Taeger, *Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes II* (1960).
- Talbert 1984 R. J. A. Talbert, *The Senate of Imperial Rome* (1984).
- Tanner 2000 J. Tanner, *Portraits, Power, and Patronage in the Late Roman Republic*, in: *JRS* 90, 2000, 18-50.
- Tarpin 1993 M. Tarpin, *Inscriptions des vici et des pagi dans le trois Gaules et les Germanies: remarques et problèmes*, in: A. Calbi – A. Donati – G. Poma, *L'epigrafia dell villaggio*, *Kolloquium Forlì 1990* (1993) 217-236.
- Tarpin 2002 Ders., *Vici et pagi dans l'Occident romain* (2002).

- Taylor 1931 L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor* (1931).
- Taus 1999 P. Taus, *Nuove ipotesi sulla basilica di Vitruvio nella «colonia Iulia Fanestris»*, Università degli studi di Ancona – Facoltà di Ingegneria, Istituto di Disegno, Architettura, Urbanistica (1999).
- Taus 2000 Ders., *Il foro di «Fanum Fortunae»*, Università degli studi di Ancona – Facoltà di Ingegneria, Istituto di Disegno, Architettura, Urbanistica (2000).
- Tavano 2001 G. Tavano (Hrsg.), *Musei e Siti archeologici d’Abruzzo e Molise* (2001).
- Taylor 1931 L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor* (1931).
- D. M. Taylor 1957 D. M. Taylor, *Black-Glaze Pottery*, in: *MemAmAc* 25, 1957, 65-193.
- Thommen 1989 L. Thommen, *Das Volkstribunat in der späten römischen Republik* (1989).
- Thomsen 1947 R. Thomsen, *The Italic Regions from Augustus to the Lombard Invasion* (1947).
- Tirelli 1987 M. Tirelli, *Oderzo*, in: G. Cavalieri Manasse (Hrsg.), *Il Veneto nell’età romana II, Note di urbanistica e di archeologia del territorio* (1987) 357-390.
- Tirelli 1992 Dies., *Gli itinerari archeologici di Oderzo* (1992).
- Tirelli 1995 Dies., *Il foro di Opitergum (Oderzo)*, in: *Mirabella Roberti* (1995) 217-240.
- Tirelli 2003 Dies., *Itinerari archeologici di Oderzo* (2003).
- Tomasello 1998 F. Tomasello, *Lepcis Magna. Public fountains*, in: N. Bonasca (Hrsg.), *The Mission of the Archaeological Institute of the University of Palermo at Sabratha and Lepcis Magna, LibyaAnt, N. S. 4, 1998, 169.*
- Torelli 1973/74 M. Torelli, *Feronia e Lucus Feroniae in due iscrizioni latine*, in: *ArchCl* 25/26, 1973/74, 741-750.
- Torelli <sup>2</sup>1982 Ders., *Etruria. Guide archeologiche Laterza. Etruria 1* (<sup>2</sup>1982).
- Torelli 1987 Ders., *Culto imperiale e spazi urbani in età Flavia. Dai rilievi Hartwig all’Arco di Tito*, in: *L’Urbs. Espace urbain et histoire (Ier siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C.)*, *Kolloquium Rom 1985* (1987) 563-582.
- Torelli 1998 Ders., in: S. Adamo Muscettola (Hrsg.), *I culti della Campania antica, Atto del Convegno Internazionale di Studi in ricordo di Nazera Valenza Mele*, *Rom 1998* (1998) 245-270.
- Torelli 2001 Ders., *Augustalium sedes Rusellanorum. A proposito della “casa dei mosaici” di Rusellae*, in: C. Evers (Hrsg.), *Rome et ses provinces. Genese e diffusion d’un image du pouvoir. Hommage à Jean-Claude Balty* (2001) 201-209.
- Torelli 2003 Ders., *Chalcidicum. Forma e semantica di tipo edilizio antico*, in: *Ostraka* 12, 2, 2003, 215-238.
- Torelli 2005 Ders., *Attorno al Chalcidicum: problemi di origine e diffusione*, in: *Lafon – Sauron* (2005) 23-37.
- Tortorici 1991 E. Tortorici, *Argiletum. Commercio, speculazione edilizia e lotta politica dall’analisi topografica di un quartiere di Roma di età repubblicana* (1991).
- Dräger 1994 O. Dräger, *Religionem Significare. Studien zu reich verzierten römischen Altären und Basen aus Marmor*, *Ergh. RM* 33, 1994.
- Trevisol 1999 A. Trevisol, *Fonti letterarie ed epigrafiche per la storia romana della provincia di Pesaro e Urbino* (1999).
- Trillmilch – Zanker 1990 W. Trillmilch – P. Zanker (Hrsg.), *Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen N. F. 103* (1990).
- Trillmilch 1988 W. Trillmilch, in: *Hofter* (1988) 474-528.
- Trümper 2002 M. Trümper, *Römische Wandmalerei*, in: T. Hölscher (Hrsg.), *Klassische Archäologie. Grundwissen* (2002) 282-292.
- Trunk 1991 M. Trunk, *Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst* (1991).
- Trunk 1993 Ders., *Das Trajansforum – Ein »Steinernes Heerlager« in der Stadt?*, in: *AA* 1993, 285-291.
- Ulrich 1994 R. B. Ulrich, *The Roman Orator and the Sacred Stage. The Roman Templum Rostratum* (1994).
- Van Deman 1913 E. B. Van Deman, *The Porticus of Gaius and Lucius*, in: *AJA* 17, 1913, 14-28.
- Vanderhoeven 1979 M. Vanderhoeven, *Un lot du céramique du troisième quart du 1<sup>er</sup> siècle avant J.-C.*, in: J. Mertens (Hrsg.), *Ordon VI* (1979) 107-127.
- Van der Meer 2002 L. B. van der Meer, *Travertine Cornerstones in Ostia Antica: Odd blocks*, in: *AJA* 106, 2002, 575-580.

- Van Wonterghem 1984 F. van Wonterghem, *Superaequum, Corfinium, Sulmo, Forma Italiae reg. IV 1* (1984).
- Väänänen 1978 E. Ruoff-Väänänen. *Studies on the Italian Fora* (1978).
- Verboven 2004 K. Verboven, *Mentalité et commerce. Les cas des negotiatores et de ceux qui negotia habent: un enquête préliminaire*, in: Andreau – Pittia (2004) 149-178.
- Verzár 1975 M. Verzár, *Rezension P. Zanker, Die Bildnisse des Augustus I, Der Actium-Typus* (1973), in: *ArchClass* 27, 1975, 169-172.
- Verzár-Bass 1996 M. Verzár-Bass, *Rez. G. Fischer, Das römische Pola. Eine archäologische Stadtgeschichte*, *AbhMünchen* 110, *Diss. München* (1996), *Gnomon* 72, 2000, 70-77.
- Veh 1986 O. Veh, *Cassius Dio. Römische Geschichte IV, Bücher 51-60, Lateinsch / Deutsch* (1986).
- Verstegen 2002 U. Verstegen, *Gemeinschaftserlebnis in Ritual und Raum: Zur Raumdisposition in frühchristlichen Basiliken des vierten und fünften Jahrhunderts*, in: U. Egelhaaf-Gaiser – A. Schäfer (Hrsg.), *Religiöse Vereine in der römischen Antike* (2002) 261-297.
- Veyne 1994 P. Veyne, *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike* (1994) = gekürzte deutsche Ausgabe der französischen Originalausgabe von P. Veyne, *Le Pain et le cirque. Sociologie historique d'un pluralisme politique* (1976).
- Vidman 1982 L. Vidman, *Fasti Ostienses* (1982).
- Ville 1981 G. Villes, *La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien* (1981).
- Viscoglioso 2000 A. Viscogliosi, *I Fori imperiali nei disegni d'architettura del primo Cinquecento. Ricerche sull'architettura e l'urbanistica di Roma* (2000).
- Vitruv-Kolloquium Darmstadt 1984 H. Knell – B. Wesenberg (Hrsg.), *Vitruv-Kolloquium des Deutschen Archäologen-Verbandes Darmstadt 1982, DiskAB 4* (1984).
- Vittinghoff 1952 F. Vittinghoff, *Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus* (1952).
- Volusii Saturnini 1982 I Volusii Saturnini. *Una famiglia romana della prima età imperiale, Kolloquium 1978* (1982).
- Volpe 2000 G. Volpe, *Herdonia Romana, Tardoantica e medievale alla luce dei recenti scavi*, in: Ders. (Hrsg), *Ordon 10. Ricerche archeologiche a Herdonia* (1993-1998) (2000) 507-579.
- Wachtler 1929 H. Wachtler, *Bäder und Badewesen der Römer. Nach antiken Schriftquellen*, in: Krencker – Krüger – Lehmann – Wachtler (1929) 320-337.
- Waetzing 1895 J. P. Waetzing, *Étude historique sur les corporations professionnelles chez les romains depuis les origines jusque a la chute de l'Empire d'Occident I* (1895).
- Wallace-Hadrill 1982 A. Wallace-Hadrill, *Civilis Princeps: Between Citizen and King*, in: *JRS* 72, 1982, 32-48.
- Wallace- Hadrill 1988 Ders., *The Social Structure of the Roman House*, in: *PBSR* 56, 1988, 43-97.
- Wallace-Hadrill 1994 Ders., *Houses and Society in Pompeii and Herculaneum* (1994).
- Wallat 1997 K. Wallat, *Die Ostseite des Forums von Pompeii* (1997).
- Walthew 1995 C. V. Walthew, *Roman Basilica: a Progress Report*, *Classics Ireland, University College Dublin, Ireland* 2, 1995 ([www.ucd.ie/~classics/95/Walthew95.html](http://www.ucd.ie/~classics/95/Walthew95.html)), 1-6.
- Ward-Perkins 1984 J. B. Ward-Perkins, *From Classical Antiquity to the Middle Ages. Urban Public Building in Northern and Central Italy AD 300 – 850* (1984).
- Weber 1976 E. Weber, *Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324* (1976).
- Weber 1990 M. Weber, *Baldachine und Statuenschreine* (1990).
- Weinberg 1960 S. Weinberg, *Corinth I, 5, The Southeast Building, the Twin Basilica, the Mosaic House* (1960).
- Weinstock 1971 S. Weinstock, *Divus Julius* (1971).
- Welch 1994 K. Welch, *The Roman Arena in late-Republican Italy: a new interpretation*, in: *JRA* 7, 1994, 59-80.
- Welch 2003 Dies., *A new view of the origins of the Basilica: the Atrium Regium, Graecostasis, and Roman diplomacy*, in: *JRA* 16, 2003, 5-34.
- Welin 1953 E. Welin, *Studien zur Topographie des Forum Romanum* (1953).
- Wesch-Klein 1993 G. Wesch-Klein, *Funus publicum. Eine Studie zur öffentlichen Beisetzung und Gewährung von Ehrengräbern in Rom und den Westprovinzen* (1993).
- Wesener 1963 *RE XXIV* (1963) 849-857 s. v. *quattuorviri* (Wesener).

- Wesenberg 1989 B. Wesenberg, Griechisches und Römisches in der vitruvianischen Architektur: ein Beitrag zur Quellenfrage, in: *Munus non ingratum* (1989) 76-84.
- Weyrauch 1976 S. Weyrauch, Die Basilika des Vitruv. Studien zu illustrierten Vitruvausgaben seit der Renaissance mit besonderer Berücksichtigung der Basilika von Fano (1976).
- Wikén 1934 E. Wikén, La basilica di Ardea, in: *Bolletino dell'Associazione internazionale degli studi mediterranei*, V, 1-2, 1934, 1-17.
- Wiegartz 1984 H. Wiegartz, Vitruvs Darstellung der römischen Basilika, in: *Vitruv-Kolloquium Darmstadt* (1984) 193-237.
- Wiek 1998 A. Wiek, Die Stadthalle, eine Bauaufgabe in Deutschland der Jahrhundertwende I-II (1998).
- Winkles 1995 R. Winkles, Livia Octavia, Julia. Portraits und Darstellungen, *Archeologia Transatlantica* (1995).
- Winkler 1995 L. Winkler, Salus. Vom Staatskult zur politischen Idee. Eine archäologische Untersuchung (1995).
- Wissowa <sup>2</sup>1912 G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer (<sup>2</sup>1912).
- Wistrand 1933 E. Wistrand, Vitruviusstudier (1933).
- Wistrand 1942 Ders., Bemerkungen zu Vitruv und zur antiken Architekturgeschichte, *Eranos* 40, 1942, 143-176.
- Witschel 1995 Ch. Witschel, Anhang I. Zur kultischen Verehrung von Kaiserbildnissen auf dem Forum und zum Problem der '*aedis Augusti*' in: K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur* (1995) 361-381.
- Wood 1999 S. Wood, Imperial Women. A Study in Public Images 40 B. C. – A. D. 68 (1999).
- Yegül 1992 K. F. Yegül, Bath and Bathing in Classical Antiquity (1992).
- Zanker 1968 P. Zanker, Forum Augustum. Das Bildprogramm (1968).
- Zanker 1972 Ders., Forum Romanum (1972).
- Zanker 1973 Ders., Studien zu den Augustusporträts I, Der Actium-Typus, *AbhGöttingen* III 85 (1973).
- Zanker 1976 Ders. (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien, *Kolloquium Göttingen 1974* (1976).
- Zanker 1987 Ders., Pompeji. Stadtbilder als Spiegel von Gesellschaft und Herrschaftsform, *TrWPr* 9 (1987).
- Zanker 1994 Ders., Veränderungen im öffentlichen Raum der italischen Städte, in: *L'Italie d'Auguste à Dioclétien, Actes du colloque international organisé par l'Ecole Française de Rome, Rome 1992* (1994) 259-285.
- Zanker 1995 Ders., Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack, *Kulturgeschichte der Antiken Welt* 61 (1995).
- Zanker <sup>3</sup>1997 Ders., Augustus und die Macht der Bilder (<sup>3</sup>1997).
- Zanker 2000 Ders., The City as Symbol: Rome and the Creation of an Urban Image, in: *Fentress* (2000) 25-42.
- Zelener 2000 Y. Zelener, Market Dynamics in Roman North Africa, in: *Lo Cascio* (2000) 223-235.
- Zerbinati 1993 E. Zerbinati, Note per un dossier sui bolli laterizi scoperti ad Adria e nel Polesine, in: C. Zaccaria (Hrsg.), *I laterizi di età romana nell'area Nordadriatica, Cataloghi e monografie archeologiche dei civici musei di Udine* 3 (1993) 93-126.
- Zerbini 1990 L. Zerbini, Munificenza privata nelle città della regio X, in: *Annali dei Musei Civici di Rovereto* 6, 1990, 23-61.
- Zevi 1971 F. Zevi, Il chalcidicum della curia Iulia, in: *RendLinc*, 26, 1971, 237-51.
- Zevi 1976 Ders., Alatri, in: Zanker (1976) 84-96.
- Zevi 1991 Ders., Atrium Regium, in: *ArchCl* 43, 1991, 475-487.
- Zevi 1997 Ders., Culti «claudii» a Ostia e a Roma: qualche osservazione, in: *Le province dell'Impero. Miscellanea in onore di Maria Floriani Squarciapino*, in: *ArchCl* 49, 1997, 435-471.
- Zevi – Cavalieri Manasse 2005 Ders. – G. Cavalieri Manasse, Il tempio cosiddetto di Augusto a Pozzuoli, in: *Lafon – Sauron* (2005) 269-294.
- Ziccardi 2000 A. Ziccardi, Il ruolo die circuiti di mercati periodici nell'ambito del sistema di scambio dell'Italia romana, in: *Lo Cascio* (2000) 131-148.
- Zimmer 1984 G. Zimmer, «Zollstöcke» römischer Architekten, in: *Bauplanung und Bauplanung und Bauplanung der Antike, Kolloquium Berlin 1983* (1984) 265-276.

- Zimmer 1989                      Ders., *Locus datus decreto decurionum*. Zur Statuenaufstellung zweier Forumsanlagen im römischen Afrika. Mit epigraphischen Beiträgen von G. Wesch-Klein (1989).
- Ziolkowski 1992                 A. Ziolkowski, The Temples of the mid-republican Rome and their historical and topographical context, *Saggi di storia antica* 4 (1992).
- Ziolkowski 1994                 Ders., Was Agrippa's Pantheon the Temple of Mars in Campo?, in: *BSR* 62, 1994, 261-277.

## II. Abbildungsnachweis

### Abbildungsteil A

1. 'Normalbasilika', Rekonstruktion Aufriss mit dreizonigen Aufbau, Querschnitt. Nach Ohr (1975) 114 Abb. 1 oben.
2. 'Normalbasilika', Rekonstruktion Aufriss mit zweizonigen Aufbau, Querschnitt. Nach Ohr (1975) 114 Abb. 1 unten.
3. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Aufriss, Querschnitt. Nach Ohr (1975) 115 Abb. 2.
4. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Grundriss. Nach Prestel (1912) Taf. 39.
5. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Außenansicht. Nach Prestel (1912) Taf. 40.
6. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Querschnitt. Nach Prestel (1912) Taf. 41.
7. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Grundriss. Nach Wistrand (1933) 9.
8. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Grundriss. Nach Ohr (1975) 117 Abb. 4.
9. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Grund- und Aufriss. Nach Maggiori (2003) 311 Abb. 7 a.
10. Fanum Fortunae, Basilika, Rekonstruktion Gebälk. Nach Maggiori (2003) 12 Abb. 7 b.
11. Alba Fucens, Forum, Südliche Schmalseite, Detailplan. Nach Mertens (1969) Beil. 2.
12. Alba Fucens, Forum, Portikus. Nach Mertens (1969) 94 Abb. 23.
13. Alba Fucens, Basilika und Macellum in sullanischer Zeit. Nach Mertens (1969) 67 Abb. 13.
14. Alba Fucens, Basilika, Grundriss. Nach Mertens (1969) 64 Abb. 11.
15. Ardea, Basilika und Tempel, Plan, zum Teil rekonstruiert. Nach Wikén (1934) 10 Taf. 2.
16. Ardea, Basilika, Nördliche Längsseite des Umgangs und Annex H-I. Nach Holmberg (1932) Taf. 1. 3.
17. Ardea, Basilika, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Wikén (1934) Taf. 1.
18. Ardea, Basilika, Rekonstruktionsversuch Wikén. Nach Wikén (1934) 14 Taf. 3.
19. Ardea, Basilika, Nördliche Außenwand, Ansicht Innenseite. Nach Holmberg (1932) Taf. 1, 4.
20. Ardea, Basilika, Rampe, Detailplan (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Wikén (1934) Taf. 1.
21. Ardea, Basilika, Annex H-I, Detailplan. Nach Holmberg (1932) Taf. 1, 3.
22. Ardea, Unterstadt, Plan. Nach Morselli – Tortorici (1982) 83 Abb. 80.
23. Cosa, Forum (140 v. Chr.), Plan. Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 130 Abb. 50.
24. Cosa, Forum (40/30 v. Chr. – 256/275 n. Chr.), Plan. Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 239 Abb. 76.
25. Cosa, Basilika, Aufriss und Querschnitt, Rekonstruktion. Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 225 Abb. 70.
26. Cosa, Forum, Nordseite, Detailplan. Nach Fentress (2003 a) 27 Abb. 11.
27. Cosa, Basilika, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 208 Plan 10.
28. Cosa, Basilika, Profilschnitt durch die Querachse. Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 209 Abb. 59 A.
29. Cosa, Basilika, Grundriss, Rekonstruktion der republikanischen Bauphase. Nach Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 224 Abb. 69.
30. Cosa, Basilika, Odeion, Rekonstruktion, Längsschnitt. Nach Izenour (1992) 118 Abb. 2.10 f.
31. Cosa, Basilika, Odeion, Rekonstruktion, Querschnitt. Nach Izenour (1992) 118 Abb. 2.10 g = Brown – Richardson – Richardson jr. (1993) 242 Abb. 77.
32. Pompeii, Forum, Gesamtplan. Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde. Nach Wallat (1997) Abb. 2.
33. Pompeii, Basilika, Grundriss. Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde. Nach Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 9.

34. Pompeii, Basilika, Westliche Schmalseite, Detailplan (Eigene Kennzeichnung des Podiumbaus und der beiden Seitenräume). Nach Ohr (1991) Taf. 38.
35. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Grundriss. Nach Ohr (1991) Taf. 42, 5.
36. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Querschnitt durch die Halle mit Ansicht des Podiums. Nach Ohr (1991) Taf. 43, 1.
37. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Querschnitt. Nach Ohr (1991) Taf. 42, 4.
38. Herdonia, Forum, Plan, Bauphasen vom 2./1. Jh. v. Chr. bis in das 1. Jh. v. Chr. Nach Mertens – Volpe (1999) 23 Abb. 14.
39. Herdonia, Forum, Plan, Kaiserzeit 2. Jh. n. Chr. Nach Mertens – Van Wouterghem (1995) 186 Abb. 170.
40. Herdonia, Basilika, Rekonstruktion Grundriss. Nach Casteels (1976) 60 Abb. 20.
41. Herdonia, Basilika, Annex, Statuenbasis. Nach Casteels (1976) Taf. 22 b.
42. Herdonia, Basilika, Annex, Eingangsbereich. Eigene Detailskizze.
43. Iuvanum, Gesamtplan (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Fabbricotti (1985) 121 Abb. 9. 1.
44. Iuvanum, Basilika, Westliche Schmalseite, Anbau A-C; Befund D. Eigene Detailskizze (Umzeichnung Roland Arnolds).
45. Iuvanum, Basilika, Nördliche Längsseite, Anbau E-F-G. Eigene Detailskizze (Umzeichnung Roland Arnolds).
- 46 a Iuvanum, Basilika, Östliche Schmalseite, Anbau H-I. Eigene Detailskizze (Umzeichnung Roland Arnolds).
- 46 b Iuvanum, Basilika, Bauinschrift (CIL IX 2961), Foto G. Paci, unpubliziert.
- 47 Lucus Feroniae, Forum, Gesamtplan (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 1.
48. Lucus Feroniae, Basilika, Grundriss (Eigene Kennzeichnung der Standorte der im Innenraum der Basilika aufgestellten Statuenbasen; Nr. 1 und 13 sind ergänzt). Nach Sgubini Moretti (1982/84) Taf. 2.
49. Rusellae, Forum, Gesamtplan. Nach Agricoli (1998 a) 84.
50. Rusellae, Basilika, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Laviosa (1969) Beil.
51. Saepinum, Forum, Gesamtplan. Nach Cianfarani, in: Gros – Torelli (1988) 214 Abb. 99.
52. Saepinum, Macellum, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach De Ruyt (1983) 185 Abb. 67.
53. Saepinum, Basilika, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Nünnerich-Asmus (1994) Abb. 55.
54. Veleia, Basilika und Forum, Statuengruppe, Fundorte der einzelnen Statuen nach Angabe des Ausgräbers A. Costa. Nach Boschung (2002) 30 Abb. 2.
55. Veleia, Forum, Plan (eigene Kennzeichnung der Befunde). Nach De Maria (1988) 49 Abb. 10.
56. Clunia, Forum, Plan. Nach Pfanner (1990) 95 Abb. 28.
57. Ephesos, Basilika am oberen Staatsmarkt, Grund- und Aufriss, Rekonstruktion. Nach Zeichnung A. Smadi, in: Boschung (2002) 67 Abb. 11. Die Zeichnung basiert auf Fossil-Peschl (1982) Taf. 2.
58. Iguvium (Gubbio), Theater, Grundriss. Nach Gaggiotti – Manconi – Mercado – Verzár (1980) 182 Abb.
59. Rom, Caracalla-Thermen, *basilica thermarum* (Raum B). Nach Nielsen (1990) 87-88 Abb. 58.
60. Rom, Schematischer Plan des Forum Romanum zu Beginn der Kaiserzeit. Nach Papi (2002) 46 Abb. 1.
61. Rom, Basilika Aemilia, Tabernenzeile (*tabernae novae*) und *Porticus Gai et Luci* (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Deman (1913) Taf. 1.
62. Rom, Basilika Aemilia, Grundriss. Nach Bauer (1988) 203 Abb. 90.
63. Rom, Basilika Aemilia mit näherer Umgebung, Plan. Nach Tortorici (1991) 27 Abb. 13.
64. Tibur (Tivoli), Forum, Kaiserkultstätte und Eichamt (*ponderarium*). Nach Boschung (2002) 77 Abb. 15.
65. Tarraco (Tarragona), Forum (Ende 1. Jh. n. Chr.), Detailplan. Nach Macias Solé (2000) 103 Abb. 13.

66. Tarraco (Tarragona), Basilika, Plan (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Mar – Ruiz de Arbulo (1990) 155 Abb. 52.
67. Rom, Forum Romanum, Comitium und nähere Umgebung in der ausgehenden Republik, Plan. Nach Coarelli (1985) 139 Abb. 39.
68. Rom, Forum Romanum, Tribunal des *praetor peregrinus* in der Nähe des Lacus Curtius und der Phokas-Säule, Plan. Nach Giuliani – Verduchi (1987) 95 Abb. 122.
69. Rom, Basilika Iulia, Grundriss, hypothetische Lage der drei Tribunale, Rekonstruktion, (Eigene Ergänzung der Tribunale). Nach LTUR 1 (1993) 408 Abb. 93.
70. Rom, Forum, Caesar-Tempel (*aedes Divi Iulii*), Plan, Nach Ulrich (1994) 178 Abb. 25.
71. Brixia (Brescia), Forum, Plan. Nach Rossi (1995) 342 Abb. 5.
72. Rom, Compitum Acilii, Altar und Rekonstruktion. Nach von Hesberg (1988) 399.
73. Rom, Forum Romanum, Hölzernes Amphitheater, Nr. 1: vorcaesarisch, Nr. 2: nachcaesarisch, Querschnitt, Rekonstruktion. Nach Wesch (1994) 76 Abb. 9.
74. Rom, Curia Iulia, Frontseite, Hypothetische Rekonstruktion Bartoli (1963). Nach Morselli – Tortorici (1989) 38 Abb. 26.
75. Rom, Curia Iulia und angrenzende Gebäude, Plan. Nach La Rocca (2001) 178 Abb. 6.
76. Rom, Kaiserfora, Plan Gismondo, Nach Lugli (1946) Taf. 5.
77. Pola, Forum, Plan, Bauphase der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Nach Fischer (1996) 78 Abb. 15.
78. Lepcis Magna, Chalcidicum, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Zevi (1971) 243 Abb. 2.
79. Lepcis Magna, Chalcidicum, Grundriss. Rekonstruktion der frühkaiserzeitlichen Bauphase, mit Angabe der Fundorte von Inschriften und eines Togatus (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Boschung (2002) Beil. 2; Diese Rekonstruktion basiert auf der Grundlage des Plans von Schippa, vgl. ders. (1981/82) Taf. 2.
80. Pompeii, Gebäude der Eumachia, Grundriss (Eigene Kennzeichnung einzelner Befunde). Nach Wallat (1997) Abb. 7.
81. Idealplan der Principia eines Kastells. Nach Fellmann (1983) 37 Abb. 9
82. Palestrina (Praeneste), unteres Heiligtum. Plan mit den gesicherten Säulen und Resten im Hof (dunkel markiert) und Rekonstruktionsskizze. Nach Krumme (1990) 160 Abb. 1-2.

## Tafelteil B

200. Alba Fucens, Basilika, Ansicht von Westen aus.
201. Alba Fucens, Basilika, Nördliche Außenwand, Mittlerer Eingang mit Prellstein.
202. Alba Fucens, Macellum, Ansicht von Westen aus.
203. Alba Fucens, Macellum, Nordseite.
204. Alba Fucens, Basilika, Nördliche Außenwand.
205. Alba Fucens, Basilika, Nördliche Außenwand, Westlicher Nebeneingang.
206. Ardea, Forum, Tempelpodium und Basilika, Ansicht von Osten.
207. Ardea, Basilika, Ansicht von Norden aus.
208. Ardea, Basilika, Südseite, Ansicht von Westen auf Tempelpodium.
209. Ardea, Badeanlage nördlich der Basilika (= Morselli – Tortorici (1982) Abb. 80 Nr. 88).
210. Ardea, Basilika, Nordseite, Ansicht von Norden aus.
211. Ardea, Basilika, Nordseite, Rampe, Ansicht von Norden aus.
212. Ardea, Basilika, Nordseite, Rampe, Ansicht von Osten aus.
213. Ardea, Basilika, Nordseite, Treppe, Ansicht von Südwesten aus.
214. Ardea, Basilika, Portikus auf der östlichen Schmalseite.
215. Ardea, Basilika, Nordseite, Annex H-I, Ansicht von Süden aus.
216. Ardea, Basilika, Nordseite, Annex, Raum H.
217. Ardea, Basilika, Nordseite, Annex, Raum H (Mosaikboden) und Raum I, Ansicht von Westen aus.
218. Ardea, Basilika, Nordseite, Ansicht von Annex auf Treppe.
219. Cosa, Basilika, Odeion, Rückwand Bühnenhaus, Ansicht von Südwesten aus.
220. Cosa, Basilika, Zugang in das benachbarte Comitium, Ansicht von Westen aus.
221. Cosa, Basilika, Außenwand, Fenster Exedra, Ansicht von Nordosten aus.

222. Cosa, Basilika, Kellerraum unterhalb Exedra.
223. Pompeii, Basilika, Vicolo di Championet, Ansicht von Westen nach Osten.
224. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Ansicht von Osten aus.
225. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Südlicher Seitenraum, Einarbeitung Schranke (A).
226. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Südlicher Seitenraum, Einarbeitung Schranke (B).
227. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Nördlicher Seitenraum, Einarbeitung Schranke (A).
228. Pompeii, Basilika, Podiumbau, Nördlicher Seitenraum, Einarbeitung Schranke (B).
229. Herdonia, Basilika, Ansicht von Osten aus.
230. Herdonia, Basilika, Westliche Schmalseite des Umgangs. Ansicht von Süden aus.
231. Herdonia, Basilika, Nördliche Längsseite, Nebenraum (?), Ansicht von Nordosten aus.
232. Herdonia, Basilika, Annex, Ansicht von Südwesten aus.
233. Herdonia, Basilika, Annex, Eingangsbereich.
234. Iuvanum, Forum, Ansicht von Süden aus.
235. Iuvanum, Forum, Eingangsbereich, Ansicht von Süden aus.
236. Iuvanum, Basilika, Nördliche Schmalseite Forumsportikus, Befund D, Ansicht von Süden aus.
237. Iuvanum, Basilika, Befund D, Zugangstreppe.
238. Iuvanum, Basilika, Detail der südlichen Außenwand auf der Rückseite von Befund D.
239. Iuvanum, Basilika, Raum A, Ansicht von Osten aus.
240. Iuvanum, Basilika, Anbau E-F-G, Raum F, Ansicht von Süden aus.
241. Iuvanum, Basilika, Raum F, Apsis, Ansicht von Westen aus.
242. Iuvanum, Basilika, Nebenraum E, Ansicht von Süden aus.
243. Iuvanum, Basilika, Nebenraum G, Ansicht von Süden aus.
244. Iuvanum, Basilika, Nebenraum G, zugemauerter Zugang von Raum F.
245. Iuvanum, Basilika, Raumeinheit H-I, Ansicht von Norden aus.
246. Iuvanum, Basilika, Raum I. Ansicht von Osten aus.
247. Iuvanum, Basilika, Raumeinheit J-K-L ('Augustalenkolleg'), Ansicht von Norden aus.
248. Iuvanum, Basilika, Raumeinheit J-K-L ('Augustalenkolleg'), Raum K, Apsis auf westlicher Schmalseite, Ansicht von Osten aus.
249. Lucus Feroniae, Forum, Ansicht von Südwesten aus.
250. Lucus Feroniae, Forum, Ansicht von Norden aus.
251. Lucus Feroniae, Forum, Ansicht von Südosten aus.
252. Lucus Feroniae, Basilika, Podium, Ansicht von Süden aus.
253. Lucus Feroniae, Basilika, Südlicher Anbau und *mensa ponderaria*, Ansicht von Westen aus.
254. Lucus Feroniae, Basilika, Eingangsbereich auf der westlichen Schmalseite.
255. Lucus Feroniae, Basilika, Nördlicher Anbau ('*aedes Augusti*').
256. Lucus Feroniae, Basilika, Nördlicher Anbau, Apsis, Statuenbasen.
257. Lucus Feroniae, Basilika, Nördlicher Anbau, Mauerfuge zwischen Apsis und östlicher Längswand.
258. Lucus Feroniae, Basilika, Nördlicher Anbau, Detail des Mosaikbodens.
259. Lucus Feroniae, Basilika, Statuenbasis Nr. 14 direkt vor Eingang in nördlichen Anbau.
260. Lucus Feroniae, Basilika, Standort von Statuenbasis Nr. 13.
261. Rusellae, Forum, Ansicht von Südwesten aus.
262. Rusellae, Forum, 'Augusteum', Östliche Schmalseite, Ansicht von Westen aus.
263. Rusellae, Basilika, Ansicht von Norden aus.
264. Rusellae, Basilika, Anbau, Ansicht von Nordwesten aus.
265. Rusellae, Basilika, Anbau, Ansicht von Südwesten aus.
266. Rusellae, Basilika, Ansicht von Südwesten aus.
267. Rusellae, Basilika, Südwestliche Ecke, Prellsteine, Ein dritter Eingang?
268. Saepinum, Via Minucia, Porta Bojano, Stadt seite.
269. Saepinum, Porta Bojano, Landseite.
270. Saepinum, Forum, Ansicht von Süden auf Basilika.
271. Saepinum, Basilika, Südliche Längsseite, Ansicht von Süden aus.
272. Saepinum, Basilika, Ansicht von Westen aus.
273. Saepinum, Basilika, Südwestecke, Brunnen (= Abb. 75, Nr. 1).
274. Saepinum, Basilika, Anbau A-C.
275. Saepinum, Basilika, Anbau A-C, Vorraum A.

276. Saepinum, Basilika und Macellum. Ansicht von Norden aus.
277. Saepinum, Basilika, Anbau A-C, Mauerfuge zwischen Vorraum A und Hauptraum B (= Abb. 75 Nr. 4), Ansicht von Nordosten aus.
278. Saepinum, Macellum, Ansicht von Norden aus.
279. Saepinum, Macellum, Nördliche Schmalseite und benachbartes Gebäude, Ansicht von Osten aus.
280. Veleia, Forum, Ansicht von Süden aus.
281. Veleia, Forum, Ansicht von Südwesten aus; im Vordergrund Basilika und westlicher Anbau ('Chalcidicum').
282. Veleia, Forumsportikus, Westseite, Sitzecke, Ansicht von Osten aus.
283. Veleia, Forumsportikus, Westseite, Sitzecke, nördliche Sitzbank.
284. Veleia, Forumsportikus, Ostseite, Sitzecke, Tischstütze links, Ansicht von Norden aus.
285. Veleia, Forumsportikus, Ostseite, Sitzecke, Tischstütze rechts, Ansicht von Norden aus.
286. Veleia, Forum, Antefix aus Terrakotta, heute aufbewahrt im Antiquarium Veleia (vgl. gleiche Abbildung bei Marini Calvani (1975) 38 Taf. 21; dies. (1990) Abb. 206).
287. Veleia, Forumsinschrift (CIL XI 1184).
288. Veleia, Forum, Altar des Numen Augusti (CIL XI 1161).
289. Veleia, Basilika, Östlicher Eingang.
290. Veleia, Basilika, Westlicher Anbau ('Chalcidicum'), Nordseite, Ansicht von Westen aus.
291. Veleia, Basilika, Nördliche Längsseite, Westlicher Eingang.
292. Saepinum, Mausoleum des C. Ennius Marsus, Relief (augusteisch).